-58
1. lát. 2324 n

<36634799160016

<36634799160016

Bayer. Staatsbibliothek

Ehr ein Werck ist, bestendigkeit an

Reden fürzüchen, damit würe be

kharren; in hertzen die Zuversicht,

damit würe tugent ein hertzen inder

die Ehrbarlichkeit, damit würe ge-

krönt werden, und diß ist, ein mit

Erb Christi sein wöllen, diß ist das

gebott gottes thuen, diß ist den

willen des Vatters erfüllen. etc.

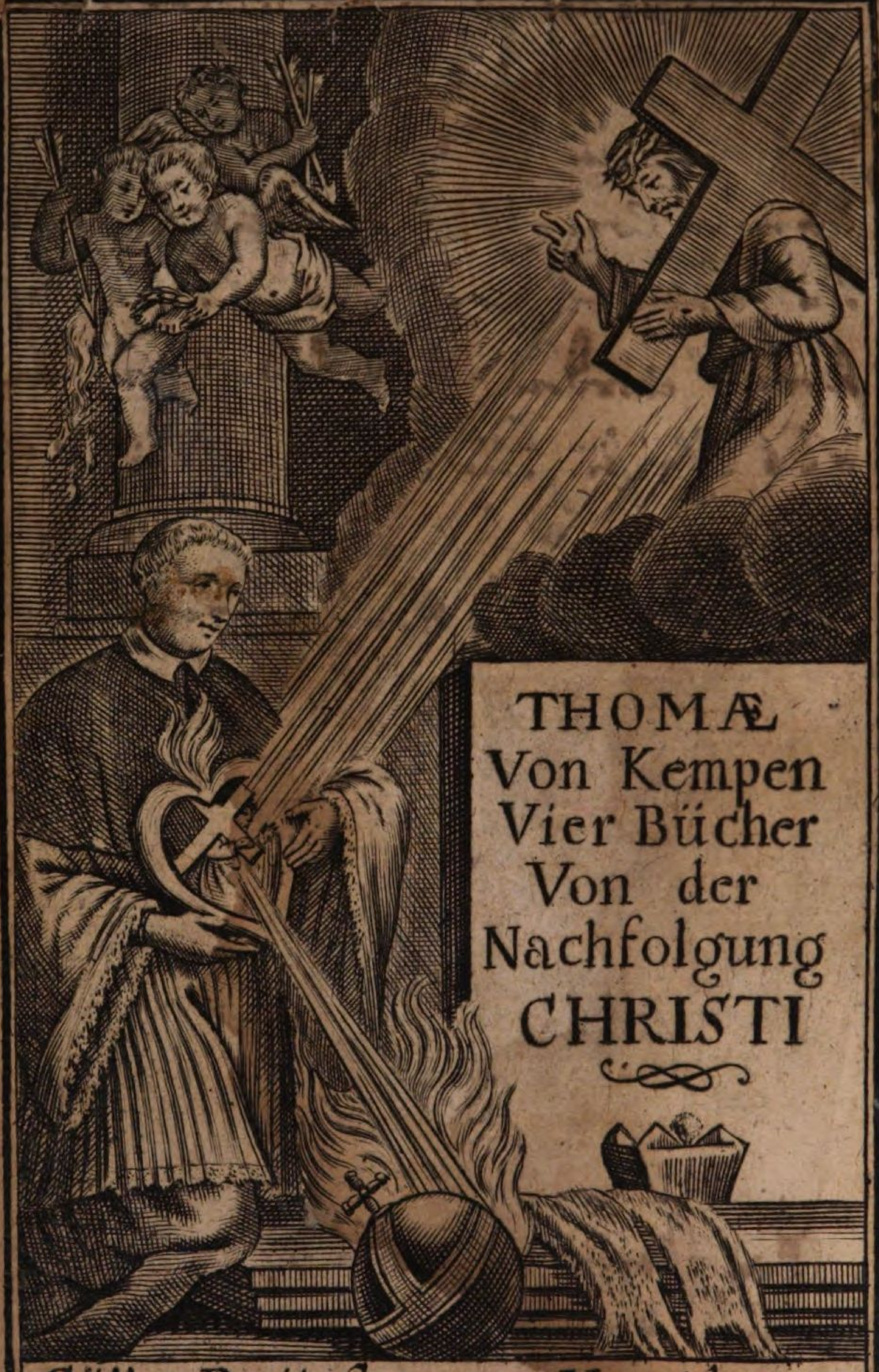
Joseph Lenz

Von Meinen gnädigen Herren

Herrn von Roschoppen

ph: M. abreiter.

Bayerische
Staatsbibliothek
München



THOMÆ Von Kempen Vier Bücher Von der Nachfolgung CHRISTI

Cölln Beÿ Servas Noethen
Superiorum Permissu et Privilegio
Anno 1727.

Petrus Bal; Bouttats. sculp; Antv:

THOMÆ
Von Kempen
Vier Bücher
Von der
Nachfolgung
CHRISTI
Sampt einer Ubung und Gebett auff jedes Capitel.

In Franzöſiſcher Sprach beſchrieben

Durch

R.P. DE GONNELIEU

Auß der Geſellſchafft JESU,

Anjetzo aber

Zu mehrerem Nutzen in die Teutſche Sprach überſetzt Von einem anderen Prieſter derſelbigen Geſellſchafft.

Cölln und Franckfurt/
In den NOETHENIſchen Buch-Laden zu finden. Im Jahr 1731.
Superior. Permiſſ. & Privil. S. C. Majeſt. ſpeciali.

EIn Weiſer Mann unterweiſet ſein Volck / und die Früchten ſeines Verſtands ſeynd auffrichtig. Syrach / Capite 37. verſu 25.

LAß nicht nach mein Kind / die Lehr zu hören / und ſchaffe / daß dir die Rede des Verſtands nicht unbekant ſey. Prov. cap. 19. verſ. 27.

Bayerische Staatsbibliothek München

Der
Hochwürdigſten
Hochgebohr. Fürſtin/
und Frauen/ Frauen
BERNARDINA
SOPHIA,
Von Gottes Gnaden
Des Käyſerl. Frey-Welt-
lichen Stiffts Eſſen Abdiſſin/
Des H. Römiſchen Reichs
Fürſtin/ Frauen zu Breyſich/
Rellinghauſen/ und Hucar-
de/ Gebohrnen Gräſſin zu
Oſt-Frießland und Rittberg/ Frauen
zu Eſens/ Stedesdorff/ Witt-
mund/ und Melrich;

Meiner Gnädigſten Fürſtin
und Frauen.

Hochwürdigſte Hochgebohrne Fürſtin und Frau / ꝛc. ꝛc.

EUer Hoch-Fürſtliche Gnaden werdens mir hoffentlich nicht ungnädig außdeuten / daß mich erkühnt habe die Erlaubnus außzubetten / dieſem Wercklein Dero Hohen Nahmen vorzuſetzen. Ich geſtehe gern /

daß

daß dieſes Wercklein dem äuſſerlichen Schein und Weſen nach klein und gering ſeye: Schlieſſet dannoch in ſich einen vielfältigen groſſen Schatz der fürtrefflichſten Tugend-Ubungen und Chriſtlicher Vollkommenheit: Dahero es / in Frantzöſiſcher Sprach auffgeſetzt / nicht allein mit allgemeiner Vergnügung / Lob und Hochſchätzung auffgenohmen / ſonderen auch mehrmahlen an unterſchiedlichen Orthen kurtz nacheinander / auffs neu getruckt und auffgelegt worden: alſo / daß es mir allerdings würdig geſchienen hat / zu mehrerem Nutzen und Auffnehmen vieler / ihres Geiſtlichen Fort-Gangs und Vollkommenheit gefliſſener Seelen ins Teutſch überſetzt zu werden. Obzwarn Euer Hoch-Fürſtlichen Gnaden dieſes Büchlein in ſeinem erſten ſehr nachtrücklichem Concept / und in des Authoris natürlich-Frantzöſiſcher Sprach / (welche Dieſelbe bekäntlich in Vollkommenheit beſitzen) zu leſen viel angenehmer ſeyn mögte; dem unangeſehen lebe der zuverſichtlichen Hoffnung / Dieſelbe werden ſelbiges in unſerer Teutſchen Sprach eben Gnädig auffnehmen; als worinnen es zu Dero Geliebter Unterthanen ſo wohl / als ſonſt jedermännig-

 lich-

lichen ſonderbahren Nutzen verhoffentlich nicht wenig erſprieſſen wird. Præſentire alſo Euer Hoch-Fürſtlichen Gnaden mit tieffſter Unterthänigkeit dieſes Wercklein als einen Spiegel / in welchem die lebhaffte Abbildung Dero Fürſtlichen Tugenten klar hervor ſcheinen: dieweilen in dieſem Büchlein wird vorgeſtellt nicht allein die beſchauliche Erkantnus / ſondern vielmehr die würckliche Auß-Ubung der wahren Nachfolge Chriſti; das iſt / die thätige Ubung der hohen Chriſtlichen Weißheit / in embſiger Abzielung auffs letzte Ziel und End-Zweck unſerer Erſchaffung; die Ubung eines ernſthafften Haſſes aller Untugenten und Laſter; Befliſſenheit der Erkantnus ſeiner ſelbſt / und darinnen tieff gegründeter Demuth; Auffmunterung zu unüberwindlicher Gedult in zeitlichen Widerwärtigkeiten; zu auffrichtiger Liebe der Feynden ſo wohl als Freunden; zu groſſmüthiger Verzeyhung empfangener Unbilden; zu gutthätiger Barmhertzigkeit gegen nothleydende und Armen; zu ordentlich eingerichteter Lebens-Art und Mäſſigkeit; zu ohnermüdeter Begierd und Eyffer die Göttliche Ehr und Seelen-Heyl zu beförderen; zu aufferbäulicher Andacht im

Gebett

Gebett und Empfahung der HH. Sacramenten / ꝛc. Welche Tugenten ſeynd / die Ihro Hoch-Fürſtliche Gnaden mehr / dan der Glantz Dero Hohen Geſchlechts und Herkommens / erleuchten und zieren: obwohlen eben dieſes Ihro Hoch-Fürſtlichen Gnaden Hohes Geſchlecht von alter Zeit hero biß hiehin / die Strahlen ſeines Glantzes nicht weniger auch durch andere Höchſte / nicht nur Gräffliche / ſonderen auch Fürſtliche / Land-Gräffliche / Hertzogliche Geſchlechter und Stammen / mit Vermählung- und Sipſchafften weitlich außbreitend erſtrecken thut. * Dieſe ſeynd die jenige Tugenten / durch Dero unaußgeſetzte Ubung Euere Hoch-Fürſtliche Gnaden biß zum ſpathen Lebens-End bey allen Menſchen groſſe Erbauung ſtifften / bey der Nach-Welt groſſen Lob und Ruhm hinterlaſſen / bey dem höchſten GOTT aber einen groſſen Schatz der Verdienſten erhalten werden.

Derohalben lege ich dieſes Wercklein zu den Füßen Euer Hoch-Fürſtlichen Gnaden zu ewiger Bezeugung und Andencken eines erkäntlich- und danckbahren Gemüths für alle hohe Gnaden und

† 3 Wohl-

* *Vid.* Rittershuſ. in Genealogg. *Tabb.* Principp. Friſ. Orient. DD. Eſenæ, Stedesdorfii, & Witmundæ.

Wohlthaten / mit welchen Euer Hoch-Fürſtliche Gnaden Unſere geringſte / ſonderlich allhier zu Eſſen befindliche Geſellſchafft JESU beſtändig angeſehen ; mit beygefügtem demüthigen Wünſch / es wolle der Allwaltende GOTT Euere Hoch-Fürſtliche Gnaden noch lange Jahren in ſtäter Ubung oben gemelter hohen fürtrefflichen Tugenten / zum Troſt und Nutzen der Unterthanen / des Stiffts gemeinen Beſten / und Ihrer Selbſt eigenen Hohen Perſohn zur Vermehrung Ihrer himmliſchen Cron und Glory / gnädigſt erhalten. Alſo wünſchet

Euer Hoch-Fürſtlichen Gnaden

Geringſter und demüthigſter Diener

HENRICUS COLENDALL, S. J.

PRIVILEGIUM

SPECIALE CÆSAREUM.

Wir Carl der Sechſte/ von Gottes Gnaden Erwöhlter Römiſcher Käyſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ in Germanien / zu Hiſpanien / Hungarn / Böheimb/ Dalmatien/ Croatien und Sclavonien König / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund und Steyer / Kärndten / Crain und Wirtenberg/ Graf zu Tyrol ꝛc. ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brieff/ und thuen kund allermänniglich/ daß Uns SERVATIUS NOETHEN Buchführer in Unſer und des Heil. Reichs freyer Stadt Cölln unterthänigſt zu vernehmen gegeben/ was geſtalten über das bekante Büchlein von der Nachfolgung Chriſti THOMÆ à KEMPIS, der Frantzöſiſche Jeſuit GONNELIEU in ſeiner Sprach über jedes Capitel eine Außlegung / und nach dieſer ein Gebett zugeſetzet/ welches von einem andern ſelbiger Societät Prieſtern in das Teutſche überſetzet / und von ihme zum Druck befördert worden ſeye;

Damit aber aller beförchtende Nachdruck gehemmet/ und er wegen der auffzuwendender Köſten geſichert ſeyn mögte; Als bittete Uns derſelbe unterthänigſt/ Wir ihme über ermeltes Büchel von der Nachfolgung CHRISTI ſampt einer Ubung und Gebett auff jedes Capitel/ Unſer Käyſerl. Privilegium auff 8. Jahr mitzutheilen Gnädigſt geruheten.

Wan Wir dan Gnädigſt angeſehen jetzt angedeutete Bitte/ auch die Unköſten/ Fleiß und Arbeit/ ſo bey ſolchem Büchel a[illegible]de[illegible]. So haben Wir ihme die Gnad gethan / [illegible] Freyheit geg[illegible]en/ thuen auch ſolches hiermit wiſſentlich [illegible]afft dieſes Brieffs / daß Eingangs ermelter SERVA[illegible]US NOETHEN gedachtes Büchel THOMÆ à KEMPIS in offenen Druck aufflegen/ hin und wieder auß[illegible] feil haben/ und verkauffen laßen / auch ihme ſolches niemand ohne ſeinen Conſens/ Wiſſen und Willen / innerhalb dem[illegible] 8. Jahren von dato dieſes Brieffs anzurechnen/ we[illegible] Heil. Römiſchen Reich/ und Unſeren Erb-Königreichen [illegible]ürſtenthümeren und Landen/ nachdrucken / und verkauffen/ viel weniger etwas darauß nehmen/ und zu-

ſammen

ſammen tragen ſolle/weder in kleiner/ noch gröſſerer Form/ noch auch in dieſem oder andern Druck/unter was geſuchten Schein das immer geſchehen mögte; Und gebieten darauff allen und jeden Unſeren und des Heil. Reichs/ auch Unſerer Erb-Königreich/ Fürſtenthümern und Landen Unterthanen und Getreuen/inſonderheit aber allen Buch-Druckeren und Buch-Führeren/ Buchbindern/ und Buch-Verkäuffeeren bey Vermeydung fünff Marck löthigen Golds/ die ein jeder/ſo offt er freventlich hierwieder thäte/Uns halb in Unſer Käyſerliche Cammer/ und den anderen halben Theil obgedachtem NOETHEN oder ſeinen Erben unnachläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle/hiermit ernſtlich/und wollē/ daß ihr/noch einiger auß euch ſelbſt oder Jemand von euertwegen obangeregtes Büchel innerhalb der beſtimbten 8. Jahren nicht nachdrucket/diſtrahiret/feil habet/ umbtraget oder verkauffet/noch auch ſolches anderen zu thuen geſtattet/ in keine Weiß noch Weeg / Alles bey Vermeydung unſer Käyſerl. Ungnad und obbeſtimbter Straff der fünff Marck löthigen Golds/ auch Verliehrung deſſelben euern Drucks/ den vielgemelter NOETHEN und ſeine Erben oder deren Befelchs-Haber mit Hülff und Zuthuen eines jeden Orths Obrigkeit / wo ſie dergleichen bey euch und einem jeden finden wurden/alſo gleich auß eygener Gewalt ohne Verhinderung männiglichen zu ſich nehmen/ und darmit nach ihrem Gefallen handelen/und thuen mögen. Doch ſolle mehr gedachter NOETHEN ſchüldig und verbunden ſeyn von offt gedachtem Buch die gewöhnliche Exemplaria auff ſeine Unkoſten zu Unſerm Käyſerl. Reichs-Hoff-Rath bey Verluſt dieſer Unſer Käyſerl. Freyheit zu überſenden/und dieſes Impreſſorium bey dem Buch voran drucken zu laſſen. Mit Urkund dieſes Brieffs beſiegelt ꝛc. ꝛc. Wien den 30. Sept. Anno 1726. Unſerer Reiche des Römiſchen im fünffzehenden / des Hiſpaniſchen im vier und zwantzigſten / des Hungariſch- und Böheimbiſchen aber im ſechszehenden.

CARL mpp.

(L.S.)

Vt. F. C. G. V. Schönborn mpp.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium

Frantz von Heffner mpp.

Kurtzer

Kurtzer Begriff
Des Lebens
THOMÆ von Kempen.

§. 1. Von THOMÆ Geburt/ und Kindheit/ biß zum 13. Jahr ſeines Alters.

ALs Urbanus der ſechſte die Kirch/ und Carolus der vierte das Römiſche Reich regiereten / iſt dieſer Hoch-erleuchte / und gottſelige Mann Thomas von Kempen gebohren: nemblich im Jahr Chriſti 1380. in einem Städtlein des Cöllniſchen Ertz-Stiffts / Kempen genant: welches deßwegen nicht für gering zu halten / weil auß ihm ein ſolches Licht der Chriſtenheit erſchienen iſt / deſſen helle Strahlen vielen tauſend Seelen zum ewigen Leben Anleitung geben.

Von dieſer ſeiner eygentlichen Geburts-Stadt/ und nicht von einem andern Kempen in Braband/ oder von der Stadt Kamp iſt unſerm Thomá der Nahm von Kempen angeklebt. Sonſt hieß ſein Vatter Joannes Hämmercken / ſeine Mutter Gertrudis / waren zwar wegen Geſchlechts und zeitlichen Güteren keine anſehnliche Leuth / wegen ihrer Tugend dannoch / und aufferbäulichen Wandel bey GOtt und allen Menſchen in hohem Werth: In dem aber für ſehr glückſelig und reich zu ſchätzen / daß GOTT ihnen einen ſolchen

Sohn beſcheret / deſſen Leben und Lehr als ein Spiegel Chriſtlicher Vollkommenheit der ehrbaren Welt iſt vorgeſtelt. Neben Thomam hatten dieſe fromme Eheleuth noch einen Sohn / Joannes genant / ſo der åltiſte war / der imgleichen von Jugend auff einen gotts = förchtigen Wandel geführet / und zu Deventer von dem dazumahl faſt berühmten Mann Gerardo Magno (wie auß deſſen von unſerm Thoma beſchriebenem Leben zu ſehen) zur Tugend und Wiſſenſchafft ſo weit gebracht / biß er in den Orden der Regulier Canonichen zu Windesheim iſt auffgenohmen: allda er ſo wohl durch ſein aufferbåulich und geiſtlich Leben / als ſonderbahre Klugheit verdienet / zu unterſchliedlichen Aemptern / und endlich zum Priorat in dieſem und andern ſeines Ordens GOttes-Håuſern vorgeſtelt zu werden: und hat ſich jederzeit dergeſtalt verhalten / daß er bey månniglich beliebt / und in hohem Werth gehalten worden.

Thomas ward gleich ſeinem Bruder in den Kindlichen Jahren daheim ſo wohl durch der Eltern Ermahnung und Exempel / als durch die Lehr und Zucht ſeiner Schul = Meiſter zu aller Gottes-Forcht und Geſchicklichkeit angeführet / darzu er ohne das / auß eygener Natur / und ſonderbahrer Göttlichen Gnad wurd angetrieben. In ſeinen Gebården war er ſo gar züchtig und eingezogen / daß man vielmehr ein Engliſch als Menſchlich Weſen an ihme zu ſehen hatte. Auff ein geringſtes Zeichen des Willens ſeiner Elteren oder Schul = Meiſters ware er gantz willig und fertig. Im Gebett empfand ſein Hertz ſolche Luſt und Lieb / daß er ſelbiges allen Freuden und Ergötzlichkeiten

lichkeiten dieſer Welt vorzoge. An Spieltägen war er ſelten im ſpielen bey ſeinen Mitgeſellen zu finden; ſondern begab ſich gemeinlich zu der Kirchen oder ſeinem Kämmerlein / der Andacht obzuliegen: Seines ſtudierens nahm er ſich ernſtlich an/ alſo daß der ſchädliche Müßiggang bey ihm nie Platz funde. Mit einem Wort / einen ſolchen Wandel führte Thomas in dem Alter / daß zu wünſchen wäre / alle Eltern und Kinder nähmen dieſer Zeit hieran ein kräfftiges Exempel zur heylſamen Nachfolg.

§. 2. Wie ſich Thomas vom 13. biß zum 20. Jahr ſeines Alters zu Deventer verhalten.

UMb das 13. Jahr begibt ſich Thomas / wie vorhin ſein Bruder Joannes gethan hat / nach dem im Land Ober-Iſſel gelegenen Städtlein Deventer: bald reyſet er von dannen zu ſeinem Bruder Joannes nacher Windesheim um Lebens-Mittel durch deſſen Rath und Hülff zu erhalten/ ſeine Studia alſo fortzuſetzen: dieſer ſendet ihn bald zurück auff Deventer / und befilcht ihn dort einem gottſeeligen / eyffrigen / und ſehr tugendſamen Prieſter Florentio / der ſein Hauß gleichſamb zum Cloſter gemacht hatte / und Gott dem HErrn mit etlichen außerleſenen geiſtlichen Studenten embſig dienete. Dieſer nimmt ſich des Thomä ebener Geſtalt an / wie vorhin Gerardus Magnus gethan hatte mit Joanne. Nachdem Florentius den Jüngling etliche Wochen lang beherberget/ begehret und erhält ihn durch Bewil-

ligung Florentii eine gottſelige Wittib in ihrem Hauß / die wegen ſeines Engliſchen Wandels ihme gern neben der Herberg groſſe Hülff und Beyſteur in Koſt und Kleydern freygebig gethan hat. Hier nimmt des Jünglings auff Recommendation und Anbefehlung Florentii [der ſich ſeiner als ein Vatter annahm] ſonderlich in Obacht ein Vicarius / der Schulen zu Deventer Rector / mit welchem Thomas [wie er ſelbſt bezeugt in vita Florentii cap. 11.] täglich zu Chor iſt gangen: ward alſo von der Wittib/und Rectoren / mit Wohnung / Koſt und Kleidern zur Nothdurfft verſehen / und thäte einen ſcheinbaren Fortgang in den Tugenden und freyen Künſten. Zu Hauß ware er ſtill und fleißig / in der Schulen auffmerckſam und embſig / in der Kirchen züchtig und andächtig / und in allem / was ihm zu thuen oblage/unverdroſſen / fliehete alle böſe Geſellſchafft gleich wie die Peſt / in Bedencken der Lehr und Warnung des Königl. Propheten Davids Pſ. 17. Mit den Heiligen wirſt du heilig / und mit den Verkehrten / verkehrt ſeyn. Den HErrn Florentium als ſeinen Vatter beſuchte er faſt täglich / der ihn endlich in ſein Hauß genohmen / und auff das beſt verpflegt hat. Weil aber Thomas ein ſchöne Hand zu ſchreiben hatte / und zu der Zeit die Truckerey noch nicht / wie jetzt / im Schwang ware / gabs Gelegenheit viele Bücher für die Kirchen und Bibliothecken abzuſchreiben. Was nun Thomas hiermit verdiente / gab er freywillig zur gemeinen Unterhaltung und Nothdurfft des Hauſes. Unterdeſſen geſchahe / daß ſeine Andacht / die er ſonderlich zu der allerſeeligſten

ſten Jungfrauen Maria von Kindlichen Jahren her truge / etwas abnahm; alſo daß er das gewöhnliche Gebett ein zeitlang unterließ. Darüber bey nächtlicher Weil ihm ein ſolches Geſicht vorkommen. Er vermeinte / in dem Saal des Florentii wären ſeine Mitſchüler / und er mit ihnen nach Gewohnheit zum Gebett / und Anhörung Göttlicher Ermahnung verſammlet: Da ſahe er / wie die Königin der Heiligen mit großem Glantz auß den Wolcken des Himmels herabſtiege / und dieſe gottſelige Geſellſchafft beſuchte: wie ſie einen nach dem andern freundlich begrüßte und umhälſete: wie ſie eines jeglichen Andacht und Eyffer gegen ihren lieben Sohn Chriſtum JEſum preyſete / 2c. Bey dieſem Spectackel ward Thomä Hertz vom Feuer Göttlicher Liebe alſo angezündet / daß er vermeinte / es müſte zerſchmeltzen; erwartete mit höchſtem Verlangen eben ſolchen Gruß und Kuß / wie ſeine Mitgeſellen erlangt hatten: aber an Platz des verhofften Kuß / zeigt die gebenedeyte Mutter ihm ein zörniges Angeſicht / mit Zuſatz folgender Straff-Wort: Was erwarteſt du von mir / der du von deiner Andacht abgewichen / und dein gewöhnlich Gebett ſo lange Zeit haſt unterlaßen? Wo iſt dein vorige Lieb / wo ſeynd deine andächtige Seufftzer / wo bleiben die Tag-zeiten / ſo du zu meiner Ehr täglich zu leſen pflegteſt? darffſt du dir einbilden als gebühre dir ein heiliger Kuß von mir? Hinweg mit dir / der du von meinem Göttlichen Sohn und mir ſo weit biſt abgangen: darauff die himmliſche Königin verſchwunden iſt. So bald Thomas nach ſolchem Geſicht erwachet / gehet er in

ſein Gewiſſen / erkennet ſeine Schuld / bereuet und beweynet ſolche hertzlich / und nimmt ihm feſtiglich für / ſich zu beſſern: Verehret von ſelbiger Stund an die Mutter des HErrn mehr dan er jemahl gethan / biß zum ſeeligen End ſeines Lebens. Alſo hat Thomas ſieben Jahr lang zu Deventer unter der Direction und Anführung des Prieſters Florentii ſich auffgehalten / und mercklich in der Tugend und Wiſſenſchafft zugenohmen.

§. 3. Wie ſich der gottſelige Thomas in der H. Agneten Cloſter biß zur Würde des Superiorats verhalten.

ALs nun Thomas das zwantzigſte Jahr ſeines Alters erreichet / und zu einem jeglichen Stand ſich bequem gemacht hatte / thut er ſich mit Rath und Befürderung ſeines Pflegvatters Florentii nach Sanct Agneten Berg / nicht weit von Schwoll gelegen / zu des Heil. Auguſtini Regulierer Cloſter verfügen / und begehret demüthiglich von ſeinem Bruder Joanne zu der Zeit deſſelbigen Gottes-Hauſes Prioren / das geiſtliche Kleyd: der ihn zwar damahl freundlich hat auffgenohmen / aber zur Einkleidung eine zeitlang darnach / zugelaßen. Bey dieſer holdſeliger Zuſammenkunfft und Vereinigung ſungen ſie ſämptlich mit Freuden ben Anfang des 123. Pſalmens: Ecce quàm bonum & quàm jucundum, habitare fratres in unum. Siehe / wie gut und lieblich iſt es / daß Brüder einträchtig miteinander wohnen!

Ihr

Ihr Hertz war dergeſtalt von Freuden erfüllet/
als wären ſie in den Vorhöfen des Göttlichen
Reichs geweſen; die Welt / und alle irrdiſche
Lüſten waren ihnen ein Greuel/ ꝛc. Demnach
hat ſich der gottſelige Jüngling / wiewohl er
noch nicht zum Habit zugelaßen war/ gantz und
gar zum Gottes-Dienſt und Gehorſam ergeben/
und dem Chor-Geſang/und Gottes-Dienſt gleich
wie andere des Orths Diener GOttes beygewoh-
net. Immerzu fand man ihn entweder im Ge-
bett/ oder im Leſen geiſtlicher Bücher/ oder im
Abſchreiben derſelbigen; Maſſen noch heutiges
Tags von ihme gantz zierlich abgeſchriebene Bi-
beln/ große Miſſalen / etliche Bücher des heil.
Bernardi / ꝛc. zu Cölln / zu Löven / und an
andern Orthen/ zu finden ſeynd. Viele Büchlein
hat er darneben ſelbſt gemacht/ die zum Heyl und
Troſt der Chriſtenheit in Truck ſeynd außgan-
gen/ unter welchen gegenwärtiges / von der Nach-
folgung Chriſti billig als ein Cron aller geiſtlichen
Bücher iſt zu halten / dafür die Chriſtenheit ſich
nicht gnugſam gegen dieſen GOttes-Mann
danckbar erzeigen kan. Seine göttliche Betrach-
tungen und Fleiß / ſo in Verfertigung dieſes und
anderer Büchlein geſchehen / hat er mehrentheils
bey Nächtlicher Weil nach der Metten angewen-
det / unangeſehen ſeine Leibs-Kräfften / die er
GOtt ſeinem HErrn zu Dienſt hatte auffgeopf-
fert / durch den unabläſſigen Eyffer allgemach
geſchwächt wurden. Nicht deſto geringer war
ſeine Andacht in der Kirchen / ſo wohl bey dem
Chor-Geſang / als im Privat-Gebett / und Ver-
richtung des heil. Meß-Opffers. Indeme er der
Gött-

Göttlichen Majeſtät mit frölicher Stimm pſallierete/ giengen ſeine Augen faſt jederzeit gen Himmel/ man konte des Hertzens Lieb-Brandt im angezündten Angeſicht ſpühren/ dabey die Zäher zum offtermahlen ſüßlich hinunter triffen: GOtt würdigte ihn auch bißweilen durch ſeine Engel von der Erden zu erheben/ wie ſolches andere vermerckt haben.

In der Converſation und Gemeinſchafft redete er allein von GOtt/ und göttl. Dingen: die Lehr und Sprüch der heil. Schrifft hatte er im Griff/ und demnechſt die Lieb-Seufftzer des heil. Auguſtini/ und des hönig-flieſſenden Vatters Bernardi. Wan eytele und weltliche Sachen ins Geſpräch würden eingebracht/ ſaß er als ein unwiſſender Menſch gantz ſprachloß. Fragte man ihn darüber/ ſo antwortete er gantz ſchwärlich/ es wäre dan ein mercklicher Nutz auß ſeiner Antwort zu verhoffen geweſen; wan aber ein geiſtlicher Diſcurs auff die Bahn kam/ war er unter allen der wohlredenſter. Ein angenehme Weiß hatte er zu predigen/ und jederzeit fertig und bereit/ wan man ihn darzu erſuchte/ jedoch begehrte er vor der Predig eine Nacht-Friſt zu leſen und zu betrachten. Seine Predigen warē alſo lieblich anzuhören/ und hatten ſolche Krafft und Nachtrück/ daß viele von weit entlegenen Orthen auff St. Agneten Berg pflegten zu kommen/ ſeiner Ermahnung beyzuwohnen.

Gar behertzt und tapffer ware er in Trübſal und Wiederwärtigkeiten außzuſtehen; keine zeitliche Ding/ keinen zeitlichen Nutzen begehrte oder wünſchte er; ſein Troſt und Freud ſtunde allein auff GOtt. Zu welchem End er offt ſich der

Wort

gen / und das begehren / darum man hernachmahls ſchwerlich muß geſtrafft werden.

Eytelkeit iſts / langes Leben wünſchen / und um ein gutes Leben wenig Sorg tragen.

Eytelkeit iſts / auff das gegenwärtige Leben allein Acht haben / und nicht die künfftige Ding fürſehen.

Eytelkeit iſts / das jenige lieben / das in aller Geſchwindigkeit vergehet / und nicht dahin eylen / da die ewige Freud bleibt.

5. Gedenck offt des Sprüch-Worts: Das Aug wird vom ſehen nicht erſättiget / noch das Ohr vom Gehör erfüllet.

Darum zeug ab mit Ernſt dein Hertz von Liebe der ſichtbaren Ding / und befleiß dich zu ſchicken zu den unſichtbahren Dingen.

Dan welche ihrer Sinnlichkeit folgen / beflecken ihr Gewiſſen / und verliehren die Gnad Gottes.

Ubung.

DAmit JEſus Chriſtus vollkommen verehret / und durch ſolche Ehren die Schuldigkeit eines rechtſchaffenen Chriſten in Acht genommen werde / muß man ſich fleiſſig bemühen / Ihn zu erkennen / zu lieben / und Ihme nachzufolgen; dieſes iſt höchſt nöthig / ja unentbährlich zum Heyl und Seeligkeit aller Chriſten / als welche auff keine andere Weiſe / als eben durch Erkäntnus / Lieb und Nachfolge JEſu Chriſti / wahre Chriſten ſeyn. Wolte man ſich einbilden / man kön-

ne ſeinem Heyland durch hohe Wiſſenſchafft von ſeiner Gottheit gefallen / ob man gleich nicht eyffrig darnach ſtrebe / wie man ſeinem Exempel folgen / und leben möge / wie Er gelebet hat / das wäre die gefährlichſte unter allen Eytelkeiten.

Gebett.

WAs würde es mir helffen / mein JEſus / wan ich auch das allergröſte in deiner Heiligen Perſon / ja das allerwichtigſte von deinen Geheimnüſſen erforſchete und erkennete / wan ich mir nicht zugleich dein Verdienſt / Frucht und Nutzen durch Annehmung deſſen / was Du geordnet / und durch Ubung deiner Tugenden zueygnete ? Dann / damit ich ſeelig werden möge / muß ich nothwendig wiſſen / und thuen / was Du gelehret und gethan haſt / das iſt / ich muß meine Religion verſtehen / und in der That außüben. Dieſes iſt die Gnade / die ich von Dir verlange / O mein Heyland ; wie ich dan auch hoffe / daß Du mir ſelbige verleyhen wirſt.
Amen.

Das

Das 2. Capitel.

Von demüthiger Achtung ſeiner ſelbſt.

1. EIn jeglicher Menſch begehrt von Natur viel zu wiſſen / was hilfft aber Kunſt ohne Göttliche Forcht?

Wahrlich ein einfältiger Baurs-Mann / der GOtt dienet / iſt beſſer / dan ein hoffärtiger Künſtler / der auff des Himmels-Lauff Achtung gibt / und darneben ſich ſelber verſaumet.

Wer ſich ſelbſt wohl kennet / hält ſich für gering / und belüſtiget ſich nicht mit dem Lob und Preyß der Menſchen.

Wüßte ich alle Ding / ſo in der Welt ſeynd / und hätte nicht die Liebe Gottes: was hülffe mir das vor Gott / der mich auß meinen Wercken urtheilen wird?

2. Höre auff von unmäſſiger Begierd zu wiſſen und zu lehrnen / weil viel Zerſtöhrung und Betrugs darin gefunden wird.

Dan welche viel wiſſen / die wollen geſehen ſeyn / und hören gern / daß man ſage / ſie ſeyen weiß.

Es ſeynd viel Ding / die der Seel zu wiſſen / gar wenig oder nichts nutz ſeynd.

Der iſt ſehr unweiß / der ſich auff andere Ding begibt / dan die ſeiner Seelen Seligkeit fürderlich und dienſtlich ſeynd.

Viel Wort erſättigen die Seel nicht / ſondern ein gut Leben erfriſchet das Gemüth: und ein rein Gewiſſen macht ein groß Vertrauen zu Gott.

3. Je mehr und beſſere Wiſſenſchafft du haſt / je ſchwerlicher du darüber wirſt geurtheilt wer-

den: es ſey dan/ daß du nach deiner Wiſſenſchafft auch heiliglich lebeſt.

Darum überheb dich nicht deiner Kunſt und Wiſſenſchafft halber/ ſondern förchte dich mehr um der Erkantnus willen / die dir von Gott gegeben iſt.

Dünckt dich du wiſſeſt viel/ und verſteheſt es wohl gnug/ ſo wiſſe / daß dir noch vielmehr Ding unwiſſend ſeynd.

Halt nicht zu viel von dir ſelbſt/ſondern bekenne vielmehr deine Unwiſſenheit.

Was wilt du dich einigem andern fürziehen/ ſo doch ihrer viel gelehrter / und im Geſätz Gottes erfahrner ſeynd/ dan du biſt?

Wilt du etwas nützliches lehrnen und wiſſen / ſo hab lieb unwiſſend gehalten zu ſeyn / und für nichts geſchätzt zu werden.

4. Sich ſelbſt recht kennen/ und verachten/ iſt die höchſt-und nützlichſte Lection oder Lehr.

Ein groſſe Weißheit und Vollkommenheit iſt es / von ſich ſelbſt nichts halten: von andern Leuthen aber ein gute und hohe Meinung haben.

Sieheſt du einen öffentlich ſündigen / oder etliche ſchwäre Laſter begehen / ſo ſchätze dich nicht beſſer / als denſelben: dan du weiſt nicht / wie lang du im guten beſtehen magſt.

Wir ſeynd all gebrechlich; du ſolt aber niemand gebrechlicher achten/ dan dich ſelber.

Ubung.

DIe Gedancken des Menſchen / ſagt die Schrifft/ſeynd unnütze/und eytel/wofern ſolche nicht gerichtet werden/ Gott zu

erken-

erkennen / und zu lieben / ſich ſelbſt zu vergeſ-
ſen / und zu haſſen. Der einfältige / doch le-
bendig Glaube / eines Verſtands / ſo alles /
was GOtt von uns zu glauben verlanget /
ohne Unterſuchung und Zweiffel annim-
met / und glaubet / der auch das Hertz neiget /
alles / was Gott erfordert / das wir zu unſe-
rer Seeligkeit thun ſollen / zu thun / iſt allen
Göttlichen und Menſchlichen Wiſſenſchaff-
ten weit vorzuziehen; als welche ohne dieſen
lebendigen Glauben / den Geiſt nur auffble-
hen / im Hertzen groſſe Dürre verurſachen /
und zur Seeligkeit eines Chriſten unnützlich
ſeyn.

Gebett.

HEyle an mir / mein Heyland / die Be-
gierde / die ich habe / alles zu wiſſen:
heyle auch die Nachläſſigkeit / die ſich bey
mir findet / wan ich thun ſoll / was
zu meiner Seeligkeit zu thun nöthig iſt:
dan du wirſt mich nicht richten nach
dem jenigen / was ich gewuſt / ſondern
nach dem / was ich gethan / oder zu meiner
Seeligkeit zu thun unterlaſſen habe. Kan
ich mich wohl bemühen / Dich recht zu er-
kennen / ohne dich zu bewunderen / ohne
dich zu lieben? Kan ich wohl Fleiß an-
wenden / mich recht zu erkennen / ohne
mich zu verachten und zu haſſen? O nie-

derträchtiges Leben! O unbekantes Leben! O Leben / das in Gott mit Jeſu Chriſto verborgen iſt! was für ein fürtrefflich es Mittel biſt du / die Chriſten zu heiligen / und ſeelig zu machen! Aber ach! wie biſt du gleichwohl in dem Chriſtenthum ſo gar wenig bräuchlich! verleyhe doch O Herr davon der gantzen Welt die Erkantnus und die Hochachtung / die Liebe und Ubung! Amen.

Das 3. Capitel.

Von der Lehr der Weißheit.

1. DEr iſt ſeelig / welchen die Wahrheit durch ſich ſelbſt lehret: nicht durch Figuren und Stimmen / die da vergehen / ſondern wie ſie an ihr ſelbſt iſt.

Unſer Sinn und Meinung betreugt uns offt / und erkennet gar wenig.

Was hilfft viel ſtreitbahres erforſchen von heimlichen und verborgenen Dingen / um die wir vor dem Gericht Gottes nicht geſtrafft werden / ſo wir ſie nicht wiſſen?

Es iſt ein groſſe Thorheit / daß wir nützliche und nothwendige Ding verſaumen / und dafür uns fürwitziger und ſchädlicher Ding annehmen.

Wir haben Augen / und ſehen nicht.

2. Was iſt vonnöthen Genus und Species zu wiſſen / das iſt / unterſchiedliche und einerley Natur und Weſen der Dingen zu erkennen?

Dem das ewige Wort zuſpricht / der wird von vielen Meinungen erlediget.

Auß

Auß einem Wort ſeynd alle Ding / und alle Ding reden eins: und das iſt der Anfang / der zu uns redet / ohn den auch niemand etwas verſtehet / oder recht urtheilet.

Der mag wohl im Hertzen feſt ſeyn / und in GOtt friedlich bleiben / dem alle Ding eins ſeynd / der alle Ding zu einem ziehet / und alle Ding in einem ſiehet. O GOtt! du Wahrheit ſelbſt / mache mich eins mit dir in ewiger Liebe.

Mich verdreuſt offt viel redens und viel hörens.

In dir iſt gantz und gar alles / das ich wil und begehre.

Alle Lehrer wollen ſchweigen / und alle Creaturen ſeyen ſtill vor deinem Angeſicht / und du allein rede mir zu.

3. Je mehr ein Menſch ihm ſelbſt vereinigt iſt / und in ihm ſelbſt einfältiger wird / deſto mehr und höhere Ding verſtehet er ohne Arbeit: dan er empfahet das Licht des Verſtands von oben herab.

Ein lauterer / einfältiger und beſtändiger Geiſt wird nicht zerſtreuet in vielen Wercken: dan er wircket alle Ding zu GOttes Ehren / und befleiſſet ſich frey zu bleiben von allem dem / was man eygennütziges ſuchet.

Wer beleydiget und verhindert dich mehr / dan dein verſtorbene Begierd und Neigung deines Hertzens?

Ein frommer andächtiger Menſch / der ordnet zum erſten ſeine Werck inwendig / welche er außwendig ſoll vollbringen: und dieſelbige Werck ziehen ihn nicht zu Begierden ſündlicher Neigung / ſondern er richtet und ordnet ſie nach rechter Vernunfft und Beſcheidenheit.

Wer hat einen gröſſern und ſtarckern Kampff/ dan der ſich ſelbſt unterſteht zu überwinden?

Das ſoll billig unſere tägliche Arbeit und Ubung ſeyn/ ſich ſelbſt überwinden/ und von Tag zu Tag ſtärcker werden/ und im guten zunehmen.

4. Alle Vollkommenheit in dieſem Leben hat etwas unvollkommenes ihr anhangen: und all unſer Beſchauen iſt nicht ohne Finſternus.

Ein demüthige Erkantnus deiner ſelbſt iſt viel ein ſicherer Weg zu GOtt/ dan ein tieffes Erforſchen der Kunſt.

Und wiewohl die Kunſt oder ein jegliche ſchlechte Erkantnus eines Dings / ſo an ihr ſelbſt gut/ und von GOtt geordnet/ nicht zu ſchelten noch zu straffen iſt: ſo iſt doch allweg ein reines Gewiſſen/ und ein tugendreiches Leben der Kunſt vorzuſetzen.

Dieweil aber mehr Menſchen der Kunſt/ als eines gottſeeligen Lebens ſich befleiſſen ; darum irren ſie offt/ und bringen wenig/ oder gar keine Frucht.

5. Wolte GOtt/ ſie wendeten ſolchen Fleiß an Sünden außzureuten / und Tugenden einzupflantzen/ als ſie ſich befleiſſen viele Quæſtiones und Fragen vorzubringen! nimmer würde ſo viel Ubels und Aergernus in dem Volck/ noch ſo viel Leichtfertigkeit unter den Geiſtlichen geſchehen.

Wahrlich/wan der Tag des jüngſten Gerichts komt/ werden wir nicht gefragt werden / was wir geleſen / ſondern was wir gethan haben.

Wir werden nicht gefragt werden/ wie wohl wir haben geredt/ ſondern wie Chriſtlich und geiſtlich wir haben gelebt.

Sag mir / wo ſeynd jetzt alle Herren und Meiſter/

ſter / die du wohl kenteſt / da ſie lebten / und in den Schulen groß Anſehen hatten / deren Pfründen nun andere beſitzen: und ich weiß nicht / ob ſie ihrer gedencken?

In ihrem Leben waren ſie für etwas angeſehen; nun aber wird von ihnen geſchwiegen.

6. O wie bald vergehet die Ehr und Pracht dieſer Welt! wolte GOtt daß ihr Leben ihrer Kunſt wäre gleich geweſen / ſo hätten ſie wohl gelehret und geleſen.

O wie verderben ſo viel in der Welt durch üppig / eytel / und unnütze Kunſt / die des Dienſts Gottes wenig achten!

Und / dieweil ſie lieber wollen groß geacht ſeyn / dan ſchlecht oder demüthig / ſo müſſen ſie vergehen / und zu nichts werden.

Der iſt aber wahrhafftig groß / der groſſe Lieb zu Gott hat.

Der iſt wahrhafftig groß / der in ihm ſelber klein iſt / und alle Höhe der Ehren für nichts ſchätzt.

Der iſt warhafftig weiß / der alle irrdiſche Ding als Miſt und Koth achtet / auffdaß er möge Chriſtum gewinnen.

Und der iſt wahrhafftig wohl gelehrt / der ſeinen eygenen Willen verläſt / und Gottes Willen vollbringet.

Ubung.

DIe Wahrheiten erforſchen / nicht ſo wohl um ſelbige zu wiſſen als außzuüben: das Ewige Wort hören / welches mehr dem Hertzen als dem Verſtande zuſpricht: wiſſen / was

was zu unſerm Heyl und Seeligkeit nöthig iſt / und ſolches auch thuen: dieß iſt es worinnen die wahre Wiſſenſchafft eines Chriſten beſtehet. Indem ich nun gantz ermüdet bin von denen Wiſſenſchafften / ſo in bloſer Betrachtung beſtehen/ und der Neugierigkeit meines Verſtandes ſchmeichelen / die aber mein Hertz weder rühren/noch änderen/kommet es mir höchſt beſchwerlich und verdrüßlich vor/ ſo viel zu wiſſen und zu reden von denen ewigen Wahrheiten/und dannoch ſo wenig zu thun / um ſeelig zu werden.

Gebett.

O Mein JEſus/ der Du uns gelehret haſt/daß nicht die jenigen/die zu Dir ſagen: Herr/Herr/in das Himmel-Reich kommen werden / ſondern die den Willen deines Vatters thun / und die ihr Leben ihrem Glauben gemäß einrichtē/ pflantze Du in uns ein Chriſtliches Hertze / und verknüpffe ein recht Chriſtliches Leben mit einem Chriſtlichen Sinne und Verſtande; ſchaffe / daß/ nachdem ich von allen irrdiſchen Dingen abgeſöndert bin / nichts anders als dich allein ſuche; alle meine Wiſſenſchafft / mein Glück und mein Verdienſt darauff ſetze / wie ich dir gefalle/ dich lieben/ dein Hertz gewinnen

und

und mich deiner Liebe ſo wohl in der Zeit/ als in der Ewigkeit würdig machen möge. Amen.

Das 4. Capitel.

Von Fürſichtigkeit im Thun und Laſſen.

1. NIcht einem jeglichen Wort und einſprechen iſt zu glauben: ſondern weißlich und langmüthiglich ſoll man die Ding vorhin nach GOtt erwägen und ordnen.

GOtt ſeys geklagt / offt wird das böß leichter/ als das gut vom andern glaubt und geredt.

Aber die vollkommene Menſchen glauben nicht leichtlich einem jeglichen / der etwas daher ſagt und erzehlet; dan ſie wiſſen / daß die Menſchliche Blödigkeit zum Ubel geneigt/ und in den Worten gar ſchlipffrig iſt.

2. Es iſt ein groſſe Weißheit / in den Geſchäfften nicht zu gäh und zu geſchwind ſeyn / auch auff ſeinen eigenen Sinnen nicht ſtreitig und hefftig bleiben.

Darzu gehört dan / daß man nicht aller Menſchen Worten glaube / und die Wort / ſo gehört und geglaubt ſeynd / nicht eylend in anderer Menſchen Ohren außgieſſe.

Pflege deines Raths mit einem Weiſen Mann/ der ein gut Gewiſſen hat / und begehr allzeit mehr unterwieſen zu werden von einem frommen Mann/ als daß du deinem eigenen Sinn und Meinung folgeſt.

Ein recht gutes Leben macht einen Menſchen weiß in Gott / und in vielen Dingen erfahren.

Je demüthiger einer in ihm ſelber / und GOtt unterthäniger iſt / je weiſer und friedlicher wird er ſeyn in allen Dingen.

Ubung.

NIchts iſt der Liebe ſo ſehr entgegen / nichts dem Heyl der Seelen ſo gar ſchädlich / als die theils falſche / theils wahre Nachrichten / die ſo hin und her getragen werden. Dan ſelbe erbittern die Gemüther und erzürnen die Hertzen / ſie unterhalten Uneinigkeit und Streit / und vermehren den Haß: man erlanget auch derentwegen vor Gott keine Vergebung / man müſte dan in der Beichte gantz entſchloſſen ſeyn / dem Ubel daran man Schuld hat / abzuhelffen / und die Perſonen / ſo man aneinander gehetzet / wiederum zu verſöhnen. Man muß dannoch dergleichen Nachrichten oder Verläumdungen weder außſtreuen / noch denenſelben Glauben beymeſſen; und wan man etwan ein Wort wieder ſeinen Nechſten gehöret / muß man es niemanden wieder ſagen.

Gebett.

VErleyhe O mein Heyland / daß ich dein Gebott von Liebe des Nechſten vollkommen halte. Diß iſt das Gebott / ſo Du uns gegeben / indem Du uns befohlen / den Nechſten zu lieben / wie Du uns geliebet

geliebet haſt; weil dieſes Gebott zu unſerem Heyl und Seeligkeit höchſt nöthig iſt. Gib uns auch zugleich in Anſehung des Nechſten eine ſolche Zärtlichkeit / die uns antreibe / nichts im geringſten wider die Liebe zu handlen / dan Du haſt ſelbſt geſagt / daß der jenige / ſo ſeinen Nechſten beleidiget / deinen Aug-Apffel anſtoßet. Gib demnach / daß ich durch Vermeidung des jenigen / was meinem Nechſten unangenehm iſt / auch das jenige / was deinem Hertzen mißfallet / glücklich vermeide. Amen.

Das 5. Capitel.

Vom Leſen der H. Schrifft.

1. IN den heiligen Bücheren iſt die Wahrheit / und nicht die zierliche Sprach zu ſuchen.

Die H. Schrifft ſoll man mit dem Geiſt leſen / mit welchem ſie gemacht iſt.

In der H. Schrifft ſollen wir mehr den Nutz / dan die Subtiligkeit der Wort und Reden ſuchen: und eben ſo gern andächtige und ſchlechte / als hohe und ſcharffſinnige Bücher leſen.

Nicht laß dich bewegen das Anſehen des Authors oder Scribenten / der es geſchrieben hat.

Frage auch nicht / ob er einer groſſen oder kleinen Kunſt geweſen: ſondern die Liebe der lauteren Wahrheit ſoll dich zum leſen ziehen.

Frag nicht / wer es hab geſagt: ſondern nimm wahr / was da geſagt wird.

2. Die Menſchen vergehen; aber die Wahrheit des HErrn bleibt ewiglich.

GOtt redet zu uns auff mancherley Weiſe/ ohn Anſehen der Perſonen.

Wan wir die Schrifft leſen / ſo hindert uns offt unſer fürwitzige Klugheit/ indem wir verſtehen und durchforſchen wollen/ das wir ſolten in aller Einfältigkeit übergehen.

Wilſt du Nutz in der Schrifft ſchaffen/ ſo leſe demüthiglich / ſchlechtlich / getreulich / und begehre nicht einen Nahmen der Kunſt zu haben.

Frage gern / und höre in der Stille die Wort der Heiligen.

Laß dir auch nicht mißfallen die Parabelen und verborgene Reden der Alten: dan ohne Urſach werden ſie nicht außgeſprochen.

Ubung.

LIeß die heilige Schrifft und die geiſtliche Bücher mit eben dem Sinne/in welchen ſie verfertigt ſeyn. Das iſt / ließ ſelbige um darinnen die Wahrheit zu ſuchen; darauß/ was zu deinem beſten dienet/zu erlernen/ dich zu erbauen und in dir ein rechtſchaffen Chriſtliches Leben zu formiren. Ließ die H. Schrifft mit Glauben / mit Demuth / mit Ehrerbietung und mit hertzlicher Begierde/ darauß zu lernen. Bitte den H. Geiſt / der ſie eingegeben hat / daß Er dir Verſtand/ Geſchmack und Ubung davon verleyhe.

Gebett.

SPrich Du meinem Hertzen zu/ mein GOtt/ daſſelbe zu änderen/ wan die Wahrheiten/ die ich leſe/ meinen Verſtand rühren/ und zu überreden ſuchen: Gib/ daß/ nachdem ich durch Leſung guter Bücher die Erkantnus deines Geſätzes und Willens erlanget/ ich mich auch ernſtlich befleißige demſelben in allen Stücken nachzukommen; daß alſo das jenige/ was Du mir zeigeſt/ allezeit die Richtſchnur meiner Aufführung ſeyn möge. Amen.

Das 6. Capitel.

Von ungeſchickten/ und unordentlichen Begierden.

1. SO bald der Menſch etwas unordentlichs begehrt/ wird er in ihm ſelbſt unrühig.

Der Hoffärtig- und der Geitziger ruhen nimmer; ein Armer aber und demüthiger im Geiſt/ der wandlet in mannigfaltigem Fried.

Ein Menſch/ der in ihm ſelbſt noch nicht vollkommentlich geſtorben iſt/ der wird in kleinen unachtſamen Dingen bald angefochten/ und überwunden.

Ein Schwacher im Geiſt/ der noch etlicher maßen fleiſchlich/ und auff ſinnliche Ding geneigt iſt/ kan ſich ſchwärlich von irdiſchen Wollüſten gantz und gar abziehen: darum er dan gar offt traurig wird/ wan er ſich davon ziehet: und

wird auch gar leicht zörnig über den / der ihm widerſteht.

2. Wo er aber dem nachkomt/ und vollbringt/ was er begehrt / ſo empfindet er von Stund an das Nagen des Gewiſſens / daß er ſeiner Empfindlichkeit und ſinnlichen Neigung gefolgt / die ihm zum Frieden / den er geſucht / nicht helffen mag.

Darum wird wahrer Fried des Hertzens gefunden / wan man den ſinnlichen Affecten und Neigungen widerſtehet / und nicht / wan man ihnen dienet.

Derhalben iſt kein Fried in eines fleiſchlichen Menſchen Hertz: noch in keinem Menſchen / der den äuſſerlichen Dingen allein oblieget und anhanget: ſondern in einem eiffrigen und geiſtlichen Menſchen.

Ubung.

Nach der Gnade Gottes/iſt der Friede des Hertzens das allergröſte unter allen Gütern; Wir ſollen auch nichts unterlaßen/ um ſelbigen bey uns zu unterhalten. Wir können aber dieſen Frieden des Hertzens/dieſe Ruhe der Seelen weder finden / noch erhalten / wan wir nicht unſern Neigungen und unördentlichen Begierden Wiederſtand thun. Dan je mehr wir ihnen Gnüge leiſten wollen/ je mißvergnügter ſeynd wir; je mehr wir ſie beſtreiten / je weniger ſie uns Mühe und Verdruß verurſachen. Je mehr wir ihnen

nen wiederſtehen / je mehr ſie uns in Ruhe laßen.

Gebett.

SChencke uns / O HErr / den innerlichen Frieden / die Ruhe des Gewiſſens / die ſanfftе Stille / ſo voll iſt von glaubigem Vertrauen / ſo uns von deiner Güte Verſicherung gebe / uns auch getreu mache / derſelben gemäß zu wandlen. Schencke uns den Frieden GOttes / der höher iſt / als alle Vernunfft; der unſern Verſtand und unſer Hertze in deiner Liebe erhalte / und den Du allein geben kanſt. Stille alle Ungewitter / beſänfftige die Unruhe unſeres Gemüths / wende ab den Sturm unſerer böſen Neigungen durch den kräfftigen Muth / ſo du uns gibſt / ſelbige glücklich zu überwinden. Schaffe / daß die Menge unſerer Begierden der Vernunfft / die Vernunfft dem Glauben / und der gantze Menſch ſeinem GOtt beſtändig unterworffen ſeyn möge. Amen.

Das 7. Capitel.

Von Fliehung eyteler Hoffart und Ubermuths.

1. WEr ſeine Hoffnung auff die Menſchen oder Creaturen ſetzet / der iſt üppig und eytel. Nicht ſchäme dich um der Liebe JEſu Chriſti

willen anderen zu dienen / und für arm in dieſer Welt angeſehen zu werden.

Nicht ſtehe auff dir ſelbſt / ſondern ſetze dein Hoffnung auff GOtt.

Thue das deinige / als viel in dir iſt / ſo wird Gott deinem guten Willen hülfflich beyfallen.

Nicht traue auff deine Kunſt und Weißheit / noch auff keines Menſchen liſtige Klugheit: ſondern traue vielmehr auff die Gnad GOttes / die dem Demüthigen beyſtehet: und die / ſo viel von ihnen ſelbſt halten / ernidriget.

2. Biſt du reich / oder haſt gewaltige Freund / ſo berühme dich deſſen nicht: ſondern rühme dich in GOtt / der alle Ding gibt / und begehrt über alle Ding ſich ſelbſt zu geben.

Uberhebe dich nicht in der Gröſſe und Schöne des Leibs / welcher mit einer kleinen Kranckheit bald zerſtöhrt und ungeſtalt wird.

Nicht hab einen Wohlgefallen ab deiner Geſchicklichkeit oder Verſtand; auffdaß du GOtt nicht mißfalleſt / deſſen alles iſt / was du von Naturen guts haſt.

3. Nicht ſchätze dich beſſer dann andere/ damit du vielleicht nicht vor GOtt für den böſeſten gehalten werdeſt / der wohl weiß / was in dem Menſchen iſt.

Nicht überhebe dich in deinen guten Wercken: dann Gottes Urtheil ſeynd anderſt / als der Menſchen/ und mißfallet offt GOtt dem HErrn/ was den Menſchen wohlgefält.

Haſt du etwas guts an dir / ſo halt allzeit ein beſſers von anderen Menſchen / auffdaß du in der Demuth bleibeſt.

Es ſchadet nicht / wann du unter alle Menſchen dich ſetzeſt; es ſchadet aber viel / ſo du dich nur einem vorſetzeſt.

Stäter Fried iſt bey einem Demüthigen: aber Zorn und Unwillen iſt gemeinlich in der hoffärtigen Hertzen.

Ubung.

HAlte dich an Dem allein / der von nichts kan beweget werden / das iſt / an Gott / auff Den man ſich eintzig und allein verlaſſen kan: dann nichts in der Welt iſt ſchwacher / nichts iſt ungewiſſer und unbeſtändiger als der Menſch / als welcher zu ſeinem Antheil nichts anders als Irrthum / Bößheit und Lügen hat. Hoffe alſo alles von GOtt / erwarte nichts weder von dir ſelbſt / noch von anderen. Rühme dich nicht weder in Anſehung deiner guten Werck / noch in Anſehung deiner Geſchicklichkeit / ſondern in allen und um aller Dingen willen gib GOtt allein die Ehre / dem ſie auch allein gebühret.

Gebett.

MEin GOtt und HErr / der Du haſſeſt und verachteſt die jenigen / ſo Dich durch ein heimliches Wohlgefallen / welches ſie in ſich und über ſich ſelbſt empfinden / vor dir erheben; und hingegen liebeſt und ehreſt die jenigen / ſo ihnen ſelbſt nichts als das böſe zuſchreiben / Dir aber alle das

gute / ſo ſie thuen / zueignen. Verleyhe uns die innerliche Demuth / die wahre Erniedrigung des Hertzens / vermittels welcher wir zu Dir nahen / und uns deiner Liebe würdig machen können; heyle in uns allen Hochmuth nebſt der Eytelkeit eines frechen und erhobenen Geiſtes / ſo uns von Dir entfernet / und uns auch deines Haſſes würdig machet. Schencke uns ein demüthiges Hertze; ein erniedrigtes Hertz / ein Hertz / das zu deinem heiligen Willen allezeit bereit ſeye; ein Hertz / das deine Barmhertzigkeit über uns zu ſich ziehe. Amen.

Das 8. Capitel.

Von Vermeidung überflüſſiger Gemeinſchafft.

1. NIcht offenbahre einem jeglichen dein Hertz / ſondern treib alle deine Sachen mit einem weiſen und gottsförchtigen Menſchen.

Biß ſelten bey jungen / frembden / und unbekanten Leuthen.

Nicht ſchmeichle den Reichen / und erſcheine nicht gern vor den Gewaltigen.

Geſelle dich zu den Demüthigen und Einfältigen / zu den Andächtigen / Wohlerzogenen und Tugendhafften: und handle mit denen / was zur Beſſerung dienet.

Mit keinem Weib hab viel Gemeinſchafft / ſondern in gemein befehle Gott alle fromme Weiber.

Begehre

Begehre GOtt allein / und ſeinen Engelen bekant zu ſeyn / und mit ihnen Gemeinſchafft zu haben: und vermeide der Menſchen Kundſchafft.

2. Liebe ſoll man tragen gegen alle Menſchen; nicht aber nutzet mit einem jeglichen Gemeinſchafft zu haben.

Es geſchicht offt / daß ein unbekante Perſon wegen eines rühmlichen Nahmens leuchtet; da doch derſelbigen Gegenwart der anſchauenden Augen verfinſtert / und ihnen ſchlechtlich vorkomt.

Wir vermeinen bißweilen den anderen mit unſer Gegenwärtigkeit und Beywohnung zu gefallen: und mißfallen ihnen mehr dardurch / indem unſere böſe Sitten an uns gemerckt werden.

Ubung.

VErmeide die Weltliche Geſellſchafften / den unnützlichen Umgang mit dieſen und jenen / die Außſchweiffung und Verſtrickung des Hertzens / ſo von der Liebe GOttes weder geordnet noch beherrſchet iſt: dan alles dieſes verurſachet nur Zerſtreuung in deiner Seele / ziehet ſelbige von GOtt ab / benimt ihr die genaue Betrachtung GOttes und ihrer ſelbſt nebſt dem innerlichen Geiſte / ſo doch zur Seeligkeit höchſt nöthig iſt. Die Seele verfallet dadurch in gefährliche Gelegenheit zu ſündigen / und wird alſo nach und nach zu einem liederlichen Leben gebracht. Du mußt dir demnach frome Gottes-förchtige Perſonen / die ein gutes unſträffliches

Leben führen/ zu deinen Freunden erwöhlen/ damit deren Beyſpiel und Exempel dich zur Tugend und GOttes-Forcht anführe/ und von Laſteren und ſündlichen Fehleren abhalte. Der jenige Chriſt iſt recht glückſeelig/ der ſich eintzig und allein an JEſum Chriſtum/ an ſeine Schüldigkeit und an ſeine Seligkeit hält/ der von GOtt allein und für GOtt lebet/ und in der Zeit das jenige zu thuen anfanget/ was er einſtens in der glückſeeligen Ewigkeit zu thuen fortfahren wird.

Gebett.

VErleyhe/ O mein JEſus/ daß ich Dich mehr liebe als meine Eltern/ mehr als meine Freunde/ mehr als mich ſelbſt; daß ich mich darauff recht befleißige/ wie ich Dich erkennen/ Dich lieben und Dir nachfolgen möge; damit/ indem ich mich zu Dir gewehne/ und mich in Dich ſchicken lehrne/ ich nicht/ wie viele Chriſten/ in der Gefahr ſey/ wan ich vor Dir den erſten Augenblick nach meinem Tod erſcheinen werde/ als vor einem unbekanten GOtt/ den ich nie geliebet/ zu erſcheinen. Dan Dich nicht lieben in der Zeit/ heiſt eben ſo viel als Dich nicht lieben in der Ewigkeit. Wan ich mich hingegen rechtſchaffen befleißige/ wie ich Dich jetzo lieben möge/ ſo habe ich auch Urſach zu hoffen/

daß ich Dich allzeit lieben werde. O lie-
benswürdiger GOtt! O liebender GOtt! O GOtt / der Du die Liebe ſelbſt biſt / gib / daß ich Dich liebe als meinen GOtt: das iſt / mit einer ſo groſſen Liebe / daß nichts in mir ſeye / ſo ſelbiger nicht weiche. Amen.

Das 9. Capitel.

Von Gehorſam und Unterthänigkeit.

1. EIn ſehr groſſes Ding iſts im Gehorſam verharren / unter einem Obern leben / und über ſich ſelbſt keinen Gewalt haben.

Viel ſicherer ſtehen wir in Unterthänigkeit / als im Ambt eines Obern.

Viel aber ſeynd unter dem Gehorſam mehr auß Noth / dan auß Lieb / darum empfinden dieſelbige Schmertzen / und murmelen leichtlich / werden auch nie des Gemüths Freyheit erlangen / es ſey dan / daß ſie ſich auß gantzem Hertzen um GOttes willen unterwerffen.

Lauff hin und her / ſo empfindeſt du keine Ruhe / dan in einem demüthigen unterwerffen unter eines Obern Regierung.

Die Phantaſey oder Einbildung anderer Oerther / und die Veränderung derſelben hat manchen betrogen.

2. Es iſt wahr / daß ein jeglicher gern nach ſeinem Sinn handelt / und ſich mehr zu denen neiget / die es mit ihm halten.

Wo aber Gott unter uns iſt / ſo iſt nothwendig / daß wir auch bißweilen unſer Gutachten und

Meynung fahren laßen von wegen des Friedens: dan wer iſt alſo weiß / der alle Ding wohl und vollkommentlich wiſſen kan?

Darum trau nicht zuviel deinem eignen Kopff und Sinnen / ſondern höre auch gern der andern Sinn und Meynung.

Iſt deine Meynung und Bedüncken gut / unterlaßeſt aber das um Gottes Willen / und folgſt einem andern / ſo wird es dir mehr nutzen / und wirſt daher vollkommner werden.

3. Ich hab offt gehört / es ſey ſicherer Rath hören und nehmen / dan Rath geben.

Es mag ſeyn / daß gut iſt / was etwan einer hält oder vermeint: aber niemand wöllen folgen / ſo es die Vernunfft und Urſach erfordert / iſt ein Zeichen der Hoffart und Hartnäckigkeit.

Ubung.

O Wie glückſeelig iſt man nicht / wan man niemand anders / als GOtt / in der Perſon ſeiner Oberen / die deſſen Stelle vertretten / unterworffen iſt? Wie iſt nicht die beſtändige Ubung des Gehorſams von ſehr hohem Verdienſt / weil ſie eine immerwehrende Außübung der ſeiner ſelbſt Verläugnung und der vollkommenſten Liebe GOttes iſt? Der Gehorſam iſt es / welcher die Fürtrefflichkeit / das Glücke und Verdienſt des Chriſtlichen Lebens ſo wohl als des geiſtlichen Kloſter-Lebens machet; der auch Gott / zum vollkommenen Eigenthums-Herrn un-

ſerer

ſerer Hertzen ſetzet. Hierzu aber iſt nöthig/ daß Verſtand/ Hertz und Thaten miteinander übereinſtimmen/ um uns zu lehren/ wie wir den Gehorſam außüben ſollen. Der Verſtand/ indem er ſolchen Gehorſam billiget und gutheiſſet; das Hertz/ indem es ſelben liebet; die Thaten/ indem man ſelben hurtig/ großmüthig und beſtändig außübet.

Gebett.

KAn ich ſehen / O mein Heyland/ wie Du die höchſte Gewalt und Ober-Herrſchafft eines Gottes/ ſo niemand unterworffen iſt/ dem Gehorſam auffopfferſt; ohne denſelben zu lieben/ und ohne denſelben außzuüben? Kan ich dich betrachten/ wie Du der allerſeeligſten Jungfrauen deiner Mutter/ und dem heiligen Joſeph vollkommen und in allen Stücken/ gantzer 30. Jahr über/ gehorſam geweſen; ohne mich euſſerſt zu befleiſſigen dem jenigen richtig und mit allem Ernſt nachzuleben/ was du mir durch deine innerliche Einſprechung/ durch meine Regulen und durch meine Obern befehleſt? Aber wie kan ich Gehör geben meinem wiederſtrebenden Sinn/ und dem Verdruß/ den ich bey mir finde/ wann ich gehorſam ſeyn ſoll; da ich ſehe/ wie Du deinen

deinen Peinigeren / deinen Henckers-Knechten ſelbſt biſt gehorſam geweſen / als ſie Dich ans Creutz genägelt haben? Verleyhe / O mein JEſus / daß ich mich dem Gehorſam unterwerffe um deinem Gehorſam nachzuahmen / und Dir dardurch zu zeugen das hertzliche Verlangen / welches ich habe / Dir zu gefallē / und allezeit und in allem deinem heiligen Willen nachzuleben. Amen.

Das 10. Capitel.
Von Verhütung überflüſſigen Geſchwetzs.

1. ALs viel du kanſt / hüte dich für dem Getümmel / und Unruh der Menſchen.

Dann in weltlichen Sachen und Geſchäfften mit Worten und Wercken ſich einlaſſen / hindert gar ſehr / ob ſie ſchon mit einfältiger Meynung angenommen und gehandelt werden: bald wird man mit Eytelkeit verunreiniget und begriffen.

Ich wolt / daß ich offt geſchwiegen hät / und beyden Menſchen nicht wäre geweſen.

Warum reden wir aber / und ſchwetzen alſo gern miteinander / ſo wir doch ſelten ohn Verletzung des Gewiſſens mögen wiederkehren zu dem ſchweigen?

Deßwegen reden wir ſo gern miteinander / dieweil wir ſuchen getröſtet zu werden durch unſer Zuſammenreden / und begehren dardurch das Hertz zu erkühlen / das ſonſt durch mancherley Gedancken müd iſt worden.

Wir reden gern viel von denen Dingen/die wir lieb haben / und deren wir faſt begehren.

Uns gelüſt auch offt zu gedencken / und zu reden von denen Dingen/ die wider uns ſeynd.

2. Aber diß alles geſchicht leyder vergeblich und umbſonſt: dann dieſe äuſſerliche Tröſtung iſt nit ein kleiner Schad der inwendigen Göttlichen Tröſtung.

Derohalben ſollen wir wachen und andächtig⸗lich betten / daß uns die Zeit nicht unnützlich und müſſig hingehe.

Wo es dir zimmet / und ſich füget zu reden/ da rede/ was nützlich und aufferbäulich iſt.

Böſe Gewohnheit und Verſaumnuß unſers geiſtlichen Zunehmens thut viel zur Unbehutſam⸗keit unſers Munds: jedoch zu geiſtlichem Fort⸗gang und Beſſerung deß Lebens hilfft viel ein andächtiges Zuſammenreden von geiſtlichen Din⸗gen: und fürnemblich/ wo gleiche im Gemüth und Geiſt in GOtt verſamblet ſeynd.

Ubung.

JN Wachen und Betten beſtehet das hei⸗lige Ambt / welches JEſus Chriſtus ei⸗nem Chriſten im Evangelio auffträgt um die Sünde zu vermeiden / deren Verſuchun⸗gen zu wiederſtehen/und ſich ſeiner Seeligkeit zu verſicheren. Wenig mit den Geſchöpffen/ viel aber mit dem Schöpffer zu reden / denen unnützen und neugierigen Geſellſchafften ab⸗zuſagen / ſeine Zunge zu nichts anders zu ge⸗brauchen

brauchen als nur gute und nützliche Dinge vorzubringen/ ſeynd gar fürtreffliche Mittel/ dadurch man ein innerlicher Menſch werden/ die Reinigkeit des Hertzens und den Frieden des Gewiſſens erhalten / und ſich mit GOtt auffs vertrauteſte vereinigen kan. Eine Seele / die mit ihren Sinnen zu weit außſchweiffet / und ſich an die Geſchöpffe hänget / die gantz auſſer ſich ſelbſt iſt/ die ſich an eytele und nichtige Dinge hält/ iſt gar nicht im Stande/ einen rechten Geſchmack von GOtt und Göttlichen Dingen zu haben / inbrünſtig zu betten / und die Wiſſenſchafft / wie man in ſich ſelbſt gehen und ſein Gemüth in GOtt verſammlen ſoll/ außzuüben: Dinge/ die doch zur Seeligkeit eines Chriſten ſo nützlich als nöthig ſeynd. Was macheſt du O zerſtreute und hier und da herumſchweiffende Seele (ſagt der heilige Auguſtinus) indem du dich in den irrdiſchen/ in denen Wollüſten/ und in den erſchaffenen Gütern zu vergnügē ſucheſt? Suche in dir ſelbſt / indem du in dich ſelbſt geheſt und dein Gemüth in GOtt verſammleſt / das wahrhafftige und allerhöchſte Gut / ſo in dir iſt / welches dich eintzig und allein vergnügen kan.

Gebett.

Gebett.

SChencke mir / O HErr / den innerlichen Geiſt / den Geiſt eines in Gott verſammleten Gemüths / der mich auffmerckſam mache auff all dein Vorhaben mit meiner Seele / und getreu mache der vielfältigen Gnade / ſo Du mir erweiſeſt. Gib / daß ein Ehrerbietiges Andencken deiner Gegenwart die beſtändige Beſchäfftigung meines Geiſtes ſeye : Aber ein ſolches Andencken / welches über alles herrſche; eine ſolche Beſchäfftigung / die über alles in meinem Hertzen gehe. Schaffe / daß deine Gegenwart in mir den Abgang deines Anſchauens erſetze / und daß ſelbige meine Seele tröſte. Es iſt mir verdrießlich / O mein GOtt / daß ich gleichſam als ein von deiner Gegenwart Vertriebener leben ſoll; daß ich ſo wenig von der Betrachtung deiner Hoheit gerühret werde / ſo / daß ich auch faſt nichts thue Dir zu gefallen. Was kan ich finden im Himmel und auff Erden / das Dir zu vergleichen ſeye? Du biſt der GOtt meines Hertzens. Ach! verleyhe doch / daß es in deinem Angeſicht lebe / daß es allezeit in deiner Gegenwart wandele / und nach nichts ſeufftze / als nach dem Glück / Dir

in der Zeit zu gefallen/ damit du einſtens in der Ewigkeit ſein Theil ſeyn mögeſt. Amen.

Das 11. Capitel.

Von Erlangung des Friedens/ und Eyffer zuzunehmen.

1. WIr mögten viel Frieden haben/ wan wir uns nicht bekümmerten mit anderer Menſchen Wort und Wercken/ die uns doch zu verſorgen nicht zuſtehen.

Wie mag der lang im Frieden beſtehen/ welcher ſich in frembde Sorgen einmiſchet/ und äuſſerlicher frembder Ding Urſach ſuchet: ſich auch wenig oder ſelten innerlich verſammlet?

Seelig ſeynd die Einfältige/ dan ſie werden viel Friedens haben.

2. Warum waren etliche Heilige ſo vollkommen/ und ſo hohe Beſchauer oder Betrachter?

Nemlich darum/ daß ſie ſich befliſſen den alten Adam zu tödten/ und allen irrdiſchen und zeitlichen Begierden abzuſterben; darum konten ſie mit gantzem Hertzen GOtt anhangen/ und frey und ledig dem inwendigen Menſchen auffwarten.

Wir aber ſeynd zu viel bekümmert mit eygnen Anmüthungen und böſen Neigungen/ und befleiſſen uns zu viel um zergängliche Ding; auch überwinden wir ſelten eine Sünd gäntzlich/ und werden nicht entzündet zur täglicher Beſſerung:

Darum bleiben wir alſo lau und kalt.

3. Wan wir uns ſelber vollkommentlich abgeſtorben/ und in den irrdiſchen Dingen unverſtrickt wären/

wären/ ſo möchten wir auch die Göttliche Ding verſtehen/und von der Himmliſchen Beſchauung etwas erfahren und empfinden.

Unſer gantze und vornehmſte Hindernuß ſtehet in dem/ daß wir von unſern Lüſten und Begierden nicht loß und ledig ſeynd: auch uns nicht befleiſſen den vollkommenen Weg der Heiligen einzugehen.

Wan uns nur ein kleine Widerwärtigkeit begegnet/ werden wir alſobald kleinmüthig/und kehren uns zu Menſchlichen Tröſtungen.

4. Wan wir als ſtarcke Männer im Streit zu beſtehen uns mit Ernſt befliſſen/ ſo würden wir ohn Zweiffel über uns ſehen/ und erfahren die Hülff des HErrn vom Himmel.

Dan GOtt iſt bereit zu helffen denen/ die ſtreiten/ und auff ſeine Gnad hoffen:

Er gibt uns auch Gelegenheit zu ſtreiten/ auffdaß wir überwinden.

Iſt es Sach/ daß wir unſer geiſtliches Zunehmen allein im äuſſerlichen Schein und Gebräuchen ſetzen/ ſo wird unſere Andacht und Geiſtlichkeit bald ein End haben.

Darum laßet uns die Axt an die Wurtzel ſetzen/ damit wir von ſündlichen Neigungen gereiniget werden/ und ein friedlich Gemüth beſitzen mögen.

5. Wan wir alle Jahr eine Sünd außreuteten/ſo würden wir bald vollkommene Menſchen: aber wir empfinden offt das Widerſpiel/ und vernehmen/ daß wir beſſer und lauterer waren im Anfang unſerer Bekehrung/ als wir uns nun befinden nach vielen Jahren unſerer Bekehrung und gethanem Gelübd.

Unſer Eyffer und Zunehmen ſoll zwar täglich wachſen: Es wird aber jetzt für groß geacht/ ſo man einen Theil ſeines erſten Ernſts und Eyffers mögt behalten.

Thäten wir uns nur ein kleinen Gewalt an im Anfang / ſo mögten wir darnach alle Ding leichtlich und mit Freuden thuen.

6. Es iſt wohl ſchwär die Ding/ deren man gewohnt iſt/ zu laßen: aber noch ſchwärer iſt es / wider ſeinen eigenen Willen handeln.

Ja / überwindeſt du die kleine und leichte Ding nicht / wie wilſt du dan die ſchwäre Ding überwinden?

Widerſtehe am Anfang deiner Neigung/ und thue ab die böſe Gewohnheit / daß ſie dich villeicht mit der Zeit nicht in groſſe Beſchwärnuß und Hindernuß führen.

O daß du mercketeſt / was du dir für Frieden/ und den andern für Freud machteſt / ſo du dich wohl halteſt / ſo vermeyne ich / würdeſt du um deinen geiſtlichen Nutz und Fortgang gröſſere Sorg tragen.

Ubung.

Gleichwie nichts dem wahrhafftigen Frieden / dem Glück und der Ruhe des Lebens / wie auch der Verſicherung unſerer Seeligkeit mehr zuwieder iſt / als wan man ſich ſeinen böſen Neigungen und Begierden ergibt / und deren Sclave und Opffer wird: alſo iſt auch nichts geſchickter/ eine wahrhafftige Ruhe des Gewiſſens in uns zu befeſtigen/ das

das Glück und Verdienſt dieſes Lebens zu beförderen / und unſere Seeligkeit zu verſicheren / als wann wir unſere Begierden ohne Unterlaß beſtreiten / und überwinden / auch bey aller Gelegenheit den unordentlichen Neigungen unſeres Hertzens wiederſtehen. Befleiſſige dich demnach mit allem Ernſt / dir ſelbſt abzuſterben; deinen Wiederwillen zu überwinden / der Stärcke deiner Neigungen zu wiederſtreben / und deinen eigenen Willen in allem zu verläugnen / und demſelben abzuſagen. Dieſer Fleiß / dieſe Mühe / dieſe heilige Gewalt / ſo du dir in ſo weit anthueſt / welche zu deiner Seeligkeit höchſt nöthig iſt / wird dich ſo wohl in der Zeit als in der Ewigkeit glücklich machen: Dan es iſt kein warhafftige Ruhe des Gewiſſens / kein ſicheres Verdienſt irgendwo zu finden / als in denjenigen Dingen / die man für Gott und wieder ſich ſelbſt thuet.

Gebett.

WIe glücklich würde ich nicht ſeyn/ wie vergnügt / wie verſichert meiner Seelen-Seeligkeit / O mein Heyland / wann ich um deiner Gerechtigkeit durch die Buß / um deiner Liebe durch meine Treue gnugzuthuen das jenige thäte / was ich meinen natürlichen Neigungen

und meiner eigen-Lieb zu gefallen ohne Unterlaß thue: O HErr/ leyde nicht/ daß ich einem anderen HErrn / als Dir allein diene; zerreiß die Kette und befreye mich von der ungerechten und grauſamen Dienſtbarkeit / darinnen mich meine Begierden halten: Mein Hertz iſt / was es iſt / für Dich allein; Laß nicht zu / daß die Eytelkeit / die eigen-Liebe / die Sinnlichkeit/ die Trägheit / der Zorn / und andere dergleichen frembde Götter dieſes Hertz theilen; oder vielmehr/ daß ſie es der Herrſchafft deiner Liebe entziehen / dann ich mercke wohl / daß / wann ich mein Hertz zwiſchen Dir und mir theile / ſo entführe ich es Dir gantz und gar: Ich ſpühre auch wohl / daß Du es entweder gantz/ oder gar nichts davon haben wilſt. O Mein GOtt / mein alles! O GOtt meines Hertzens! ſeye Du mein Theil in der Ewigkeit. Amen.

Das 12. Capitel.

Von Nutzbarkeit der Widerwärtigkeit.

1. GUt iſts uns/ daß wir bißweilen einige Beſchwärnuß und Widerwärtigkeit haben: dann die Widerwärtigkeit bringt den Menſchen offt wider ihm ſelbſt / daß er erkenne / wie er im Elend ſey / und daß er ſeine Hoffnung auff kein Ding dieſer Welt ſetze.

Es iſt auch gut / daß wir bißweilen Widerſprecher haben / und daß man übels und unrechts von uns halte / ob wirs ſchon nicht übel meynen / und wohl thun: ſolches hilfft offt zur Demuth / und behütet uns für eytele Ehr.

Auch ſuchen wir alsdann Gott deſto bälder zum inwendigen Zeugen / wann nemlich wir von auſſen ungeacht und verſchmähet ſeynd / und uns von den Menſchen nicht wohl geglaubet oder getrauet wird.

2. Darumb ſoll ſich der Menſch in GOtt dergeſtalt befeſtigen / daß ihm nicht vonnöthen wäre viel andere Tröſtungen zu ſuchen

Wann ein Menſch eines guten Willens iſt / und wird bekümmert / angefochten / oder mit böſen Gedancken gepeyniget: alsdann verſtehet er / daß ihm GOTT deſto mehr nothwendig iſt / und merckt / daß er ohn Ihn nichts guts vermag; alsdann fanget er auch an heylſamlich zu trauren / zu ſeufftzen / und zu bitten wegen des Elends / ſo er leydet: alsdan verdreuſt ihn länger zu leben / und wünſchet / daß der Tod komme / und er möge auffgelöſt werden / und bey Chriſto ſeyn: alsdann merckt er auch / daß in dieſer Welt vollkommene Sicherheit und völliger Fried nicht beſtehen mag.

Ubung.

MAn muß die Wiederwärtigkeiten als Proben der Liebe anſehen / die die Liebe reinigen und läuteren / auch ſelbige bey uns übernatürlich machen. Wann uns jederman ſo hoch ſchätzete und ſo ſehr ſchönete / wie es

unſere Eigen-Liebe verlanget / die uns offt überredet / daß wir es verdienen / ſo würden wir für unſeren Nechſten nichts mehr als nur bloſe natürliche Neigung nach Beſchaffenheit unſeres Gemüths / nebſt einer pur lauteren menſchlichen Erkäntlichkeit und einem heimlichen Wohlgefallen an uns ſelbſt haben. GOtt aber wilt / daß wir überall in unſeren Vorhaben / von ſeiten der jenigen / mit welchen wir leben / allerhand Wiederſprechung / Hinderung und Wiederſtrebung finden und ertragen ſollen / damit wir den Nechſten eintzig und allein um Seinet Willen / und weil Er es gebotten / lieben mögen. Glückſeelig iſt ein Hertz / welches die Trübſall bewehret und die Verſuchung läutert durch die verurſachte Wiederwärtigkeit / wie das Gold durchs Feur bewehret und geläutert wird. Dadurch (ſpricht der Weiſe Mann) machet es ſich ſeines Gottes würdig / und formiret ſich nach ſeinem Hertzen.

Gebett.

BEſchirme mich / O HErr / in denen Gelegenheiten der Trübſahl und Wiederwärtigkeiten / welche Du mir zuſchickeſt / und die Du wilſt / daß ich außſtehen ſoll! Laß nicht zu / daß ſelbige die Liebe gegen den Nechſten / oder meine

Treue

Treue gegen Dich ſchwächen! Verſchöne mein Hertz nicht; verſchöne das deinige/ und mache/ daß die Verſuchungen/ die mich von Dir abſönderen wollen/ mich vielmehr vermittels der dringenden und immerwehrenden Nothwendigkeit deiner Hülffe/ die ſie mir zu empfinden geben/ feſter an Dich hefften. Amen.

Das 13. Capitel.

Wie man den Anfechtungen ſoll widerſtehen.

1. ALs lang wir in dieſer Welt leben/ können wir nicht ſeyn ohn Anfechtung und Trübſal.

Derohalben beym Job geſchrieben iſt: Des Menſchen Leben iſt ein immerwehrende Anfechtung auff Erden.

Darum dan ein jeglicher Menſch in ſeiner Anfechtung ſoll ſorgfältig ſeyn/ und wachen im Gebett/ daß der Teuffel ihn zu betriegen nie Statt und Gelegenheit findet; der nimmer ſchläfferet/ ſondern herum gehet/ und ſuchet/ wen er verſchlinge.

Niemand iſt ſo vollkommen/ noch heilig/ der nicht bißweilen Anfechtung habe: dan wir mögen der Verſuchung nicht gäntzlich ohn ſeyn.

2. Jedoch ſeynd die Verſuchungen dem Menſchen offt ſehr nutz/ wiewohl ſie beſchwärlicher ſeynd: dan in denen wird der Menſch gereiniget/ gedemüthiget/ und unterwieſen.

Alle Heilige ſeynd durch die Trübſal und Verſuchung gangen / und haben zugenohmen; die aber ſeynd böß worden / und verdorben / die keine Verſuchung mögten leyden.

Es iſt kein Orden ſo heilig / noch kein Orth ſo ſicher / da nicht Anfechtungen und Widerwärtigkeiten ſeynd.

3. Der Menſch iſt nie gäntzlich ſicher für Anfechtung / als lang er lebt.

Dan es iſt und ſteckt in uns / davon wir angefochten und verſucht werden: dieweil wir in böſer Begierlichkeit ſeynd gebohren worden.

Und wan eine Anfechtung und Verſuchung hingehet / ſo komt ein andere darauff / daß wir alſo immer etwas haben zu leyden / nachdem wir das Gut unſerer Seeligkeit verlohren haben.

Viel Menſchen wollen den Anfechtungen entfliehen / und fallen deſto ſchwärlicher darin: dan durch die Flucht allein mögen wir ſie nicht überwinden; aber durch Gedult und wahre Demuth werden wir ſtärcker / als alle unſere Feind.

4. Wer allein außwendig den Anfechtungen weichet / und nicht die Wurtzel außreutet / der ſchaffet wenig Nutz / ja ſie kommen deſto bälder wieder / und ſeynd deſto ſchwärer.

Du überwindeſt die Anfechtung mit Gottes Hülff allgemach / und durch Gedult und Langmüthigkeit beſſer / als mit eigener Härtigkeit und Ungeſtümmigkeit.

Nimm offt Rath in der Anfechtung; handele nicht grob mit denen / die in der Anfechtung ſeynd / ſondern gib ihnen Tröſtung / als du wolteſt / daß man dir thäte.

5. Aller

5. Aller böſen Verſuchung Anfang iſt Unſtätigkeit des Gemüths und kleines Vertrauen zu Gott.

Dan wie ein Schifflein ohn einen Schiffmann und Ruder von den Wällen hin und her getrieben wird: alſo wird ein hinläßiger Menſch mannigfaltiglich angefochten / wan er ſein guten Fürſatz verläßt.

Das Eyſen wird vom Feur bewehrt: und ein gerechter Menſch wird durch die Anfechtung bewehret.

Wir wiſſen offt nicht / was wir vermögen; aber die Anfechtung offenbahret und verkündet / was wir ſeynd und vermögen.

Wir ſollen allermeiſt im Anfang der Anfechtung wachen: dan der Feind wird alsdan zum leichteſten überwunden / wan er durch das Thürlein des Gemüths mit nichten eingelaßen / ſondern ihme / da er anklopffet / widerſtanden wird.

Nach jenes Spruch: Wer nicht im Anfang widerſteht / dem komt die Artzeney zu ſpäth.

Dan zum erſten komt in das Gemüth ein ſchlechter Gedanck / darnach ein ſtarcke Einbildung / darauff böſe Luſt / und darbey ſündliche Bewegung und Bewilligung.

Alſo gehet der böſe Geiſt allgemach gantz in den Menſchen / wo ihm anfänglich nicht widerſtanden wird.

Und je länger ſich ein Menſch ſaumet dem Feind Widerſtand zu thuen / je ſchwächer er täglich in ihm ſelber / und der Feind wider ihn ſtärcker wird.

6. Etliche leyden die ſchwäreſte Anfechtung

am Anfang ihrer Bekehrung: Etliche an ihrem Ende.

Etlichen iſt weh und übel all ihr Lebtag / und etliche werden gar ſänfftlich angefochten nach der Ordnung der Göttlichen Weißheit und Gerechtigkeit.

Dan Gott ſchätzet und erweget der Menſchen Weſen und Verdienſt / und ordnet alle Ding zum Heyl ſeiner Außerwöhlten.

7. Darum ſollen wir nicht verzagen / wan wir angefochten werden; ſondern GOtt deſto inbrünſtiger anruffen / auffdaß Er uns begnade in aller Trübſal zu Hülff zu kommen

Er anordnet / nach S. Pauli Lehr / ſolcher maſſen die Anfechtung / daß wir ſie mögen erleyden.

Darum wir in Anfechtungen und Trübnüſſen unſere Seelen unter die gewaltige Hand Gottes demüthigen ſollen:

Dan er die Demüthigen des Geiſtes errettet und erhöhet.

8. In den Anfechtungen und Widerwärtigkeiten wird bewieſen / wie viel der Menſch habe zugenohmen: und beſtehet darin groſſer Verdienſt / und komt die Tugend beſſer an Tag

Kein groß Ding iſt / daß der Menſch andächtig und inbrünſtig iſt / da er keine Beſchwärden empfindet:

Daß er ſich aber in der Zeit der Widerwärtigkeit gedültiglich leydet / das iſt ein Hoffnung eines groſſen Fortgangs.

Etliche werden behütet für groſſer Anfechtung / werden doch von den kleinen täglich überwunden: auffdaß ſie gedemüthigt werden / und nachmahls ihnen

ihnen ſelbſt in groſſen Anfechtungen nimmer trau=en: dieweil ſie in den kleinen ſo ſchwach und blöd ſeynd.

Ubung.

DIe Verſuchungen dienen/ uns von heim-lichen Banden/ damit wir an die Eytel-keit und Eigen=Liebe angefeßlet ſeyn/ und von dem nichtigen Vertrauen auff uns ſelbſt loß zu machen; indem ſie machen/ daß wir den Laſt unſers Elends ſpühren/ kein Vergnügen in allen weltlichen Vergnügen finden/ und uns anhalten/ auff GOtt allein zu bauen und zu vertrauen. Sie dienen ferner/ uns durch die Erfahrung unſerer Schwachheit/ durch eine empfindliche Probe der Verderb-nus/ ſo wir in und bey uns führen/ zu de-müthigen. Sie dienen endlich auch uns zu lehren/ daß wir nicht das geringſte Gute zu thuen von uns ſelbſt vermögen/ und daß wir uns ohne den Beyſtand GOttes für der Sünde nicht verwahren können.

Gebett.

O HErr/ ich empfinde mehr als zu ſehr/ in denen Verſuchungen/ daß ich von mir ſelbſt nicht anderſt als Dich beleidigen kan/ und daß ich in groſſer Gefahr bin mich in das euſſerſte Unglück zu ſtürtzen/ wann ich von den hefftigen

Nei-

Neigungen / die ich zum böſen habe / angetrieben werde. Aber ich weiß / daß Du mich wieder allen gewaltſamen Angriff meiner Begierden kräfftig beſchirmen kanſt. Dein Apoſtel verſichert mich auch / daß Du es würcklich thuen wilſt. Demnach / indem ich ein Mißtrauen zu mir ſelbſt habe / hingegen mein Vertrauen auff Dich ſetze / ſo ſeufftze ich zu Dir: Ach! Hilff mir / mein GOtt und HErr / ich bin in der gröſten Gefahr meines Verderbens / ich wil meine Hand zu Dir außſtrecken / wie Petrus gethan; und hoffe / Du wirſt mich nicht verderben laſſen. Amen.

Das 14. Capitel.

Von Vermeydung freventlichen Urtheils.

1. KEhr dein Aug auff dich ſelbſt / und hüte dich / zu urtheilen anderer Menſchen Werck: Dan wo man andere Menſchen urtheilet / da arbeitet der Menſch vergebens: er irret auch offt / und verſündigt ſich leichtlich.

Aber ſich ſelbſt urtheilen / berichten und erforſchen / iſt allweg fruchtbarlich gearbeitet.

Wie uns ein Ding ums Hertz iſt / alſo iſt davon gewöhnlich unſer Urtheil: darum wir leichtlich das wahre Urtheil von beſonderer eygener Lieb wegen verlieren.

Wan

Wan GOtt allezeit die lautere Meynung unſerer Begierden wär / ſo würden wir nicht ſo leichtlich betrübt / da man unſerer Meynung und Sinn widerſtehet.

2. Offt ligt innerlich etwas verborgen / oder von auſſen komt etwas hinzu / das uns anziehet.

Viele ſuchen ſich heimlich ſelbſt in denen Dingen / die ſie thuen oder wircken / und wiſſens doch nicht.

Auch werden ſie angeſehen / als ſtehen ſie in gutem Frieden / dieweil alle Ding nach ihrem Willen und Sinn geſchehen: wo es aber anderſt gehet / als ſie begehren / da werden ſie bald bewegt und traurig.

Von Mannigfaltigkeit der Sinn und Meynungen entſpringen gar offt Zweyſpaltungen unter Freunden und Nachbarn / auch unter Geiſtlichen und Andächtigen.

3. Alte Gewohnheit wird ſchwerlich verlaſſen / und niemand wird gern geführt wider ſein eigen Gefallen oder Gutdüncken.

Neigeſt du dich mehr auff deinen Verſtand und Klugheit / als zu der Unterwerffung Chriſti / ſo wirſt du langſam und kaum ein erleuchter Menſch werden.

Dan GOtt wil / daß wir ihm gantz unterworffen ſeyen: und wil auch / daß wir alle Vernunfft durch inbrünſtige Lieb überſteigen.

Ubung.

Ubung.

WIr urtheilen meiſtentheils mehr nach denen Neigungen unſeres Hertzens/ als nach dem Lichte unſeres Verſtands. Unſere Eigen-Liebe verurſachet ins gemein/ daß wir das jenige bey uns gut heiſchen / was wir bey anderen verwerffen. Wir ſeynd auch allezeit / was die Fehler des Nechſten anlanget/ ſo ſcharffſichtig / als wir in den unſrigen blind ſeyn. Ein Gemůth/ ſo ſeine Gedancken in Gegenwart GOttes verſammlet hat; ein Hertz/ ſo denen Bewegungen der Göttlichen Gnade treulich folget; eine Seele / die auff ſolche Weiſe mit GOtt verbunden und vereiniget iſt/ beſchäfftiget ſich mit nichts anderſt als mit GOtt in ihr ſelbſt / und mit ihr ſelbſt in GOtt; und indem ſie ſich bemůhet wachtſam zu ſeyn ihr Hertz zu bewahren/ pfleget ſie ihr ſelbſt nicht den geringſten Fehler / anderen hingegen alles zu verzeyhen.

Gebett.

O Mein GOtt/ wan werde ich dahin kommen/ daß ich frey von aller Liebe der Creaturen/ frey von der Eigen-Liebe/ meinen Geiſt/ mein Hertz und meine Augen eintzig und allein auff Dich / auff meine Schůldigkeit und auff meine Seeligkeit

ligkeit gerichtet halten werde? Verleyhe O HErr / daß ich alles / was ich nicht wiſſen oder nicht in Obacht nehmen ſoll / entweder vergeſſe / oder nicht wiſſe / und hingegen eintzig und allein Dir zu Lieb und in Dir lebe! O ihr Eytelkeiten / ihr Wollüſten / ihr neue Zeitungen / O allerhand Zeit-vertreib und Curioſitäten / wie ſeyd ihr doch ſo gar wenig zu achten / oder möchte ich vielmehr ſagen; wie ſeyd ihr doch ſo viel als nichts einer Seele / die an GOtt alleine gnug hat! O mein Heyland! laß nicht zu / daß ich mich bemühe was anderſt zu erkennen / zu lieben und zu beſitzen / als Dich / der Du mir mehr als alles biſt; Erwecke in meinem Hertzen eine rechte eiffrige Begierde / Dir zu gefallen; und eine demüthige Beruhigung in allen Dingen / nach deinem Wohlgefallen. Amen.

Das 15. Capitel.

Von guten Wercken / die auß rechter Liebe geſchehen.

1. ES ſoll um kein Ding der Welt / noch von keines Menſchen Liebe wegen jemand böſes thuen.

Aber ein gut Werck kan um Nutz des nothdürfftigen Menſchen wohl unterlaßen / oder aber in ein beſſers verwandelt werden.

Wan

Wan nun das geſchicht / ſo wird das gute Werck nicht gar unterlaßen / ſondern in ein beſſers verwechslet.

Das äuſſerliche Werck iſt nichts nutz ohn die Liebe.

Was aber auß Lieb geſchicht / wie klein und gering es iſt / wird gantz fruchtbahr: dan GOtt erweget vielmehr / auß was Grund und Lieb der Menſch wircke / und wie groß die Lieb / als wie groß das Werck ſey.

2. Viel wircket der jenig / der viel liebet; auch wircket der viel / der ein Ding recht und wohl thut: der aber thut recht / welcher mehr den gemeinen Nutz ſuchet / dan ſeinem eigenen Willen dienet.

Es ſcheinet offt ein geiſtliche Lieb zu ſeyn / und iſt vielmehr ein fleiſchliche: dan ſelten laßen ſich gar außſchlieſſen die natürliche Neigung / eigner Will / Hoffnung der Widergeltung / und eignen Nutzens.

Welcher wahre und vollkommene Lieb hat / verſuchet ſich ſelbſt in keinen Dingen / ſondern begehrt / daß in allem die Ehr Gottes geſchehe: auch iſt er keinem mißgünſtig / weil er ihm kein beſondere Freud wünſchet / und wil ſich in ihm ſelbſt nicht belüſtigen / ſondern begehrt in GOtt allein / über alle andere Güter / ſeine Luſt und Freud zu haben.

Keinem Menſchen ſchreibt er etwas guts zu / ſondern richtet alles auff GOtt / von dem alle Ding ſeynd urſprünglich außgangen / und in dem alle Heilige endlich ſich belüſtigen und ruhen.

Wer ein Füncklein wahrer Lieb hätte / der empfünde ohn Zweiffel / daß alle irrdiſche Ding voller Eytelkeit ſeynd.

Ubung.

MAn kan die Krafft der Worten des Authoris nicht genugſam begreiffen. Er ſaget / daß GOtt nicht ſo ſehr darauff ſehe / wie viel man thuet / als wie viel man liebet; und daß man viel thuet / wan man ſehr liebet: das iſt / daß unſer Thuen GOtt nicht anderſt gefält / als nur / ſo ferne es von dem Verlangen / Jhme zu gefallen / gleichſam beſeelet / und mit dem Siegel der Liebe bezeichnet iſt. Thuet alles / was ihr thuet (ſaget der H. Paulus) auß Antrieb und Bewegung der Liebe GOttes. Dieſe lebendige / thätliche und würckende Liebe / wan ſie öffters erneuert wird / machet das Verdienſt unſerer guten Wercke. Der Glaube ſelbſt iſt / und bleibet in uns ſchwach und unkräfftig / wan er nicht von der Liebe / und von einer Gottesförchtigen zarten Liebs-Neigung gegen den Urheber der Wahrheiten / die uns offenbahret ſeynd / beſeelet wird. Laßet uns demnach allen Fleiß anwenden / daß wir GOtt in allem / was wir thuen / lieben / und alles auß Liebe zu GOtt verrichten mögen / alles für Dich / O HErr / alles in Dir! Siehe / dieſes iſts / was unſer Hertz unauffhörlich ſagen und thuen ſoll / um ein übernatürliches und verdienſtliches Leben zu

führen / und in der Zeit das jenige anzufangen / was wir in der Ewigkeit zu thuen fortfahren werden.

Gebett.

ACh wie verdrüßlich wird es mir nicht / O mein GOtt! daß ich ſo viel Zeit hinbringen ſoll ohne meinen Geiſt mit den ſüßen Gedancken deiner Gegenwart zu beſchäfftigen / ohne mein Hertz mit deiner Liebe zu erquicken? Was für eine Beſchämung iſt es nicht für mich / daß ich ſo wenig an meinen GOtt gedencke / der doch immer an mich dencket / und daß ich öffters bey mir nichts als Kaltſinnigkeit ſpühre / da Du / O HErr / allezeit vom Feur meiner Liebe brenneſt? Leyde nicht / daß ich einen Augenblick lebe / ohne Dich zu lieben; und weil Du der Mittel-punct meines Hertzens biſt / ſo drücke Du ſelbſt demſelbigen eine beſtändige immerwehrende Neigung zu Dir ein / nebſt einem lebendigen und eiffrigen Verlangen / Dir zu gefallen / und Dich in allem / und über alles zu ſuchen / um nirgends als in Dir Ruhe / Glückſeeligkeit / und wahres Vergnügen zu finden.
Amen.

Das

Das 16. Capitel.

Wie man frembde Gebrechen gedültig leyden ſoll.

1. WAs der Menſch an ihm oder an anderen nicht beſſern kan/ ſoll er gedültig leyden/ biß es GOtt anderſt ordne.

Gedenck/ daß es vielleicht alſo beſſer iſt: auffdaß du bewehret werdeſt/ und Gedult lehrneſt/ ohne welche unſere Verdienſt nicht groß zu achten ſeynd.

Doch ſolſt du bitten für ſolche Hindernuß und Mängel/ daß dir GOtt gnädiglich helffe/ damit du anderer Leuth Gebrechen gütlich übertragen mögeſt.

2. Wer ein oder zweymahl gewarnet oder ermahnet wird/ und nicht folget/ mit dem ſolſt du nicht kriegen: ſondern ſolſt es gäntzlich Gott befehlen/ auffdaß ſein Will und Ehr in allen ſeinen Dieneren geſchehe: dan er kan wohl böſes in gutes kehren.

Befleiſſe dich gedültig zu ſeyn in Ubertragung der Menſchen Gebrechen und Schwachheiten/ welcherley die immer ſeynd; weil du auch viel haſt/ das die andere imgleichen von dir müßen leyden.

Wie kanſt du einen andern nach deinem Willen und Wohlgefallen haben/ ſo du dich ſelbſt nicht machen kanſt/ wie du begehreſt/ und ſeyn ſolteſt?

Wir haben die andern gern vollkommen/ und wöllen doch unſere eigene Gebrechen nicht beſſeren.

3. Wir begehren/ daß andere ſcharff geſtrafft werden; aber wir ſelbſt wollen ungeſtrafft ſeyn.

Uns mißfält der anderen gar zu groſſe Freyheit; wöllen aber nicht/ daß uns etwas geweigert werd/ darum wir bitten.

Wir wöllen / daß andere durch Geſätz und Ordnung angeſtrengt werden ; und wir leyden mit nichten/ daß man uns etwas enger einſperre: alſo iſt es wahr / daß wir ſelten unſern Nechſten achten wie uns ſelbſt.

Wären alle Menſchen vollkommen / was hätten wir dan um GOttes willen von einander zu leyden ?

4. Nun hat es GOtt alſo geordnet / daß einer des andern Bürde lehrne tragen: dan keiner iſt ohn Gebrechen/ keiner ohn Widerwärtigkeit und Beſchwär: keiner hat an ihm ſelbſt ein Gnügen/ und iſt ihm ſelbſt keiner weiß gnug : ſondern wir müßen einander übertragen/ und müßen einander tröſten / uns untereinander helffen/ unterweiſen / und ermahnen.

Wie groß aber eines jeglichen Tugend ſeye / wird am allerbeſten kund zur Zeit der Verſuchung oder Widerwärtigkeit.

Dan die Verſuchungen und Gelegenheiten der Sünden machen einen Menſchen nicht ſchwach/ ſondern zeigen/ wer ein jeglicher ſey.

Ubung.

WIe geſchickt iſt nicht dieſe Ubung der Liebe/ uns zu heiligen; wie iſt ſie nicht ein fürtrefflisches Mittel/ uns des himmliſchen Paradeyſes würdig zu machen ! wan wir nemlich in uns und bey andern / gewiſſe

Schwachheiten/ ſo wir nicht beſſeren können/ gedüldig übertragen. Dan nichts iſt geſchickter/ uns zu demüthigen/ und vor GOtt zu beſchämen/ als die Empfindung unſeres Elends; nichts iſt billiger/ als daß wir von anderen das jenige leyden/ was wir wollen/ das man von uns leyden ſoll. Wir müßen demnach von dem Eigenſinne/ Humeur, und Wiederwillen des Nechſten alles erdülden/ und von dem unſerigen niemand leyden laßen/ auff ſolche Weiſe (ſagt der heilige Paulus) werden wir einer des andern Laſt tragen/ und das Geſätz JEſu Chriſti/ welches ein Geſätz der Liebe/ der Sanfftmuth und Gedult iſt/ erfüllen.

Gebett.

ES iſt wahr/ O HErr: daß die Wiederwärtigkeiten einen Chriſten/ der ſelbige mit Demuth und Ergebung in den Göttlichen Willen erdüldet/ gar nützlich und erſprießlich ſeyen/ weil ſelbige die Tugenten in Ihme läuteren/ probieren/ und vollkommen machen; aber Du weiſt/ wie ſchwär es uns fallet dieſe Proben außzuſtehen/ und wie empfindlich wir in allem dem jenigen ſeynd/ was ſich unſerm Verlangen entgegen ſetzet; Laß nicht zu/ O mein GOtt/ daß wir

 unſere

unſere Empfindlichkeit folgen; verſchaffe vielmehr/ daß wir dieſelbe der Begierd Dir zu gefallen auffopfferen mögen: dan alles empfinden/ ohne ſolcher Empfindlichkeit im geringſten folgen; nichts ſagen/ obſchon das Hertze hefftig beweget iſt; ſich zurück halten/ da man ſchon bereit iſt ſeinen Willen außzulaßen/ das iſt die allernöthigſte Ubung/ und das allerſicherſte Kenn-Zeichen einer wahrhafftig-Chriſtlichen Tugend/ die einer ewigen Glückſeeligkeit würdig iſt: dieſes iſt es/ was wir von deiner unendlichen Güte/ O GOtt! hoffen. Amen.

Das 17. Capitel.

Vom Geiſt- und Clöſterlichen Leben.

1. DU muſt dich in vielen Dingen ſelbſt brechen lehrnen/ wilſt du Fried und Einigkeit mit andern haben.

Es iſt nicht ein klein Ding in den Klöſtern oder in andern geiſtlichen Verſammlungen ohne Klag wohnen/ und biß in den Tod daſelbſt treulich verharren.

Seelig iſt der/ ſo daſelbſt recht gelebt/ und ſein Leben ſeeliglich geendet hat.

Wilſt du wohl beſtehen und zunehmen/ ſo halt dich als ein Elender und Frembdling auff Erden.

Du muſt ein Narr und Thor um Chriſti willen werden/ wilſt du ein geiſtliches Leben führen.

2. Die

2. Die geiſtliche Kleyder / und beſchoren ſeyn / thuen oder nutzen wenig: ſondern die Veränderung der Sitten / und ein gantz vollkommene Ertödtung böſer Neigungen / machen einen wahren geiſtlichen Menſchen.

Wer allda anderſt ſuchet als Gott / und ſeiner Seelen Heyl / der empfindet nichts anderſt / dan Trübſal und Schmertzen.

Es mag auch der nicht lang friedlich beſtehen / welcher ſich nicht befleiſſet der allergeringſte / und allen andern unterworffen zu ſeyn.

3. Du biſt hieher kommen zu dienen / und nicht zu herrſchen.

Du biſt beruffen zu leyden / zu arbeiten / und Betrübnus zu haben: und nicht zum müßig gehen / oder zum ſchwetzen.

Die Menſchen werden hier bewehret / wie das Gold im Feur.

Hier mag niemand beſtehen / er wölle ſich dan mit gantzem Hertzen um Gottes willen demüthigen.

Ubung.

MAn muß viel auff ſich nehmē / man muß ſich in denen Gelegenheiten zuruck halten und überwinden / um in einem Orth / wo viele in Gemeinſchafft beyſammen leben / oder in einem Cloſter glücklich und vergnüget zu ſeyn; um daſelbſt an der Vollkommenheit und an ſeiner Seeligkeit zu arbeiten. Gleichwie der Hochmuth der Perſonen / mit welchen man daſelbſt lebet / dem unſerigen offt

offt entgegen geſetzt iſt / ſo muß die Gnade den Frieden und die Liebe / durch die eingegebene Krafft alle wiederwärtige Meinungen und Willen zu ertragen und zu leyden / unterhalten; auff gleiche Weiſe / wie die Natur den Frieden in der Welt durch einander entgegen geſetzte Elementen erhält. Der Geſtalt wirſt du in nichts anderſt wahre Ruhe des Gewiſſens und Verſicherung deiner Seeligkeit finden / als in der innerlichen Abtödtung / die dich antreiben muß / dich ſelbſt in allem zu überwinden; und in der wahrer Demuth des Hertzens / die dich dahin bringen muß / daß du alles leydeſt.

Gebett.

WIe Du / O mein Heyland / verordneſt / daß ich den Frieden meiner Seelen ſuchen und mit meinem Nechſten wohl und friedlich leben ſoll; und es mir aber unmöglich iſt das eine zu beſitzen / und das andere zu thuen / ohne von anderen demüthig zu leyden und niemanden meinetwegen leyden zu laßen; ſo befehle Du in dieſem Stück / was Du wilſt / und verleyhe mir / was Du befehleſt; dan wie werde ich jemahls den Hochmuth und Halßſtarrigkeit meines Gemüths bezwingen / um alle Verwerffung / Verachtung

achtung und Demüthigung / die mir ſo offt begegnen / zu erdülden / und für angenehm zu achten / wan Du mir nicht / O HErr / mit einer auſſerordentlichen Krafft deiner Gnade beyſteheſt? Wie werde ich alle Empfindlichkeit und Begierlichkeit meines Hertzens in denen Wiederwärtigkeiten unterdrücken / wan Du ſelbe nicht zurück halteſt? Verleyhe doch / O mein GOtt! daß ich bey vorfallender Gelegenheit einer Verachtung oder eines Wiederſprechens / von der Ehrerbietung / ſo ich deiner Gegenwart ſchüldig bin / und von der Unterwerffung / die ich in Anſehung deines heiligen Willens erwöhle / gerühret / alles in mir berühige; daß alſo fort alles ſtill in mir werde und ſich beſänfftige / daß auch alles deiner Liebe weiche. Amen.

Das 18. Capitel.

Von der HH. Vättern Exemplen.

1. SIehe an die lebendige Exempeln und Vorbildnüſſen der heiligen Altvätter / in denen die wahre Vollkommenheit / und ein geiſtliches Leben erſcheinen: alsdan wirſt du ſehen und mercken / wie klein / ja gar nichts iſt / das wir würcken.

Ach was iſt unſer Leben / wan es gegen der Heiligen Leben geſchätzet wird?

Dan die Heiligen und Freund Gottes dieneten dem HErrn in Hunger/ in Durſt / in Hitz/ in Kälte/in Blöße/in Mühe und Arbeit:im Wachen/ im Faſten/ im Betten/ in heiligen Betrachtungen/ in vielen Verfolgungen / Schmach- und Schelt-Worten.

2. O wie viel und ſchwäre Betrübnuß haben gelitten die heilige Apoſtelen oder zwölff-Botten/ Martyrer / Beichtiger / Jungfrauen/ und die anderen alle/ die den Fußſtapffen Chriſti wolten nachfolgen!

Dan ihre Seel haben ſie in dieſer Welt gehaſſet / auffdaß ſie dieſelbe im ewigen Leben mögten beſitzen.

O wie ein ſtreng und abgeſöndertes Leben haben geführt die heilige Vätter in der Wüſte und Einöde? Wie haben ſie ſo lang ſchwäre Trübſal und Anfechtung gelitten ? wie offt ſeynd ſie vom Teuffel geplagt worden? wie opfferten ſie GOtt ſo vielfältig- und andächtiges Gebett ? wie übten ſie ſo ſtrenges Faſten ?

Wie groſſen Ernſt und Eyffer hatten ſie zu geiſtlicher Vollkommenheit ? wie groſſen Streit hatten ſie die Sünd zu dämpffen? wie gerechte und lautere Meynung hatten und behielten ſie zu Gott? Sie arbeiteten bey dem Tag/ und bey der Nacht pflegten ſie ihres Gebetts / und feyrten doch nicht bey Tag im Gebett ihres Gemüths.

3. Alle ihre Zeit brachten ſie nützlich zu:alle Zeit und Stunden ſcheinten ihnen kurtz zu ſeyn GOtt auffzuwarten und zu dienen:und vergaßen bißweilen der Nothdurfft leiblicher Ergötzlichkeit/ wegen groſſer Süßigkeit in göttlicher Beſchauung.

Sie verzeyheten auff alle Reichthumen / Ehren / Würdigkeiten / Freund / und Bluts-Verwandten / und begehrten gar nichts zu haben von dieſer Welt.

Sie nahmen kaum die bloße Nothdurfft ihres Lebens / ja es war ihnen leyd / dem Leib auch in Nothdurfft zu dienen.

Darum waren ſie an Tugenten und Gnaden reich / und an zeitlichen Dingen arm.

Sie waren dürfftig von auſſen / aber inwendig wurden ſie mit Göttlicher Tröſtung und Gnaden geſpeiſet und bekräfftiget.

4. Der Welt waren ſie frembd; aber GOttes geheime und nechſte Freund.

Sie hielten ſich ſelber für nichts / und waren vor der Welt verſchmähet; aber vor Gottes Angeſicht waren ſie koſtbarlich und außerwöhlt.

Sie ſtunden in wahrer Demuth / ſie lebten in einfältigem Gehorſam / und wanderten in Liebe und Gedult: darum nahmen ſie täglich zu im Geiſt / und erwurben groſſe Gnad von GOtt.

Sie ſeynd geben zu einem Eben-Bild und Beyſpiel allen geiſtlichen Menſchen: und ſollen ſie uns billiger zur Beſſerung anreitzen / dan die groſſe Zahl der Säumigen zur Hinläßigkeit.

5. O wie groß nnd hitzig war der Ernſt der Geiſtlichen / da ſie erſtlich ihren Stand und Orden anfiengen!

O wie groſſe Andacht des Gebetts / wie groſſer Eyffer der Tugend / wie groſſe Zucht und Strenge / wie groſſe Reverentz und Gehorſam iſt allenthalben erſchienen unter den Geiſtlichen / unter ihrer Regel und Oberſten?

Es bezeugen noch die überbliebene Fußſtapffen und Wahrzeichen / die ſie haben hinter ihnen gelaßen / daß ſie wahrlich heilige und vollkommene Männer ſeynd geweſen / ſo da ritterlich geſtritten / und die Welt unter die Füß gebracht haben.

Jetzt hält man den für groß / der nicht ein öffentlicher Ubertretter iſt / und ſo er mit Gedult übertragen kan / was ihm iſt aufferlegt.

6. Ach der Lauigkeit / Trägheit und Verſaumnuß unſers Stands! daß wir ſo bald von der erſten Inbrünſtigkeit abweichen / alſo daß uns wegen Faulheit und Saumnus zu leben ſchier verdrieſſe.

Wolte GOtt / daß in dir die Begierd in den Tugenten zuzunehmen nicht ſchläffe / der du ſo viel Exempel der recht Andächtigen offt geſehen haſt!

Ubung.

NIchts iſt geſchickter / uns zu bewegen / daß wir Chriſtlich leben / als das Exempel der jenigen / die Chriſtlich gelebt haben. Dieſes Exempel iſt es / das uns die Tugend möglich / empfindlich und leicht machet; da es uns dieſelbige in anderen ſchon außgeübet / und zu unſerem Gebrauch gleichſam eingerichtet / vorleget. Dan / indem wir das Leben eines und des andern leſen / oder wan wir deren Exempel ſehen / ſollen wir billig zu uns ſelbſt ſagen; ſiehe / was Leuthe / wie wir ſeyn / gethan / gelitten / und verlaßen haben /

das

das Paradeyß / welches wir hoffen / zu verdienen ; und wir / was haben wir um deſſen Willen gethan ? Warum wollen wir dan nicht thuen / was ſie gethan haben / damit wir uns ebenfals dieſer Belohnung würdig machen mögen ? Ach wie hohe Urſach habe ich zu förchten / wan ich einſtens werde vor GOtt erſcheinen / daß Er mir meinen Glauben / meine Religion und die Exempel frommer Leuthe / die in eben dem Stande / worinnen ich bin / gelebet haben / weiſen / und bey Vorſtellung ſolcher Zeugen ſagen werde : Siehe / was du haſt thuen ſollen ; ſiehe auch / was du gethan haſt / urtheile ſelbſt / was verdieneſt du ?

Gebett.

GEhe nicht ins Gericht / O HErꝛ / mit deinem Knecht ; dan mein Leben kan mich nimmermehr rechtfertigen / wan es mit dem Leben der Heiligen verglichen wird. Erweiſe mir die Gnade O mein Heyland / der Du mir ſelbe verdienet haſt / daß ich meine Schüldigkeit treulich beobachte / daß ich den Sinn und Geiſt meiner Religion treffe / und den Regelen und Lehr-Sätzen derſelben folge / und mein Leben meinem Glauben ähnlich mache / damit ich vor Dir mit dei-

ner

ner Gerechtigkeit bekleidet/ von deiner Barmhertzigkeit unterſtützet/ und von deiner Liebe beſeelet/ erſcheinen möge. Amen.

Das 19. Capitel.

Von den Ubungen eines guten Geiſtlichen.

1. DAs Leben eines guten Geiſtlichen Menſchens ſoll mit allen Tugenten leuchten: damit er ein ſolcher Menſch von innen ſey/ wie er vor den Menſchen von auſſen ſcheinet.

Und billig ſoll inwendig im Menſchen viel mehr ſeyn/ als außwendig gemerckt wird.

Dan GOtt iſt unſer Beſchauer/ den ſollen wir allenthalben ehren/ und rein als die Engel vor ſeinem Angeſicht wandern.

Wir ſollen unſern Fürſatz alle Tag erneueren/ und uns ſelbſt zu hitzigem Ernſt erwecken/ als ob wir erſt heut wären Chriſten worden/ und uns erſt heut bekehret hätten/ und ſollen ſprechen: HErr mein GOtt/ helff mir im guten Fürſatz zu deinem Dienſt/ und gib mir noch heut vollkommentlich anzufangen: dan es iſt nichts/ das ich bißher gethan hab.

2. Wie unſer Fürſatz iſt/ alſo iſt auch der Lauff unſerer Beſſerung und Zunehmens/ und der ſich beſſern wil/ dem iſt groſſer Fleiß vonnöthen.

Wan der Menſch offt nachläßt/ der einen ſtarcken Fürſatz macht/ was ſoll dan dem geſchehen/ der ſelten oder gar nicht feſtiglich etwas gutes zu thuen fürnimt?

Nun geſchicht die Nachlaßung unſeres Für-

ſatzes

ſatzes auff mancherley Weiß: und die liederliche Verſaumnuß / und Unterlaßung der geiſtlichen Ubungen / gehet ſelten ohne einen Schaden ab.

Der gerechten Menſchen Fürſatz hangt mehr an der Gnade Gottes / auff die ſie allzeit hoffen / dan an ihrer eigenen Weißheit.

Ein Menſch nimt ihm ſelbſt etwas guts für; aber GOtt ordnet es / der nicht allezeit thut / wie es den Menſchen gefält.

3. Die geiſtliche und gewöhnliche Ubungen / ſo um der Gottſeeligkeit oder Brüderlichen Lieb und Nutzens willen unterwegen bleiben / mögen hernach leicht widerbracht werden.

Wans aber leichtlich auß Verdruß des Gemüths / oder auß Nachläßigkeit unterlaßen worden / iſt es ſträfflich / und wird mans ſchädlich befinden.

Laßet uns möglichen Fleiß und Ernſt anwenden.

Dannoch wirds uns leichtlich in vielen Dingen gebrechen: doch müßen wir allezeit etwas gewiſſes vornehmen / und inſonderheit wider die jenige Ding / die uns am meiſten verhinderen.

Wir wollen auch alle unſere äuſſerliche / und innerliche Ding erforſchen und ordnen: dan ſie beyde fürderlich und gut ſeynd zu unſerer Beſſerung.

4. Magſt du dich nicht allzeit verſammlen / und in dich ſelber gehen / ſo ſolſt du doch das thuen zum wenigſten im Tag zweymahl / das iſt / Morgens und Abends.

Am Morgen mach ein guten Fürſatz: am Abend aber erforſche und bedencke deine Sitten / wer du

an

an dem Tag geweſen biſt in Worten / Wercken und Gedancken: vielleicht haſt du GOtt und deinen Nechſten darin offt beleydiget.

Umgürte und rüſte dich wie ein Mann wider die Teuffliſche Liſtigkeit.

Zähme die unmäßige Begierd zu eſſen und zu trincken / ſo magſt du die fleiſchliche Neigungen deſto leichter überwinden.

Biß nimmermehr gar müßig.

Entweder ſchreib oder ließ / bette / betrachte oder arbeite etwas / das für die Gemein nutz ſey.

Jedoch ſeynd die leibliche Ubungen mit Beſcheidenheit zu thuen / und ſollen nicht gleicher Weiß von allen angenohmen werden.

5. Welche gute Ubungen nicht gemein ſeynd / die ſollen außwendig nimmer erzeigt werden: dan beſondere Ubungen werden in geheim ſicherer gethan.

Hüte dich für Faulheit in gemeinen Ubungen / und ſey nicht geneigter zu deinen beſonderen eigenwilligen Ubungen: ſondern wan du gantz und treulich gethan und verrichtet haſt die Ubungen / die du ſchüldig biſt / und dir ſeynd anbefohlen worden / und darüber mehr Zeit haſt / alsdan ergib dich andern Ubungen / nachdem deine Andacht heiſſet und begehrt.

Es mögen nicht alle Menſchen eine Ubung haben: dan eins dienet einem / ein anders dem andern.

Auch gefallen mancherley Ubungen dem Menſchen / nach Geſtalt und Gelegenheit der Zeit: als etliche Ding gebühren oder gefallen einem an dem Wercktag / und andere am Feyrtag.

Andere

Andere Ding und Ubungen bedörffen wir in der Zeit der Anfechtung / und andere zu der Zeit der Ruh des Friedens.

Uns gelüſtet andere Ding zu gedencken / wan wir traurig ſeynd : und andere/ wan wir frölich ſeynd in dem HERRN.

6. An allen hohen Feſten ſoll man die gute Ubungen erneuern / und der Heiligen Fürbitt inbrünſtig begehren.

Von einem Feſt zu dem andern ſollen wir uns einbilden / und darfür halten / als wan wir alsdan von dieſer Welt ſcheiden / und zu dem ewigen Feſt kommen würden.

Und darum ſollen wir uns fleiſſig bereiten in den heiligen Zeiten: auch deſto andächtiger und behutſamer wandeln / und alle geiſtliche Ordnung oder Satzungen deſto ernſtlicher halten/als ob wir in kurtzem / von GOtt den Lohn unſerer Arbeit empfangen ſolten.

7. Wird uns aber die Zeit und das Sterben verzogen / ſo ſollen wir darfür halten / daß wir nicht gnug zum End bereit / und unwürdig ſeynd zu ſolcher Glory/ die in uns zu beſtimter Zeit wird geoffenbahret werden: und ſollen uns dan zu unſerem Außgang und Hinfahrt deſto beſſer bereiten.

Dan ſeelig iſt der Knecht (ſpricht S. Lucas/ ja Chriſtus ſelbſt) den der HErr / wan er komt/ wachend find:

Fürwahr ſag ich euch / über alle ſeine Güter wird er denſelben ſetzen.

Ubung.

WAs für eine Macht hat nicht über uns ein hefftiges / kräfftiges und beſtändiges Verlangen / uns ſelbſt abzuſterben / und GOtt / und für GOtt allein zu leben / um uns anzutreiben ſolches würcklich zu thuen! dan das jenige pfleget man allezeit zu thuen / was man recht wil. Allein unſer Unglück iſt / daß wir GOtt zu gefallen / offt nichts mehr / als ein ſchwaches / unkräfftig und kaltſinniges Verlangen haben; da wir indeſſen uns ſelbſt zu gefallen eine hefftige / ſtarcke und kräfftige Begierde / bey uns ſpühren. Daher komt es / daß / da wir viel unnütze Dinge wünſchen / und verlangen / ſolches unſerer Vollkommenheit und Seeligkeit groſſe Hindernus im Weg leget. Man wolte ſich gerne GOtt gantz und gar ergeben; allein in der That wil mans nicht. Man wil es zur Zeit des Gebetts und der Communion; man wil es aber hernach bey Gelegenheit der Außübung nicht mehr. Man wil ſeine Schüldigkeit nur eines Theils und auff eine Zeit in Acht nehmen: welches dan verurſachet / daß unſer Leben nichts anderſt / als eine Verknüpffung allerhand guter Wünſche mit böſen Thaten / eine Verbindung eines guten Verſprechens mit ungetreuer Erfül-

Erfüllung iſt. Wan man nun ſo lebet / heiſchet dan das an ſeiner Seeligkeit kräfftig arbeiten?

Gebett.

INdem wir von vielerley Arten / und unnützlichen / unkräfftigen Wünſchen und Verlangen ermüdet und abgemattet / Dir / O HErr / nichts anderſt als bloſe Gedancken ohne Ubung / lähres Verſprechen ohne Erfüllung darreichen / bitten wir Dich inſtändigſt / Du wolleſt uns die Gnade verleyhen / daß wir die That mit dem Wünſche / die Ubung mit der Betrachtung der Tugend verknüpffen und verbinden mögen. Dan wir wiſſen wohl / was Du im Evangelio meldeſt / daß nicht die / welche ſagen: HErr / HErr / in den Himmel eingehen werden / ſondern die jenige allein / welche den Willen deines Vatters erfüllen: Verleyhe demnach O mein Heyland / daß das gute / ſo ich gedencke / wünſche und verlange / auch nach deinem Willen getreulich thue.
Amen.

Das 20. Capitel.

Wie man die Einöde lieben / ſtillſchweigen / und ſich von der Welt abſöndern ſoll.

1. SUche offt ein gelegene Zeit dich ſelbſt zu erforſchen / und gedencke manchmahl der Gutthaten Gottes: verlaß kluge und fürwitzige Ding.

Uberleſe ſolche Matery / die mehr des Hertzens Zerknirſchung / dan unmäßige Ubung bringen.

Du findeſt gelegene Zeit gnug guten Betrachtungen auffzuwarten / ſo du dich von überflüßigem Geſpräch / müßigem Spatzieren / Mährlein und neuen Zeitungen zu hören abzieheſt.

Die gröſte Heiligen / als viel ſie könten / unterlieſſen und meideten die Gemeinſchafft der Leuth / und erwöhlten in inniger Heimlichkeit GOtt zu loben.

2. Einer ſprach: Als offt ich unter den Menſchen geweſen / ſo offt bin ich geringer und unvollkommner wieder heimkommen.

Solches erfahren wir vielmahl / wan wir lang miteinander ſchwetzen.

Es iſt viel leichter gar ſchweigen / dan im reden ſich nicht vergreiffen.

Es iſt leichter / daheim verborgen ſeyn / dan ſich außwendig wohl hüten.

Darum wer zu innerlichen und geiſtlichen Ubungen kommen wil / der muß ſich mit JEſu von dem Volck abwenden.

Niemand läßt ſich ohn Gefahr ſehen / dan der jenige / ſo gern heimlich bey ihm ſelbſt und einig iſt.

Niemand redet ſicherer / dan der gern ſchweiget.

Niemand gibt einen beſſern Obern / dan der gern unterthänig iſt

Niemand kan ſicherer anderen gebieten / dan der gehorſam zu ſeyn wohl geübt iſt.

3. Niemand freuet ſich ſicher / dan der eines guten Gewiſſens Zeugnus hat.

Jedoch iſt der heiligen Menſchen Sicherheit allzeit voll Gottes-Forcht geweſen / und waren nicht deſto minder ſorgfältig / und in ihnen ſelbſt demüthig / wiewohl ſie mit groſſen Tugenten und Gnaden glantzeten und ſchieneten.

Aber der böſen Leuth Sicherheit entſpringet auß Hoffart und Vermeſſenheit / und wird am End betrogen / und zu ſchanden.

Du ſolſt dir nimmer Sicherheit / als ſeyeſt du mit Gott wohl daran / fürſetzen in dieſem Leben: ob du gleich vor einen frommen / geiſtlichen / und andächtigen Menſchen geſchätzt würdeſt.

4. Es ſeynd offt die Frommſten nach Menſchlicher Schätzung ſchwärlich gefallen / deßwegen / daß ſie ihnen ſelbſt zu viel getrauet haben.

Darum iſt vielen nützer / daß ſie der Anfechtung und Betrübnuß nicht Mangel haben: ja daß ſie viel und offt verſucht werden / auffdaß ſie nicht meynen / als ſeyen ſie in überauß groſſer Sicherheit: um welcher ſie ſich vielleicht in Hoffart erheben / und deſto leichter zu außwendigen Tröſtungen und Ergötzlichkeiten kehren mögten.

O wie ein gut Gewiſſen behält der jenige / ſo keine zergängliche Freud ſuchet / und ſich nimmer mit dieſer Welt bekümmert!

O wie ein groſſe Ruhe und Fried beſäße der/ ſo alle unnütze Sorgfältigkeit abſtellete/ und allein heylſame Göttliche Ding bedächte/ und alſo ſeine Hoffnung in Gott ſetzte.

5. Es iſt niemand Göttlichen Troſts würdig/ dan der ſich fleißig in heiliger bittern Reu geübt hat.

Wilſt du von gantzem Hertzen Reu haben/ ſo gehe in dein Kämmerlein/ und ſchlage auß alle Ungeſtümmigkeit der Welt/ wie geſchrieben ſtehet: In euerem Kämmerlein ſolt ihr Reu haben.

In deinem Kämmerlein findeſt du/ was du offt und vielmahln drauſſen verliehreſt.

Je mehr einer das Kämmerlein mit Einwohnen brauchet/ je ſüßer wird es.

Der aber hat Verdruß/ und brauchet es nicht recht/ welcher darin ſich in göttlichen Sachen nicht übet.

Derhalben wan du im Anfang deiner Beſſerung des Kämmerleins gewohneſt/ ſo wird es dir darnach ein liebe Freundin und groſſer Troſt ſeyn.

6. Ein andächtige Seel nimt zu/ und beſſert ſich in Schweigen und Ruh des Friedens / und lehrnet die verborgene Geheimnuß der Schrifft. da findet ſie die Bäch der Zäher/ mit denen ſie ſich alle Nachts waſchet und reiniget; auff daß ſie ihrem Schöpffer ſo viel herrlicher werde / als viel ſie von weltlicher Ungeſtümmigkeit abgeſchieden wohnet.

Darum wer ſich von ſeinen Bekandten und Freunden abzeugt / dem nahet GOtt mit ſeinen heiligen Engelen.

Es iſt beſſer verborgentlich einig ſeyn/ und ſei-

ner ſelbſt Sorg tragen; dan Zeichen thuen/ und ſich ſelbſt verſaumen.

Selten außgehen/und fliehen/damit man nicht geſehen werde/ auch die Menſchen nicht ſehen/ das iſt löblich an einem gottſeeligen Menſchen.

7. Was wilſt du ſehen/ das dir nicht gezimt zu haben?

Die Welt vergehet mit all ihrer Begierd.

Die Begierden der Sinnlichkeit ziehen den Menſchen zu ſpatzieren; wann aber die Stund des Spatzierens und Umgangs vergehet/ ſo bringſt du nichts anderſt mit dir wieder heim/ dan Beſchwärung des Gewiſſens und Zerſtöhrung des Hertzens.

Ein frölicher Außgang bringt offt ein traurigen Eingang/ und ein fröliches ſpathes Wachen macht den Morgen traurig.

Alſo gehet alle leibliche Freud gar ſanfft ein/aber ſie beiſſet und töddtet an dem End.

Was magſt du anderſtwo ſehen/ das du daheim nicht seheſt?

Siehe vor dir Himmel/ Erden und alle Elementen: auß denen ſeynd alle Ding gemacht.

8. Was magſt du immer ſehen/ das da unter der Sonnen möge bleiben?

Du meyneſt vielleicht erſättiget zu werden/ wo du viel ſehen ſolteſt?

Ja ſäheſt du alle Ding auff Erden/ was wäre es anderſt/ dan ein unnütz Geſicht?

Hebe auff deine Augen zu GOtt in den Himmel/ und bitte für deine Sünd und Verſaumnuß: laß die unnütze und üppige Ding den üppigen Menſchen/und gib acht auff die Ding/ſo dir Gott gebotten hat.

Beſchließ die Thür nach dir/ und beruffe zu dir JESUM deinen Geliebten/ und bleib bey ihm in deinem Kämmerlein: dan du anderſtwo nirgend ſo groſſen Fried findeſt.

Wäreſt du nicht außgangen / und hätteſt von Mährlein nichts gehört/ ſo wäreſt du beſſer in gutem Frieden blieben.

Alſo/ wan dich etwan gelüſt neue Ding zu hören / ſo muſt du dannoch Betrübnuß deines Hertzens tragen.

Ubung.

DIe äuſſerliche Einſamkeit iſt nicht gnug ein Hertz zu beſchäfftigen und zu vergnügen/welches alſo auff einige Zeit mit denen Creaturen nichts zu thuen haben würde/ damit es indeſſen mit nichts als mit ſich ſelbſt beſchäfftiget ſeyn könte. Man muß demnach die innerliche Einſamkeit / die im Geiſt des Gebetts und der Verſammlung des Gemüths in GOtt beſtehet/ hinzufügen. Eine Seele/ die von aller eitelen Beſchäfftigung der Sinne abgeſöndert iſt/ ſuchet und findet in GOtt ein reines Vergnügen / welches ſie bey keiner Creatur antreffen kan. Ein Ehrerbietiges und öffters Andencken der Gegenwart ihres GOttes unterhält ihren Geiſt; ein hefftiges und eiffriges Verlangen Ihme zu gefallen / und ſich ſeiner Liebe würdig zu machen / beſchäfftiget ihr Hertz; ſie bekümmert ſich um

nichts

nichts anderſt / als um Jhn allein; alle das übrige iſt ihr ſo viel als nichts. Jn ihrer angenehmen Einſamkeit vertieffet ſie ſich in GOtt / ſie gibt in GOtt ihren Geiſt auff / ſie wil nichts anderſt als ſeine Liebe / ſie vergiſt alles / um an nichts anderſt als an ſeine Liebe zu gedencken. Sie achtzet unauffhörlich in der Gegenwart ihres GOttes / als die der Schmertz wegen ihrer vielfältigen Untreu gantz durchdrungen hat. Sie seufftzet immer nach der Glückſeeligkeit Jhn zu ſehen / Jhn zu lieben / und im Himmel zu beſitzen. Sie ſucher ihre Nahrung in Leſung heiliger Bücher und in Ubung des Gebetts. Sie wird nie verdrießlich mit GOtt von dem Werck ihrer Seeligkeit zu handelen; oder wan ſie ja einige Verdrießlichkeit ſpühren ſolte / ſo leydet ſie dieſelbe in tieffeſter Demuth: und damit ſie die allgewaltige Ober-Herrſchafft ihres GOttes durch die Vernichtigung der Sünde in ihr verehren möge / ſo ſaget ſie / um Jhn zu vergnügen / allem Verlangen vergnüget zu ſeyn / gäntzlich ab.

Gebett.

O Mein GOtt! wan wird die Zeit kommen / da das Stillſchweigen / die Einſamkeit und das Gebett / die Beſchäfftigung meiner Seelen ſeyn werden / wie ſie öffters das jenige ſeynd / wornach

ich Verlangen trage? Ach! wie wird es mir verdrießlich auch von Dir ſelbſt ſo viel zu reden / und doch gleichwohl ſo wenig für Dich zu thuen? Komme / O HErr / komme Du eintziger Zweck meiner Liebe: O Du höchſtes Gut meiner Seelen! komme und erfülle meinen Geiſt mit einer ſo lebendigen und über alles herrſchenden Vorſtellung deiner Gegenwart / daß derſelben alles in mir Platz mache / und ohne Wiederſtand weiche. Komme / ſprich meinem Hertzen zu / ſage demſelben / was Du wilſt / daß es für Dich ſeyn ſoll; aber mache auch in demſelben / mit demſelben und durch daſſelbe / was Du zu ihm ſageſt. Ach! ſoll dan das Elend / in welches ich vertrieben bin / noch lange währen? Wan wird dan die Decke / ſo die Zeit von der Ewigkeit abſöndert / abgezogen werden? Wan werde ich ſehen / was ich glaube? Wan werde ich finden / was ich ſuche? Wan werde ich beſitzen / was ich liebe? Welches Du biſt mein GOtt! Verleyhe O HErr / daß auff dieſes heilige Verlangen / welches Du mir eingibſt / die ewige Glückſeeligkeit / die ich von deiner Barmhertzigkeit hoffe / einſtens erfolge.

Amen.

Das

Das 21. Capitel.

Von Reu und Leyd des Hertzens.

1. WIlſt du dich beſſern und geiſtlich werden/ ſo behalt dich in der Forcht Gottes/und ſey nicht frey / ſondern behüt all deine Sinn in geiſtlicher Zucht/ und gib dich nicht zu unzimlicher Freud/ſondern gib dich zu deines Hertzens Reu / ſo wirſt du Andacht finden.

Reu gibt und öffnet viel guts/ welches durch Leichtfertigkeit bald wiederum verlohren wird.

Es iſt wunder / daß der Menſch/ der da ſein Elend und ſo viel Gefahr ſeiner Seelen mercket und erweget/ in dieſer Welt immer recht frölich werden mag.

2. Unſers Hertzen Leichtſinnigkeit/und Uberſehung unſerer Gebrechen machen / daß wir die Schmertzen unſerer Seelen nicht empfinden.

Wir lachen offt leichtfertig und üppig / da wir billig weynen ſolten.

Es iſt kein wahre Freyheit/ noch rechte Freud/ dan die Forcht Gottes mit einem guten Gewiſſen.

Seelig iſt/ der alle Hindernuß der Umſchweiffſichkeit von ihm wirfft / und ſich zur Einigkeit einer heiligen Ruhe fügen mag.

Seelig iſt/ der von ihm hingelegt alles/ das ſein Gewiſſen beſudelen und beſchwären mag.

Streite männlich ; Gewohnheit wird überwunden mit Gewohnheit.

3. Dich laßen die Leuth das deinige wohl ſchaffen / wo du die Leuth laßen kanſt.

Nicht ziehe zu dir anderer Leuth Geſchäfft: und vermiſch dich nicht in die Sachen deiner Obern.

Deine Augen halt allweg auff dich ſelbſt.

Zum Erſten und vor allen deinen liebſten Freunden vermahne dich ſelbſt: haſt du keine Gunſt der Leuth / ſo traure nicht darum; ſondern laß dir dieſes ſchwär ſeyn/daß du dich nicht ſo wohl und ſo behutſamlich halteſt / wie einem andächtigen geiſtlichen Diener GOttes zu wandlen gezimmet.

Es iſt viel nützer und offt viel ſicherer / daß der Menſch nicht viel Tröſtung und Wohlfahrt habe in dieſem Leben.

Wir aber ſeynd daran ſchüldig / daß wir Göttliche Tröſtung nicht haben/ und dieſelbe ſo ſelten empfinden: dieweil wir des Hertzens Ruhe nicht ſuchen/ und die außwendige unnütze Tröſtung nicht von uns werffen.

4. Viel Leydens und Betrübnuß ſolſt du dich würdig/ göttliches Troſts aber unwürdig erkennen.

Wan der Menſch vollkommlich mit Reu verbittert iſt/ ſo iſt ihm die gantze Welt ſchwär und bitter.

Ein frommer Menſch findet Urſachen gnug zu trauren und zu weynen: dan er ſchaue ſich ſelbſt an/ oder er bedencke von ſeinem Nechſten / ſo weiß er wohl/ daß niemand ohn Bekümmernuß lebt: ja/ je mehr er auff ſich ſelbſt mercket / deſto mehr trauret er und leydet.

Unſere Sünd ſeynd Urſach aller Schmertzē und inwendiger Bitterkeiten/ darin wir alſo verſtrickt ligen/

ligen / daß wir die himmliſche Ding ſelten ſchauen und betrachten mögen.

5. Wan du gewöhnlicher und öffter an dein Sterben / dan an dein langes Leben gedächteſt / ſo würdeſt du dich ohne Zweyffel ernſtlicher beſſeren.

Und mercktest du auch fleiſſiger auff die künfftige Peyn der Höllen / und des Feg-Feurs / ſo glaube ich / du litteſt viel lieber alle Arbeit und Schmertzen / und förchteſt keine Strengigkeit / noch Härtigkeit.

Nachdem aber ſolche Ding uns nicht zu Hertzen gehen / und wir die Schmeichlung und Luſt noch lieb haben / ſo bleiben wir alſo kalt und träg.

6. Es komt offt auß lauter Mangel des Geiſts / daß ſich der arme Leichnam ſo leicht klaget.

Darum bitte Gott den HErrn demüthiglich / daß er dir einen reumüthigen Geiſt gebe / und ſprich mit dem Propheten David: Speiſe mich HErr / mit dem Brod der Thränen / und gib mir Tranck in meinen Thränen zu genieſſen.

Ubung.

KAn man wohl ſein Elend empfinden ohne ſelbiges zu beweinen / ohne ſich vor Gott zu demüthigen und Ihn unauffhörlich anzuruffen / daß Er uns beſchütze und vor Beleidigung ſeiner allerheiligſten Majeſtät abhalte? Und eben dieſe Empfindung mit tieffeſter Demuth verknüpffet / und dieſe Anruffung GOttes um Hülffe / mit glaubigem Vertrauen

trauen verbunden / machen den Geiſt der wahren Zerknirſchung des Hertzens / wovon der Author in dieſem Capitel redet. Wie kan man ſich in dieſem Leben einen Augenblick erfreuen / da man immer leydet / da man immer ſündiget / da man ſtäts in Gefahr iſt / ſich ins euſſerſte Verderben zu ſtürtzen / und da man noch immer vom Paradeyß vertrieben lebet? Ach! Der heilige Auguſtinus hatte hohe Urſach zu ſagen / daß ein wahrer Chriſt das Leben leydet / und nach dem Tod ſeufftzet / als welcher der Sünde in ihm ein Ende / und ihn ſeinem GOtt auff Ewig unterwürffig machet. Was iſt es nicht für ein Jammer-voller und höchſt-betrübter Zuſtand / daß man ſich allezeit geneiget findet / GOtt zu beleidigen / und ſtäts in der Gefahr ſchweben ſich ins ewige Verderben zu ſtürtzen! O Leben / wie biſt du doch ein ſo groſſer Laſt einer Seelen / die ihren GOtt wahrhafftig liebet / die da Peyn leydet / daß ſie ſich von Ihm entfernet und vom Paradeyß gleichſam vertrieben ſehet! O Tod / wie ſüß biſt du einer Seelen / die nach nichts ſeufftzet als nach GOTT? die nicht mehr leben kan ohne Ihn zu beſitzen?

Gebett.

Gebett.

VErleyhe O mein GOtt / daß mein Hertz von allem irrdiſchen abgeſöndert/ und in Dir allein verſammlet/ kein anders Vergnügen als Dich zu lieben / für Dich zu leben/ und zu leyden/ genieſſe. Ich bin recht wohl zufrieden mit demjenigen Theile/ den Du mir vorlegeſt/ daß ich nemlich in der Zeit durch völlige Auffnehmung alles Creutzes und Leydens/ ſo Du mir zuſchickeſt/ dein Vergnügen ſeye; und Du wilſt dan in der Ewigkeit / wan Du mich wirſt zum Beſitz und zur Freude deines Hertzens gelangen laßen/ mein Vergnügen ſeyn. Was ſolte man nicht um eines ſo groſſen Lohns willen thuen und leyden? Erhalte mich O HErr in dem Verlangen/ ſo Du mir eingibſt / alles anzuwenden um eine ſo groſſe Glückſeeligkeit zu verdienen. Amen.

Das 22. Capitel.

Von Betrachtung Menſchlicher Armſeeligkeit.

1. DU biſt armſeelig/ du ſeyeſt wo du wolleſt/ und wo du dich hinkehreſt / ſo du dich zu Gott nicht kehreſt.

Warum biſt du betrübt und traurig / ſo es dir nicht ergehet/ wie du wilſt und begehreſt?

Wer hat alle Ding nach ſeinem Willen? Weder ich/ noch du/ noch kein Menſch auff Erden.

Es iſt niemand in der Welt ohn Angſt und Trübſal/ weder König/ noch Pabſt.

Wer meyneſt du/ der es gut hab? Nemlich dieſer/der um GOttes Willen etwas leyden mag.

2. Es ſprechen viel Arme und Krancke: Siehe/ wie jener Menſch ſo gut Leben hat?

Siehe/ wie reich/ wie groß/ wie mächtig/ wie hochwürdig iſt er?

Nehmeſt du aber wahr der himmliſchen Güter/ ſo ſeheſt du / daß alle zeitliche Güter gar ungewiß/ ſehr beſchwärlich und nichts ſeynd/ ja nie ohne Forcht und Sorg mögen beſeſſen werden.

Es iſt nicht des Menſchen Seeligkeit / zeitliche Ding überflüßig beſitzen; ſondern es iſt ihm gnug die Mittelmäßigkeit.

Auff dieſer Erden leben / iſt ein wahres Elend / und je geiſtlicher und frommer ein Menſch ſeyn wil/ je bitterer ihm das Leben wird : dan er die Gebrechen Menſchlicher Zerſtöhrung klärlicher ſehet/ und ſie viel ſchmertzlicher empfindet.

Dan eſſen / trincken / wachen / ſchlaffen / ruhen/ arbeiten/ oder anderer Nothdurfft der Natur unterworffen ſeyn/iſt wahrlich ein groß Elend und Peyn einem recht Chriſtlichen Menſchen / der da gern wolt ledig und frey ſeyn von allen Sünden.

3. Dan der innere Menſch wird ſehr beſchwärt in dieſer Welt mit leiblichen Nothdurfften/ darum bittet der Prophet andächtig / daß

er

er von ihnen frey und ledig möge ſeyn/ und ſpricht: HErr/ löſe und ledige mich von meinen Nothdürfften.

Wehe aber denen/die ihr Elend nicht erkennen: und noch mehr wehe allen denen / die diß elendes und zerſtöhrliches Leben lieb haben: dann etliche daſſelbige ſo gantz umbfahen/ daß / wan ſie allezeit hier zu leben hätten / ſie GOttes Reich gar nichts achten würden: wiewohl ſie mit arbeiten und bettlen kaum ihre Nothdurfft haben mögen.

4. O der unſinnigen und ungläubigen Hertzen/ die ſo tieff in irrdiſchen Dingen ligen / daß ihnen anderſt nichts dan irrdiſche und fleiſchliche Ding ſchmecken.

Dieſe Unſelige aber werden noch am End ſchwerlich empfinden/ wie ſchnöd und gar nichts ſey/ das ſie lieb hatten.

Aber die Heiligen Gottes und alle andächtige Freund Chriſti merckten nicht auff die Ding / ſo dem Leib gefielen / noch auff die Ding / ſo in dieſer Zeit anſehnlich waren; ſondern all ihre Hoffnung und Meynung ſtunde zu dem himmliſchen Gut: ja all ihr Begierd war auffer hoben zu beſtändigen unſichtbaren Dingen/ damit ſie durch die Liebe der anſichtigen Ding zu den nidern Dingen nicht gezogen würden.

Bruder/nicht wolleſt verliehren dein Hoffnung und Zuverſicht geiſtliches Zunehmens und Beſſerung/ du haſt noch Zeit und Stund.

5. Warum wilſt du deinen Fürſatz verziehen? ja jetzt ſtehe auff/und alsbald hebe an / und ſprich: Nun iſt es Zeit zu würcken / nun iſt es Zeit zu ſtreiten/ nun iſt es gelegene Zeit ſich zu beſſern.

Wan dir dan wehe iſt / und im Leyden bekümmert biſt / alsdan iſt die Zeit des Verdienens.

Du muſt durch Waſſer und Feur gehen / wilſt du in die Ergetzung und Seeligkeit kommen / und überwindeſt du die Sünd nicht / es ſey dan / daß du dir Wehe macheſt / und Gewalt thueſt.

Als lang wir dieſen blöden Leichnam tragen / ſo mögen wir ohne Sünd nicht ſeyn: mögen auch ohn Leyden / Schmertzen und Verdruß nicht leben.

Wir hätten gern Ruhe von aller Arbeitſeligkeit: dieweil wir aber die Unſchuld durch die Sünd verlohren / ſo haben wir die wahre Seeligkeit auch verlohren.

Darum müſſen wir gedültig ſeyn / und auff Gottes Barmhertzigkeit warten / biß daß die Boßheit vergehe / und die Sterblichkeit von dem Leben verſchlunden werde.

6. O wie groß iſt Menſchliche Blödigkeit / die allzeit zu Sünden geneigt und hürtig iſt!

Heut beichteſt du deine Sünd / und Morgen verbringſt du die gebeichte Sünd wieder.

Jetzt vermeyneſt du dich für Sünden zu hüten / und über eine Stund thueſt du es wieder / als ob du dir gleich nichts guts fürgenommen hätteſt.

Sintemahl wir aber ſo blöd und unſtät ſeynd / ſollen wir uns billig nidrigen / und nimmer etwas groſſes von uns ſelber halten.

Es mag auch gar bald durch Unachtſamkeit verlohren werden / was mit groſſer Arbeit durch die Gnad Gottes ſchwerlich und kaum iſt überkommen worden.

7. Was

7. Was wird noch am End auß uns/ wan wir ſo früh und bald träg und lau werden?

Wehe uns/ wöllen wir uns alſo zu der Ruhe neigen/ als ob es jetzund Fried und Sicherheit ſey/ da doch in unſerm Wandel und Leben noch nicht ein Fußtritt einer wahren Heiligkeit ſcheinet.

Es wäre noch wohl vonnöthen/ daß wir/ wie gute Novitzen (das iſt/ erſt anfahende Menſchen) unſere Sitten zu beſſern angewieſen würden: damit vielleicht ein Hoffnung der Beſſerung und deß geiſtlichen Zunehmens an uns erſchiene.

Ubung.

WAs für eine groſſe Glückſeeligkeit/ was für ein hohes Verdienſt iſt es nicht/ wan man das Hertze des barmhertzigen GOttes ſuchet/ und findet/ um dahin alle ſein Elend und Jammer zu bringen und daſelbſt zu vergraben? wie glückſeelig iſt man nicht/ wan man begreiffet und ſchmecket/ daß das warhafftige Glück/ und gleichſam das Paradeyß auff der Erden darinne beſtehet/ daß man für Gott leyde/ und daß man von aller Peyne die jenige leyde/ die einem mehr zuwieder iſt/ und die einen mehr demüthiget! dan nichts als die Liebe GOttes allein kan uns vermögen auff ſolche Weiſe zu leyden. Wie Elend iſt man hingegen/ wan man den Jammer dieſes Lebens entweder gar nicht erkennet/ oder aber liebet; wan man nicht immer nach der wahrhafftigen

Glückſeeligkeit des künfftigen Lebens ſeufftzet! Der heilige Gregorius hatte Urſach zu ſagen/ daß dieſes nichts anderſt wäre als ſeinen Hunger und ſein Unglück lieben / und hingegen ſeine Erſättigung und Glückſeeligkeit haſſen. Kan man alle Augenblick/ ſo zu reden / wie würcklich geſchiehet / die Unbeſtändigkeit / und Gebrechlichkeit ſeines Hertzens ſpühren; kan man mercken wie es bey aller Gelegenheit ſeinen guten Vorſatz auß dem Sinne ſchlagt / und vergiſſet / wie es faſt gar nichts thut von deme / was es GOtt verſpricht ; kan man / ſage ich / dieſes mercken ohne ſich deswegen in des höchſten Gegenwart zu demüthigen / ohne Jhn in der Gelegenheit zu bitten / wie Judith gethan / daß er uns ſtärcken und getreu machen wolle?

Gebett.

WIr bitten Dich / O Vatter der Barmhertzigkeit / und GOtt alles Troſtes / Du wolleſt uns in dem immerwehrenden Streit / in dem unauffhörlichen Krieg / den wir gegen unſere böſe Neigungen / gegen die ſchändliche Eigen-Liebe und gegen uns ſelbſt / zu führen verbunden ſeynd / kräfftig beyſtehen / und beſchützen; dan O HErr / was können wir leyder! anderſt thuen als ſündigen /

Dir mißfallen/ Dich erzürnen/ und uns ins Verderben ſtürtzen? Uberlaß uns demnach ja nicht uns ſelbſt; ſondern ſtärcke uns in dem innerlichen Menſchen/ wie dein Apoſtel redet/ und gib/ daß wir in allem/ und allezeit unſere böſe Neigungen/ die nichts ſuchen/ als unſer Hertz Dir zu rauben/ großmüthig verläugnen. Verſichere Dich des jenigen auff Ewig/ was Du einmahl unter deine Bothmäſſigkeit gebracht haſt/ und ſchaffe/ daß wir gäntzlich und allezeit die Deinigen seyn mögen. Amen.

Das 23. Capitel.

Von Betrachtung des Tods/ und Vorbereitung zu demſelben.

1. Es iſt hier gar bald um dich geſchehen/ darum ſiehe/ wie du dich halteſt: dan heut iſt ein Menſch/ und morgen erſcheint er nicht: und wan er von unſeren Augen genommen wird/ ſo gehet er auch bald auß unſerm Hertzen.

O deß Menſchlichen Hertzens Grobheit und Härtigkeit/ ſo allein auff gegenwärtige Ding gedencket/ und ſich der künfftigen nicht verſiehet!

Du ſolſt dich in allen Gedancken und Wercken halten/ als ob du jetzund ſterben ſolteſt.

Hätteſt du ein gut Gewiſſen/ ſo förchteteſt du den Tod nicht ſo faſt.

Es iſt viel beſſer die Sünd vermeiden/ dan den Tod fliehen.

Biſt du heut nicht bereit / wie wirſt du dan morgen bereit ſeyn?

Morgen iſt ein ungewiſſer Tag / ja wie weiſt du / ob du den morgigen Tag wirſt erleben?

2. Was hilfft langes Leben / ſo wir uns ſo wenig beſſern?

Ach! langes Leben beſſert ſich nicht allwegen / ſondern es mehret und häuffet offt die Sünd.

Wolte Gott / daß wir einen Tag in dieſer zergänglichen Welt wohl gewandlet hätten!

Viel rechnen die Jahr ihrer Bekehrung / und iſt doch die Frucht der Beſſerung faſt klein.

Iſt es ſorglich zu ſterben / vielleicht iſts gefährlicher länger zu leben.

Seelig iſt der / ſo die Stund ſeines Tods allweg vor Augen hat / und ſich täglich zu ſterben bereitet.

Haſt du etwan einen Menſchen ſehen ſterben / ſo gedenck / daß du denſelben Weg auch gehen wirſt.

3. Wan der Morgen da iſt / ſo gedencke / du werdeſt den Abend nicht erleben.

Wan es dan nun Abend worden / ſo unterſtehe dich nicht dir ſelbſt den künfftigen Morgen zu verheiſſen.

Darum ſey allweg bereit / und lebe alſo / daß dich der Tod nimmer unbereit finde.

Viele Leuth ſterben gähling unbereit und unverſehen: dan deß Menſchen Sohn komt zu der Stund die man nicht weiſt.

Alsbald nun die letzte Stund komt / ſo wirſt du anfahen viel anderſt zu gedencken von deinem gantzen vergangenen Leben: und wirſt gar traurig

werden /

werden / daß du ſo ſäumig und hinläſſig geweſen biſt.

4. Wie ſelig und weiß iſt / der ſich nun befleißt in ſeinem Leben zu ſeyn / als er wünſchet / und wolt in ſeinem Tod gefunden zu werden?

Es gibt dem Menſchen gar ein groß Vertrauen wohl zu ſterben / ſo er die Welt vollkommentlich verſchmähet; ſo er inbrünſtige Begierd hat in Tugenten zuzunehmen / ſo er liebet die geiſtliche Zucht / ſo er arbeitet in der Buß / ſo er willig iſt in dem Gehorſam / ſo er ſich ſelbſt verläugnet / und um der Liebe Chriſti willen allerley Widerwärtigkeit gern leydet.

Du magſt hier gar viel guts thuen / dieweil du geſund biſt: ſo du aber kranck wirſt / ſo weiß ich nicht / was du vermagſt.

Wenig Menſchen beſſern ſich nach der Kranckheit.

Wie auch dieſe Menſchen ſelten heilig werden / die offt wallfahrten.

5. Nicht hab zu viel Zuverſicht auff deine Freund und Nechſten / nicht verziehe dein Heyl auff künfftige Zeit: dan die Leuth vergeſſen deiner balder als du vermeyneſt; darum iſt es beſſer / jetzt bey Zeit ſich fürſehen / und etwas guts in jene Welt vorſchicken / dan auff der anderen Menſchen Hülff hoffen.

Biſt du jetzund unfleiſſig für dich ſelbſt / wer wird dan in künfftiger Zeit für dich ſorgen?

Nun iſt die Zeit gar köſtlich / in welcher du verdienen magſt / davon du ewiglich lebeſt: aber Gott ſey es geklagt / daß du ſolche Zeit unnützlich verzehreſt.

Es wird darzu kommen / daß du zu deiner Beſſerung und Buß nur einen Tag oder Stund würdeſt begehren.

Ich weiß aber nicht / ob du ſie werdeſt erlangen.

6. Ey mein allerliebſter / wie würdeſt du dich von einer ſo groſſen Gefahr erledigen / und von ſo groſſer Forcht erretten; wofern du allzeit forchtſam / und vor dem Tod behutſam wäreſt!

Befleiſſige dich allweg alſo zu leben / daß du dich in der Stund deß Tods mehr erfreuen / dan förchten mögeſt.

Lehrne jetzt der Welt abſterben / ſo wirſt du alsdan anfahen mit Chriſto zu leben.

Lehrne jetzt alles verachten / damit du alsdan frey mögeſt zu Chriſto hinfahren.

Caſteye deinen Leib in Reu und Buß / daß du alsdan ein ſicher Vertrauen haben mögeſt.

7. Ach du Thor / was gedenckeſt du lang zu leben / ſo du doch keinen Tag ſicher biſt?

Wie viel ſeynd betrogen / indem daß ſie unverſehens und unverhofft vom Leib geſchieden?

Wie offt haſt du gehört: der iſt mit dem Schwerdt getödtet / der iſt ertruncken / der iſt von der Höhe hinunter geſtürtzt / und hat den Halß gebrochen / der iſt über dem eſſen erſticket:

Der hat über dem ſpielen ein End gemacht: ein ander iſt im Feur / ein ander von Wapffen / dieſer iſt von der Peſtilentz / jener durch dein Mordthat umkommen: und alſo iſt ihr aller End der Tod / und deß Menſchen Leben vergehet ſchnell und gar bald / wie der Schatten.

8. Wer meyneſt du / der deiner ernſtlich gedencke nach dem Tod? und wer wird für dich bitten?

Darum /

Darum / Allerliebſter / thue jetzt / was du thuen kanſt: dan du weiſt nicht / wan du ſtirbſt / und was dir nach dem Tod folgen werde.

Sammle unſterbliche Reichthumben / dieweil du noch Zeit und Weil haſt; auff nichts mehr ſetze deine Gedancken / dan auff dein Heyl allein: und ſorge nur / was GOttes iſt.

Mache dir jetzt zu Freunden die Heiligen Gottes mit Nachfolgung ihrer Wercken: damit / wan du von dieſem Leben abſcheideſt / ſie dich in ihre ewige Wohnung auffnehmen.

9. Halte dich auff dieſer Erden als ein Pilgram und Frembdling / den der Welt Geſchäfft nicht angehen.

Behalt dein Hertz frey und aufferhaben zu Gott dem Allmächtigen / dan du haſt hier kein bleibende Stadt: dorthin ſende dein Gebett und tägliche Seufftzen mit Thränen / auffdaß dein Geiſt nach dem Tod zu dem HErrn ſeliglich möge hinfahren. Amen.

Ubung.

DEn Tod förchten / ohne die Sünde zu meyden / die uns denſelben allein unglückſeelig und erſchröcklich machen kan / iſt eben ſo viel / als ſelbigen förchten mit einer ſolchen Forcht / die zu unſer Seeligkeit gantz und gar unnützlich iſt. Damit man aber als ein Chriſt denſelben förchten möge / muß man die Forcht des Tods zur Regul und Bewegnuß-Urſache eines guten Lebens nehmen. Das groſſe Geheimnus wohl zu ſterben /

ben / und deſſen fürtreffliche Ubung beſtehet darinnen / daß man in dem Stande lebe / worinne man gerne in der Stunde des Tods seyn möchte / und worinnen man wünſchen würde / daß uns ſelbſt GOtt finden wolte. Man muß demnach ſo viel gutes thuen / als man immer kan: man muß alle mögliche Tugenten außüben / wie man am Tode wolte / daß man es möchte gethan haben. Unterſtehe dich täglich einiger Sach / welche du im Tod verlaſſen muß / abzuſterben. O glückſeeliger Chriſt / deſſen Hertz ehender ſtirbt dan der Leib! Es wird deſſelbigen Tod heilig und koſtbahr ſeyn in den Augen GOttes.

Gebett.

WIe ich gantz verſichert bin / daß ich einmahl ſterben werde / gleichwohl aber nicht weiß weder die Stunde noch den Stand / darinnen ich ſterben ſoll: ſo bitte ich Dich O mein Heyland / durch das Verdienſt deines heiligen Tods / Du wolleſt ſelbſt mich zu einem ſeligen Tode bereiten. Gib / daß ich meine Chriſtliche Schüldigkeit in allen Stücken beobachte. Verleyhe / daß ich allezeit deiner Gnade getreu ſeye. Bereite mich durch die Krafft des Gebetts / durch guten und öffteren

Ge-

Gebrauch der Sacramenten. Bereite mich durch gute Wercke und Chriſtliche Tugenten / die meinem Stande gemäß ſeyen; dan auff ſolche Weiſe werde ich an meinem Tod groſſen Troſt und freudige Zuverſicht finden können. Verſchaffe / daß ich mich allezeit beſtändig in deiner Gnade erhalte; daß alle mein Thuen und Laſſen dahin gehe / wie ich Dir gefallen möge / und daß ich nichts als allein deine Liebe verlange. Dan wan ich alſo / mein JEſus / von Dir / für Dich / und wie Du / lebe / ſo wird es mir gewiß höchſt erſprießlich ſeyn zu ſterben / damit ich Dich niemahl mehr beleydigen / damit ich Dich ſehen / lieben / und in alle Ewigkeit beſitzen möge. Amen.

Das 24. Capitel.

Vom Urtheil und Straff der Sünder.

1. SIehe an das End in allen Dingen / ſiehe / wie du beſtehen werdeſt vor dem ſtrengen Richter / dem nichts verborgen iſt / der mit Gaben nicht verſöhnet wird / noch keine Entſchüldigung annimt; ſondern was recht iſt / urtheilet.

O du elender / thorechter Sünder / der du etwan eines zörnigen Menſchen Geſicht förchteſt / was wirſt du dan GOtt / der alle deine Miſſethat weiß / antworten?

Warum verſieheſt du dich nicht auff den Tag des

des Gerichts / daran keiner von anderen mag entſchüldiget noch verthätiget werden / ſondern ein jeglicher wird ihm ſelber Laſt und Bürde gnug ſeyn?

Warum verſicheſt du dich nicht in der Zeit / in welcher deine Arbeit fruchtbahr / deine Thränen annehmlich / und dein Seufftzen erhörlich iſt; da auch dein Schmertz dir zu einer Gnugthuung und Reinigung dienet?

2. Ein groß und heylſames Fegfeur hat ein gedültiger Menſch / dem Ubel um Recht widerfahret: der mehr um eines andern Boßheit / als um ſeine erlittene Unbilligkeit trauret: der für die / ſo ihm widerwärtig ſeynd / gern bittet: der die Schuld von Hertzen vergibt: der nicht verziehet Vergebung von andern zu bitten: der ſich leichter erbarmet / dan erzörnt: der ihm ſelbſt offt Gewalt und Wehe thut / und ſich befleiſſet das Fleiſch ſeines Leibs dem Geiſt gantz zu unterwerffen.

Jetzt iſts beſſer die Sünd reinigen / und Boßheit abſchneiden / dan ſie behalten zur Reinigung in der künfftiger Zeit.

Wahrlich / wir betriegen uns ſelber durch ungeordnete Liebe / die wir zu unſerm Leib haben.

3. Was wird das Feur dort anderſt verzehren / dan deine Sünd?

Je mehr du dir nachgibſt / und dem Leib folgeſt / je härter du hernach zu leyden haſt / und deſto gröſſere Urſach zu brennen dir behalten wirſt.

In welchen Dingen ein Menſch ſündiget / in denſelben wird er hernach deſto ſchwerlicher gepeiniget werden.

Die

Die Trägen und Faulen im GOttes-Dienſt / werden dort mit feurigen Stachelen geſtoſſen/ und angetrieben: die Gefräſſigen und Trunckenen mit groſſem Hunger und Durſt beköſtiget: die Liebhaber der Lüſten und die Unkeuſchen mit brennendem Pech und ſtinckendem Schwefel übergoſſen: und die Neydigen werden daſelbſt für Schmertzen heulen und ſchreyen wie die wütende Hund.

4 Es iſt kein Sünd die nicht ihr eygene Straff haben werde.

Die Hoffärtigen werden dort mit allen Schanden erfüllet: die Geitzigen mit jämmerlicher Armuth und Dürfftigkeit gepeinigt.

Da wird eine Stund ſchwerer ſeyn in der Peyn/ dan hier hundert Jahr in der allerbitterſten Buß.

Daſelbſt iſt den Verdamten kein Troſt noch Ruhe: hier aber wird unterweilen von den Mühſeligkeiten auffgehöret / und von den Freunden Troſt empfangen.

So ſey nun ſorgfältig / und hab Leyd über deine Sünd / auffdaß du am Tag deß Gerichts mit den Seligen mögeſt ſicher ſeyn.

Alsdan werden die Gerechten in groſſer Beſtändigkeit ſtehen wieder die / ſo ſie gepeynigt und untertrückt haben:

Alsdan wird ſtehen zu urtheilen die anderen / der ſich jetzt demüthiglich der Menſchen Urtheil unterwirfft.

Alsdan wird ein groß Vertrauen haben / der jetzt demüthig / nidrig und arm iſt: der Hoffärtige aber wird ſich allenthalben förchten.

5. Alsdan wird man ſehen / daß der in dieſer Welt weiß geweſen/ welcher um Chriſti willen

gelehr-

gelehrnet ein Thor zu ſeyn und verſchmähet zu werden.

Alsdan wird uns wohl gefallen alle Trübſeligkeit/ ſo wir jetzt gedültig leyden: alle Boßheit aber wird ihren Mund verſtopffen.

Alsdan werden ſich auch alle andächtige und inniglich verſammlete Menſchen erfreuen: und alle ungeiſtliche Menſchen trauren.

Alsdan wird ſich das gepeinigte Fleiſch mehr erfreuen/ als wan der Leib in Lüſten allweg erzogen wäre.

Alsdan wird ein verächtliches Kleid tröſtlich/ und ein ſubtil gut Gewand dunckel ſeyn.

Alsdan wird ein armes Häußlein mehr gelten/ dan ein übergöldter Pallaſt.

Alsdan wird ſtäte Gedult mehr helffen/ dan aller Welt Gewalt.

Alsdan wird ein einfältiger Gehorſam mehr erhöhet werden/ dan alle weltliche Argliſtigkeit.

6. Alsdan wird ein lauter und gut Gewiſſen mehr den Menſchen erfreuen/ als groſſe Menſchliche Weißheit:

Alsdan wird die Verſchmähung der Reichthumen mehr geſchätzt werden/ dan alle Schätz der irrdiſchen und weltlichen Menſchen:

Alsdan wirſt du mehr getröſtet werden von einem andächtigen Gebett/ dan von einer gar luſtbarlichen ſüſſen Mahlzeit:

Alsdan wirſt du dich deines ſchweigens/ ſo du gehalten haſt/ mehr erfreuen/ dan einer langen Rede:

Alsdan werden vielmehr gelten die heilige Werck/ dan viel ſchöne Wort:

Alsdan wird ein trauriges Leben und harte Buß gefälliger ſeyn / dan alle irrdiſche Wolluſt.

Darum lehrne nun etwas geringes leyden / damit du alsdan mögeſt von den groſſen Peynen erlediget werden.

Verſuche hier zum erſten / was du dort mögeſt leyden.

So du jetzunder das kleine nicht leyden magſt / wie wirſt du alsdan die ewige Peyn leyden können?

Machet hier ein klein Leyden einen ſo ungedültig / was wird dan die hölliſche Peyn dort thuen?

Siehe / du magſt wahrlich nicht zwo Freuden haben: Hier Luſt in dieſer Welt / und auch dort mit Chriſto regieren.

7. Hätteſt du von Anfang der Welt / biß auff den heutigen Tag allzeit in Ehren und Wolluſt gelebt / und ſolteſt nun zur Stund ſterben / was ſolt diß alles dir helffen?

Darum ſeynd alle Ding unnutz / üppig und eytel / ohn allein Gott lieb haben / und dem allein dienen.

Wer dan Gott von Hertzen lieb hat / der förchtet weder Tod noch Marter / weder Gericht noch Hölle: dan vollkommene Lieb machet einen ſicheren Zugang zu Gott.

Es iſt aber kein wunder / daß der den Tod und das Gericht förchtet / welchen noch gelüſtet zu ſündigen.

Wan die Liebe Gottes bey dir ſo klein und ſchwach iſt / daß ſie dich noch nicht von den Sünden abhaltet / ſo iſt doch gut / daß dich die Forcht der Höllen darvon abziehe.

Wer

Wer aber GOttes Forcht hinter ſich legt / der mag im guten nicht lang beſtehen / ſondern fält deſto bälder in des Teuffels Strick.

Ubung.

DJe Betrachtung und Forcht der Gerichte GOttes / und einer unglückſeeligen Ewigkeit iſt ſehr bequem als ein Zaum zu dienen / unſere böſe Neigungen zu bezwingen / und die ſchädliche Hitze unſeres Verderbten Sinns und Willens zu dämpffen. Sie kan uns auch anhalten / daß wir uns von der Luſt und ſüſſen Bezauberung der Sünde mit allem Fleiß entfernen. Wir ſollen billig in der Gelegenheit zu ſündigen ſagen: was für ein Ende wird dan die laſterhaffte und ſündliche Luſt dieſer Rache / dieſer Unreinigkeit / dieſer Läſterung nehmen? Einen Augenblick mich zu vergnügen / und wan ich nach gebüſſeter Luſt / ohne die heilige Sacramenten und ohne Bekehrung ſterbe / wie dieſes geſchehen kan / und wie es auch mit unzählich vielen geſchiehet / zu was für einem Ende wird dieſes Vergnügen der Sünde gelangen? Zu einer unglückſeeligen Ewigkeit. Eine augenblickliche Luſt / ein ewiger Schmertz! Nein / nein / einer augenblicklichen Luſt wegen wil ich mich nicht in die Gefahr ſetzen / auff Ewig unglücklich zu ſeyn.

ſeyn. Ach es iſt mehr als zu wahr / was der Weiſe Mann ſaget / daß man nur die letzte Dinge des Menſchens wohl faſſen und begreiffen ſoll / wan man ſich für Sünden hüten wil. Dan wan man offt und gründlich erweget / daß man einſtens von dem Zuſtande ſeines Gewiſſens / von der gantzen Aufführung ſeines Lebens / und von allen ſeinen Sünden genaue Rechenſchafft wird geben müßen; und zwar einem ſolchen Richter / der alles weißt / und der nichts vergiſſet: Wer iſt es / der / in Betrachtung dieſes Gerichts und dieſer erſchröcklichen Rechenſchafft / mit einer heiligen Forcht erfüllet / über ſich ſelbſt nicht wachen und ſeine Fehler nicht verbeſſeren ſolte? Wie wir dan auch gewiß darfür halten ſollen / daß das wahrhafftige Mittel / im andern Leben nicht verdammet zu werden / darinnen beſtehet / daß wir uns ſelbſt in dieſem verdammen und abſterben.

Gebett.

O Du Allerhöchſter Richter der Lebendigen und Todten / der Du am Augenblick unſeres Tods / in Anſehung unſerer Ewigkeit ein End-Urtheil fällen wirſt / erinnere Dich / daß Du ſo wohl unſer Heyland / als unſer Richter biſt / und

Bayerische Staatsbibliothek München

und daß deine Wunden deine Barmher⸗tzigkeit beſänfftiget / da unſere Sünden deine Gerechtigkeit zum Zorn gereitzet haben. Siehe dannoch an die Wunden / die Du empfangen haſt; ſiehe an das Blut / welches Du um unſere Sünden außzutilgen vergoſſen haſt. Wir bitten um dieſer koſtbahren Pfänder unſeres Heyls willen / vergib uns unſere Sün⸗den / und treibe uns an / daß wir uns ſelbſt dieſelbigen niemahls vergeben. Amen.

Das 25. Capitel.

Von ernſtlicher Beſſerung unſeres Lebens.

1. JM GOttes⸗Dienſt ſolſt du wachen und fleißig ſeyn: und offt gedencken / worzu du kommen ſeyeſt / und warum du auff die Welt verziehen haſt: nemlich darum / auffdaß du Gott liebteſt / und ein geiſtlicher Menſch würdeſt.

Derowegen hab inbrünſtigen Ernſt zu deiner Beſſerung und geiſtlichen Zunehmen: dan du wirſt den Lohn deiner Arbeit bald empfahen / und wird forthin bey dir weder Forcht / noch Leyden ſeyn.

Hier arbeiteſt du ein kleine Zeit / und wirſt dar⸗nach groſſe Ruhe / ja die ewige Freude finden.

So du in guten Wercken getreu und eiffrig bleibeſt / ohne Zweiffel wird GOtt auch getreu und reich ſeyn in dem belohnen.

Auffdaß du aber zum Sieg und Uberwindung kommeſt / ſo behalte ein gute Hoffnung: aber kein

Sicher⸗

Bayerische Staatsbibliothek München

Sicherheit ſolſt du dir fürnehmen / damit du nicht träg/ noch hochmüthig werdeſt.

2. Da einsmahls ein ängſtiger Menſch sehr bekümmert ware/ und zwiſchen Forcht und Hoffnung gleichſam wanckete/ gieng er mit traurigem Gemüth in die Kirche / fiele im Gebett vor einem Altar nieder / gedachte und ſprach bey ihme ſelber alſo : Wolte GOtt / daß ich wüſte/ ob ich doch beſtändig bleiben / und biß ans End verharren würde!

Und er hörte zur Stund ein Göttliche Antwort von innen ſprechen : Wüſteſt du nun das / was wolteſt du dan thuen ?

Thue jetzund das / was du alsdan thuen wolteſt/ ſo bleibſt du wohl ſicher.

Hiermit ward er getröſtet und geſtärckt / und befahle ſich dem Göttlichen Willen.

Nachdem hörte in ihm auff die ängſtliche Zweifflung / und wolte hinfortan nicht mehr fürwitziger Weiß wiſſen / was von ihm geſchehen ſolte ; ſondern er fragte und forſchete / welches der wohlgefällige und vollkommene Will GOttes wäre / alle gute Werck anzufahen und zu vollbringen.

3. Der Prophet David ſpricht: Hoffe auff den HErrn/ und thue guts/ und wohne auff Erden / ſo wirſt du von dero Reichthumen erhalten werden.

Forcht der Beſchwärnuß und Mühſeeligkeit des Streits iſt ein Urſach/ die viele Menſchen vom Zunehmen und ernſtlicher Beſſerung abziehet.

Aber vor anderen und zum allermeiſten nehmen dieſe Menſchen in den Tugenten zu / die ſich be-

fleiſſen männlich zu überwinden die Ding / welche ihnen am ſchwärſten und verdrießlichſten ſeynd.

Dan der Menſch nimt da mehr zu im Geiſt / und verdienet gröſſere Gnad/wo er ſich ſelbſt mehr überwindet und inwendig tödtet.

4. Es haben aber nicht alle gleichviel zu überwinden/ zu tödten oder abzuſterben.

Ein geflißner Liebhaber GOttes/ ob er ſchon mehr Anfechtung und Neigung zur Sünde hat/ iſt er doch williger und ernſtlicher ſich zu beſſeren / dan ein anderer ſittiger Menſch/ der nicht ſo viel Anreitzungen zu ſündigen / und Streit mit der Sünd hat / und derhalben in ſeiner Beſſerung nicht ſo hitzig und inbrünſtig iſt.

Zwey Ding aber helffen ſonderlich zu einer groſſen Beſſerung:

Das erſte iſt / ihm ſelber mit Gewalt das entziehen/ darzu die verkehrte Natur allermeiſt geneigt iſt,

Das ander iſt / inbrünſtig anhalten / das gute zu erlangen / welches einer mehr bedarff.

Befleiß dich auch dieſe Ding mehr zu verhüten/ und zu überwinden/ die dir an anderen Menſchen offt mißfallen.

5. Suche und nimm Beſſerung allenthalben/ damit / wan du gute Exempel oder Beyſpiel ſeheſt und höreſt/ dich ſelber dem nachzukommen erweckeſt.

Merckeſt du aber etwas ſträfflichs an anderen/ ſo hüte dich/ daß du es nicht thueſt: ja haſt du es etwa gethan/ ſo befleiß dich bald das zu beſſern ; dan wie dein Aug der anderen wahr nimt / alſo wirſt du auch von anderen gemerckt.

O wie

O wie lüſtig und frölich iſt zu ſehen inbrünſtige/ ernſtliche/ hitzige/ andächtige/ wohlgeſitte/ und züchtige Menſchen! hergegen/ wie verdrießlich und unlüſtig iſt es ſolche Menſchen ſehen / die unordentlich wandelen / und dem/ darzu ſie beruffen seynd/ nicht nachkommen!

Ja wie ſchädlich iſt es den guten Fürſatz ſeines Beruffs verabſaumen / und ſeine Sinn zu unzimlichen Dingen wenden!

6. Gedenck an dein gehabtes Fürnehmen/ und ſtelle dir vor das Bild des Gecreutzigten: und wan du ſeheſt das Leben unſers HErrn JEſu Chriſti/ ſo magſt du wohl ſchamroth werden / daß du dich noch nicht befliſſen haſt Jhme nachzufolgen/ ob du ſchon lang auff dem Weg Gottes biſt geweſen.

Ein Chriſtlicher Menſch / der ſich fleißig und andächtig übet in dem heiligen Leben und Leyden unſers HErrn / der findet darin überflüßig alles/ was ihm nutz und nothdürfftig iſt

Und iſt ihm auch nicht nöthig etwas beſſers zu ſuchen/ dan allein JEſum.

O wie behend und gnugſam würden wir gelehrt / wo JEſus der Gecreutzigte in unſer Hertz käme!

7. Ein inbrünſtiger geiſtlicher Menſch empfahet und trägt leichtlich alle Ding / die ihm gebotten werden: ein lauer und hinläßiger Menſch hat Trübſal über Trübſal/ und leydet Ungemach und Angſt an allen Enden: dan ihm mangelt der inwendige Troſt / und den außwendigen Troſt zu ſuchen / iſt ihm verbotten.

Ein geiſtlicher Menſch/ der da lebt ohn Zucht und Ordnung/ muß eines ſchwären Falls erwarten.

Ja allezeit iſt der in Aengſten / welcher Erleichterung und Freyheit auff dem Weg Gottes ſuchet: dan ihm entweder dieſes oder ein anders mißfält.

8 Wie thuen ihme recht geiſtliche Leuth/ ſo im Clöſterlichen Stand unter einer ſtrengen Regel den engen Weg wandeln?

Sie gehen ſelten auß / und leben von der Welt abgeſchieden: ärmlich eſſen ſie/ ſchlecht ſeynd ſie bekleidet: ſie arbeiten viel/ und reden wenig: ſie wachen lang/ und ſtehen früh auff: ſie haben lange Gebett/ ſie leſen viel/ und bewahren ſich in aller Zucht und Strengigkeit.

Nimm wahr die Carthäuſer / Ciſtertzer/ und andere Ordens-Leuth beydes Geſchlechts / welche zu Mitternacht (wie David gethan hat) dem Herzn Lob und Danck zu ſagen/ auffſtehen.

Darum es ein groſſe Schand wäre / daß du alsdan in den heiligen Wercken ſo träg und ſäumig ſeyn ſolteſt / wan ein ſo groſſe Menge der Geiſtlichen anfahet Gott zu loben und zu preyſen.

9. O daß uns nichts anderſt zu thuen angelegen wäre/ dan GOtt unſern HErzn auß gantzem Hertzen und Mund loben!

O daß wir nimmer weder eſſen / noch trincken/ noch ſchlaffen dörfften/ ſondern allezeit GOtt loben/ und Ihm allein in geiſtlichen Ubungen dienen mögten!

So wären wir viel ſeeliger / dan wir jetzt ſeynd / da wir dem Leib wegen allerley Nothdurfft dienen müßen.

Wolte GOtt/ daß wir dieſer leiblicher Nothdurfft nicht bedörfften/ ſondern allein der Seelen geiſt-

geiſtliche Ergötzlichkeit hätten / die wir leyder ſelten gnug verkoſten.

10. Wan ein Menſch dahin komt / daß er von keiner Creatur Tröſtung ſuchet / ſo hebt Gott erſt an/ ihm vollkommentlich wohl zu ſchmecken: alsdan wird er auch wohl zufrieden in allen Dingen/ es gehe/ wie es wolle: alsdan erfreuet er ſich nicht um ein kleines / ſondern ſetzt ſein Gemüth gantz und getreulich in GOtt/ der ihm iſt alles in allen Dingen: welchem gewißlich nichts vergeht/ noch ſtirbt/ ſondern alle Ding leben Ihm/ und dienen Ihm ohn Unterlaß nach ſeinem Willen.

11. Gedencke allezeit des Ends / und daß die verlohrne Zeit nimmer herwieder komt.

Keine Tugenten wirſt du ohne Sorg und Fleiß erlangen.

Wan du anfangeſt lau und hinläßig zu werden/ ſo geht dirs übel.

So bald du aber eiffrig wirſt/ ſo findeſt du groſſen Frieden/ und erfahreſt / daß die Arbeit deſto leichter ſey/ durch GOttes Gnad / und um der Tugend Liebe willen.

Ein eiffriger Gott-liebender Menſch iſt bereit zu allen Dingen.

Es iſt ein gröſſere Arbeit / den Sünden und ſündhafften Neigungen wiederſtehen / dan leiblicher Arbeit obligen.

Wer die kleine Gebrechen nicht meydet/ der fält allgemach in die gröſſere.

Allweg wirſt du am Abend erfreuet / ſo du den Tag fruchtbarlich haſt zugebracht.

Wache über dich ſelbſt / ermahne dich ſelbſt/ wecke dich ſelbſt.

GOtt geb/ wie es um andere ſey: verſaume du dich ſelbſt nicht.

Summa / ſo viel nimſt du zu/ und beſſerſt dich/ als viel du dir ſelbſt Gewalt anthueſt.

Ubung.

NAchdem man groſſen Eyffer und hefftige Begierde hat / im geiſtlichen Leben weiter und weiter zu ſchreiten/ nachdem ſpühret man auch Frucht/ und Nutzen von allem dem/ was man gutes ſehet / um ſelbiges außzuüben / ſich zu GOtt zu nahen / und ſich mit Ihme zu vereinigen. Damit man nun in der Tugend glücklich fortkommen möge/muß man ſich ſelbſt überwinden/ in allem verläugnen / auch denen Begierlichkeiten des Hertzens gäntzlich abſterben. Es iſt auch gewiß / daß man in dem Dienſt Gottes nur in ſo weit ein Verdienſt erwirbt/ ſo viel man ſich Gewalt anthuet. Laßet uns demnach in denen Gelegenheiten/die wir haben / ritterlich ſtreiten / und kämpffen ; laßet uns die unordentliche Neigungen/ die uns entweder zum Böſen/ oder zur Nachlaßung unſeres Eyffers im guten treiben / mit unerſchrockenem Muth überwinden/ ſo werden wir uns unſerer Seeligkeit verſicheren. Eine groſſe / beſtändige / und Heldenmüthige Gewalt / die man ſich ſelbſt anthuet

anthuet um ſich zu überwinden / bringet eine Seele in dem Wege der Vollkommenheit und Seeligkeit weiter / als hundert eytele Wünſche einer Seelen/ die ſich GOtt gerne gantz ergeben wolte / die aber indeſſen nichts weniger thuet / als was ſie thuen wolte. Je mehr man ſich ſelbſt abſtirbt / je mehr liebet man GOtt: und je mehr Vergnügen man ſich ſelbſt verſaget / je mehr Freude machet man GOtt. O wie glückſeelig iſt der jenige Menſch/ der ſein Leben nicht ſich ſelbſt / ſondern GOtt zu gefallen zubringet ! Wie kan ſich einer beſſer als auff ſolche Arth und Weiſe einer glückſeeligen Ewigkeit verſicheren ?

Gebett.

DU weiſt/ O HErr / wie ſaur es uns wird / und was wir für groſſe Beſchwärlichkeit finden / wan wir uns ſelbſt überwinden / und uns Dir in denen Gelegenheiten überlaßen ſollen. Gib nicht zu / daß die Beſchwärlichkeit uns abhalte ſolches zu thuen. Es iſt recht und billig/ daß wir deine Göttliche Ehre und deinen heiligen Willen unſerem Vergnügen / und unſerem Willen vorziehen ; wir ſeynd auch ſolches zu thuen feſt entſchloſſen. Stärcke uns in dieſem

Vorſatz : mache uns darinnen getreu : verſchaffe / daß alles / was in uns iſt / Dir weiche / und daß wir / da wir von Tag zu Tage in der Tugend fortſchreiten / und ein übernatürliches und verdienſtliches Leben führen / uns würdig machen deine Gnade in dieſem / und deine Glückſeeligkeit in dem künfftigen Leben zu beſitzen.
Amen.

Ende des Erſten Buchs.

Das

Das Zweyte Buch

Nützliche Ermahnungen zum innerlichen Leben.

Das 1. Capitel.

Von innerlicher Converſation und Gemeinſchafft.

1. DAs Reich GOttes iſt in euch / ſpricht der HErr.

Auß gantzem Hertzen bekehre dich zum HErrn / und verlaß dieſe elende Welt / ſo wird deine Seel Ruhe finden.

Lehrne die äuſſerliche Ding verachten / und lehrne dich zu den innern begeben / ſo wirſt du ſehen / das Reich Gottes in dich kommen.

Das Reich Gottes iſt Fried und Freud im H. Geiſt / welches den Gottloſen nicht geben wird.

Chriſtus wird zu dir kommen / und dir ſeinen Troſt erzeigen / ſo du Ihm von innen eine Wohnung bereiten wirſt.

All ſeine Ehr und Zierde iſt von innen / und daſelbſt hat Er ſein Wohlgefallen.

Den inneren Menſchen pfleget Er embſiglich heimzuſuchen mit lieblichem Geſpräch / mit fröhlicher Tröſtung / mit groſſem Fried und wunderbahrlicher Freundlichkeit.

2. Ey du getreue Seel/ bereite dein Hertz dieſem Geſponß/ auff daß Er bewillige zu dir zu kommen/ und in dir zu wohnen.

Dan er alſo ſpricht: So mich jemand lieb hat/ der wird meine Red halten/ und mein Vatter wird ihn lieb haben/ und wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen.

So gebe nun Chriſto Statt und Platz / und verwehre allen anderen den Eingang: dan wo du Chriſtum haſt/ ſo biſt du reich / und haſt gnug.

Er wird dein Fürſeher / und in allen Dingen dein getreuer Schaffner ſeyn / damit du nicht auff die Menſchen bedörffeſt zu hoffen: dan die Menſchen werden bald verändert / und vergehen bald: Chriſtus aber bleibet ewig/ und ſtehet bey dir feſtiglich biß ans Ende.

3. Es iſt kein groſſe Hoffnung in einem gebrechlichen und ſterblichen Menſchen zu ſetzen / ob er ſchon nutz und lieb iſt.

Man ſoll auch deßhalben nicht viel trauren / ob er dir ſchon zu Zeiten widerſpricht / oder ſonſt dir widerſtrebt.

Dan die heut mit dir ſeynd/ mögen morgen wider dich ſeyn; und hinwiederum/ wie ſich der Wind wendet.

Setze all dein Zuverſicht auff den HErrn.

Er ſey dein Forcht und Liebe.

Er wird für dich antworten / und alles nach dem allerbeſten außrichten.

Du haſt hier kein bleibende Statt: du biſt ein Frembder und Pilgram/ du ſeyeſt/ wo du wolleſt: du wirſt nimmer Ruhe finden/ du ſeyeſt dan mit Chriſto innerlich vereiniget.

4. Was

4. Was ſeheſt du hier um dich? Iſt doch dieſes nicht die Statt deiner Ruhe.

In den himmliſchen Dingen ſolteſt du dich auffhalten / und dein Wohnung haben / und alle irrdiſche und zeitliche Ding / gleich als im vorüber-gehen / anſehen.

Dan alle Ding vergehen / und du zugleich mit ihnen.

Siehe / daß du nicht dem Zeitlichen anhangeſt / auffdaß du nicht gefangen werdeſt / und verderbeſt.

Zu dem Allerhöchſten ſoll dein Gedancke / und zu Chriſto dein Gebett ohn Unterlaß gerichtet werden.

Kanſt du nicht hohe und himmliſche Ding be-trachten / ſo ruhe und bleibe im Leyden Chriſti / und wohne gern in ſeinen heiligen Wunden:

Dan wofern du andächtiglich zu den heiligen Wunden und köſtlichen Mahlzeichen JEſu flie-heſt / ſo findeſt du groſſe Stärckung in Wider-wärtigkeit / und wirſt nicht viel der Menſchen Verſchmähung achten / und der Nachreder Wort werden dir leichtlich zu ertragen ſeyn.

5. Chriſtus war auch in der Welt von den Menſchen verachtet / und in der gröſten Noth von ſeinen Bekandten und Freunden unter den Schelt- und Schmach-Worten verlaßen.

Chriſtus hat leyden wollen / und verſchmähet werden; und darffſt du dich um etwa beklagen?

Chriſtus hat Widerſager und Nachreder ge-habt; und du wilſt lauter Freund und Wohlthä-ter haben.

Woher wird deine Gedult gecrönt werden / ſo dir nichts widerwärtiges begegnet?

Wie

Wie wilſt du ein Freund Chriſti ſeyn / ſo du nichts dir zuwider leyden wilt?

Lieber/ du muſt mit Chriſto / und um Chriſti willen leyden / ſo du mit Chriſto regieren wilt.

6. Wäreſt du einmahl in das liebreiche Hertz JESU vollkommen eingangen / und hätteſt nur ein wenig von ſeiner brennenden Liebe geſchmeckt/ ſo würde dich dein eigner Nutz oder Schad nicht bekümmeren: ja du würdeſt dich vielmehr der zugefügten Schmach-Wort erfreuen.

Dan die Liebe JESU macht den Menſchen ſich ſelbſt verachten:

Ein wahrer Liebhaber JESU / und ein inwendiger / der von allen unordentlichen Anmüthungen frey und ledig iſt / der mag ſich leicht zu GOTT kehren / und ſich über ſich ſelbſt im Geiſt erheben und alſo mit Luſt in Ihm ruhen.

7. Der iſt wahrlich weiß / und mehr von Gott/ dan von den Menſchen gelehret / dem alle Ding vorkommen und gefallen / wie ſie in ſich ſeynd / und nicht wie ſie mit Worten außgeſtrichen/ oder geſchätzt werden.

Wer einen innerlichen Wandel weiß zu führen/und die äuſſerliche Ding klein oder gering ſchätzen kan/ der erfordert keinen ſonderbahren Orth/ und erwartet keiner Zeit und Gelegenheit andächtige Ubungen zu vollbringen.

Ein innerlicher geiſtlicher Menſch ſammlet bald ſich ſelbſt: dan er ſich zu äuſſerlichen Dingen nimmer gäntzlich außgeuſt ; ihm iſt auch nicht ſchädlich äuſſerliche Arbeit / noch andere nothwendige Geſchäfften / ſo ſich zur Zeit begeben / ſondern wie ſichs ungefehr zuträgt/ alſo ſchickt er ſich darzu.

Wer

Wer innerlich wohl geſchickt und geordnet iſt/ der achtet nicht der wunderlichen und verkehrten Gebärden der Menſchen.

So viel wird der Menſch gehindert und zerſtreuet/ als viel äuſſerliche Ding er zu ihm ziehet.

8. Wan es recht mit dir ſtünde/ und du wohl gereiniget wäreſt/ ſo würden alle Ding zu deinem Nutz und Beſſerung gereichen: dieweil du aber dir ſelbſt nicht vollkommlich abgeſtorben/ noch von allen irrdiſchen Dingen geſchieden biſt/ ſo mißfallen dir viele Ding/ und betrüben dich offtermahl.

Es iſt nichts/ das des Menſchen Hertz ſo ſehr beſudlet und verwirret/ als die unlautere Liebe der Creaturen.

Entſchlägſt du dich aber des äuſſerlichen Troſts/ ſo kanſt du die himmliſche Ding ſchauen/ und von innen jubiliren und Freud haben.

Ubung.

Dieſe Wort des Authoris: **Eröffne dein Hertz Jeſu Chriſto/ ſchlieſſe es für alle andere zu: Verlaß die äuſſerliche Dinge und lege dich auff die innerlichen.** Dieſe Wort/ ſage ich/ zeigen uns an/ daß das wahre Glück und das rechte Verdienſt dieſes Lebens darinnen beſtehet/ daß man durch ein Ehrerbiethiges Andencken der Gegenwart GOttes/ und durch eine immerwehrende demüthige Neigung gegen Demſelben ſich mit ſeinen Gedancken in ſeinem heiligen Angeſicht verſammele/ zu Ihm ziehe/ und mit Ihm vereinige.

nige. Ein alſo in Gott verſammleter Geiſt/ ein GOtt getreues Hertz ſeynd die Kenn-Zeichen eines innerlichen Menſchen / eines Chriſten / der den HErꝛn im Geiſt und in der Wahrheit anbettet/das iſt/der Ihme den innerlichen GOttes-Dienſt erweiſet/ welcher ſeiner unumſchränckliche Hoheit ſo anſtändig/ und einer Seelen / die in allem/ was ſie iſt/ und was ſie thut / nicht anderſt ſuchet/ als ihrem GOtt und von ihrem GOtt zu leben / und vollkommen die ſeinige zu ſeyn/ ſo gar nöthig iſt. Dieſer Auffenthalt/ dieſe Verbleibung GOttes in der Seele / dieſe Niderlaßung der Seele in GOTT durch ſeufftzende Erhebung / durch Achtzen / durch Schreyen / und gäntzliche Ubergebung ihrer ſelbſt in ſeinen heiligen Willen / verurſachet/ daß ſie ein innerliches / übernatürliches und verdienſtliches Leben führet / daß ſie auff der Erden ein Paradeiß findet / welches für ſie wie ein vorher erlangter Beſitz des Hertzens und der Glückſeeligkeit GOttes ſelbſt iſt. Mein Vorſatz ſoll demnach dieſer ſeyn : Ich wil meine Sinnen abtödten ; Ich wil meinem Verſtande alle eytele und unnützliche Gedancken / alle nichtige und vergebliche Betrachtungen verſagen ; Ich wil an der Thür meines Hertzens wachen/ damit nichts daſelbſt eingehen möge / als was mich mehr

und

und mehr meinen JEſum zu förchten und zu lieben bewegen kan. Alles übrige ſoll mir eben ſo viel ſeyn / als wan es gar nicht wäre. Uber alles aber wil ich mich darauff ſonderlich befleißigen/ wie ich Jeſum recht erkennen/ lieben / und Jhme nachahnen möge. Jch wil zufrieden ſeyn/ alles für Jhme / und wie Er gethan / zu leyden / um einſtens mit Jhme zu regieren. O meine Seele / ſuche nichts/ als ſeine Liebe ; lebe nicht als Jhm allein zu gefallen; ſeufftze nach nichts anderſt/ als nach der Glückſeeligkeit Jhn zu beſitzen.

Gebett.

O Mein liebſter Heyland! Du Leben meiner Seele! O Du eintziger Zweck meiner Zuverſicht! Du koſtbahres Pfand meiner Seeligkeit/ kehre bey mir ein: nimm Beſitz in meinem Hertzen; es iſt dein/ drücke Du demſelbigen den Geiſt deiner Geheimnüſſen / nebſt den innerlichen Verordnungen deines allerheiligſten Hertzens / zugleich mit denen Tugenten/ die Du außgeübet/ feſt ein; gib/ daß dieſes mein Hertz von deinem Geiſt beſeelet / von deinem Leben lebe/ und mit deiner Gerechtigkeit bekleidet / mehr dein als ſein ſelbſt ſey; daß Du in ihme lebeſt; daß ſich ſelbiges Dir gantz und gar zum

Eigenthum überlaße / und hinkünfftig eintzig und allein auß Antrieb und Bewegung deiner Liebe würcke. Amen.

Das 2. Capitel.

Von demüthiger deiner ſelbſt Unterwerffung.

1. Achte nicht groß / wer mit dir / oder wider dich iſt: ſondern das thue und verſorge / daß GOtt in allem / ſo du thueſt / mit dir ſey.

Habe ein gut Gewiſſen / ſo wird dich Gott wohl beſchirmen.

Dan wem er helffen wilt / dem wird keines Menſchen Boßheit ſchaden.

Kanſt du ſchweigen und leyden / ſo wirſt du ohn Zweiffel des HErrn Hülff ſehen: er weiß Zeit und Maß dich zu erledigen: darum ſolſt du dich Ihm gantz ergeben.

GOtt ſehet zu / daß Er dir Hülff leiſte / und dich erledige.

Es iſt offt gar nutz / daß andere Menſchen um unſere Gebrechen wiſſen / und dieſelbige ſtraffen / auffdaß wir die Demuth behalten.

2. Wan ſich der Menſch um ſeiner Gebrechen willen demüthiget / ſo verſöhnet er bald die anderen: und denen / die er beleidiget / thuet er leicht gnug.

GOtt erlöſet und beſchirmet den Demüthigen / Er liebet und tröſtet den Demüthigen / Er neiget ſich zum Demüthigen / groſſe Gnad gibt Er dem Demüthigen: und nachdem ſich der Menſch ſelbſt nidriget / erhebt Er ihn zur Glory.

Sein

Sein Heimlichkeit öffnet Er dem Demüthigen/ den ladet und ziehet Er ſüßiglich zu Jhm.

Ein Demüthiger iſt wohl zufrieden / ob er ſchon Schmach und Schand empfahet : dan er ſtehet in Gott/ und nicht in der Welt.

Summa / gedencke oder achte nicht / daß du etwas in Chriſto zugenohmen habeſt / es ſeye dan/ daß du dich halteſt / als ob du unter allen der geringſte wäreſt.

Ubung.

WJe leicht iſt es nicht / wan man von aller Welt hoch gehalten/ gelobet und geprieſen wird / daß man ſage / man ſeye dieſer Ehre unwürdig/ man verdiene nichts als Verachtung ! Damit man aber wiſſen möge / ob man die Wahrheit ſage / muß man ſehen / ob man bey Gelegenheit einer Verachtung auch auff ſolche Weiſe rede. Mein Vorſatz in dieſem Stück iſt dieſer: Jch wil alles böſe / das man entweder von mir ſagen / oder mir auch anthuen wird / als eine Sache / die ich verdienet / von der Hand GOttes willig annehmen: es ſeye auch ferne/ daß ich darüber murren wolte ; vielmehr wil ich den HErꝛn benedeyen / der ſo gnädig zulaßet/ daß man gegen mich Gerechtigkeit außübet/ damit Er Platz finden könne mir Barmhertzigkeit zu erweiſen. Höchſt glückſeelig muß ich mich ſchätzen / wan ich in den

Gemüthern und Hertzen der Menſchen ſterbe und verlöſche / damit ich in GOtt und ſeinem Geiſt durch freywillige Annehmung der Verachtung/und in ſeinem Hertzen durch Ubung wahrer Demuth leben möge.

Gebett.

DU weiſt / O HErr / wie ſehr empfindlich ich in Anſehung der Verleumdung/ des Wiederſprechens und Verachtung zu ſeyn pflege. Es wird alles in mir rebelliſch / wan ich mich in der Gelegenheit etwas dergleichen zu leyden befinde. Allein ich weiß / daß das jenige/ was mir unmöglich ſcheinet / Dir gar leicht iſt / und daß ich alle Demüthigung/ die ich ſonſt von mir ſelbſt nicht anderſt/ als mit murren / und Verdruß anzunehmen vermögend bin / mit Gedult ertragen kan / wan ich nur von dem Beyſtand deiner Gnade unterſtützet und geſtärcket werde. Verleyhe demnach/ O mein Heyland/ daß ich in deinen Lehr-Sätzen unterrichtet und von deinem Geiſt beſeelet / alle Ehr / Hochachtung und Lobs-Erhebungen / welche mich offt in deinen Augen verächtlich machen / mit Abſcheu anſehe. Gib / daß ich hingegen mit demüthiger Unterwerffung / ja mit ſchül-

digen Danck alle Schimpff- und Schelt-Wort nebſt aller Verachtung gedültig ertrage / weil mich ſelbige / wan ſie auff ſolche Weiß genohmen werden / zum Ziel und Zweck deiner Liebe / und zum Beſitzer einer ewig-wehrenden Ehr und Herrlichkeit machen werden. Amen.

Das 3. Capitel.

Von einem guten und friedſamen Menſchen.

1. Setze dich erſtlich in göttlichen Frieden / alsdan magſt du andere Menſchen auch friedſam machen.

Ein friedſamer Menſch iſt mehr nutz / dan ein Gelehrter.

Der ſeinen böſen Neigungen folget / ziehet auch das gute zum böſē / und glaubet das böſe leichtlich.

Ein frommer friedſamer Menſch aber kehret alle Ding zum beſten.

Wer wohl zufrieden iſt / der hat auff niemand Argwohn: wer aber übel zufrieden iſt / und mit mancherley Argwohn bewegt und getrieben wird / der ruhet nicht / laßet auch die anderen nicht ruhen.

Er ſagt offt / was er nicht ſagen ſolte: er unterlaßet / was ihm offt nützer wäre / daß er es thäte: er mercket / was andere Menſchen zu thuen ſchüldig ſeynd; was er aber zu thuen ſchüldig iſt / das laßet er unterwegen.

Derohalben eyffere erſtlich für dich ſelbſt / alsdan magſt du billig für deinen Nechſten auch eyfferen.

2. Deine Sachen kanſt du wohl vorbringen und entſchüldigen; aber anderer Menſchen Entſchüldigung wilſt du nicht anhören.

Es wäre aber billiger / daß du deinen Bruder entſchüldigteſt / und dich ſelber ſchüldig gäbeſt.

Wilſt du / daß man dich leyde und übertrage / ſo leyde und übertrage auch einen andern.

Siehe / wie fern du noch ſeyeſt von rechter Liebe und wahrer Demuth / welche mit niemand unwillig ſeyn / oder zörnen kan / dan allein mit ihr ſelbſt.

Bey guten und ſanfftmüthigen Menſchen ſeyn / und mit ihnen umgehen / iſt kein groſſe Sach / dan das gefält jederman natürlicher Weiſe: ſo hat auch ein jeglicher gern Fried / und liebet die / ſo mit ihme übereinſtimmen: ſondern bey den harten / verkehrten / ungezogenen und widerwärtigen Menſchen ſeyn / und friedſamlich leben mögen / das iſt ein groſſe Gnad / ein gar löblich und männliches Werck.

3. Es ſeynd Menſchen / die bey ihnen und auch bey anderen Menſchen Fried halten: ſo ſeynd auch Menſchen / die weder ſelbſt Fried haben / weder andere im Frieden laßen: ſie ſeynd anderen beſchwärlich / ihnen ſelbſt aber am allermeiſten.

Es ſeynd auch Menſchen / die ſich ſelbſt im Frieden halten / und befleiſſen ſich darneben andere Menſchen in Frieden zu bringen.

Unſer Fried aber beſtehet in dieſem elenden Leben mehr in dem demüthigen Leyden und Ubertragen / dan in Befreyung von allem Leyden und Widerwärtigkeit.

Wer am meiſten leyden kan / der wird den gröſten Fried erhalten: der iſt ein Obſieger über ſich ſelbſt /

ſelbſt: ein Herz der Welt / ein Freund Chriſti / ein Erb des Himmels.

Ubung.

WAn man dieſe Grund-Regul mit dem Authore voraus ſetzet / daß der wahre Friede vielmehr darin beſtehet / daß man ſich dem jenigen / ſo uns zuwieder iſt / demüthig unterwerffe / als daß man nichts finde / das uns entgegen ſeye; ſo muß man ſich entſchlieſſen / alles böſe / das man uns anthuet oder von uns ſaget / mit einer Gedult und Sanfftmuth / die alle Verfolgung überwindet / außzuſtehen / und zu ertragen. Eine Seele / die wahrhafftig demüthig iſt / findet niemand / als ſich ſelbſt / da es was zu erinneren und zu ſtraffen gibt. Sie befleiſſiget ſich / wie ſie andere entſchüldigen / ſich aber beſchüldigen mag. Sie erzürnet ſich über niemand / als über ſich ſelbſt. Mein Vorſatz iſt demnach dieſer: damit ich mit GOtt in Frieden leben möge / wil ich Ihm in allen Stücken gehorſam ſeyn; damit ich auch mit dem Nechſten in Frieden leben möge / wil ich die Auffühtung keines Menſchens beurtheilen und tadelen; ich wil mich auch in frembde Händel nicht miſchen. Damit ich endlich mit mir ſelbſt in Frieden leben möge / wil ich bey aller Gelegenheit meinen Willen

ſo wohl als meinen Widerwillen beſtreiten und überwinden.

Gebett.

DU / O HErr / haſt durch deinen Propheten geſagt: ſuchet den Frieden und jaget ihm nach: das iſt / werdet nicht müde denſelben ſo lange zu ſuchen / biß ihr ihn findet. Niemand / als Du allein / mein JEſus / kan mir denſelben geben / weil Du allein an meinem Frieden und an meiner Verſöhnung mit deinem himmliſchen Vatter am Stammen des Creutzes gearbeitet haſt. Ich ſuche ſchon lang mit Dir / mit meinem Nechſten / und mit mir ſelbſt in Friede zu leben; allein meine Untreue / meine all-zu groſſe Empfindlichkeit und meine Begierden / als immerwehrende Urſachen der Unruhe meiner Seelen / hinderen mich den Frieden zu genieſſen. Du / mein Heyland / der Du die ſtürmende Ungewitter geſtillet / der Du die Winde in der Lufft / die Wellen im Meer unter deinen Gehorſam zu bringen weiſt / beſänfftige die Unruhe meines Hertzens / welches nirgends als in Dir allein ſeine Ruhe finden kan. Verleyhe / daß es deinem heiligen Willen in allem unterworffen ſeye / und ſeinen

Frieden nebſt ſeiner Glückſeeligkeit finde/ allezeit zu ſeyn/ zu thuen/ zu laßen/ und zu leyden alles/ was Du wilſt.

Das 4. Capitel.

Vom reinen Gemüth/ und einfältiger Meynung.

1. MIt zweyen Flügelen wird der Menſch von irrdiſchen Dingen erhoben: nemlich mit Einfältigkeit und Reinigkeit.

Einfältigkeit ſoll ſeyn in der Meynung: Reinigkeit in der Begierd.

Einfältigkeit richtet alle Ding zu GOtt: die Reinigkeit aber umfahet und verkoſtet Jhn.

Alles/ was du thueſt/ kan und mag dir nicht ſchaden/ ſo du inwendig von aller unordentlicher Begierd frey biſt.

Alsdan aber magſt du dich innerlicher Freyheit gebrauchen/ ſo du nichts anderſt/ dan Gottes Wohlgefallen/ und des Nechſten Nutz begehreſt/ und ſucheſt.

Wäre dein Hertz auffrichtig/ ſo wären dir alle Creaturen ein Spiegel des Lebens/ und ein Buch der Göttlichen Lehr.

Dan keine Creatur iſt ſo klein und unachtſam/ die Gottes Gütigkeit nicht anzeige.

2. Wäreſt du inwendig fromm und rein/ ſo würdeſt du alle Ding ohn Hindernuß recht ſehen/ und deren dich wohl gebrauchen.

Ein rein Hertz durchtringet Himmel und Höll.

Wie ein jeglicher inwendig geſchickt iſt/ alſo urtheilet er auch außwendig.

Iſt wahrhaffte Freud in dieſer Welt / ſo muß ſie gewißlich ein Menſch eines lauteren Hertzens beſitzen.

Iſt aber irgend Trübſal / Angſt und Noth / das kan am beſten ein böß Gewiſſen erkennen.

Wie ein Eyſen / das man ins Feur legt / den Roſt verliehrt und gantz glüend wird : alſo der Menſch / der ſich gantz zu GOtt kehret / verliehrt und leget ab die Trägheit / und wird in ein neuen Menſchen verwandelt.

3. Wan der Menſch anhebt lau und nachläſſig zu werden / ſo förchtet er gar ein ſchlechte Arbeit / und empfahet gern außwendigen Troſt.

Wan er aber anfahet ſich ſelbſt vollkommlich zu überwinden / und männlich auff dem Weg Gottes zu wandlen / ſo ſchätzet er die Ding klein / die ihm für groß und ſchwär dauchten.

Ubung.

DIe Reinigkeit des Hertzens beſtehet in der Abſönderung von allem dem / was daſſelbe im geringſten beflecken kan. Eine willige Untreue / ein Fehler / den man vorſetzlich begehet / eine Abweichung von Gott machet in der Seele einen Schand-Flecken / der ihrer Schönheit ſchadet / und ſie vor den Augen GOttes ungeſtalt / und häßlich machet. Seelig ſeynd / die eines reinen Hertzens ſeynd / ſagt JEſus / dan ſie werden GOtt ſchauen : ſie werden Ihn in dieſem Leben durch einen lebendigen / empfindlichen / und

durch

durch die Erfahrung beſtärckten Glauben erkennen/ davon ſie dan Krafft bekommen werden das unſichtbahre auff gleiche Weiſe/ wie von Moyſe geſagt wird / ſo zu faſſen und zu begreiffen / als wan ſie es mit ihren Augen ſähen: ſie werden Ihn hernach im anderen Leben durch das Licht der Glorreichen Herꝛlichkeit anſchauen. Man muß ſich demnach / was dieſen Punct anlanget/ entſchlieſſen / daß man/ ſo viel möglich / keine Sünde begehen wil / oder zum wenigſten/ daß man keine Gewohnheit zu ſündigen an ſich nehmen wil; dan ſelbige die Reinigkeit der Seelen beflecket / ſie in die Wollüſten ihrer Sinnen verwickelt / und zu einer Sclavin der Eigen-Liebe/ und zur Erhebung zu GOtt ungeſchickt machet. Damit man nun dieſe Reinigkeit des Hertzens erlange/ muß man auch bey GOtt um ſelbe unauffhörlich anhalten und Ihme mit dem Königl. Propheten zuruffen: Schaffe in mir / O Gott ein reines Hertz/ und erneuere in meiner Seele die Auffrichtigkeit des Geiſtes / das iſt/ die reine Intention und gute Meinung/ die nichts anderſt ſuchet / als Dir allein in allem und über alles zu gefallen. Man muß ſich endlich an nichts auff der Welt/ als an GOtt allein und an ſeinen heiligen Willen und Wohlgefallen hangen: dan wo man

ſich

ſich im geringſten an eine Creatur hanget/ da wird die Seele gleich befleckt/ und zur Vereinigung mit GOtt unwürdig und ungeſchickt gemachet.

Gebett.

VErleyhe uns/ O HErr/ ein ſolche heilige Einfalt des Geiſtes / und eine ſolche Reinigkeit des Hertzens/ die uns deiner Liebe würdig machen kan; weilen Du uns in deinem Evangelio ſo theur anbefohlen haſt/ daß wir demüthig/ einfältig und klein ſollen werden / wie die Kinder/ wan wir in das Himmel-Reich eingehen wollen ; und weil dieſe heilige und geiſtliche Kindheit/ die in der Auffrichtigkeit des Geiſtes und in der Abſönderung des Hertzens von allem zeitlichen beſtehet/ zum Heyl aller Chriſten nöthig iſt. Amen.

Das 5. Capitel.

Von Betrachtung ſeiner ſelbſt.

1. WIr ſollen uns ſelbſt nicht zu viel glauben: dan es uns offt an Gnad und Verſtand gebricht.

Es iſt ein kleines Licht in uns/ und daſſelbe verliehren wir bald durch unſern Unfleiß und Saumnuß: wir nehmen auch offt nicht wahr / daß wir inwendig ſo blind ſeynd.

Offt

Offt thuen wir böſes / und iſt noch böſer / daß wir uns entſchüldigen.

Wir werden bißweilen mit böſen Begierden und Unwillen bewegt: das halten wir dan für einen Eyffer.

Kleine Ding straffen wir an anderen: und überſehen groſſe Ding an uns ſelber.

Was wir von anderen leyden / das empfinden wir bald/ und halten es für wichtig; was aber andere von uns leyden / das achten wir für nichts.

Wer ſeine Sachen wohl und recht erweget/ urtheilet nicht leichtlich von anderen.

2. Der innere Menſch ſetzet die Sorg ſeiner ſelbſt vor alle andere Sorgen: und welcher auff ſich ſelbſt fleißig acht hat / ſchweiget leichtlich von anderen.

Du wirſt nimmermehr ein andächtiger inniger Menſch ſeyn / es ſey dan/ daß du von anderen ſchweigeſt / und ſeheſt ſonderlich auff dich ſelbſt.

Wan du deiner ſelbſt und Gottes gäntzlich wahr nimſt/ ſo bewegt dich wenig / was du auſſen wahr nimſt oder empfindeſt.

Dan wo du biſt/ ſo du dir ſelbſt nicht zugegen/ und nicht bey dir ſelbſt biſt?

Und wan du alle Ding durchloffen und durchſuchet haſt/ was haſt du dan Nutz geſchafft / ſo du dich ſelbſt verſaumet haſt?

Wilſt du zu wahrem Frieden kommen / und mit Gott vereiniget werden / ſo muſt du alle Ding hinder dich und zurück ſchlagen/ und auff dich allein acht haben.

3. Derohalben wirſt du ſehr zunehmen / ſo du dich der zeitlichen Sorgen entſchlageſt; und wirſt

auch ſehr abnehmen/ ſo du dich mit zeitlichen Dingen bekümmerſt.

Nichts ſey dir hoch/ nichts groß/ nichts wohlgefällig/ nichts angenehm/ ohn allein Gott/ oder das von Gott herkomt.

Achte alles eytel/ unnütz und üppig/ was für Troſt dir von Creaturen begegnet.

Ein Gott-liebende Seel verſchmähet alle Ding/ die unter Gott ſeynd.

Troſt der Seelen und wahre Freud des Hertzens iſt allein der einige ewige GOtt/ ſo alle Ding erfüllet.

Ubung.

DIe unnützliche Anmerckungen/ die wir über uns ſelbſt/ und über die äuſſerliche Dinge machen/ verurſachen/ daß wir viel Zeit/ viel Gnade und viel Verdienſt verſchertzen/ und verliehren. Wan wir uns befleiſſigten an ſtatt des unnöthigen und eitelen Andenckens unſerer ſelbſt/ und anderer Creaturen/ ein Ehrerbietiges Andencken von GOtt zu haben/ ſo würden wir allezeit heilig und mit heiligen Gedancken beſchäfftiget ſeyn. GOtt in ſich ſelbſt beſchauen/ und ſich in GOtt/ in dem Angeſicht Jeſu Chriſti leben durch immerwehrende Verſammlung des Gemüths/ in den Händen JEſu durch gäntzliche Uberlaßung in ſeinen Willen/ bey den Füſſen JEſu durch die Demuth und

durch

durch ein auffrichtige Geſtändnus eigenen Elends/ darinnen beſtehet unſere Schüldigkeit; das iſt/ was wir thuen ſollen/ wan wir als wahre rechtſchaffene Chriſten leben wollen/ die/ was ſie ſeynd/ eben deswegen alleine ſeynd/ weil ſie ſich an JEſum halten. Warum beſchäfftiget man ſich demnach ſo ſehr und ſo offt mit neuen Zeitungen/ mit allerhand Curioſitäten und Eytelkeiten/ und dencket gleichwohl ſo ſelten an ſeinen GOtt/ an ſeine Schüldigkeit und an ſeine Seeligkeit? Die Urſache deſſen iſt/ weil man in Anſehung der Ewigkeit allzu kaltſinnig/ und an das zeitliche allzu feſt gebunden iſt. Laßet uns demnach das jenige zu ſeyn anjetzt anfangen/ was wir einſtens ſeyn werden/ das iſt/ eintzig und allein mit GOtt/ für GOtt/ und in GOtt beſchäfftiget.

Gebett.

BEfreye mich/ O HErr/ vom Müßiggäg/ Außſchweiffungē des Gemüths/ als welche verurſachen/ daß ich mich mit nichts beſchäfftige und meine Zeit unnützlich verliehre. Befreye mich auch von denen eitelen und unnützen Gedancken/ die mir ſo wohl das Glück deiner Gegenwart/ als auch die Auffmerckſamkeit im Gebett rauben. Und wan ich ja im Gebett

bett nicht immer an Dich gedencken kan/ ſo mache zum wenigſten / daß die Zerſtreuungen/ weil ich ſelbe wider meinen Willen habe / wan ſie mein Gemüth von Dir abwenden / mein Hertz gleichwohl von Dir nicht entfernen. Gleichwie das jenige was mir im Gebett ſo viel Zerſtreuungen macht / meiſtentheils darinnen beſtehet/ daß mein Hertz/ Sinn und Gedancken auffs Gebett nicht recht Achtung geben/ ſo bitte ich Dich/ Du wolleſt mein Hertz durch eine lebendige/ eifrige und kräfftige Begierde Dir zu gefallen / rühren/ und erfüllen / damit ich ſo wohl unter dem Gebett/ als ſonſt des Tages über / mehr an Dich/ als an mich gedencke. Amen.

Das 6. Capitel.

Von der Freud eines guten Gewiſſens.

1. DJe Ehr und Glory eines frommen Menſchen iſt das Zeugnuß eines guten Gewiſſens.

Darum habe ein gut Gewiſſen/ ſo haſt du allezeit Freud.

Ein gut Gewiſſen mag gar viel tragen/ und iſt ſehr frölich in widerwärtigen Dingen.

Ein böß Gewiſſen iſt allweg forchtſam / und unrühig.

Süßig-

Süſſiglich magſt du ruhen / ſo dich dein Hertz nicht straffet.

Du ſolt dich nicht erfreuen / als allein dan / wan du recht thueſt.

Die böſen haben nimmer wahrhaffte Freud: und empfinden auch keinen innerlichen Fried.

Bey den Gottloſen iſt kein Fried / ſpricht der HErr; und wan ſie ſprechen: Wir ſeynd im Fried / kein Ubel wird uns widerfahren / wer wil uns nun ſchaden mögen? ſo glaub ihnen nicht: dan der Zorn Gottes ſtehet gähling auff/ und alsdan werden ihre Händel zu nicht gemacht/ und müſſen ihre Anſchläg und Gedancken vergehen.

2. Einem liebenden Menſchen iſt nicht ſchwär ſich zu rühmen in Trübſal und Widerwärtigkeit: dan / alſo ſich rühmen / iſt im Creutz des HErrn ſich rühmen.

Es iſt ein kurtze Glory und Ehr / die von den Menſchen geben und genommen wird.

Leyden und Trauren folgt allezeit nach der weltlichen Glory.

Der frommen Menſchen Freud und Ehr iſt in ihrem Gewiſſen / und nicht im Mund der Menſchen.

Der gerechten Menſchen Freud iſt von GOtt und in GOtt: und ihr Frolockung iſt von der Wahrheit.

Wer wahre und ewige Glory und Ehr begehrt/ der achtet keiner zeitlichen Ehr.

Und wer zeitliche Ehr ſuchet / oder dieſelbe nicht von gantzem Hertzen verſchmähet/wird überzeugt/ daß er die himmliſche Ehr weniger liebe.

Der hat groſſe Ruhe des Hertzens / der weder lobens noch ſcheltens achtet.

3. Gar leichtlich wird der geſtillt und friedſam/ der ein rein Gewiſſen hat.

Du biſt nicht deſto heiliger / ſo du gelobt; noch deſto ärger/ ſo du veracht oder geſcholten wirſt.

Was du biſt / das biſt du / und magſt nicht gröſſer mit Worten erkläret werden / als du vor Gott deinem Zeugen biſt.

Nimſt du wahr / was du inwendig bey dir ſelbſt ſeyeſt/ ſo ſorgſt du nicht / was die Menſchen außwendig von dir ſagen.

Der Menſch ſehet in das Angeſicht: Gott aber ſehet in das Hertz.

Der Menſch merckt auff die Werck: aber Gott erweget die Gedancken und Meynung.

Allezeit wohl und recht thuen / und wenig von ſich ſelbſt halten / iſt einer demüthigen Seel Anzeigen: und von keiner Creatur wollen getröſtet werden / iſt ein Zeichen einer groſſen Reinigkeit und innerlichen Zuverſicht und Vertrauens.

4. Wer für ſich ſelbſt von auſſen kein Zeugnus ſucht oder begehrt/ gibt ein Anzeigen / daß er ſich Gott gantz und gar befohlen und ergeben hat.

Dan nicht der/ ſo ſich ſelber lobet (ſpricht Paulus) bewehrt ſich/ ſondern den GOtt lobet.

Mit GOtt wandlen / und mit keiner Begierd außwendig gehalten oder behafft werden / iſt das Weſen oder Stand des inwendigen Menſchen.

✡ ✡
✡

Ubung.

Ubung.

DEr Friede eines guten Gewiſſens ſchlieſſet nicht allezeit die jenige Unruhe gäntzlich auß / ſo von denen Verſuchungen und von der innerlichen Angſt in unſerem Gemüth dan und wan erwecket wird: Er machet aber / daß das Hertz ſeinem GOtt mitten unter denen ſtürmenden Ungewitteren / die ſich erheben / unterworffen / und getreu verbleibet. Es bleibet Ihme unterworffen / und iſt bereit alle Peyn gedültig zu leyden; es bleibet Ihme getreu / und laſſet ſich nicht von der Angſt überwinden; es thuet vielmehr kräfftigen Wiederſtand; es ſtreitet ritterlich und wird nicht bewegt das geringſte / auß Hefftigkeit der Peyn / zu verabſaumen. Auff ſolche Weiſe geſchehet es / daß eine beängſtete und gedemüthigte Seele ihrem GOtt / wie der Königl. Prophet redet / ein angenehmes Opffer wird / als welcher ein zerknirſchtes und demüthiges Hertze niemahls verwirfft. Es wird aber das Hertz gedemüthiget / wan es ſich der Empfindung ſeines Jammers unterworffen ſehet / wan es ſein Elend fühlet. Es wird zerknirſchet / wan es die Urſache betrachtet / die es GOtt gegeben ihme ſein Elend fühlen und empfinden zu laſſen. Wir wollen hierüber einen feſten und

beſtändigen Vorſatz faſſen / daß uns weder unſer öffters Fallen / noch unſere Peyne / noch auch die Empfindung und Erfahrung unſeres Elends und Jammers jemahls niederſchlagen ſoll. Wir wollen uns vielmehr vor GOtt demüthigen / da wir ſehen / daß wir ſo elend ſeyen. Wir wollen Ihn bitten / daß Er uns die Fehler / die wir begangen / als wir dem Anfall des Feinds unſerer Seeligkeit nicht gnugſam wiederſtanden / gnädig verzeyhe und vergebe: Wir wollen uns auch durch willige Beraubung eines Vergnügens auff der Stelle gleich ſelbſt ſtraffen / und hernach rühig ſeyn; Dan ein gutes Gewiſſen iſt das einige / welches entweder durch die Treue von Sünden frey / oder durch die Buße davon gereiniget iſt.

Gebett.

DU weiſt O HErr / wie vielen Verſuchungen / wie vieler innerlichen Peyn / und wie vielerley Gefahr der Seeligkeit wir unterworffen ſeyen / und zwar ſo wohl wegen der natürlichen und gewaltſamen Neigung zum Böſen / die wir bey uns ſpühren / als auch wegen des immerwehrenden Widerwillens / den wir in Anſehung des Guten in uns fühlen / und dan auch wegen des vielfältigen

Anfalls

Anfalls der Verſuchungen. Wie könten wir ſo vielen mächtigen Feinden / die unſer Verderben mit allem Eyffer ſuchen / gnugſamen Wiederſtand thuen / wan Du / O GOtt / uns nicht kräfftig beyſtündeſt? Wir erheben demnach unſere Hertzen / unſere Gemüther und Augen zu Dir / und bitten Dich / Du wolleſt uns nicht verderben laſſen. Gib nicht zu / daß wir in denen Verſuchungen unterliegen / ſondern erlöſe uns von dem allergröſten Ubel / von dem Ubel / welches eintzig und allein zu förchten iſt / das iſt / von der Sünde. Amen.

Das 7. Capitel.

Von der Liebe / dadurch JEſus über alle Ding geliebet wird.

1. SEelig iſt der Menſch / welcher weißt und verſtehet / was da ſeye JEſum lieb haben / und ſich ſelbſt um JEſu willen verachten.

Es muß der Liebhaber um des Geliebten willen alle Ding verlaſſen: dan JEſus wil allein geliebt werden.

Die Lieb der Creaturen iſt betrieglich und unſtät; aber die Lieb JEſu Chriſti iſt getreu und beſtändig.

Wer den Creaturen anhanget / der fallet mit dem Fallenden: wer aber JEſum umfahet / der wird ohne End geſtärckt.

Du ſolſt den lieb haben / und dir zum Freund behalten / der dich nie verderben / noch verlaſſen wird / wan ſchon jederman von dir abweichet.

Dan von den Menſchen mußt du dich / du wolleſt oder wolleſt nicht / dermahlen einſt ſcheiden.

2. Halte dich zu JEſu im Leben und Sterben / befehle und vertraue dich Ihm / der dir wohl helffen kan / obſchon dich jederman verlaſſet.

Dein Liebhaber iſt einer ſolchen Natur / daß er keinen andern oder frembden bey dir leyden kan: er wil dein Hertz allein haben: und wie ein König in ſeinem eigenen Thron / darin ſitzen.

JEſus wolt gern bey dir wohnen / ſo du dich von allen Creaturen ſcheiden könteſt.

Du wirſt befinden / daß es faſt alles vergebens iſt / wan du dich auſſerhalb JEſu auff die Menſchen verlaſſeſt.

Vertraue und verlaß dich nicht auff Windröhr: dan alles Fleiſch iſt Heu / und all ſeine Herrlichkeit fält hin / wie ein Blum des Heus.

3. Wilſt du allein auff den äuſſerlichen Schein der Menſchen ſehen / ſo wirſt du bald betrogen.

Und wilſt du bey jemand anderen Troſt und Hülff ſuchen / ſo wirſt du offt deinen Schaden empfinden.

Sucheſt du aber JEſum in allen Dingen / ſo findeſt du JEſum in allen Dingen.

Sucheſt du aber dich ſelbſt / ſo findeſt du dich ſelbſt / aber zu deinem Schaden.

Ja wan ein Menſch JEſum nicht ſuchet / ſo iſt er ihm ſelbſt viel ſchädlicher / dan die gantze Welt und alle ſeine Feind und Widerſager.

Ubung.

STrecke alle Kräfften deines Gemüthes daran/ JEſum Chriſtum zu erkennen; wende alle Inbrünſtigkeit deines Hertzens auff Ihn zu lieben; lege allen möglichen Fleiß an / Ihme nachzufolgen; dan deßwegen allein biſt du ein Chriſt. Was wird es dir eben für Mühe koſten / einen Menſchen/ der zugleich GOtt iſt / zu lieben / der alles/ was Er iſt / deßwegen iſt/ daß Er dich liebe / und ſeelig mache? Dein Vorſatz ſoll demnach ſeyn / Ihn fleiſſig zu betrachten / all ſein Thuen zu unterſuchen/ und zu erforſchen/ ſein Vorhaben zu ergründen / nach ſeinen Verordnungen dich zu halten / und den Sinn ſeiner Geheimnüſſen zu faſſen. Bemühe dich auch zu thuen / zu leyden und zu leben/ wie Er; dan alles/ was den Verdienſt eines Chriſten in dieſem Leben außmachet/ beſtehet in der Gleichförmigkeit und Aehnlichkeit / die er mit JEſu Chriſto hat/ und eben dieſes wird auch im anderen Leben ſeine Glückſeeligkeit ſeyn: Wan er ſich befleiſſiget an ſeinem demüthigen und Leyden-vollen Leben Theil zu nehmen / ſo wird er auch an ſeinem glorwürdigen und unſterblichem Leben Theil haben.

Gebett.

WEil ich / O mein JEſus / auff keine andere Arth und Weiſe / als durch das Recht / welches mir dein Verdienſt und deine Tugenden mittheilen / das Paradeyß ſuchen und begehren kan / ſo bitte ich Dich / du wolleſt mir ein inbrünſtiges Verlangen Dich zu erkennen und Dir nachzufolgen / einpflantzen. Verleyhe / O mein liebſter Heyland / daß ich deinen Lehr-Sprüchen folge / und die Tugenden übe / die Du geübet haſt. Gib / daß ich mich nach deinem Beyſpiel richte; damit mich die ähnlichkeit / ſo ich mit Dir haben werde / deiner Liebe würdig mache / und für den Augen deines himmliſchen Vatters / Der uns weiter nicht liebet / als nur ſo ferne er etwas von Dir in uns antrifft / Gnade finden laſſe: Bringe demnach mein Hertz dahin / daß es ſich mit dem / was dein Geiſt lehret / nähre und unterhalte / ſich auch denen Neigungen deines Hertzens gleichförmig mache / daß es nach dem Exempel deines Hertzens ſanfftmüthig / demüthig / gedültig / liebreich / und in allem dem Willen deines Vatters unterworffen ſeye / Ich hoffe / wan ich mich durch Dich / und in Dir Ihme zeige / daß

ich nicht werde verworffen werden. Ich hoffe auch/ daß mich die Liebe/ ſo ich zu Dir haben wil/ deiner Liebe und meiner Seeligkeit verſicheren werde. Amen.

Das 8. Capitel.

Von verträulicher Freund- und Gemeinſchafft mit JEſu.

1. WAn JEſus bey dir daheim iſt/ ſo iſt alles gut/ und wird nichts für ſchwär geacht: wan aber JEſus bey dir nicht zugegen iſt/ ſo iſt alles hart und ſchwär.

Wan dir JEſus innerlich nicht zuſpricht/ ſo iſt aller Troſt ſchlecht und gering.

Redet aber JEſus nur ein Wort/ ſo empfindeſt du einen groſſen Troſt.

Stunde nicht Maria Magdalena eylend auff von der Stätt/ da ſie weynet/ alsbald ihr die Martha geſagt hatte/ der Meiſter iſt da/ und ruffet dich?

Es iſt ein ſeelige Stund/ wan JEſus dich von den Thränen zu des Geiſts Freuden ruffet.

Wie biſt du ſo hart und dürr ohn JEſum: wie biſt du ſo unweiß und närriſch/ ſo du etwas auſſerhalb JEſum begehreſt? welches dir ein gröſſer Schad iſt/ als wan du die gantze Welt verlohrehät t eſt.

2. Was mag dir doch die gantze Welt helffen ohn JEſum?

Ohn JEſu ſeyn iſt ein ſchwäre Höll.

Aber mit und bey JEſu ſeyn/ iſt ein ſüß Paradeyß.

Iſt JEſus bey dir / ſo mag dir kein Feynd ſchaden.

Wer JEſum findet/der hat einen guten Schatz gefunden / ja ein Gut über alles Gut : und wer JEſum verliehrt / der hat mehr dan zuviel / ja mehr dan die gantze Welt verlohren.

Wer ohn Jeſum lebt / iſt der allerarmeſte : wer aber wohl mit Jeſu daran iſt/ der iſt der allerreichſte.

3. Bey Jeſu wiſſen zu wohnen / iſt ein groſſe Kunſt : und Jeſum wiſſen zu behalten / iſt ein groſſe Weißheit.

Sey demüthig und friedſam / ſo wird Jeſus bey dir ſeyn : ſey andächtig und rühig/ ſo wird Jeſus bey dir bleiben.

Jeſum magſt du eylend verjagen / und ſeine Gnad verliehren/ſo du dich zu äuſſerlichen Dingen ergeben wilſt.

Und ſo du ihn verjageſt und verliehreſt/ zu wem wilſt du dan fliehen / und wen wilſt du zu einem Freund ſuchen ? dan ohn einen Freund magſt du nicht wohl leben : und ſo Jeſus nicht vor allen dein Freund ſeyn wird / ſo wirſt du faſt betrübt und verlaſſen werden.

Deßwegen handelſt du närriſch / wo du dein Vertrauen und Freud auff einen andern ſetzeſt.

Es iſt mehr zu erwöhlen oder anzunehmen die gantze Welt zum Feind haben / dan Jeſum erzürnen.

Darum ſoll Jeſus allein der ſonderlich geliebte Freund ſeyn auß allen lieben Freunden.

4. Alle Menſchen ſollen um Jeſu willen/ aber Jeſus allein um ſeiner ſelbſt willen geliebt werden.

Jeſus Chriſtus iſt allein ſonderlich lieb zu haben / welcher allein vor allen Freunden gut und getreu erfunden wird.

Um ſeinetwillen und in Jhm ſollen die Freund und Feind lieb ſeyn: und Er iſt auch vor jederman zu bitten / damit Jhn alle Menſchen erkennen und lieb haben.

Du ſolſt nicht begehren / ſonderlich gelobt und geliebt zu werden: dan das gehört allein Gott zu / der niemand ihm gleich hat.

Du ſolſt auch nit wollen / daß jemand mit dir in ſeinem Hertzen bekümmert ſey: auch ſolſt du mit keiner andern Lieb bekümmert ſeyn / ſondern JEſus ſey in dir und in einem jeglichen frommen Menſchen.

5. Sey innerlich rein und frey / und ſey nicht verwickelt mit einiger Creatur.

Dan du muß ein bloß und rein Hertz zu Jeſu haben und tragen / wilſt du wahrnehmen und ſehen / wie ſüß der HErr ſey.

Zu deme komſt du wahrlich nicht / du ſeyeſt dan mit ſeiner Gnad vorkommen / und angezogen: damit du nach Außſchlieſſung aller Creaturen allein mit Jhm vereiniget werdeſt.

Dan wan die Gnad Gottes zum Menſchen komt / wird er mächtig in allen Dingen.

Wan aber die Gnad hinſcheidet / wird er arm und kranck / gleich als ob er allein zur Straff und Geiſſel verlaſſen wäre.

Darin aber ſoll er nicht kleinhertzig ſeyn / noch verzweiffelen / ſondern nach dem Willen GOttes gleichförmig beſtehen / und alles / was dir überkomt / ſolſt du Chriſto zu Lob und Ehren leyden.

Dan nach dem Winter kommt der Sommer/ nach der Nacht wirds wieder Tag / und nach dem Ungewitter komt ein ſchön heiteres Wetter.

Ubung.

Es iſt ſchwär leben ohne jemand zu haben / dem man ſein Hertz eröffnet/ dem man ſein heimliches Anliegen vertrauet. Wem kanſt du aber dein Hertz beſſer eröffnen als deinem JEſu/ Der von allen Freunden / die du unter den Menſchen haben könteſt / der Allergetreueſte/ der Allerbeſtändigſte/ und der ſolcher Verträulichkeit am allerwürdigſten iſt? Suche demnach bey Ihm allein deinen Troſt und deinen Frieden: ſchütte dein Hertz allezeit für Ihm auß/ nimm in allen deinen Nöthen deine Zuflucht zu Ihm: laße dich nicht abſchrecken / wan es ſcheinet / als wolte Er dich nicht hören: ach dieſes iſt nichts anderſt als eine Würckūg ſeiner Liebe gegen dich/und eine Probe deiner Treue gegen Ihm. Bitte/ halte an/ erſuche ſeine unendliche Güte / dir zu helffen; und ſeye verſichert / daß Er dir doch endlich die Würckungen ſeines gütigen Hertzen ſpühren laſſen werde. Aber erhalte Ihm auch dein Hertz frey / und von allen Creaturen abgeſöndert. Liebe Ihn allein um ſeiner ſelbſt Willen / und liebe nichts als was dich zu

ſeiner Liebe bringen kan. Laß Creutz und Leyden/ Schimpff und Schande/ Schmertz und Peyn/ nebſt allerley Arth von Demüthigung dein Hertz beherrſchen/ wie ſolche das Hertz JEſu beherrſchet haben. Siehe alle Hochachtung der Menſchen nebſt allen ihren Lobens-Erhebungen/ wie JEſus gethan/ mit Abſcheu und Verachtung an; gewehne dich endlich auch Ihn mehr und mehr zu erkennen/ mit Ihme zu reden/ Ihn zu lieben/ und Ihme zu gefallen; damit du alſo in der heiligen Ubung der Liebe JEſu leben/ und die letzte Bewegung deines Hertzens an deinem Tode eine Außübung der Liebe gegen Ihn ſeyn möge.

Gebett.

O Mein JEſus/ weilen die Liebe/ die Du zu uns trageſt/ eine vorhergehende Liebe iſt/ maſſen Du uns erſt geliebet/ und weilen Du uns deiner Liebe würdig macheſt/ indem Du uns liebeſt/ ſo ziehe doch mein Gertz zu Dir/ gewinne und verſichere es deiner Liebe. Verleyhe/ daß es von der Eigen-Liebe und von allem irrdiſchen abgeſöndert nichts anderſt als deine Liebe wünſche und verlange; daß es mit nichts umgehe/ als mit Dir/ nach nichts frage/ als nach Dir/

daß

daß es nichs begehre/ nichts ſuche/ nichts liebe als dich allein in allen Sachen O mein liebſter Heyland/ beherꝛſche Du allein mein Hertz; ſeye du das höchſte Gut meiner Seelen. Gib/ daß ich von deinem Geiſt beſeelet / nach deinem Exempel gebildet / deinen Gnaden getreu/ deinen Befehlen gehorſam / für Dich/ von Dir/ wie Du gelebet / lebe / damit ich das jenige auff der Erden aufange/ was ich von dir im Himmel erwarte / nemlich Dich zu beſitzen / und dich zu lieben / Amen.

Das 9. Capitel.

Von Entziehung alles Troſts.

1. MEnſchlichen Troſt verachten / ſo der Göttliche vorhanden iſt/ das iſt nicht groß oder ſchwär: aber auff Göttlichen und Menſchlichen Troſt zugleich verzeyhen und Gott zu Ehren gern des Hertzens Elend wollen leyden/ und ſich in keinem Ding ſelbſt ſuchen/ noch auff ſein eigene Verdienſten ſehen/ iſt groß unb zwar ſehr groß.

Daß du frölich und andächtig biſt / wan die Gnad komt / das iſt kein wunder : dan die Gnad iſt einem jeglichen annehmlich und zu wünſchen.

Wie dan einer wohl ſpricht / daß der gar ſanfft reitet/ den die Gnad Gottes trägt: und was iſt zu verwunderen/ daß der ſeine Bürd nicht empfindet / der von dem Allmächtigen Gott getragen/ und vom höchſten Führer geführt wird?

2. Wir

2. Wir haben gern etwas zum Troſt: und gar ſchwärlich entziehet ſich der Menſch ihm ſelbſt.

Der H. Martyr S. Laurentz hat die Welt mit ſeinem Prieſter überwunden: weil er alles was in der Welt lüſtig und annehmlich iſt/ verachtet/ und ließ gedültiglich den oberſten Prieſter Sixtum/ den er gar liebte/ um Chriſti willen von ihm nehmen:

Er überwann an Liebe des Schäffers/ die Liebe des Menſchen/ und ware ihm lieber Gottes Wohlgefallen für allem Menſchlichen Troſt.

Alſo lehrne du auch einen Verwandten und lieben Freund um der Lieb Gottes willen verlaſſen.

Und laß dirs nicht ſchwär ſeyn/ ſo du von deinem Freund verlaſſen wirſt: dieweil du weiſt/ daß wir uns alle zu letzt von einander ſcheiden müſſen.

3. Der Menſch muß lang und viel in ihm ſelbſt ſtreiten/ ehe er ſich vollkommlich überwindet/ und all ſeine Begierd vollkommentlich auff Gott ziehen lehrnet:

Wan der Menſch auff ihm ſelbſt ſtehet/ ſo fält er gar leicht auff der Menſchen Troſt; aber ein wahrer Liebhaber Chriſti/ ein fleiſſiger Nachfolger göttlicher Tugend fält nicht auff dergleichen Ergötzlichkeit/ und ſucht nicht ſolche ſinnliche Süſſigkeit: ſondern begehrt vielmehr ſtarcke Ubung/ und harte Arbeit um Chriſti willen zu leyden.

4. Darum wan dir GOTT ein geiſtlichen Troſt geben wird/ ſo empfahe ihn mit Danckbahrkeit/ und gedenck/ daß der Troſt ein Gab Gottes iſt/ und nicht dein Verdienſt.

Derohalben ſolſt du dich nicht zu viel erfreuen/ noch viel von dir ſelbſt halten/ noch eyteler Weiß ver-

vermeſſen ſeyn / ſondern ſey demüthiger wegen der Gnad / und behutſamer/auch forchtſamer in allen deinen Wercken.

Dan die Stund und Zeit des Troſts vergehet/ darnach folget Anfechtung.

Wan dir der Troſt genommen wird / ſo verzage nicht bald / ſondern warte mit Demuth und Gedult der himmliſchen Heimſuchung : dan GOtt vermag wohl dir ein gröſſere Gnad und Troſt zu ſchencken/ welches nicht neu noch frembd denen iſt / die den Weg Gottes verſucht und erfahren haben : dan ſolche Weiß der Veränderung iſt gar offt in groſſen Heiligen und den alten Propheten geweſen.

5. Darum ſagt jener (nemlich der Prophet David) in Gegenwärtigkeit der Gnad alſo: Ich ſprach in meiner Genüge oder Uberfluß : In Ewigkeit werd ich nicht bewegt werden.

Was er aber bey Abgang der Gnaden erfahren / ſetzt er hinzu / und ſagt weiter : Du haſt dein Angeſicht von mir gekehrt / und ich bin betrübt worden.

Jedoch verzweiffelt er keines Wegs unter allen dieſen Dingen / ſondern bittet den HErrn deſto ernſtlicher/ und ſpricht : Herr zu dir wil ich ſchreyen/ und meinen GOtt wil ich fleiſſig bitten.

Er traget auch endlich die Frucht ſeines Gebetts darvon/ und geſtehet/ daß er erhöret ſey/ſprechend: Der HErꝛ hats gehöret / und hat ſich über mich erbarmet: Der HErꝛ iſt mein Helffer worden.

Worin aber? Du haſt mein Weynen (ſpricht er) in Freud verkehrt/ und haſt mich mit Freuden umgeben.

Alſo

Alſo iſt mit groſſen Heiligen gehandelt worden.

Darum wir Arme und Schwache nicht verzagen ſollen / wan wir bißweilen im Eyffer ſeynd/ und bißweilen erkalten.

Dan der Geiſt komt / und gehet wieder hinweg nach ſeinem Wohlgefallen.

Derohalben der ſelige Job ſprach: Du ſucheſt ihn heim am Morgen / und gar ſchnell prüfeſt du ihn.

6. Worauff mag ich dan hoffen / oder wem ſoll ich vertrauen/ ohn allein in die groſſe Barmhertzigkeit Gottes/ und in die einige Zuverſicht der Göttlichen Gnaden?

Derowegen obſchon fromme Menſchen / andächtige Brüder / getreue Freund/ oder heilige Bücher/ oder gute Reden/ oder ſüſſe Geſäng und Gottes Lob bey mir und um mich ſeynd / ſo helffen und ſchmecken doch alle dieſe Ding wenig / ſo ich von der Gnad verlaſſen / und in eigene Dürfftigkeit geſetzt werde.

Alsdan iſt kein beſſere Artzney / dan Gedult und Verläugnung meiner ſelbſt/ mit Auffgebung in den Willen Gottes.

7. Solchen geiſtlichen und andächtigen Menſchen hab ich nicht gefunden / dem nicht bißweilen die Gnad entzogen wäre worden: oder der nicht Verminderung ſeiner Andacht empfunden hätte.

Ja kein Heiliger iſt je ſo hoch entzückt oder erleucht geweſen / der nicht vor oder darnach angefochten worden wäre.

Dan der iſt nicht würdig hohe Ding des ewigen Gottes zu ſchauen / der nicht um Gottes willen

len in etlichen Kümmernüſſen und Trübſalen gegeben iſt: dan vorgehende Anfechtung iſt ein Zeichen eines nachfolgenden Troſts: dieweil denen/ die mit Anfechtungen bewehret ſeynd/himmliſcher Troſt zugeſagt wird.

Darum ſpricht der HErr: Welcher überwinden wird / dem wil ich geben vom Baum des Lebens zu eſſen.

7. Der Göttliche Troſt aber wird geben / auff daß der Menſch deſto ſtärcker ſey Widerwärtigkeit zu ertragen.

Es folgt auch darauff Anfechtung / damit er ſich im Guten nicht überhebe.

Dan der Teuffel ſchläfft nicht: es iſt auch das Fleiſch noch nicht verſtorben: darum laß nicht ab dich zum Streit zu bereiten / dan du haſt Feind zur rechten und lincken / die nimmer ruhen.

Ubung.

Gleich wie man ſich durch den Glauben/ und nicht durch die Sinne zu GOtt nahet / und wie der Glaube von ſich ſelbſt gleichſam ohne Krafft und gar dunckel iſt/ ſo muß man ſich nicht verwunderen / wan man ſich zuweilen ohne allen Geſchmack der geiſtlichen Dinge und gantz ohne Troſt befindet / zuweilen aber groſſen Troſt und Freude in ſich ſpühret. Alles beſtehet darinne / daß man den Troſt mit Demuth/ und das Gegentheil mit tapfferem Muth annehme. Gold und Silber / ſagt der Weiſe Mann/

Mann / werden durchs Feur probiret und geläutert; und die jenige Seelen/ die würdig ſeynd in das Hertze GOttes auffgenommen zu werden/ müſſen durch die härteſte Proben geläutert und probiret werden; durch ſolche Proben / die uns am meiſten demüthigen / und die da vermittelſt williger Unterwerffung / mit welcher man dieſelbige traget/ verurſachen / daß uns GOtt ſeiner ſelbſt würdig machet und würdig findet. Demüthige demnach dein Hertz unter der allmächtigen Hand GOttes / und ſtehe die Proben des HErrn mit Gedult auß/ als welcher dich durch dieſe ſtreitende Verſuchungen demüthig / klein und Ihme unterworffen machet; und der auch wil/ daß du nach dem Exempel der heiligen Martyrer Ihn liebeſt/indem du leydeſt / und leydeſt / indem du Ihn liebeſt/ und daß du ſeine Hoheit durch die Vernichtigung deiner ſelbſt verehreſt.

Gebett.

O Wie glückſeelig iſt man nicht / O HErr / wan man kein anders Vergnügen / kein anders Glück / als das jenige allein liebet/ welches man in Dir findet : Aber wie glückſeelig iſt man auch nicht / wan man ohne den geringſten Troſt/ ohne die geringſte Freude/

ohne das geringſte Vergnügen in deinem Dienſte zu empfangen / dannoch unerachtet aller Unluſt/ in ſeinen geiſtlichen Ubungen beſtändig fortfahret und deiner Gnade getreu verbleibet? Dardurch gibt man Dir zu erkennen / O mein GOtt/ daß man Dich um deinentwillen allein liebet; daß man ſuchet/ nicht ſich ſelbſt/ fleiſchlicher Arth nach / ſondern Dir zu gefallen; und daß man / indem man ſeinem eigenen Vergnügen / welches das natürliche Leben des Hertzens iſt/ abſtirbet/ ſich ein Vergnügen machet Dir gefällig zu ſeyn / und eine wahrhafftige Freude / auß Liebe zu Dir/ demſelben abzuſagen. Es iſt billig / O HErr/ daß ich deinen heiligen Willen allein meinem Vergnügen vorziehe / und daß ich Dir deinentwegen mehr als meinentwegen diene. Ich wil es auch / O HErr / gib Du mir nur den Muth ſolches ins Werck zu richten. Verleyhe / daß ich mich deinem Vergnügen demüthig unterwerffe/ und daß mir dieſelbe Unterwerffung an ſtatt alles Troſts diene.

Amen

* * *

Das

Das 10. Capitel.

Von der Danckbahrkeit für die Gnad GOttes.

1. WArum ſucheſt du Ruhe / ſo du zur Arbeit gebohren biſt? Verlaß dich mehr auff Gedult / dan auff Troſt.

Ergib dich mehr das Creutz zu tragen / dan Fried zu haben.

Welcher weltlicher Menſch empfünde nicht gern Troſt und geiſtliche Freud / wo er ſie allezeit erlangen mögte? Dieweil geiſtlicher Troſt alle Wolluſt des Fleiſches übertrifft.

Dan alle weltliche Wollüſten ſeynd entweder eytel / oder ſchändlich:

Aber geiſtlicher Troſt und Wolluſt iſt allein frölich und ehrlich / auß Tugenden gebohren / und von GOtt den reinen Hertzen eingegoſſen:

Jedoch mag niemand dieſes Göttlichen Troſts nach ſeiner Begierd genieſſen und gebrauchen: dan die Zeit der Anfechtung bleibt nicht lang auß.

2. Falſche Freyheit des Gemüths und groß Vertrauen auff ſich ſelbſt iſt der Göttlichen Heimſuchung faſt ſchädlich und widerwärtig.

Gott thuet wohl / daß Er Gnad und Troſt gibt: aber der Menſch thuet übel / daß er ſie Gott dem Allmächtigen nicht mit groſſer Danckſagung zuſchreibt und wieder gibt / und darum können die Gaben der Gnaden in uns nicht flieſſen / weil wir dem Geber undanckbahr ſeynd / und ſie in den urſprünglichen Brunnen nicht gantz wieder eingieſſen.

Dan dem / der danckbahr iſt / wird allweg Gnad verliehen ; und einem Hoffärtigen wird genommen / was einem Demüthigen pflegt gegeben zu werden.

3. Ich begehr den Troſt nicht / der mir die Reu und Zerknirſchung des Hertzens benimt.

Ich begehr nicht ſolche Anſchauung und hohe Betrachtung / die mich in Ubermuth führen.

Dan es iſt nicht alles heilig / was hoch ; noch alles gut / was ſüß ; noch alles was begehrt wird / lauter ; noch alles Gott angenehm / was uns lieb iſt.

Ich empfahe gern die Gnad / durch welche ich forchtſamer und demüthiger werd / und darvon ich bereitwilliger werd mich ſelbſt zu verlaſſen.

Wer gelehrt iſt mit Gaben der Gnaden / und unterwieſen mit Streichen des Entziehens der Gnad / der darff ihm ſelbſt nichts Guts zulegen / ſondern er bekennet ſich vielmehr arm und bloß.

Gib GOtt was Gottes iſt / und ſchreib dir zu / was dein iſt.

Gib Gott Danck um Gnad / dir ſelber aber gib allein die Schuld / und erkenne / daß die Straff für die Schuld dir gebühre.

3. Begib und leg dich allezeit auff das nidrigeſt / ſo wird dir geben das höchſt : dan das höchſt beſtehet nicht ohn das nidrigſt.

Die höchſte Heiligen vor GOtt ſeynd die geringſten vor ihnen ſelber : und je höher ſie von anderen gehalten werden / deſto demüthiger ſeynd ſie in ihnen ſelber.

Sie ſeynd voll Wahrheit und himmliſcher Glory / und nicht begierig eyteler Ehr :

Dan welche in Gott gegründet ſeynd / die mögen in keine Weiß übermüthig ſeyn / und welche Gott alles zuſchreiben / was ſie guts empfangen haben / die ſuchen nicht Ehr von ein ander: ſondern ſie wollen allein die Ehr / die von Gott iſt: und begehren / daß Gott in ihnen und in allen Heiligen über alles geehrt und gelobt werde : und dahin lencken und richten ſie ſich allezeit.

5. Darum ſey danckbahr um das wenigſte / ſo wirſt du auch würdig werden gröſſere Ding zu empfahen.

Das geringſte ſey dir gleich wie das gröſte / und das verächtlichſte halt für ein ſondere Gab.

Wo man die Würdigkeit des Gebetts anſicht / da wird kein Gab klein / und kein Geſchenck ſchlecht und verächtlich geachtet.

Das iſt ja nicht klein / was vom höchſten GOtt geſchenckt wird.

Ob Er gleich Straff und Schläg gibt / ſoll es doch uns alles angenehm und wohlgefällig ſeyn: dan Er thuet alles um unſers Heyls willen / was Er über uns kommen laſſet.

Summa / wer Gottes Gnad begehrt zu behalten / der ſey danckbahr um die gegebene Gnad; und ſo ihm die genommen wird / ſo ſey er gedültig und bette / daß ſie wieder komme / und ſey darneben fürſichtig und demüthig / daß er die empfangene Gnad nimmer verliehre.

Ubung.

ERhebe dich niemahls um der Gaben Gottes willen / als welche öffters eine Erſetzung deiner Armuth und deiner Schwachheit / allzeit Würckungen ſeiner Güte / und ins gemein über dein Verdienſt ſeynd. Wan du dein Hertz in der That ſelbſt / indem du GOtt beleidigeſt / von deiner Undanckbarkeit und Untreue gerühret findeſt / ſo mußt du dich vor GOtt demüthigen und beſchämen / da du Ihn ſo gütig / dich aber ſo boßhafftig ſeheſt. Wan du dan von einem hefftigen und reumüthigen Schmertz durchdrungen biſt / weilen du verwundet haſt das Hertz deines GOttes / der dich ſuchet / da du für Ihm fliebeſt; der dir den Uberfluß ſeiner Gnaden ſpühren laſſet / da du dich deſſen gantz unwürdig macheſt; ſo kehre durch eine rechtſchaffene Buß wieder zu Ihm zurück / bitte um Vergebung deiner Sünden / und ſündlichen Fehler / und dencke an nichts anderſt / als wie du Ihn rächen und dich abſtraffen mögeſt.

Gebett.

O HErr / deſſen Güte unendlich iſt / deſſen Barmhertzigkeit weit gröſſer iſt / als unſer Elend / laß nicht zu / daß die

die Undanckbahrkeit verurſache / daß wir deine Wohlthaten vergeſſen ; laß auch nicht zu / daß die Untreue uns deiner Gnaden unwürdig mache. Wir erkennen vor Dir / daß wir nichts anderſt verdienen / als daß Du uns verlaſſeſt / haſſeſt / und in den Abgrund der Höllen ſtürtzeſt ; allein wir bitten dich inſtändigſt / O liebſter Heyland / Du wolleſt nicht mit uns handelen nach unſerem Verdienſt / ſonderen nach der herrſchenden Neigung deines Hertzens / ſo uns Barmhertzigkeit zu erweiſen ſuchet. Amen.

Das 11. Capitel.

Wie wenig Liebhaber ſeyen des Creutzes JESU.

1. JEſus hat viel Liebhaber ſeines himmliſchen Reichs / aber wenig Träger ſeines Creutzes.

Er hat viel / die ſeines Troſts / aber wenig die ſeiner Trübſall begehren.

Er hat viel Geſellen / die ſeiner Speiß und ſeines Tiſches / aber wenig / die ſeines Abbrechens und Faſtens begehren.

Alle wollen mit Chriſto frölich ſeyn ; aber wenig wollen um ſeinet willen etwas leiden.

Viel folgen JEſu nach biß zum Brechen des Brods ; aber wenig ſeynd / die Ihm nachfolgen biß zum Trincken des Kelchs der Marter.

Viel ehren ſeine Wunder und Zeichen / aber wenig folgen nach der Schmach des Creutzes.

Viel haben JEſum lieb / als lang ihnen kein Widerwärtigkeit zufält.

Viel loben ihn und ſprechen ihm wohl / dieweil ſie Troſt von ihm empfahen: verbirget ſich aber JEſus/ und verläßt ſie nur ein wenig/ ſo fallen ſie entweder in Klag/ oder in groſſe Kleinmüthigkeit.

2. Die aber JEſum um JEſum / und nicht um ihres eigenen Troſts willen lieb haben / die ſprechen ihm wohl/ und loben ihn in aller Trübſal und Angſt gleich ſo wohl / als in dem allergröſten und höchſten Troſt: ja/ ob er ſie nimmermehr tröſten wolt / dannoch wolten ſie ihn loben/ und ihm danckſagen.

3. O wie viel vermag die lautere Lieb JEſu/ die mit keinerley EigenLieb oder Nutz vermiſcht iſt!

Seynd es nicht alle Miedling und Taglöhner/ die allweg Troſt ſuchen?

Werden ſie nicht darmit überwieſen / daß ſie ihrer ſelbſt/ und nicht Chriſti Liebhaber ſeynd/ dieweil ſie allezeit ihren Nutz und Gewinn bedencken?

Wo wird ein ſolcher gefunden / der da GOtt lauter/ und umſonſt dienet?

4. Es wird ſelten ein geiſtlicher Menſch gefunden/ der auff alle Ding verziehen hat / und GOtt allein von Gottes wegen begehrt.

Ja wo wil einer ein wahren Armen des Geiſtes / und von allen Creaturen entblöſten Menſchen finden?

Gewißlich muß er viel koſten / von weiten und fern hergebracht werden.

Gibt ein Menſch all ſein Gut von ihm/ iſt es noch nichts: thuet er ein groſſe Pönitentz und Buß/ noch iſt es klein: ergreifft er alle Kunſt/ noch iſt er fern; und ſo er hat groſſe Tugend/ und viel inbrünſtiger Andacht/ gebricht ihm dannoch viel/ vornemlich eins/ das ihm am allernöthigſten iſt.

Was iſt das? Das iſts/ daß er/ ſo er alle Ding verlaſſen hat/ auch ſich ſelbſt verlaſſe/ und von ſich ſelbſt gantz und gar außgehe/ und nichts behalte von eigner Liebe: und wan er alles gethan hat/ was er vermeynt/ das ihm zu thuen obligt/ ſo ſoll ers darfür halten/ als hab er nichts gethan.

5. Er ſoll nicht groß ſchätzen/ das etwan groß möchte geſchätzt werden; ſondern bekennen ſich in der Wahrheit für einen unnützen Knecht/ wie die Wahrheit ſelbſt ſpricht:

Wan ihr alles gethan habt/ das euch gebotten iſt/ ſo ſprecht: wir ſeynd unnütze Knecht.

Alsdan erfreuet er ſich arm und bloß im Geiſt zu ſeyn/ und mit dem Propheten zu ſprechen: Einig und arm bin ich.

Niemand iſt reicher/ niemand freyer/ und niemand gewaltiger/ dan dieſer/ der ſich ſambt allen Dingen verlaſſet/ und zu dem Allergeringſten ſetzet.

Ubung.

WJe viele Chriſten gibt es nicht/ die JEſum Chriſtum als einen Armen in der Krippen/ und als einen Leydenden am Creutze anbetten/ die aber weder leyden/ noch Armuth auff ſich nehmen wollen? Und gleich-

gleichwohl iſt JEſus in Armuth und in Leyden gebohren / Er hat darinnen gelebet und iſt auch darinnen geſtorben / um uns ſo wohl die Entäuſſerung von allen Dingen / als auch die Gedult in allem unſerem Leyden kräfftig zu lehren: uns zu lehren / ſage ich / dieſe zu unſerer Seeligkeit höchſt nö hige Tugenden / nicht allein durch ſeine Wort / ſonderen auch durch ſein Exempel / und uns die Außübung derſelben durch ſeine Gnade zu verdienen. Was hilfft es dir / daß du JEſum Chriſtum deinen Heyland / das Model und Muſter / wornach du dich richten ſolſt / anbetteſt / wan du Jhm nicht nachahneſt / wan du dein Vertrauen nicht auff Jhn ſetzeſt? Faſſe demnach den Vorſatz / daß du die Entäuſſerung von allem irrdiſchen außüben wilſt. Beraube dahero deine Sinnen aller gefährlichen und unnöthigen Luſt / verſage deinem Gemüth alle Eytelkeit und willigen Wohlgefallen über ſich ſelbſt / nebſt aller böſen Neigung andere zu tadelen / zu beurtheilen / und zu verdammen. Entäuſſere dein Hertz von allem dem / wodurch es ſich an ſein eigenes Vermögen hängt / und wodurch es ſich ſelbſt und ſein Eigen-Liebe in denen Gelegenheiten ſuchet. Treibe dieſe innerliche Armuth und dieſe Entäuſſerung ſo hoch / daß du in allem deinem eigenen

Willen abſageſt/ um nichts anderſt zu verlangen / nichts anderſt zu thuen als allein den Willen Gottes. Auff ſolche Weiſe/ da du dich GOtt bey aller Gelegenheit überlaſſeſt / wirſt du Jhn zum Herrſcher und Eygenthums-HErrn deines Hertzens machen / und wird die beſtändige Außübung dieſer Entäuſſerung ſo viel würcken / daß GOtt ſelbſt dein Theil in Ewigkeit ſeyn wird.

Gebett.

O Mein Heyland / ich halte viel von der Entäuſſerung / die Du von einem Chriſtlichen Hertzen erforderſt/indem Du ihm aufflegeſt / daß es ſich Dir überlaſſen/und deine Liebe an ſtatt der Eigen-Liebe pflantzen und ſetzen ſoll; allein ich bin leyder weit entfernet und unfähig / ſolches von mir ſelbſt ins Werck zu richten. Stehe mir bey O HErr / daß ich mich in allem verläugne / daß ich mir ſelbſt abſterbe. Laß nicht zu / daß mein Hertz mein eigen ſeye / weil Du mir ſelbiges um keiner anderen Urſache gegeben / als daß es gantz und gar dein eigen ſeyn ſolle. Verleyhe/ ſo bald es eine Gelegenheit finden wird ihme ſelbſt zu leben und ſich in der geringſten ſache zu ſuchen/ daß es ſich ſelbſt alſobald verlaſſe und ihme

ihme ſelbſt abſterbe / um in dir und für Dich allein zu leben. Alsdan werde ich mit deinem Apoſtel sagen können: JE„ſus Chriſtus iſt mein Leben/und es iſt mir nützlich und erſprießlich allem irrdiſchen abzuſterben / um nichts anderſt als von Ihm / für Ihn / und wie Er / zu leben. Amen.

Das 12. Capitel.

Von dem richtigen Weg des H. Creutzes.

1. Vielen ſcheinet dieſe Red gar hart zu ſeyn: Verlaugne dich ſelbſt / hebe auff dein Creutz / und folge mir nach: aber viel härter wird das letzte Wort zu hören ſeyn:

Weichet von mir ihr Verfluchten in das ewige Feur.

Welche aber jetzt das Wort des Creutzes gern hören / und deme folgen / die werden ſich dan vor dem böſen Gehör der ewigen Verdamnus nicht förchten.

Das Zeichen des Creutzes wird im Himmel ſeyn / wan der HErr zu richten kommen wird.

Alsdan werden alle Diener des Creutzes / die ſich dem Gecreutzigten im Leben gleichförmig gemacht haben / mit groſſem Vertrauen Chriſto dem Richter zutretten.

2. Warum förchteſt du dan das Creutz auff dich zu nehmen / durch welches man in das Reich Gottes komt?

Im

Im Creutz iſt das Heyl / im Creutz iſt das Leben / im Creutz iſt Beſchirmung für die Feinden / im Creutz iſt Eingieſſung himmliſcher Süſſigkeit / im Creutz iſt des Gemüths Stärcke / im Creutz iſt Freud des Geiſts / im Creutz iſt die höchſte Tugend / im Creutz iſt vollkommene Heiligkeit.

Es iſt nirgend der Seelen Heyl / noch ewigen Lebens Hoffnung / dan im Creutz.

Derohalben heb auff dein Creutz / und folge JEſum / ſo geheſt du in das ewige Leben.

Er iſt dir vorgangen / hat ſein Creutz getragen / und iſt am Creutz für dich geſtorben: auff daß du das auch trageſt / und am Creutz zu ſterben begehreſt.

Dan / wirſt du mit Ihm ſterben / ſo wirſt du auch mit Ihm leben; und biſt du theilhafftig ſeiner Peyn und Leydens / ſo wirſt du auch theilhafftig ſeiner Glory und Herrlichkeit.

3. Siehe / es iſt alles auff das Creutz geſetzt / und ligt alles am ſterben: ja / zum wahrhafften innerlichen Frieden iſt kein ander Weg / dan der Weg des heiligen Creutzes / und täglichen Abſterbens.

Gehe und wandle / wohin du wilſt / und durchſuch alles / was du wilſt; ſo findeſt du kein höhern Weg droben / noch kein ſichern Weg drunden / dan den Weg des H. Creutzes.

Schick auch / und ordne alle Ding nach deinem Willen und Gutachten; ſo wirſt du doch erfahren / daß je etwas gelitten ſeyn müſſe: es geſchehe willig oder unwillig / allezeit wird dir das Creutz heimkommen / dan du entweder Schmertzen am Leib wirſt empfinden / oder aber Kümmernus des Geiſts an deiner Seel leyden.

4. Bißweilen wirſt du von GOtt verlaſſen werden / bißweilen von deinem Nechſten verachtet: und was noch mehr iſt/ſo wirſt du dir offt ſelbſt beſchwärlich ſeyn/ und kanſt dich doch mit keinem Behülff oder Troſt erledigen noch erleichteren;

Sondern als lang Gott wil/mußt du es leyden.

Nun wil GOtt / daß du Trübſall ohn Troſt leyden lehrneſt: daß du dich Ihm gantz und gar unterwerffeſt / und durch Trübſall deſto demüthiger werdeſt.

Niemand mag das Leyden Chriſti ſo hertzlich empfinden/ als der jenige/ deme deßgleichen zu leyden widerfährt.

Das Creutz iſt derohalben allezeit bereit / und wartet deiner überall/ du magſt ihm nicht entrinnen / lauff / wohin du wolleſt: dan wo du hinkommeſt/ trägſt du dich ſelbſt mit dir/ und findeſt dich allemahl ſelber.

Kehre dich hinauff / kehre dich hinunter / kehre dich ein/ kehre dich auß / ſo findeſt du ein Creutz in allen Dingen.

Darum iſt vonnöthen / daß du allenthalben die Gedult behalteſt / ſo du innerlichen Frieden haben/ und die ewige Cron verdienen wilſt.

5. Trägſt du dan das Creutz gern / ſo trägt es dich/ und führt dich zu einem gewünſchten Ende/ da alles Leyden ein End hat: das kan aber hier nicht ſeyn.

Trägſt du aber das Creutz nicht gern / ſo macheſt du dir ſelbſt ein Bürde / beſchwäreſt dich ſelbſt noch mehr / und mußt es dannoch tragen: ja wirffſt du ein Creutz von dir / ohn Zweiffel findeſt du ein anders/ und vielleicht ein ſchwärers.

6. Ver=

6. Vermeinſt du dem Creutz zu entrinnen / dem kein ſterblicher Menſch hat können vorbeykommen?

Welcher Heilig iſt doch in der Welt ohn Creutz und Trübſall geweſen?

Ja Chriſtus JEſus unſer HErr ſelbſt iſt kein Stund ohne Schmertzen ſeines Leydens geweſen / als lang Er in dieſer Welt gelebt hat.

Darum ſprach Er: Hat Chriſtus müſſen leyden / und von den Todten aufferſtehen / und alſo in ſein Herzlichkeit und Glory hinein gehen;

Warum ſucheſt du dan einen andern Weg / dan dieſen richtigen Weg des H. Creutzes?

7. Das gantze Leben Chriſti iſt Creutz und Marter geweſen: und du ſucheſt dir Ruhe und Freud?

Du irreſt aber gewißlich / ſo du anderſt ſucheſt als Trübſal und Leyden.

Dan diß gantzes tödtliches Leben iſt voll Armuth / und mit Creutz umgeben: und je mehr einer im Geiſt zunimt / je ſchwärer Creutz er offt findet: dan die Pein und Schmertz ſeiner Pilgerfahrt und hieſigen Elends wächſt auß der Lieb / und wird immer gröſſer.

8. Derſelbig dannoch ſo mannigfaltig geplagter Menſch iſt nicht ohn Erleichterung des Troſts; dieweil er empfindet / daß ihm groſſe Frucht darauß entſpringt / weil er ſein Creutz gedültig trägt: dan / indem er ſich dem Creutz willig unterwirfft / wird ihm all ſein Laſt und Bürd der Trübſeeligkeit in Vertrauen und Zuverſicht des Göttlichen Troſts verkehrt.

Und je mehr das Fleiſch mit Trübſal getrucket und zerſchlagen wird / je mehr der Geiſt durch innerlichen Troſt geſtärcket wird.

Ja bißweilen wird der Menſch ſo gar geſtärckt auß der Begierd / die er zur Betrübnus und Widerwärtigkeit hat von wegen der Liebe zum Creutz Chriſti dem er gleichförmig zu ſeyn begehret / daß er ungern ohne Leyden und Schmertzen ſeyn wolte: dan er glaubt / daß er GOtt um ſo viel angenehmer und wohlgefälliger ſey / je mehr und ſchwärere Ding er um Gottes willen leydet.

Das iſt aber nicht die Krafft des Menſchen / ſondern die Gnad Chriſti / welche ſo viel vermag / und würcket im blöden und gebrechlichen Fleiſch: daß alſo der Menſch mit inbrünſtigem und eyffrigen Geiſt das angreifft und liebet / welches er zuvor allezeit thäte förchten und fliehen.

9. Es iſt nicht menſchlich / das Creutz tragen / das Creutz lieb haben / den Leib caſteyen / und der Dienſtbahrkeit ſich unterwerffen:

Ehr fliehen / Schmach gern leyden / ſich ſelbſt verachten / und begehren verachtet zu werden: allerley Widerwärtigkeit mit Schaden leyden / und keinerley Wolluſt oder Glückſeeligkeit in dieſer Welt begehren.

Seheſt du auff dich ſelber / ſo vermagſt du auß dir nichts dergleichen; vertraueſt du aber auff den HERRN / ſo wird Er dir Stärcke vom Himmel herab geben / und wird die Welt ſambt dem Fleiſch deiner Gewalt unterwerffen: du bedarffſt auch den Teuffel nicht zu förchten / ſo du mit dem Glauben gewaffnet / und mit Chriſti Creutz bezeichnet biſt.

10. Da-

10. Darum ergib dich als ein frommer treuer Diener Chriſti männlich zu tragen das Creutz deines HErrn/ der auß Liebe für dich gecreutziget iſt.

Bereite dich/ viel Widerwärtigkeit und mancherley Ungemach in dieſem elenden Leben zu leydē.

Dan alſo wird JEſus bey dir ſeyn/ du ſeyeſt/ wo du wölleſt und wirſt Jhn wahrlich alſo finden/ du ligeſt verborgen/ wo du wölleſt: alſo muß es ſeyn/ und iſt kein Mittel den Trübſalen/ Ubelen und Schmertzen zu entgehen: du muſt dich leyden.

Den Kelch des HErrn muſt du trincken/ ſo du ſein Freund ſeyn/ und einen Theil mit Jhm zu haben begehreſt.

Troſt und Freud befehle Gott: laß Jhn machen mit den Seinen/ wie es Jhm am beſten gefält: du aber ergib dich Trübſal und Bekümmernus zu leyden/ und das achte für den höchſten Troſt.

Dan wan du auch allein alle Trübſal litteſt/ ſo iſt doch das Leyden dieſer Zeit nicht gemäß und würdig zu verdienen die zukünfftige Glory und Herrlichkeit/ die an uns ſoll offenbahr werden.

11. Wan du ſo weit kommen wirſt/ daß dir Trübſal und Bekümmernus ſüß werden/ und dir um Chriſti willen wohl ſchmecken/ alsdan achte/ daß es wohl um dich ſtehe: dan du haſt das Paradeyß auff dem Erdreich funden.

Als lang aber dir das Leyden ſchwär iſt und ſelbiges ſucheſt zu fliehen/ ſo lang wird dir die Trübſal/ wo du flieheſt/ überall folgen.

12. Ergibſt du dich aber/ und ſetzeſt dich dahin/ wie du ſchüldig biſt/ zum Leyden nemlich und Sterben/ ſo wird es mit dir bald beſſer werden/ und wirſt Fried haben.

Ja / ob du ſchon mit Paulo in den dritten Himmel entzückt würdeſt / ſo wäreſt du dannoch nicht ſicher von aller Widerwärtigkeit.

Ich wil ihm zeigen / ſpricht Chriſtus / wie viel er um meines Nahmens willen leyden ſoll.

So bleibſt dan dabey / daß du leyden müßeſt / wan dir gefällig iſt JEſum zu lieben / und Ihm ohn Unterlaß zu dienen.

13. Wolte GOTT / daß du um des Nahmens Jeſu willen etwas zu leyden würdig wäreſt!

O wie groſſe Herzlichkeit würdeſt du davon haben! wie ein groſſe Freud wäre es allen Heiligen / und wie groſſe Beſſerung des Nechſten!

Dan jederman lobet die Gedult / wie wohl wenig ſeynd / die leyden wöllen.

Du ſolteſt billig um Chriſti willen ein wenig gern leyden / dieweil viele um der Welt willen ſchwärere Ding leyden.

14. Du ſolſt fürwahr wiſſen / daß du ein ſterbend Leben führen müßeſt.

Und als viel ein jeglicher ihm ſelber abſtirbt / ſo viel mehr hebt er an GOtt zu leben.

Niemand iſt geſchickt himmliſche Ding zu begreiffen / dan der ſich um Chriſti willen Widerwärtigkeit zu leyden ergeben hat.

Es iſt GOtt nichts gefälligers / noch dir in dieſer Welt heylſamers / dan von Chriſti wegen gern leyden: und würde dir die Wahl geben / ſo ſolteſt du mehr erwöhlen und begehren um Chriſti willen zu leyden / dan mit viel Troſt ergetzet zu werden: du wäreſt ja Chriſto / und allen ſeinen Heiligen deſto gleichförmiger.

Dan unſer Verdienſt und Zunehmen unſeres

Weſens

Weſens ſtehet nicht in viel Troſt und Süßigkeit / ſondern in Ertragung groſſer Beſchwärung und Widerwärtigkeit.

15. Wäre etwas dem Heyl der Menſchen beſſer und nützer geweſen / dan Leyden / ohn Zweyffel Chriſtus hätte es mit Worten und Exempeln angezeigt.

Dan die Jünger / ſo Jhm nachfolgten / und alle / die Jhm nachzufolgen begehren / vermahnet Er öffentlich das Creutz zu tragē / und ſpricht: Wer nach mir wil kommen / der verläugne ſich ſelbſt / und nehme ſein Creutz auff ſich / und folge mir nach.

Demnach wan man ſchon alle Bücher durch- und außleſet: wan man auch alle Ding erforſchet / ſo iſt doch / und bleibt das der endliche Beſchluß: Durch viel Trübſal müßen wir eingehen in das Reich GOttes.

Ubung.

KAn man den wunderbahren Nutzen des Creutzes / und das hohe Verdienſt des Leydens / ſo der Author hier beſchreibet / leſen / glauben / und begreiffen / ohne daß man gerne leyden / ſein Creutz und Trübſall von der Hand und von dem Hertzen JEſu willig annehmen / und ſich unterwerffen ſolte / alles / was Er wollen wird / und ſo lange Er es wollen wird / gedültig zu leyden? Dan viel leyden und Chriſtlich leben iſt ein höchſt nöthiges / und zu unſerer Seeligkeit unentbährliches Mittel: es iſt auch die allerliebreichſte und kräfftigſte Würckung der

Güte GOttes gegen uns / der uns mit der zeitlichen Peyn nicht verſchönen wil / damit Er uns mit der Ewigen verſchönen könne. Dieſes heiſt / das ſichtbahre Kenn-Zeichen eines Außerwöhlten haben/welches nach des heiligen Pauli Außſpruch darinnen beſtehet/ daß wir ähnlich ſeyn JEſu Chriſto / das iſt/ einem gedemüthigten / verfolgten / und leidenden GOtt. Dieſes heiſſet ſich ſeines glorwürdigen Lebens würdig machen / indem man an ſeinem leidenden Leib theil nimt. Dieſes heiſſet / die Straffen / welche unſere Sünden verdienet haben/durch rechtſchaffene Außübung einer vollkommenen Buß außtilgen und außlöſchen. Dieſes heiſſet das Hertz JEſu gewinnen/ ſeine Liebe erwerben / Ihn rächen und uns ſtraffen / Ihn durch unſere Vernichtigung ehren / und ſeinen Wohlgefallen allem unſeren Vergnügen vorziehen. Solte dan alles dieſes nicht geſchickt ſeyn / einen Chriſten in ſeinen Nöthen zu tröſten/ und ihn auffzumunteren / gedültig und Chriſtlich zu leyden ? Damit du demnach willig leyden mögeſt / ſo ſprich dir ſelber im Leiden alſo zu : Die Hölle / die ich verdienet habe/ iſt etwas viel erſchröcklichers / als alles / was ich leyden kan : Mein Heyland hat noch viel mehr gelitten / als ich ; das Parеyß iſt auch wohl werth/ daß ich leide.

Gebett.

Gebett.

O Mein Heyland/ grabe dieſe Lehr-Sätz tieff in mein Hertz hinein/ wan Du mir Creutz und Leyden zuſchickeſt; und ſchaffe/ daß ſie mich allzeit in meinen Nöthen ſtärcken. Dan Du weiſt/ O mein JEſus! wie man das Creutz natürlicher Weiſe haſſet/ und fliehet/ ob man gleich gnugſam verſichert iſt/ daß Du uns durch das Creutz erlöſet und ſeelig gemachet haſt/ und daß wir auff keine andere Weiſe/ als durch den Creutz-Weg zu unſerer Seeligkeit gelangen/ und in das Paradeiß eingehen können. Gib mir ſolche Gedult/ ſolche Stärcke/ und ſolchen Muth ein/ dergleichen Du deinen Martyrern verliehen; und weil ich Dir auff keine andere Weiſe mehr Danckbahrkeit und Liebe bezeugen kan/ als wan ich für Dich leide/ auch mich deiner Gnade und Herrlichkeit nicht würdiger machen kan/ als wan ich dein Creutz gedültig und frölich trage/ ſo laß Dich erbitten/ mich in allen meinen Nöthen mächtig zu unterſtützen durch ein hertzliches Verlangen Dir zu gefallen/ und durch die angenehme Hoffnung einer ewigen Glückſeeligkeit. Amen.

Ende des anderten Buchs.

Das dritte Buch.

Von innerlicher Tröſtung.

Das 1. Capitel.

Vom innerlichen Geſpräch Chriſti mit der glaubigen Seel.

1. KNecht. Ich wil hören / was GOtt der HErr in mir redet.

HErr. Seelig iſt die Seel/ welche den Herrn in ihr reden höret / und das Wort des Troſtes auß ſeinem Mund empfahet.

Seelig ſeynd die Ohren/ſo den lieblichen Wind der Göttlichen Eingebung auffnehmen / und auff das Liebkoſen dieſer Welt nicht mercken.

Seelig ſeynd die Ohren/ ſo nicht auff die außwendig lautende Stimm / ſondern auff die lehrende Wahrheit mercken/ und acht haben.

Seelig ſeynd die Augen/ ſo den äuſſeren Dingen beſchloſſen/ den inneren aber offen ſeynd.

Seelig ſeynd die Menſchen / ſo die inwendige Ding durchtringen/ und durch die tägliche Ubung je mehr und mehr ſich bereiten/ auffdaß ſie himmliſche Geheimnus begreiffen.

Seelig ſeynd/ die ſich erfreuen GOtt allein zu dienen und auffzuwarten/ und ſich von aller Hindernus der Welt entſchütten.

Dieſer

Dieſer Ding nimm wahr/ O mein Seel! und beſchließ die Thür deiner Sinnlichkeit: auffdaß du mögeſt hören/ was GOtt dein HErr in dir redet.

2 Diß ſagt dein Geliebter: Ich bin dein Heyl/ dein Fried und dein Leben: behalt mich bey dir/ ſo wirſt du Fried finden.

Verlaß alle zergängliche Ding/ und ſuche die ewige: dan was ſeynd alle zeitliche Ding/ als Betrug und Verführung?

Und was helffen alle Creaturen/ ſo du vom Schöpffer verlaſſen biſt?

Darum/ mein Seel/ thue dich aller Ding ab/ und ergib dich ſtill und treulich deinem Schöpffer/ auffdaß du die wahre Seeligkeit begreiffen mögeſt.

Ubung.

DJe Seele bereitet ſich zu hören/ was der HErr derſelben innerlich einſpricht/ wan ſie in der Einſamkeit/ im Gebett und Stillſchweigen lebet/ mit ihrem GOtt allein zu ſeyn liebet/ Ihn durch einen lebendigen und Ehrerbietungs-vollen Glauben in ihr ſelbſt ſuchet/ auff das jenige/ was Er in ihr würcket/ fleißig acht hat/ und denen Bewegungen ſeiner Gnade/ denen kräfftigen Vorſtellungen ſeiner Gegenwart/ dem Verlangen ſeiner Liebe getreulich folget. Wan man alſo ein in GOtt verſamletes Gemüthe und ein getreues Hertze hat/ ein Gemüthe/ das auff alles/ was GOtt von uns

erfordert / auffmerckſam iſt / ein Hertz / das entſchloſſen iſt ſolches zu thuen / das heiſt ſich kräfftig bereiten / GOtt zu hören / und die geheimſte Einſprechungen ſeines Geiſtes zu empfangen. GOtt redet unauffhörlich zu uns durch ſeine Eingebungen / und durch vielerley Arten von heiligen Abſehen / ſo Er uns mittheilet / daß wir uns ſelbſt abſterben / und Ihme allein leben ſollen; aber wir hören Ihn entweder gar nicht / oder nur obenhin / und unſere Seele / die in denen Sinnen gantz zerſtreuet / von ihren Begierden hin und her getrieben / und mit äuſſerlichen Dingen beſchäfftiget iſt / machet ſich zu denen innerlichen Wirckungen GOttes ungeſchickt / auch derer unwürdig. Man muß ſich demnach entſchlieſſen / wenig an die Creaturen zu dencken und wenig mit ihnen zu reden / das Stillſchweigen und die Einſamkeit zu lieben / ſein Gemüth mit der Gegenwart GOttes / und ſein Hertz mit deſſen Liebe zu unterhalten / und alles / was man thuet / für Ihn und vor Ihme zu thuen / damit man ein innerlicher Menſch ſeyn möge / der von Gott und für Gott lebe / wie jeder Chriſt um ſeiner Seeligkeit willen zu thuen verbunden iſt.

Gebett.

Gebett.

JNdem ich von denen Außſchweiffungen meiner Sinnen/ von dem Tumult meiner Begierden/ und von der Hitze meines unnützen Wünſchens und Verlangens abgemattet und ermüdet bin/ komme ich/ O HErr/ zu Dir/ und bitte Dich inſtändigſt/ Du wolleſt mein Gemüth und Hertz zu ihrem Mittel-Punct/ welcher deine Gegenwart und deine Liebe iſt/ zurück ruffen. Es iſt mir höchſt verdrießlich/ ohne Dich/ O mein GOtt/ zu leben/ und ich bin mir ſelbſt als ein Fliehender von deiner Gegenwart/ und als ein Vertriebener auß deinem Hertzen/ gantz unerträglich. Ach! wie offt frage ich nicht mich ſelbſt und die äuſſerliche Dinge: Wo iſt euer GOtt? alles redet mir von Dir/ und nichts verſammlet mich in Dir: Du biſt in mir/ und ich ſuche Dich in dem/ was auſſer mir iſt/ das mich zerſtreuet und von Dir entfernet. O Leben meiner Seele! O Mittel-Punct meines Hertzens! O herrſchendes und höchſtes Gut meines Geiſtes! wan wird die Zeit kommen/ daß ich ſehen werde/ was ich glaube; daß ich beſitzen werde/ was ich liebe! verleyhe/ daß in dem Augenblick

genblick / da deine Gegenwart mein Gemůthe růhret / alles falle / und Dir in meinem Hertzen weiche. Amen.

Das 2. Capitel.

Daß die Wahrheit innerlich ohn åusserliche Wort rede.

1. Knecht. Rede nun HErr / dan es hôret dein Knecht.

Ich bin dein Knecht / gib mir Verſtand / daß ich deine Zeugnůſſen wiſſe.

Neige mein Hertz auff die Wort deines Munds / laß flieſſen deine Red / gleich wie den Tau.

Die Kinder Iſrael ſprachen zu Moyſe: Rede du zu uns / ſo werden wirs hôren: der HErr aber rede uns nicht / daß wir villeicht nicht ſterben.

Nicht alſo / HErr / bitte ich / ſondern mit dem Propheten Samuel bitte ich demůthiglich / und begierlich: HErr / rede Du / dan dein Knecht hôrt es.

Nicht rede Moyſes zu mir / oder einer auß den Propheten / ſondern Du HErr GOtt / ein Einſprecher und Erleuchter aller Propheten / rede vor ihnen allen: dan Du allein kanſt mich ohn ſie vollkommlich unterweiſen / ſie aber kônnen nichts ohne Dich.

2. Die Wort môgen ſie wohl ſchreiben und außſprechen / aber den Geiſt kônnen ſie nicht geben: ſie reden trefflich wohl / ſo du aber ſchweigeſt / ſo entzůnden ſie das Hertz nicht.

Sie geben uns die Schrifften / Du aber thueſt das Hertz auff

Die Geheimnus legen ſie vor / Du aber eröffneſt den darin verborgenen Verſtand.

Die Gebott verkündigen ſie/ Du aber hilffſt ſie vollbringen: ſie zeigen den Weg Du aber ſtärckeſt zu wandern: ſie würcken allein außwendig/ Du aber unterrichteſt und erleuchteſt die Hertzen: ſie befeuchtigen außwendig/ Du aber gibſt die Fruchtbahrkeit: ſie ſchreyen mit Worten/ Du aber gibſt dem Gehör Verſtändnus.

3. Darum rede mir nicht Moyſes/ ſondern Du/mein GOtt und HErr/ Du ewige Wahrheit: auff daß ich vielleicht nicht ſterbe und unfruchtbahr werde/ ſo ich allein außwendig ermahnet und inwendig nicht entzündet werde: daß mir auch nicht zum Gericht gereiche dein Wort/ das ich gehört und nicht gethan/ das ich erkennet und nicht geliebt/ das ich glaubt/ und nicht gehalten.

Derohalben rede Du HErr/ dan es hört dein Knecht.

Du haſt die Wort des ewigen Lebens: rede mir/ zum Troſt meiner Seel und Beſſerung meines gantzen Lebens: Dir aber zu ewiger Glory/ Majeſtät und Herrlichkeit.

Ubung.

Ubung.

DEr heilige Geiſt redet durch ſein Licht zum Verſtande/ und durch ſeine Einlaſſung zum Hertzen. Alles/ was uns die Propheten durch Leſung der heiligen Bücher ſagen/was uns die Prediger durch die Wahrheiten / die ſie uns verkündigen / zu verſtehen geben/ alles dieſes überredet einen Verſtand nicht/ es rühret auch ein Hertze nicht / wan GOtt nicht ſelbſt durch Bewegung ſeiner Gnade zu ihnen redet. Man muß demnach den HErrn bitten / daß Er innerlich zu uns rede / wan wir die heilige Wahrheiten äuſſerlich hören oder leſen; damit wir nicht / indem wir das Wort Gottes hören / ohne demſelben nachzuleben ; indem wir die Göttliche Wahrheit erkennen/ ohne derſelben zu folgen; indem wir den Willen Gottes wiſſen/ ohne denſelben zu thuen / vor ſeinem Angeſicht mehr Schuld auff uns laden mögen.

Gebett.

REde Du zu mir / O HErr / aber rede auff eine ſolche Arth zu meiner Seelen/ daß ſie Dich verſtehe / und Dir Gehorſam leiſte. Gib ihr das Vorhaben / welches Du in Anſehung ihrer Seeligkeit haſt / zu erkennen; gib ihr auch zugleich die

die Gnade / die nöthige Mittel ſolches außzuführen / zu ergreiffen. Lehre die Chriſten mein JEſus / was Du ihnen biſt / und was ſie Dir ſeyn ſollen: unterrichte ſie in den heiligen Lehr-Sprüchen deines Evangelii; aber verbinde ſie auch zugleich dieſelbe außzuüben: dan was würde es ihnen helffen / wan ſie ſchon alles glauben / was Du wilſt / daß ſie glauben ſollen / wan ſie ſich nicht bemühen / das jenige / was ſie glauben / zu thuen / und das Leben eines Chriſten mit dem Glauben eines Chriſten zu vereinigen? O ewiges Wort des Vatters / durch welches Er alles geredet / und wodurch Er alle Dinge gemachet hat! Rede zu meiner Seelen und ſage ihr / daß Du ihr Heyland biſt; aber würcke auch in ihr zu gleicher Zeit / und vollbringe in ihr das Werck ihrer Seeligkeit. Amen.

Das 3. Capitel.

Daß die Wort Gottes demüthiglich anzuhören; und daß viele dieſelbige nicht erwägen.

1. HErr. Höre mein Sohn / meine Wort / ſo da übertreffen aller Philoſophen und Welt-Weiſen Kunſt und Wiſſenſchafft.

Meine Wort ſeynd Geiſt und Leben / und nicht mit menſchlichem Sinn zu bedencken / noch zu ey-

telem

telen Wohlgefallen zu ziehen/ſondern in der Stille zu hören/ und mit aller Demuth und groſſer Begierd auffzunehmen.

Knecht. Seelig iſt der / den Du HErr unterweiſeſt/ und von deinem Geſätz lehreſt/daß Du ihn vor den böſen Tagen behüteſt / dámit er auff Erden nicht zerſtöret werde.

HErr. Ich hab die Propheten gelehrt von Anfang/ ja bißhero laß ich nicht nach zu allen Menſchen zu reden: aber zu meiner Stimm ſeynd gar viele hart/ taub und gehörloß.

2. Viele Menſchen hören lieber die Welt/ dan mich: und lieber folgen ſie ihres Leibs Begierd / dan meinem Wohlgefallen.

Die Welt verheiſſet zeitliche und kleine Ding: und darum wird ihr mit groſſer Begierd gedienet.

Ich aber verſprich hohe und ewige Ding: aber darzu ſeynd faul und träg die Hertzen der ſterblichen Menſchen.

Wer dienet mir / und iſt mir in allen Dingen mit ſolcher Sorg gehorſam / als man der Welt und ihren Herren dienet?

Schäme dich Sidon / ſpricht das Meer / und wan du die Urſach frageſt/ ſo höre warum.

Um ein kleine Präbend oder Pfründ laufft man offt weit herum: aber um das ewige Leben wird von vielen Menſchen kaum einmahl der Fuß von der Erden auffgehaben.

Das ſchlechte ſchnöde Gut wird hertziglich geſucht: um einen Pfenning wird offt ſchändlich gekriegt: um ein heylloß Ding / und um ein kleine Verheiſſung förchtet man ſich weder Tag noch Nacht müd zu werden.

3. Aber

3. Aber (leyder) um das unwandelbare Gut/ um den unſchätzlichen ewigen Lohn / um die höchſte Ehr und immerwehrende Glory und Herzlichkeit/ iſt man ſáumig und verdroſſen: ja man wil im wenigſten nicht darum müd werden.

Derowegen ſchäme dich / du fauler und klagender Knecht / daß die Welt-Kinder zur Verdamnus ſich bereitwilliger finden laßen / dan du zum ewigen Leben: ſie erfreuen ſich mehr der Uppigkeit/ dan du der Wahrheit.

Sie werden ihrer Hoffnung offt beraubet/ aber mein Zuſagen betrieget niemand: und den / ſo mir vertrauet/ laß ich nicht leer hingehen.

Was ich verſprochen hab/ das werd ich geben; und was ich geſagt hab / das werd ich erfüllen / ſo fern der Menſch in meiner Liebe biß ans End bleibet.

Ich bin aller Gerechten ein Belohner/ und aller andächtigen Menſchen ein ſtarcker Bewehrer.

4. Schreib meine Wort in dein Hertz/ und betrachte ſie mit Fleiß: dan ſie dir in der Zeit der Anfechtung ſehr vonnöthen ſeyn werden.

Was du nicht verſteheſt / ſo du es leſeſt / das wirſt du am Tag der Heimſuchung wohl erkennē.

Ich pflege meine Außerwöhlten auff zweyerley Weiß heimzuſuchen/ das iſt/ mit Anfechtung/ und Troſt: und leſe ihnen alle Tag zwo Lectionen: eine/ daß ich ihre Sünd ſtraffe; die anderte / daß ich ſie ermahne in Tugenten zuzunehmen.

Wer meine Wort hat / und die verſchmähet/ hat einen / der ihn am Jüngſten Tag urtheilen wird.

Gebett.

Die Gnad der Andacht zu erlangen.

1. MEin HErꝛ und GOTT/ all mein Gut biſt Du.

Und wer bin ich/ daß ich zu Dir darff reden?

Ich bin dein allerarmſtes Knechtlein/ und ein verworffnes Würmlein: viel armer und verächtlicher/ als ich weiß/ und außſprechen kan.

Ach HErꝛ/ gedenck doch/ daß ich nichts hab/ noch vermag.

Du biſt allein gut/ gerecht und heilig: Du vermagſt alle Ding/ Du thueſt alle Ding/ und erfülleſt alle Ding: allein den Sünder laßeſt Du leer und eytel bleiben.

HErꝛ/ gedenck deiner Barmhertzigkeit/ und erfülle mein Hertz mit deiner Gnad: dan Du wilſt doch nicht/ daß deine Werck leer und eytel ſeyen.

2. Wie mag ich mich doch ſelber in dieſem elenden Leben gedülden oder ertragen/ es ſey dan/ daß mich deine Gnad und Barmhertzigkeit ſtärcke?

Nicht wölleſt dein Angeſicht von mir kehren/ noch deine Heimſuchung verlängern/ noch deinen Troſt entziehen/ damit mein Seel vor Dir nicht werde/ als die Erd ohn Waſſer.

HErꝛ/ lehre mich deinen Willen thuen/ lehre mich vor Dir würdig und demüthig wandlen: dan Du biſt meine Weißheit/ der Du mich in der Wahrheit erkenneſt/ und erkennet haſt/ ehe und zuvor die Welt erſchaffen iſt/ und ehe ich in dieſer Welt gebohren bin.

Ubung.

Ubung.

ES iſt zu verwunderen / was eine eytele und betriegeriſche Hoffnung außrichten kan / die Menſchen zu bewegen / um zeitlicher und vergänglicher Güter willen alles zu unternehmen ; und wie wenig hingegen eine rechtſchaffene / gewiſſe / und auff GOttes Wort gegründete Hoffnung bey denen Chriſten in Anſehung der geiſtlichen und ewigen Güter würcket. Das Abſehen eines Eigen-Nutzes / und die Hoffnung / reich zu werden / ſie mag auch ſo ungewiß ſeyn / als ſie immer wil / ermuntert alle Hertzen / vermindert allen Verdruß / waſchet alle Thränen ab / erleichtert alle Mühe und Arbeit / und wan man die Ehre / das Gelt und Gut / die Wolluſt / ſo man hoffte / erlanget hat / bildet man ſich ein / daß alle Mühe und Arbeit wohl angeleget iſt. Nur die Hoffnung des Paradeiſes allein / und das Abſehen einer ewigen Glückſeeligkeit / die man durch die Gedult und durch gute Wercke erwerben kan / muntert niemanden auff / erquicket und tröſtet niemanden : Man iſt auch in Anſehung des Paradeiſes / welches man durch Chriſtliches und gedültiges Leiden erlangen kan / ſo kleinmüthig / und niedergeſchlagen / als wan das Paradeiß nichts wäre. Woher

komt dieſes? Es komt daher / weil man ſich an die gegenwärtige Dinge allzuſehr hanget / und was die zukünfftige betrifft / allzu kaltſinnig iſt: Die Schwäche unſerer Hoffnung entſtehet auch von der Schwäche unſeres Glaubens.

Gebett.

WIe ſehr bin ich nicht beſchämet / O HErr / da ich ſehe / daß ich mir ſo viel Mühe anthue / der Welt zu gefallen und meinen Begierden gnug zu thuen / und daß ich ſo wenig über mich nehme / wan ich entweder deiner Gerechtigkeit durch die Buß / oder deiner Gütigkeit durch genaue Beobachtung meiner Schüldigkeit gnug thuen ſoll? Ach! Warum thue ich dan nicht für Dich / O mein GOtt / was ich für mich thue? warum hab ich dan nicht ſo viel eiffriges Verlangen Dir zu gefallen / wie ich Begierde habe / mir Genüge zu leiſten? Verändere / O HErr / verändere das Ziel und Zweck / nebſt der Neigung meines Hertzens. Setze Dich ſelbſt an meine Stelle / und mache / daß deine Liebe in mir ſo viel Begierde habe Dir zu gefallen / wie meine Eigen-Liebe hat / mich zu vergnügen. Gib mir die jenige Liebe zu Dir / die man

man eine Erſetzung des Schadens nennen kan / das iſt / die durch ihre Hefftigkeit die bißherige Lauigkeit / und Abwechſelung meiner Liebe zu Dir volkommen erſetze. Amen.

Das 4. Capitel.

Daß man in der Wahrheit und Demuth vor Gott wandelen ſoll.

1. HErr. Sohn / wandle vor mir in Wahrheit / und ſuche mich allezeit in Einfältigkeit deines Hertzens.

Dan wer vor mir in der Wahrheit wandlet / der wird von böſen Anſtößen verſichert / und die Wahrheit wird ihn von aller Verführung und Nachrede der Ungerechten frey machen.

So dich dan die Wahrheit wird frey machen / ſo wirſt du wahrhafftig frey werden / und die eytele Wort der Menſchen nicht achten.

2. Knecht. Herr / es iſt wahr / wie Du ſageſt: alſo bitte ich / daß es mir geſchehe / daß mich deine Wahrheit lehre / daß ſie mich behüte / und biß zum ſeeligen End begleite.

Deine Wahrheit errette mich von aller böſer Begierd / und ungeordneter Liebe / ſo werd ich mit Dir in groſſer Freyheit des Hertzens wandlen.

3. HErr. Ich wil dich lehren / was vor Mir gerecht und wohlgefällig iſt.

Bedencke deine Sünd mit groſſem Mißfallen und Traurigkeit: und halt nicht dafür / daß du etwas ſeyeſt um der guten Werck willen.

Du biſt fürwahr ein Sünder / und biſt vielen böſen Neigungen unterworffen und verſtrickt.

Von dir ſelbſt kehreſt du dich allweg zur Nichtigkeit / und falleſt bald / wirſt bald überwunden / bald betrübt / und bald laßeſt du nach.

Du haſt nichts / davon du dich mögteſt berühmen: aber viel haſt du / darvon du dich magſt vernichtigen: dan du biſt viel ſchwacher und blöder / als du begreiffen kanſt.

4. Derohalben ſolteſt du auß allem dem / ſo du thueſt / nichts für groß ſchätzen.

Es ſolle dir nichts vorkommen / als ſey es etwas mächtiges / köſtliches / verwunderliches / hohes / wahrhafftig zu loben und zu begehren / dan allein / was ewig iſt.

Laß dir die ewige Wahrheit über alle Ding gefallen.

Laß dir deine groſſe Schnödigkeit und Nichtigkeit über alle Ding mißfallen.

Nichts förchte / noch fliehe dergeſtalt / als dein eigene Sündund Laſter;

Welche dir mehr ſollen mißfallen / dan aller Ding Schaden.

Etliche wandlen nicht lauter vor Mir / ſondern auß Fürwitz und Ubermuth wöllen ſie meine Geheimnüſſen wiſſen / und die hohe Ding Gottes verſtehen; ſich aber ſelbſt und ihr Heyl verſaumen ſie.

Dieſe Leuth fallen offt in groſſe Anfechtung und Sünd um ihrer Hoffart und Fürwitz willen: darum Ich ihnen widerſtehe.

5. Förchte die Urtheil Gottes: erſchröcke vor dem Zorn des Allmächtigen.

Begehre

Begehre nicht zu ergründen die Werck des Allerhöchſten: ſondern deine Boßheiten erforſche/ wie groſſe Sünd du begangen/ und wie viel gutes du verſaumet haſt.

Etliche tragen ihre Andacht allein in Worten und Bücheren/ etliche tragen ſie in Bilderen/ etliche aber in äuſſerlichen Zeichen und Figuren: etliche haben mich im Mund/ aber wenig im Hertzen.

Es ſeynd auch andere/ die im Verſtand erleuchtet/ und in Begierd gereiniget/ nach ewigen Dingen allezeit ſtreben/ von zeitlichen Dingen ungern reden hören/ und der Natur Nothdürfftigkeiten mit Schmertzen dienen.

Und dieſe Menſchen empfinden/ was der Geiſt der Wahrheit in ihnen redet/ der ſie lehret zeitliche Ding verſchmähen/ himmliſche Ding lieb haben/ die Welt verachten/ und den Himmel Tag und Nacht begehren.

Ubung.

DU kanſt durch nichts beſſer und vollkommener erkennen/ wer du biſt/ als durch die Empfindung deines Elends. Wie du bey dir nichts anderſt/ als Neigung zum Böſen ſpühreſt/ ſo muß du dich niemahls durch nichtige Gedancken von der Eytelkeit und Wohlgefallen in dir ſelbſt erheben. Glückſeelig iſt eine Seele/ die ſich ſelbſt erkennet/ und über alle ihre Schwachheiten/ über ihr Elend und Jammer/ über die böſe Neigun-

gen / ſo ſie in ihr ſelbſt findet / ächtzet und ſeufftzet. Dan dieſes iſt / was ſie GOTT unterwürffig machet; was ſie antreibet / ihre Zuflucht zu Ihme zu nehmen / und ſich unter ſeiner Allmächtigen Hand zu demüthigen. Es iſt dieſe immerwehrende Gefahr / darinnen ſie ſich befindet / daß ſie in der Verſuchung unterligen mögte / welche verurſachet / daß ſie in Anſehung Gottes / in dem Stand eines beharrlichen Gehorſams und einer auffrichtigen und beſtändigen Entäuſſerung verharret. Entſchlieſſe dich demnach von nun an / daß du von der Hand GOttes alle Proben / die Er dir zuſchicket / willig annehmen und werth halten / ſein Vorhaben beförderen / und dich ſeinem Wohlgefallen unterwerffen wilſt.

Gebett.

WJe ich weiß / O mein GOtt / daß Dir nichts beſſer gefält / als die glückliche Beſchaffenheit einer Seele / die auff jeden Winck von Dir zu allem bereitwillig / und gehorſam iſt / und die ſich befleißiget / alles / was Du wilſt / zu erkennen und zu thuen ; Alſo beſtehet die Gnade / welche ich von Dir begehre / darin / daß Du mich auff deine Eingebungen auffmerckſam und getreu machen wolleſt /

wolleſt/ denenſelben zu folgen. Ich ſpühre wohl/ daß Du von mir eine auffrichtige und beſtändige Neigung und Liebe zu deinem Dienſt/ eine genaue Beobachtung meiner Schůldigkeit/ nebſt einer gäntzlichen und in allen Stůcken vollkommenen Ergebung in deinen Willen erforderſt; aber Du wilſt auch zugleich/ daß ich in allem mit innerlichem Geiſte und mit einem wahren Verlangen/ Dir zu gefallen/ handelen ſolle. Dieſes iſt/ was ich von Dir/ O mein GOtt/ über alle erſchaffene Dinge begehre/ mich mit nichts zu beſchäfftigen/ als mit Dir und für Dich; nichts hoch zu ſchätzen/ als was ewig iſt; alles für nichts zu halten/ was mit der Zeit vergehet. Wan wird die Zeit kommen/ O mein GOtt/ daß ein innerliches Leben/ ein Leben eines/ der allem irrdiſchen abgeſtorben/ ein Leben/ das in dir mit JEſu Chriſto verborgen iſt/ mein Theil ſeyn wird/ wie es mein eintziges Wünſchen und Verlangen iſt? Vereinige meine Seel auffs verträulichſte und auffs innigſte mit Dir; und gib/ daß ich Dich ſo wohl in der Zeit/ als in der Ewigkeit liebe.

Amen.

Das 5. Capitel.

Von der wunderbahrlichen Wirckung Göttlicher Liebe.

1. KNecht. Ich benedeye Dich / himmliſcher Vatter / O Vatter meines HERRN JEſu Chriſti / daß Du Dich gewürdiget haſt mich Armen zu bedencken.

O Vatter der Barmhertzigkeit / und GOTT alles Troſts / ich ſage Dir Danck / daß Du mich Unwürdigen alles Troſts mit deiner Heimſuchung etwan ergetzeſt.

Ich lobe und ehre Dich allweg ſambt deinem Eingebohrnen Sohn / und dem Tröſter dem H. Geiſt / immer und ewiglich.

Ey HErr GOtt / Du mein heiliger Liebhaber / wan Du in mein Hertz kommen wirſt / ſo wird ſich mein gantzes Gemüth erfreuen.

Du biſt mein Ehr / und Freud meines Hertzens / Du biſt mein Hoffnung und mein Zuflucht / am Tag meiner Trübſal.

2. Dieweil ich aber in der Liebe noch ſchwach / und in den Tugenten unvollkommen bin / darum iſt mir vonnöthen / daß ich von Dir geſtärcket und getröſtet werde: derohalben wolleſt mich mit deiner H. Zucht deſto öffter heimſuchen und unterweiſen.

Von böſen ſündlichen Neigungen erlöſe mich / und heyle mein Hertz von allen unordentlichen Begierden und Laſteren: auffdaß ich inwendig geſund und wohl gereiniget / Dich zu lieben geſchickt / zu leiden ſtarck / und zu verharren ſtandhafftig werde.

3. Liebe iſt ein groß Ding / und wahrhafftig ein groß Gut / die allein alles / was ſchwär iſt / gering macht: und trägt leicht alles / was ungleich iſt.

Dan ſie trägt alle Bürden ohn Beſchwärung / und alles / was bitter iſt / das macht ſie ſüß und wohl ſchmäckig.

Die edle Liebe JEſu treibt uns groſſe Ding zu wircken: und erwecket uns allezeit vollkommene Ding zu begehren.

Dieſe Lieb wil hoch über ſich ſeyn / und in keinen niederen Dingen eingehalten werden.

Lieb wil frey / und von aller weltlicher Begierd frembd ſeyn: damit ihr inwendiges Begehren und Anſehen nicht gehindert werde durch einigen zeitlichen Nutzen und Gewinn / und daß ſie durch einigen Ungemach nicht unterlige.

Nichts ſüſſers / nichts ſtärckers / nichts höhers / nichts weiters / nichts frölichers / nichts vollkommeners / nichts beſſers iſt im Himmel und auff Erden / als Liebe.

Dan die Lieb iſt auß Gott gebohren / und mag nirgend dan allein in GOtt über alle geſchaffene Ding ruhen.

4. Ein Liebhaber fleugt / laufft / freuet ſich / iſt frey / läßt ſich nicht halten / gibt alle Ding für alle Ding / und hat alle Ding in allen Dingen: dan er ruhet in dem einigen höchſten Gut über alle Ding / auß welchem alles Gut komt und fleuſt.

Er ſehet nicht an die Gab / ſondern kehret ſich über alles Gut zu dem Geber.

Lieb weiſt offt keine Maß / ſondern ſie iſt begierig und hitzig / über alle Maß.

Lieb empfindet keinen Laſt/ und achtet keine Arbeit.

Lieb begehrt mehr/ dan ſie vermag.

Lieb beklaget ſich keiner Unmöglichkeit / dan ſie vermeynet / daß ihr alle Ding zuläßig / und möglich ſeynd.

Darum iſt die Lieb gut zu allen Dingen : ſie erfüllet / erſtattet / und bringt ins Werck viel Ding/ da ſonſt der nicht liebend zu ſchwach iſt / und darnider ligt.

5. Lieb wachet ; und ob ſie ſchon ſchlaffet/ ſo iſt ſie doch nicht ſchläfferig.

Von Müde wird ſie nicht matt / vom Zwang wird ſie nicht gezwungen / und vom Schröcken wird ſie nicht betrübt : ſondern / wie ein lebendige Flamm / und als ein brennende Fackel bricht ſie herauß über ſich / und fahret ſicher durch und durch.

Wer die Liebe hat/ der weiß/ was die Stimm ſchreyet.

Dan gar ein groß Geſchrey iſt in den Ohren Gottes / die brennende Begierd der Seelen / die alſo ſpricht : Mein Gott/mein Lieb ! Du biſt gantz mein/ und ich gantz dein.

6. Erweitere mich in deiner Liebe/daß ich in dem inneren Mund meines Hertzens koſte/ wie ſüß ſeye lieben/ und in der Liebe zerſchmeltzen und ſchwimmen.

Laß mich durch die Lieb gefangen werden/ daß ich über mich gehe für groſſer Hitz / Andacht und Wunder.

Laß mich ſingen der Liebe Geſang / daß ich Dir meinem Geliebten hoch auff die Höhe nachfolge/ daß

daß mein Seel in deinem Lob auß Liebe frölich zergehe.

Laß mich dich mehr lieben / dan mich ſelbſt: ja / gib / daß ich mich ſelbſt nicht liebe / als nur deinetwegen; und liebe alle die in dir / ſo dich wahrlich lieben / wie dan das Geſätz der Liebe / die auß dir ſcheinet / erfordert.

7. Lieb iſt ſchnell / lauter / gottſeelig / frölich und lüſtig / ſtarck / gedültig / getreu / fürſichtig / langmüthig / männlich / und ſuchet ſich ſelbſt nimmermehr.

Dan wo ſich einer ſelbſt ſuchet / da fält er von der Liebe.

Lieb iſt behutſam / demüthig und auffrichtig: nicht weich / nicht leichtfertig / und mercket nicht auff eytele und üppige Ding.

Lieb iſt nüchter / keuſch / ſtät / rein / rühig / und in allen Sinnen wohl bewahrt.

Lieb iſt unterworffen und gehorſam den Vorſteheren und Oberen.

Sie ſchätzet ſich ſelbſt für ſchwach und gering: Aber Gott dem Herꝛn iſt ſie andächtiglich ergeben und danckbahr: in Gott iſt all ihr Vertrauen und Hoffnung / wan ſchon Er allen Troſt ihr entzeugt: Dan ohn Schmertzen in der Lieb nicht gelebet wird.

8. Wer nach ſeines Geliebten Willen zu leben / und alle Ding zu leyden nicht bereit iſt / der mag kein rechtſchaffner Liebhaber genennt werden.

Dan ein liebhabender Menſch muß alle ſchwäre und bittere Ding von ſeines Geliebten wegen gern annehmen: und um keines widerwärtigen Zufalls willen von Ihm abgeſchieden werden.

Ubung.

Ubung.

WEr könte jemahls die wunderbahre Würckungen der Liebe GOttes in einem Hertzen / welches ſeinen Eingebungen und ſeinen Proben getreu iſt / entweder faſſen oder beſchreiben? Es iſt beſſer / ſelbige zu empfinden / als außzuſprechen / und iſt vollkommener ſelbige zu üben / als zu empfinden. Was thuet die Liebe GOttes nicht / wan ſie rechtſchaffen lebendig iſt in einer Seele / die von der Schönheit und Güte ihres GOttes eingenohmen / und von dem Feur ſeiner heiligen Liebe entzündet iſt! Sie dencket offt an Jhn / dan das jenige kan man nicht vergeſſen / was man liebet: ſie thuet alles Jhm zu gefallen / ſie leidet alles um ſeinentwillen: ſie vermeidet mit allem Fleiß die geringſte unwillige Fehler; dan / wie ſolte man GOtt lieben / und Jhme mißfallen wollen? Sie wünſchet GOtt alle das Gute / welches Er beſitzet und welches Er iſt: ſie wolte / daß alle Hertzer der Menſchen nur ein Hertz wären /, und daß es ein Hertz der Seraphinen wäre: ſie erfreuet und ergetzet ſich über alle die Ehre / die man Jhm im Himmel und auff Erden erweiſet; ſie ladet alle Creaturen ein / Jhn zu lieben und zu loben: ſie wolte Jhm gern einigen Zuſatz der Glückſeeligkeit und

und des Vergnügens / wan es möglich wäre / verſchaffen / ſolte es auch mit Verluſt ihres Lebens und mit Vernichtigung ihres Weſens geſchehen: ſie kan ſich nicht tröſten / wan ſie Jhn verliehren ſolte: ſie ſeufftzet ohn Unterlaß nach der Glückſeeligkeit Jhn zu ſehen. Sie ſehet das Leben als ein Elend an / welches ihr der Wille ihres GOttes allein erträglich machet: ſie ſehet den Tod mit Freuden an / als welcher das eintzige Mittel iſt Jhn zu beſitzen und niemahls zu beleydigen: ſie brennet von einem heimlichen und hitzigen Feur / welches ſie vor GOtt / in GOtt / und GOttes wegen verzehret: ſie iſt nicht mehr ihr ſelbſt / ſondern deſſen / den ſie mehr / als ſich ſelbſt liebet: ſie ſuchet / ſie findet / ſie ſehet ihren GOtt über alle ihre Freude. Jhre Glückſeeligkeit in dieſer Welt iſt / zu leiden / ſich zu vernichtigen / ſich zu verläugnen / ſich außzulöſchen / und allem / was empfindlich iſt / abzuſterben / nur das Hertz ihres GOttes zu gewinnen. Sie glaubet / ſie hoffet / ſie liebet auff eine gar hohe / ſonderbahre / und unumſchränckte Arth und Weiſe / durch die Ehrerbietung / Hochachtung / und innerliche Neigung / ſo ſie hat / zu dem Urheber ihres Glaubens / ihrer Hoffnung / und ihrer Liebe. GOtt iſt / GOtt lebet / ſaget ſie; und dieſes iſt mir gnug

zu

zu meinem Glücke / zu meinem Troſt und zu meiner Freude. GOtt verdienet / daß man Ihm diene; Er wil / daß ich dieſe oder jene Sache für Ihn thue oder leyde; JEſus Chriſtus hat dergleichen für mich willig thuen und leyden wollen. Siehe / dieſes iſt die Urſache / die ſie beweget zu thuen und zu leyden; ſie läßet es dabey nicht bewenden / daß ſie ſich in allem denen Befehlen ihres GOttes unterwirfft; ſie gehet weiter / ſie gibt acht auff ſeinen Winck und Neigung / und machet ſich auß ſeinem Wohlgefallen ein Geſätz. Mit einem Wort / die ihren GOtt rechtſchaffen liebet / lebet nicht mehr / ſondern GOtt lebet in ihr.

Gebett.

O HErr / der Du unendlich Liebreich und Liebens werth biſt / dan Du uns auch unendlich liebeſt; müßen wir Dich dan ſo wenig lieben? Erwecke und zünde an in unſerem Hertzen das Feur der heiligen Liebe / welches Du / O mein Heyland / uns vom Himmel auff die Erde gebracht haſt / und wovon Du wilſt / daß unſere Hertzen brennen ſollen. Verleyhe / daß wir / was die Creaturen betrifft / unempfindlich und gleichgültig ſeyn / und für Dich allein eiffrige Begier-

de und Liebe haben mögen. Gib / daß wir allezeit bereit ſeyen alles eher zu leiden / alles eher zu verliehren / als einen Augenblick deiner Liebe zu entbehren. Mache / daß wir Dich über alles lieben / und daß uns alles ſchlechter und geringer ſeye / als Du. Erhalte in uns die eingegoſſene Tugend der Liebe / ſo uns der heiligmachender Gnad verſichere. Pflantze in unſer Hertz die thätige Liebe / dadurch alles unſer Thuen beſeelet werde. Schencke uns die immerwehrende Liebe / welche / nachdem ſie uns Krafft gegeben / für Dich und durch Dich zu leben / uns auch das Glück zuwegen bringe / durch Außübung deiner Liebe zu ſterben / damit wir ſolche Liebe in der glückſeeliger Ewigkeit fortſetzen mögen. Amen.

Das 6. Capitel.

Von Bewehrung eines wahren geiſtlichen Liebhabers.

1. HErr. Sohn / du biſt noch nicht ein ſtarcker und weiſer Liebhaber.

Knecht. HErr / warum?

HErr. Darum / daß du wegen einer kleinen Widerwärtigkeit von angefangenen Dingen ablaßeſt / und zu begierlich Troſt und Ergetzung ſucheſt.

Ein ſtarcker Liebhaber beſtehet in der Anfech-

tung/ und glaubt nicht den liſtigen Räthen und Beredungen des Feinds.

Wie Ich ihm in glückſeeligen Dingen gefalle/ alſo mißfalle Ich ihm in unglückſeeligen nicht.

2. Ein weiſer Liebhaber gibt mehr acht auff die Liebe des Gebers/ dan auff die Gabe des Liebhabers.

Ja/ er mercket mehr auff die Gutwilligkeit/ als auff den Nutzen.

Dan er alles/ das man ihm geben mag/ den Füſſen ſeines Geliebten unterwirfft.

Ein edler Liebhaber ruhet nicht in der Gabe; ſondern in Mir/ über alle Gab.

Es iſt auch nicht alles verlohren/ ob du etwan nicht ſo viel von Mir und meinen Heiligen empfindeſt/ als du gern wolteſt.

Dan die gute und ſüſſe Anmüthung/ die du unterweilen empfindeſt/ iſt ein Frucht der gegenwärtigen Gnad/ und Vorgeſchmack des himmliſchen Vatterlands.

Darauff ſolſt du dich aber nicht zu faſt verlaßen: dan ſie gehet hin/ und komt wieder.

Aber ſtreiten wider böſe einfallende Begierden des Gemüths/ und die Einblaſung des Teuffels verachten/ das iſt ein Anzeig der Tugend und eines groſſen Verdienſtes.

3. Darum laß dich frembde Einbildung von zufallenden weltlichen Sachen nicht betrüben; ſondern bleib beſtändig in deinem guten Fürſatz und auffrichtiger Meynung zu GOtt.

Es iſt auch kein Betrug/ wan du zu Zeiten gähling im Gemüth entzückt wirſt/ und alsbald wiederum zu gewöhnlicher Dörrheit des Hertzens

gera-

geratheſt ; dan du dieſelbige mehr mit Unwillen leideſt / als daß du ſie vollbringeſt.

Ja/ ſo lang ſie dir mißfält / und du ihr wiederſteheſt / haſt du Verdienſt darvon / und verliehreſt nichts.

4. Wiſſe/ daß ſich der alte Feind gäntzlich befleißt deine Begierden in guten Dingen von allen gottſeeligen Ubungen abzuziehen : als nemlich von Verehrung der Heiligen / von Gedächtnus meines Leidens / von nützlicher Betrachtung der Sünden / von Bewahrung des Hertzens / und von ſtarckem Fürſatz in guten Wercken zuzunehmen.

Gar viel böſer Gedancken gibt der Sathan ein/ damit er dir einen Verdruß / Unwillen / und eine Forcht mache: auch daß er dich vom Gebett und heiligem Leſen abziehe.

Ihm mißfält ein demüthige Beicht/ und ſo viel ihm möglich / unterſtehet er dich vom Tiſch des Herzn abzuhalten.

Glaube ihm nicht/ und ſpotte ſeiner/ was er dir auch für Strick lege.

Schreib es ihm zu / ſo dir böſe und unreine Ding zufallen / und ſprich zu ihm : Gehe hin du unreiner Geiſt/ ſchäme dich du Unſeeliger ; gar unrein biſt du / der du ſolche unreine Ding in meine Ohren trägſt.

Weich von mir du böſer Betrieger / du wirſt kein Theil an mir haben ; ſondern Chriſtus wird bey mir ſeyn wie ein ſtarcker Streiter/ und du wirſt mit Schanden beſtehen.

Ich wil lieber ſterben / und alle Marter leiden/ dan dir folgen.

Schweig und werde ſtumm / ich wil dich nicht hören / du fechteſt mich an / ſo lang du wölleſt.

Der Herr iſt mein Erleuchter / und mein Heyl / wen ſolt ich förchten ?

Der Herr iſt ein Beſchirmer meines Lebens / vor wem ſoll ich mich entſetzen ?

Ob ſich wider mich ein gantzes Kriegs-Heer legte / ſo wird ſich doch mein Hertz nicht förchten: der Herr iſt mein Helffer und Erlöſer.

5. Streit als ein guter Kriegs-Mann: und ſo du etwan auß Blödigkeit fälſt / ſo empfahe ſtärckere Krafft / dan die vorige geweſen iſt : und hab gar gute Hoffnung zu meiner überflüßigen Gnad / und hüte dich faſt für Hoffart und unnützem üppigem Wohlgefallen.

Dan dardurch werden viel Menſchen in Irrthum geführet / und fallen zu Zeiten in ein unheylbahre Blindheit.

Dieſer Fall der Hoffärtigen / und deren / die viel und vermeſſentlich von ihnen ſelbſt halten / ſey dir ein Wahrnung / damit du allezeit deſto demüthiger bleibeſt.

Ubung.

Ich begreiffe / daß die wahre Liebe zu Gott mehr darinnen beſtehen kan / daß man ſeinentwegen die geiſtliche Dürre / den unwilligen Eckel und Verdruß / nebſt denen allerbeſchwärlichſten Anfechtungen leyde / ohne ſelbigen nachzugeben / als daß man von Ihm geiſtliche Freude / angenehme Süßigkeit und innerlichen Troſt empfange :

Dan

Dan in dieſen bekomt man viel von ſeinem GOtt; aber in jenen gibt man Ihme viel: in den einen liebet man die Gnaden GOttes/ und in den anderen liebet man Ihn ſelbſt/ und ſeinen heiligen Willen/ man ziehet Ihn allen ſeinen Gaben vor: und iſt die jenige Liebe ja vollkommner/ welche verurſachet/ daß wir GOtt lieben wegen deſſen/ was Er iſt/ als die jenige/ welche machet/ daß wir Ihn lieben wegen deſſen/ was Er uns ſchencket. Ach! GOtt hat ſein Vergnügen/ wan Er eine Seele ſehet/ die allezeit über ſich ſelbſt wachtſam iſt/ damit ſie ihr Hertz für den geringſten Fehleren bewahren möge; die allezeit in Anſehung ſeiner Befehler/ und auß kräfftiger Neigung zu ſeinem heiligen Willen auff ihre Schüldigkeit fleißig acht hat/ und die allezeit großmüthig iſt/ alle unordentliche Bewegungen/ die ihre Begierlichkeit und die Verſuchungen des Teuffels in ihr erwecken/ zu beſtreiten. Eine Seele/ die ſich nichts zuläßet/ die ſich auch keinen Fehler vergibt/ und die ſich bemühet ſich nach dem Vorhaben zu richten/ welches der HErr mit ihr hat; die in allem dem/ was Menſchliches in ihr iſt/ zu vernichten/ und die Herrſchafft der Eigen-Liebe in ihr zu zerſtöhren/ nimt zur Richtſchnur ihrer Auffführung dieſe Regul

der wahren Liebe: Alles/ GOtt zu gefallen; und nichts/ mich zu vergnügen. Es erfreuet aber das Hertz GOttes ſonderlich / wan Er ſehet/ daß die Seele / die wahrhafftig mit der Krafft und Gnade ſeines Geiſtes bekleidet iſt / in allen Schlachten / die ſie ihren Begierlichkeiten und ihr ſelbſt / dem Feinde / den ſie nicht leiden kan / weil er ihrem GOtt hefftig entgegen iſt / ritterlich lieffert; wan Er ſehet (ſage ich) daß ſie in denen nicht begehret/ nicht ſuchet / und nicht annimt weder den geringſten Troſt / weder einigen empfindlichen Beyſtand; und daß ſie ſich ein Vergnügen von dem Vergnügen/ das GOtt hat / indem Er ſie leiden ſehet/ machet/ ohne eben gewiß verſichert zu ſeyn/ daß Er daran ein Vergnügen findet. Ihre demüthige Unterwerffung/und ihre ſtille Gelaßenheit ſeynd ihr Troſt und ihre Stütze. Glückſeelig ſchätzet ſie ſich/ ein Schlacht-Opffer zu ſeyn/ das aus Liebe ihres GOttes auffgeopffert wird.

Gebett.

O HErr/ überlaß mich nicht der Zärtlichkeit meiner Eigen-Liebe/ die nichts leiden wil; überlaß mich auch nicht meinem unnützen Verlangen / welches verurſachet/ daß ich immer wünſche/ was

was ich nicht thue. Mache / daß mein Hertz recht begreiffe / daß ſein gröſtes Glück und Schüldigkeit ſeye / alles für Dich / und wie Du gethan / zu leiden. Verſchaffe / daß / da ich keinen andern Vortheil und Gewinn habe / als den deinigen ; da ich auch nichts anderſt wil / als was Du wilſt / ich mich eben ſo gerne der Qual und Pein meines Gemüths / als dem Troſt meines Hertzens unterwerffe. Gib / daß ich offt / indem ich leide / von Hertzen von Dir ſagen mag: Thue Dir Genüge du ſtrenge Gerechtigkeit meines GOttes / ſo lang ich noch in dieſem Leben bin : dan / wie Du eine Sünde nicht zweymahl straffeſt ; wan Du mich wegen einer Sünden in dieſer Welt ſtraffeſt / ſo iſt es ein Zeichen / daß Du mich nicht deßwegen in der andern ſtraffen wirſt. Je weniger Geſchmack ich an Dir finden werde / je mehr ich Dich lieben wil ; je mehr ich die unordentliche Begierden und Bewegungen meines Hertzens beſtreiten werde / je mehr werde ich den Beſitz des Deinigen verdienen. O mein GOtt / O mein Heyland / ich bin zufrieden / alles Troſtes hier auff der Erden beraubet zu ſeyn / wan ich Dich nur niemahls beleidige.

Was für ein Glück iſt es nicht für mich/ daß ich ein Schlacht-Opffer des Bergs Calvariä ſeyn ſoll/ ein Martyrer deines Gecreutzigten Hertzens/ und eine Perſohn/ die deinem Wohlgefallen gantz und gar gewidmet iſt? Amen.

Das 7. Capitel.

Die Gnad der Andacht muß unter dem Schutz der Demuth verborgen und erhalten werden.

1. HErr. Sohn/ es iſt dir nutz und gut/ daß du die Gnad der Andacht verbergeſt/ und dich derohalben nicht hoch erhebeſt/ noch viel darvon redeſt/ oder dieſelbige bey dir ſelbſt erwägeſt: ſondern vielmehr dich ſelbſt verachteſt/ und dir förchteſt/ als ſeye ſie einem Unwürdigen geben.

Auff die Anmüthung ſoll man ſich nicht zu viel verlaßen: bald kan dieſelbige in das widrige verwandelt werden.

Gedenck/ wan du in Gnaden biſt/ wie elend und arm du pflegeſt zu ſeyn ohn die Gnad.

Dan das geiſtliche Zunehmen ſtehet nicht ſo faſt in dem/ daß du mit geiſtlichen Tröſtungen begabet ſeyeſt: ſondern in dem/ ſo du demüthig und gedültiglich mit Auffgebung deiner ſelbſt das Entziehen ſolcher Gnad leiden kanſt: alſo/ daß du alsdan im Fleiß deines Gebetts nicht träg/ noch in andern Wercken/ die du gewöhnlich zu thuen pflegeſt/ nicht nachläßig werdeſt; ſondern als viel du magſt und verſteheſt/ gern thueſt/ was in dir iſt: und dich

um deiner Verdroſſenheit oder Angſt willen des Gemüths / ſo du empfindeſt / nicht gäntzlich verſaumeſt.

2. Viele Menſchen ſeynd / die alſobald träg und ungedültig werden / wan ihnen ihre Sachen nicht wohl abgehen.

Die Weeg des Menſchen ſeynd nicht allezeit in ſeiner Gewalt: ſondern GOtt iſt / der da Troſt gibt / wan / wie viel / und wem er wil/ nach ſeinem Wohlgefallen/ und nicht weiter.

Etliche unbehutſame Menſchen haben ſich ſelbſt von wegen der Gnad der Andacht verderbt: dieweil ſie mehr thuen wolten/ als ſie vermögten / und nicht acht gaben auff die Maß ihrer Kleinheit/ ſondern folgten vielmehr ihres Hertzens Begierd/ als der Vernunfft Urtheil.

Und dieweil ſie gröſſere Ding / dan GOTT wohlgefällig war / dörfften vor ſich nehmen / darum haben ſie die Gnad gar bald verlohren.

Die ihr Neſt in den Himmel ſetzten/ ſeynd arm/ und jämmerlich verlaßen worden; damit ſie vernidriget und verarmet/ lehrnten nicht mit ihren Flügelen zu fliegen/ ſondern unter meinen Federen zu hoffen.

Die Angehende und Ungeübte auff dem Weg des Herrn mögen leichtlich betrogen und verderbt werden; es ſey dan/ daß ſie ſich nach Rath der Beſcheidenen regieren und halten.

3. Wollen ſie aber ihrem eigenen Verſtand mehr folgen / als den Erfahrnen glauben / und von ihren eigenen Gedancken und Fürnehmen ſich nicht abziehen laßen / ſo werden ſie ein gefährlich End nehmen.

Die bey ihnen ſelbſt weiß und klug ſeynd/ laßen ſich ſelten von anderen demüthiglich regieren.

Es iſt beſſer ein wenig verſtehen mit Demuth und kleiner Verſtändnus/ dan groſſe Schätz allerhand Künſten beſitzen mit eytelem Wohlgefallen.

Es iſt dir beſſer/ du habeſt wenig/ als viel/ darvon du mögteſt hoffärtig werden.

Der handlet nicht beſcheiden gnug/ der ſich gantz auff Gnad und Freud ergibt und verläſt/ und ſeiner vorigen Armuth und reinen Forcht des Herrn vergiſt/ und nicht beſorget/ daß er die verliehene Gnad verliehren möge.

Der iſt auch nicht gnugſam nach der Tugend weiß und verſtändig/ welcher zur Zeit der Widerwärtigkeit und einfallender Beſchwärnus zu ſehr verzagt iſt/ und geringere Zuverſicht/ dan er ſolt/ zu Mir trägt.

4. Wer zur Zeit des Friedens viel zu ſicher ſeyn wil/ der wird offt zur Zeit des Streits viel zu kleinmüthig und forchtſam befunden.

Könteſt du allezeit in dir ſelbſt klein und demüthig bleiben/ darneben deinen Geiſt wohl mäßigen und regieren/ würdeſt du nicht ſo bald in Gefahr und Sünd fallen.

Es iſt ein guter Rath/ wan du nach empfangenem Geiſt der hitzigen Andacht betrachteſt/ was dir darnach kommen werde/ da das Licht von dir weichet.

Wan nun das geſchicht/ ſo gedencke/ daß das Licht wohl möge herwieder kehren: Dan Ich dir ſolches zur Wahrnung/ Mir aber zu gröſſerer Ehr ein zeitlang entzogen hab.

5. Offt

5. Offt iſt dir ein ſolche Bewehrung nützer / als wan du jederzeit alle Ding glücklich nach deinem Willen hätteſt.

Dan es ſeynd die Verdienſt nicht zu ſchätzen/ nachdem einer viele Erleuchtungen oder Tröſtungen hat / oder in der Schrifft wohl erfahren/ oder zu einem hohen Grad und Stand erhoben und geſetzt iſt: ſondern daß er auff wahre Demuth gegründet/und mit Göttlicher Lieb erfüllet iſt/ Gottes Ehr allezeit lauter und gäntzlich ſuche/ von ihm ſelber nichts halte/ und in der Wahrheit ſich ſelbſt verachte.

Ja mehr Freud habe / wan er von anderen verachtet/ und für ſchlecht gehalten/ dan geehret wird.

Ubung.

IM Stande der Unſchuld hätte der Menſch mit Süßigkeit und ohne alle Beſchwärlichkeit/ ja mit gröſter Liebe Gott gedienet; weil alles in ihm denen Göttlichen Verordnungen ohne allen Zwang wäre unterworffen geweſen : Aber in dem Stande der Sünden/ darinnen wir ſeynd / können wir GOtt nicht anderſt dienen / als durch ein unauffhörlichens Streiten wieder uns ſelbſt; wir können Ihn nicht lieben / ohne uns zu haſſen; wir thuen auch faſt nichts für Ihm / als das / was wir wieder uns ſelbſt thuen. So ſollen wir uns der Unluſt / der Dürre und dem Verdruß / ſo wir offt in

denen Ubungen der Andacht finden / demüthig unterwerffen; wir ſollen uns nach dem / was GOtt mit uns vor hat / richten / und uns ein Verdienſt machen zu ſuchen Ihm zu gefallen / ohne uns zu vergnügen / und als ein Schlacht-Opffer ſeiner Liebe unſere Vernichtigung für angenehm halten / Ihn damit zu ehren. Auff ſolche Weiſe werden wir ſeyn wie ein' Lampe / die ſich vor JEſu im heiligen Sacrament verzehret; oder wie ein Wachs-Licht wehrender Meſſe / welches das Feur nach und nach vernichtet / die Vernichtigung des Heylands auff dem Altar zu verehren. Wan eine wahrhafftig Chriſtliche Seele wüſte / wie ein Stand / der mit Creutz und Trübſal angefüllet iſt / ein heiliger und ein heilig-machender Stand ſeyn kan: ein Stand der Liebe / die geläutert und für GOtt probiret iſt; ein Stand / da man ſich in nichts ſuchet / da man ſich in nichts findet / und da man bloß und allein GOtt ſuchet und findet / was für eine Hochachtung würde ſie nicht dafür haben? Wie würde ſie nicht Sorge tragen / davon Nutzen zu ſchöpffen / das iſt / mit Gedult zu leiden / das Creutz ihres HErrn und Heylands mit Muth zu tragen / auch auß Hefftigkeit der Trübſal nichts zu unterlaßen. Wan man recht gefaſſet und wohl be-

griffen hätte das immerwehrende Verdienſt des Standes der geiſtlichen Dürre / da man nemlich dieſelbige leidet ohne ihr nachzugeben / ſo würde man ſich ohn allen Zweiffel bemühen dem Vorhaben GOttes gemäß zu handelen / als welcher uns dadurch dahin bringen wil / daß wir uns Menſchlicher Weiſe nach in nichts / Ihn in allem Vergnügen ſuchen / und uns von ſeinem Wohlgefallen ein wahrhafftiges Verdienſt machen ſollen. Man würde ſich glücklich ſchätzen / alles Vergnügen ſeines Hertzens dem Vergnügen des Göttlichen Hertzens auffzuopfferen / ſich Ihme gäntzlich zu überlaßen / und ſeine Schüldigkeit zu beobachten / ohne die Ergötzlichkeit zu haben / daß man verſichert ſeye / daß man Ihme gefalle.

Gebett.

O HErr / reinige mein Hertz von der Eigen-Liebe / die anderſt nicht mit dein zufrieden iſt / was ſie für Dich thuet / als nur in Anſehung des Vergnügens / ſo ſie daran hat. Verleyhe / daß ich in meinen Ubungen der Andacht und Gottes-Forcht / Dir mehr zu gefallen / als mich zu vergnügen ſuche: Gib / daß ich dem natürlichen Leben meiner Seele / welches das eigene Vergnügen iſt / immerfort abſter-

abſterbe/ und kein anderſt ſuche/ als die Treue Dir zu dienen / und die genaue Beobachtung/ in allen Stücken deinem heiligen Willen zu folgen / damit ich/ indem ich mehr durch den Glauben/ als durch die Sinne zu Dir/ O mein GOtt/ nahe / um deiner Liebe willen / des Eckels / der mir dan und wan ankomt/ ungeachtet/ alles thue und leide/ was ich mit allen Süßigkeiten und empfindlichen Annehmlichkeiten der GOttes-Forcht und Andacht thuen und leiden würde/ glaubend das jenige/ was Du der heiligen Gertrud geſaget / daß Du den Troſt von allem dem guten/ was man in ſeinem Leben ohne Troſt gethan / biß zum Tode auffbehielteſt. Verleyhe endlich/ daß alle meine Verrichtung/ und alle meine Glückſeeligkeit ſeye/ Dir zu dienen/ und Dich mehr um deinentwillen/ als um meinentwillen zu lieben.

Amen.

* * *

Das

Das 8. Capitel.

Wie man ſich gering vor den Augen Gottes ſchätzen ſoll.

1. Knecht. Soll ich dan mit meinem Herrn reden dörffen / der ich Staub und Aſchen bin?

Wil ich mich groß ſchätzen / und hoch halten; ſiehe / da ſteheſt Du wider mich: dan meine Boßheit gibt wahre Zeugnus / dawider ich nicht ſprechen kan.

Mach ich mich aber ſelbſt gering / und gar zu nichten / und laß ab von eigener Schätzung / und mach mich ſelbſt zu Staub (wie ich dan bin) wird mir deine Gnad günſtig ſeyn / und dein Licht meinem Hertzen zunahen / und alle Schätzung / ſie ſey wie klein ſie immer wölle / wird in dem Thal meiner Nichtigkeit verſincken / und in Ewigkeit zergehen.

Daſelbſt wirſt Du mir zeigen / wer ich bin / und wer ich geweſen bin / und wohin ich kommen bin.

Dan ich nichts bin / und habs nicht gewuſt.

So ich mir ſelbſt werd heimgeſtellet / ſiehe / da iſt nichts / und lauter Schwachheit.

So bald Du aber mich anſeheſt / werde ich ſtarck / und mit neuer Freud erfüllet.

Und iſt wohl ein groſſes Wunder / daß ich ſo gähling erhoben / und ſo güttlich von Dir umfangen werde; dan mit meiner eigenen Schwäre werd ich allezeit hinunter / und in die Tieffe gezogen.

2. Das wircket deine Lieb / die mir umſonſt vorkomt / und in ſo vielen Nöthen hilfft: mich in ſchwären

ſchwären Gefährlichkeiten behütet / und (daß ich die Wahrheit ſag) von unzahlbaren Ubelen erlediget.

Da ich mich ſelbſt übel geliebt/ hab ich mich verderbt.

Da ich Dich aber allein geſucht / und lauter geliebt/ da hab ich zugleich mich und Dich gefunden/ und mich auß Liebe noch tieffer verſenckt / und zu nicht gemacht.

Dan Du Allerholdſeeligſter handeleſt mit mir über alle Verdienſten: Ja über alles/ was ich hoffen/ bitten/ und begehren darff.

4. Gelobet ſeyeſt Du/ mein GOtt/ dan/ wiewohl ich alles guts unwürdig bin / dannoch wil dein edle und unendliche Gütigkeit nicht auffhören wohl zu thuen/ auch den Undanckbahren/ und denen/ die ſich fern von Dir abgewendet haben.

Bekehre uns zu Dir/ auffdaß wir danckbahr/ demüthig/ und andächtig ſeyen: ſintemahl Du unſer Heyl/ unſere Krafft und Stärcke biſt.

Ubung.

WAn einige Gedancken von Eytelkeit und Wohlgefallen an uns ſelbſt / bey uns auffſteigen/ ſo laßt nur einen Augenblick die unergründliche Tieffe unſers Verderbens betrachten / und uns in den Abgrund unſers Elends hinunter laßen / um dadurch eine ſolche Mißgeburth des Hochmuths in der Geburt zu erſticken. Dan wie könte man ſich vorſtellen die allgemeine Unvermöglichkeit

keit zum guten/ die man bey ſich ſpühret/ die ſchlimme Neigung und gewaltſamen Trieb zum böſen / die Blindheit unſeres Verſtands/ die Boßheit unſeres Hertzens/ die Raſerey unſerer Begierden / die ſteths wieder die Vernunfft rebelliren / mit einem Wort/ wie könte man ſich vorſtellen/ was man iſt / und was man fühlet / daß man iſt / ohne ſich zu verachten und ſich mehr als alle Creaturen zu demüthigen? Wan man ſich aber in Anſehung GOttes betrachtet/ was wir vor Ihme ſeynd/ ein pur lauteres nichts/ Sünder / und zwar ſolche Sünder/ die mit tauſend Miſſethaten / die wir wiſſen/ daß wir ſie begangen haben/beſchweret ſeynd/ davon wir aber nicht unfehlbahr verſichert ſeyen / daß wir deren Vergebung erlanget haben/ ſo ſchwache und gebrächliche Creaturen / ſo unbeſtändig im guten / ſo beſtändig im böſen : leyder! in GOttes Augen vielleicht in dem Stande der Sünden lebend und ſterbend / und würdig auff ewig von Ihm gehaſſet zu werden: Wie iſt es möglich/ daß wir bey Erwegung ſolcher Dinge/ das geringſte in Gedancken der Eytelkeit einwilligen könten? O wie wahr iſt es/daß ſich ſelbſt hoch achten/ eben ſo viel heiſcht als ſich ſelbſt nicht kennen und vergeſſen!

Gebett.

LAß nicht zu/ O HErr/ daß unſer Hochmuth uns der Betrachtung und Empfindung unſeres Elends beraube; bringe uns dahin/ daß wir Dir und uns ſelbſt Gerechtigkeit wiederfahren laſſen; daß wir Dir vor allem die Ehre/ ſo Dir alleine gebühret/ geben/ und daß wir uns die Verachtung/ ſo unſer Theil iſt/ und die uns warhafftig gebühret/ zueignen. Ach! es ſoll ja ein Chriſt/ der da weißt/ daß er/ was er iſt/ durch Dich iſt/ O mein Heyland/ und daß er in ſich ſelbſt einen unerſchöpfflichen Brunnen der Boßheit und des Verderbens führet/ es ſoll ja ein ſolcher/ ſage ich/ die Ehre von allem dem guten/ daß er mit deiner Gnade thuen kan/ Dir zuſchreiben/ ſich aber nichts/ als das Böſe/ ſo er thuet/ zueignen/ dieweil er ſeiner verderbten Natur nach/ ohne Dich zu nichts anderſt geſchickt iſt/ als nur böſes zu thuen/ und ſich in die ewige Verdamnus zu ſtürtzen. Gieſſe Du O mein GOtt/ dieſe wahre Demuth in mein Hertz/ ohne welche es deiner Liebe nicht würdig ſeyn kan. Amen.

Das 9. Capitel.

Daß man alle Ding zu GOtt als zum letzten Ziel und End richten ſoll.

1. HErr. Sohn / ich muß dein höchſt- und letztes Ziel und End ſeyn / wofern du ernſtlich begehreſt ſelig zu werden.

In dieſer Meynung wird deine Begierd gereinigt / die zu dir ſelbſt und zu den Creaturen offt unrecht gewendet iſt.

Dan ſucheſt du dich ſelbſt in einigem Ding / ſo nimmſt du von ſtund an ab / und verdörreſt in dir ſelbſt.

Darum richte alle Ding fürnemlich auff Mich: dan Ich bin der jenige / ſo alle Ding geben hat.

Ein jeglich Ding betrachte dergeſtalt / als wie es auß dem höchſten Gut hergefloſſen iſt.

Derohalben alle Ding zu Mir als zu ihrem Urſprung müſſen geführet werden.

2. Groß und klein / arm und reich / ſchöpffen auß Mir / als auß einem lebendigen Brunnen / lebendig Waſſer: und welche mir frey und williglich dienen / die werden Gnad um Gnad empfahen.

Welche aber ſich ohne mich rühmen / oder in einem beſonderen Gut ergötzen oder belüſtigen wollen / die werden in wahrer Freude nicht belüſtiget / noch keine Frölichkeit im Hertzen haben / ſondern mannigfältiglich beängſtiget und gepeiniget werden.

Darum ſolſt du dir ſelber von den Gütern und Gaben nichts zuſchreiben / noch die Tugend eini-

gem Menſchen zumeſſen/ ſondern alles GOtt zu-eygnen / ohn welchen der Menſch nichts hat.

Ich hab alles geben / und wil auch alles wieder haben/ und mit groſſer Strengigkeit erfordere ich die Danckſagung.

3. Diß iſt die Wahrheit/ durch welche die Uppigkeit der eytelen Ehr vertrieben wird.

Dan wo die himmliſche Gnad und wahre Liebe eingehet / da wird kein Neyd / noch Haß / noch Argwohn/ auch kein eygene Lieb überhand nehmen.

Dan die Göttliche Lieb überwindet alle Ding/ und erweitert alle Kräfften der Seelen.

Haſt du ein rechten Verſtand / ſo wirſt du dich in Mir allein erfreuen / und in mich allein hoffen.

Dan niemand iſt gut / als GOtt allein : der über alle Ding ſoll gelobt und in allen Dingen gebenedeyet werden.

Ubung.

HAbe in allem deinem Thuen eine reine gute und auffrichtige Meinung/Gott zu gefallen; und bemühe dich alle Ehre von dem guten / ſo du thueſt / Ihme zu zuſchreiben / weil Er die Quälle und die Fülle alles guten iſt. Rühme dich in nichts / als in deinem Elend / und mache dir darauß ein Verdienſt / daß du ſolches dem GOtt der Barmhertzigkeit öffters vorſtelleſt / weil Er ſein Vergnügen findet / eine Seele zu ſuchen / die von der Anſchauung ihrer Nichtigkeit einge-

eingenommen. Halte dich nicht auff in allerhand Gedancken von Eytelkeit und Wohlgefallen an dir ſelbſt/ oder in eitelen Wünſchē und Verlangen / von den Menſchen hochgeachtet und geehret zu werden: Dan Gott beſchämet und verachtet die jenige / wie der Königliche Prophet ſaget/ die das Lob der Menſchen an ſich ziehen wollen / und die nur denen Menſchen zu gefallen ſuchen. Das eintzige Mittel/ welches du haſt GOtt zu gefallen / und ſein Hertz zu gewinnen / beſtehet darinnen/ daß du dich verachteſt und haſſeſt.

Gebett.

O HErr / laß nicht zu / daß ich mir etwas gutes zuſchreibe / weil Du ſelbſt der Urheber und Anfang alles guten biſt: Und gleichwie von Dir alles gute kommt / ſo verſchaffe / daß ich Dir auch alles zueigene. Die Ehre iſt demnach dein Theil / und ich wil Dir dieſelbige gantz geben; die Beſchämung iſt mein Theil / und ich wil ſie von deiner Hand willig annehmen. Glückſeelig werde ich ſeyn / wan die willige Annehmung der Verachtung mich deiner Hochachtung würdig machet / und wan ich durch ein demüthiges und verborgenes

Leben nichts anderſt ſuche als mich in den Augen der Welt zu vernichtigen / damit ich mich eintzig und allein in deinem Hertzen gründen möge. Amen.

Das 10. Capitel.

Wie ſüß und lieblich ſey / die Welt zu verachten / und GOtt allein zu dienen.

1. KNecht. HErr / nun wil ich wieder reden / und nicht ſchweigen.

Ich wil reden in die Ohren meines Gottes / meines Herrn und meines Königs / der da iſt in der Höhe.

O Herr! wie groß iſt die Menge deiner Süſſe / die du denen / ſo dich förchten / verborgen und vorbehalten haſt!

Was biſt du aber denen / die Dich lieben / und welche dir auß gantzem Hertzen dienen?

Warlich iſt es ein unaußſprechliche Süſſigkeit deiner Anſchauung / die Du denen / ſo dich lieb haben / mittheileſt.

Die Süſſigkeit deiner Liebe haſt du am allermeiſten in dem erzeigt / daß du mich / da ich nicht war / erſchaffen haſt: und da ich weit von dir irr gienge / mich zurück geführet haſt / damit ich dir dienete: und befahleſt mir / daß ich dich lieben ſoll.

2. O Brunn der ewigen Liebe / was ſoll ich von Dir ſagen? wie mag ich deiner vergeſſen / der du ſo gnädiglich an mich gedacht haſt? ja in der Zeit / da ich verſchmacht / verdorben und verlohren war / haſt du deinem Knecht unverhoffter Sachen Barm-

Barmhertzigkeit / und unverdienter Weiß Gnad und Freundſchafft bewieſen.

Was ſoll ich Dir um ſo viele Gnaden wieder geben?

Dan es iſt nicht allen Menſchen geben / daß ſie auff alle Ding verzeyhen / der Welt abſagen / und ein geiſtliches Leben anfangen.

Iſt es aber groß / wan ich dir diene / dem alle Creaturen zu dienen ſchüldig ſeynd?

Nicht groß ſoll mir ſcheinen / daß ich diene; ſondern das ſcheinet mir billig groß und wunderbarlich zu ſeyn / daß du einen ſo Armen und Unwürdigen zum Knecht auffnimſt / und deinen lieben Dieneren zugeſelleſt.

3. Siehe / es iſt alles dein / was ich hab / und darvon ich dir diene; Du hingegen dieneſt mir viel mehr / dan ich dir.

Siehe / Himmel und Erde / ſo du den Menſchen zu Dienſt erſchaffen haſt / ſeynd fertig / und thuen täglich / was du ihnen gebotten haſt: und das iſt noch klein.

Ja du haſt auch die Engel dem Menſchen zum Dienſt erſchaffen / und verordnet: aber über diß alles iſt und ſteiget / daß du ſelbſt dem Menſchen dich gewürdiget haſt zu dienen / und verheiſſen / daß du dich ſelbſt ihme geben wolleſt.

4. Was ſoll ich dir geben um die tauſendfältige Gaben?

O möcht ich dir all mein Lebenlang dienen!

Ja möcht ich nur einen Tag dir einen gebührenden angenehmen Dienſt erzeigen! dan du warlich alles Dienſts / aller Ehren und ewiges Lobs würdig biſt.

Du biſt warlich mein Herr/ und ich dein armer Knecht / der ich dir auß allen Kräfften zu dienen/ und in deinem Lob keinen Verdruß zu haben ſchüldig bin.

Das iſt auch alſo mein Begehren: Was mir daran gebricht / das wolleſt du gnädiglich erſetzen.

Es iſt ein groſſe Ehr und Herrlichkeit Dir zu dienen / und alle Ding um deinetwillen verachten: dan groſſe Gnad und Danck werden alle die haben/ die ſich deiner H. Dienſtbarkeit williglich unterwerffen.

Sie werden die allerſüſſeſte Tröſtung des H. Geiſtes finden / die um deiner Liebe willen alle fleiſchliche Luſt hingeworffen haben.

Sie werden große Freyheit des Hertzens erlangen / die um deines Nahmens willen auff den engen Weg getretten / und alle weltliche Sorg veracht haben.

6. O ein annehmlicher und frölicher Gottes-Dienſt / durch welchen der Menſch warlich frey und heilig wird!

O ein heiliger Stand der geiſtlichen Dienſtbarkeit/ welcher den Menſchen Gott wohlgefällig/ den Engelen gleich/ den Teuffelen erſchröcklich/ und allen Glaubigen angenehm machet!

O ein lieblicher und allezeit gewünſchter Gottes-Dienſt / durch welchen das höchſte Gut verdienet/ und ſolche Freud/ die da ohn End bleibet/ erlanget und gewonnen wird.

Ubung.

Sich aller Gnade unwürdig ſchätzen; der Gnade / die man von GOtt erhält / getreulich nachleben ; alle Ehre der Treue / die man GOtt erweiſet / Ihme zuſchreiben; Ihme für die Güte/ die Er uns bezeiget/ da Er uns auff unſeren Irr-wegen geſuchet / und nach ſo vielen Sünden wiederum angenommen / offt hertzlich dancken/ auff ſeine Barmhertzigkeit hoffen / und ſich gäntzlich in ſeine Hände überlaſſen : Dieſes iſt / was eine warhafftig Chriſtliche Seele / die recht erkennet / was ihr JEſus Chriſtus iſt / und was ſie Ihme seyn ſoll / zu thuen verbunden iſt. O wie glückſeelig iſt man/ wan man nichts an ſich findet / das zu Gedancken von Eytelkeit und Wohlgefallen an uns ſelbſt Gelegenheit geben könne / und das eine Seele nicht verbinde auſſer ſich ſelbſt zu gehen / als nur ſich mit GOtt innerlich zu vereinigen! Ach wie geſchickt iſt die Empfindung unſeres Elends/ uns in dem Hertzen des GOttes der Barmhertzigkeit feſt zu gründen! wie leicht kan uns die Erfahrung von unſerem Unvermögen zu allem guten/ und von unſerer Neigung zu allem böſen/ dahin bringen/ daß wir uns an niemanden als an GOtt halten / und daß wir allezeit unſer Zuflucht zu Ihm nehmen!

Gebett.

WJe werde ich deiner können vergeſſen / O HErr / der Du mich ſo offt für der Hölle bewahret haſt / da ich derſelben meines unordentlichen und unnützen Lebens wegen ſchon nahe geweſen? Heyle an mir dieſen eytelen Wohlgefallen und dieſe Geſchwülſt der Eytelkeit / welche verurſachet / daß ich mir einbilde / es ſeye was gutes in mir. Es iſt in Dir O HErr / es iſt von Dir / und ohne Dich bin ich zu nichts tüchtig / als Dich zu beleydigen und mich ins Verderben zu ſtürtzen. Laß nicht zu / daß ich mich von Dir / durch eine vorſetzliche Einbildung vom Hochmuth / die mir das Unglück / welches den erſten Engel betroffen / über den Halß ziehen könte / erhebe. Jch wil viel lieber bey den Menſchen verachtet seyn / und bey Dir wohl ſtehen / als die Hochachtung der Menſchen haben / und von Dir verworffen ſeyn. Verleyhe mein GOtt / daß ich Dir und mir Recht wiederfahren laſſe / Dir durch zuſchreibung alles des guten / ſo ich thue ; mir durch Zueignung alles des böſen / deſſen ich ſchüldig bin / damit ich davon die Vergebung erhalten könne. Amen.

Das

Das 11. Capitel.

Daß des Hertzens Begierden zu probieren und zu mäſſigen ſeyen.

1. HErr. Sohn / du mußt noch viel lehrnen/ das du bißhero nicht gnugſam gelehrnet haſt.

Knecht. HErr / welche ſeynd dieſe Ding?

HErr. Das iſts/ daß du dein Verlangen gantz auff mein Wohlgefallen ſetzeſt: und nicht dich ſelbſt lieb habeſt / ſondern meines Willens ein hertzlicher Liebhaber und nachfolger ſeyeſt.

Und wiewohl dich das verlangen offt entzündet/ und gewaltig treibet / ſo mußt du doch acht haben/ ob du um meiner Ehr / oder vielmehr um deines Nutzens willen beweget werdeſt.

Iſt es um meinetwillen / ſo wirſt du wohl zu frieden und begnügt ſeyn / ich ordne es wie ich wölle.

Ligt aber etwas eygenen geſuchten Nutzens dahinden verborgen / ſiehe / das iſt/ das dich verhindert und beſchwert.

2. Darum hüte dich / daß du dich auff das gefaſte verlangen ohn meinen Rath nicht zu viel verlaßeſt: damit dich deſſen vielleicht nachmahls nicht gereue / und dir alsdan mißfalle / was dir zuvor wohl gefiel / und für das beſte liebteſt: dan nicht einer jeglichen Begierd die da gut ſcheinet/ von Stund an zu folgen iſt; wie auch nicht ein jegliche widerwertige Neigung alſobald zu fliehen.

Es iſt zu Zeiten nutz und gut / daß man auch in guten Ubungen und Begierden ſich einhalte: damit

mit du durch derſelben Ungeſtümmigkeit nicht in Zerrüttung des Gemüths gerātheſt: durch freye und ungezogene Weiß nicht Aergernus gebeſt: oder durch Widerſtand der andern nicht gleich verſtöhrt werdeſt und falleſt.

3. Bißweilen aber muß man Gewalt brauchen/ und den ſündlichen Begierden männlich widerſtehen/ und nicht achten/ was das Fleiſch wolle oder nicht wolle: ſondern ſich am allermeiſten befleiſſen/ damit das Fleiſch auch wider ſeinen Willen dem Geiſt unterworffen/ und ſo lang caſteyet und bezwungen wird / biß es zu allen Dingen bereit werde: und lehrne mit wenigem zu frieden ſeyn/ an einfältigen Sachen Luſt haben/ und wider ein widerwertiges Ding nicht murren.

Ubung.

MAn muß ſein Wünſchen und Verlangen nach dem Willen GOttes einrichten / man muß es durch den Trieb der Gnade mäßigen / und allein dahin richten/ daß man Ihme gefalle. Die wahre Buß des Hertzens beſtehet darinnen / daß man die Hitze ſeiner Begierden dämpffe/alle deren Hefftigkeit gegen ſich ſelbſt zur Beſtraffung ſeiner Sünden wende / und alſo alle zuſammen in eine eintzige / nemlich in die Begierde GOtt zu vergnügen / vereinige. Die heilige Ubung der ſelbſt Verläugnung / die zur Seeligkeit aller Chriſten höchſt nöthig iſt / und die den Geiſt des Evangelii/ die von der

der Tauffe uns auffgebürdete Schuldigkeit/ und die unerläſſige Pflicht eines Chriſten machet; dieſe Ubung/ ſage ich/ beſtehet gäntzlich darinnen / daß man ſeine unordentliche Begierden zurück halte / die natürliche nebſt denen / ſo an ſich weder gut noch böß ſeynd / zu einem übernatürlichen Endzweck erhebe / und die jenige / ſo die Seeligkeit betreffen / durch Vollziehung derer guten Vorſätze ſicher mache: dieweil ein übernatürliches und verdienſtliches Leben / da man das Verlangen mit der Wirckung verknüpffet / zur Seeligkeit nöthig iſt.

Gebett.

WAn wird die Zeit kommen / O HErr / daß ich von vielerley Arthen der unordentlichen und unnützen Verlangen nach Gebühr ermüdet / glücklich anfangen werde / ſelbige nach deinem heiligen Willen zu richten / und das gute / welches ich zu thuen verlange / außzuüben? Muß ich mich damit dan vergnügen / daß ich immerdar ſage: ich wolte gerne gantz dein ſeyn / und Dir mit aller Treue dienen / ohne ſolches beſtändig zu thuen und ohne es kräfftig zu wollen? Ich weiß leyder / mein GOtt! daß die Hölle mit ſolchen Arthen von unnützlichen Ver-

Verlangen voll iſt / und abſönderlich vod deine: Ich wolte gern ſeelig ſeyn / und daß ſie nichts deſto weniger die Hölle iſt und bleibet. Kan ich mich bekehren / und meine Seeligkeit machen / wan ich es nicht auff eine andere Weiſe wil / als wie es alle verdammte Chriſten gewolt haben / und noch wollen? Reiſſe von mir weg / O HErr / dieſes unnützliche Verlangen meiner Seeligkeit / als welches mich kan ins äuſſerſte Verderben ſtürtzen; und mache / daß ich die Gedancken / das Verlangen und die Würckung der Mittel / die Du mir gibſt / Dir zu gefallen / allezeit zuſammen ſetze / und glücklich miteinander vereinige. Amen.

Das 12. Capitel.

Von Unterweiſung der Gedult / und Streit wider die fleiſchliche Begierden.

1. KNecht. O Herr Gott / ich ſehe / daß mir Gedult noch ſehr vonnöthen iſt.

Dan viel widerwärtige Ding in dieſem Leben fürfallen.

Ja wie ichs immer zu meinem Frieden ordne / ſo mag mein Leben nicht ohn Streit und Schmertzen ſeyn.

HErr. Sohn / es iſt alſo.

Ich

Ich wil aber nicht/ daß du ſolchen Fried ſucheſt/ der ohn Anfechtung ſey/ und nichts widerwärtiges empfinde: ſondern alsdan ſolſt du ſchätzen/ daß du Fried gefunden habeſt/ ſo du in mancherley Anfechtung wohl geübt/ und in vielen Widerwärtigkeiten wohl bewehrt biſt.

2. Sprichſt du aber/ du mögeſt nicht viel leyden; wie wilſt du dan das Fegfeur leyden?

Es iſt allweg das kleinſte Ubel auß zweyen Ubelen zu erwöhlen.

Derohalben auff daß du der ewigen künfftigen Peyn entrinnen mögeſt/ ſo befleiß dich die gegenwärtige Ubel um Gottes willen gedültiglich zu leyden.

Vermeynſt du/ daß die Menſchen dieſer Welt nichts oder wenig leyden? das wirſt du nicht finden/ ob du ſchon die allerzarteſte ſucheſt.

Sie haben (mögteſt du vielleicht ſagen) viel Luſt und Freuden/ und leben nach ihrem eygenen Willen/ darum erwegen und empfinden ſie ihre Trübſal nicht ſo ſehr.

Geſetzt dem ſey alſo/ daß ſie haben/ was ſie wollen; wie lang meyneſt du aber/ daß es bleiben werde?

3. Siehe/ gleich wie der Rauch werden ſie/ die alles ſo überflüſſig haben in dieſer Welt/ vergehen/ und der verfloſſenen Freud werden ſie nimmer gedencken: ja dieweil ſie noch leben/ mögen ſie ohn Bitterkeit/ ohn Verdruß und ohn Forcht in allen ihren Lüſten nicht ruhen.

Dan eben auß denen Dingen/ darauß ſie Luſt empfangen/ empfinden ſie offt billige Peyn und Schmertzen: welches ihnen von Rechtswegen geſchicht;

ſchicht; damit / weil ſie unordentliche Luſt ſuchen/ und der folgen / daß ſie dieſelbe nicht ohn Bitterkeit und Schand vollbringen.

4. Wie kurtz/ wie falſch/ wie unordentlich und ſchändlich seynd alle Wollüſten dieſer Welt? aber/ für Trunckenheit und Blindheit verſtehen ſie es nicht / ſondern wie die ſtumme unvernünfftige Thier / um ein wenig Luſts willen des zerſtörlichen Lebens/ fallen ſie in den Tod ihrer Seelen.

Du aber / mein Sohn / gehe nicht nach den Wollüſten und Begierden/ ſondern kehre dich ab von deinem Willen; erlüſtige dich im HErrn / ſo wird Er dir geben/ was dein Hertz begehrt.

5. Wilſt du dich warhafftiglich erfreuen / und überflüſſig von Mir getröſtet werden/ ſo wiſſe/ daß du in Verachtung und Abſchneidung aller weltlichen und ſchnöden Wollüſten wirſt gebenedeyet/ und reichlich getröſtet werden.

Je mehr du dich von aller Creaturen Troſt abzieheſt/ je ſüſſern und kräfftigeren Troſt du in mir finden wirſt: darzu du aber erſtlich ohn Trauren und Arbeit des Streits nicht kommen magſt.

Die alte und eingewürtzelte Gewohnheit wird darwider ſtreben: die magſt du aber mit einer beſſeren Gewohnheit überwinden.

Das Fleiſch wird auch widerſpännig ſeyn: man kan aber daſſelbig durch Inbrünſtigkeit des Geiſts wohl zähmen.

Die alte Schlang wird dich anreitzen und bewegen: Aber durch das Gebett wird ſie vertrieben.

Zudem wird auch ihr mit nutzer Arbeit der groſſe Eingang verſchloſſen.

Ubung.

DEr wahre Friede der Seelen beſtehet darin / daß man ſich in den gröſten Trubſahlen und den allerhefftigſten und gewaltſamſten Verſuchungen / dem Willen GOttes demüthig und beſtändig unterwerffe. Wan du nun in dir ſelbſt nichts als Empöhrung / Rebellion / Unruhe und äuſſerſten Kummer ſpühren wirſt / und dich alsdan in allem in die Hände GOttes überlaßeſt / ſo findeſt du die wahre Ruhe einer Seelen / welche / indem ſie auff ſich ſelbſt nicht das geringſte bauet / in GOtt allein durch glaubiges Vertrauen und durch demüthige Unterwerffung beſtändig lebet. Das wahrhafftige Mittel / in Friede zu ſeyn / iſt dieſes / daß man ſich von allem / was Vergnügen machet / abſöndere ; und daß man alles / was beſchwärlich iſt / von der Hand GOttes willig annehme / und ſeinen Wiederwillen in allem überwindr.

Gebett.

DU allein / O HErr / kanſt uns dieſen Frieden des Hertzens / dieſen Frieden GOttes / dieſen unaußſprechlichen Frieden / und dieſe demüthige Unterwerffung geben ! wir bitten dich darum /

wir hoffen und erwarten dieſes von Dir. Gib uns/ O Heyland / dieſen Frieden / der unſere Gemüther und Hertzen deinen Göttlichen Wahrheiten und deinem heiligen Willen unterthänig erhalte. Amen.

Das 13. Capitel.

Vom Gehorſam eines demüthigen Unterthanen/ nach dem Exempel Christi.

1. HErr. Sohn / wer ſich unterſtehet vom Gehorſam abzuziehen / der ziehet ſich auch ab von der Gnad.

Und wer eigene Ding ſuchet zu haben / der verliehret gemeine Ding.

Wer ſich nicht gern und willig ſeinen Obern unterwirfft / Der bezeuget / daß ihm ſein Fleiſch noch nicht vollkommen gehorſam iſt; ſondern, daß es noch offt ihm wiederſtrebet und murret.

Darum lehrne / daß du dich deinen Oberen eylend unterwerffeſt/ ſo du dein eigen Fleiſch zahm und unterthänig zu machen begehreſt.

Dan der Feind/ ſo drauſſen iſt / bälder überwunden wird/ wan der innere Menſch noch unverherget iſt.

Deine Seel hat kein beſchwärlicheren und ſchädlicheren Feind / dan dich ſelber / wofern du mit dem Geiſt nicht recht einig biſt.

Du muß die Verachtung deiner ſelbſt an dich nehmen / wilſt du anderſt dem Fleiſch und Blut obſiegen.

2. Die-

2. Dieweil du dich noch ſelbſt unördentlich lieb haſt/ darum entſetzeſt du dich gantz und gar in eines andern Willen zu ergeben.

Aber was groſſes iſt es/ daß du/ der du Staub und gar nichts biſt/ dich einem Menſchen um GOttes willen unterwerffeſt/ ſo ich Allmächtiger und Oberſter/ der Ich alle Ding auß nichts erſchaffen/ mich den Menſchen um deinentwillen demüthiglich unterworffen hab/ und bin für jederman der ſchlechteſte und demüthigſte worden/ auffdaß du deine Hoffart in meiner Demuth überwinden mögteſt?

Lehrne gehorſam ſeyn/ du Staub und Aſche.

Lehrne dich demüthigen/ du Erde und Leym/ und unter alle Füß biegen.

Lehrne deinen Willen brechen/ und dich zu aller Unterthänigkeit ergeben.

3. Werde entzündet/ und zürne wieder dich ſelbſt/ und laß kein Geſchwüls der Hoffart in dir verbleiben; ſondern halte dich ſo klein und unterthänig/ daß alle Menſchen über dich gehen/ und dich wie den Staub der Straſſen zertretten mögen.

Du eyteler Menſch/ was haſt du zu klagen?

Du unreiner Sünder/ was haſt du zu wiederſprechen denen/ die dich ſchmähen: dieweil du auch GOtt offt erzürnet/ und die Höll ſo manchmahl verdienet haſt?

Aber mein Aug hat deiner verſchönet/ weil deine Seel vor meinem Angeſicht koſtbahr war: auffdaß du mein Liebe und Treue erkenteſt/ meinen Wohlthaten danckbar bliebeſt/ dich zur wahren Unterwerffung und Demuth ohn Unterlaß ergebeteſt/ und deiner ſelbſt Verſchmähung gedültig leydeteſt.

Ubung.

MAn muß damit allein nicht zufrieden ſeyn/ daß man äuſſerlich und in den Dingen/die leicht zu thuen ſeynd/ Gehorſam leiſte; man muß auch von gantzem Hertzen in denen allerſchwäreſten Dingen gehorſam ſeyn. Dan je mehr man Beſchwärlichkeit findet zu gehorchen / je gröſſer iſt das Verdienſt. Iſt es möglich/ daß man ſich nicht um GOttes willen einem Menſchen unterwerffen könne/ nachdem man geſehen/ daß ſich GOtt unſertwegen denen Menſchen/ ja denen jenigen ſelbſt / die ſeine Peiniger waren/ unterworffen hat! JEſus Chriſtus hat ſeine gantze Lebens-Zeit über gehorſam ſeyn wollen: Er hat gehorſam ſeyn wollen biß zum Tod des Creutzes ; und ich wolte mich weigeren / mein Leben in Gehorſam zuzubringen / und mein Verdienſt und Creutz von dem Gehorſam zu machen? Gott iſt niemanden unterworffen/ und gleichwohl iſt Er Menſch worden / um ſich der gantzen Welt zu unterwerffen/ und in ſeiner Perſon die Unterwerffung und den Gehorſam zu heiligen. Ich wil mich dahero nach dem Model eines demüthigen / unterthänigen und gehorſamen GOttes formiren / und wil in mir nicht das geringſte/ auch nicht/

was meinen Willen betrifft / nach eigenem Gefallen verordne.

Gebett.

O Mein Heyland / der Du in dem Schoß der Allerheiligſten Jungfrau MARIÆ durch den Gehorſam gebildet biſt; der Du den Gehorſam auff die vollkommenſte Arth dreiſſig Jahr lang zu Nazareth außgeübet haſt/ und der Du auß Gehorſam haſt wollen gebohren werden/ leben und ſterben; bringe uns dahin/ daß wir deinem Exempel folgen/ Dir in denen Perſonen / die unſere Oberen ſeynd/ und die deine Stelle in Anſehung unſer vertretten/ in allen Stücken Gehorſam leiſten. Mache aber auch zugleich/ daß (indem wir uns befleiſſigen / wie wir thuen mögen / was uns befohlen iſt / und wie wir es willig thuen mögen / auch glauben/ daß es das beſte ſeye] wir auß unſerem Leben einen immerwehrenden Gehorſam machen / der uns deiner Gnade in der Zeit/ und deiner Glory in der Ewigkeit verſichere. Amen.

Das 14. Capitel.

Von Betrachtung der verborgenen Urtheilen GOttes/ auff daß wir uns im Wohlſtand nicht erheben.

1. KNecht. Deine Gericht / O HERR! erſchallen über mich / und mit Zitteren und Schröcken bewegſt Du alle meine Gebein/ und meine Seel förchtet ihr gar ſehr.

Ich ſtehe in Schröcken/ und betrachte / daß die Himmel vor deinem Angeſicht nicht rein ſeynd.

Und haſt Du unter den Engelen Boßheit gefunden/ und ihrer nicht verſchönet: was wird dan mit mir geſchehen?

Die Sternen ſeynd vom Himmel gefallen/ und was darff ich Staub und Aſche mir zuſchreiben?

Deren Werck löblich ſchienen / ſeynd in die Tieffe gefallen: und die das Brod der Engelen aſſen/ hab ich geſehen mit Kleyen der Schwein ſich belüſtigen.

2. Darum/ wo Du Herr deine Hand abzieheſt/ da iſt kein Heiligkeit.

Wo Du zu regieren auffhöreſt / da hilfft kein Weißheit: wo Du zu beſchirmen nachlaſſeſt / da hilfft kein ſichere Keuſchheit: wo dein heilige Wacht nicht zugegen iſt/ da hilfft kein eigenes hüten.

Dan wan wir verlaßen ſeynd/ ſo verſincken und verderben wir: aber von deiner Heimſuchung werden wir auffgericht und lebendig.

Wir ſeynd freylich unbeſtändig; durch Dich aber werden wir geſtärckt.

Wir

Wir erkalten; aber durch Dich werden wir wieder entzündet.

3. O wie ſchlechte und geringe Meinung ſoll ich billig von mir ſelbſt haben!

Wie wenig iſt zu ſchätzen / was auch guts an mir ſcheinet!

O wie tieff ſoll und muß ich mich / HErr / deinen grundloſen Urtheilen unterwerffen! weil ich anders nicht an mir befinde / als daß ich nichts und aber nichts bin.

O wohl ein unermeſſene Bürde und unüberſchwimmliches Meer: weil ich nichts anderſt von mir ſelbſt finde / dan gar nichts.

Wo iſt derohalben die auffgeſchlagene Hütte meiner Herzlichkeit?

Wo iſt das Vertrauen / das ich auff meine Tugend und Kräfften geſetzt hab?

Verſchlungen iſt alle üppige Ehr in die Tieffe deiner Gericht und Urtheil über mich.

4. Was iſt alles Fleiſch vor deinem Angeſicht?

Wird ſich auch der Leym wieder den Haffner / der ihn formiert / überheben?

Wie mag aber der mit ſtoltzer Rede ſich hoch erheben / deſſen Hertz wahrhafftig GOtt unterworffen iſt?

Die gantze Welt kan nicht erheben oder übermüthig machen / welchen die Wahrheit ihr unterthänig gemacht hat: ja mit aller Menſchen Mund / die ihn loben / wird nicht bewegt / der alle ſeine Hoffnung in GOtt befeſtiget hat.

Dan ſiehe / eben die / ſo da reden / ſeynd alle ſelbſt nichts / und werden mit dem Schall der

Wort vergehen: aber die Wahrheit des HErrn bleibet ewiglich.

Ubung.

DJe Tieffe der Gerichte GOttes/ in deſſen Augen alle Menſcheu nichts/ und Sünde ſeynd/ ſoll billig alle Gedancken des Hochmuths unſerer Seelen in den tieffeſten Abgrund verſtecken/ indem ſie dieſelben durch die Anſchauung der Heiligkeit GOttes/ und durch die Betrachtung des Abgrunds ihrer eigenen Unreinigkeit und ihres Verderbens kräfftig rühret. Ein Engel ſündiget/ und GOtt kan ihn nicht erdülden/ Er verwirfft ihn ſo wohl auß ſeinem Hertzen/ als auß dem Paradeiß um einer eintzigen Sünde willen. Der Menſch ſündiget/ und GOtt erdüldet ihn/ eröffenet ihm ſein Hertz und den Himmel/ wan er ſich durch eine baldige und auffrichtige Bekehrung wieder zu Ihm wenden wil. Laßet uns/ von dem einen/ groſſen Abſcheu für die Sünde/ nebſt einer kräfftigen Forcht der Gerechtigkeit GOttes; von dem andern aber ein gäntzliches Vertrauen auff ſeine Barmhertzigkeit faſſen/ nicht etwan dieſelbige durch Auffſchub unſerer Buße zu mißbrauchen/ ſondern uns auffzumunteren/ dieſelbe wohl ins Werck zu richten/ und allen Fleiß anzuwenden

wenden / uns nach dem äuſſerſten Vermögen für ſeine Güte danckbahr zu erweiſen.

Gebett.

O Heiligkeit GOttes / die Du die Sünden nicht leiden kanſt / wie leideſt Du dan ein Hertz / wie das meinige / ſo ſelbe immerdar begehet / und ſich Dir zu mißfallen gewöhnet? O Reinigkeit Gottes! vor welcher die Himmel ſelbſt nicht reine ſeynd / und der Du unter den Engelen ſelbſt Unreinigkeit funden / wie komt es / daß Du mich nicht verwerffeſt / mich / in welchem alles unrein und ſündhafft iſt? HErr / wan Du wilſt / ſo kanſt Du mich wohl reinigen und heilig machen; ich überlieffere mich deiner Barmhertzigkeit / und bitte Dich hertzlich / Du wolleſt alles in mir zerſtöhren / und außrotten / was deiner Heiligkeit zuwieder iſt / und mich dahin bringen / daß ich mein Leben beſſere / und daß ich mich auch wegen meiner begangenen Sünden gebührend abſtraffe. Amen.

Das 15. Capitel.

Wie wir reden / und uns verhalten ſollen in allem / was wir wünſchen und begehren.

1. HErr. Sohn/alſo ſolſt du ſprechen in allen Dingen: HErr/ iſt Dir das gefällig / ſo geſchehe es alſo.

HErr / gereicht das zu deiner Ehr / ſo geſchehe es in deinem Nahmen.

HErr/ erkenneſt Du/ daß es mir nutz und gut ſey/ ſo gib mir das zu deiner Ehr zu gebrauchen: erkenneſt Du aber/ daß es mir ſchädlich / und meiner Seel unnütz ſeyn werde / ſo nimm von mir dieſes Begehren.

Dan nicht alle Begierd iſt vom H. Geiſt / ob es den Menſchen ſchon recht und gut düncket.

Es iſt fürwahr ſchwärlich zu erkennen / ob dich ein guter / oder ein ander Geiſt diß oder das zu begehren treibe: oder ob du auß eigenem Geiſt darzu bewegt werdeſt.

Am End ſeynd ihrer viel betrogen / die erſtlich dem Anſehen nach von einem guten Geiſt ſeynd angeführt worden.

2. Derohalben alles / was einem anmüthig vorkomt / allezeit mit GOttes-Forcht und demüthigem Hertzen zu begehren iſt: und ſonderlich mit Auffgebung und Verläugnung ſeiner ſelbſten ſoll Mir alles heimgeſetzt/und alſo geſprochen werden:

HErr / Du weiſt wohl/ welches das beſte iſt/ thue das oder diß/ wie Du wilſt: gib / was Du wilſt/ wie viel Du wilſt / und wan Du wilſt.

Mach=

Machs mit mir / wie Du wilſt / wie es Dir am allerbeſten gefält / und wie es Dir am allerehrlichſten iſt.

Setze mich / wohin Du wilſt / und machs frey mit mir in allen Dingen / wie Du wilſt.

Ich bin in deiner Hand / kehre mich um und um: Siehe / ich bin dein Knecht zu allen Dingen bereit; dan ich nicht mir / ſondern Dir zu leben begehre: O daß ichs nur würdig und vollkommentlich thäte!

Gebett /

Um GOttes Wohlgefallen zu vollbringen.

1. Knecht. Allergütigſter JEſu / verleyhe mir deine Gnad / daß ſie mit mir ſeye / mit mir arbeite / und bey mir biß ans End bleibe.

Gib mir / daß ich allzeit begehre und wölle / was Dir am angenehmſten und liebſten iſt: daß dein Will mein Will ſey / und mein Will deinem Willen allezeit nachfolge / und mit ihm gantz einhellig ſey: daß dein wöllen und nicht wöllen mit mir eins ſeye / und daß ich nichts anderſt wöllen und nicht wöllen möge / als was Du wilſt / und nicht wilſt.

2. Gib mir / daß ich allen Dingen / die in der Welt ſeynd / abſterbe: und daß mir lieb ſey / um Deinentwillen in dieſer Welt verachtet / und für nichts geſchätzt zu werden.

Gib mir / daß ich über alle Ding in Dir ruhe / und mein Hertz in Dir zufrieden ſtelle / Du wahrer Fried des Hertzens / Du einige Ruhe: dan ohne Dich ſeynd alle Ding hart und unrühig.

In dieſem Fried allein / das iſt / in Dir dem einigen / höchſten und ewigen Gut wil ich entſchlaffen und ruhen.

Ubung.

GLeichwie GOtt alles wil / was uns begegnet / und es auch zu unſerem beſten und zu unſerer Seeligkeit wil / ſo ſollen wir uns in allem ſeinem heiligen Willen überlaßen / das iſt / in dem Wercke ſelbſt ſollen wir erſtens nichts wollen / als was GOtt wilt / und wan Er es wilt; Zweytens ſollen wir uns niemahls durch vorſetzliche Untreue von ſeinem heiligen Willen entfernen / und unſerem Hertzen nie zulaßen / daß es rede oder thue / was dem Willen GOttes entgegen iſt; Drittens ſollē wir niemahls mit Vorſatz ſündigen / und GOtt in dem / was Er von uns haben wil / auch niemahls wiederſtreben. Es wird nichts mehr erfordert / als ein feſter und beſtändiger Vorſatz / zu thuen / zu laßen und zu leiden / was GOtt von unſerer Treue entweder wil / oder gerne haben mögte / um uns zum Schlacht-Opffer ſeiner Liebe und ſeines Wohlgefallens zu machen / und anzufangen auff der Erde das jenige zu thuen / was wir in dem Himmel einſtens zu thuen hoffen. Laßet uns demnach öffters den HErrn bitten /

ten / daß ſein Wille jederzeit geſchehe / wie er in Ewigkeit in uns geſchehen wird.

Gebett.

O Mein GOtt / deſſen heiliger Wille die Richtſchnur und der Urſprung alles guten iſt; ſeye Du ſelbſt in mir die Seele alles meines Thuen / und das Trieb-Werck aller Bewegungen meines Hertzens. Verleyhe / daß ich in meiner gantzer Aufführung und in allen meinen Nöthen nichts anderſt ſuche / als zu thuen und zu leiden / was Du wilſt / weil Du es wilſt / und wie Du es wilſt: daß ich meinen eignen Willen in allem verläugne / daß ich Dich zum Eigenthums-HErrn meines Hertzens mache / damit es denen Neigungen und Willen deines Hertzens in allen Stücken / ohne ſich jemahls davon zu ſcheiden / willig unterworffen ſeye. Amen.

Das 16. Capitel.

Daß in GOtt allein wahrer Troſt zu ſuchen ſey.

1. KNecht. Alles / was ich zu meinem Troſt erdencken oder begehren mag / das wil ich nicht hier / ſondern in künfftiger Zeit gewarten.

Dan ob ich ſchon aller Welt Troſt hätte / und aller Wollüſten genieſſen könte;

So bin ich doch verſichert / daß ſie nicht lang wehren werden.

Darum du meine Seel/ kanſt nicht völlig getröſtet / noch vollkommlich ergötzet oder erfreuet werden / ohn allein in GOtt dem Tröſter aller Armen und Auffnehmer aller Demüthigen.

Harre ein kleines/ meine Seel/ harr nur ein wenig auff die Göttliche Verheiſſung / ſo wirſt du im Himmel aller guten Ding Uberfluß haben.

Wan du aber dieſe gegenwärtige Ding unordentlich begehreſt / ſo wirſt du die himmliſche und ewige verliehren.

Darum ſollen dir die zeitliche Ding allein im äuſſerlichen Gebrauch; die ewige aber im inwendigen Verlangen ſeyn.

Dan mit zeitlichen Güteren magſt du nicht erſättiget werden/ dieweil du deren zu genieſſen nicht erſchaffen biſt.

2. Hätteſt du alle erſchaffene Ding / ſo mögteſt du in den allen weder heilig/noch ſeelig werden, ſondern in GOtt / der alle Ding erſchaffen hat/ beſtehet deine Seeligkeit und Heiligkeit/ nicht wie ſie von den närriſchen Liebhaberen der Welt geſucht und gelobet wird; ſondern ein ſolche / auff welche die fromme Chriſtglaubigen warten : deren auch zu Zeiten die/ſo geiſtlich und eines reinen Hertzens ſeynd (deren Wohnung im Himmel iſt) einen Vorſchmack haben.

Aller Menſchlicher Troſt iſt eytel und kurtz; aber der innerliche Troſt / der von der Wahrheit empfangen wird/ iſt ſeelig und wahrhafftig.

Ein andächtiger Menſch trägt allenthalben mit ihm ſeinen Tröſter Chriſtum JEſum / deme er

alſo

alſo zuſpricht: Sey bey mir/ HErr JEſu Chriſte/ an allen Orthen und zu jederzeit: und das ſey mir ein Troſt/ daß ich gern alles Menſchlichen Troſts entrathen wil: und wan dein Troſt nicht vorhanden iſt/ ſo ſey mir dein Will und rechtfertige Bewehrung an Statt des höchſten Troſts.

Dan Du nicht allwegen zürnen/ noch in Ewigkeit drohen wirſt.

Ubung.

GOtt iſt der Mittel-Punct unſerer Hertzen/ ſaget der heilige Auguſtinus/ ſie werden auch allezeit in Unruhe ſeyn/ ſo lang ſie in Ihm nicht ruhen werden/ das iſt/ ſo lange ſie noch an ihne ſelbſt und an den Geſchöpffen hangen/ und ihre Glückſeeligkeit auſſer GOtt ſuchen werden. Man muß ſich demnach von allem abſönderen/ man muß den Stand eines/ der allen Dingen abgeſtorben iſt/ führen/ damit man die wahrhafftige Glückſeeligkeit/ die eine Seele in GOtt gründet/ beſitzen möge. Laſſet uns dahero nicht mit den Welt-Leuthen ſagen: Glückſeelig ſeynd die jenige/ die alles/ was ſie verlangen/ in Uberfluß haben/ und denen nichts von den Güteren und Wollüſten dieſes Lebens fehlet. Laßet uns vielmehr ſagen: Glückſeelig iſt ein Hertz/ dem GOtt allein gnug iſt; glückſeelig ein Chriſt/ der nichts anderſt liebet/ als was er allezeit lieben wird!

Gebett.

WAn wird die Zeit kommen / O mein GOtt / daß ich frey von allen erſchaffenen Dingen / nach nichts anderſt / als nach dem Glück / Dir zu gefallen / und Dich zu lieben / ſeufftzen werde? Wan wird die Zeit kommen / daß Du mir mehr als alles / und alles in allem / wie Du es denen Heiligen im Himmel biſt / ſeyn wirſt? Verleyhe / O HErr / daß ich mich alles Vergnügens meiner Sinnen und alles Menſchlichen Troſts meines Geiſtes willig beraube / damit ich mein eintziges Vergnügen auß dem Vergnügen deines Hertzens machen möge. Trübſall und Angſt / Creutz und Leiden / Wiederwärtigkeit und Verdruß ihr ſollet hinführo die Süßigkeit und Freude meiner Seelen / oder zum wenigſten die Matery meiner Gedult ſeyn / ſo bald ich dencken werde / daß ihr in dem Hertzen JEſu geheiliget worden / und daß Er wil / daß ich euch leide. Wilſt Du mich aber / O HErr / deines Troſts berauben / wie ich es verdiene / ſo gib / daß ich mich deinem Willen demüthig unterwerffe / und daß mir dieſe demüthige Unterwerffung an Statt des höchſten Troſtes dienen möge. Amen.

Das

Das 17. Capitel.

Daß alle Sorgfältigkeit auff GOtt zu ſetzen ſeye.

1. HErr. Lieber Sohn / laß mich mit dir handelen/ wie ich wil: dan ich weiß/ was dir nutz und gut iſt.

Du gedenckeſt wie ein Menſch:

Du verſteheſt viele Ding / wie du von Menſchlichen Anmüthungen darzu beredet wirſt.

Knecht. HErr / wahr iſts / was du ſageſt: deine Sorg iſt gröſſer für mich / dan alle Sorg / die ich um mich ſelbſt tragen mag:

Dan der ſtehet gar gefährlich / der nicht alle Sorgfältigkeit auff Dich leget.

HErr / verſchaffe allein / daß mein Will recht und ſtarck gegen Dir bleibe: ſonſt thue mit mir / was Dir gefält; es kan ja nicht anderſt dan gut seyn/ alles/ was Du mit mir thueſt.

2. Wilſt Du / daß ich in Finſternus ſey / ſo ſeyeſt Du gelobt: wilſt Du / daß ich im Licht ſey/ ſo ſeyeſt Du abermahl gelobt: würdigeſt Du dich / mich zu tröſten/ ſo ſey gelobt: und wilſt Du mich laſſen betrübt werden/ ſo ſeye gleichwohl gelobt.

HErr. Sohn / alſo muſt du ſtehen / ſo du mit mir zu wandelen begehreſt:

Du muſt ſo bereit ſeyn zu leyden / als gern Freud zu haben:

Du muſt auch ſo arm und mangelhafft / als erfüllet und reich ſeyn.

3. Knecht. Gern wil ich / O HErr / um deinetwillen leyden / was Du über mich wilſt kommen laſſen.

Ohn Unterſcheid wil ich auß deiner Hand empfahen gutes und böſes/ſüſſes und ſaures/fröliches und trauriges: und um alles/ das mir wiederfahren mag/wil ich Dir Danck ſagen.

Behüte mich für Sünden/ ſo wil ich weder Tod noch Höll förchten: wan Du allein mich in Ewigkeit nicht verwerffeſt/ noch auß dem Buch des Lebens wiſcheſt/ ſo ſollen mir nicht ſchaden/ was für Trübſal über mich kommen.

Ubung.

WAn wir den Frieden in der Unruhe erhalten wollen/ muß unſer Wille in GOtt feſt verbleiben und beſtändig auff Ihn gerichtet ſeyn: das iſt/ in der Ubung müſſen wir fertig und bereit ſeyn/ alles von der Hand und von dem Hertzen Gottes/ von ſeiner Gerechtigkeit und von ſeiner Güte mit ſtiller Gelaſſenheit und gäntzlicher Ergebenheit in ſeinen Willen/ und Wohlgefallen anzunehmen/und uns dem jenigen/ was Er mit uns vor hat/ demüthig zu unterwerffen. Das gute und das böſe/ die Geſundheit und die Kranckheit/ der gute und ſchlechte Fortgang unſerer Dinge/der Troſt und die troſtloſe Betrübnus/ die Verſuchung und der Friede/die innerliche Süſſigkeit/die Prüffung und die Straffe/alles/alles muß in einer Seele mit Demuth/Gedult/und Ergebung in den Göttlichen Willen/ als von der Hand

Gottes

Gottes kommend / angenommen werden / und dieſes iſt das eintzige Mittel / mitten in der gröſten Unruhe den Frieden zu finden.

Gebett.

O HErr / verleyhe / daß ich mich in allem auff deine Allmacht und auff deine Güte verlaſſe; Du kanſt mir helffen / Du wilſt es auch thuen / dieß iſt mir gnug mich auffzumunteren / mir ein gut Hertz zu machen / und mich in den gröſten Nöthen zu unterſtützen. Bewahre mich nur für der Sünde / ich bin zu frieden alles zu leyden. Wan ich von den allerhefftigſten Verſuchungen angefallen werde / wan ich ſehe / daß ich ſchon drein zu willigen bereit / und gleichſam mit dem Schatten des Tods (wie der Prophet redet) umgeben bin / ſo wil ich mich mit allem / was ich bin / zu Dir nahen / und alsdan werde ich das gröſſeſte Ubel nicht förchten / weil Du mit mir biſt / mir beyzuſtehen ſolches zu leyden. Die eintzige Gnade / ſo ich von Dir O mein Heyland / begehre / iſt dieſe / daß Du verſchaffen wolleſt / daß Dir das böſe / welches ich leyden ſoll / ſo viel Vergnügen mache / als es mir Verdruß erwecket / das iſt / daß es / indem ichs mit

Gedult leyde / ein Mittel der Buß / ſo wohl als der Seeligkeit in mir ſeyn möge. Amen.

Das 18. Capitel.

Daß die zeitliche Armſeligkeiten nach dem Exempel Chriſti gedültiglich zu übertragen ſeynd.

1. HErr. Sohn / um deines Heyls willen bin Ich vom Himmel kommen / und hab dein Elend an Mich genommen / nicht gezwungen und auß Noth / ſondern die Lieb hat mich herab gezogen: auffdaß du Gedult lehrneteſt / und zeitliche Armuth nicht unwillig trügeſt.

Dan von der Stund an meiner Geburt biß zum Verſcheiden am Creutz bin Ich nimmer ohn Schmertzen und Leyden geweſen: Ich hab groſſen Mangel an zeitlichem Gut gehabt: es ſeynd offt viel Klagen über mich gangen: Schand und Schmach hab ich gütiglich gelitten: um Wohlthaten hab ich Undanckbarkeit / um Miracul und Wunderwerck Schelt-Wort / und um mein treue Lehr Straff empfangen.

2. Knecht. HErr / dieweil Du in deinem Leben biſt gedültig geweſen / und in dem vornemlich deines Vatters Gebott erfült: ſo iſts billig / daß ich elender Sünder mich auch nach deinem Willen gedültig leyde: und als lang Du wilſt / die Bürde dieſes zerſtöhrlichen Lebens um meines Heyls willen trage.

Dan wiewohl diß gegenwärtige Leben ſehr hart und beſchwerlich empfunden wird / ſo iſt es doch

doch jeʒ durch deine Gnad faſt verdienſtlich / und durch dein Exempel und deine H. Fußſtapffen uns ſchwachen Menſchen erträglicher und klarer / ja viel tröſtlicher worden / dan es etwan in dem alten Geſätz ware / da die Himmel-Pfort beſchloſſen ſtunde / und der Weg gen Himmel finſter ſchiene; da ſo gar wenig den Himmel zu ſuchen achteten.

Ja / die zu derſelbigen Zeit gerecht / und der Seeligkeit werth waren / konten doch vor deiner außgeſtandenen Marter / und deines H. Tods Bezahlung in das Reich der Himmelen nicht eingehen.

3. O was groſſen Danck bin ich Dir ſchüldig/ daß du mir und allen Glaubigen einen rechten und guten Weg in das Reich der Himmelen gnädiglich gezeigt haſt!

Dan dein Leben iſt unſer Weg / und durch die heilige Gedult wandern wir zu Dir/ der du unſer Cron und Haubt biſt.

Darum wo Du uns nicht vorgangen wäreſt / und nicht gelehrt hätteſt / wer wolt dir nachfolgen?

Ach wie viele würden fern und weit dahinden bleiben / wo ſie dein herrliches Eben-Bild nicht anſähen?

Siehe / wir ſeynd gleichwohl noch lau und kalt gnug / ob wir ſchon viel Zeichen und Lehr gehört haben: was würden wir dan thuen / ſo wir ein ſo groſſes Licht Dir nachzufolgen nicht hätten?

Ubung.

MAn muß offt an das Leyden JEſu Chriſti dencken / der das böſe / welches wir verdienet / erlitten hat / damit Er uns auffmunteren möge / wohl und Chriſtlich zu leyden. Creutz und Leyden / Angſt und Pein / ſo uns Gott zuſchicket / ſeynd entweder Prüfungen unſerer Treue / oder gerechte Straffen unſerer Untreue. Wir ſollen demnach ſelbige mit demüthiger Unterwerffung in einem wahrhafftigen Geiſt der Buß annehmen / uns auch glücklich ſchätzen / daß wir die Gerechtigkeit Gottes in der Zeit befriedigen / und dadurch ſeiner Güte in der Ewigkeit Gnüge leiſten können. Die allerſchwäreſte und härteſte Pein / ſo wir haben / beſtehet darinnen / daß wir uns ſelbſt leyden müſſen; die Empörungen unſerer Begierden / die Bitterkeit unſers Hertzens / der innerliche Verdruß unſeres offt übel auffgeräumten Gemüths / die hier und dar herum-irrende Außſchweiffungen unſerer Einbildung / und wir ſelbſt / die wir Gott ſo ſehr entgegen ſeynd / wären ein Creutz / das ſehr ſchwär zu ertragen ſeyn würde / wan wir nicht an die Gedult / mit welcher uns Gott erträgt / und die wir in Ertragung unſer nachahnen ſollen / öffters gedächten. Wir wollen uns demnach be-

mühen /

mühen / in Creutz und Leyden / in Angſt und Kummer zu leben / auch alles mit Gedult anzunehmen / damit wir ſterben können in dem Troſt / daß wir unſere Sünden durch den guten Gebrauch des böſens dieſes Lebens / gebüſſet / welches die zur Seeligkeit eines Chriſten allernöthigſte Buß iſt.

Gebett.

O HErr / kan man ſehen / wie Du ſo viel für uns leydeſt / und ſich weigeren das geringſte für Dich zu leyden? Kan man glauben / daß man mit Dir auff der Erden leyden muß / wan man mit Dir im Himmel regieren wil / und gleichwohl alle Gelegenheit des Leydens außſchlagen / oder alles mit Ungedult leyden? O mein Heyland / verleyhe uns die Krafft wohl und Chriſtlich zu leyden; und gib / daß uns die Gedult / ſo Du uns eingibſt / des ewigen Lohns / den Du uns gnädig verſprochen haſt / würdig mache. Amen.

Das 19. Capitel.

Von Gedult in empfangener Schmach / und welcher für einen recht gedültigen Menſchen zu halten ſeye?

1. HErr. Mein Sohn / was iſts / das du redeſt? Höre auff zu klagen / und merck auff mein und aller Heiligen Leyden.

Dan du haſt noch nicht biß zum Blut vergieſſen geſtritten.

Es iſt gering / was du leydeſt / gegen denen zu ſchätzen / die ſo viel gelitten haben / ſo gewaltig angefochten / ſo ſchwerlich betrübet / ſo mannigfaltig bewehret und probiert ſeynd worden.

Derowegen ſolſt du die ſchwere Marter der anderen Menſchen in deinem Hertzen betrachten / auffdaß du deine Peyn / die viel kleiner iſt / deſto leichter trageſt: wiewohl ſie dir nicht klein zu ſeyn ſcheinet: ſiehe aber / daß du dein Leyden nach deiner Ungedult nicht ermeſſeſt.

Es ſeye nun groß oder klein / ſo befleiſſe dich doch alles gedültiglich zu übertragen.

2. Je mehr du dich zum Leyden ſchickeſt / je weiſer du handleſt / und je mehr du verdieneſt: du magſt auch alles leichtlicher überſtehen / ſo du darin willig und wohl geübet befunden wirſt.

Nicht ſprich: Das kan ich von dieſem Menſchen nicht leyden / und bin nicht ſchüldig ſolches zu leyden.

Er hat mir einen groſſen Schaden gethan / und er verweißet mir / was ich nie gedacht hab: von einem

nem anderen wolt ich es gern leyden / ſo fern ich ſähe/ daß ichs leyden ſolte.

Solche und dergleichen Gedancken ſeynd unweiß/welche die Tugend der Gedult nicht betrachten/ noch GOtt/ von dem ſie ſollen gecrönet werden/ anſehen ; ſondern mehr die Perſonen und den Schaden oder Beleydigung / ſo ihnen geſchehen / erwegen.

3. Der iſt nicht ein recht gedültiger Menſch / der nur von demſelbigen leyden wil / von welchem es ihm gefalt / und nicht mehr / dan ihm bedüncket/ daß er leyden ſolt.

Aber ein wahrer gedültiger Menſch ſehet nicht an/ von welchem er leyde : ob er von ſeinem Herrn und Oberen / von ſeines gleichen / oder Underen: von einem Frommen und Heiligen / oder von einem böſen und unwürdigen Menſchen geübt werde: ſondern ohn Unterſcheid / was und wie offt ihm wiederwärtiges von allen Creaturen wiederfahret / das empfahet er alles mit Danck von der Hand GOttes / und ſchätzet es für einen groſſen Gewinn : dan vor Gott mag nichts unvergolten hingehen / wie klein es iſt / das um Gottes willen gelitten wird.

4. Darum ſeye bereit zum Streit / wilſt du den Sieg erhalten: dan ohn Streit magſt du zur Cron der Gedult nicht kommen.

Wilſt du nicht leyden / ſo wilſt du auch nicht gecrönet werden: wilſt du aber gecrönt werden / ſo ſtreite männlich / und leyde gedültig: dan ohn Arbeit kan man zu keiner Ruhe kommen / und ohne Streit mag man keinen Sieg erlangen.

Knecht. HErr/ mache daß mir durch dein Gnad möglich werde/ was mir von Naturen unmöglich zu ſeyn ſcheinet.

Du weiſt / daß ich wenig leyden mag; und daß ich bald von einer ſchlechten Widerwärtigkeit / ſo mir begegnet/ kleinmüthig werde.

Derohalben ſoll mir ein jegliche Ubung der Trübſal um deines Nahmens willen annehmlich und lieblich ſeyn: dan es iſt meiner Seel faſt heylſam/ daß ich um deinetwillen leyde und geplaget werde.

Ubung.

DIe Ubung der Gedult beſtehet in folgenden: 1. Daß man alles böſe von der Hand Gottes annehme. 2. Daß man alles mit Ergebung in den Göttlichen Willen leyde. 3. Daß man in denen Widerſprechungen niemahlen murre. 4. Daß man glaube/ weil man die Hölle verdienet/ ſo künnte man uns nicht Unrecht thuen. 5. Daß man über niemand als über ſich ſelbſt klage. 6. Daß man nichts ſage / wan einer von unordentlichen Begierden beweget iſt. 7. Daß man ſo wohl für das böſe/ als für das gute dancke. 8. Daß man endlich offt mit dem gedültigen Job ſage: Der HErr hat es gegeben/ der HErr hat es genommen/ ſein heiliger Nahme ſeye gebenedeyet! Siehe/ wie die Ubung der Gedult beſchaffen ſeyn ſoll/ als

als welche zum Heyl aller Chriſten ſo nöthig/ und gleichwohl in der Chriſtlichen Welt ſo rar iſt; dan es iſt niemand / der nicht viel leyde; und es ſeynd deren wenig / die recht wohl und Chriſtlich leyden.

Die lange und beſtändige Gedult in dem böſen iſt eine höchſt-kräfftige Buß / die Sünden außzutilgen / die Gott nicht zweymahl straffet. Indem uns nun Gott in dieſem Leben züchtiget / zeiget Er dardurch an / daß Er uns nicht im anderen mit ewiger Straff belegen wird.

Gebett.

VErleyhe / O mein Heyland / daß deine Gedult / alles für mich und durch mich zu leyden / das Muſter und der Urſprung meiner Gedult alles für Dich zu leyden ſeye; daß ich dein Vorhaben wegen meiner Seeligkeit / die Du durch den guten Gebrauch der Trübſal ſicher machen wilſt / nach möglichkeit beförderen / und alles / mit einer demüthigen Unterwerffung / ſo wohl von deiner Hand als von deinem Hertzen / die mir Creutz und Leyden zu meinem beſten zuſchicken / willig annehme.

Amen.

Das

Das 20. Capitel.

Von der Bekantnus eygener Schwachheit und Trübſal dieſes Lebens.

1. KNecht. Ich wil meine Ungerechtigkeit wider mich ſelbſt bekennen: meine Schwachheit wil ich Dir / O Herr / bekennen:

Es iſt manchmahl gar ein klein Ding / das mich hernider wirfft und betrübt.

Ich nimm mir für tapffer zu handlen; aber alsbald ein kleine Anfechtung kommt / ſo wird mir ſehr angſt.

Es iſt offt gar ein ſchlecht Ding / das mir ein groſſe Verſuchung bringt; und wan ich meyne / ich ſeye gar ſicher / dieweil ich nichts empfinde / da befinde ich mich bißweilen vor einem ſchlechten Wind ſchier überwunden.

2. Siehe derohalben an / O HErr / meine Nidrigkeit / und Dir allerſeits wohl bekante Blödigkeit.

Erbarme dich über mich / und erledige mich auß dem Koth / damit ich nicht darin ſtecken / und gar verworffen und überwunden bleibe.

Das iſt / daß mich offt zerſchlägt / und vor Dir zu ſchanden macht / daß ich ſo leicht falle / und ſo ſchwach bin den böſen Neigungen Wiederſtand zu thuen: und ob ich ſchon etwan nicht darein verwillige / ſo iſt mir doch ſchwer und mühſam / daß ſie mich alſo anfechten / und verdreuſt mich ſehr / alſo täglich im Kampff zu leben.

Hierauß ſehe und erkenne ich meine Schwachheit / weil mir allezeit böſe und ſchädliche Ding von

Pfan=

Phantaſeyen viel leichter zufallen / dan von mir abweichen.

3. O du allerſtärckeſter GOtt Iſrael/ein Liebhaber und Eifferer aller glaubigen Seelen / ach! daß Du anſäheſt die Mühe und Arbeit deines Knechts/ und daß Du ihm in allen Dingen/ darzu er ſich kehret/ beyſtündeſt!

Bekräfftige mich mit himmliſcher Stärcke / damit der alte Menſch / und das elende Fleiſch / ſo dem Geiſt noch nicht völliglich unterworffen iſt / über ihn nicht herrſche und obſiege/ wieder welches man ſtreiten muß / ſo lang wir in dieſem armſeligen Leben den Athem ziehen.

Ach! was iſt doch das für ein Leben/ da niemand für Betrübnus und elendem Jammer ſicher und ledig iſt / da alle Ding voll Strick und Feind seynd!

Dan wo ein Trübſal oder Anfechtung hingehet/ da komt ein andere wieder her.

Ja indem wir noch mit den vorigen ſtreiten/ ſo kommen unverſehens viele andere.

4. Wie mag doch das Leben / das ſo viel Bitterkeit hat / und ſo gar mit mancherley Jammer und Elend beladen iſt/ lieb gehabt werden?

Wie mag es auch ein Leben heiſchen / weil es ſo viel Tod und Ubels gebähret?

Und dannoch wird es lieb gehabt / und ſuchen viele ſich darin zu belüſtigen.

Offt wird der Welt verweißlich vorgerupfft / daß ſie betrieglich und eytel ſey ; dannoch wird ſie doch nicht leichtlich verlaſſen: weil des Fleiſches Begird zu viel herrſchet.

Es ſeynd aber etliche Ding / ſo den Menſchen die Welt zu lieben / und etliche / ſo dieſelbige zu verachten / uns bewegen.

Zu der Welt Liebe ziehet Begierd des Fleiſches / Begierd der Augen / und Hoffart des Lebens.

Aber Pein / Jammer und Elend / die ihnen nachfolgen / machen die Welt verächtlich / und bringen groſſen Verdruß.

5. Aber leyder / die böſe Belüſtigung überwindet das Gemüth / ſo ſich der Welt ergeben hat: dan es vermeint / groſſe Wolluſt ſey unter der Sinnlichkeit / dieweil es nemlich weder Gottes Süſſigkeit / noch der Tugend inwendige Lieblichkeit gemerckt / oder verſucht hat.

Welche aber die Welt vollkömmlich verachten / und ſich unter geiſtlicher Zucht GOtt zu lieben befleiſſen / denen iſt nicht unbekant die Göttliche Süſſigkeit / welche den wahrhafften Abſagern der Welt verheiſſen iſt.

Sie ſehen auch klärlich / wie ſchwerlich die Welt irret / und auff wie mancherley Weiß ſie betrogen wird.

Ubung.

ES iſt nicht gnug / daß man ſeine Schwachheit / ſein Elend nebſt der immerwehrenden Gefahr / darinnen man ſich befindet / ſeinen Begierden zu folgen / und ſich ins Verderben zu ſtürtzen / erkenne / und empfinde; man muß ſich auch deßwegen vor Gott demüthigen / mit Vertrauen ſeine Zuflucht zu Ihm nehmen / und unauffhörlich

über den Jammer ſeines Elends ſeufftzen / ſich auff die Güte Gottes ſteiffen / wider zu Jhm kehren / ſo bald man ſich verirret hat / ſich nach dem Fall wieder erheben / und in dem Stand der Sünde / der Lauigkeit und Untreue / darinnen einen die natürliche Schwachheit ſetzet / nicht verbleiben.

Unſer Leben iſt ſo voll von Verſuchungen / von Jammer und Elend / daß es einer Seelen / die ihren Gott liebet / und ſich förchtet Jhn zu beleidigen / unerträglich wird. Wie kan man leben / ruffet ſie auß / ohne ſündigen? aber wie kan man ſündigen / und leben? wie immer fallen / und nimmer wieder auffſtehen? ſeine Neigungen ſtehts beſtreiten / und den unordentlichen Begierden ſeines Hertzens ſteths wiederſtehen? das heiſt nicht leben / es heiſt vielmehr unauffhörlich ſterben. Laßet uns nicht müde werden / unſere herrſchende Begierden zu zähmen / zu beſtreiten und zu überwinden / dan darinnen beſtehet das Verdienſt eines übernatürlichen und des Himmels würdigen Lebens.

Gebett.

JCh erkenne für Dir mein GOtt / daß mir das Leben beſchwerlich ſeyn würde / wan ich nicht Gelegenheit darinnen fünde für Dich zu leyden / und zu ſterben.

Laß

Laß Dir doch gnädig gefallen / daß / da ich meiner ſelbſt überdrüſſig und von dem Elend dieſes Lebens abgemattet bin / ich dieſes Elend einem Hertzen / ſo / wie das Deinige voll von Barmhertzigkeit iſt / überlaſſe / damit Du ſo gütig ſeyeſt / und mich unterſtützeſt / mir auch ſo wohl die Gedult mich ſelbſt zu ertragen / als die Treue Dir zu dienen gnädig verleyheſt. Amen.

Das 21. Capitel.

Daß in GOtt über alle Güter und Gaben zu ruhen iſt.

1. Knecht. O mein Seel / du muß über alle Ding / und in allen Dingen allzeit im Herrn ruhen: dan Er iſt die ewige Ruhe der Heiligen.

O Du ſüſſeſter und allerliebſter JEſu / verleyhe mir in Dir zu ruhen über alle Creaturen: das iſt / über alles Heyl / Schöne / über alle Ehr und Herrlichkeit / über allen Gewalt und Würdigkeit / über alle Wiſſenſchafft und Spitzfindigkeit / über alle Reichthumen und Künſten / über alle Luſt und Frolockung / über allen Lob und Ruhm / über alle Süſſigkeit und Tröſtung / über alle Hoffnung und Verheiſſung / über allen Verdienſt und Begierd / über alle Gaben und Schanckungen / ſo Du immer geben und eingieſſen magſt / über alle Freud und Jubel / ſo das Gemüth begreiffen und empfinden mag:

Ja über alle Engel und Ertz-Engel / und über alles himmliſches Heer / über alle ſichtbahre / und unſicht-

unſichtbahre Ding / und über alles, das Du mein GOtt nicht biſt.

2. Dan Du / mein GOtt und HErr biſt über alle Ding der beſte / allein der höchſte / allein der gewaltigſte / allein der vollkomneſte / allein der ſüſſeſte und freudenreichſte / allein der ſchönſte und holdſeligſte und allein der edelſte und glorwürdigſte über alle Ding / in dem alle Güter vollkommentlich zuſammen ſeynd / vorhin geweſen ſeynd / und forthin ohne End immer bleiben werden.

Darum alles / das Du mir ohn Dich gibſt / von Dir ſelbſt offenbahreſt oder verheiſſeſt / das iſt mir alles zu wenig / und nicht gnug / ſo ich Dich ſelbſt nicht ſehe / vollkommen ergreiffe und erlange.

Dan mein Hertz ja wahrhafftiglich nicht ruhen / noch gäntzlich ein Gnügen haben mag / es ruhe dan in Dir allein / und überſteige alle Gaben / und alle Creaturen.

3. O Du mein allerliebſter Bräutigam JEſu Chriſte / du allerreineſter Liebhaber / du Herrſcher aller Creaturen / wer gibt mir Federen wahrer Freyheit zu fliegen / um in Dir zu ruhen?

HErr / wan werd ich gnug erfahren und ſehen können / wie ſüß Du biſt?

Wan werd ich völliglich zu Dir mich kehren / daß ich ab deiner Liebe mich ſelbſt nicht empfinde / ſondern Dich allein auff ſolche Weiß die nicht allen bekant iſt / und die allen Sinn und Maß überſteiget?

Jetzt aber ſeufftze ich gar offt / und trage mein Elend mit Schmertzen: dan mir viele Ubel in dieſem Jammerthal begegnen / die mich offt verſtöhren / betrüben / verfinſteren; offt verhinderen und verſtreuen ſie mich / reitzen mich offt an / und

verwehren mich / daß ich keinen freyen Zugang zu Dir haben/noch deines freudenreichen Umbfahens in Gegenwart der ſeeligen Engelen nieſſen möge.

Laß mein Seufftzen und vielfältige Mißtröſtung hier auff Erden Dich/ O HErr / bewegen.

4. O JEſu/ du Glantz der ewigen Glory / du Troſt der Seelen in ihrer Pilgerfahrt: bey Dir iſt mein Mund ohne Stimm / und mein Still-ſchweigen redet mit Dir / wie lang verziehet mein HErr zu kommen?

Ach daß Er zu mir Armen käme / und mich erfreuete! Er ſende ſein Hand / und erledige mich Armen von aller Angſt.

Komm / HErr / komm / dan ohn Dich wird kein Tag oder Stund rühig ſeyn: dan Du biſt mein Freud / und ohn Dich iſt mein Tiſch leer.

Ich bin elend / und etlicher maſſen gefangen / ja mit Fuß-Eyſen beſchwäret / biß Du mich mit dem Licht deiner Gegenwärtigkeit erquickeſt / frey laſſeſt / und ein freundlich Angeſicht erzeigeſt.

5. Es mögen andere Leuth für Dich / O Herr/ ſuchen / was ihnen gelüſtet: mir aber gefält / und wird anderſt nichts gefallen/ dan Du mein Gott / mein Hoffnung / und ewiges Heyl. Ich ſchweige nicht / und höre nicht auff zu betten / biß daß dein Gnad wiederkehret / und Du mir inwendig zu-ſprichſt.

HErr. Siehe / da bin ich/ ſiehe Ich bin bey dir / dan du haſt mich angeruffen: deine Thränen/ das Begehren deiner Seel / deine Demuth und Reu deines Hertzens haben mich bewegt zu dir zu kommen.

Knecht. HErr/ ich hab Dich angeruffen/ und deiner zu genieſſen begehrt.

Ich bin bereit alle Ding um deinentwillen zu verachten: dan Du haſt mich vorhin bewegt/ daß ich Dich ſuche.

Darum/ HErr/ ſey gelobt/ der Du dieſe Güte deinem Knecht nach der Menge deiner Barmhertzigkeit bewieſen haſt.

6. Was ſoll dein Knecht weiter mit Dir reden/ als allein/ daß er ſich vor Dir faſt neige und demüthige; und ſeiner eigenen Boßheit und Nichtigkeit allezeit eingedenck ſey?

Deines gleichen iſt nicht in allen Wunder Himmels und der Erden.

Dan/ HErr/ deine Werck ſeynd faſt gut/ und deine Gericht wahrhafftig: und von deiner Fürſichtigkeit werden alle Ding regiert.

Derohalben/ O Weißheit des Vatters/ Dir ſey Lob und Ehr: mein Mund/ und meine Seel ſoll dich ſampt allen Creaturen loben und benedeyen.

Ubung.

MAn muß GOtt allem vorziehen/ was in der Welt iſt/ und was Er nicht iſt: nemlich in der Außübung muß man Fleiß anwenden/ ſich ſelbſt zu verlaſſen/ ſich in allem zu verlaugnen/ allem eigenen-Vergnügen abſterben/ ſich ſelbſt tauſenderley vergönte Luſt abſchlagen/ um ſich ſelbſt abzuſtraffen/ weil man ſich viel ſündliche Luſt ver-

gönnet hat. Das Paradeiß auff Erden/ und gleichſam der Vorſchmack der Ewigkeit beſtehet darinne/ daß man ſich Gott übergebe/ und überlaſſe/ daß man ſich Ihme auffopffere/ ſich alſo über alles/ was erſchaffen iſt/ erhebe/ um dadurch zu Gott zu nahen/ und ſich ſelbſt in Ihme zu verliehren/ allezeit im Stande einer innerlichen und vollkommenen Anbettung für Gott/ dem alles in uns weichen ſoll/ ſtehen/ Ihn durch all unſer Thuen und durch Auff-Opfferung alles deſſen/ was uns gefält/ zum vollkommenen HErrn und zum Gott unſers Hertzens zu ſetzen: von der Liebe Gottes ſo eingenommen ſeyn/ daß man an nichts als an Ihm allein Geſchmack und Vergnügen finde: dieſes iſt/ ſage ich/ ein Paradeiß auff Erden/ und gleichſam ein Vorgeſchmack der Ewigkeit. Damit man aber dazu gelangen möge/ muß man ſich aller der eitelen nichtigen Dinge/ die unſer Gemüth zerſtreuen/ und von Gott abziehen/ gäntzlich entſchlagen: man muß ſich auch von den Bänden des Hertzens/ die uns an die Geſchöpffe binden/ völlig loß machen; damit die Seele von ſich ſelbſt/ und von der Dienſtbarkeit der Begierden befreyet/ Tauben-Flügel nehmen/ ſich zu Gott erheben/ und in Ihm allein ruhen könne.

Gebett.

Gebett.

WJe iſt es / O mein Gott / mein höchſtes Gut und mein eintziger Tröſter / daß ich mich unterſtehe mich zu Dir zu erheben / Dich zu mir zu ziehen / und mich mit Dir feſt vereiniget zu halten; ich/ der ich mit ſo vielem Elend / mit unördentlichen Neigungen zum böſen / und mit immerwehrendem Wiederwillen zum guten erfüllet / eingenommen und überheuffet bin; ich / der ich in mir fühle / daß ich alle Augenblicke von Dir zu mir / und von mir zu meinen Begierden falle; ich endlich/der ich in mir ſelbſt ſo viel Hindernüſſe / und gleichſam eine Maur der Abſönderung finde/ wan ich mich mit Dir vereinigen wil? Allein / was mir unmöglich iſt/ das iſt Dir O HErr gar leicht. Jch verlaße mich auff deine Allmacht und auff deine Güte; Du weiß den Stand/ darinnen ich ſtehe; Du kanſt mir helffen/ Du wilſt es auch thuen. Jch achtze unauffhörlich unter dem Laſt meines Elends; ich komme zu Dir vermittelſt deiner Barmhertzigkeit / davon befreyet zu werden; ich kan auff keine andere Weiſe als durch Dich/ und in Dir / vergnüget und glückſelig ſeyn. Komm doch O mein Gott / komm und tröſte ein

Hertz das nichts ſuchet als Dich/ das von nichts anders als von ſeinem Gott und für ſeinen GOtt leben wil. Ich ſeufftze nach Dir/ich hab ein inbrünſtiges Verlangen Dich ſo zu beſitzen/ daß ich nicht mehr förchten darff/ Dich jemahls wieder zu verliehren; verſtoſſe mich nicht/ O unendlich liebreicher Gott: dan ich kan nicht mehr leben/ wan ich einen Augenblick von Dir entfernet und abgeſöndert bin. Amen.

Das 22. Capitel.

Von Bedenckung der ſo mancherley Gutthaten GOttes.

1. Knecht. HErr/ thue auff mein Hertz in deinem Geſätz/ und in deinen Gebotten lehre mich wandelen.

Verleyhe mir/ daß ich deinen Willen verſtehe/ und mit groſſer Ehrerbietung/ und fleiſſiger Acht deine Wohlthaten ingemein und inſonderheit betrachte: damit ich Dir deswegen groſſen Danck ſagen möge.

Ich weiß aber/ und bekenne/ daß ich Dir nicht um den kleinſten Puncten würdig Lob und Danck ſagen mag: dan ich bin allen Güteren/ die mir verliehen ſeynd/ zu klein und zu ſchlecht.

Und wan ich deine Hochheit betrachte/ ſo nimt mein Geiſt ab/ wegen derſelbigen Gröſſe.

2. Was wir an Seel und Leib haben/ und

was

was wir von innen und auſſen natürlich und übernatürlich beſitzen / das ſeynd deine Gutthaten.

Darum wir Dich milten und guten Wohlthäter/ von dem wir alles guts empfangen haben / billig loben:

Und hat ſchon einer mehr / der ander weniger empfangen/ ſo iſt es doch alles dein: dan ohne Dich mag auch niemand das wenigſt haben.

Welcher gröſſere Gnaden empfangen hat / der mag ſich ſeines Verdienſts nicht berühmen / noch über die anderen erheben / noch dem / der weniger Gaben hat / wiederſetzen: dan je weniger ihm einer ſelbſt zulegt / und je demüthiger und andächtiger einer danckſaget/ je gröſſer iſt er.

Und welcher ſich ſelber für den geringſten unter allen anderen ſchätzet / und für den allerunwürdigſten haltet / der iſt groſſe Gaben zu empfahen am allergeſchickſten.

3. Wer aber weniger Gaben empfangen hat / der ſoll nicht trauren / nicht ungedültig werden / noch dem Reichen darum häſſig ſeyn : ſondern Dich O HErr ! allein anſehen / und deine Gütigkeit deſto mehr loben: dieweil Du deine Gaben ſo überflüſſig / gern/ und umſonſt ohn Auffnehmung und Anſehen der Perſonen gibſt / und williglich mittheileſt.

Alle Ding ſeynd auß Dir : darum biſt Du in allen Dingen zu loben.

Du weiſt / was jeglichem gezimmet zu geben / und warum dieſer weniger / und jener mehr hat: welches Dir/und nicht uns zu unterſcheiden gebühret / bey welchem aller Menſchen Verdienſt ſchon außgerechnet und gemeſſen ſeynd.

4. Derohalben / mein HErr und GOtt / halte ich es auch für eine groſſe Wohlthat / daß einer nicht viel hat / davon er außwendig vor der Welt lob- und ruhmwürdig ſcheine: doch alſo / daß / da er die Armuth und Geringheit ſeiner eigenen Perſonen betrachtet / nicht allein darauß keine Traurigkeit oder Zagheit / ſondern vielmehr Troſt und groſſe Freud ſchöpffe.

Dan du / O GOtt / haſt die arme / ſchlechte / und von dieſer Welt verworffene Leuth zu deinen Verwandten und Haußgenoſſen außerwöhlet.

Welches deine Apoſtel / die Du zu Fürſten über das gantze Erdreich geſetzt haſt / bezeugen: dawider keiner hat zu klagen gehabt / die demüthig und einfältig / ohne allen Liſt und Boßheit in der Welt wandleten / die ſich auch erfreueten um deines Nahmens willen Schmach zu leyden: und darab die Welt ein Abſcheuen hatte / das pflegten ſie mit groſſem Luſt und Begehren anzunehmen.

5. Billig ſoll derohalben / O GOtt / deinen Liebhaber und Erkenner deiner Wohlthaten nichts ſo faſt erfreuen / als daß dein Will / und das Wohlgefallen deiner ewigen Ordnung an ihm erfüllet werde: dabey er auch ſo viel begnügt und getröſt ſeyn ſoll / daß er gleich ſo gern der minſt ſeyn wolt / als ein ander der allermeiſt zu ſeyn begehret.

Daß er auch wohl zufrieden und gleichmüthig ſey / ob er hinder der Thür / oder vornen an ſitze: wölle alſo hingeworffen und verſchmähet ſeyn / und keinen Nahmen noch Ruff haben / als wäre er mehr und ehrlicher vor anderen in dieſer Welt.

Dan dein Will und Liebe deiner Ehren ſoll alle Ding übertreffen / den Liebhaber mehr tröſten / und

und ihm gefallen/ dan alle Gutthaten/ die ihm geben ſeynd/ oder noch möchten geben werden.

Ubung.

Glückſelig iſt eine Seele/ die in ihren Augen klein iſt; die eben ſo vergnüget iſt/ unter allen/ und geringer als alle zu ſeyn/ als andere vergnüget ſeynd über alle zu herrſchen; die ihr Verdienſt und Glückſeligkeit darinnen ſuchet/ daß ſie möge unbekant/ verſpottet und verachtet ſeyn; die eben ſo begierig wünſchet/ als ein Abſcheu der Welt von jederman verwoffen zu ſeyn/ als andere hochgehalten und geehret zu werden verlangen. Dan ein ſolche Seele iſt dem Hertzen Gottes die beſte Luſt und Freude; ſie iſt in den Augen der höchſten Majeſtät groß/ und machet ſich/ durch ihre Demuth/ der gröſten Gnaden würdig. Damit man nun zu einer ſo hohen Gnad der Vollkommenheit gelangen möge/ muß man ein niederträchtiges und unbekantes Leben lieben/ nichts in dem Abſehen/ gelobet und hoch geachtet zu werden/ vornehmen; Verachtung und ſchlechten Fortgang ſeiner Sachen/ als Dinge/ die man verdienet/ von Hertzen genehm halten; Schmach und Schande/ Wiederſprechung und Verleumbdung mit demüthiger Unterwerffung annehmen/ ſich mit

Schimpff und Spott ſättigen / wie JEſus Chriſtus ſich damit geſättiget hat / und ſich ein rechte Ehre darauß machen / Jhme ähnlich zu ſeyn.

Gebett.

WAn wird die Zeit kommen / O mein Heyland / daß die Hochachtung der Menſchen / und die weltliche Ehre der Zweck meiner Verachtung und ein Abſcheu meiner Seelen ſeyn werden / wie ſie es billig ſeyn ſollen? Wan wird die Demüthigung und Verachtung der beſte Schatz meines Hertzens werden? Verleyhe daß die Liebe / welche Du ſelbſt / der Du doch von den Engelen angebettet wirſt / zur Verachtung getragen / die Bewegnüs-Urſache und Richtſchnur meiner Gedult / ſelbe zu leyden / ſeye / und daß ich / der ich von Dir gehaſſet und ewig verworffen zu werden verdiene / allen zeitlichen Schimpff ohne Wiederwillen mit Freuden erdülde. Amen.

Das 23. Capitel.

Von vier Stücken / ſo groſſen Fried bringen.

1. HErr. Sohn / nun werd ich dich den Weg des Friedens / und der wahren Freyheit lehren.

Knecht.

Knecht. So thue / HErr / wie Du geſagt / dan mir iſt angenehm dieſes zu hören.

HErr. Lieber Sohn / befleiß dich eines andern Willen mehr / dan den deinen zu thuen: erwöhle allezeit ehe den minſten / dan den meiſten oder gröſten Theil zu haben.

Such allweg die nidrigſte Stell / und jederman unterthänig zu ſeyn.

Wünſche allezeit und bitte / daß der Will Gottes vollkommen an dir vollbracht werde.

Siehe / ein ſolcher Menſch gehet in die Gegend des Friedens und der Ruhe.

2. Knecht. HErr / dieſe dein Rede iſt kurtz / ſie begreifft aber in ſich viele Vollkommenheit; ſie iſt kurtz an Worten / aber lang und groß im Verſtand / und überflüſſig in der Frucht.

Dan möcht ich ſie treulich behalten / ſo ſolt nicht ſo leicht Betrübnuß in mir auffſtehen.

Dan als offt ich Unfried und Beſchwärung empfinde / ſo mercke ich / daß ich von dieſer Lehr gewichen bin.

Du aber / der Du alle Ding vermagſt / und der Seelen Nutz und Zunehmen allezeit liebeſt / gib mir gröſſere Gnad / damit ich dein Wort halten / und mein Heyl vollführen und vollbringen möge.

Ein ander Gebett wider die böſe Gedancken.

3. Knecht. HErr mein GOtt / weiche nicht weit von mir.

Siehe / HErr / auff mein Hülff; dan böſe / eytele Gedancken ſeynd in mir auffgeſtanden / und groſſe Forcht und Schröcken peinigen meine Seel /

Seel/ wie ſoll ich unverletzt hindurch tringen / und mich drauß reiſſen?

HErr. Ich wil vor dir hergehen / und die Helden dieſer Erden ernidrigen: ich wil des Gefängnuß-Thür auffſchlieſſen/und dir die Geheimnuß der verborgenen Ding offenbahren.

Knecht. HErr/ ſo thue wie du ſageſt / ſo werden alle böſzhafftige Gedancken vor deinem Angeſicht fliehen.

Das iſt mein Hoffnung und einiger Troſt / daß ich in aller Trübſal zu Dir fliehe / Dir glaube und vertraue / Dich von Grund meines Hertzens anruffe / und deines Troſts gedültiglich erwarte.

Ein Gebett um Erleuchtung des Gemüths.

4. KNecht. O gütiger JEſu / erleuchte mich mit der Klarheit des ewigen Lichts: vertreibe auß der Wohnung meines Hertzens alle Finſternuß / halte ein die mancherley außſchweiffende Gedancken: zerſchlag alle Anfechtungen / die mir Gewalt thuen.

Streite für mich / und vertilge alle böſe anreitzende Begierden: auff daß durch dein Krafft Fried werde/ und überflüſſiges Lob in deinem heiligen Saal/ das iſt / im reinen Gewiſſen erſchalle.

Gebiete den Winden und dem Ungewitter: Sag zum Meer: Biß ſtill.

Sprich zum kalten Nord-wind: Du ſolſt nicht wehen; ſo wird ein groſſe Stille ſeyn.

5. Sende auß dein Licht und Wahrheit / daß ſie auff Erden leuchten: dan ich bin ein eytele / unnütze

unnütze und leere Erde / biß Du mich erleuchteſt.

Schütte auß dein Gnad von oben herab / und durchgieß mein Hertz mit himmliſchem Tau.

Reiche mir Waſſer der Andacht/ das Angeſicht der Erden zu begieſſen: damit es gute und die allerbeſte Frucht bringe.

Richte auff das Gemüth / das mit der Sünden-Laſt iſt nider getruckt: und alle meine Begierden erheb zu himmliſchen Dingen / auffdaß wan ſie die Süſſigkeit der obern Seeligkeit verkoſtet / ihr verdrieſſe an die irrdiſche Ding zu gedencken.

6. Zeug und zuck mich von vergänglichem Troſt aller Creaturen: dan kein geſchaffen Ding mag mein Begierd vollkommen tröſten / und zufrieden ſtellen.

Verbinde mich mit Dir mit dem unzertrennlichem Band der Liebe: dan Du allein dem Liebhaber gnug biſt / und ohne Dich ſeynd alle Ding nichtig und heylloß.

Ubung.

NIemand kan ſich dem Angeſicht Gottes und ſeiner Gerechtigkeit entziehen: Man muß demnach 1. über ſich ſelbſt beſtändig wachen. 2. Sich nicht das geringſte zulaſſen / was Gott mißfält. 3. Unter den Augen und unter der Hand Gottes leben / das iſt / alles / was man vornimmt / in ſeinem Angeſicht und mit dem Vorhaben / Ihme zuge-

zugefallen / thuen / in aller Gelegenheit den Trieb ſeiner Gnade folgen / ſeinem heiligen Willen nicht wiederſtehen / und nicht einen Augenblick auffſchieben ſolchen zu erfüllen / dergeſtalt / daß das Erkennen / das Wollen und das Thuen / was Gott von uns verlanget / nicht im geringſten voneinander abgeſöndert werden.

Nichts iſt GOtt angenehmer als wan man auff Jhn trauet / wan man ſich in allem auff Jhn verläſſet / ſich Jhme gäntzlich ergibt / und ihm in allen Stücken unterworffen iſt. Glückſeelig iſt eine Seele / die alles von der Hand Gottes willig annimt und ſich ſeinem heiligen Willen in allen Dingen überlaſſet; die nichts wil / als was Gott wil; die alles wil / was ihr begegnet / weil es Gott alſo wil.

Gebett.

O Herr / ich bette alle Tage zu Dir / daß dein Will geſchehen möge / wie im Himmel / alſo auch auff Erden. Schaffe / daß mein Gebett erhöret werde / und daß ich in allem meinem Thun und Laſſen deinem heiligen Willen / der die Richtſchnur meiner Auffführung ſeyn ſoll / beſtändig unterworffen ſey; befreye meine Seele von der Dienſtbahrkeit ihrer

Begierden; Gib/ daß ſie deiner Herrſchafft unterthänig ſeye/ und daß ich keine andere herrſchende Begierde als allein / Dir zu gefallen und Dich zu lieben/ bey mir leyde. Amen.

Das 24. Capitel.

Von Vermeidung fürwitziger Erforſchung eines anderen Lebens.

1. HErr. Sohn/ du ſolſt nicht fürwitzig ſeyn/ noch andere unnütze Sorg tragen.

Was gehet dich diß oder das an? Folge du Mir nach.

Was bekümmerſt du dich / ob dieſer ein ſolcher oder ſolcher ſey: oder / daß dieſer alſo oder alſo redet oder thuet?

Du darffſt für andere nicht antworten/ ſondern für dich ſelbſt wirſt und muſt du Antwort und Rechenſchafft geben.

Warum verwirreſt du dich dann?

Siehe / Ich kenne jedermann / ja Ich ſehe und weiß alle Ding / die unterm Himmel geſchehen / wie es um einen jeglichen ſteht: was er gedenckt / was er wilt / und zu welchem End ſein Meinung geneiget ſey: darum ſeynd Mir alle Ding zu befehlen.

Du aber halt dich im guten Fried / und laß jenen werben und treiben/ was er wilt.

Es wird über ihn allein kommen / was er machet oder ſaget: er kan Mich mit nichten betriegen.

2. Hab

2. Hab nicht Sorg um den Schatten eines groſſen Nahmens; trachte nicht nach vieler Gemeinſchafft / auch nicht nach ſonderer Liebe der Menſchen: dan dieſe Ding bringen Zerſtöhrung/ und groſſe Finſternuß des Hertzens.

Ich wolte dir gern himmliſche und verborgene Ding offenbahren / und vertreulich mit dir reden/ wan du nur meiner Zukunfft fleiſſig warten / und das Thürlein deines Hertzens auffthuen wolteſt.

Sey fürſichtig / wache im Gebett / und nidrige dich in allen Dingen.

Ubung.

WAn man die wahrhafftige Ruhe und den Frieden der Seele genieſſen wil / ſo muß man 1. alle Neugierigkeit und Fürwitz in Anſehung des Nechſten vermeiden. 2. Alles Creutz und Leyden / das uns entweder von der Gerechtigkeit Gottes/ oder von der Ungerechtigkeit der Menſchen zuſtoſſet/ mit Gedult annehmen. 3. Sich ſo wohl zum Leyden/ als zur Beraubung des Troſtes und des Geſchmacks geiſtlicher Dinge gewehnen. 4. Alles Vergnügen ſeines Gemüths / ſeines Hertzens und ſeiner Sinnen GOTT auffopfferen / und Ihme dancken / daß Er nicht zuläſſet / daß wir das geringſte außer Ihme finden / das uns vergnüge.

Gebett.

Gebett.

JCh bekenne für Dir/ O mein GOtt/ daß das eintzige Verlangen/ ſo ich bey mir ſpühre/ und die eintzige Neugierigkeit meines Geiſtes darinne beſtehet/ daß ich wiſſen mögte/ ob ich in deiner Gnade bin/ und ob ich darinnen biß am Tod verharren werde; ob Du mir meine Sünden vergeben/ und ob Du mir die groſſe Barmhertzigkeir erweiſen wirſt/ das iſt/ ob Du mir die endliche Beharrligkeit verleyhen wirſt? Aber ich wil Dir auch dieſes mein Verlangen überlaßen/ und ich wil Dir dieſe Sicherheit auffopfferen/ und dieſe höchſte Gnade von deiner pur lauteren Güte erwarten. Amen.

Das 25. Capitel.

Worin beſtändiger Fried des Hertzens/ und rechtes Zunehmen beſtehe?

1. HErr. Sohn/ ich hab geſprochen: den Frieden laß ich euch/ meinen Frieden geb ich euch: nicht wie die Welt gibt/ geb Ich ihn euch.

Alle Menſchen begehren Frieden/ was aber zum wahren Fried gehört/ das achten nicht alle: mein Fried iſt bey den Demüthigen und Sanfftmüthigen von Hertzen.

Dein Fried wird in vieler Gedult ſeyn.

So du mich hören / und meiner Stimm nachfolgen wirſt: ſo magſt du vieles Friedens genieſſen.

Knecht. Was ſoll ich dan thuen?

HErr. Merck auff dich in allem / was du ſageſt oder thueſt: und kehre alle deine Meynung dahin / daß du Mir allein gefalleſt / und ohne Mich nichts begehreſt oder ſucheſt: anderer Wort und Werck nicht freventlich urtheileſt / und dich mit denen Dingen / die dir nicht befohlen ſeynd / nicht bekümmerſt: ſo kan es ſeyn / daß du ſelten und wenig betrübt werdeſt.

2. Aber gar keine Trübſal empfinden / noch keinerley Beſchwärung des Hertzens oder Leibs leyden / gehöret nicht zu dieſer Zeit / ſondern zum Stand der ewigen Ruhe und Seeligkeit.

Darum gedencke nicht / daß du wahren Frieden funden habeſt / ſo du keine Beſchwärung empfindeſt:

Gedencke auch nicht / daß es alsdan gut ſey / ſo du keine Wiederwärtigkeit leydeſt:

Gedencke auch nicht / daß es eine Vollkommenheit ſey / ſo alle Ding nach deinem Willen geſchehen.

Schätze dich auch nicht für groß / und vermeyne nicht / daß du alsdan ſehr lieb und werth ſeyeſt / wan du in einer groſſen Andacht oder Süſſigkeit biſt: dan in dieſen Dingen allen wird kein wahrer Liebhaber der Tugend erkant; es ſtehet auch nicht darinn des Menſchen Zunehmen und Vollkommenheit.

3. **Knecht.** HErr / worin ſtehet es dann?

HErr. In dem / daß du dich auß gantzem deinem Hertzen dem Göttlichen Willen auffopfferſt/ und weder in kleinen/ noch in groſſen Dingen/ weder in der Zeit noch in der Ewigkeit ſucheſt was dein iſt/ alſo / daß du eines gleichen Gemüths zwiſchen Glück und Unglück / in der Dancksagung verbleibeſt / und alle Ding in gleicher Maaß erwegeſt.

Wirſt du dan in der Hoffnung alſo ſtarck und langmüthig ſeyn/ daß du nach Entziehung des innerlichen Troſts dein Hertz bereiteſt / auch noch gröſſere Ding zu leyden / und dich nicht rechtfertigeſt/ als wan du ſo viel und ſo groſſes Leyden nicht verſchüldt hätteſt / ſondern meine Göttliche Anordnung in allen Dingen für recht / und heilig halteſt;

Alsdan wandeleſt du auff dem rechten und wahren Weg des Friedens/ und wirſt in ungezweiffelter Hoffnung leben / mit frölichem jubilieren mein Angeſicht nachmahl zu ſchauen.

Und wirſt du zur vollkommenen Verachtung deiner ſelbſt kommen/ ſo wiſſe/ daß du überflüſſigen Friedens genieſſen werdeſt / als viel du deſſen in dieſer deiner Pilgerfahrt fähig biſt.

Ubung.

MAnn muß ſich dem Willen GOttes gantz und gar auffopfferen / und alles gleich achten / was Gott gleich wil und gleich hält / das iſt / in der Ubung / 1. Nichts verlangen / als was Gott wil. 2. Nichts von dem böſen / ſo uns Gott zuſchicket / auß-

ſchlagen. 3. Sich in der vollkommenen Verachtung ſeiner ſelbſt feſt ſetzen / ſo daß man alle Arten von Demüthigung und Wiederſprechen / als Sachen / die uns zugehören / willig annehme. 4. Feſt / getreu und beſtändig in dem / was Gott von uns wil / verbleiben / ob man gleich weder Troſt / noch Geſchmack / noch Sicherheit darinnen findet. 5. Mit einem Wort / ſich von dem Vergnügen des Göttlichen Hertzens / das iſt / von der Erfüllung ſeines heiligen Willens ein Vergnügen machen.

Gebett.

JA / O HErr / ich wil in allem deiner eigenthümlichen Herrſchafft unterworffen ſeyn / ich wil auff Dich trauen und mich Dir gäntzlich ergeben / auch glauben daß mein Heyl und meine Seeligkeit nicht ſicherer ſeyn kan / als in dem Hertzen meines Heylands / und Seeligmachers. Verleyhe doch / daß ich allezeit unter deinen Augen und in deinen Händen lebe / das iſt / in einem Ehrerbietigen und immerwehrenden Andencken deiner Gegenwart / und in demüthiger Unterwerffung meiner / deinem heiligen Willen / mit Verſicherung / daß Du deſtomehr Sorge für meine Seeligkeit tragen wirſt / jemehr

jemehr ich ſorgen werde Dir zu gefallen/ mich zu haſſen/ und Dich zu lieben. Amen.

Das 26. Capitel.

Von Fürtrefflichkeit eines freyen Gemüths: welches vielmehr durch ein demüthiges Gebett / als durch das leſen verdient und zuwegen gebracht wird.

1. KNecht. HErr/ das iſt ein Werck eines vollkommenen Manns/ ſo er ſein Gemüth von Betrachtung himmliſcher Ding nimmer abzeugt / und zwiſchen viel Sorgen / gleich als ohne Sorgen wandlet: nicht wie ein träg- und fauler Menſch/ ſondern als mit einem Vorzug freyen Gemüths/welches keiner Creatur mit unördentlicher Begierd anhanget.

2. O Du allergütigſter GOtt/ich bitte Dich/ behüte mich vor den Sorgen dieſes Lebens / daß ich nicht ſo gar darin verwickelt werde: wende ab die vielfältige Nothdurfft des Leibs / damit ich nicht etwan von einiger Wolluſt gefangen werde; erledige mich von allen Verhindernüſſen der Seelen/ damit die Beſchwernüſſen mich nicht verzagt/ und kleinmüthig machen.

Nicht wil ich ſagen von denen Dingen / welche die weltliche Uppigkeit mit gantzer Begierd begehrt: ſondern von der Armſeligkeit / ſo die Seel deines Knechts im gemeinen Fluch der ſterblichen Natur peinlich beſchwäret und hindert / daß er in die Freyheit des Geiſts/ als offt es ihm gelüſt/ nicht eingehen mag.

3. O mein GOtt! Du unaußſprechliche Süſſigkeit/verkehre mir in Bitterkeit allen fleiſchlichen Troſt/ der mich von der Liebe ewiger Ding abzeugt/ und mich unter dem Schein eines gegenwärtigen und wolluſtbahren Guts bößlich zu ſich reitzet.

Laß mich nicht überwunden werden/ O Herr/ laß mich nicht überwunden werden vom Fleiſch/ und Blut.

Laß mich nicht betrogen werden von der Welt/ und ihrer kurtzen Herrlichkeit.

Laß mich durch des Teuffels Liſtigkeit nicht betrogen und untertruckt werden.

Gib mir Stärcke zu widerſtehen/ Gedult zu leyden/und Beſtändigkeit zu verharren.

Ja für allen Troſt dieſer Welt gib mir die lieblichſte Salbung deines Geiſts: und für die fleiſchliche Lieb gieß mir ein die Lieb deines Nahmens.

4. Siehe/Herr: Speiß/Tranck/Kleyder und anders/ſo zu des Leibs Unterhaltung gehört/ſeynd dem inbrünſtigen Geiſt beſchwärlich und peinlich.

Darum gib mir/ Herr/ ſolche Nothdurfft mäſſig zu brauchen/ damit ich nicht mit übriger Begierd zu viel darin verſtrickt ſeye.

Alle Ding hinwerffen/gezimmet nicht/ dan die Natur muß erhalten werden: ſuchen aber einen Uberfluß/und was belüſtiget/ das iſt im heiligen Geſätz verbotten ; dan das Fleiſch wird darvon zu geyl wider den Geiſt.

Ach Herr! in dieſen Dingen bitte ich/ wöll mich deine Hand regieren/weiſen und lehren/ damit ich ihm nicht zu viel thue.

Ubung.

Ubung.

DJe Abtödtung der Sinnen/ und der Sieg über den Willen / werden als weſentliche Stücken der Chriſtlichen Schüldigkeit bey jedem Chriſten zur Seeligkeit dergeſtalt erfordert / daß man wohl ſagen kan/ daß die jenige Seele / die in denen äuſſerlichen Dingen zerſtreuet/und offt mehr mit ſich ſelbſt als mit GOtt beſchäfftiget iſt / nicht einmahl verdienet / in Jhme zu ſeyn / und für Jhn zu leben / weil ſie die Glückſeeligkeit / Gott zu gefallen / ſo wenig achtet / indem ſie ſich ihren Begierden ſchändlich überlaſſet. Ach wie wird ſie ihre Meinung zu der Stunde des Tods änderen! wie weit andere Gedancken wird ſie alsdan haben/ wan ſie mit ihrem Gott allein ſeyn/ und von Jhm dieſen Vorwurff hören wird: Jch bin dir in der Zeit ſo viel als nichts geweſen; Jch werde dir auch in der Ewigkeit ſo viel als nichts ſeyn: du haſt die ſinnliche Wollüſten der Glückſeeligkeit Mir zu gefallen vorgezogen: Es iſt billig / daß du dem greulichen Schrecken einer unglückſeeligen Ewigkeit überlieffert werdeſt. Dieſes iſt / was zu dem Reichen-Mann im Evangelio geſagt worden / als er ſich in der Hölle über die Schärffe ſeiner Pein beklagte; und eben dieſes wird auch einſten denen Seelen

len geſagt werden / die ſich denen Lüſten ihrer Sinnen allzuſehr ergeben; die ſich in nichts Gewalt thuen / und in nichts mortificiren und abtödten wollen / woferne ſie ſich nicht bemühen werden / die glückſelige Ewigkeit den Wollüſten dieſes Lebens vorzuziehen / und den Himmel vermittelſt der Gewalt / ſo ſie ihnen ſelbſt anthuen / zu gewinnen.

Gebett.

GJb mir O HErr / Krafft und Muth meinem Hertzen Gewalt anzuthun / damit ich das deine gewinne: mache / daß ich alles Vergnügen meiner Sinnen verlaugne / damit ich das Vergnügen und die Luſt deines Hertzens ſeyn möge: glückſeelig kan ich mich ſchätzen / wan ich alles / was mich vergnüget / Dir auffopffere / um Dich dadurch zu ergötzen / und mein Leben / in Erſetzung des bißherigen Mißvergnügens deines Hertzens / durch eine rechtſchaffene Buß / und in Vermeidung des künfftigen durch beſtändige Treue / zuzubringen. O Buß / wie angenehm / wie lieblich biſt du einem Hertzen / das von der Liebe ſeines Gottes eingenommen iſt / und den feſten Schluß gefaſſet hat Jhn zu rächen / und ſich ſelbſt abzuſtraffen!

Das

Das 27. Capitel.

Daß die ſelbſt eygene Lieb vom höchſten Gut am meiſten uns abziehe.

1. HErr. Sohn/du muſt dich gantz um gantz geben/ und nichts muß in dir ſeyn/ das dein eygen ſeye.

Wiſſe/ daß dir dein ſelbſt eygene Liebe mehr ſchadet/dan einig Ding auff Erden.

Nach Maaß deiner Lieb und Neigung/ klebt dir ein jeglich Ding minder oder mehr an.

Iſt dan deine Lieb lauter/ einfältig und wohl geordnet/ ſo bleibſt du von allen Dingen ungefangen.

Darum/ was dir zu haben nicht gezimmet/ das ſolſt du nicht begehren.

Du ſolſt nicht haben/was dich hinderen/und der innerlichen Freyheit berauben mag.

Es iſt wohl ein Wunder/ daß du dich ſelbſt Mir nicht befehleſt auß gantzem Grund deines Hertzens/ ſampt allem/ was du begehren/ oder haben magſt.

2. Warum wirſt du mit unnützem Trauren verzehret? Warum mit übrigen Sorgen bemühet? Stehe nach meinem Wohlgefallen/ ſo wirſt du keinen Schaden leyden.

Sucheſt du aber diß oder das/ oder wilſt um deines eygenen Nutzens und Wohlgefallens willen da und dort ſeyn/ ſo wirſt du nimmer zur Ruhe kommen/ noch von Sorgen frey ſeyn: dan in allen Dingen wird dir etwas gebrechen/ und das wider dich iſt/ gefunden werden.

3. Derowegen hilfft dir nicht ein jegliches Ding / ſo du euſſerlich erlanget oder vermehret haſt: ſondern mehr Hülff wirſt du empfinden / wan du es verachteſt / und auß deinem Hertzen mit der Wurtzel außreuteſt.

Und das ſolſt du nicht allein verſtanden haben von deinen Geld-Zinſen und Reichthumen / ſondern auch von zeitlicher Ehr und Begierd eytelen Lobs / welches alles mit der Welt zergänglich iſt.

Wenig hilfft das Orth / wo kein Eyffer des Geiſts iſt.

Auch beſtehet und bleibet der Fried nicht lang / der außwendig geſucht wird / ſo des Hertzens Stand und Weſen keinen beſtändigen Grund hat: das iſt / ſo du in Mir nicht beſteheſt / magſt du dich wohl veränderen / aber nicht verbeſſeren:

Dan auß leichter Urſach / die ſich zuträgt und begibt / wirſt du das / was du geflohen haſt / und noch mehr darzu finden.

Ein Gebett um Reinigung des Hertzens / und himmliſche Weißheit.

1. Knecht. O Gott / bekräfftige mich durch die Gnad des H. Geiſtes; gib mir Krafft / daß ich im inneren Menſchen geſtärcket werde: lähre mein Hertz auß von aller unnützer Sorg und Angſt / damit ich mit mancherley Begierd eines jeglichen Dings / es ſey ſchlecht oder köſtlich / nicht gezogen werde: ſondern daß ich alle Ding als vergänglich anſehe / und gedencke / daß ich ſambt ihnen vergehen werde.

Dan nichts bleiblich und beſtändig unter der

Sonnen iſt: ſondern alles iſt Eytelkeit / und Betrübnus des Geiſtes.

O wie weiß und verſtändig iſt der / welcher diß alſo betrachtet!

2. O Herr / gib mir himmliſche Weißheit / daß ich Dich vor allen Dingen lehrne ſuchen / und finden / Dich über alles verſtehen und lieben: und die übrige Ding / nach Ordnung deiner Weißheit / wie ſie in ſich ſelbſt ſeynd / erkennen.

Verleyhe mir auch ſo viel Weißheit / daß ich den / der mir heuchlet oder liebkoſet / abfertige: und den / der mir zuwider iſt / gedültig leyden könne.

Dan das iſt ein groſſe Weißheit / daß ſich einer nicht von einem jeden Wind der Wort bewegen laße / noch den ſchmeichlenden Syrenen / oder betrieglichen Meer Fräulein zuhöre.

Alſo mag man wohl auff dem angefangenen Weg ſicher wandlen.

Ubung.

SIch Gott ohne Außnahme ergeben / iſt 1. ſich niemahls Leyd ſeyn laſſen / daß man ſich Ihme ergeben. 2. Sich Ihme in allen Gelegenheiten überlaſſen / und ſeinen Willen dem jenigen / was die Eygen-Liebe ſuchet / vorziehen. 3. Sich von den jenigen Dingen / die man weiß / daß ſie Gott nicht gefallen / nichts zulaſſen. 4. Ihn zum vollkommenen Herrn und gleichſam zum Eygenthums-Herrn unſers Hertzens machen / dergeſtalt

geſtalt / daß Er nach ſeinem heiligen Willen über alles / was unſer iſt / was in- und an uns iſt / auch über uns ſelbſt ordnen mag / wie es Ihm gefält. 5. In einer immerwehrenden Unterthänigkeit und beſtändigen Auffmerckſamkeit in Anſehung der Bewegungen der Gnade allezeit leben. Ohne Außnahme alſo Gott ergeben ſeyn / iſt das warhafftige Mittel / Ihn zu beſitzen und in Friede zu leben. Aber ach! wie wenig Seelen gibt es doch / die alſo gäntzlich Gottes ſeynd! und wie viele ſeynd nicht derer / die Ihme nur halb zugehören / die ihr Hertz halb dem Schöpffer / und halb den Geſchöpffen; halb der Liebe Gottes / halb ihrer Eigen-Liebe zutheilen / ob ſie gleich wiſſen / daß alle ſolche Theilung das Hertz GOttes verletzet / und Ihn verhindert vollkommen in unſerm Hertzen zu regieren / davon Er nicht Herr iſt / wan Er nicht allein Herr iſt / und darinnen Er nicht als Gott regieret / wan Er nicht gantz allein regieret / und wan Er nicht allen anderen Dingen vorgezogen wird.

Gebett.

O HErr / laß nicht zu / daß mein Hertz / das für Dich allein gemacht iſt / und das gäntzlich ein Werck deiner Hände / und der Werth deines Bluts iſt /

laß

laß nicht zu / ſage ich / daß es andern / als Dir allein / zugehöre / und daß es etwas wie Dich / oder mehr als Dich liebe. Ich bin Dir gnug O mein Gott / und warum ſolteſt Du dan mir nicht gnug ſeyn? Warum ſolteſt Du dan mir nicht mehr ſeyn als alle Dinge / da Du allein mein höchſtes Gut biſt? Ich habe ſchon über dieſen Puntt einen Schluß gefaſſet / ich wil nichts anders als Dich allein lieben; ich wil dein gantz und gar ſeyn: ich wil in allem Dir zu gefallen ſuchen / und nach nichts anders als nach deiner Liebe trachten. Amen.

Das 28. Capitel.

Wieder die böſe Zungen der Ubelnachredneren.

1. HErr. Sohn / nicht hab für Ubel / wan etliche nichts guts von dir halten / und ſagen / was du nicht gern höreſt.

Zudem ſolſt du ſelber allezeit noch ärgers von dir halten: und nicht glauben / daß jemand ſchlechter ſey / als du biſt.

So du dan von innen wandeleſt / ſo wirſt du fliegende Wort nicht viel achten.

Es iſt nicht ein kleine Weißheit / in einer böſen Zeit ſchweigen / und ſich inwendig zu mir kehren / und von menſchlichem Urtheil nicht betrübt oder entſetzt werden.

2. Dein Fried ſey nicht im Mund der Menſchen / ob ſie dir deine Sachen wohl oder übel außlegen: du biſt darum nicht ein ander Menſch.

Wo

Wo iſt wahrer Fried/ und wahre Ehr? Iſt es nicht alles in mir?

Darum wer nicht begehret / daß er den Menſchen gefalle/ und nicht beſorget / daß er ihnen mißfalle / der wird viel Friedens haben.

Dan alle Unruhe des Hertzens / und Verwirrung der Sinnen entſpringen auß ungeordneter Liebe / und eyteler unnützer Forcht.

Ubung.

NIchts kan uns leichter beunrühigen / als die Urtheile und Reden der Leuth von uns. Wir machen uns ein Verdienſt / ihnen zu gefallen; und halten es für ein Unglück von ihnen verachtet zu werden; und dannoch / was iſt wohl die Hochachtung oder die Verachtung der Welt anders als ein Schatten / ein Rauch / ein Nebel / ein Dampff / ſo vergehet / und dem jenigen/ was wir ſeynd/ oder was wir ſeyn ſollen / nicht das geringſte zuſetzet?

Wir ſeynd nichts anders / als was wir in den Augen GOttes ſeynd; wir ſollen auch alle vortheilhafftige oder verächtliche Gedancken/ die man von uns hat / für nichts achten. O Menſchlicher Reſpect / wan wirſt du in uns dem jenigen Reſpect weichen/ den wir unſerem Gott ſchüldig ſeynd! ach leyder! das Menſchliche Abſehen/ ſo wir haben/ vernichtet in uns alles das jenige / was Gott etwan

noch gefallen kõnte! was wird man von mir ſagen / wan ich dieſes ſage oder thue? aber was wird JEſus Chriſtus ſagen / wan ich es nicht ſage oder nicht thue? iſt es nicht beſſer Gott mehr gehorchen als denen Menſchen / Gott mehr gefallen als der Welt? Warum thue ich es dan nicht?

Gebett.

LAß nicht zu O HErr / daß der Menſchliche Reſpect jemahls die Oberhand über den jenigen / den ich Dir ſchüldig bin / gewinne; gib vielmehr / daß uns die Ehrerbietige und höchſte Betrachtung deiner Gegenwart und deines Willens kräfftig bewege / um deiner Liebe willen allezeit alles zu thun / alles zu verlaſſen / alles zu leyden. O mein Heyland / und mein Richter! vereinige mein Hertz mit dem deinigen / durch die Forcht / Dir zu mißfallen / und durch das Verlangen / Dir angenehm zu ſeyn. Verleyhe / daß ich mir ſelbſt immer abſterbe / und von Dir und für Dich allein lebe; daß ich offt die gute Intention und Meinung / Dir zu gefallen / erwecke und erneuere; damit ich ſolches beſtändig thuen möge! gib / daß ich mich in meinem Leben dergeſtalt Dich zu lieben gewehne / daß die letzte Bewegung meines

meines Hertzens an meinem Tod/ ein würckliche Ubung inbrünſtiger Liebe zu Dir ſeyn möge. Amen.

Das 29. Capitel.

Wie GOtt bey einfallender Trübſal und Wiederwärtigkeit anzuruffen/ und zu loben ſeye?

1. KNecht. HErr/ dein Nahm ſey gebenedeyet in Ewigkeit/daß Du haſt wollen dieſe Anfechtung und Trübſal über mich kommen laßen.

Ich mag ihr nicht entrinnen: mir iſt aber vonnöthen/ daß ich zu Dir fliehe/ daß Du mir helffeſt/ und ſie mir zum guten kehreſt.

HErr/ jetzt bin ich in Trübſal/ und meinem Hertzen iſt nicht wohl: dan ich werde von gegenwärtigem Leyden geplaget.

Allerliebſter Vatter/ was ſoll ich nun ſagen? Zwiſchen Aengſten bin ich begriffen/ und gefangen: erhalte und erledige mich zu dieſer Stund.

Derohalben aber bin ich zu dieſer Stund kommen/ damit Du geehret werdeſt/ ſo ich ſehr genidriget/ und durch Dich erledigt werde.

Darum laß Dirs/ HErr/ gefallen/ daß Du mich erledigeſt: dan was vermag ich Armer ohn Dich zu thuen/und wo ſoll ich ohn Dich hingehen?

HErr/ gib doch Gedult auff dißmahl.

Hilff mir/ Herr mein Gott/ ſo werde ich nicht förchten/ wie hefftig ich auch beſchweret werde.

2. Was ſoll ich aber nun in dem allen ſagen? HErr/ dein Will geſchehe: ich hab gleichwohl ver-

verſchüldet / daß ich gepeinigt und beſchwert werde.

Es muß ja ſeyn / daß ich leyde / und auch daß es gedültiglich geſchehe / biß das Ungewitter vergehe / und es einmahl beſſer werde.

Dieweil aber deine Hand allmächtig iſt / ſo kan ſie auch die Anfechtung wohl von mir nehmen / und ihre Ungeſtümmigkeit miltern / damit ich nicht gantz und gar untergehe: alſo haſt du / mein Gott und mein Barmhertzigkeit / vormahls offt mit mir gnädiglich gehandelet:

Und je ſchwerer mir dieſes iſt / je leichter iſts bey dir / daß ſich die rechte Hand des Allerhöchſten umwende.

Ubung.

MAnn muß der Verſuchung tapffer und beſtändig wiederſtehen: man muß aber auch zu gleicher Zeit ſeine Zuflucht mit hertzlichem Vertrauen zu Gott nehmen / damit man ſelbige überwinden könne. Gott laßet öffters zu / daß wir ſo hefftig angefallen und mit dem Laſt unſeres Elends dergeſtalt überhäuffet werden / daß wir kein anders Mittel ſehen uns zu erhalten und länger Wiederſtand zu thuen / als wan wir uns fäſt mit Ihm vereinigen / und den Beyſtand ſeiner Gnade mit demüthiger Unterwerffung erwarten. Je weniger Rettung wir in uns alſo finden / je mehr müſſen wir dieſelbe von GOtt hoffen: und zur Zeit / da wir mercken /

daß wir faſt der Verſuchung unterliegen und unſerem Untergang nahe ſeyen / zu Ihm ruffen: HErr hilff uns / wir verderben: unſere Augen erheben wir zu Dir / der Du unſer GOtt biſt / der uns helffen kan / unſer Vatter der uns helffen wil / unſer Heyland / der uns alſo billig helffen ſoll. Wir verlaſſen uns auff Dich. Je mehr ich fühle / daß ich für mir ſelbſt ſchwach bin / je mehr hoffe ich von Dir mein GOtt die Krafft zu wiederſtehen. Es iſt deine eigene Ehre und dein eigener Nutzen / daß Du mich beſchützeſt / weil meine Seele ein Werck deiner Hände / und der Werth deines koſtbahren Bluts iſt.

Gebett.

WIr wiſſen / O HErr / daß wir ohne Dich wegen unſerer verderbten Natur nichts anderſt vermögen / als ſündigen / verzagen und zu Grunde gehen: wir wiſſen aber auch / daß Du alles kanſt / und daß Du uns erretten und ſeelig machen wilſt: da wir nun von der Erkantnus unſeres Elends / und von dem Vertrauen auff deine Barmhertzigkeit eingenommen ſeynd / überlaſſen wir uns in deine Hände / wir vertrauen auff Dich / wir verlaſſen uns auff deine Güte / wir ſagen allein dem jenigen ab / was Dir miß-

mißfält/ und wollen alles/ was Du wilſt. Erweiſe uns die Gnade/ daß wir in dieſen heiligen Vorbereitungen/ die Dich bewegen werden uns Barmhertzigkeit wiederfahren zu laſſen/ leben und ſterben mögen. Amen.

Das 30. Capitel.

Wie GOtt um Hülff zu bitten ſey/ und von dem Vertrauen die Gnad wiederum zu bekommen.

1. HErr. Mein Sohn/ Ich bin der HErr/ der am Tag der Trübſal ſtärcket: darum komme zu mir/ ſo es dir nicht wohl gehet.

Das irret und hindert am allermeiſten den himmliſchen Troſt/ daß du dich ſo langſam zum Gebett kehreſt.

Dan ehe du mich mit Ernſt und Innigkeit deines Hertzens bitteſt/ ſucheſt du viel Troſts/ und ergetzeſt dich in äuſſern Dingen.

Und darum geſchichts/ daß ſie dir alle wenig helffen/ biß du merckeſt/ daß Ich der bin/ welcher die/ ſo in mich hoffen/ erlediget: dan ohn mich iſt kein wahre Hülff/ kein nutzer Rath/ noch wehrende und bleibende Beſſerung.

Nun aber nach erholtem Geiſt/ nach dem Ungewitter kehre wieder im Licht meiner Barmhertzigkeit: dan Ich bin nahe/ daß ich alle Ding nicht allein gantz/ ſondern vollkommen und übermäſſig wieder bringe.

2. Meynſt du aber/ es ſeye mir etwas zu ſchwer:

oder ich ſeye dem gleich / der ein Ding ſagt / und nicht thuet?

Lieber wo iſt dein Glaub? Beſtehe feſt / und verharre/ſey ein ſtarcker und langmüthiger Mann/ dir wird Troſt zu rechter Zeit kommen.

Warte und harre auff Mich/Ich wil kommen/ und wil dich heylen.

Es iſt nur ein Anfechtung ſo dich plaget / und eytele Forcht ſo dich erſchröcket.

Was bringt die Sorge von künfftigen Dingen anders / dan ein Trauren übers ander?

Ein jeder Tag iſt für ſich ſelbſt beſchwerlich gnug.

Darum iſt es ein eytel unnütz Ding / daß man ſich um künfftiger Ding willen bekümmert und erfreuet / die vielleicht nimmer geſchehen.

3. Es iſt aber menſchlich / mit dergleichen Phantaſeyen angefochten und vexirt werden / und iſt ein Zeichen eines kleinen verzagten Gemüths/ daß man ſich ſo leicht durch das Eingeben des Feinds bewegen und verführen läßt: dan der Feind achtet es nicht/ ob er jemand mit Wahrheit oder Unwahrheit verführe oder betriege:oder/ ob er mit Liebe gegenwärtiger/oder mit Forcht zukünfftiger einen nieder ſchlage; Dein Hertz aber ſoll ſich nicht bekümmeren noch förchten.

Vertraue auff Mich/ und hab dein Zuverſicht auff meine Barmhertzigkeit.

Wan du vermeineſt weit von Mir abgeſöndert zu ſeyn/ bin Ich offt deſto näher bey dir.

Ja wan du ſchätzeſt / es ſeye ſchier alles verlohren/ alsdan iſt offt die Gelegenheit eines gröſſeren Verdienſts oder Gewinns vor der Hand.

Es

Es iſt nicht gleich alles verlohren / ſo ein Ding ſchon widerwärtig fält.

Du mußt nicht urtheilen / nachdem es dir jetzt vorkomt.

Auch mußt du deiner Beſchwerung/ ſie komme her wovon ſie wolle / nicht alſo anhangen / und deren dich annehmen/gleich als ſeye alle Hoffnung auß derſelbigen dich außzureiſſen / von dir hingenommen.

4. Nicht halte darvor / du ſeyeſt gantz und gar verlaſſen/ obſchon ich dir ein Zeitlang einige Trübſal zugefügt/ und den gewünſchten Troſt entzogen hab: dan alſo gehet man zum Reich der Himmelen.

Derohalben dir und anderen meinen Knechten ohn Zweiffel viel nutzer iſt / daß ihr mit Wiederwärtigkeit geübt werdet / als daß ihr alle Ding nach euerem Willen habet.

Ich weiß und erkenne deine verborgene Gedancken: und daß es zu deinem Heyl viel nützlicher ſey / daß du unterweilen ohn einigen Geſchmack empfindlichen Troſts gelaſſen werdeſt / damit du nicht vielleicht des guten Fortgangs dich überhebeſt / und dir ſelbſten gefallen wolleſt in dem / das du nicht biſt.

Was ich geben hab/ das mag ich wieder nehmen / und wieder geben/ wan es mir gefält.

5. Wan Ich es geben hab / ſo iſt es mein: und wan Ich es dan wieder genommen / ſo hab Ich dir das dein nicht entzogen.

Dan mein iſt alle gute Gab und alle vollkommene Gab.

Demnach ſo Ich dir Beſchwärung/ oder einigerley Wiederwärtigkeit zuſchicke / ſo ſolſt du nicht unwillig oder verzagt werden : dan Ich kan dir bald helffen / und alle Beſchwärung in Freud verkehren.

Jedoch wan Ich dermaſſen handele/ ſo bin Ich gerecht / und faſt zu loben.

6. So du es recht verſteheſt / und nach der Warheit urtheileſt / ſo ſolſt du um Widerwärtigkeit willen nimmermehr ſo traurig und kleinmüthig ſeyn / ſondern vielmehr dich erfreuen / und mir dancksagen : ja diß für ein groſſe Freud achten/ daß Ich/ indem dich mit Schmertzen peinige/ deiner nicht verſchöne.

Alſo hab Ich geſagt zu meinen lieben Jüngern: Wie Mich mein Vatter geliebet hat/alſo liebe Ich euch / welche Ich geſandt hab / nicht zu zeitlicher Freud / ſondern zu groſſem Streit : nicht zur Ehren/ ſondern zur Verachtung nicht zum Müſſiggang / ſondern zur Arbeit : nicht zur Ruhe / ſondern viel Frucht in Gedult zu bringen.

Mein Sohn / gedencke dieſer Wort.

Ubung.

Ich bin der HErr / ſagt GOtt durch einen Propheten / der die Seelen am Tage der Trübſal ſtärcket / und Ich bin es/ der die jenigen / ſo auff Mich hoffen/ auß der Gefahr herauß reiſſet. Wie geſchickt ſeynd nicht dieſe Wort/ eine Seele in denen Verſuchungen und Wiederwärtigkeiten zu tröſten / zu erquicken und zu ermunteren/ wofern

fern ſie nur in dem jenigen / was GOtt von ihr verlanget / getreu und beſtändig verbleibet! und dieſes iſt / was die Schrifft nennet / den HErrn erwarten und auff Ihn hoffen. Glaubet an mich / ſaget der Heyland / euer Hertz erſchröcke nicht / und förchte ſich nicht. So muß man dannoch in denen Gelegenheiten der innerlichen und äuſſerlichen Angſt und Pein 1. mit Vertrauen ſeine Zuflucht zu GOtt nehmen. 2. ſich ſeinem heiligen Willen überlaſſen. 3. nichts von ſeinen heiligen und geiſtlichen Ubungen verabſaumen. 4. ſich überwinden / und ſich in allem verläugnen / um mit GOtt zugleich dem Göttlichen Vorhaben gemäß zu handelen. 5. ſein Glück und ſein Verdienſt darauß machen / daß man gequählet / gemartert / und gleichſam vernichtiget werde / damit man auff ſolche Weiſe die Hoheit GOttes verehren möge. Endlich muß man auch zu frieden ſeyn / daß man ein gecreutzigtes und leydendes Hertz habe ; ein Hertz / das von Bitterkeit und Schmertzen / wie das Hertz JEſu am Creutz / erfüllet und eingenommen iſt.

Gebett.

NEin / O HErr / ich wil mir nicht einbilden / daß alles verlohren ſeye /

wan ich die Empfindung und den Geſchmack deiner Gegenwart werde verlohren haben / ich wil vielmehr dencken/ daß alles gewunnen ſeye / wan meine Seele von Bitterkeit des Leydens eingenommen und von Verdruß überhäuffet/ deinem Wohlgefallen gäntzlich unterworffen ſeyn wird ; wan ſie in Dir allein leben / und zu Dir mit dem Propheten ſagen wird: ich überlaße Dir alle meine Kräfften/ weil meine Seel in deinen Händen iſt und deine Barmhertzigkeit mein Hertz erhält / und ermuntert/ daß es von der Empfindung meines Elends Nutzen ſchöpffen kan. Uberlaß mich nicht / O mein GOtt/ meinen unördentlichen Begierden / beherrſche dieſelbe durch deine Gnade / und erhalte mich allezeit in dem Beſitz deines Hertzens/ Amen.

Das 31. Capitel.

Von Verſchmähung aller Creaturen/ auff daß der Schöpffer gefunden werde.

1. Knecht. O HErr/ich bedarff noch gröſſerer Gnad/ ſoll ich dahin kommen/wo mich kein Menſch / noch einige Creatur können verhinderen: dan ſo lang einige Sach iſt/ ſo mich zurück haltet / kan ich nicht frey zu Dir fliehen.

Es

Es begehrte jener frey zu dir hinauff zu fliegen/ der da ſprach: Wer gibt mir Federen als einer Tauben/ ſo wil ich fliegen/ daß ich zur Ruhe komme?

Was iſt rühigers/ dan ein einfältiges Aug? Und was iſt freyer/ dan ein ſolcher/ ſo nichts auff Erden begehret?

Darum muß man alle Creaturen auff Erden überſteigen/ ſich ſelbſt vollkommentlich verlaſſen/ und in einer Verzückung der Sinnen ſtehen/ und ſehen/ wie Du/ ein Erſchäffer aller Ding mit den Creaturen im geringſten nichts gleiches habeſt.

Es ſeye dan/ daß einer von allen Creaturen erlediget ſeye/ und befreyet/ wird er nicht mit freyem Geiſt der Beſchauung Göttlicher Dingen können abwarten.

Darum werden ſo wenig contemplirende und himmelſchauende Leuth gefunden: dan ſie ſich von den zergänglichen Creaturen nicht vollkommen ſcheiden können.

2. Hierzu iſt ein groſſe Gnad vonnöthen/ welche die Seel erhebe/ und über ſich ſelbſt verzücke.

Es wiſſe oder habe ein Menſch/ was er wolle/ ſo iſt es gering und ſchlecht/ er ſeye dan im Geiſt erhaben/ von allen Creaturen frey/ und mit Gott gantz und gar vereinigt.

Wer etwas groß achtet/ ohn allein das einig/ unermeſſen und ewig Gut/ der wird lange Zeit klein bleiben/ und hernieder liegen.

Dan was GOtt nicht iſt/ das iſt nichts/ und ſoll für nichts geſchätzt werden.

Der Unterſcheid iſt groß zwiſchen eines erleuchten und andächtigen Menſchen Weißheit/ und

eines gelehrten und fleiſſigen Menſchen Wiſſenſchafft.

Dan viel edler iſt die Lehr / die von oben herab auß Göttlichem Einſprechen herfleußt / als die / welche durch Menſchlichen Verſtand mühſamlich erobert wird.

3. Viel werden gefunden / die eines beſchaulichen Himmel-ſpehenden Lebens begehren: was aber darzu gehört / das befleiſſen ſie ſich nicht zu lieben.

Es iſt auch ein groſſe Hindernus / daß man auff Zeichen und ſinnliche Ding gehet / und wenig hat von dem / was zu vollkommenem Abſterben gehört.

Ich weiß nicht / wie es um uns ſtehe / welcher Geiſt uns führe / oder was wir fürwenden / daß man uns Geiſtliche nennet / und darfür anſehet / da wir ſo viele Mühe und Arbeit / ja gröſſere Sorgen auff die ſchlechte zergängliche Ding wenden / und darneben / wie es inwendig mit unſer Seelen ſtehe / wenig oder ſelten recht nachdenck'en.

4. Ach leyder! nach einer geringen innerlichen Verſammlung brechen wir herauß / und erwegen nicht zuvor unſere Werck durch eine ſcharffe Erforſchung.

Wir mercken nicht / wo unſere Begierden ligen: wir beweinen auch nicht / wie unrein all unſer Thuen ſeye.

Alles Fleiſch hat ſeinen Weg zerſtöhret / darum kam der groſſe Sünd-Fluß.

Sintemahl nun unſer innerliche Begierd faſt verderbt iſt / ſo muß nothwendig das folgende Werck /

Werck / als ein Zeiger des Mangels innerlicher Krafft auch mangelhafft ſeyn ; dan die Frucht eines guten Lebens komt auß einem reinen Hertzen.

5. Man fraget nur / was / und wie viel der Menſch thue / wie groß aber die Tugend und Krafft ſeye / darauß er wircket / das wird nicht ſo fleiſſig erwogen.

Man fraget auch nur: Ob einer reich / ſtarck / ſchön / klug / oder ein guter Singer / ein guter Arbeiter ſeye: ob er aber arm im Geiſt / gedültig / ſanfftmüthig / andächtig und innerlich ſeye / diß alles wird von vielen geſchwiegen.

Alſo werden von Natur die äuſſere Ding des Menſchen angeſehen: Aber auß Gnad kehret man ſich allein zu den inwendigen Dingen.

Die Natur wird offt betrogen: die Gnad hoffet in GOtt / daß ſie nicht mag betrogen werden.

Ubung.

NIchts / als was Ewig iſt / verdienet / daß ein Chriſtliches Hertz darnach trachtet ; wir ſollen auch nichts lieben / als was wir allezeit lieben werden. Laſſet uns demnach allen Fleiß anwenden / 1. den Wohlgefallen GOttes allem unſerem Verlangen vorzuziehen. 2. In allen Dingen nichts anderſt ſuchen / als Ihme zu gefallen. 3. Von ſeiner Hand / mit einer demüthigen Ergebung in ſeinen Willen / alle das böſe / ſo Er uns zuſchicket / anzunehmen. 4. Unſer Gemüth

muth in der Gegenwart GOttes offt zu verſammelen / und Ihme in allen Dingen unterworffen zu ſeyn. Warum wollen wir uns mit nichtigen und unnützen Dingen / mit eitelen Gedancken von uns ſelbſt / und mit unrůhigen Anmerckungen über andere beſchäfftigen/ da GOtt/ der in uns wohnet/ den Hůldigungs-Eyd / der in Treue und Gehorſam unſeres Hertzens beſtehet / von uns erwartet; da Er verlanget / daß wir uns Ihme gäntzlich wiedmen ſollen? O wie viel Gnaden-Gaben verliehret eine zerſtreute Seele / die faſt gar nicht auff das acht hat/ was GOtt von ihr begehret! unterdeſſen weiß man doch wohl / in was für einem gefährlichen Stande der jenige ſeye/ der die Gnaden-Gaben mißbrauchet.

Gebett.

O Mein GOtt und mein alles! O Liebreicher GOTT / O liebender Gott/ O Gott/ der du die Liebe ſelbſt biſt! wie dencke ich doch ſo ſelten an deine Gegenwart! wie bin ich doch deiner Gnade ſo untreu! wie habe ich doch ſo wenig Muth / Dir alles mein Vergnügen auffzuopfferen! Du biſt gleichwohl der GOtt meines Hertzens/ und wirſt auch/ wie ich hoffe / in der Ewigkeit mein Theil ſeyn.

ſeyn. Damit ich mich aber dieſer Glückſeeligkeit würdig machen möge / ſo wil ich ins künfftige / ohn Auffhören / an Dich dencken ; ich wil deiner Liebe alles / was mich davon abhält / auffopfferen; und nichts / ſo zum Himmel unnützlich iſt / weder reden / noch thuen. Verleyhe / O HErr / daß ich alles / was Dir mißfält / vermeide / daß ich das jenige / was Dir gefält / liebe / und übe / daß ich auch / indem ich meine Gedancken in Dir ſammele / beſtändig an deine Gegenwart dencke / und in allem deinen heiligen Willen erfülle! Amen.

Das 32. Capitel.

Wie der Menſch ſich ſelbſt verläugnen / und allen Begierden abſagen ſoll.

1. HErr. Mein Sohn / du wirſt nicht vollkommene Freyheit haben / es ſeye dan / daß du dich ſelbſten gäntzlich verläugnet habeſt / dan es ſeynd verſtrickt und gefangen alle Eygenthumer / und ihrer ſelbſt Liebhaber / alle Geitzigen / Fürwitzigen / Leichtfertigen / und die allezeit ſuchen linde und weiche Ding / nicht was unſerem lieben HErrn zugehört ; ſondern offt ſolche Ding erdichten und ſtifften / die nicht beſtehen mögen.

Dan was nicht auß GOtt komt / das muß alles verderben.

Mercke und halte ein gar kurtz und vollkommen Wort.

Verlaſſe alle Ding/ ſo findeſt du alle Ding.

Verlaß die Begierlichkeit / ſo findeſt du Ruhe.

Das betrachte bey dir ſelbſt: und wan du es vollbracht/ wirſt du alles verſtehen.

2. Knecht. HErr / das iſt nicht ein Werck nur eines Tags/ noch ein Kinderſpiel: ja in dieſem kurtzen Wort iſt alle Vollkommenheit der geiſtlichen Menſchen beſchloſſen.

HErr. Sohn / du ſolſt darum nicht gleich erſchröcken/ noch von Stund an verzagen / ſo du von dem Weg der Vollkommenheit gehört haſt: ſondern du ſolſt vielmehr zu höheren Dingen bewegет und gereitzet werden: oder doch zum wenigſten auß hertzlicher Begierd darnach ſeufftzen.

O daß es alſo um dich ſtünde / und du dahin gelangteſt / daß du dein ſelbſt Liebhaber nicht wäreſt / und daß du recht lauter ſtündeſt in meinem und des Vatters Willen/den Ich dir fürgehalten hab: ſo gefieleſt du mir wohl / und all dein Leben würdeſt du in Fried und Freud zubringen.

Du haſt aber noch viel Dings zu verlaſſen: wo du es mir dan nicht alles übergibſt / ſo erlangſt du nicht/ was du begehreſt.

Damit du aber reich werdeſt / ſo rathe ich dir/ daß du von mir kauffeſt geläutert Gold / das iſt / himmliſche Weißheit / welche alle irrdiſche Güter zertritt.

Verachte die irrdiſche Weißheit / und alles menſchlich und eigen Wohlgefallen.

3. Ich heiſche dich ſchlechte und geringe Ding um köſtliche und hohe Ding vor den Menſchen kauffen.

Dan

Dan die wahre himmliſche Weißheit / ſo nicht viel noch hoch von ihr ſelbſt halt / und nicht ſuchet / daß ſie auff Erden gelobt werde / die wird für gar ſchlecht und klein gehalten / und iſt ſchier ins Vergeſſen kommen.

Sie wird wohl von vielen mit dem Mund gelobt / aber mit dem Werck und Leben wird ſie verlaßen / und verfolget; jedoch iſt ſie die köſtliche Perle / welche wenigen bekant iſt.

Ubung.

WAs heißt dan alles verlaſſen? Es heißt 1. Sich verläugnen / und ſich ſelbſt abſterben. 2. Es heißt / ſeine Sinnen / Geiſt und ſein Hertz mortificiren und abtödten. 3. Es heißt / ſich von allem dem / was uns Vergnügen machet / abſönderen / und das jenige / was uns Verdruß erwecket / mit einer demüthigen Unterwerffung annehmen. 4. Es heißt / ſeine Freunde in GOtt / und ſeine Feinde / Gottes wegen / lieben; ſich ſelbſt haſſen. 5. Es heißt / ſich an nichts binden als an ſeinen GOtt / an ſeine Schüldigkeit / und an ſeine Seeligkeit. 6. Es heißt / alle hefftige Begierden ſeines Hertzens / wieder ſich ſelbſt / nach GOttes willen kehren. 7. Es heißt / ſich mit nichts anderſt beſchäftigen / als mit Sorge / Jhn zu vergnügen / und mit der Forcht / Jhme zu mißfallen. 8. Es heißt / ſich ein Glück und ein

Verdienſt darauß machen / daß man ſein Hertz gewinne / und ſich ſeiner Liebe würdig mache. Wie leicht iſt es nicht / daß man ſaget: Ich wolte gern alles verlaßen / damit ich GOtt gantz eigen ſeyn möge! Aber ach wie ſchwer iſt es / wan man es ins Werck richten ſoll / woferne man nicht fleiſſig acht hat / ſich von allem dem jenigen / was nicht zu GOtt führet / zu entfernen. Ein wenig Göttliche Lieb / ſo in unſeren Hertzen Wurtzel gefaſſet / machet dieſe Uberlaßung und gäntzliche Ergebung ſeiner ſelbſt zum Eigenthum GOttes nicht allein möglich / ſondern auch leicht. Man muß es wöllen / man muß GOtt darum bitten / man muß es beſtändig üben.

Gebett.

LAß nicht zu / O HErr / daß ein Hertz wie das meinige / welches Dich zu lieben erſchaffen iſt / ſich mehr an die Geſchöpffe / und an ſich ſelbſt / als an Dich hange. Du allein kanſt es vergnügen und glücklich machen: ſo ſoll es ſich dan an Dich eintzig und allein beſtändig halten. O mein GOtt / ich kan wohl ohne Dich ſündigen / wan ich mich an das / was Dir mißfält / hange: aber ich kan mich ohne Dich nicht wieder auffrichten / wan

wan ich gefallen bin; ich kan mich von dem jenigen nicht loß machen / was mein Gemüth verführen und mein Hertz auff böſe Wege / durch die gefährliche Entfernung von Dir verleiten kan. Stehe mir bey / O HErr / beſchütze mich / ſtärcke mich in dem Kampff / den ich wieder mich ſelbſt unternehmen muß / damit ich alles verlaſſe / und Dich in allem ſuche / und finde. Ach wie verdrießlich wird es mir / daß ich mich als einen Sclaven meiner Begierden / und als ein Opffer meines eygenen Sinns und Willens ſehen muß! Zerreiß O HErr / zerreiß meine Ketten / und gib / daß ich von allem irrdiſchen abgeſöndert / mich an Dich allein halte! Amen.

Das 33. Capitel.

Von Unbeſtändigkeit des Hertzens / und von rechter auff Gott gerichteter Meynung.

1. HErr. Lieber Sohn / nicht getraue noch folge deiner Anmüthung / die jetzt iſt / und bald verändert wird: dan als lang du lebſt / ſo biſt du der Veränderung unterworffen:

Ja wieder deinen Willen wirſt du nun frölich / nun traurig: jetzt friedſam / jetzt betrübt: jetzt andächtig / jetzt unandächtig: bald fleiſſig / bald unfleiſſig: und zu Zeiten ſchwärmüthig / zu Zeiten leichtſinnig befunden.

Aber über dieſe wandelbahre Ding beſtehet ein Weiſer und wohl Erfahrner im Geiſt / der nicht wahr nimmt / was er in ihm empfindet / oder / woher der unſtätige Wind wehet oder blaſet: ſondern / daß alle Meynung ſeines Gemüths zum gebührlichen und beſten End gereiche.

Dan alſo mag einer unbewegt bleiben / und ſich mit einfältigem Aug durch ſo viele und mancherley Zufäll zu Mir ohn unterlaß wohl kehren.

2. Je lauterer aber das Aug der Meinung seyn wird / deſto beſtändiger wird er auch in allerley Wiederwärtigkeiten und Anfechtungen erfunden werden.

Aber das Aug der Meynung wird in vielen Dingen verfinſtert.

Dan man wendet ſich bald zu lüſtigen Dingen / die einem vorkommen: und wird ſelten einer von dem Flecken eygenes Geſuchs gantz frey und ledig gefunden.

Alſo kamen auch etwan die Juden gen Bethania zu Maria und Martha / nicht allein um JEſu willen / ſondern daß ſie Lazarum ſahen.

Darum muß man das Aug der Meynung reinigen / damit daſſelbe einfältig und gerecht ſeye / und über alle wunderbahre Mittel zu mir gerichtet werde.

Ubung.

Damit man die Unbeſtändigkeit ſeines Hertzens / was den GOttes-Dienſt / und die Sorgfalt für ſeine Seeligkeit betrifft / änderen / und Beſtändigkeit darfür

an deren Stelle ſetzen möge / muß man 1. Auff ſich ſelbſt Mißtrauen haben / und auff GOtt vertrauen. 2. Zu GOtt ſeine Zuflucht nehmen / und Jhn in allen Gelegenheiten / um ſeinen Beyſtand anruffen. 3. Die gute Intention und Meinung Gott zu vergnügen / ohn ſein Vergnügen dabey zu ſuchen / offt erneueren. 4. Seinen Wiederwillen unauffhörlich beſtreiten. 5. Nichts wollen / als was GOtt wil / und ſolches kräfftig wollen. 6. Sein Hertz GOtt zu lieben gewehnen / und gleichſam einen Abriß oder Entwurff von der heiligen Verbindung / die Er mit uns auff Ewig haben wil / machen. 7. Denen Göttlichen Eingebungen und dem Trieb der Gnade getreulich folgen.

Gebett.

WAn wird die Zeit kommen / O mein GOtt / daß mir die Gnade etwas von der Beſtändigkeit und von der beharrlichen Liebs-Neigung / ſo die ewige Glory denen Seeligen mittheilet / wird eingeben? Laß nicht zu / daß mein Hertz der Unbeſtändigkeit / die Jhm ſo natürlich iſt / nachgehe / und daß ich von meinem Leben eine immerwehrende Abwechſelung allerhand guten Verlangens mit böſen Würckungen / vielen Verſprechens

mit Untreue / mache. Nein / HErr / nein / das heiſt nicht dich als Gott lieben / wan man Dich nicht allezeit liebet. Dein Reich über unſere Hertzen muß ein Reich ſeyn / das zu allen Zeiten beſtehet / wan es deiner würdig ſeyn ſoll. Verleyhe demnach / O mein GOtt / daß meine Seele gantz und gar / auch allezeit dein ſeye / und daß ſie durch eine immerwehrende Treue die ewige Glückſeeligkeit verdiene. Amen.

Das 34. Capitel.

Daß den liebhabenden Menſchen GOtt über alle Ding / und in allen Dingen ſchmäcket.

1. KNecht. Siehe / mein GOtt und alles / was wil ich mehr / und was mag ich ſeeligers begehren?

O ein wohlſchmäckendes und ſüſſes Wort / aber dem allein ſüß / der das ewig Wort / und nicht die Welt / noch die Ding / ſo in der Welt ſeynd / liebet: Mein GOtt und alles!

Den Verſtändigen iſts gnug geſagt / und dem Liebhaber iſt es auch ein Freude / daß er es offt wiederhohle.

Alle Ding ſeynd lieblich / wo Du zugegen biſt: wo Du aber nicht vorhanden biſt / ſeynd alle Ding verdrießlich: dan Du macheſt ein rühig Hertz / groſſen Fried und hochzeitliche Freud.

Du

Du ſchaffeſt / daß man guts von allen Dingen haltet / und dich in allen Dingen lobet: ohn Dich mag kein Ding lang wohl gefallen.

Dan ſoll es angenehm und wohlgeſchmäckig ſeyn / ſo muß deine Gnad da ſeyn / und muß mit dem Gewürtz deiner Weißheit gewürtzet werden.

2. Wem du ſchmäckeſt / was mag dem übel ſchmäcken? und wem du nicht ſchmäckeſt / was mag dem lieblich ſeyn?

Aber in deiner Weißheit vergehen und verderben die Welt-weiſen / und die nach dem Fleiſch ſchmäcken: dan bey jenen wird die Eytelkeit / und bey dieſen der Tod gefunden.

Welche dir aber durch Verachtung weltlicher Ding / und Abſterbung des Fleiſches nachfolgen / die werden warlich weiß erkennet / dan ſie von der Eytelkeit zur Wahrheit / und vom Fleiſch zum Geiſt verwandelt werden.

Solchen Menſchen ſchmäcket GOtt: und was guts in den Creaturen gefunden wird / das ziehen ſie alles zum Lob und Ehr ihres Schöpffers.

Jedoch iſt ſehr ungleich des Schöpffers und der Creaturen Geſchmack: der Ewigkeit / und dieſer Zeit: des ungeſchaffenen Lichts / und deſſen ſo durch innerliche Erleuchtung uns zukommet.

3. O ewiges Licht / das alle geſchaffene Lichter übertrifft / du wolleſt herab von der Höhe mit deinem Glantz ſcheinen / mein Hertz gantz und gar durchtringen / und meinen Geiſt ſampt allen ſeinen Kräfften reinigen / erfreuen / läuteren und lebendig machen; auff daß er in Dir jubilirend den überſchwencklichen Freuden anhange.

O wan wird einmahl die ſeelige und gewünſchte Stund kommen / daß Du mich mit deiner gegenwart erſättigeſt / und mir alles in allem ſeyeſt?

Als lang mir das nicht wird geben / ſo lang wird in mir kein vollkommene Freud ſeyn.

Es lebt aber / leyder! noch in mir der alte Menſch / ſo noch nicht gantz gecreutziget / und nicht gar abgeſtorben: er begehrt noch gewaltig wider den Geiſt / er fängt inwendig Krieg an / und läßt nicht zu / daß der Seelen Reich im Frieden ruhe.

4. Du aber / der Du über den Gewalt des Meers herrſcheſt / und ſeiner Wällen Bewegung ſtilleſt / ſtehe auff / und hilff mir / zerſtöhre die Völcker / die nur Krieg eyfferen! zerſtöhre ſie durch deine Krafft.

Ich bitte dich / erzeige die Wunder deiner groſſen Allmacht / auffdaß deine gerechte Hand herrlich gemacht werde: dan ich hab kein andere Hoffnung und Zuflucht / als allein zu Dir mein HErr und GOtt.

Ubung.

GOtt alleine lieben / und Ihn über alles lieben / das iſt / an Ihme allein ſein Gefallen haben / nichts als Ihn eintzig und allein ſuchen / und um ſeinentwillen allem abſagen / was uns natürlicher Weiſe vergnügen kan / den Worten des Königl. Propheten gemäß / welcher ſagt: meine Seele hat keinen Menſchlichen Troſt annehmen wollen /

wolken / ſie hat ſich zu Gott erhoben / und in Jhm alles gefunden / was ſie vergnügen und was ſie verlangen kan. Damit man nun auff ſolche Art Gott allein liebe / muß man ſeine Sinne abtödten / ſeinen Verſtand gefangen nehmen / ſeinem Hertzen Gewalt anthuen / ſeinen Leib züchtigen / und ſich ſelbſt viel Menſchliches Vergnügen weigeren / damit man das Hertz GOttes vergnügen könne. Glückſeelig iſt die Seele / die wohl zufrieden iſt / in einem ſo gecreutzigten Stande / darinnen der Leib JEſu Chriſti am Creutze war / beſtändig zu ſeyn / damit ſie mit dem Apoſtel ſagen könne: JEſus Chriſtus iſt mein Leben / es iſt mir auch nützlich und erſprießlich allem abzuſterben / und Jhme allein zu leben.

Gebett.

WJe ſüß und angenehm iſt es / O Herr / wan man nichts anderſt ſuchet als deine Liebe: wan man von gantzem Hertzen und mit einer heiligen Entzückung zu Dir ſaget: Mein GOTT / mein Alles / mein HErr und mein Gott! Verleyhe / daß dieſe Wort in meine Seele dringen; drücke deren Verſtand / deren Erkantnus und Ubung in mein Gemüth und Hertz. O groſſer GOtt! Du lebeſt / Du

Du biſt: und dieſes iſt für mich gnug / dieweil ich Dich mehr deinentwegen als meinentwegen liebe. Aber O mein Gott/ Du biſt mein Heyland; alles/ was Du in dieſem Abſehen als ein Heyland biſt/ das biſt Du für mich/ und dieſes verdoppelt mein Vertrauen und meine Liebe zu Dir. O GOtt: wie kan man ohne Dich leben? O mein GOtt: wie ſolte man nicht für Dich leben? O mein HErr! regiere vollkommen über mich. O mein GOtt: was in und an mir iſt/ das ſeye und lebe allein für Dich mein HErr und mein GOtt! ſeye es alſo in der Zeit/ damit Du es ſeyn mögeſt in der Ewigkeit. Amen.

Das 35. Capitel.

Daß kein Sicherheit ſeye vor der Verſuchung in dieſem Leben.

1. HErr. Sohn / du biſt nimmer ſicher in dieſem Leben: ſondern du bedarffſt geiſtlicher Wapffen/ als lang du lebeſt.

Du wohneſt unter den Feinden / und wirſt zur Rechten und Lincken angefochten.

Braucheſt du derohalben nicht überall den Schild der Gedult/ ſo wirſt du bald überwunden.

Uber das / ſo du dein Hertz nicht feſtiglich in Mich ſetzeſt mit auffrichtigem Willen alle Ding von meinentwegen zu leyden / ſo magſt du dieſe

Angſt

Angſt nicht außſtehen/ noch zu dem Sieg der Außerwöhlten kommen.

Darum muſt du männlich dardurch tringen/ und mit ſtarcker Hand dich wider alle Gegenwürff ſetzen.

Dan das Himmel-Brod wird dem Uberwinder geben: viel Elends aber dem Trägen und Faulen überkommen.

2. Sucheſt du Ruh in dieſem Leben/ wie wilſt du dan zum ewigen kommen?

Darumb ſolſt du dir nicht viele Ruhe/ ſondern viel Gedult ſuchen zuwegen zu bringen.

Such wahren Frieden/ nicht auff Erden/ ſondern im Himmel: nicht in den Menſchen noch anderen Creaturen/ ſondern allein in GOtt.

Umb der Liebe Gottes willen ſolſt du alle Ding gern leyden: als Arbeit/ Schmertzen/ Anfechtung/ Betrübnuß/ Angſt/ und Noth/ Kranckheit/ Unrecht/ Nachred/ Läſterung/ Verachtung/ Schändung/ Straff und Verſchmähung.

Dieſe Ding helffen zu den Tugenden/ bewehren einen Schüler Chriſti/ und ſchmieden die himliſche Cron.

Umb kurtze Mühe und Arbeit werde ich ewigen Lohn; und um zergängliche Schmach und ſchand werde ich unendliche Glory und Ehr geben.

3. Meyneſt du aber/ du wolleſt allezeit nach deinem Willen geiſtlichen Troſt haben?

Nein/ meine Heiligen haben dergleichen nicht/ ſondern viel Beſchwärung/ mancherley Anfechtung/ und groſſe Verlaſſenheit außgeſtanden: ſich aber in allen Dingen gedültiglich verhalten/ und Mir mehr dan ihnen ſelbſt getrauet.

Dan ſie wuſten wohl / daß dieſer Zeit Leyden nicht gemäß noch würdig gnug iſt / die künfftige Glory und Ehr zu verdienen.

Wilſt du aber alſobald haben / was viele Menſchen nach ſo häuffig vergoſſenen Thränen / nach ſo groſſer außgeſtandenen Arbeit kaum erobert haben?

Warte des HErrn / ſtreite männlich / und werde geſtärcket: nicht wolleſt mißtrauen und ablaſſen / ſondern frey tapffer Leib und Seel von GOttes Ehr wegen darſtrecken.

Ich wils dir auff das allervollkommenſte bezahlen / und in aller Betrübnus bey dir ſeyn.

Ubung.

BEreite deine Seel zur Verſuchung / ſagt der Weiſe Mann: das iſt / 1. Setze darinnen dein Glück nicht / daß du von allem Leyden frey ſeyeſt / ſondern daß du alles wohl und gedültig trageſt. 2. Gib dich nicht in die Gefahr der Verſuchung / oder in die Gelegenheit zu ſündigen: wan du aber von dem einen angefallen wirſt / und in dem anderen ſteckeſt / ſo wiederſtehe / ſtreite / fliehe und ſuche deine Zuflucht mit hertzlichem Vertrauen bey GOtt unſerem HErrn. 3. Wache / bette / demüthige dich vor GOtt / habe ſtäts ein heiliges Schröcken in ſeiner Gegenwart / nebſt einem heiligen Mißtrauen auff dich ſelbſt / damit du alſo deine kräfften in

dem gütigen GOTT / der dich wieder den Anfall der Feinde deiner Seeligkeit kräfftig beſchützen wird / ſetzen mögeſt.

Eine wahrhafftig Chriſtliche Seele ſoll ihren Auffenthalt auff dem Berg Calvariä und in den Wunden JEſu Chriſti haben / damit ſie alles böſe / was ihr Gott zuſchicket / mit Gedult / mit Stärcke und Treue leyden könne. Dan ſo man ein wahrer Chriſt seyn wil / wan man der Schüldigkeit und Pflicht dieſes Stands nachkommen wil / ſo muß man allezeit für ſeinen GOtt zu leyden und zu ſterben entſchloſſen ſeyn; weil die Chriſten / nach Auſſage des heiligen Cypriani / die Erben des Gecreutzigten ſeynd.

Gebett.

DU weiſt / O mein Heyland / daß nichts denen natürlichen Neigungen meines Hertzens mehr entgegen iſt / als das Leyden und das Sterben; aber Du kanſt und wilſt uns beyſtehen / beydes wohl zu verrichten. Gib uns demnach Muth / den Wiederwillen / den wir in Anſehung des Böſen / des Wiederſprechens / und unſerer Schüldigkeit bey uns ſpühren / zu überwinden; und mache / daß weder die Annehmlichkeit des Vergnügens / noch das Schrecken einiger Pein

Pein uns jemahls dahin verleite / daß wir die Treue / und Unterthänigkeit / die Dir gebühret / auß den Augen ſetzen. Amen.

Das 36. Capitel.

Wider die eytele und leichtfertige Urtheil der Menſchen.

1. HErr. Sohn / du ſolſt dein Hertz beſtändig auff den HErrn werffen: und der Menſchen Urtheil / wo dich dein Gewiſſen nicht anklaget oder ſtraffet / nicht förchten.

Es iſt gut und ſeelig dermaſſen leyden: welches einem Demüthigen von Hertzen / und der GOtt mehr / dan ihm ſelbſt trauet / nicht ſchwär iſt.

Viele reden viel / darum ihnen wenig zu glauben iſt: aber allen Menſchen gnug thuen / iſt unmöglich.

Wiewohl ſich Paulus befliſſe im HErrn jederman zu gefallen / und jederman alles worden iſt: hat ers dannoch für nichts geachtet / vom Menſchlichen Tag geurtheilt zu werden.

2. Er hat gnugſam nach ſeinem Vermögen gearbeitet zum Heyl und Aufferbauung anderer.

Daß er aber von anderen hernach nicht geurtheilet oder verſchmähet würde / hat er nicht mögen wehren.

Darum er alles GOtt befohlen hat / der alles erkennet: und ſich mit Gedult und Demuth vor den böſen Mäuleren / und vor denen / die eytele und lügenhafftige Ding wider ihn gedachten / auch

auch vor denen / die ſich nach ihrem Muthwillen berühmten/ beſchützet und beſchirmet.

Jedoch antwortete er bißweilen / auffdaß ſich die Schwachen an ſeinem Schweigen nicht ärgerten.

3. Wer biſt du/daß du dich förchteſt geurtheilt zu werden von einem ſterblichen Menſchen / der heut iſt / und morgen nicht mehr geſehen wird?

Förchte GOtt / ſo wirſt du der Menſchen Schröcken nicht achten.

Was meyneſt du / daß dir einer mit Worten oder Schmähung ſchaden möge?

Ja er ſchadet ihme ſelber mehr / weder dir: und wird dem Gericht und Urtheil GOttes nicht entrinnen/ er ſeye/ wer er wolle.

Darum ſolſt du Gott vor Augen haben / und mit ſtreitigen Worten nicht kriegen.

Dan ob dich jetzt ſchon gedüncket / als liegeſt du unter / und müſſeſt Schand und Schmach leyden / ſo du nicht verdienet; werde darum nicht zörnig / auffdaß du mit Ungedult dein Cron nicht minderſt: ſondern ſiehe vielmehr zu Mir im Himmel / der Ich mächtig bin jederman von aller Schand/ Schmach und Ungerechtigkeit zu erledigen / und einem jeglichen nach ſeinen Wercken zu vergelten.

Ubung.

EIn Chriſt / auff den die Pfeile der Verläumbdung und Boßheit der Menſchen gerichtet ſeynd / kan wohl dieſe Prüffung willig annehmen / dieweil ſie ihn zu der glückſeeligen

ſeeligen Nothwendigkeit bringen / daß er zu GOtt ſeine Zuflucht nehme / und Ihn allein zum Zeugen ſeines Gewiſſens erforderen muße. Dan ob wir ſchon verſichert ſeynd / daß die Hochachtung oder die Verachtung / das gute oder ſchlimme Urtheil / ſo die Menſchen über uns fällen / uns weder glückſelig noch unglückſeelig machen / ſo ſtreben wir doch nach nichts anderſt / als daß wir mögen von ihnen geprieſen und hoch gehalten werden. Warum bemühen wir uns nicht vielmehr / daß wir uns in dem Sinn und Hertzen GOttes / der das End-Urtheil in Anſehung unſerer Ewigkeit fällen wird / wohl und feſt ſetzen mögen?

Gebett.

O HErr / der Du dein Leben einem ſchändlichen und grauſamen Tod / und dein Hertz einer immerwährender Betrübnus und Bitterkeit für mich auffgeopffert haſt: kan ich mich weigeren Dir die Empfindlichkeit meines Hertzens / welches von den ſchlimmen Urtheilen und Reden der Leuthe von meiner Aufführung / beunrühiget iſt / willig auffzuopfferen? Verleyhe / O mein JEſus / daß mein Hertz in Betrachtung des Schimpffs / den Du für mich außgeſtanden /

ſtanden/ ſich ſelbſt beſchäme/ daß es ſo wenig/ ſo übel und ſo unvollkommen für Dich leydet. Und weil die Läſterungen/ dadurch man den guten Nahmen des Nächſten verkleinert/ allezeit/ entweder in dieſem oder im anderen Leben/ auff den jenigen fallen/ welcher der Urheber davon iſt/ ſo reiſſe meine Feinde/ O HErr/ zu deiner und nicht zu meiner Ehre/ auß ihrer Blindheit herauß/ vergib ihnen ihre Boßheit/ und erleuchte ſie mit einem Strahl deiner Liebe. Amen.

Das 37. Capitel.

Von vollkommener Auffgebung ſeiner ſelbſt/ die Freyheit des Hertzens zu erlangen.

1. HErr. Mein Sohn/ verlaß dich/ ſo findeſt du Mich: ſtehe ohne Wahl und ohne alles Eigengewin zu haben: dan dir wird von Stund gröſſere Gnad geben/ alsbald du dich ſelbſt/ und alles auffgibſt/ und nichts wieder nimmſt.

Knecht. HErr/ wie ſoll ich mich auffgeben/ und worinnen ſoll ich mich verlaſſen?

HErr. Allezeit und in aller Stund: im groſſen ſo wohl/ als im kleinen: Ich nimm nichts auß/ ſondern in allen Dingen wil Ich dich bloß haben.

Wie magſt du anderſt mein/ und Ich dein ſeyn/ du ſeyeſt dan deines eygenen Willens von innen und von auſſen beraubet?

Je geſchwinder du das thueſt/ je beſſer es mit dir wird ſtehen: und je vollkommener und auffrichtiger das geſchicht/ je mehr du Mir gefalleſt/ und mehr daran gewinneſt.

2. Etliche geben ſich auff/ aber mit einem Vorbehalt: dan ſie GOtt nicht vollkommentlich trauen: darum befleiſſen ſie ſich ſelbſt zu verſorgen.

Etliche geiſtliche Menſchen geben ſich am erſten gantz auff/ und darnach/ wan ſie angefochten werden/ ſo kehren ſie wieder zu ihnen ſelbſt: darum mögen ſie in geiſtlichen Tugenden nicht zunehmen.

Dieſe Menſchen mögen zur wahren Freyheit eines reinen Hertzens/ und zur Gnad meiner anmüthigen Freund- und Gemeinſchafft nicht gelangen/ es ſeye dan/ daß ſie ſich zuvor gantz und gar auffgeben/ und ſich täglich zum Opffer gemacht haben: ohne welches nicht beſtehet noch beſtehen kan die nutz- und fruchtbahre Vereinigung.

Ich hab dirs offt geſagt/ und ſage dirs abermahl:

Verlaß dich/ gib dich auff/ ſo wirſt du groſſen innerlichen Frieden haben.

Gib gantz um gantz/ ſuche nichts/ begehre nichts/ ſtehe feſt und unerſchrocken in Mir/ ſo wirſt du mich haben/ und im Hertzen frey ſeyn/ und von keiner Finſternus untertruckt werden.

Darnach ſolſt du trachten/ darum bitten und anhalten/ auff daß du von allem Eygenthum außgezogen und entblöſet mögeſt werden/ und nackend mir nackendem JEſu nachfolgen; dir ſterben/ und Mir ewiglich leben.

Alsdan

Alsdan werden alle eytele Phantaſeyen/ böſe betrübte Unruh/ und überflüſſige Sorgen auffhören.

Alsdan wird auch die unmäſſige Forcht und unordentliche Lieb in dir ſterben.

Ubung.

WAs heiſt dan/ ſich ſelbſt verlaſſen/ ſich verläugnen/ ſich GOtt gantz und gar übergeben ohne das geringſte davon wieder zurück zu nehmen? Es heiſt 1. Nichts vornehmen/ als auß Trieb der Gnade/ und auß einem würcklichen beſtändigen und offt wiederholten Verlangen/ GOtt zu gefallen. Es heiſt 2. Sich GOtt in allen Gelegenheiten überlaſſen/ und deſſen Vergnügen dem unſrigen vorziehen. Es heiſt 3. Seinem eigenen Willen in allem abſagen/ damit man den Willen GOttes allein erfüllen möge. Es heiſt 4. Sich von dem Vergnügen GOttes ein Vergnügen machen/ und keinen anderen Vortheil als deſſen Ehre ſuchen. Es heiſt endlich 5. Auff die Bewegungen des heiligen Geiſtes/ und auff den Antrieb ſeiner Liebe auffmerckſam ſeyn. Aber ach! wer iſt/ der alſo lebet? Wer iſt es/ der ſich ſelbſt auff ſolche Weiſe verlaſſet/ und ſich ſeinem GOtt ohne alle Außnahme überlaſſet? Man verläſſet ſich in einigen Gelegenheiten/ und in anderen nimt man

ſich wieder: man verläugnet ſich auff eine Zeit / und hernach ſuchet man ſich wieder. Der Geiſt des HErrn / ſaget der Königliche Prophet / gehet nur durch gewiſſe Seelen durch / und hält ſich nicht bey ihnen auff; wan er auch wiederkomt / ſo kennet er ſeinen Platz nicht mehr / das iſt / er findet eine Seele / die mehr ihr ſelbſt / als ihres GOttes iſt.

Gebett.

WIe verdrießlich komt es mir vor / O HErr / daß ich ſo ſehr mein / und ſo wenig dein bin? daß ich mich ſo offt / und Dich ſo ſelten ſuche! Ach was mich ſelbſt betrifft / das gehet mir gleich ſehr zu Hertzen; was Dich aber betrifft / rühret mich wenig. O mein GOtt! ſetze Dich an meine Stelle / und laß deine Liebe regieren / wo ſonſten regieret meine eigene Liebe. Wan wird die Zeit kommen / daß ich von mir ſelbſt entlediget und frey nach nichts anderſt trachten werde / als nach den Mittelen / Dich zu lieben / und Dir zu gefallen? Gib mir in dieſem Stück / was Du mir befieleſt; und befehl / was Du wilſt. Ich wil / daß Du / von nun an / der GOtt meines Hertzens ſeyeſt / damit Du mein Theil in der Ewigkeit ſeyn mögeſt. Amen.

Das

Das 38. Capitel.

Von guter Anordnung äuſſerlichen Sachen / und Zuflucht zu GOtt in allen Nöthen.

1. HErr. Sohn / du ſolſt dich zum höchſten befleiſſen / daß du an allen Orthen / und in allen Wercken oder äuſſerlichen Geſchäfften inwendig frey / und deiner ſelbſt mächtig ſeyeſt; daß alle Ding unter dir / und du nicht unter ihnen; daß du ein Herr und Regierer deiner Händel / und nicht ein Knecht oder Erkauffter / ſonderen ein Gefreyter und wahrer Hebräer ſeyeſt / der da ſchreitet zum Erbtheil und Freyheit der Kinder GOttes / welche die gegenwärtige Ding mit Füſſen tretten / und die ewige betrachten.

Welche die zergängliche Ding allein mit dem lincken Aug / die ewigen aber mit dem rechten anſehen:

Welche von zeitlichen nicht bewegt noch gezogen werden / daß ſie denſelbigen anhangen: ſondern die das zeitliche vielmehr ziehen / daß es ihnen zu dem diene / darzu es von Mir dem höchſten Werck-Meiſter / der in ſeinen Creaturen nichts unördentlichs gelaſſen hat / geordnet und auffgeſetzt iſt.

2. Du ſolſt dich in allen zufälligen Dingen nicht auff den äuſſerlichen Schein verlaſſen / noch alles / was du gehört oder geſehen haſt / mit fleiſchlichen Augen betrachten: ſonderen in einer jeglichen Sach mit Moyſe eylend zum Tabernackel gehen / daſelbſt den HErrn Raths fragen; ſo

wirſt du zu Zeiten Göttliche Antwort hören / und in vielen gegenwärtigen und zukünfftigen Dingen wohl unterwieſen wieder herauß kommen.

Dan Moyſes / ſo offt ihm zweiffelhafftige Sachen und Fragen vorkommen / hat allezeit ſeine Zuflucht zum Tabernackel genommen / und zu Abwendung der Gefahren und Boßheiten der Menſchen hat er ſein Hülff durchs Gebett geſucht.

Alſo ſolſt du auch in die Heimlichkeit deines Hertzens fliehen / und daſelbſt die Göttliche Hülff gar inniglich anruffen.

Darum liſet man / daß Joſue und die Kinder Iſrael von den Gabaoniteren betrogen worden / weil ſie den Mund Gottes vorhin nicht gefraget: ſonderen den ſüſſen Reden zuviel geglaubet / und alſo unterm falſchen Schein der Andacht ſich hatten betriegen laſſen.

Ubung.

DIe äuſſerliche Verrichtungen ziehen offt die Seele auffs äuſſerliche / und verhinderen ſie ſich zu verſammelen / und ſich in der Gegenwart GOttes zu halten: zumahlen / wan man ſich denenſelben gantz ergibt / ohn ſein Hertz frey und mit GOtt vereiniget zu halten. Wan man ſich aber nur denen äuſſerlichen Geſchäfften auff einige Zeit leihet / damit man ſich möge dem Willen GOttes in Verrichtung derſelben unterwerffen; alsdan iſt man dadurch nicht zerſtreuet; man thuet auch in unterſchie-

terſchiedenen Verrichtungen eine eintzige Sache / die darinnen beſtehet / daß man ſu-chet GOtt zu vergnügen.

Man hat allezeit den Frieden / wan man vergnüget / und zufrieden iſt ; man iſt es auch allezeit / wan man nichts an-derſt / als GOtt gefallen wil. Auff ſolche Weiſe können alle äuſſerliche Verrichtungen eine Seele nicht zerſtreuen / die alles auff eines richtet / das iſt / die nichts anderſt ſu-chet / als GOtt zu gefallen / und die alles in GOtt findet.

Gebett.

ICh ſpühre wohl / O mein GOtt / daß der Friede der Seelen in dieſem Le-ben / dem jenigen / den ſie im anderen haben wird / keines Wegs ähnlich : dan in der Ewigkeit wird man verſi-chert ſeyn / daß man Dich vergnüge ; man wird auch zugleich ſicher ſeyn / daß man deine Liebe beſitze : aber in der Zeit kan man weder von dem einen / noch von dem anderen gewiſſe Verſicherung haben. Ach wie ſaur / wie hart / wie be-ſchwärlich komt dieſe Unruhe einer Seelen vor / die Dich / O mein GOtt / liebet / und die ſonſt nichts als Dich lie-bet ! Wan Du mich nicht wilſt verſiche-

ren / daß ich Dich liebe / ſo gib zum wenigſten / daß ich lebe / als wan ich ſicher wäre / daß ich Dich liebte: damit Du alles Vergnügen von meiner Liebe genieſſeſt / und ich alles Verdienſt davon haben möge. Amen.

Das 39. Capitel.

Daß der Menſch in ſeinen Geſchäfften nicht ſo ſehr unrühig und ungeſtümm ſeyn ſolle.

1. HErr. Sohn / befehle allezeit Mir deine Sach / und Ich werde ſie zu ſeiner Zeit wohl anordnen.

Erwarte meiner Ordnung / ſo wirſt du Nutz und Fürderung empfinden.

Knecht. HErr! ich wil Dir alle meine Sachen gern befehlen: dan mein Nachſinnen kan gar wenig außrichten.

Ach! daß ich den zukünfftigen Zufällen nicht faſt anhienge / ſondern mich zu deinem Wohlgefallen unverzüglich opfferte!

HErr. Mein Sohn / der Menſch handelet und treibet offt ein Sach / die er begehrt / ſtarck: ſo bald er aber darzu komt / und ſie erlanget / ſo hat er gleich einen anderen Sinn: dan die Affect und Begierden bleiben nicht auff einem Ding / ſondern ſie treiben und ziehen uns vielmehr von einem auffs ander.

Derohalben es nicht klein zu ſchätzen iſt / ſich auch im kleinſten verlaſſen können.

3. Sich

3. Sich ſelbſt verläugnen / iſt des Menſchen wahrhaffter Nutz und Zunehmen: und ein ſolcher Menſch / der ſich ſelbſt gantz verläugnet hat / iſt gar frey und ſicher.

Aber der alte Feind / der allem guten zuwider iſt/ höret nicht auff anzufechten / und dem Menſchen Tag und Nacht nachzuſtellen / ob er vielleicht einen Unbehutſamen mit ſeinem Fall-Strick betriegen und niederwerffen möge.

Darum wache und bette/ damit du nicht in Anfechtung falleſt.

Ubung.

VErgebens beunrühiget man ſich über das zukünfftige/ vergebens läſt man den Muth in Betrachtung ſeines Elends ſincken; alles beſtehet darinne / daß man ſich in allem auff GOtt verlaſſe / auff Ihn baue / ſich ſeinem Vorhaben übergebe / und nichts Ihme zu gefallen verabſaume. Es geſchicht offt / daß wir uns in ſolchem Stande befinden / da wir glauben / daß alles verlohren iſt / und dieſes wil / oder läſt GOtt zu; damit Er uns dahin bringen möge / daß wir auff Ihn allein all unſer Vertrauen ſetzen. Dan je weniger Schutz und Schirm wir bey denen Creaturen finden/ je mehr finden wir bey GOtt / der ſich ein Ehre und Vergnügen machet uns beyzuſtehen/ wan uns alles verläſt. Wir wollen uns demnach

 bemühen/

bemühen / alle unruhige Sorgen wegen unſerer Seeligkeit in das Hertz JEſu zu werffen / und dan verſichert ſeyn / daß Er für uns ſorgen werde. Wir wollen alle Kräfften anwenden / ſein Vorhaben / durch unſere Treue / demſelben nachzuleben / ſo viel möglich / zu beförderen.

Gebett.

O Mein GOtt / der Du mir beyſtehen kanſt / und der Du es auch thuen wilſt ; wie hohe Urſach habe ich nicht / mein Vertrauen auff Dich zu ſetzen / mich in die Arme deiner Vorſorge zu überlaſſen / und die Würckungen deiner Güte / die für alles ſorget / zu erwarten ? Ich bin demnach entſchloſſen / mich Dir gäntzlich zu überliefferen / unter deinen Augen / und unter deinen Händen zu leben / mich auch allezeit in deiner Forcht und in deiner Liebe zu erhalten. Dieſes iſt die Gnade / die ich von Dir bitte / O GOtt meines Hertzens und mein Theil in der Ewigkeit ! Laß mich begreiffen und ſchmäcken das Wort / welches Du im Evangelio ſageſt : Beunrühiget euch nicht mit ängſtlichen Sorgen / dan euer himmliſcher Vatter weiſt / was ihr nöthig habet ; und dieſes iſt gnug / daß Er

euer

euer Vatter/ der in der Noth ſchon Rath ſchaffen wird. Amen.

Das 40. Capitel.

Daß der Menſch nichts guts auß ihm ſelber habe/ und ſich keines Dings berühmen möge.

1. Knecht. HErꝛ/ was iſt der Menſch/ daß du ſeiner gedenckeſt/ oder des Menſchen Sohn/ daß du ihn heimſucheſt?

Was hat der Menſch verdienet/ daß Du ihm deine Gnad gibſt?

HErꝛ/ was mag ich mich beklagen/ ſo Du mich verlaſſeſt? oder was mag ich doch mit Recht vorwenden/ ſo Du nicht thueſt/ was ich begehre?

Ja das mag ich wohl in der Wahrheit gedencken und ſprechen: HErꝛ/ nichts bin ich/ nichts guts hab ich auß mir/ ſonderen in allen Dingen nehme ich ab/ und ſchreite allezeit zur Nichtigkeit/ und dafern ich von Dir nicht geholffen werde/ noch innerlich unterwieſen/ werde ich gantz lau und außgelaſſen werden.

2. Du aber/ HErr/ biſt und bleibeſt allezeit unveränderlich/ allweg gut/ gerecht und heilig in Ewigkeit: der Du alle Ding allweg in deiner Weißheit/ gut/ gerecht und heiliglich ordneſt und ſchickeſt.

Ich aber/ der ich vielmehr zum abnehmen dan zum zunehmen geneigt bin/ bleibe nimmer in einem Stand und Weſen: dan die Zeit über mich allweg verwandelet wird.

Jedoch wird es bald beſſer/ wan es Dir gefält / und Du dein hülffliche Hand darſtreckeſt: dan Du allein wirſt mir können ohn menſchliche Steur helffen/ und ſo faſt und viel ſtärcker/ daß ich forthin ſo traurig nicht mehr ſehe / ſondern mein Hertz zu Dir allein gekehrt / und rühig werde.

3. Dahero wan ich wohl wüſte allen menſchlichen Troſt hinweg zu werffen / entweder um Andacht zu erlangen / oder auß Noth / durch welche ich gezwungen werde Dich zu suchẽ/ indem kein Menſch iſt / ſo mich tröſten könne; mögte ich billig auff deine Gnad mein Hoffnung ſtellen / und von wegen der Gab neuen Troſts frolocken.

4. Ich dancke Dir/ von dem alles herkomt / als offt es mir wohl gehet: aber ich bin Eytelkeit und nichts vor Dir/ ein unbeſtändiger und ſchwacher Menſch.

Weſſen mag ich mich dan rühmen / oder warum begehr ich hoch angeſehen zu ſeyn? Vielleicht von wegen meiner Nichtigkeit? Eben das wäre die gröſte Eytelkeit.

Warlich ein gifftige Peſt iſt die eytele Ehr und gröſte Eytelkeit / dan ſie von der wahren Ehr abziehet / und den Menſchen der himmliſchen Gnaden beraubet.

Dan indem ſich der Menſch ſelbſt wohl gefallet/ mißfallet er Dir / und wan er des Menſchlichen Lobs zu ſehr begierig iſt/ wird er beraubet der wahren Tugenten.

5. Die wahrhafftigſte Ehr aber iſt / und ein heiliges Frolocken/ ſich nur allein Deiner rühmen / und nicht ſeiner ſelbſten: deines Nahmens wegen ſich erfreuen / und nicht in ſeiner eigener Tugend / oder

oder einiger Creaturen ſich belüſtigen / es ſeye dan deinentwegen.

Es werde hoch gelobt dein heiliger Nahm/nicht der mein;es werde groß geachtet dein Werck/nicht das meine ; es werde überall gebenedeyet dein H. Nahm/ nichts aber ſoll mir vom menſchlichen Lob zugemeſſen werden.

Du biſt mein Glory und Ehr / Du biſt meines Hertzens Freud: In Dir wil ich mich den gantzen Tag rühmen und frolocken : mich aber ſelbſt wil nicht rühmen / als nur in meiner Schwachheit.

6. Es mögen die Juden von einander Ehr ſuchen/ wie ſie wollen : ich aber wil die ſuchen / ſo allein von GOtt iſt.

Dan alle menſchliche Herꝛlichkeit / alle zeitliche Ehr/ und aller weltlicher Pracht / mit deiner ewigen Herꝛlichkeit verglichen/ ſeynd nur pur Eytelkeit und Thorheit.

O mein Wahrheit / mein Barmhertzigkeit / mein GOtt/Du ſeelige Dreyfaltigkeit/Dir allein ſey Lob / Krafft / Ehr und Herꝛlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ubung.

ICh fühle mein Elend / welches mich zu allem guten ungeſchickt / und zum böſen geſchickt machet. Aber ich trage es dem Gott der Barmhertzigkeit vor / der auß wenig viel / und auß nichts alles machen kan. Es iſt aber nicht gnug / daß ich begreiffe / daß ich von mir ſelbſt nichts bin / und daß ich mich in

in nichts rühmen ſoll / als nur in Dir allein mein GOtt; das wichtigſte iſt / daß man in denen Gelegenheiten dem heiligen Triebe der Demuth und des Vertrauens auff Dich/ dem nichts unmöglich iſt/ getreulich folge.

Wan ich bey denen Menſchen keinen Troſt finde / ſo gerathe ich in die glückſeelige Nothwendigkeit / meine Zuflucht zu GOtt zu nehmen und Ihme unterworffen zu ſeyn. Glückſeelig bin ich / daß mir alles abgehet auſſer Dich / O HErr; damit ich in Dir alles finde. Ach der heilige Mann Job hatte wohl Urſach/ zu Dir zu ſagen: Deine Augen ſeynd auff mich gerichtet / und ich werde nicht beſtehen: Dan wan ich an Dich dencke / O mein Gott / ſo fühle ich in mir ein groſſes Verlangen / Dir zu gefallen / und alles verſchwindet vor meinen Augen / wan Du vor meinem Hertzen erſcheineſt.

Gebett.

ICh bin zufrieden / O mein GOtt / daß Du vollkommen über meine Seele herrſcheſt / daß Dir darinne alles weiche / und daß ſich Dir alles auffopffere. Verleyhe in dieſer durch deine Gnad / was Du verlangeſt / das ich thuen ſoll / um derſelben gemäß zu verfahren. Gib / daß ich mich alles Natürlichen und alles Menſch-

Menſchlichen Vergnügens beraube/ um in Dir allein meinen Troſt und die Auff-opfferung meiner ſelbſt zu ſuchen.

O groſſer GOtt! der Du den Stand/ darinnen ich bin/ gnugſam kenneſt; der Du mir helffen kanſt/ und der Du es auch wilſt; laß Dich von meinem allzu groſ-ſen Jammer und Elend bewegen. Reiſſe mich weg von mir ſelbſt/ erhebe mich über alle ſichtbahre Dinge. Mache/ daß/ da ich mich verlaſſe und verläugne/ ich nichts anderſt als Dich allein ſuche und verlan-ge. Amen.

Das 41. Capitel.

Von Verachtung aller zeitlicher Ehr.

1. HErr. Sohn/ wan du ſieheſt/ daß andere geehret und erhöhet werden/ du aber ver-achtet und genidriget wirſt/ wolleſt dich deshalben nicht bekümmeren: ſondern erhebe dein Hertz zu Mir in den Himmel/ ſo wird dich der Menſchen Verachtung auff dieſer Welt nicht betrüben.

Knecht. HErr/ wir ſeynd in Blindheit/ und durch die Eytelkeit werden wir bald ver-führet.

Dan wan ich mich recht anſehe/ ſo iſt mir nim-mer von einiger Creatur unrecht geſchehen/ dar-um hab ich nicht Urſach wieder Dich zu klagen.

2. Weil ich aber offt und ſchwärlich wieder Dich geſündiget hab/ iſts billig/ daß alle Creaturen wieder mich auffſtehen: derhalben mir von rechts-wegen

wegen Schand und Verachtung / Dir aber Lob / Ehr und alle Würdigkeit gebühret.

Ja wo ich mich nicht darzu ſchicke und bereite / daß ich gern von allen Creaturen wölle verſchmähet und verlaſſen ſeyn / und gantz nichts geſchätzet werden / ſo mag ich innerlich nicht befriediget / noch befeſtiget / noch im Geiſt erleuchtet / und mit Dir vollkommentlich können vereiniget werden.

Ubung.

DAs Auge GOttes / ſo auff uns gerichtet iſt / ſoll in uns einen tieffen Reſpect und groſſe Ehrerbietung gegen Jhn erwecken: das Auge unſerer Seele / ſo auff GOtt gerichtet iſt / ſoll uns ein vollkommenes Vertrauen auff Jhn geben. GOtt ſehet mich / wie ſolte ich Jhn beleydigen / da ich an Jhn dencke? Jch ſehe GOtt / wie ſolte ich verzagen? GOtt iſt. Dieſes iſt gnug / eine wahrhafftig Chriſtliche Seele in allen ihren Mißvergnügen zu tröſten / dieweil ſie Jhn mehr um ſeinentwillen als um ihrentwillen lieben ſoll. GOtt iſt mein Vatter: braucht es dan was mehr / alle meine Unruhe zu ſtillen? Jſt es dan nicht gnug / wan man bedencket / daß er die Güte ſelbſt / um ſich ſicher auff Jhn zu verlaſſen / und auff ſeine Güte zu bauen und zu trauen! Er kennet alles / Er regieret und führet alles / Er ordnet alles zu unſerer Seeligkeit: kan dieſe Seeligkeit

ſicher

ſicher ſeyn / als in dem Hertzen meines Seeligmachers?

Gebett.

IN deinem heiligen Hertzen / O mein JEſus / wil ich leben / darinnen wil ich auch ſterben; in dieſen Abgrund deiner Barmhertzigkeit werffe ich all mein Elend. Es mögen auch meine Sünden ſo groß ſeyn als ſie immer wollen / ich weiß / daß dein Hertz bereit iſt mir dieſelben zu vergeben / ſo bald ich nur entſchloſſen bin ſelbige zu laſſen; ja / HErr / um deines heiligen Nahmens willen / des Nahmens meines Heylands und Vatters / wirſt Du mir meine Sünde vergeben / weil er groß iſt / und je gröſſer er iſt / je mehr wirſt Du durch die Vergebung die Gröſſe deiner Barmhertzigkeit ſehen und erſcheinen laſſen. Seye demnach gütig und gnädig einem Sünder / dergleichen ich bin / und einem Sünder / der es nicht mehr ſeyn wil; und gib / daß er Dich noch mehr liebe / als er Dich förchtet / in Erwegung / daß Du ihn zwar ins ewige Verderben ſtürtzen könteſt / daß Du ihn aber dannoch ſeelig zu machen / hertzlich verlangeſt.

Amen.

Das

Das 42. Capitel.

Daß kein Fried noch Troſt zu ſetzen ſeye in den Menſchen.

1. HErr. Mein Sohn / ſetzeſt du deinen Frieden auff einen Menſchen wegen deines Gutdunckens und Gemeinſchafft mit dir/ ſo wirſt du immerdar unbeſtändig ſeyn/ und verwickelt.

Wirſt du aber deine Zuflucht allezeit haben zur lebendigen und allezeit verbleibenden Wahrheit / wird dich nicht betrüben der abgehender oder ſterbender Freund.

Auff Mich muß beſtehen die Liebe des Freunds; um Meinentwillen iſt zu lieben derſelbe / welcher dir der Lieb würdig ſcheinet zu ſeyn / und gar angenehm in dieſem Leben.

Ohne Mich gilt nichts / wird auch nicht lang währen einige Freundſchafft/noch eine wahre und reine Lieb ſeyn / welche nicht durch Mich zuſammen gefüget.

Alſo ſolſt du geſtorben ſeyn den Meinungen zu ſolchem von dir geliebten Menſchen / daß (um ſo viel dir daran gelegen) du gern ſeyn wolleſt ohn einige menſchliche Gemeinſchafft.

Wie ferner der Menſch von allem irrdiſchem Troſt abweicht / je näher er zu GOtt komt: er ſteiget auch ſo viel höher auff zu GOtt/wie tieffer er in ſich abſteiget / und nichts von ihm ſelbſt hält.

2. Wer aber ihm ſelbſt etwas gutes zuſchreibet/ der verhindert den Einfluß Göttlicher Gnaden in ihm / dieweil die Gnad des heiligen Geiſtes allezeit ſuchet ein demüthiges Hertz.

Wäre

Wäre es dir möglich/ dich gantz und gar zu vernichtigen / und von aller geſchaffenen Lieb zu entäuſſeren/ würde Ich nicht laſſen können mit groſſer Gnad Mich in dich außzugieſſen.

Indem du aber dein Abſehen haſt auff die Creaturen / wird dir entzogen das Anſchauen des Schöpffers.

Lehrne derohalben dich in allem um des Schöpffers willen überwinden / ſo wirſt du können zur Göttlichen Erkantnus kommen.

Wie gering ein Ding auch iſt / wans dannoch unördentlich geliebt und angeſehen wird / halt es ab vom höchſten Gut / und macht den Menſchen zu ſchanden.

Ubung.

JE tieffer man in den Abgrund ſeines nichts hinunterſteiget / je höher erhebet man ſich in den Schooß deß Schöpffers / das iſt / in der Außübung / 1. Daß man ſich demüthig/ klein / und GOtt unterworffen halten muß / wan man ſich bey Ihm feſt ſetzen wil. 2. Je mehr Elend man bey ſich ſpühret / jemehr ſoll man es tragen / und ſolches in dem Schooß der Barmhertzigkeit GOttes verlieren. 3. Je weniger gutes man bey ſich ſiehet / je mehr muß man ſich vor GOtt demüthigen/ und alles von ſeiner Güte erwarten. 4. Das Hertz des Menſchens ſoll ſich nichts mehr angelegen ſeyn laſſen/ als was GOtt / ſeine Schüldigkeit

und ſeine Seeligkeit betrifft; es ſoll ſich auch bemühen nichts anderſt zu lieben / als was es allezeit lieben wird / und das jenige in der Zeit zu thuen anfangen / was es in Ewigkeit zu thuen verhoffet. Alle Freundſchafft / die nicht in GOtt und für GOtt iſt / iſt zu tadelen / weil wir GOtt lieben / und Ihn allein von gantzem Hertzen lieben ſollen; man muß demnach ſein Hertz frey und von allem loß und ledig erhalten / um ſich an GOtt alleine zu vereinigen / als welcher der Mittel-Punct unſerer Hertzen iſt / und der dieſelbe allein vergnügen kan.

Gebett.

VErleyhe / O mein GOtt / daß mein Hertz / ſo für Dich allein gemacht iſt / ſich mit Dir allein verbinde / und daß es frey von allen Creaturen / alles auff Dich richte / und Dich in allen Dingen allein ſuche. Ja HErr / ich empfinde mehr als zu wohl / was der Heilige Auguſtinus ſaget / daß Du der Mittelpunct unſerer Hertzen biſt / weil du ihr letzter Endzweck und höchſtes Gut biſt / und alſo ſeynd ſie allezeit in der Unruhe / biß ſie in Dir Ruhe finden / das iſt / biß ſie das jenige haben / was ſie von Dir begehren / neimblich eine getreue / beſtändige Neigung und Liebe zu Dir. Amen.

Das 43. Capitel.

Von eyteler und weltlicher Wiſſenſchafft.

1. HErr. Sohn / laß dich nicht bewegen durch eytele und ſpitzfindige Wort der Menſchen: dan das Reich GOttes nicht in der Rede des Worts / ſondern in der Tugend beſtehet.

Mercke auff meine Wort/ worvon die Hertzen entzündet werden / und der Verſtand erleucht / und zuwegen gebracht wird die hertzliche Reu/und allerhand Troſt.

Kein Wort ſolſt du darum leſen / daß du deſto gelehrter und weiſer geacht werdeſt: ſondern befleiſſe dich der Abtödtung deiner Laſteren: dan diß mehr Nutz bringen wird als die Erkantnus auch der ſchwäreſten Fragen.

2. Wan du gleich viel lieſeſt und wiſſeſt/ muſt du dannoch allezeit wiederum zu dem eintzigen Urſprung aller Dingen zurück kehren.

Ich bins / der Ich da lehre die Menſchen die Wiſſenſchafft / und viel ein klareren Verſtand verleyhe denen die in ihren Augen klein und demüthig ſeynd / als ſie von einigen Menſchen hätten können lehrnen.

Wem Ich zuſpreche / wird bald weiß werden / und im Geiſt ſehr zunehmen.

Wehe denen/ ſo da viel fürwitzige Sachen von Menſchen erforſchen / gar aber nicht achten den Weg Mir zu dienen.

Es wird einmahl die Zeit kommen / wan der Meiſter aller Meiſteren erſcheinen wird/ein HErr aller Engelen / anzuhören aller Lectionen / das iſt/

aller Gewiſſen zu erforſchen / alsdan wird Jeruſalem mit Lucernen und hellen Lichteren durchſuchet / und die verborgene Ding der Finſternus offenbahret werden / und aller Zungen diſputiren auffhören.

3. Ich bins / der ich ein demüthiges Gemüth dermaſſen in einem Augenblick erhebe / daß es mehrere der ewigen Wahrheit Beſchaffenheiten begreiffe / als wans zehn Jahren hätte zugebracht in den Schulen.

Ich lehre ohn Geſchrey der Wort / ohn Verwirrung der Meinungen / ohn Gepräng der Ehren / ohn Zanck der Argument- und Beweiſungen.

Ich bins / der Ich lehre irrdiſche Ding verſchmähen / gegenwärtige verachten / ewige ſuchen und ſchmäcken / Ehr fliehen / Aergernus leyden / alle Hoffnung auff Mich ſetzen / auſſerhalb Mir nichts begehren / und Mich über alle Ding inbrünſtiglich lieb haben.

4. Dan einer / der Mich inniglich lieb gehabt / hat dardurch Göttliche Ding gelehrnet / und wunderliche Ding außgeſprochen: und hat mehr in dem / daß er alle Ding verlaſſen / zugenommen / als wan er ein geraume Zeit in hohen Schulen ſtudiert hätte.

Ich rede aber mit etlichen von ſonderlichen Dingen: anderen erſcheine Ich lieblich durch Figuren und Zeichen / und anderen offenbahre Ich die Geheimnus mit groſſem Licht.

Es iſt einerley Stimm der Bücher / aber ſie unterweiſet nicht alle auff gleiche Weiß: dan Ich bin innerlich der Lehrer der Wahrheit / ein Erforſcher des Hertzens / Erkenner der Gedancken / Befür-

Befürderer der Thaten / der Ich einem jeglichen außtheile / nachdem Ich ihn würdig zu ſeyn erkenne.

Ubung.

GOtt offenbahret ſich wenig denen / die eines hochmüthigen / auffgeblaſenen und vermeſſenen Geiſtes ſeynd / und die eytelen Wohlgefallen über ſich ſelbſt unterhalten / dieweil ſie Ihme die Ehre / ſo Ihme allein gebühret/rauben. Aber Er theilet denen demüthigen Seelen die gröſte und kräfftigſte Gnaden mit/ weil ſie auff ſich ſelbſt nicht das geringſte Vertrauen ſetzen / und indem ſie in ihnen ſelbſt nichts als Fehler und Elend finden / ſich eintzig und allein auff den jenigen verlaſſen / Der ſie allein ſeiner Liebe würdig machen kan. Was hilfft es einer Chriſtlichen Seele / daß ſie erforſchet / und weiſt / was ihre Religion erfordert / wan ſie ſich nicht befleiſſiget ſolches außzuüben? Wo lauffen die Streitigkeiten von der Krafft und von denen Würckungen der Gnade hinauß / wan man ſich nicht mit allem Fleiß bemühet denenſelben getreu zu ſeyn/ und denen Eingebungen des heiligen Geiſtes auffs genauſte folge zu leiſten? Man weiſt gnugſam / was JEſus Chriſtus im Evangelio ſaget / daß der jenige / der da ſaget:

HErr / HErr / nicht in Himmel kommen wird / wan er ſich nicht zugleich bemühet den Willen GOttes in allem zu thuen / und die Tugenden ſeines Standes außzuüben. Man weiſt es / und dannoch fahret man in ſeiner Nachläſſigkeit fort.

Gebett.

O Heiliger Geiſt / erleuchte alle Gemüther mit deinem heiligen Licht: entzünde alle Hertzen mit den Flammen deiner Liebe. Lehre uns / was wir glauben ſollen; bringe uns aber auch zugleich dahin / daß wir das jenige / was wir glauben / auch Chriſtlich üben. Ach! Was würde es uns helffen / daß wir wüſten / was GOtt von uns zu unſerer Seeligkeit haben wil / wan wir uns nicht bemüheten / daſſelbe ins Werck zu richten? Laß nicht zu / daß uns unſer Glaube einſtens verdamme durch die Vorſtellungen des jenigen / was wir hätten thuen ſollen / den Himmel zu erwerben / welches wir aber nicht gethan; verleyhe vielmehr / daß unſer Geiſt / indem er glaubet / und unſer Hertz / indem es thuet / was wir glauben / ſich auff gleiche Weiſe glücklich miteinander vereinigen / um uns des Paradeyſes würdig zu machen. Amen.

Das

Das 44. Capitel.

Wie einer ſich der áuſſerlichen Dingen nicht faſt annehmen ſoll.

1. HErr. Mein Sohn. In vielen Dingen muſt du ſeyn unwiſſend / und darfür halten / du ſeyeſt gleichſam todt auff Erden / und dem die gantze Welt gecreutziget ſeye.

Viele Sachen muſt du auch / gleichſam als wáreſt du taub / fürüber gehen laſſen / und was zu deinem Frieden dienet / am meiſten beobachten.

Viel ein nützlicheres Ding iſts / von den Sachen / ſo uns mißfallen / die Augen abwenden / und einem jedwederen ſeinen Sinn und Meinung laſſen / als wollen ſich auff ſtreitbahres Geſpräch begeben.

Wirſt du wohl ſtehen bey GOtt / und ſehen auff ſein Urtheil / ſo wirſt du viel leichter übertragen / daß du unterliegeſt.

2. Knecht. O HErr / wohin ſeynd wir kommen? Siehe / wir beweynen zeitlichen Schaden / um einen geringen Gewin bemühen wir uns / und lauffen: der geiſtliche Schad aber wird in Vergeß geſtelt / und kaum wans ſpáth iſt / kehren wir zurück.

Man gibt acht auff das / was gering iſt / oder nichts nutzet / und was hoch vonnóthen iſt / wird nachláßlich vorbey gangen.

Sintemahl der gantze Menſch auff áuſſerliche Ding ſich außgieſſet / und fals er nicht alsbald beſſern Sinns und Verſtands werde / wird er in den áuſſerlichen mit Luſt erligen.

HErr / HErr / nicht in Himmel kommen wird / wan er ſich nicht zugleich bemühet den Willen GOttes in allem zu thuen / und die Tugenden ſeines Standes außzuüben. Man weiſt es / und dannoch fahret man in ſeiner Nachläſſigkeit fort.

Gebett.

O Heiliger Geiſt / erleuchte alle Gemüther mit deinem heiligen Licht: entzünde alle Hertzen mit den Flammen deiner Liebe. Lehre uns / was wir glauben ſollen; bringe uns aber auch zugleich dahin / daß wir das jenige / was wir glauben / auch Chriſtlich üben. Ach! Was würde es uns helffen / daß wir wüſten / was GOtt von uns zu unſerer Seeligkeit haben wil / wan wir uns nicht bemüheten / daſſelbe ins Werck zu richten? Laß nicht zu / daß uns unſer Glaube einſtens verdamme durch die Vorſtellungen des jenigen / was wir hätten thuen ſollen / den Himmel zu erwerben / welches wir aber nicht gethan; verleyhe vielmehr / daß unſer Geiſt / indem er glaubet / und unſer Hertz / indem es thuet / was wir glauben / ſich auff gleiche Weiſe glücklich miteinander vereinigen / um uns des Paradeyſes würdig zu machen. Amen.

Das 44. Capitel.

Wie einer ſich der äuſſerlichen Dingen nicht faſt annehmen ſoll.

1. HErr. Mein Sohn. In vielen Dingen muſt du ſeyn unwiſſend / und darfür halten / du ſeyeſt gleichſam todt auff Erden / und dem die gantze Welt gecreutziget ſeye.

Viele Sachen muſt du auch / gleichſam als wäreſt du taub / fürüber gehen laſſen / und was zu deinem Frieden dienet / am meiſten beobachten.

Viel ein nützlicheres Ding iſts / von den Sachen / ſo uns mißfallen / die Augen abwenden / und einem jedwederen ſeinen Sinn und Meinung laſſen / als wollen ſich auff ſtreitbahres Geſpräch begeben.

Wirſt du wohl ſtehen bey GOtt / und ſehen auff ſein Urtheil / ſo wirſt du viel leichter übertragen / daß du unterliegeſt.

2. Knecht. O HErr / wohin ſeynd wir kommen? Siehe / wir beweynen zeitlichen Schaden / um einen geringen Gewin bemühen wir uns / und lauffen: der geiſtliche Schad aber wird in Vergeß geſtelt / und kaum wans ſpäth iſt / kehren wir zurück.

Man gibt acht auff das / was gering iſt / oder nichts nutzet / und was hoch vonnöthen iſt / wird nachläßlich vorbey gangen.

Sintemahl der gantze Menſch auff äuſſerliche Ding ſich außgieſſet / und fals er nicht alsbald beſſern Sinns und Verſtands werde / wird er in den äuſſerlichen mit Luſt erligen.

Ubung.

Sich als eine Perſon betrachten / die der Welt gecreutziget und abgeſtorben iſt / heiſt ſo viel / als 1. Sich an nichts binden / als an GOtt / an ſeine Pflicht und Schuldigkeit / und an ſeine Seeligkeit. 2. Alles Irrdiſche aber hindan ſetzen / und zu ſich ſagen: Ich bin heut hier / morgen werde ich nicht mehr hier ſeyn; was wird mir dieſe Ehre / dieſes Glück / dieſes Vergnügen an meinem Tod ſeyn? Eben daſſelbige ſollen mir dieſe Dinge auch in meinem Leben ſeyn. Glückſeelig iſt der jenige Chriſt / deſſen Hertz alſo von der Liebe ſtirbt / und der ſich täglich bemühet einem oder dem anderen von denen Dingen / die er an ſeinem Tod verlaſſen muß / mit Verdienſt abzuſterben. Ein ſo glückſeelig Sterbender iſt verſichert / daß er einſtens wohl und ſeelig ſterben werde. Man beweinet einen zeitlichen Verluſt / er ligt einem immer im Sinn / man kan ſich kaum deßwegen tröſten; und man vergeſſet / daß man ſeine Seel verliehret / bey welchem Verluſt man unempfindlich iſt / ob gleich derſelbe allein einem Chriſten zu Hertzen gehen ſolte. Das iſt / O mein GOtt / daß die Menſchen keines von denen zeitlichen Güteren ohne Wiederwillen / Dich aber allein /

allein/ der Du doch das höchſte Gut biſt/ ſonder Schmertz verlieren.

Gebett.

O HErr/ erleuchte unſere Gemüther/ und rühre unſere Hertzen/ in Anſehung des groſſen Verluſts/ den ſie leyden/ wan ſie Dich verlieren; und mache/ daß ſie Dich in allen Dingen vorziehen/ und lieber alle Güter der Welt/ als einen Augenblick deine Gnade und Liebe/ verlieren mögen. Wan wird die Zeit kommen/ O mein GOtt/ daß ich auff der Erden ſeyn werde/ wie die Todten in ihren Gräberen ſeynd? Welches der heilige Paulus den Geiſt/ das Kenn-Zeichen und die Pflicht der Chriſten nennet. Wan wird die Zeit kommen/ da ich nicht mehr an die Welt gedencken und wohl zufrieden ſeyn werde/ daß die Welt auch nicht mehr an mich dencke? Von nun an wil ich alſo allem abſterben/ damit ich Dir eintzig und allein leben möge/ als Dem ich auch in der Ewigkeit leben wil.

Amen.

Das 45. Capitel.

Daß nicht allen Menſchen zu glauben ſeye: und wie leichtlich einer mit der Zungen anſtoſſe.

1. Knecht. O HErr / helffe mir in meiner Trübſall / dan eytel iſt die Hülff des Menſchens.

O wie offt hab ich dorten kein Glauben funden / wo ich ſelbigen zu haben vermeinte?

Wie offt hab ich ihn auch dorten funden / da ich am wenigſten ſolchen vermuthet?

Eytel iſt derohalben alle Hoffnung / ſo auff Menſchen geſtelt wird / das Heyl aber der Gerechten iſt auff Dich gegründet.

Gebenedeyet ſeyſt Du / O HErr mein GOtt / in allem dem / ſo uns wiederfahret.

Schwach aber ſeynd wir und unbeſtändig / bald werden wir betrogen / und leichtlich verändert.

2. Wer iſt der Menſch / der ſich dermaſſen behutſam und fürſichtig könne in allen Sachen verwahren / daß er nicht bißweilen gerathe in einigen Betrug und Verſtörung?

Wer aber Dir / O HErr / vertrauet / und Dich mit einfältigem Hertzen ſuchet / wird nicht ſo leichtlich fallen / und wird er in ein Trübſal gerathen / wie ſehr er auch darein verwickelt wird werden / wird er dannoch bald durch Dich errettet werden / und getröſtet: dan Du nicht verlaſſeſt den / welcher ſein Hoffnung auff Dich geſetzt / auch wans biß auffs äuſſerſt mit ihm kommen.

Gar

Gar ſelten iſt zu finden ein ſolcher treuer Freund/ der da in allen Betrangnüſſen beſtändig verharre bey ſeinem Freund.

Du aber / O HErr / biſt allein der Getreueſter in allem / und auſſer Dir iſt kein ſolcher gefunden.

O wie wohl hats verſtanden jene heilige Seel / welche ſagte: Mein Sinn und Gemüth iſt ſtarck befeſtiget / und auff Chriſtum gegründet.

Wans alſo mit mir beſchaffen wäre / würde mich nicht bald Menſchliche Forcht beängſtigen / noch die Schüß der ſcharpffer Wort bewegen.

Wer iſt/ der alles fürſehen kan / wer iſt mächtig gnug den künfftigen Ubelen vorzubauen?

Wan auch die Vorgeſehene offt verletzen / was werden die Unverſehene anderſt thuen / als uns ſchwärlich verwunden?

Aber warum hab ich Armſeeliger mich nicht beſſer vorgeſehen?

Menſchen ſeynd wir / und anderſt nicht dan gar ſchwache und gebrechliche Menſchen / ob wir ſchon von vielen für Engelen gehalten werden und genennet.

Herr / wem ſoll ich dan glauben zuſtellen? Wem anderſt dan nur Dir? Du biſt die Wahrheit/ ſo nicht betrieget/ noch betrogen kan werden: hingegen ſeynd alle Menſchen Lügener / gebrechlich / unbeſtändig / ſchlipfferig / inſonderheit in Worten: alſo daß man nicht bald glauben ſoll / was äuſſerlichem Schein nach uns recht ſcheinet zu ſeyn.

3. Wie fürſichtiglich haſt Du mich vorher gewahrnet / daß ich mich für den Menſchen hüten ſolle / ſintemahlen des Menſchens ſein eigene

Haußge-

Haußgenoſſen ſeine Feind ſeynd: noch zu glauben / ſo einer ſpricht: Siehe / er iſt hier / oder er iſt dort.

Mit meinem Schaden bin ich gewitziget / und wolte GOtt / daß es mir zu beſſerer Wahrnung wäre / und nicht zu mehrerem Unverſtand.

Es ſpricht einer: ſeye behutſam / behalte es bey dir / was ich dir ſage / und indem ich ſchweige / und alles verborgen und geheim zu ſeyn vermeyne / er aber nicht ſchweigen kan / was er begehrt hatte verſchwiegen zu ſeyn / verrahtet mich alsbald / und ſich ſelbſt / und gehet darvon.

Für ſolchem Schwetzen und unfürſichtigen Menſchen wolleſt mich / O HErr / beſchützen / damit ich nicht in ihre Händ falle / noch ſelbſt dergleichen vollbringe.

Gib meinem Mund Gnad / ein wahrhafftes und beſtändiges Wort zu reden / und kehre weit von mir ab liſtige Zungen.

4. O wie ein gut und Friedbringendes Ding iſts / von anderen ſchweigen / und nicht ohn Unterſcheid alles glauben / noch leichtlich weiters fortſagen: weniger ſich ſelbſt offenbahren; Dich / O GOtt / allein ſuchen zum Inſeher des Hertzens / noch von jeglichem Wind der wort ſich laſſen hin und her wähen und wenden / ſondern wünſchen / daß alles in- und außwendiges geſchehe nach dem Wohlgefallen deines Göttlichen Willens!

Wie iſts ſo ſicher um zu bewahren die Göttliche Gnad / daß man fliehe / daß unſere Thaten vor den Menſchen erſcheinen / noch begehre / was äuſſerliche Verwunderung ſcheinet zu verurſachẽ: ſondern denen Dingen mit höchſtem Fleiß nach-

ſtrebe /

ſtrebe / ſo des Lebens Beſſerung und inbrünſtigen Eyffer zuwegen bringen.

Wie vielen hat höchlich geſchadet / daß die Tugend bekant und unzeitig gelobt iſt worden?

Wie hats dargegen ſo ſehr genutzet / daß die Gnad iſt in Geheim gehalten worden in dieſem gebrechlichen Leben/welches durch und durch voller Anfechtung und Streit iſt.

Ubung.

WAs heiſt dan / in JEſu Chriſto gegründet / und in Ihm recht beſtättiget ſeyn / wie die heilige Agatha in ihrer Marter ſagte? Es heiſt 1. Auff Ihn allein trauen / und ſich auff niemand / als Ihn allein verlaſſen : Dan man ſoll allerdings auff das / was die Menſchen verſprechen / wenig bauen. 2. Seine Gnade und ſeine Liebe der Freundſchafft und der Hochachtung aller Menſchen in der Welt vorziehen: dan es iſt kein warhafftiges Gut in dieſem Leben / als wan man bey ſeinem GOtt wohl ſtehet. 3. Mit Ihm offt von Grund der Seelen handelen / mit Vertrauen ſeine Zuflucht in allen Nöthen zu Ihm nehmen / und unſer Hertz Ihn zu lieben gewehnen / damit wir in der Stunde des Tods / wan wir für Ihm erſcheinen / einen GOtt der Barmhertzigkeit / und einen ſchon bekanten und geliebten Heyland an ihme finden mögen/

gen / nicht aber einen erſchröcklichen Richter und einen unbekanten GOtt / Der zu uns ſagen würde : Ihr habet euch nicht befliſſen Mich in der Zeit zu erkennen und zu lieben / Ich erkenne euch auch nicht für die Meinigen / und werde euch auch nicht achten in der Ewigkeit.

Gebett.

GIb mir zu erkennen / O JEſu / was Du biſt / und was Du mir biſt ; damit mein Hertz / von Ehrerbietung und Liebe zu Dir eingenommen werde. Solte ich / O mein GOtt / ſo undanckbahr / und ſo ungerecht ſeyn / daß ich etwas anderſt als Dich lieben / und mich auff eine Creatur mehr als auff Dich verlaſſen ſolte? Ach! wan ich ein Hertz / das für Dich allein gemacht iſt / alſo theilte / ſo verdiente ich wohl in der Zeit und in der Ewigkeit unglückſeelig zu ſeyn! Wie O HErr? Ich bin Dir gnug / und Du würdeſt mir nicht gnug ſeyn? Nein mein JEſus / nein / es ſoll nicht alſo ſeyn / ich wil nichts / als Dich und deinen heiligen Willen / zu aller meiner Glückſeeligkeit / in der Zeit und in der Ewigkeit.

Amen.

Das 46. Capitel.

Von Vertrauen in GOtt zu haben / wan ſich ſcharpffe Reden wieder uns erheben.

1. HErr. Mein Sohn / ſtehe feſtiglich / und ſtelle dein Hoffnung auff Mich; dan was ſeynd Wort anderſt als Wort? Durch die Lufft fliegen ſie / und verletzen nie einen Stein / alſo keinen in GOtt feſtiglich gegründten Menſchen.

Biſt du daran ſchüldig / ſo gedencke dich gern zu beſſeren; biſt du dir aber keines Ubels bewuſt / ſo ergib dich / ſolches gern um Gottes willen zu leyden.

Es iſt ein geringes / daß du bißweilen Wort übertrageſt / der du noch keine ſtarcke Schläg leyden kanſt; auß was Urſachen anderſt gehen dir ſo geringe Sachen zu Hertzen / als daß du noch ſo fleiſchlich biſt / und die Menſchen mehr dan es ſich gezimmet / beobachteſt.

Sintemahl indem du dich förchteſt veracht zu werden / wilſt du nicht um deiner Ubertrettungen willen geſtraffet und gezüchtiget werden / und gebraucheſt dich zum Deckmantel der Entſchüldigung.

2. Beſiehe dich aber beſſer / und du wirſt erkennen / daß noch in dir lebe die Welt / und eytele Begierd den Menſchen zu gefallen.

Dan indem du flieheſt das Verlachen / und um deiner Mängel willen verſchmähet zu werden / wirds offenbahr / daß du nicht warhafftig demüthig / noch der Welt abgeſtorben ſeyeſt / und die Welt dir noch nicht gecreutziget iſt.

Höre

Höre aber meine Wort / ſo wirſt du zehn tauſend Menſchen Wort nicht förchten: Ja / wan ſchon alles wider dich geſagt würde / waß man auffs allerböſeſte und ärgeſte erdichten könte / was möcht es dir ſchaden / ſo du es fürüber läſſeſt fahren / und nicht anderſt / als für ein Spreuer hielteſt?

Meyneſt du / daß es dir ein Härlein möcht außziehen?

3. Wer inwendig kein Gewiſſen / und GOtt nicht vor Augen hat / der wird von einem leichten Scheltwort bewegt.

Wer aber Mir vertrauet / und nicht begehret / daß man auff ſeinem eygenen Urtheil ſtehen ſoll / der wird ohn Menſchliches Erſchröcken ſeyn: dan Ich bin ein Richter und Erkenner aller Heimlichkeiten; Ich weiß / wie die Sach ergangen iſt; Ich kenne ſie beyde; den / der jenem unrecht gethan / und jenen / der es gelitten hat.

Von Mir iſt außgangen dieſes Wort / durch mein Verhängnus iſt diß geſchehen / damit auß vielen Hertzen ihre Gedancken geoffenbahret würden.

Ich werde den Schüldigen und Unſchüldigen richten: aber bevor hab Ich ſie beyde durch mein verborgenes Gericht willen bewehren.

4. Der Menſchen Zeugnus betreugt offt: aber mein Gericht iſt warhafftig / beſtändig / und kan nicht umgeſtoſſen werden: es iſt vielen verborgen / und wenig Menſchen allerdings bekant.

Jedoch irret und fehlet es nicht / und mag nicht irren oder fehlen / ob es ſchon in den Augen der thorächtigen Menſchen unrecht ſcheinet.

Darum ſoll man in allem Gericht zu Mir lauffen/ und ſich nicht auff eigenen Willen/ und Gutdüncken verlaſſen.

Der Gerechte wird nicht betrübt / was ihm auch von Gott zugefügt wird: ja obſchon etwas unrechts gegen ihn herfür gebracht wird / ſo wird er deſſen nicht viel achten: wird auch kein eytele Freud empfinden / wan ihn ſchon andere billiger Weiß entſchüldigen: ſonderen er erweget und nimt wahr / daß Ich ein Erforſcher der Hertzen und Nieren bin / und nicht nach dem Menſchlichen Anſehen oder äuſſerlichem Schein richte.

Dan was vor dem Menſchlichen Urtheil löblich ſcheinet / das wird vor meinen Augen offt ſträfflich befunden.

Knecht. HErr GOtt/ gerechter Richter/ Du ſtarcker und gedültiger / welcher der Menſchen Schwachheit und Boßheit erkenneſt / ſeye mein Stärcke und all mein Zuverſicht / dan mein Gewiſſen thuet mir kein Genügen: dieweil Du weiſt / was ich nicht weiß / darum ſoll ich mich in aller Straff demüthigen / und ſanfftmüthiglich leyden.

Verzeyhe mir gnädiglich/ als offt ich dermaſſen nicht gethan hab / und verleyhe mir Gnad zu gröſſerer Gedult.

Dan mir deine überflüſſige Barmhertzigkeit zu Erlangung der Gnaden beſſer und lieber iſt / weder mein vermeinte Gerechtigkeit zur Entſchüldigung meines verborgenen Gewiſſens.

Und ob ich mich ſchon nicht ſchüldig wüſte / ſo mag ich mich doch damit nicht rechtfertigen: dan wo deine Barmhertzigkeit außgeſchloſſen iſt / wird

in deinem Angeſicht kein lebendiger Menſch gerechtfertiget werden.

Ubung.

ES iſt was ſchwäres / daß man keinen Verdruß bey ſich fühlen und empfinden ſolte / wan man geläſtert / getadlet und verachtet wird: Alleine die wahre Demuth eines Chriſten beſtehet darinne / daß man eine ſolche Empfindung weder bey ſich häge / noch derſelben folge: das iſt / 1. Daß man ſich bey denen verdrießlichen und verächtlichen Anmerckungen / die man über diejenigen machet / die einen verachten / keines wegs auffhalte. 2. Daß man den Verdruß / den man davon empfindet / untertrucke und GOtt auffopffere. 3. Daß man mit denen / die einen verachten / gütig umgehe / mit ihnen rede / und ihnen bey Gelegenheit würckliche Dienſten leiſte / ihnen auch ſo viel guts thue / als wir uns einbilden / daß ſie uns böſes gethan. Aber ach! wie wenig Leuthe gibt es / die dieſe wahre Demuth üben / und die das Wiederſprechen nebſt der Verachtung ſo wohl anwenden! ob gleich alle glauben / daß es unmöglich ſeye / ohne dieſe wahre Demuth ſeelig zu werden!

Gebett.

Gebett.

O Mein GOtt / wie wenig wird ein Chriſt / der Dich verehret und über alles liebet / von dem jenigen / was die Menſchen von ihm urtheilen können / beweget ? wie ſtarck wird er hingegen von dem Urtheil / welches Du einſtens fällen wirſt / gerühret ! Wan ich vor Dir / mein JEſus / im Hochheiligen Sacrament des Altars ſeyn werde / ſo wil ich Dich fragen: was halteſt Du von mir ? Wie ſtehe ich in deinem Hertzen ? Was für ein Urtheil wirſt Du mir in Anſehung der Ewigkeit ſprechen? Gib / daß dieſe heilige Betrachtungen ſo wohl das Verlangen der Hochachtung / als die Forcht der Verachtung der Menſchen in meiner Seele außlöſchen / damit ich mich um nichts anderſt bekümmere / als wie ich für Dir Gnade finden möge.

Amen.

Anderter Theil Des dritten Buchs.

Von denen Sachen / ſo eigentlich gehören zur Vollkommenheit des Wegs der Vereinigung.

Das 47. Capitel.

Daß alle Beſchwärliche Ding wegen des ewigen Lebens gern zu leyden ſeyen.

1. HErr. Mein Sohn / nicht laß dich abwendig machen durch die Arbeit / ſo du um Meinentwillen auff dich genommen / noch gar darnider werffen von den Trübſalen: ſonderen meine Verheiſſung ſeye dir in allen Zufällen zur Stärcke und Tröſtung.

Ich bin Mächtig gnugſam zu vergelten über alle Weiß und Maß.

Nicht lang wirſt du allhier arbeiten / wirſt auch nicht allezeit mit Schmertzen beſchwäret werden.

Warte nur ein wenig / und du wirſt ein kurtzes End ſehen aller Ubelen.

Es wird eine Stund kommen / zu welcher auffhören wird alle Mühe / Arbeit / und Ungeſtümmigkeit.

Es iſt ein geringes und kurtzes/ was mit der Zeit vorüber gehet.

2. Thue wohl/ was du thueſt/ arbeite treulich in meinem Wein-Garten/ Ich werde dein Lohn ſeyn.

Schreibe/ leſe/ ſinge/ ſeufftze/ ſchweige/ bette/ und erleyde männlich alles Wiederwärtiges; wohl würdig iſt dieſer aller/ und noch gröſſerer Streiten das ewige Leben.

Es wird der Fried kommen an einem Tag/ welcher dem HErrn bekant iſt/ wird aber kein Tag noch Nacht ſeyn/ wie zu dieſer unſerer Zeit iſt/ ſondern ein ewiges Licht/ unendliche Klarheit/ ſtäter Fried/ und ſichere Ruhe.

Alsdan wirſt du nicht ſagen/ wer wird mich erretten von dieſem tödtlichen Leib? wirſt auch nicht ſchreyen:

Wehe mir/ daß ſich meine Einwohnung ſo lang verzogen hat: dieweil der Tod wird geſtürtzet werden/ und dein Heyl wird nicht abnehmen: alsdan wirſt du keine Beänſtigung/ ſondern ſeelige Freud und Frolockung/ ſchöne und ſüſſe Geſellſchafft immerdar haben.

3. O wan du hätteſt geſehen die ewige Cronen der Heiligen im Himmel! mit was groſſer Glory und Herrlichkeit ſie auch jetzt frolocken/ welche vor dieſem der Welt verächtlich ſchienen/ und gleichſam des Lebens unwürdig: wahrlich du würdeſt dich biß zur Erden demüthigen/ und viel lieber wollen allen unterworffen/ als auch einem eintzigen vorgezogen ſeyn: würdeſt auch nicht guter Tag in dieſem Leben begierig ſeyn/ ſondern vielmehr dich erfreuen/ für deinen Herrn und

und Gott Trübſall zu leyden: und für den gröſten Gewin achten/ unter den Menſchen für nichts geacht zu werden.

O wan du dieſe Ding recht verſtündeſt / und ſie dir tieff zu Hertzen giengen / wie würdeſt du dörffen auch nur einmahl klagen?

Iſts nicht billig / daß man ums ewige Leben alles leyde / was da mühſeelig und ſchwär vorkommet?

Es iſt nicht ein geringes / verlieren oder gewinnen das Reich GOttes.

Erhebe derohalben dein Angeſicht zum Himmel/ ſiehe/ Ich und alle meine Heiligen mit Mir/ welche in dieſem Leben groſſen Streit außgeſtanden haben / werden jetzt erfreuet / getröſtet / ſeynd in aller Sicherheit/ ruhen / und werden ohn End im Reich meines Vatters verbleiben.

Ubung.

O Ein hartes Wort! man muß immer leyden/ſich immer beſtreiten/ſich immer verläugnen / ſich ſelbſt immer abſterben; ohne dieſem iſt keine Verſicherung der Seeligkeit zu hoffen! allein der Glaube und die Hoffnung einer ewigen Glückſeeligkeit / welche uns das Leyden und die Wiederwärtigkeiten dieſes Lebens zu wegen bringen / ſeynd geſchickt uns zu ermunteren / das eine zu ertragen / und uns an das andere zu gewehnen: weiles gewiß iſt / daß uns nichts mehr am Tod tröſten wird / als eben das / was uns

im

im Leben Verdruß machet; wan wir nur Fleiß angewendet haben uns deſſelben wohl zu bedienen. Dan alsdan werden wir ſehen/ daß wir das jenige pur allein für Gott gethan / was wir wieder uns ſelbſt gethan / und daß ein wahrhafftig Chriſtliches Leben / ein Leben des Creutzes / und der ſelbſt-Verläugnung iſt.

Gebett.

VErleyhe/ O mein GOtt/ daß/ da wir in Glauben und Hoffnung zu den ewigen Güteren leben/ wir alſo leyden / und uns des vergänglichen Ubels dieſes Lebens alſo bedienen / daß wir uns der ewigen Glückſeeligkeit in dem anderen würdig machen mögen. O was wolten wir nicht gerne am Tod um des Himmels willen gethan / gelitten und verlaſſen haben? Laß/ O HErr/ etwas von dergleichen unfruchtbahren Verlangen/ ſo wir alsdan haben werden/ in unſere Hertzen dringen / damit es jetzt ein wahrhafftiges und kräfftiges Verlangen der ſelbſt-Verläugnung in uns hervor bringe. Laß uns begreiffen / daß nichts groß iſt als was ewig iſt / und daß alles / was mit der Zeit vergehet / klein und verächtlich iſt. O Glück! O Freude! O ewige

Glückſeeligkeit des Himmels! tröſte die Chriſten in allen Wiederwärtigkeiten dieſer Welt; und weil man nothwendig entweder in der Zeit/oder in der Ewigkeit Buß thuen/ und in dieſem oder im anderen Leben leyden muß / ſo bringe uns dahin/ O HErr / daß wir das Leyden dieſes Lebens in Erwartung der ewigen Glückſeeligkeit des anderen mit Gedult ertragen. Amen.

Das 48. Capitel.

Von der ewigen Freud der Seeligen/ und dieſes Lebens Angſt und Noth.

1. KNecht. O du ſeeligſte Wohnung der allerhöchſten Stadt! O allerklareſter Tag der Ewigkeit / welchen die Nacht nicht verfinſtert / ſonderen die höchſte Wahrheit allezeit durchſcheinet / allezeit frölich / ſicher / und nimmer ſeinen Stand in ein wiederwärtigen verwandlet.

O daß dieſer Tag ſchon erſchienen wäre / und alle dieſe irrdiſche Sachen ihr End erreichet hätten!

Er leuchtet zwar den Heiligen mit ewiger Klarheit ſcheinend/ aber uns / die wir auff dieſer Erden noch in unſerer Pilgerfahrt begriffen/nicht anderſt als von ferne gleichſam durch einen Spiegel.

2. Die Bürger des Himmels wiſſen / wie freudentreich jener Tag ſeye: aber die elende Kinder Evä ſeufftzen und beweinen dieſes Tags Bitterkeit und Verdruß.

Die Täg dieſer Zeit ſeynd kurtz und böß/ voller Angſt und Schmertzen / wo der Menſch mit vielen Sünden wird verunreiniget / mit vielem Leyden verwickelt / mit vieler Forcht und Angſt befangen/ mit vielen Sorgen geſpannen/ mit vielem Fürwitz zerſtreuet / mit vielen Eytelkeiten verſtricket / mit viel Irrthumen umgeben / mit vieler Mühe und Arbeit geſchwächet / mit Anfechtungen beſchwäret / durch Wollüſten krafftloß gemacht/ und durch Armuth gepeiniget.

3. O wan wird doch einmahl ein End ſeyn dieſer Ubelen ! wan werd ich einmahl errettet werden von dieſer armſeeligen Dienſtbahrkeit der Laſteren! wan werde ich einmahl an Dich allein gedencken ?

Wan werde ich vollkommentlich mich in Dir erfreuen ? wan werde ich ohn alle Hindernus ſeyn in der wahren Freyheit ohn alle Beſchwärung des Leibs und Gemüths ? wan wird einmahl ſeyn ſtäter Fried/ unzerſtörter und ſicherer Fried/ innen und auſſen Fried / ein von allen Orthen ſtarcker Fried ?

O gütiger JEſu / wan werde ich ſtehen / Dich zu ſehen ? wan werde ich die Herzlichkeit deines Reichs anſchauen ? wan wirſt Du mir alles in allem ſeyn ?

O wan werde ich bey Dir ſeyn in deinem Reich / welches Du deinen Außerwöhlten von Ewigkeit haſt zubereitet ?

Ich bin auff dieſer feindlicher Welt gleich ein armer / und ins Elend verbannter Menſch / da anderſt nicht dan ſtätiger Krieg und gröſtes Unglück vorhanden.

4. Tröſte / O GOtt / diß mein Elend / und lindere meinen Schmertzen / dan zu Dir ſeufftzet all mein Verlangen.

Sintemahl alles mir ein Laſt iſt / was dieſe Welt zum Troſt anbietet.

Ich verlange hertzlich Deiner innerlich zu genieſſen / kan aber Dich noch nicht erreichen.

Ich wünſche den himmliſchen Güteren anzuhangen: aber es trucken mich nider die irrdiſche Sachen / und meine unabgetödte Neigungen.

Ich wil / daß mein Gemüth über alle Ding ſeye: aber ich werde gezwungen auch wieder meinen Willen unter dem Fleiſch zu ſeyn.

Alſo ſtreite ich unſeeliger Menſch mit mir ſelbſt / und bin mir ſelbſt beſchwärlich worden: dieweil der Geiſt über ſich / das Fleiſch aber unter ſich begehret.

5. O was leyde ich inwendig / wan ich im Gemüth himmliſche Ding handele / und mir in dem Gebett von Stund an ein Geſchwader oder Mänge der fleiſchlichen Gedancken begegnen!

Mein GOtt / mache Dich nicht fern von mir: weiche auch nicht im Zorn von deinem Knecht: ſende auff ſie deinen Blitz / und zerſtreue ſie:

Schieß auß deinen Pfeil / und laß alle des Feinds Eingebungen zerſtöhret werden.

Verſammele in Dir meine Sinn / und mache mich aller zeitlichen Ding vergeſſen.

Verleyhe mir / daß ich eylend alle Anreitzung zur Sünd hinwerffe / und vernichte.

Komm mir zu Hülff / Du ewige Wahrheit / daß mich keine Uppigkeit oder Stoltzheit bewege: komme her du himmliſche Süſſigkeit / daß von meinem Angeſicht alle Unreinigkeit fliehe:

Vergib

Vergib auch/und verzeyhe mir barmhertziglich/ als offt ich im Gebett anderſt/ weder an Dich gedencke.

Dan ich erkenne wahrlich/ daß ich mich im Gebett gar unauffmerckſam verhalte; weil ich manchmahl an dem Orth nicht bin / da ich doch leiblich ſtehe oder ſitze; ſondern bin allda am meiſten/ dahin mich meine Gedancken ziehen und tragen.

Summa/ da bin ich/ da meine Gedancke iſt: und wo gewöhnlich mein Gedancke iſt / da iſt/ das ich lieb hab.

Und das komt mir eylends vor / das mich von Natur belüſtiget: oder das mir um Nutzens willen wohl gefallet.

6. Daher du Wahrheit öffentlich geſprochen haſt: Wo dein Schatz iſt/ da iſt dein Hertz.

Hab ich den Himmel lieb / ſo gedencke ich gern an himmliſche Ding: hab ich aber die Welt lieb / ſo freue ich mich mit der Welt Glückſeeligkeit / und traure in ihrer Traurigkeit.

Hab ich das Fleiſch lieb/ſo bilde ich mir ein/was fleiſchlich iſt: hab ich aber den Geiſt lieb / ſo lüſtet mich geiſtliche Ding zu bedencken.

Ich hab nun lieb was ich wölle / ſo pflege ich gern davon zu reden und zu hören/ ja deſſelben Bildnus in mein Hauß zu tragen.

Seelig aber iſt der Menſch/welcher um Deinentwillen/ HErr/allen Creaturen Urlaub gibt/ der Natur Gewalt thuet/ die Begierden des Fleiſches mit Inbrünſtigkeit des Geiſtes creutziget: der Dir mit einem geläuterten Gewiſſen ein reines/ innigs und lauters Gebett opffert/ und alle irrdi-

ſche

ſche Ding innerlich und äuſſerlich außſchleuſt / auffdaß er in die Engliſche Chör und Verſamm-lung gelaſſen werde.

Ubung.

WAs würde es helffen / wan wir das Elend dieſes Lebens noch ſo ſehr füh-leten und ſolches beweineten / auch nach der Glückſeeligkeit des anderen ſeufftzeten / wan wir uns nicht bemüheten die zeitliche Wieder-wärtigkeiten wohl anzuwenden / theils durch die Gedult / indem man ſie von der Hand GOttes willig annimt / theils durch die Demuth / indem man ſich würdig erkennet ſelbige wegen ſeiner Sünden Schuld zu leyden? Jmgleichen / wan wir uns nicht befleiſſigten / durch beſtändige Treue die Freuden der Ewigkeit / nach welchen wir ſeufftzen / zu verdienen? O glückſeeliger Tag! O ewige Freude! O unendliches und beſtän-diges Glück! O Auffenthalt! O Befeſti-gung! O Fülle GOttes in uns und unſere in GOtt! O Erſättigung! O Glückſeelig-keit! O Verwandelung einer glückſeeligen Seele in ihren Gott / der ihr alles iſt! Wan wird die Zeit kommen / daß ich Dich verdie-nen werde? Ich bin meiner ſelbſt und meines unnützlichen Verlangens überdrüſſig / und ſeufftze nach Dir / O Paradeiß mit hertzlicher

Be-

Begierde / und dannoch thue ich ſo wenig / um mich der ewigen Glückſeeligkeit / die Du mir anträgeſt / würdig zu machen! O meine Seele / wir wollen das Verdienſt des Paradeiſes mit der Hochachtung deſſelben verbinden. Wir wollen es anſehen als eine Crone / die man durch die heilige Gewalt / ſo man ſich anthuet / erwerben; und als einen Lohn / den man durch ein wahrhafftig übernatürliches und verdienſtliches Leben verdienen muß.

Gebett.

WAn wird die Zeit kommen / O mein GOtt / daß ich von allen ſichtbahren und irrdiſchen Dingen frey ſeyn / und mich mit Dir / O höchſtes Gut gäntzlich vereinigen werde / um in Dir allein Troſt und alle Glückſeeligkeit meiner Seelen zu finden ? Wan werde ich in Dir / O mein Heyland / das jenige ſehen / was ich glaube? Wan werde ich beſitzen / was ich liebe ? Wan werde ich finden / was ich ſuche ? Tröſte mich in meinen Nöthen / ſtärcke mich in meinen Trübſalen. Komme / O mein JEſus / komme in meine Seele durch die kräfftige Regierung deiner Gnade / deiner Gegenwart und deiner Liebe. Nimm Beſitz

in meinem Hertzen/ und weiche nimmermehr von mir; ich erwarte Dich mit Schmertzen/ ich ſeufftze nach Dir / ich trage ein hefftiges Verlangen fort zu eylen/ Dich im Himmel zu ſehen: Ach wan wird die Zeit kommen / daß das Anſchauen auff den Glauben / die Erfahrung auff die Erwartung folgen wird! Wie beſchwärlich / wie überläſtig iſt das Leben einer Seele / die Dich allein/ O mein Heyland liebet! was für eine groſſe Marter iſt ihr die Pein / ſo ſie außſtehet / indem ſie daſſelbe erträget! Nein/ O HErr / ich kan nicht mehr leben ohne Dich zu lieben; ich kan Dich nicht ſo ſehr lieben / als ich gern wolte / ohne Dich zu ſehen. Endige demnach meine Peine durch Endigung meines Lebens. Rede meine Seele / rede zu deinem GOtt / aber vielmehr/ O mein GOtt/ rede Du zu meinem Hertzen / damit es ſich ſelbſt abſterbe/ und Dir allein lebe.
Amen.

* * *

Das

Das 49. Capitel.

Von Begierd des ewigen Lebens / und wie groſſes Gut den ſtreitenden Menſchen verheiſſen ſeye.

1. HErr. Mein Sohn / wan du empfindeſt / daß dir von oben herab Verlangen nach der ewigen Seeligkeit eingegoſſen wird: und daß du von dem Tabernackel oder Hütten des Leibs außzugehen begehreſt / damit du meine Klarheit ohne Vermiſchung des Schattens ſchauen mögeſt: ſo muſt du dein Hertz öffnen und erweiteren / und diß heilig Einſprechen mit aller Begierd empfahen / der höchſten Güte groſſen Danck ſagen / die mit dir ſo gnädiglich handlet / dich ſo gütiglich heimſuchet / ſo inbrünſtiglich erwecket / und ſo gewaltiglich erhebt und auffhält / auffdaß du auß eigener Schwäre zu irrdiſchen Dingen nicht falleſt.

Dan ſolches haſt du nicht von deinen Gedancken oder Wercken / ſondern allein auß Miltigkeit der himmliſchen Gnad und des Göttlichen Anſehens; nemlich / damit du in geiſtlichen Tugenten und groſſer Demuth zunehmeſt / dich zum künfftigen Streit bereiteſt / Mir auß gantzem deinem Hertzen anhangeſt / und ernſtlich zu dienen befleiſſeſt.

2. Sohn / das Feur brennet offt / aber ohn Rauch gehet die Flamm nicht über ſich.

Alſo ſtehet etlicher Menſchen Verlangen gen Himmel / und ſeynd doch nicht frey von fleiſchlichen Begierden: deshalben ſie dan nicht allerdings

dings lauter nach der Ehre GOttes handlen/was ſie mit ſolchem Verlangen von Ihm begehren.

Dergleichen iſt auch dein Verlangen und Andacht/die du fürgibſt/als ſolſt du lauter und ſtandhafft ſeyn.

Es kan aber das nicht lauter und vollkommen ſeyn / was mit eigenem Nutz und Genuß vergifftet iſt.

3. Du ſolſt nicht begehren / was dir wohl gelegen und anmüthig / ſonderen was Mir gefällig und zu meiner Ehren dienſtlich iſt ; dan ſo du recht urtheileſt / wirſt du meine Ordnung deiner Begierd und allem/ das du begehreſt/ fürſetzen.

Ich erkenne dein Verlangen / und dein vielfältiges Seufftzen hab Ich wohl gehört.

Dan jetzt wolteſt du gern ſeyn in der Freyheit der Kinder GOttes / jetzt belüſtiget dich das ewige Hauß und Vatterland/ das da voller Freuden iſt.

Aber die Stund iſt noch nicht kommen / ſondern es iſt noch ein andere Zeit des Streits vorhanden / nemlich ein Zeit der Arbeit und Bewehrung.

Du begehreſt auch / daß du mit dem höchſten Gut erfüllet werdeſt : das kanſt du aber nicht erlangen.

Ich bin es / darum warte auff Mich / biß das Reich Gottes komme.

4. Du muß noch in vielen Dingen auff Erden bewehret und geübet werden : Zu Zeiten wird dir Troſt geben / aber überflüſſige Erſättigung wird dir nicht verliehen.

Darum

Darum ſeye ſtarck und behertzt/ ſo wohl in deinen Wercken/ als im Leyden deren Ding/ ſo deiner Natur zuwieder ſeynd.

Du muſt einen neuen Menſchen anlegen/ und in einen anderen Mann verwandelet werden.

Du muſt offt thuen/ was du nicht wilſt; und was du wilſt/ das muſt du unterlaſſen.

Was anderen gefält/ das wird einen Fortgang haben: was aber dir gefält/ wird nicht für ſich gehen.

Was andere ſagen/ das wird man hören: was aber du ſageſt/ das wird nichts gelten.

Andere werden bitten und empfahen: du aber wirſt bitten/ und nichts erhalten.

5. Von anderen Leuthen wird man groſſe Ding ſagen: von dir aber wird man ſchweigen.

Anderen wird man diß oder das befehlen und vertrauen: dich aber wird man zu allen Dingen untauglich halten: darum wird die Natur ſich bißweilen betrüben/ und einen groſſen Streit leyden: doch wirſt du groſſen Nutz dardurch erlangen/ wan du es mit Stillſchweigen kanſt übertragen.

In dieſen und dergleichen anderen Dingen wird ein treuer Knecht des Herrn probieret/ wie er ſich ſelbſt verläugnen/ und in allen Dingen brechen könne.

Es iſt kaum etwas/ in dem du ſo viel Abſterbens bedarffeſt/ als ſehen und leyden/ was deinem Willen zuwieder iſt: inſonderheit wan dir mißfällige/ und deinem Sinn und Meinung unnütze Ding befohlen/ und zu vollbringen gebotten werden.

Und dieweil du unter einem Gewalt biſt / und darffſt einem höheren Gewalt nicht wiederſtehen / ſo düncket es dir gar hart zu ſeyn / nach eines anderen Willen thuen und wandelen / und allen eygenen Wahn und Sinn verlaſſen.

6. Aber mein Sohn / du ſolſt die Frucht dieſer Arbeit/das ſchnelle End/und den faſt groſſen Lohn erwegen / ſo wirſt du keine Beſchwärnus darüber/ ſondern einen ſtarcken Troſt deiner Gedult haben: dan von des kleinen Willens wegen / den du jetzt williglich verlaſſeſt/wirſt du deinen Willen ewig im Himmel haben.

Daſelbſt wirſt du nemlich alles / was du wilſt / und alles/ das du begehren magſt/ finden.

Daſelbſt wirſt du alles guts vermögen / und nicht beſorgen/ daß du es verliereſt.

Daſelbſt wird dein Will allezeit mit Mir ſeyn/ und nichts äuſſerliches oder ſonderliches begehren.

Daſelbſt wird dir niemand wiederſtehen / niemand über dich klagen / niemand wird dich hinderen / niemand wird dir zuwider oder zugegen ſeyn/ ſondern alle Ding / nach denen du je ein Verlangen gehabt / werden miteinander vorhanden ſeyn/ deine gantze Begierd ſpeiſen/und ſie vollkommentlich erfüllen.

Daſelbſt werde Ich dir geben Ehr für Schmach/ ſo du gelitten haſt: den Mantel des Lobs für dein Trauren: und für deine letzte und niderſte Stell / einen Stuhl des Reichs in Ewigkeit.

Daſelbſt wird die Frucht des Gehorſams erſcheinen / die Arbeit der Buß Freud haben / und alle demüthige Unterwerffung gecrönet werden.

7. Da=

7. Darum neige dich jetzunder demüthig unter aller Menſchen Hände: und achte nicht / wer diß oder das geſagt / oder dir befohlen hat: ſondern mit groſſem Fleiß verſorge / daß du alles / was dein Obriſter / deines gleichen / oder ein jüngerer von dir begehrt oder erfordert / daß du daſſelbige für gut auffnehmeſt / und mit auffrechtem Willen verrichteſt.

Es ſuche einer diß / der ander das: Es berühme ſich einer in dem / der ander in jenem / und werde mehr dan tauſendmahl darin gelobet / ſo ſolſt du dich weder in dieſem / noch in jenem / ſondern allein in deiner ſelbſt Verachtung / und in meiner Ehr und Wohlgefallen erfreuen.

Das ſolſt du wünſchen und begehren; es ſeye durch Leben oder Tod / daß GOtt allezeit in dir glorificiert und geehret werde.

Ubung.

MAn wird bald müde und verdrüßlich / wan man die Prüffungen Gottes außſtehen ſoll: man wolte gern immerwehrende Tröſtungen von Ihm haben. Allein die Tröſtungen werden um keiner andern Urſach willen gegeben / als nur / daß man dardurch geſchickt werde die Prüffungen außzuſtehen. Die Süſſigkeiten des Troſts ſeynd Kräfften / die uns GOtt gibt / damit wir anſehen mögẽ ſeine ſcheinende Schärffe / und ſeine warhafftige Güte / die darinnen beſtehet / daß Er uns mit der Pein der Zeit

nicht verſchönet / damit Er uns mit der Pein der Ewigkeit verſchönen könne. Bilde dir demnach nicht ein / als ob du von GOtt verſtoſſen und verworffen ſeyeſt / wan du keinen Geſchmack findeſt Ihm zu dienen. Thue vielmehr Ihm zu gefallen das jenige mit aller Treue / was Du thuen würdeſt / wan Du in ſeinem Dienſt Geſchmack fündeſt. Demüthige dich alsdan / halte dich alles Troſts unwürdig / ertrage die Prüffungen des HErrn / Der ſich ein Vergnügen machet / wan Er ſiehet / daß du Ihme / ohne Vergnügen davon zu genieſſen / treulich dieneſt / und daß du deinen Wiederwillen zum guten / und deine Neigung zum böſen durch ein reines Verlangen Ihme zu gefallen / und durch eine warhafftige Forcht Ihn zu beleydigen / überwindeſt. Ach! eine glückſeelige Ewigkeit wird dir allen Schaden / den du durch die vielfältige Trübſal dieſes Lebens erlitten / reichlich erſetzen / wan du dieſelbe nur mit Vertrauen auff GOtt / mit Treue und mit Gedult außſteheſt! faſſe demnach guten Muth / O meine Seele / wir haben nicht mehr als einen Augenblick zu leyden / und werden Ewig glückſeelig seyn.

Gebett.

Gebett.

VErleyhe/ O HErr/ daß all mein Vergnügen dahin gehe/ daß ich Dir gefallen/ und was Du wilſt/ thuen und leyden möge. Nein/ mein GOtt/ ich begehre keinen anderen Troſt von Dir/ als nur das Glück Dir getreu zu ſeyn/ wan ich auch gleich ſonſt gar keinen Troſt von Dir haben ſolte. Dan ich wil Dich mehr deinentwegen als meinentwegen lieben. Ach! daß doch deine Liebe/ O mein GOtt/ über den Willen meiner eygenen Liebe triumphirete! ſeye mir alles in der Zeit/ damit Du mir auch alles ſeyn mögeſt in der Ewigkeit. Amen.

Das 50. Capitel.

Wie ſich der troſtloſe Menſch in die Händ und Willen GOttes befehlen ſolle.

1. KNecht. HErr GOtt heiliger Vatter/ ſeye nun und in Ewigkeit gelobt! dan wie Du wilſt/ alſo iſt es geſchehen/ und was Du macheſt und thueſt/ das iſt gut.

In Dir ſoll ſich dein Knecht/ und in keinem anderen erfreuen: dan Du/ O HErr/ biſt allein die wahre Freud/ Du biſt mein Hoffnung/ mein Cron/ mein Frolockung/ und mein Ehr.

Was hat anderſt dein Knecht / als was er von Dir empfangen hat/auch ohn ſein Verdienſt? dein ſeynd alle Ding / die Du gemacht und geben haſt.

Ich aber bin arm / und in Arbeit von meiner Jugend her: und meine Seel wird zu Zeiten betrübet biß auff die Thränen: und wird zu Zeiten um ihrer zufallenden Anmüthungen und Neigungen willen in ihr ſelbſt bekümmert.

2. Ich begehre die Freud des Friedens: Ich bitte hertziglich/Du wolleſt mir geben den Frieden deiner Kinder / die im Licht des Troſts von Dir geſpeiſet werden.

Dan wan Du Fried gibſt / und heilige Freud eingieſſeſt / ſo wird die Seel deines Knechts voll des Lobgeſangs/ und andächtig in deinem Lob.

Wan du dich aber entzeugſt / wie du offt zu thuen pflegeſt / ſo kan ſie den Weg deiner Gebott nicht lauffen ſondern muß an ihre Bruſt klopffen/ und ihre Knye biegen: dan es iſt nicht um ſie wie geſtern und vorgeſtern / da dein Licht auff ihr Haupt ſchiene/und ſie unter dem Schatten deiner Flügel für einfallenden Anfechtungen beſchirmet ward.

3. O gerechter und allezeit lobwürdiger Vatter/ die Stund iſt hier / daß dein Knecht bewähret werde.

O geliebter Vatter / es iſt billig / daß dein Knecht zu dieſer Stund etwas um Deinentwillen leyde.

O ewiger Ehrwürdiger Vatter / die Stund / die Du von Ewigkeit haſt vorgewiſt/ daß kommen würde / die iſt kommen / daß ein kleine Zeit dein Knecht von auſſen erliege/aber allezeit bey Dir von innen

innen lebe: daß er auch ein wenig veracht/ vor den Menſchen gedemüthiget und genidriget / mit Leyden und Wehtägen zerknirſchet werde / auff-daß er mit Dir in der Morgenröthe des neuen Lichts wieder auffſtehe / und der himmliſchen Klarheit genieſſe.

O heiliger Vatter / Du haſt es alſo geordnet / und wolteſt es alſo haben: und das iſt geſchehen / was Du ſelbſt gebotten haſt.

4. Das iſt aber die Gnad/ ſo Du deinem Freund beweiſeſt / daß er in dieſer Welt um deiner Liebe willen leyde/ und geplaget werde/ wie offt und von wem Du es zulaſſeſt / daß es geſchehen ſolle: dan ohn deinen Rath und Fürſichtigkeit / und ohn Urſach nichts auff Erden geſchicht.

HErr / es iſt mir nutz und gut / daß Du mich gedemüthiget haſt/ auffdaß ich deine Gerechtigkeit lehrne / und alle Ubermüthigkeit und Vermeſſenheit des Hertzens abwerffe.

Mir iſt auch nutz / daß ich bin zu ſchanden worden: damit ich meinen Troſt mehr bey Dir / als bey den Menſchen ſuche.

Ich hab auch gelehrnet förchten Dein unerforſchliches Gericht: daß Du den Frommen und Gerechten mit dem Böſen/ aber mit Billigkeit und Gerechtigkeit ſtraffeſt.

5. Ich dancke Dir/ daß Du meine Sünden nicht haſt überſehen: ſondern mir Leyden / Angſt und Schmertzen inwendig und außwendig zugeſchickt und angethan / und mich mit harten Streichen geſchlagen haſt: derwegen nichts unterm Himmel iſt/ das mich tröſten möge/ ohne allein Du HErr/ mein Gott und himmliſcher Artzt der Seelen: der

Du ſchlageſt und geſund macheſt: in die Höll/und wieder herauß führeſt.

Dein Zucht ſeye über mich/ deine Ruthe ſoll mich lehren.

6. Siehe / mein geliebter Vatter / in deinen Händen bin ich: unter die Ruthe deiner Straff neige ich mich: darum ſchlage meinen Halß und Rücken / damit ich meine Krümme nach deinem Willen recht biege.

Mache auß mir einen gottsförchtigen und demüthigen Jünger/ wie Du gern zu thuen pflegeſt: auff daß ich nach allem deinem Willen wandele.

Ich befehle mich Dir / und alles was ich hab / daß Du es beſſereſt: Dan es mir beſſer iſt / daß ich hier/ dan dort geſtraffet werde.

Du weiſt alle Ding/ und jegliches inſonderheit: dan Dir iſt im Menſchlichen Gewiſſen nichts verborgen; Du weiſt künfftige Ding / ehe dan ſie geſchehen: und Dir iſt nicht vonnöthen/ daß Dich jemand lehre / oder der Ding / die auff Erden gehandelt werden/ vermahne.

Du weiſt/ was zu meinem Nutz und Zunehmen gut iſt: und wie viel Trübſal mir diene / der Sünden Roſt damit abzufegen/ und zu reinigen.

Thue/ und mache es mit mir nach deinem Wohlgefallen/ und nicht verſchmähe mein ſündiges Leben / das niemand beſſer und klärlicher dan Dir allein bekant iſt.

7. HErr / gib mir zu wiſſen / was zu wiſſen: das zu lieben/ was zu lieben iſt: das zu loben / was Dir am höchſten gefält: das groß zu achten / was bey Dir köſtlich iſt: und das zu ſchelten / was deinen Augen mißfält.

Laß

Laß mich nicht urtheilen nach dem Anſehen der äuſſern Augen / noch geſinnet ſeyn nach dem Gehör der ungeſchickten Menſchen : ſondern daß ich mit einem warhafften Urtheil die unſichtbahre und geiſtliche Ding erkenne / und über alle Ding allezeit den Willen deines Wohlgefallens erforſche.

8. Dan der Menſchen Sinn im urtheilen / und die Liebhaber dieſer Welt werden in ihrer Liebe offt betrogen.

Was iſt der Menſch beſſer/ daß er von anderen Menſchen gröſſer geacht wird?

Es betreugt ein Schalck den anderen : ein Uppiger den Uppigen/ ein Blinder den Blinden/ ein Schwacher den Schwachen / wan er ihn lobet / und erhöhet : ja er ſchändet ihn vielmehr / wan er ihn vergeblich und fälſchlich lobet.

Dan als groß ein jeglicher in deinen Augen iſt / ſo groß iſt er auch / und nicht gröſſer / ſagt der demüthiger H. Franciſcus.

Ubung.

WJe GOtt / vermöge ſeines Weſens / die höchſte Reinigkeit und Heiligkeit iſt / alſo ſorget Er / daß Er die Seelen in dieſem Leben durch die ſchwäreſte und zur Demüthigung bequemſte Trübſal / in dem Fegfeur aber durch die gröſte und hefftigſte Schmertzen reinigen und läuteren möge / daß ſie Jhn im Himmel beſitzen können. Dardurch bringet Er ſie zu dem Grad der

Heiligkeit / den ſie haben ſollen / damit ſie zum ewigen und höchſt-glückſeeligen Beſitz ſeiner Heiligkeit gelangen mögen. Was demnach eine Seele / die ſich nach dem Vorhaben GOttes in Anſehung ihrer Heiligung und Seligkeit richtet / thuen ſoll / beſtehet darinnen. 1. Daß ſie in einer ſolchen Reinigkeit des Hertzens lebe / die ſie gäntzlich entferne von allen vorſetzlichen Sünden / von allem / was ſie an das irrdiſche anhefften kan / und abſonderlich von der Eygen-Lieb / von denen durch Gewohnheit angenommenen Fehleren / und von dem eygenen Willen. 2. Daß ſie von der Hand und Hertzen JEſu alles Creutz und Leyden / was ſie am meiſten demüthiget / und ihrer Neigung am hefftigſten entgegen iſt / mit aller Unterwerffung gedültig annehme. 3. Daß ſie mit dem immerwehrenden Beyſtand GOttes / und mit einem großmächtigen Vertrauen auff ſeine Güte / die allergröſte und beſchwerlichſte Verſuchung allezeit außſtehe und beſtreite. 4. Daß ſie in allen ihren Nöthen im Stande einer reumüthigen Bußfertigkeit / der Abtödtung ihrer ſelbſt / und des Abſcheus für der Sünde beſtändig verharre; maſſen ein ſolcher Stand leicht verurſachet / daß man denen Verſuchungen niemahls weichet / und denen alſo auch nicht

nicht unterlieget. 5. Daß ſie einen dahin bringe / daß man unaufhörlich über ſeine Sinn ſo wohl als über ſein Hertz wache; damit man dem ſinnlichen und fleiſchlichen Vergnügen keinen Eingang verſtatte. 6. Daß ſie endlich demüthig / unterworffen / klein / und unter der Hand GOttes gleichſam vernichtet werde / und nichts wolle / als was Er wil; auch ſich auß dem / was Er wil / ein Glück mache / ſolte ſie ſich auch gleich mitten in den gröſten Wiederwärtigkeiten befinden.

Gebett.

O Mein GOtt / ich bin bey weitem nicht ſo demüthig / ſo getreu / und deinem Willen ſo vollkommen ergeben / wie ich billig in denen Verſuchungen und Wiederwärtigkeiten / die mir zuſtoſſen / seyn ſolte! Damit ich mich nun einigermaſſen entſchüldigen möge / ſo ſage ich zu mir ſelbſt / daß es daher entſtehe / weil ich förchte / ich möchte Dich darinnen beleydigen / es möchte meine Trübſal ſelbſt Sünde ſeyn: Aber weiſt du es dan nicht ſelbſt beſſer als Ich / O Vatter der Barmhertzigkeit und GOtt alles Troſts; Sieheſt Du dan dieſe Gefahr nicht? Iſt dan nicht gnug / daß ein ſo gütiger Vatter / wie

Du biſt / die Gefahr / darinnen ich wegen meiner Seeligkeit ſchwebe / und die Nothwendigkeit deines beyſtands erkenne / um Dich zu bewegen mir würcklich zu helffen? Ach! HErr / überlaß mich ja nicht mir ſelbſt / überlieffere mich nicht / wie ich es verdienet / denen Begierden meines Hertzens. Erinnere Dich / O mein JEſus / was ich Dir gekoſtet / und laß die Frucht deines theuren Bluts und deines koſtbahren Tods an mir nicht verlohren ſeyn! Ich verlange inbrünſtig nach dem Frieden / den Du deinen Kinderen gibſt / und finde in mir nichts als Empörung und Unruhe. Warum bin ich dan allem guten ſo ſehr zuwieder? Warum bin ich dan zu allem böſen ſo ſehr geneigt? Warum ſehe ich meine Seele ſo offt verſincken in der unördentlichen Empfindung meiner Begierden / und gleichſam von denen erſten Bewegungen mit aller Gewalt weggeriſſen in allem dem jenigen / was deinem heiligen Willen entgegen iſt? Ich achtze über die Verderbnus meines Hertzens / und erwarte von Dir allein die Befreyung von dieſer betrübten und jämmerlichen Dienſtbarkeit / und gleichſam die Erlöſung meines Leydens. Es iſt billig / daß

ich

ich wegen meiner Sünden leyde. Ach mein GOtt/ laß nicht zu / daß meine Pein Dich belendige und mich ins Verderben ſtürtze; gib vielmehr / daß ſie mich heilige und ſeelig mache. Amen.

Das 51. Capitel.

Demüthigen Wercken ſoll man obliegen / wan der Menſch zu hohen Dingen zu ſchwach wird.

1. HErr. Sohn/ in den inbrünſtigen Verlangen und Andacht der Tugend / und im hohen Grad der Beſchauung magſt du nicht allezeit ſtehen / ſondern von der angereitzten Zerſtöhrlichkeit wegen iſt dir zu Zeiten vonnöthen / daß du zu den nidern Dingen abſteigeſt / und die Bürde des zerſtöhrlichen Lebens unwillig und mit Verdruß trageſt.

Dan als lang du dieſen ſterblichen Leib trägſt / ſo lang wirſt du Verdruß und Beſchwärung des Hertzens empfinden:

Deßhalben muſt du offt im Fleiſch über des Fleiſches Bürden ſeufftzen und klagen / daß du geiſtlicher Kunſt / und Göttlicher Beſchauung nicht ohne Unterlaß anhangen magſt.

2. Alsdan iſt dirs nutz/ daß du zu äuſſern und ſchlechten Wercken fliaheſt / und dich mit guter Arbeit belüſtigeſt / meiner Zukunfft und der allerhöchſten Heimſuchung mit ſtarcker Zuverſicht erwarteſt: dein Elend und Dürre des Gemüths gedültiglich leydeſt / biß du von Mir wiederum heimgeſucht / und von aller Angſt erlediget wirſt.

Dan

Dan Ich wil wohl machen / daß du deiner Arbeit vergeſſeſt / und dich mit inwendiger Ruhe ergötzeſt.

Ich wil vor dir die Wieſen der heiligen Schrifft außbreiten / auffdaß du mit erweitertem Hertzen den Weg meiner Gebott zu lauffen anhebeſt und ſageſt: Die Schmertzen dieſer Zeit ſeynd nicht würdig der künfftigen Glory und Herrlichkeit/ die in uns wird offenbahret werden.

Ubung.

WAs für ein groſſer Unterſcheid iſt nicht unter der Heiligkeit der Seeligen im Himmel/ und unter der Heiligkeit der Menſchen auff Erden? Die eine iſt frey von allem Leyden / und erfüllet mit aller Süſſigkeit; die andere iſt hingegen mit Bitterkeit und Elend angefüllet. Die eine ſchicket ſich für die angenehme Wohnung unſeres Vatter-Lands; die andere gebühret dem betrübten Auffenthalt unſeres Elends. In der Ewigkeit werden wir GOtt lieben / indem wir Ihn beſitzen / und der Glückſeeligkeit ſeines Hertzens genieſſen werden; und in der Zeit lieben wir Ihn / indem wir für Ihn leyden / und das Creutz JEſu Chriſti mit Gedult tragen. Dort werden wir mit GOtt vergnüget ſeyn/ wir werden auch ſicher ſeyn / daß Er uns allezeit beſtändig lieben wird; hier wiſſen wir nicht / ob wir Ihn vergnügen / und ob wir

Ihn lieben. Wan wir alſo in den geiſtlichen Ubungen an ſtatt der Freude und des Troſts nichts als Verdruß und Betrübnus finden/ ſo laßt uns nichts deſto weniger allen Fleiß anwenden/ daß wir zum wenigſten äuſſerlich etwas für GOtt thuen; weil wir in uns nichts finden/ das uns empfindlicher zu Ihm ziehet. Laſſet uns aber auch zu gleicher Zeit nichts von den innerlichen Ubungen des Gebetts/ des innerlichen Geiſtes und der immerwehrenden Zuflucht zu Gott/ daß Er uns beyſtehen wolle/ verabſaumen.

Gebett.

O Mein GOtt/ wie lang ſol das traurige und harte Elend währen/ welches mich von deinem Angeſicht entfernet/ und meine ewige Glückſeeligkeit zweiffelhafftig und ungewiß machet/ ja mich in die Gefahr ſtürtzet ſelbige zu verlieren? wie ſaur wird es mir nicht zu ertragen/ da ich in deiner Gegenwart ſo ſchwach/ ſo armſeelig und mit Sünden ſo ſehr beflecket bin! O HErr/ werde Du nur meiner nicht überdrüſſig. Ich finde keinen Troſt für mich/ wan ich mich als einen von deinem Hertzen Vertriebenen anſchaue. Ruffe mich zurück/ O mein GOtt/ ruffe mich zu Dir zurück durch

die Verſammelung meines Gemüths in deiner Gegenwart; die das jenige erſetze/ was mir von deinem Anſchauen abgehet; und die mich/ durch öfftere Erinnerung Deiner/ in dem Unglück/ das ich habe/ da ich Dich noch nicht ſehen und beſitzen kan/ kräfftig tröſte. Amen.

Das 52. Capitel.

Daß ſich der Menſch des Troſts und Gnaden nicht würdig ſchätze/ ſondern vielmehr der Pein und Straff.

1. Knecht. Herr/ ich bin weder deines Troſts noch deiner Göttlichen Heimſuchung würdig: darum handeleſt Du recht mit mir/ ſo Du mich elend und arm verlaſſeſt: ja wan ich wie das Meer Thränen außgieſſen möchte/ ſo wäre ich dannoch deines Troſts unwürdig.

Derohalben bin ich nichts würdig/ als daß ich gegeiſſelt und geſtrafft werde: dieweil ich Dich offt und ſchwärlich beleydiget/ und in vielen geſündiget habe.

Derohalben ſo ichs mit rechter und warhaffter Vernunfft erwege/ ſo bin ich des wenigſten Troſts nicht würdig.

Du aber/ O gütiger und barmhertziger Gott/ der Du deine Werck nicht wilſt verderben laſſen/ auff daß Du die Reichthum deiner Barmhertzigkeit erzeigeſt/ würdigeſt Dich auch deine Knecht ohn allen eigenen Verdienſt über alle Menſchliche Weiß zu tröſten: dan deine Göttliche Tröſtungen

gen ſeynd nicht wie der Menſchen Geſchwätz/ und geheimes Reden untereinander.

2. HErr/ was hab ich gethan/ daß Du mir himmliſchen Troſt gibſt?

Ich weiß doch nichts guts/ das ich je gethan hab: ſondern ich bin allweg zu Sünden geneigt/ und zur Beſſerung faul geweſen.

Es iſt wahr/ ich mag es nicht läugnen:

Ja/ ſpräche ich anders/ ſo ſtündeſt du doch entgegen/ und niemand möchte mich verantworten.

Was hab ich anderſt mit meinen Sünden verdienet/ dan die Höll und das ewige Feur?

Ja in der Wahrheit bekenne ich/ daß ich alles Geſpötts und Verachtens würdig bin: und daß mir nicht gebühret oder gezimmet/ daß ich unter den Chriſten wohnen ſoll: und wie wohl ich das nicht gern höre/ ſo wil ich doch um der Wahrheit willen meine Sünd wieder mich ſelbſt bekennen: damit ich deine Barmhertzigkeit deſto leichter erlangen möge.

3. Ich Schüldiger/ und voll aller Schand/ was ſoll ich ſagen?

Ich hab keinen Mund anderſt zu reden/ dan das Wort:

Ich hab geſündiget/ O HErr/ ich hab geſündiget/ erbarme Dich meiner/ vergib mir.

Erlaß mir eine kleine Weil/ daß ich meinen Schmertzen beweyne/ ehe daß ich gehe zur finſtern Erden/ die mit Dunckelheit des Tods bedeckt iſt.

Du begehreſt und erforderſt nichts mehr von einem ſchüldigen und armen Sünder/ dan allein daß er ſeine Sünd bereue/ und ſich demüthige.

Dan in einer wahren Reu und Demuth des Hertzens wächſt die Hoffnung der Gnaden / das betrübte Gewiſſen wird wieder gebracht / und verſöhnet / verlohrne Gnad wird wieder funden / der Menſch wird vom künfftigen Zorn beſchirmet: und alſo begegnen einander in dem heiligen Kuß GOtt und ein bußfertige Seel.

4. Ein demüthiger / reuender Sünder iſt Dir / O HErr / ein angenehmes Opffer / welches viel ſüſſer vor deinem Angeſicht riechet / dan angezündter Weyrauch:

Reu iſt auch die angenehme Salbe / die Du wolteſt / daß ſie Dir auff deine heilige Füß gegoſſen würde: dan ein reuig und demüthig Hertz haſt Du nie verſchmähet.

In der Reu iſt die Stadt der freyen Zuflucht von dem Angeſicht des zörnigen Feinds: in der Reu wird gebeſſert und abgewaſchen / was anderſt woher verunreiniget iſt worden.

Ubung.

OB wir uns ſchon allezeit höchſt unwürdig ſchätzen ſollen / daß Gott ſo gütig iſt / und uns in unſeren Nöthen tröſte / da wir nichts als die gröſte Pein verdienen / weil wir vielmahl die Hölle verdienet haben; ſo iſt es doch gut / in unſerem Elend / bey Empfindung unſeres Jammers / zu dem Vatter der Barmhertzigkeit / und zu dem GOtt alles Troſts zu achtzen und zu ſeufftzen. Dan das Schreyen und Achtzen einer Seele / die

die von der Danckbarkeit für die Güte ihres GOttes/ und von dem hefftigen Schmertz/ daß ſie geſündiget hat/ eingenommen iſt/ machet ſie geſchickt/ ſeinen Zorn zu ſtillen/ ſeine Barmhertzigkeit zu erweichen/ und Ihn zur Vergebung zu bewegen. O wie kräfftig wird eine Seele getröſtet/ wan ſie noch ſo ſehr von dem Laſt ihrer Sünden überhäuffet wäre; wie verſichert ſie ſich der Güte ihres GOttes/ ſo bald ſie durch auffrichtigen Schmertz über ihre Sünden und mit einem kräfftigen Vorſatz dieſelbe zu verlaſſen/ und ihr Leben zu änderen/ zu Ihm zurück kehret! GOtt/ der mehr Begierde hat uns zu vergeben/ als wir haben Ihn um Vergebung zu bitten/ höret alsdan auff/ ihr Richter zu ſeyn: Er wird ihr Vatter: Er vergiſt/ was ſie geweſen/ Er erinnert ſich/ was Er iſt: Er handelt auch mit ihr mit ſo groſſer Güte/ als wan ſie ihn niemahls beleydiget hätte.

Gebett.

GIb mir/ mein GOtt/ eine ſolche Reu und Leyd über meine Sünden/ eine ſolche Zerknirſchung des Hertzens/ die dieſelbige außlöſche. Ich kan zwar wohl ohne Dich ſündigen/ ich kan aber ohne Dich weder Reu noch Leyd bey mir er-

wecken / noch mich von der Sünde loß machen. Ja / mein Vatter / ich habe geſündiget / ich habe deine Güte beleydiget; und dieſes iſt eben / was mich mit Schmertz erfüllet. Züchtige mich / aber vergib mir; laß meine Straffe ſeyn / daß ich Dich liebe / und mich haſſe. Ich habe geſündiget in Himmel und für Dir / ich bin nicht werth / daß ich dein Kind heiſſe; glückſeelig wil ich mich ſchätzen / wan Du mich unter deine Diener auffnimmeſt; wan Du mich mit dem Brode meiner Thränen ernehreſt; wan ich lebe in der Arbeit / in einer ehrerbietigen Forcht für Dich; wan ich meine Täge in Weinen und Wehklagen / in Achtzen und Seufftzen zubringe; wan ich mich wegen meiner begangenen Sünden billiger maſſen abſtraffe / und alſo wegen der Dir zugefügten Unehre gerechte Rache nehme; wan ich mich bemühe / mir das jenige niemahls zu verzeyhen / was Du mir gnädig vergeben haſt. O mein liebſter Heyland / nim entweder das Leben / oder die Sünde von mir / dan ich kan nicht mehr leben / und Dich beleydigen. Verleyhe / daß ich mich dieſes Vorſatzes / in der Gelegenheit zu ſündigen / erinnere / und daß dieſe Erinnerung mich abhalte Dir zu mißfallen. Amen.

Das 53. Capitel.

Daß die Gnad GOttes ſich nicht vermiſche mit irrdiſcher Weißheit.

1. HErr. Sohn/ mein Gnad iſt gar köſtlich/ gilt viel/ und läſt ſich mit äuſſern Dingen oder irrdiſchem Troſt nicht vermiſchen.

Darum muſt du alle Hindernus der Gnaden hinwerffen/ ſo du begehreſt/ daß ſie dir eingegoſſen werde.

Suche dir einen heimlichen Orth/ wohne gern bey dir allein / nicht begehre mit Menſchen viel zu ſchwetzen : ſondern gieß auß zu Mir ein andächtiges Gebett/ auffdaß du ein gottsförchtig Hertz und ein rein Gewiſſen haben mögeſt: die gantze Welt ſchätze für nichts.

Auff Mich warten / das achte und ſetze vor alle äuſſere Ding: dan du magſt nicht auff Mich warten/ noch Meiner wahrnehmen / und darzu auch in zergänglichen Dingen Luſt haben.

Von bekanten und lieben Freunden muſt du gantz abgeſchieden werden/ und das Hertz von allem zeitlichen Troſt frey und ledig halten.

Alſo bittet der H. Paulus / daß ſich die Chriſtglaubigen als die Frembdeling und Pilgram in dieſer Welt halten ſollen.

2. O wie groſſe Zuverſicht wird ein ſterbender Menſch haben/ den keines Dings Begierd in dieſer Welt auffhält / und der ein abgeſchieden Hertz von allen irrdiſchen Dingen haben kan!

Aber ein ſolches abgeſchieden Hertz von allen Dingen haben/ das mag ein kranck und ſchwaches

Gemüth noch nicht begreiffen / dan ein viehiſcher Menſch weiß nichts um eines inwendigen Menſchens Freyheit.

Wilſt du aber ein warhaffter geiſtlicher Menſch ſeyn / ſo muſt du den Frembden ſo wohl / als den Verwandten abkünden: und dich für niemand ſo faſt als für dir ſelbſt hüten.

Wan du dich ſelbſt vollkömmlich überwindeſt / ſo kanſt du dir die andere Ding deſto leichter unterthänig machen.

Dan ein vollkommener Sieg und Uberwindung iſt ihm ſelbſt obſiegen / und ſich ſelbſt überwinden.

Wer ſich dan dermaſſen unterthänig hält / daß die Sinnlichkeit der Vernunfft unterworffen / und Mir die Vernunfft in allen Dingen gehorſam iſt / der iſt ſein ſelbſt ein wahrer Uberwinder / und ein HErr der Welt.

3. Begehreſt du zu dieſem Gipffel der Vollkommenheit auffzuſteigen / ſo muſt du männlich anfahren / und die Axt an die Wurtzel ſetzen / daß du die verborgene und unordentliche Neigung zu dir ſelbſt und zu allem eignen / beſondern zum zeitlichen Gut außreuteſt und zerſtöhreſt.

Dan an dieſem Laſter / daß der Menſch ſich ſelbſt zu viel unordentlich lieb hat / hanget faſt alles / das der Menſch gründlich außreuten und überwinden muß.

Und ſo dan dieſes Ubel überwunden und untertruckt iſt / wird von Stund an in des Menſchen Hertz groſſer Fried und Ruhe vorhanden ſeyn.

Dieweil

Dieweil aber wenig Menſchen dahin arbeiten/ daß ſie ihnen ſelbſt vollkommen abſterben/ und gantz und gar von ihnen außgehen/ ſo bleiben ſie in ihnen verirret und verſtricket/ daß ſie ſich im Geiſt nicht mögen über ſich erheben.

Wer aber frey und ledig mit Mir zu wandelen begehret/ dem iſt vonnöthen/ daß er alle ſeine böſe ungeordnete Begierden ertödte/ und keiner Creatur mit ſonderlicher Liebe begierlich anhange.

Ubung.

Damit man ſein Hertz von allem irrdiſchen und von ſich ſelbſt abſönderen möge/ ſo muß man es 1. offt zu Gott erheben und es dahin bringen/ daß es nichts als Ihn allein und über alles ſuche und liebe. 2. Muß man es frey von aller vorſetzlichen Liebe der Creaturen und von der Eigen-Liebe machen. 3. Muß man es abziehen und abſönderen von den jenigen Dingen/ die ihme natürlicher Weiſe gefallen; auch es dahin bringen/ daß es alles Zeitliche obenhin anſiehet/ und ſich ſelbſt betrachtet als einen Wanders-Mann und Frembdling auff der Erden/ der ſich bey nichts auffhält/ was er auff ſeiner Reiſe findet; weil er nichts anders thuet/ als daß er nur vorbey gehet.

Ein Chriſt/ der dieſe Wort des Apoſtels: Wir haben hier keine bleibende Stätte/ aber wir ſuchen eine zukünfftige/ wohl gefaſſet

hat/ hanget ſich wenig an die Güter / an die Eytelkeit und Wollüſten der Welt; Er begreiffet / daß alle dieſe Dinge vergehen / und daß ihm der Tod dieſelbige einſtens rauben ſoll. Es iſt leicht/ ſagt der H. Hieronymus, daß man alle irrdiſche Dinge verachtet / wan man denckt / daß man ſterben / und dieſelbe verlaſſen muß. Warum laſſen wir uns dan von dem Weſen der Welt / welches doch/ nach Außſag des heiligen Apoſtels Pauli / vergehet / und für unſeren Augen verſchwindet/ ſo ſehr einnehmen ; da die warhafftige Güter der Ewigkeit / die allein nicht vergehen/ unſer Hertz ſo wenig rühren ? Warum wollen wir uns an das jenige ſo feſte hangen / was wir nur auff eine kurtze Zeit / und als ein anvertrautes Gut in unſerer Verwahrung haben; und warum wöllen wir uns ſo wenig an das halten/ was unſer iſt / und was unſer allezeit iſt / nemblich an eine ewige Glückſeeligkeit ?

Gebett.

VErleyhe O HErr / daß mein Hertz/ nachdem es aller irrdiſchen Dinge überdrüſſig worden / ſich an nichts als an die himmliſche halte / als welche allen Schaden in Anſehung deſſen/ was ich um deiner Liebe willen in der Welt verlaſſe/

laſſe/reichlich erſetzen werden. Gib O mein Gott/ daß ich nichts liebe/ als was ich allezeit lieben werde; und daß ich nichts/ als allein den groſſen und Ewigen Gott/ der hefftigen Zuneigung eines Chriſtlichen Hertzens würdig ſchätze.

Wie geringſchätzig kommt mir die Erde vor/ wan ich den Himmel anſchaue! ſagte gar offt der heilige Ignatius, Stiffter der Geſellſchafft JEſu: aber wie ſchlecht düncket mir zu ſeyn der materialiſche Himmel/ und dieſe gantze Welt/ wan ich an Dich gedencke/ O mein Gott! mache doch/ daß alles falle/ und daß Dir alles in meinem Hertzen weiche/ ſobald mein Gemüth von den Gedancken deiner Hochheit gerühret wird. Amen.

Das 54. Capitel.

Von mancherley Bewegungen der Natur/ und der Gnad.

1. HErr. Sohn/ du muſt der Natur/ und der Gnaden Bewegung fleiſſig wahrnehmen: dan ſie ſeynd ſehr wiederwärtig/ und darneben ſo ſubtil/ daß ſie kaum jemand unterſcheiden kan/ als ein geiſtlicher und innerlich erleuchter Menſch.

Alle zwar begehren das Gut/ und wenden auch etwas guts für in ihren Worten und Wercken:

und darum werden ihrer viel unter dem Schein des guten betrogen.

Die Natur iſt liſtig und geſchwind/ zeugt/ verſtricket und betrieget viel Menſchen / und hält ſich ſelbſt allezeit für das End / dahin ſie alle Ding richtet: die Gnad aber wandelt einfältig / hütet ſich vor allem / was nur einen Schein des böſen hat / wil niemand betriegen / ſondern thuet alles pur lauter um GOttes willen/in Dem ſie auch zu letzt ruhet.

2. Die Natur wil ungern ſterben / wil nicht getruckt/ nicht überwunden/ nicht unterthan ſeyn/ noch williglich unterworffen und gezähmet werden: Die Gnad aber befleiſſet ſich der eigenen Abſterbung/ wiederſtehet der Sinnlichkeit: ſie ſuchet/ daß ſie unterworffen / und begehret / daß ſie überwunden werde: wil ihrer eigenen Freyheit ſich nicht gebrauchen: ihr iſt lieb / daß ſie unter der Ruthen und Zucht gehalten werde: ſie begehret über niemand zu herrſchen / ſondern allezeit unter GOtt zu leben/ zu ſtehen und zu ſeyn: und iſt bereit allezeit um GOttes willen / ſich aller Creatur demüthiglich zu unterwerffen.

Die Natur ſchaffet ihren eygenen Nutz / und gibt acht / wo ihr jemand erſprießlich ſeyn könne: die Gnad aber nimmt nicht wahr / was ihr allein dienlich ſeyn möchte/ ſondern ſie mercket vielmehr/ was vielen fürderlich ſeye.

Die Natur hat gern Ehr und Würdigkeit: die Gnad aber gibt Gott getreulich alle Ehr uñ Glory.

3. Die Natur förchtet Schand und Verachtung: die Gnad aber erfreuet ſich um Chriſti Nahmens willen Schmach zu leyden.

Die

Die Natur hat leibliche Ruhe und müſſig gehen lieb: die Gnad aber mag nicht müſſig ſeyn/ ſondern freuet ſich der Arbeit.

Die Natur ſuchet hüpſche und fürwitzige Ding zu haben/ und ſcheuet was grob und ſchlecht iſt: die Gnad aber hat Luſt in einfältigen und demüthigen Dingen: an ſcharpffen und harten Dingen grauſet ihr nicht/ und fliehet nicht/ daß ſie mit alten und ſchlechten Kleideren angethan werde.

Die Natur ſiehet an zeitliche Ding/ freuet ſich des irrdiſchen und zeitlichen Gewinns/ trauret wegen des zeitlichen Schadens/ und wird um eines ſchlechten wiederwärtigen Worts willen erzürnet: die Gnad aber beobachtet ewige Ding/ und hanget nicht an den zeitlichen:

In Verluſt zeitlichen Guts wird ſie nicht betrübet/ noch in harten Worten verbittert: dan ſie hat ihren Schatz und Fried im Himmel/ da nichts verdirbt/ geſetzet.

4. Die Natur iſt geitzig/ und nimmt lieber/ dan daß ſie gibt/ und hat lieb beſonders und eygens: die Gnad aber iſt milt und gemein/ meidet alles eygen/ laſſet ſich an einem kleinen begnügen/ und erkennet/ daß geben ſeeliger iſt/ dan annehmen.

Die Natur neiget ſich zu den Creaturen/ zu ihrem eigenen Fleiſch/ zu Uppigkeit und Umlauffen: die Gnad aber ziehet zu GOtt/ und zu den Tugenden/ auff die Creaturen verzeyhet ſie/ die Welt fliehet ſie/ des Fleiſches Begierden haſſet ſie/ des umlauffens müſſiget ſie ſich/ und vor vielen zu erſcheinen ſchämet ſie ſich.

Die Natur hat gern äuſſern Troſt / in dem ſie ihre Sinn ergötze und erlüſtige: die Gnad aber ſuchet allein in GOtt getröſtet / und im höchſten Gut über alle ſichtbahre Ding erfreuet zu werden.

5. Die Natur wircket gantz und gar um eygenen Nutz und Gewinns willen / ſie mag nichts vergebens thuen / ſondern ſie hoffet entweder deßgleichen oder ein beſſers/oder Lob/ oder Gunſt um ihre Dienſten zu erlangen: ſchätzet groß ihre Thaten / und begehret Gaben und Schanckungen: die Gnad aber ſuchet nichts zeitliches / erwartet keinen andern Lohn / dan GOtt allein: und begehret von zeitlichen und nothwendigen Sachen nicht mehr / als in ſo viel ſie ihr die ewige Güter zu erlangen dienen mögen.

6. Die Natur freuet ſich vieler Freund und Geſellen: ſie rühmet ſich ihres Geſchlechts und adelichen Herkommens: ſie augendienet den Gewaltigen/ ſie liebkoſet den Reichen/ und ſchmeichlet mit denen / die ihr gleich ſeynd: die Gnad aber hat auch die Feind lieb / ſie überhebet ſich nicht der Viele ihrer Freund; ſchätzet für nichts ihren Stammen und den Orth / da ſie gebohren / es ſeye dan / daß die Tugend daſelbſt fürtrefflicher ſeye.

Iſt dem Armen mehr günſtig als dem Reichen/ hat mehr Mitleyden mit einem unſchüldigen / dan mit einem Gewaltigen: freuet ſich mit dem Warhafftigen/und nicht mit dem Lügenhafftigen: Sie ermahnet allezeit die fromme Menſchen / daß ſie nach gröſſeren Gnaden und Gaben trachten / und dem Sohn GOttes durch die Tugend gleich zu werden ſich befleiſſen ſollen.

Die Natur klaget leicht über Abgang und Beſchwärung: Gnad aber leydet Armuth beſtändiglich.

7. Die Natur ziehet alle Ding zu ihr / ſtreitet für ſich ſelbſt / und ſtraffet jederman: die Gnad aber wendet alle Ding zu GOtt / von dem ſie urſprünglich herflieſſen: ihr ſelbſt leget ſie nichts guts zu: ſie vermeſſet ſich nicht ſtoltzer Weiß: ſie zancket nicht / wil nicht / daß ihr Sinn anderen vorgezogen werde: ſondern in allem Sinn und Verſtand wil ſie ſich der ewigen Weißheit und der Göttlichen Prob und Erfahrung unterworffen haben.

Die Natur weiß gern heimliche Ding / höret gern neue Mähr/ wil außwendig geſehen werden/ und viel durch die Sinn erfahren / iſt gern in der Leuth Mund / und begehret zu thuen / was Lob und Verwunderung mag bringen.

Die Gnad aber bekümmert ſich nicht neue und fürwitzige Ding zu wiſſen: dan das alles von alter Zerſtöhrung der Sünden herkommt: dieweil nichts neues noch bleibliches auff Erden iſt.

Darum lehret ſie die Sinn zähmen / üppiges Wohlgefallen / und prächtiges Erzeigen vermeyden: löbliche und ehrwürdige Ding demüthiglich verbergen: nützliche Frucht / und das Lob und Ehr GOttes ſuchen: ſich ſelbſt oder was ihr iſt / wil ſie nicht außſchreyen oder loben laſſen: ſondern ſie begehret / daß GOtt / der alle Ding auß lauter Liebe mittheilet / in ſeinen Gaben gelobet und gebenedeyet werde.

8. Dieſe Gnad iſt ein übernatürliches Licht / ein ſondere Gabe GOttes / und ein beſonderes

Zeichen der Außerwöhlten/ ein Pfand des ewigen Heyls/ welche den Menſchen von irrdiſchen Dingen / die himmliſche Güter zu lieben/ erhebet : und auß einem fleiſchlichen einen geiſtlichen Menſchen machet.

Je mehr nun die Natur nidergetruckt und überwunden / je gröſſere Gnaden eingegoſſen / und der innere Menſch mit neuer Heimſuchung der Bildnus GOttes täglich reformirt und gebeſſert wird.

Ubung.

WAs heiſt dan / in Gott / als in ſeinem letzten End-Zweck / darauff alles gerichtet iſt / ruhen? Es heiſt / nichts anders verlangen/ nichts anders ſuchen / nichts anders lieben als Jhn; es heiſt um ſeinentwillen alles thuen und leyden ; es heiſt mit ſeinem Wohlgefallen in allem zufrieden ſeyn: es heiſt / nichts wollen / als was Er wil. Es heiſt ſich niemahls abwenden und niemahls abweichen von dem Wege ſeines Wohlgefallens: es heiſt endlich / ſeine Glückſeeligkeit und Ruhe darinnen ſetzen / daß man Jhn vergnüge / ohne ſich ſelbſt dabey zu vergnügen ſuchen. Allein dieſe Lebens-Arth iſt der Natur gantz zuwieder / die Gnade allein kan es ſo weit bringen.

1. Die Natur hat allezeit zu ihrem Zweck ſich ſelbſt zu vergnügen; die Gnade hingegen treibet

treibet uns immer an / daß wir uns Gewalt anthuen ſollen / das iſt / daß wir uns in nichts Genüge thuen / uns aber in allem verlaugnen ſollen.

2. Die Natur wil wiederſtreben / noch ſich gefangen nehmen / noch unterworffen ſeyn: die Gnade hingegen machet / daß ſich die Seele gefangen nimmt; daß ſie ſich zurücke hält ; daß ſie ſich dem jenigen unterwirfft / was ihr am härteſten vorkommt / und was ihr am meiſten zuwieder iſt. Sie machet / daß die Seele ihrer eygenen Freyheit in allen Gelegenheiten abſaget; daß ſie ihren Sinn und Willen beſtreitet; daß ſie ſich Gott überlaſſet / und daß ſie / ſeine höchſte Ober-Herrſchafft zu verehren / für angenehm hält gedemüthiget / gezähmet und gezwungen zu werden.

3. Die Natur wil immer über andere herrſchen ; die Gnade verurſachet / daß ſich eine Seele unter der allgewaltigen Hand Gottes demüthiget / und daß ſie ſich ſeinetwegen denen Perſohnen / die in Anſehung ihrer ſeine Stelle vertretten / demüthig unterwirfft.

4. Die Natur arbeitet allezeit zu ihrem eygenen Nutzen / ſich zu vergnügen / und von dem / was ihrer Sinnlichkeit gemäß iſt / nicht abzuweichen. Die Gnade aber arbei-

tet

tet nur zu Gottes Nutzen und Ehre / und wachet unauffhörlich über die Bewegungen des Hertzens / damit ſie daſſelbige für der Sünde bewahre; ſie laſſet ihm auch nicht zu anderswo Ruh zu ſuchen / als in dem Hertzen JEſu Chriſti.

5. Die Natur erfreuet ſich über die Hoch-Achtung und über die Lobs-Erhebung der Menſchen / und bildet ſich ein / daß ſie ſolche verdienet habe: die Gnade machet / daß man ſich deren unwürdig ſchätzet / und in allen Dingen alle Ehr Gott zueignet; ſie iſt in dieſem Stücke ſo zärtlich / daß ſie einer getreuen und demühtigen Seele nicht die geringſte vorſetzliche Gedancke von der Eytelkeit zulaſſet; auß Forcht / ſie mögte ein eiteles Wohlgefallen an dem guten / ſo ſie thuet / haben.

6. Die Natur förchtet und fliehet die Verachtung / nebſt dem ſchlechten Fortgang ihres Vorhabens: und dieß iſt / was die Gnade gedültig leydet und für angenehm hält / als Dinge / die den Sündern gebühren / ja ſie bringet uns ſo weit / daß wir JEſu Chriſto dancken / daß Er uns etwas von dem jenigen zukommen laſſen wil / was Ihme ſo groſſe Freude verurſachet.

7. Die Natur liebet die Ruhe eines weichlichen / müſſigen und unnützen Lebens: die

Gnade aber ſuchet nichts als Mühe und Arbeit; ſie förchtet und vermeidet alle unnützliche Gedancken / Worte und Wercke: und indem ſie weder ein müſſiges Gemüth/ noch ein müſſiges Hertz in einer Seelen leyden kan / ſo bringet ſie das eine dahin/ daß es ſich mit der Gegenwart Gottes beſchäfftige/ und das andere/ daß es lebe von ſeiner Liebe.

8. Die Natur hat ihr Vergnügen an allem was groß / ſchön / anſehnlich und gemächlich iſt: die Gnade verachtet und fliehet alles dieſes/ und achtet nichts hoch / als was Göttlich/ übernatürlich und ewig iſt. Je mehr aber die Natur gezähmet und gebändiget iſt / je reichlicher theilet ſich die Gnade auß in einer Seele/ und verneueret dieſelbige in dem innerlichen Geiſte / und gründet ſie vollkommen in Gott.

Gebett.

O HErr/ es iſt Zeit/ daß ich mich Dir ergebe; es iſt Zeit/daß ich mich überlaße ſo wohl deiner Barmhertzigkeit / damit ich Vergebung meiner Sünden erhalten könne / als auch deiner Liebe/ damit ich deren Eingebungen getreulich folgen möge. Stehe mir bey / O mein JEſus / ſtärcke mich durch deine Gnade gegen die gefährliche Anſchläge der Na-

tur / und die Eigen-Liebe; dann es iſt mir ſonſt unmöglich / daß ich die Bewegung einer verderbten Natur / die ſich in allem Genüge zu leiſten ſuchet / und die in allem deinem heiligen Willen zuwider iſt / rechtſchaffen beſtreiten und glücklich uberwinden ſolte. Verleyhe / daß deine Gnade in uns die Oberhand über die Natur behalte / und uns alſo denen Eingebungen des heiligen Geiſtes getreu mache: Gib / daß ſie uns antreibe / uns ſelbſt zu verlaugnen und zu überwinden; damit ſie uns auff ſolche Weiſe in dem Beſitz deiner Liebe erneuere und befeſtige. Amen.

Das 55. Capitel.

Von Zerſtöhrlichkeit der Natur / und Krafft der Göttlichen Gnad.

1. KNecht. HErr / mein GOtt / der du mich nach deinem Ebenbild und Gleichnus geſchaffen haſt / verleyhe mir dieſe Gnad / die du mir zur Seeligkeit ſo groß vonnöthen zu ſeyn angezeigt haſt / auffdaß ich meine böſe Natur / die mich zur Sünden und zur Verdamnus ziehet / überwinde.

Dann ich empfinde in meinem Fleiſch der Sünden Geſätz / welches dem Geſätz meines Gemüths widerſpricht: und mich / daß ich der Sinnlichkeit in vielen Dingen gehorſam ſeye / gefangen nimmt.

Ich

Ich kan auch der Natur Anliegen und Gebrechen nicht wiederſtehen / es ſeye dann / daß mir zu Hülff komme deine heiligſte Gnad / und ſelbige mir eingegoſſen / in meinem Hertzen gleichſam brennend werde.

2. Deine Gnad/ ja deine groſſe Gnad iſt hoch vonnöthen / daß die Natur überwunden werde/ ſo von Jugend auff zum böſen geneiget iſt.

Dann nachdem ſie durch Adam den erſten Menſchen gefallen / und durch die Sünd iſt geſchwächt und verderbt / iſt die Straff dieſer Befleckung auff alle Menſchen erfolget / alſo daß die Natur ſelbſt / ſo von dir gut und auffrichtig erſchaffen / jetzt nicht anderſt als für ein ſchwache/ gebrechliche und verdorbene Natur zu halten ſeye: ſintemahl die böſe Neigungen/ ſo in ihr verblieben/ allezeit zum böſen und zur Sünde ziehen:

Dann ein kleine Krafft / die noch überblieben/ iſt wie ein Füncklein in der Aſch verborgen.

Eben diß iſt die natürliche Vernunfft mit groſſer Finſternus und Dunckelheit umbgeben / die zwar das gut und böſes unterſcheiden / und wie weit das wahre vom falſchen abgelegen / erkennen kan/ jedoch unvermögend iſt alles zu erfüllen / was ſie für gut ſchätzet/ und ſich des vollkommentlichen Lichts der Wahrheit / und deſſen was an ihren Anmüthungen noch geſund iſt/nicht recht gebrauchen mag.

3. Dahero komts / mein GOtt / daß ich nach dem inneren Menſchen zu deinem Geſätz Luſt habe: nemblich/ weil ich weiß / daß dein Gebott gut/ recht und heilig iſt / daß es alles böß ſtraffet/ und wil / daß die Sünd ſolle geflohen werden: aber

nach dem Fleiſch diene ich dem Geſätz der Sünden / indem ich der Sinnlichkeit mehr dann der Vernunfft gehorſame.

Darauß folget / daß ich einen Willen zum guten habe / aber das vollbringen / und thuen iſt nicht in mir.

Dahero komt auch / daß ich mir offt viel guts fürnehme: dieweil aber die Gnad meiner Schwachheit zu helffen nicht vorhanden iſt / falle ich zuruck / und laſſe nach / da ich nur einen geringen Wiederſtand bekomme.

Dahero geſchichts / daß ich den Weg der Vollkommenheit erkenne / und was mir zu thuen zuſtehet / klar gnug ſehe: aber durch den Laſt eigener Verderbnus nidergetruckt / zu höheren vollkommenen Wercken nicht hinauff ſteige.

4. O HErr / wie hoch iſt mir vonnöthen deine Gnad das gute anzufangen und zu vollenden! dann ohn ſie kan ich nichts thuen / in Dir aber vermag ich alles / ſo mich deine Gnad ſtärcket.

O du rechte himmliſche Gnad / ohn welche die eigene Verdienſt nichts ſeynd / noch einige Gaben der Natur zu achten ſeynd:

Ja HErr / ohn deine Gnad ſeynd alle Ding nichts werth: weder Kunſt noch Reichthumb / weder Schöne noch Stärcke / weder Verſtand noch Wohlredenheit: dann die Gaben der Natur ſeynd Frommen und Böſen gemein: der Außerwöhlten aber eigentliche Gab iſt die Gnad oder die Liebe / mit welcher ſie gezieret und gezeichnet würdig gehalten werden des ewigen Lebens.

So hoch und fürtrefflich iſt die Gnad / daß auch die Gab der Weiſſagung / Wunderzeichen

zu thuen / und die höchſte Spitzfindigkeit ohne ſie für nichts zu achten iſt.

Ja weder Glaub noch Hoffnung / noch alle andere Tugend mögen bey Dir/ O GOtt / ohn Lieb und Gnad angenehm ſeyn.

5. O du seligſte Gnad/die du den Armen im Geiſt an Tugenten reich/und den Reichen an vielen Güteren/von Hertzen demüthig macheſt: komm/ſteige herab zu mir/ erfülle mich früh mit deinem Troſt/ damit meine Seel für Müde und Dürre des Gemüths krafftloß/ nicht gar abnehme und erliege.

HErr / ich bitte / laß mich vor deinen Augen Gnad finden/dann mich deine Gnad wohl begnüget/ wann ich ſchon andere Ding / welche die Natur begehret/ nicht erlange.

Darumb ob ich gleich ſehr angefochten/und mit viel Trübſalen geplaget werde/ ſo wil ich kein Ubel förchten/ ſo lang deine Gnad bey mir iſt: dann ſie iſt mein Stärcke/mein Rath/und gibt mir Hülff: Sie iſt mächtiger dann alle meine Feind / ſie iſt weiſer dann alle Gelehrten.

6. Die Gnad iſt ein Meiſterin der Wahrheit/ ein Lehrerin der Zucht / ein Licht des Hertzens / ein Troſt in den Aengſten / ein Vertreiberin der Traurigkeit / ein Hinnehmerin der Forcht / ein Ernehrerin der Andacht / und ein Herfürbringerin der Thränen.

Was bin ich nun ohn die Gnad anderſt / dann ein dürr Holtz und unnützer Brand / den man hinauß wirfft?

Verleyhe derohalben/ O HErr/ daß mir deine Gnad allezeit vorgehe / und nachfolge / und mich zu guten Wercken ohn Unterlaß gefliſſen mache: durch JEſum Chriſtum deinen Sohn / Amen.

Ubung.

WIr thuen gar recht / wann wir auff unſere eigene Kräfften keines wegs trauen / und wann wir auff den Beyſtand der Göttlichen Gnade bauen. Dieſe Gnade fehlet uns niemahls / wir aber fehlen offt darinn / daß wir uns nicht nach derſelbigen richten. Gleichwohl iſt das eintzige Mittel unſere Seeligkeit zu verſicheren / daß man denen Bewegungen der Gnade mit aller Treue folge: dan dieſe Treue ſchlieſſet die Außübung aller Tugenten und den Gebrauch aller Mittel der Seeligkeit in ſich. Nachdem die Menſchliche Natur durch den Sünden-Fall des erſten Menſchen verderbet worden / ſo iſt die Straffe dieſer Verderbnus ſo wohl / als der Flecken der Sünden auff alle Menſchen gekommen; und dieſes iſt es eben / was uns verbindet und zwinget die unördentliche Bewegung der Natur ohne Unterlaß zu beſtreiten / damit wir dem Triebe der Gnaden folgen können. Ohne dieſen heiligen Haß unſerer ſelbſt / der uns treibet / daß wir uns verlaugnen und überwinden / iſt es unmöglich ſeelig zu werden: dann in dem Stand der Unſchuld / da alles in dem Menſchen ördentlich / wohl eingerichtet / und Gott / vermög der dem erſten Menſchen bey ſeiner Erſchaffung eingegoſ-

ſener

ſener Gerechtigkeit/ vollkommen unterworf-ſen war / hätten ſich die Begierden keines weges wieder die Vernunfft empöret. Allein in dem Stande der Sünde / worinnen wir ſtehen / da unſere Begierlichkeit und unſere Neigung zum böſen / unſer gröſter Feind iſt/ ſollen wir niemahls auffhören dieſelbe zu be-ſtreiten / wir müſten dann auffhören zu leben.

Gebett.

WAnn wird die Zeit kommen/ O mein GOtt! da deine Gnade in meinem Hertzen regieren / und alle Bewegungen deſſelben deiner Liebe unterwerffen wird? O HErr / wer die Fürtrefflichkeit und den Werth deiner Gnade / die eine Mitthei-lung deiner Göttlichen Natur / und gleich-ſam eine heilige Außgieſſung deiner Güte in der Seele iſt / recht erkente / der würde lie-ber alles / als ſie verliehren / und würde / ſie zu behalten / alles willig auffopfferen. Wann ich / O mein Heyland / erwege / was für häuffiges Blut und Schmertzen Dir die jenige Gnaden-Gaben / die ich entweder verabſaume oder von mir ſtoſſe / gekoſt / damit Du mir dieſelbe verdienen mögteſt; ſo ſtehe ich gantz beſchämet vor Dir / daß ich ſelbige ſo übel anwende / und

ihnen allerhand nichtige und eitele Dinge vorziehe. Die erſchröckliche Rechnung/ die ich von denen vernachläſſigten Eingebungen/als von ſo vielen Tropffen deines Bluts/ ſo von mir verſchwendet oder verunheiliget worden/ einſtens ablegen ſoll/ jaget mir eine gerechte Forcht ein/ und ſoll mir billig die beſtändige Treue/ denenſelben ins künfftige zu folgen/ einpflantzen/ damit ich meine Seeligkeit in Sicherheit ſetzen möge. Amen.

Das 56. Capitel.

Daß wir uns ſelbſt verläugnen/ und Chriſto durch das Creutz nachfolgen ſollen.

1. HErr. Sohn / als viel du von dir ſelbſt magſt außgehen / ſo viel magſt du auch in Mich eingehen.

Dan gleich wie außwendig nichts begehren hilfft zu dem inneren Frieden: alſo komt man zu Mir/ſo man alles inwendig verläſt.

Derohalben wil ich dich lehren/ wie du ohn alle Klag und Widerred in meinen Willen dich ſelbſt auffgeben und verläugnen ſolleſt.

Folge Mir nach/ ich bin der Weg / die Wahrheit/ und das Leben / dann ohne Weg gehet man nicht / ohne Wahrheit erkennet man nicht / ohne Leben lebet man nicht.

Ich bin der Weg/ dem du nachgehen und folgen ſolt:

Ich bin die Wahrheit / der du glauben ſolt.

Ich bin das Leben / das du gewarten und hoffen ſolt.

Ich bin der unzerſtöhrliche Weg / die unbetriegliche Wahrheit / und das unendliche Leben.

Ich bin der allergeradeſte und richtigſte Weg/ die höchſte Wahrheit/ das wahre Leben / ein ſeeliges Leben/ und ein unerſchaffenes Leben.

Wan du auff meinem Weg bleibeſt / ſo wirſt du die Wahrheit erkennen/ und die Wahrheit wird dich frey machen und erledigen/damit du das ewige Leben überkommeſt.

2. Wilſt du zum Leben eingehen / ſo halte die Gebott:

Wilſt du die Warheit erkennen/ſo glaube mir:

Wilſt du vollkommen ſeyn/ ſo verkauffe alle Ding:

Wilſt du mein Jünger ſeyn/ ſo verläugne dich ſelbſt:

Wilſt du ein ewiges Leben beſitzen / ſo verachte diß Leben:

Wilſt du im Himmel erhöhet werden / ſo demüthige dich in dieſer Welt:

Wilſt du mit mir regieren / ſo trage auch das Creutz mit mir.

Dann allein des Creutzes Knecht den Weg der Seeligkeit und des wahren Lichts finden.

3. **Knecht.** HErr JEſu Chriſte / ſintemahl dein Weg eng / und von der Welt verachtet iſt/ ſo verleyhe mir / daß ich dir in Verachtung der Welt nachfolge: dann der Knecht iſt nicht gröſſer als ſein HErr / auch der Jünger nicht über ſeinen Meiſter.

Laß deinen Knecht auff deinem Weg wohl geübt werden: dan darauff iſt mein Heyl und wahre Heiligkeit.

Was ich auſſerhalb dieſem Weg liß oder höre/ das kan mich nicht völliglich erlüſtigen.

4. Herr. Sohn / dieweil du dieſes geleſen haſt/ und weiſt / wirſt du ſeelig ſeyn / wann du es thueſt / dann wer meine Gebott hat/ und hält ſie/ der iſts / welcher mich liebet: und ich werde ihn lieben / mich ſelbſt ihm offenbahren / und ihn zu mir in meines Vatters Reich ſetzen.

Knecht. Derohalben / HErr / wie du geſagt und verheiſſen haſt/ alſo laß mirs wiederfahren.

Ich hab das Creutz von deiner Hand empfangen: das wil ich / wie du mirs haſt auffgelegt/ biß in den Tod tragen.

Ja wahrlich das Leben eines frommen Münchs iſt ein Creutz/ führet aber zum himmliſchen Paradeyß.

Sintemahl wir nun den Creutz-Weg angefangen haben/ ſo gezimmet ſichs nicht/ daß wir zurück weichen/ und den Weg verlaſſen.

5. Ey liebe Brüder / laſſet uns miteinander wandelen / JEſus wird mit uns ſeyn.

Umb JEſu willen haben wir das Creutz auffgenommen:

Von JEſu wegen wollen wir im Creutz verharren.

Er wird unſer Helffer ſeyn/ der unſer Vorgänger und Führer iſt.

Siehe / wir haben einen König / der uns vorgehet: laſt uns ihme nur männlich nachfolgen/ und ab keinem Ding förchten.

Laßt uns bereit ſeyn im Streit tapffer zu ſterben.

Laſſet uns unſerer Glory und Ehr kein Schand-Fleck anhangen / daß wir vom Creutz fliehen wolten.

Ubung.

WAs Jeſus Chriſtus im Evangelio ſagt/ daß der jenige / der Ihm nachgehen wil / ſich ſelbſt verlaugnen / ſein Creutz täglich auff ſich nehmen und Ihm folgen ſoll / das hält die Ubung eines wahrhafftig Chriſtlichen Lebens / und einen ſicheren Weg der Seeligkeit in ſich: weil JEſus Chriſtus der Weg/ die Wahrheit und das Leben iſt: der Weg / den wir wandelen ſollen / die Wahrheit / die wir glauben ſollen / und das Leben/ das wir hoffen ſollen. Dann damit man/ als ein wahrer Chriſt/leben/ und ſeine Seeligkeit in Sicherheit ſetzen möge / muß man von dem Verlaugnen / und Abſterben ſeiner ſelbſt den Anfang machen / weil dieſe Abſagung und dieſer Geiſt der Verlaugnung die vornehmſte Grund-Regul des Evangelii / das fundamental - Geſätz des Chriſtenthumbs / die weſentliche Schüldigkeit eines Chriſten/und ein zur Seeligkeit höchſt nöthiges Mittel iſt. Es iſt dieſe innerliche Abtödtung / dieſe Beſchneidung des Hertzens/die in Abſchneidung alles ſündlichen / gefährlichen

chen und unnützlichen Vergnügens beſtehet/ welche den Unterſcheid unter den Außerwöhlten und Verworffenen machet: Das Kenn-Zeichen unſeres Stands/ welcher ein Stand der Sünde iſt/ ſoll ein bußfertiger Stand/ der End-Zweck des Chriſtenthumbs und die Sicherheit unſerer Seeligkeit ſeyn. Sein Creutz mit JEſu Chriſto tragen heiſt eben ſo viel/ als von aller Welt leyden/ niemanden aber das geringſte Leyden verurſachen; Es heiſt/ alle Pein und Marter des Leydens und des Geiſtes/ von der Hand und von dem Hertzen JEſu Chriſti ſich gefällig ſeyn laſſen: Es heiſt alles Ubel/ das uns von Seiten der Gerechtigkeit Gottes/ oder von Seiten der Ungerechtigkeit der Menſchen zuſtoſſet/ mit Gedult ertragen: Es heiſt/ die Verachtung/ als eine Sache/ die uns Gott gelehret/ annehmen/ und für ein groſſes Unglück halten/ nichts für Gott zu leyden/ und für das höchſte Glück dieſes Lebens ſchätzen/ umb ſeinetwillen allezeit leyden.

Gebett.

O Mein Heyland/ wie wenig Chriſten gibt es/ die Dir auff den Berg Calvariä folgen wollen/ ob gleich keine ſeyen/ die Dich nicht auff den Thabor und

in

in Himmel begleiten wollen! Ein jeder ſuchet und verlanget ſich von Verdruß und Leyden zu befreyen/ und ſich ein ſanfftes und ſtilles Leben zu wegen zu bringen; und niemand ſuchet und verlanget für Dich zu leyden/ obſchon das allerſicherſte Kenn-Zeichen der Liebe/ die wir zu Dir tragen/ dieſes iſt/ wan wir mit Dir/ und wie Du/ gerne und willig leyden.

O Creutz meines JEſu! wie tragen wir deine Reliquien mit groſſer Ehrerbietung bey uns/ und hergegen deine Schmertzen in unſerer Seelen mit Ungedult! wie werde ich Dich am Tage des Gerichts mit Vertrauen anſchauen können/ wan ich Dich jetzt mit Abſcheu anſehe! und wie werde ich einſten in Umarmung des Crucifixes ſterben können/ wan ich jetzt als ein Feind des Creutzes lebe? Laß ſolches nicht zu/ O mein Heyland/ und weil Du mich durch das Creutz erlöſet haſt/ ſo gib/ daß ich zufrieden ſey am Creutze zu leben und zu ſterben. Am.

Das 57. Capitel.

Daß der Menſch nicht ſoll kleinmüthig ſeyn/ ſo er in etliche Gebrechen fallet.

1. HErr. Sohn/ Gedult und Demuth gefallen mir mehr in Wiederwärtigkeit/ dann groſſer Troſt und Andacht in Glückſeeligkeit.

Was

Was iſts / daß dich ein klein Ding / ſo wider dich geſagt und gehandelt wird / betrübet? es ſolt dich nicht bewegt haben / wann es ſchon gröſſer wär geweſen.

Nun aber laß es fahren: es iſt nicht das erſt / ſo iſt es nicht neu: wird auch nicht das letzt ſeyn / ſo du lang lebeſt.

Du biſt männlich gnug / als lang dir nichts widerwärtiges begegnet: du gibſt auch gutē Rath / und kanſt andere Leuth mit Worten wohl tröſten und ſtärcken: wann aber ein ſchnelle Betrübnus vor deine Thür komt / ſo gebricht und mangelts dir an Rath und Stärcke.

Siehe an dein groſſe Blödigkeit / deren du offt auch in kleinen Dingen und Fällen gewahr wirſt.

Jedoch geſchichts all umb deines Heyls willen / was dir dergleichen zu Handen komt.

2. Schlag ſolches auß deinem Hertzen ſo wohl du kanſt.

Und ſo es dich getroffen / laß es dich gar nicht darnider werffen / noch lang verwickelen / leyde es zum wenigſten gedültig / wann du es nicht kanſt frölich leyden / und ob du es ſchon ungern höreſt / und darüber erzürneſt / ſo halte dich doch ein / und laß nichts unördentlichs auß deinem Mund gehen / worvon die Kleinen und Einfältigen mögten geärgert werden.

Dan alsbald die Gnad wiederkehret / ſo wird alle Bewegung / die in dir erſtanden iſt / eylend zu Ruhe geſtellet / und aller innerlicher Schmertz gelindert.

Ich lebe noch / und bin bereit dir zu helffen / und noch weiter zu tröſten / ſo du auff mich hoffeſt / und mich anruffeſt.

3. Sey

3. Sey zufrieden und wohl gemuth / und ſchicke dich zu mehrerem Leyden.

Es iſt nicht gar umbſonſt oder vergebens/ ſo du dich offt betrübt / und ſchwärlich angefochten findeſt: du biſt ein Menſch und nicht ein GOtt/ du biſt Fleiſch/ und kein Engel.

Warumb wolteſt du ſo gleich/ in einem Weſen oder Stand der Tugend verharren / da doch die Engel im Himmel/ und der erſte Menſch im Paradeyß ſolches nicht vermogten/ welche nicht lang beſtanden ſeynd?

Ich bin der / ſo die Traurigen und verbitterten geſund macht / und die ihre Kranckheit erkennen/ zu meiner Gottheit ziehen wil.

4. **Knecht.** Herr / dein Wort ſey gebenedeyet: dann es iſt meinem Mund ſüß / und über alles Hönig und Hönigroß.

Dan was würde ich ſonſt in ſolchen meinen Aengſten und Betrübnüſſen thun / ſo Du mich mit deinen heiligen Worten nicht ſtärckteſt? wan nur endlich ich zum Geſtadt der ewigen Seeligkeit gelangen möge / wil nicht achten / was und wie viel darumb habe leyden müſſen.

Gib mir nur ein gut End/und verleyhe mir auß dieſer Welt einen ſeeligen Außgang.

O mein GOtt / gedencke meiner / und leyte mich durch den rechten Weg in dein Reich. Amen.

Ubung.

WAnn man verdrüßlich wird/ immer zu leyden und viel zu leyden / ſo muß man ſich erinneren / daß eine demüthige An-

Annehmung aller Trübſall Gott weit angenehmer iſt als die Süſſigkeit ſeiner Tröſtungen; Und daß es alſo ein Troſt über allen Troſt für eine Seele iſt / wan ſie von allem Troſt beraubet iſt / und dannoch ihrem Gott getreue verbleibet. Wann man verſuchet und zur Sünde gereitzet wird / ſo muß man ſich davon weg wenden / und ſeiner böſen Neigung mit aller Macht und mit groſſem Muth wiederſtehen / auch alsbald zu unſerm HErrn und zur Allerſeeligſten Jungfrau ſeine Zuflucht nehmen; damit man von Ihnen kräfftigen Beyſtand erhalten möge. Unterdeſſen ſoll uns die Empfindung des Ubels keines wegs niederſchlagen oder verzagt machen; vielmehr ſoll ſie uns alsdann mit einem wahren Vertrauen und mit einem groſſen Abſcheu für die Sünde zu Gott erheben. Man muß ſein Gemüth von den Dingen / die es zur Sünde reitzen / und ſein Hertz von der böſen Luſt / die einen zur Einwilligung in die Sünd antreibet / ſo viel man immer kan / abziehen: Und damit du auch in denen Widerſprechungen getreu ſeyeſt / ſo bemühe dich nicht das geringſte zu ſagen / wann dein Hertz zu einigem Zorn gereitzet iſt. Opffere GOtt die verdrießliche Gedancken und Rachgierige Empfindung auff / die du wieder die Perſohnen haſt / ſo dir Verdruß ver-

verurſachen; und ſeye verſichert/ daß alles/ was du wieder ſie denckeſt/ wilſt und ſageſt/ auff Jeſum Chriſtum ſelbſt gerichtet ſeye.

Erinnere dich in deinem innerlichen Leyden/ daß deßwegen nicht alles verlohren iſt/ weil du dich ſo betrübet/ beängſtiget/ und hefftig angefochten ſieheſt. Wiederſtehe nur tapffer der Anfechtung/ unterwirff dich der Demüthigung; und glaube/ daß es nöthig ſeye/ wann du wilſt zur Vereinigung mit GOtt erhoben werden/ daß du dich zuvor biß in den tieffſten Abgrund deines Elends erniedrigeſt.

Gebett.

LAß nicht zu/ O HErr/ daß meine Trübſall zu meiner Seeligkeit unnützlich ſeye: und wann ich ſelbige ja nicht mit Freuden außſtehe/ ſo gib/ daß ich ſie zum wenigſten mit Gedult ertrage. Es iſt gut/ daß ich gedemüthiget werde; damit ich deine Gebott halten lerne. O wie unglücklich würde ich ſeyn/ wann ich es zweymahl wäre/ wann ich es in dieſer und in der andern Welt wäre! Ich hoffe/ O mein GOtt/ Du wirſt auß meiner Trübſall das Pfand meiner Seeligkeit machen.

Amen.

Das 58. Capitel.

Daß man ſich nicht unterſtehen ſolle die hohe Ding und verborgene Urtheil Gottes zu ergründen.

1. HErr. Sohn/ hüte dich / daß du von hohen Sachen und verborgenen Urtheilen Gottes nicht diſputireſt: nemblich / warumb dieſer ſo gar verlaſſen / und der zu ſo groſſer Gnade auffgenommen: warumb auch dieſer ſo faſt gepeiniget/ und jener ſo überſchwencklich erhöhet werde.

Dieſe Ding übertreffen alles menſchliches Vermögen / und kein Vernunfft oder diſputiren vermag das Göttliche Gericht und Urtheil erforſchen.

Demnach/wann dir der Feind dieſe Ding eingibt/ oder / da etliche fürwitzige Menſchen darum fragen / ſo antworte mit dem Propheten: HErr/ Du biſt gerecht/ und recht iſt dein Urtheil.

Und wiederum: Die Gericht des Herrn ſeynd warhafft und gerechtfertigt in ihnen ſelber.

Meine Gericht ſeynd zu förchten / und nicht zu erforſchen: der Menſchen Verſtand mag ſie nicht begreiffen.

2. Du ſolſt auch nicht erforſchen oder diſputiren von den Verdienſten der Heiligen / welcher im Himmelreich der heiligſte oder gröſte vor dem anderen ſeye:

Dann ſolche Ding bringen offt Zanck und unnützes Kriegen/ darvon auch Hoffarth/eytele Ehr/ Neyd und Uneinigkeit entſpringet: dieweil dieſer den/ der ander ein andern Heiligen üppiglich fürzuſetzen vermeynt.

Die aber ſolches Ding wiſſen und erfahren wollen / bringen keine Frucht darvon / ſondern mißfallen vielmehr den Heiligen.

Dann Ich bin kein GOtt der Uneinigkeit/ſondern des Friedens; welcher Fried mehr in wahrer Demuth/ dann in eygener Erhöhung beſtehet.

3. Etliche werden auß dem Eyffer der Liebe zu dieſem / etliche aber auß einer groſſen Begierd zu jenem gezogen: welches alles mehr auß Menſchlichen dann Göttlichen Begierden geſchicht.

Ich bin / der alle Heiligen erſchaffen hat; ich hab ihnen Gnad geben; ich hab ihnen Glory und Ehr verliehen: ich weiß ihrer aller Verdienſt; ich komme ihnen vor im Segen meiner Süſſigkeit; ich wuſte ſie vor der Welt Anfang; ich hab ſie von der Welt erwöhlet / ſie haben mich nicht vor erwöhlet: ich hab ſie auß Gnaden beruffen / ich hab ſie durch Barmhertzigkeit gezogen / ich hab ſie durch mancherley Anfechtung geführet / ich hab ihnen herrlichen Troſt eingeben / ich hab ihnen Verharrung geben / ich hab ihre Gedult getrönet.

4. Ich erkenne den erſten und den letzten / ich umbfange ſie alle mit einer unerſchätzlichen Lieb; Ich bin in allen meinen Heiligen zu loben/ ich bin über alle Ding zu benedeyen und zu ehren in allen und jeglichen / die Ich ſo herrlich ohn einigerley vorgehende eygene Verdienſt fürgeſehen / und groß gemachet hab.

Darumb wer einen von meinen geringſten verſchmähet / der kan auch den groſſen nicht ehren: dann Ich beyde den kleinen und groſſen erſchaffen hab: und wer einem Heiligen übels nachredet/ der unehrt Mich/und alle die im Himmelreich seynd.

Dann ſie durch das Band der Liebe alle eins ſeynd / eins erkennen / eins wollen / und haben ſich alle einhelliglich lieb.

5. Zudem / welches noch viel höher iſt / ſo haben ſie mich viel lieber / dann ſich ſelbſt und ihre eigene Verdienſt: dann indem ſie über ſich ſelbſt gezücket / und auß der eygenen Lieb gezogen / begeben ſie ſich gantz darauff / daß ſie mich lieben / in welcher Genieſſung ſie ſüſſiglich ruhen.

Nichts iſt / welches ſie möge abwendig machen / oder untertrucken / ſintemahl ſie von ewiger Wahrheit erfüllet in unaußlöſchlichem Feur der Liebe brennen.

Darumb ſollen von dem Stand der Heiligen nicht diſputieren die fleiſchliche und viehiſche Menſchen / die nichts anderſt dann eygene Freud können lieb haben: die auch nach ihrer eygenen Meynung offt ab- und zulegen / nicht wie es der ewigen Wahrheit gefält.

6. Unwiſſenheit iſt in vielen / allermeiſt in denen / die wenig erleuchtet ſeynd / und ſelten einen mit vollkommener geiſtlicher Liebe zu lieben wiſſen; ja viele werden noch auß natürlicher Begierd und Menſchlicher Freundſchafft zu dieſen oder jenen gezogen:

Und / wie ſie ſich in irrdiſchen Dingen halten / alſo gedencken ſie auch von den Himmliſchen.

Es iſt aber gar ein groſſer Unterſcheid zwiſchen den Dingen / ſo die erleuchte Menſchen durch himmliſche Offenbahrung betrachten und anſchauen.

7. Darumb / mein Sohn / hüte dich / daß du nicht fürwitzig redeſt von denen Dingen / die deinen

nen Verſtand übertreffen: ſondern befleiſſe dich ſehr / und gib acht / auffdaß du zum wenigſten der mindeſte im Reich GOttes erfunden werdeſt.

Und obſchon etwann einer wüſte / welcher der heiligſte unter den andern wäre / oder welcher der gröſte im Himmelreich gehalten wird: was wäre ihm das zu wiſſen nutz / ohn allein / daß er ſich umb der Erkantnus willen vor mir demüthige / und zu einem gröſſeren Lob meines Nahmens auffrichte?

Der da betrachtet die Gröſſe ſeiner Sünd / und die Nichtigkeit ſeiner Tugend / auch wie fern er noch von der Vollkommenheit der Heiligen abgeſöndert ſeye / thuet GOtt einen gröſſeren Wohlgefallen / dann der / ſo von ihrer Gröſſe und Kleinheit diſputieret.

Es iſt beſſer / die Heiligen mit andächtigem Gebett und mit Thränen erbitten / und ihre glor-würdige Hülff mit demüthigem Hertzen anruffen / dann ihre Heimlichkeiten mit eyteler Erforſchung ergründen.

8. Sie ſeynd wohl zufrieden / ſo die Menſchen zufrieden ſeynd / und ihr unnützes Geſchwätz laſſen konten.

Die Heiligen berühmen ſich ihres eigenen Verdienſts gar nicht: dann ſie ihnen ſelbſt nichts / ſondern mir alles zuſchreiben: dieweil ich ihnen alles auß unendlicher Liebe geſchencket hab.

Sie ſeynd auch mit ſolcher Liebe der Gottheit und überflüſſiger Freud erfüllet / daß ihnen an Ehren nichts gebricht / noch an der Seeligkeit wird gebrechen mögen.

Alle Heiligen / je höher ſie ſeynd in der Glory/ je demüthiger ſeynd ſie in ihnen ſelbſt/ und Mir deſto näher und lieber.

Darumb ſtehet in der Schrifft / daß ſie ihre Cronen vor GOtt niederlegten/ und auff ihr Angeſicht vor dem Lämblein niederfielen / und den Lebendigen in Ewigkeit anbetteten.

9. Viele Leuth fragen / wer der gröſſeſt im Himmel ſeye: und wiſſen doch nicht/ ob ſie unter die geringſten ſollen gezehlet werden.

Es iſt ja groß gnug/nur der mindeſte im Himmel ſeyn / da jederman groß iſt: dann ſie werden alle Kinder GOttes genennet / und ſeynds auch.

Der kleineſt wird ſeyn als tauſend: aber ein hundert-jähriger Sünder wird ſterben.

Dann da die Jünger fragten/ welcher der gröſſeſte im Himmelreich wäre? ward ihnen ein ſolche Antwort geben:

Es ſeye dann Sach / daß ihr euch bekehret / und als wie die Jungen und kleinen werdet / ſo werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmelen:

Wer ſich dann nun demüthiget / wie diß klein Knäblein / der iſt der gröſte im Reich der Himmeln.

10. Wehe denen / die ſich mit den Kleinen nicht gern demüthigen wollen: dann ſie werden durch die kleine nidrige Thür des Himmelreichs nicht mögen eingehen.

Wehe auch den Reichen / die ihren Troſt hier haben: dann da die Armen ins Reich GOttes gehen / ſo werden ſie drauſſen ſtehen und heulen.

Freuet

Freuet euch ihr Demüthigen/ und frolocket ihr Armen: dann das Reich GOttes iſt euer/ jedoch/ wann ihr in der Wahrheit wandlet.

Ubung.

DAmit man denen Heiligen die Ehre/ ſo ihnen gebühret/ billiger maſſen gebe/ muß man ſie anruffen und Ihnen nachfolgen/ und von der Gröſſe ihrer Glorie im Himmel keinen vergeblichen Streit anfangen. Man muß ſich bemühen den guten Exempeln/ die ſie uns auff Erden gegeben haben/ nachzufolgen: und das heiſt die Heilige vollkommen verehren/ wann man/ wie ſie/ heilig wird.

Gott hat alle Heiligen nach dem Modell des eingefleiſchten Worts/ ſeines Sohns/ gebildet; Es iſt auch unmöglich/ daß man von Gott kan geliebet werden/ wann man nicht JEſu Chriſto nachfolget. Er hat gewolt/ daß es in allen Ständen der Welt Heilige geben ſolte/ dadurch allen Menſchen anzuzeigen/ daß ſie können heilig und ſeelig werden/ wan ein jedweder in ſeinem Stande heilig und Chriſtlich lebet. Er hat uns die Heiligen als Beſchützer und als Muſter gegeben/ uns beyzuſtehen und uns zu lehren/ wie wir den Himmel/ den ſie beſitzen/ verdienen ſollen/ weil es wahr iſt/ daß ſie unſer Gebett

bett hören / und daß ſie / indem ſie ihrer Glückſeligkeit ſchon verſichert seynd/nur für die unſrige/ ſo viel ihr Stand ihnen zuläſſet/ bekümmert ſeyen.

Laßet uns demnach allen Fleiß anwenden / zu leben und zu leyden / wie ſie; damit wir einſtens mit ihnen leben und regieren mögen. Laßet uns gedencken/ daß nur ein eintziger Weg iſt zum glückſeeligen Ziel / welches die Heilige erreichet / zu gelangen / und dieſer Weg/ wie ihn das Evangelium anzeiget/ iſt das bußfertige / abgetödtete und von der Welt abgeſönderte Leben. Aller anderer Weg iſt/ nach JEſu Chriſti Auſſage ſelbſt / ein Weg der Verdamnus.

Gebett.

DU verlangeſt/ O Herr / unſere Heiligung ſo wohl als unſere Seeligkeit; Du gibeſt uns auch höchſt-kräfftige Mittel darzu: allein wir bedienen uns deren mit groſſer Trägheit und Nachläſſigkeit. Verleyhe / daß / da wir die Heiligen verehren / wir uns nach ihrem Beyſpiel bilden/ und uns der ewigen Glückſeeligkeit/ die ſie beſitzen / würdig machen / indem wir thuen / was ſie / dieſelbige zu verdienen / gethan haben. Laß nicht zu / daß wir als bloſe unfruchtbahre Bewunderer

rer der Glückſeeligkeit der Heiligen / uns damit vergnügen / daß wir ſie loben und anruffen: ſondern verleyhe / daß / indem wir uns befleiſſigen ihre Tugenden außzuüben / und zu thuen / was ſie gethan haben / wir uns des Paradeiſes / welches ſie beſitzen und welches wir hoffen / würdig machen mögen. Amen.

Das 59. Capitel.

Daß in GOtt alle Hoffnung und Zuverſicht zu ſetzen ſeye.

1. KNecht. HErr / was iſt mein Hoffnung und Zuverſicht / die ich in dieſem Leben hab: und was iſt mein gröſte Freud auß allen Dingen / die da unter dem Himmel ſcheinen?

Du biſt es nemblich / HErr mein Gott / deſſen Barmhertzigkeit ohn Zahl iſt.

Wo iſt mir je wohl ohne dich geweſen? oder wann möchts mir übel gehen / ſo Du vor handen biſt?

Ich wil lieber deinentwegen arm / dann ohne Dich reich ſeyn:

Ich wil lieber mit Dir auff Erden ein Pilgram ſeyn / als ohn dich den Himmel beſitzen.

Dann wo Du biſt / da iſt der Himmel: und wo Du nicht biſt / da iſt der Tod und die Höll.

Nach Dir ſtehet all mein Verlangen / und darumb muß ich nothwendig zu dir ſeufftzen / ſchreyen und bitten.

Darzu mag ich keinem ſo vollkömmlich vertrauen / der zur rechten Zeit in Nöthen helffe / ohn

 allein

allein Dir/ mein GOtt: dan Du biſt mein Hoffnung und mein Zuverſicht / Du biſt mein getreueſter in allen Dingen.

2. Alle Menſchen ſuchen/ was ihr iſt; allein Du begehreſt und ſucheſt mein Heyl und meinen Nutz: ja Du kehreſt alle meine Ding zum beſten.

Ob Du mir ſchon viel Anfechtungen und Widerwärtigkeiten fürlegeſt / ſo ordneſt Du es doch alles zu meinem Nutz.

Dan Du deine Geliebten wohl auff tauſenderley Weiſe prüfeſt und bewährest / in welcher Bewährung Du nicht minder geliebet und gelobet ſolleſt werden/ als wan Du mich mit himmliſchem Troſt erfülleteſt.

3. Derohalben ſetze ich/ O HErr / auff Dich alle meine Hoffnung und Zuflucht: und auff Dich ſtelle ich all meine Angſt und Trübſal.

Dan was ich auſſerhalb Dir ſehe / das finde ich ſchwach und unbeſtändig.

Die Menge der Freund wird nicht helffen: ſtarcke Helffer werden nicht beſchützen: weiſe Rathsgeber werden keinen nützlichen Rath geben.

Der Doctoren und Lehrer Bücher werden nicht tröſten: groſſe Reichthumb wird nicht erledigen/ und ein heimliches Orth wird nicht verſicheren mögen/ wo Du ſelbſt nicht beyſteheſt / helffeſt/ ſtärckeſt / tröſteſt / unterweiſeſt und behüteſt.

4. Dan alle Ding / ſo da ſcheinen zum Frieden und zeitlicher Wohlfahrt befürderlich zu ſeyn/ ſeynd nichts ohn Dich: mögen auch nicht in der Wahrheit einige Wohlfahrt und Glückſeligkeit beybringen.

So biſt dan Du das End aller Güter / die Höhe

Höhe des Lebens/ und Tieffe aller Unterweiſungen; und auff Dich über alles ſeine Hoffnung ſtellen/ iſt der gröſte und ſtarckſte Troſt deiner Dieneren.

Zu Dir kehre ich meine Augen: Dir vertraue ich/ mein GOtt/ Du Vatter aller Barmhertzigkeit; ich bitte/ Du wolleſt meiner Seel den himmliſchen Segen geben/ und ſie heilig machen/ auffdaß ſie werde Dir zu einer heiligen Wohnung/ und ein Stuhl deiner ewigen Herrlichkeit: daß auch in deinem Tempel nichts unwürdiges erfunden werde/ das die Augen deiner Majeſtät beleydigen mögte.

Siehe mich an nach der Gröſſe deiner Gütigkeit/ und Männig deiner Barmhertzigkeit: und erhöre das Gebett deines armen Knechts/ der da weit im Elend iſt/ und im Land und Schatten des Tods wandelet.

Beſchütze und erhalte die Seel deines Knechts unter ſo vielen Gefahren des zergänglichen Lebens: und durch deine Gnad begleite ſie auff den Weg des Friedens zu dem Vatterland der ewigen Seeligkeit. Amen.

Ubung.

WAnn wir beängſtiget und mit innerlichem Verdruß/ leiblichen Schmertzen/ und äuſſerlichen Wiederſprechen/ oder von allen dergleichen Arten von Ubel gleichſam überhäuffet ſeynd/ ſo laßet uns unſere Zuflucht mit Vertrauen zu GOtt nehmen/ als

als welcher uns allein helffen und beſchützen kan. Laßet uns zu Ihm mit denen Machabäeren ſagen: O HErr / Du weiß den Anſchlag / den die Feinde unſerer Seelen und unſerer Seeligkeit wieder uns haben: wie könten wir ihnen jemahls wiederſtehen / wann Du uns nicht beyſtündeſt? Wir erheben demnach unſere Augen und unſere Hertzen zu Dir; zu Dir / der Du uns helffen kanſt / Du biſt unſer GOtt: zu Dir / der Du uns helffen ſolſt / Du biſt unſer Heyland: zu Dir / der Du uns helffen wilſt / Du biſt unſer Vatter: wir ruffen Dich umb deinen Beyſtand an / daß wir nicht unterliegen / und uns nicht ins Verderben ſtürtzen.

Gebett.

O HErr / Du haſt geſagt / daß diejenigen / die deine Jünger ſeyn wollen / ſich ſelbſt verlaugnen und ihr Creutz auff ſich nehmen ſollen: Du weiſt / was wir für einen ſchrecklichen Wieder-Willen zu dem einen ſo wohl als zu dem anderen von dieſen Dingen haben. Laß nicht zu / daß uns unſer Glaube in dieſem Stück verdamme / wie er thuen würde / wann wir das nicht

nicht außzübeten / was wir glauben / das zu unſerer Seeligkeit nöthig iſt: Erſetze vielmehr das jenige / was unſe= rem Glauben abgehet / nemblich / die Ubungen derer heiligen Wahrheiten/ die wir glauben: und verleyhe / daß wir den Glauben eines Chriſten mit dem Leben eines Chriſten glücklich vereinigen. Amen.

Ende des dritten Buchs.

Das

Das vierte Buch/

Vom allerheiligſten Sacrament des Altars.

Die Wort Chriſti/ mit welchen er alle zur heiligen Communion ladet.

KOmmt zu Mir alle/ ſpricht der HErr/ die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyd/und Ich wil euch erquicken.

Das Brod/ das Ich euch geben werde/iſt mein Fleiſch/ für das Leben der Welt.

Nehmet hin / und eſſet / das iſt mein Leib / der für euch wird übergeben werden.

Das thuet zu meiner Gedächtnus.

Wer mein Fleiſch iſſet / und mein Blut trincket/ der bleibet in Mir/ und Ich in ihm.

Die Wort / die Ich zu euch geredet / haben Geiſt und Leben.

Das 1. Capitel.

Mit was hoher Ehrerbietung und Reinigkeit Chriſtus zu empfangen ſeye.

1. KNecht. Diß ſeynd deine Wort/O HErr JEſu Chriſte/ Du ewige Wahrheit/wiewohl ſie nicht zu einer Zeit geſprochen / noch an einem Ort auffgezeichnet ſeynd.

Dieweil

Dieweil ſie dann deine Wort/ ſeynd ſie alle danckbarlich und getreulich von mir anzunehmen.

Deine Wort ſeynd es/ dan Du haſt ſie geſprochen: und ſeynd auch mein/ dan Du haſt ſie von meines Heyls wegen geredet.

Ich nimm ſie gern an auß deinem Mund/ damit ſie deſto ſtärcker in mein Hertz gepflantzet werden.

Es munteren mich die Wort deiner ſo milden Gütigkeit/ deiner ſo groſſen Süſſigkeit und Liebe.

Aber hergegen erſchröcken mich meine eygene Sünden.

Es hält mich ab mein unrein Gewiſſen/ deine ſo groſſe Geheimnus zu empfangen:

Mich reitzet und ziehet zu Dir die Süſſigkeit deiner Wort; aber mich beſchwäret die Mänge meiner Sünd und Laſter.

2. Du befehleſt/ daß ich tröſtlich zu Dir gehe/ ſo ich einen Theil mit Dir haben wolle: und daß ich empfange die Speiß der Unſterblichkeit/ ſo ich begehre zu erlangen die Glory des ewigen Lebens.

Kommt her zu Mir/ ſprichſt Du/ alle/ die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeynd/ Ich wil euch erquicken.

O wohl ein ſüſſes und freundliches Wort in den Ohren des Sünders/ durch welches Du/ mein HErr und GOtt/ ladeſt den Armen und Dürfftigen zu der Gemeinſchafft deines Allerheiligſten Leibs.

Aber/ HErr/ wer bin ich/ daß ich mich darff unterſtehen zu Dir zu gehen?

Siehe/ die Himmel mögen Dich nicht begreiffen/ und Du ſprichſt: Kommt alle zu Mir?

3. Was meyneſt du mit deiner gutigen und freundlichen Beruffung und Ladung?

Wie darff ich kommen/ der ich doch nichts guts von mir weiß?

Wie darff ich mich vermeſſen Dich in mein Hauß zu führen/ der ich ſo offt dein allergütigſtes Angeſicht erzürnet hab?

Die Engel und Ertz-Engel erſtarren/ die Heiligen und Gerechten förchten ſich/ und du ſprichſt: Kommt zu mir alle.

Wann du/ HErr/ das nicht ſelbſt ſprächeſt/ wer wolte glauben/ daß es wahr wäre?

Und wann du es nicht ſchaffteſt und gebeuteſt/ wer wolte ſich unterſtehen zu dir zu gehen?

Siehe/ Noe der gerechte Mann hat hundert Jahr an der Arcken gebauet/ daß er mit wenigen darin mögte erhalten werden.

Wie mag ich mich dann in einer Stund bereiten/ daß ich würdiglich empfange den Schöpffer der Welt?

4. Moyſes dein getreuer Diener/ und dein groſſer und ſonderer Freund hat auß verweſentlichem Holtz die Arck gemacht/ und ſie mit dem allerreineſten Gold bekleidet/ daß er darein legte die Taffelen deiner Geſätz:

Und ich zergängliche Creatur darff dich/ O Geber des Geſätz und ein Mittheiler des Lebens/ ſo leichtlich empfangen in meinem Leib/ der da unterworffen iſt den Sünden?

Salomon der allerweiſeſte unter den Königen in Iſrael hat in ſieben Jahren den herrlichen Tempel gebauet/ zu Lob deines Nahmens/ und acht Tag das Feſt der Kirchweyhung gehalten/ zwey-

und zwantzig tauſend Ochſen zum Brandt- und Fried-Opffer geopffert/ und die Arck des Bunds mit dem Schall der Poſaunen/ Jubilierung und Frolockung an den Orth geſtelt/ der zeitlich darzu bereit war.

Und ich unſeliger und armer Menſch/ wie darff ich Dich in mein Hauß führen/ der ich kaum ein halbe Stund andächtig kan zubringen?

Ja wolte GOtt/ ich hätte dieſelbige ein eintziges mahl zum Theil würdiglich angewendet!

5. O mein GOtt/ wie groſſen Fleiß haben etliche angewendet/ damit ſie Dir mit rechten und gottſeeligen Wercken gefallen mögten!

Wie wenig iſts leyder/ das ich Dir zu gefallen thue?

Wie gar kurtze Zeit bringe ich zu/ damit ich mich zu der Communion und Empfahung deines Leibs bereite?

Selten bin ich in meinem Gemüth verſammlet/ und recht bey mir ſelbſt/ auch gar ſelten werde ich von aller Zerſtreuung meines Gemüths gereiniget.

Und warlich in der heylſamen Gegenwärtigkeit deiner Gottheit ſolte kein unzimmlicher Gedancke einfallen: mich ſolte auch keine Creatur anfechten/ noch bekümmeren.

Dan ich in meine Herberg nicht einen Engel/ ſondern den HErrn der Engelen werde auffnehmen.

6. Es iſt ein groſſer Unterſcheid zwiſchen der Arck des Bunds mit ihrem Heylthumb/ und deinem allerheiligſten und reineſten Leib mit ſeinen unaußſprechlichen Tugenten: zwiſchen den Opffe-

ren des alten Geſätzes / die allein der künfftigen Dingen eine Figur geweſen ſeynd / und dem wahren Opffer deines Leibs / welches der alten Opffer ein Beſchluß und Erfüllung iſt.

7. Warumb werde ich dan nicht mehr entzündet zu deiner hochwürdigen Gegenwärtigkeit? Warumb bereite ich mich nicht mit grösserer Sorgfältigkeit / dein Heiligthumb zu empfangen / ſo doch die heilige alte Patriarchen und Propheten / auch die Königen und Fürſten mit allem Volck ſo groſſe Begierd und Andacht haben erzeiget zu dem Göttlichen Dienſt?

8. Der allerandächtigſte König David ſprang auß allen Kräfften vor der Arcken GOttes in Betrachtung der Gutthaten / die GOtt der HErr den Altvätteren hat verliehen.

Er hat mancherley Inſtrumenta der Geſäng / Pſalmen und Lobgeſäng gemacht / und dieſelbigen angericht mit Freuden zu ſingen: und er hat auch ſelbſt embſiglich auff der Harffen geſpielet und geſungen: auß Einſprechung des H. Geiſtes hat er das gantze Iſraelitiſche Volck gelehret / wie man auß gantzem Hertzen und mit einhelligem Mund alle Tag GOtt loben und preyſen ſolle.

Iſt nun ſo groſſe Andacht / und ein ſolche Ubung des Göttlichen Lobs / vor der Arcken des alten Geſätzes gehalten worden: wie groſſe Andacht und Ehrerbietung gebühret mir und allem Chriſtlichen Volck in Gegenwart dieſes hochwürdigen Sacraments / in Empfahung des fürtrefflichen Fronleichnams Chriſti zu erzeigen?

9. Viele Menſchen lauffen in mancherley Städt zu beſchauen die Reliquien der Heiligen / und

und verwunderen ſich/ ſo ſie ihre Thaten hören: ſie ſchauen an die groſſe Gebäu der Tempelen / und küſſen die heilige Gebein mit Gold und Seyden gezieret.

Und ſiehe / mein GOtt / Du biſt hier bey mir gegenwärtig auff dem Altar / ein Heiliger aller Heiligen / ein Schöpffer aller Ding / und ein HErr der Engelen.

Es werden zu Beſchauung ſolcher Ding die Menſchen zum offtermahlen auß Fürwitz / und weil ſie die Ding nie geſehen / bewegt und gezogen / darumb ſo wenig Nutz und Beſſerung darauß entſtehet / ſonderlich / wan ſolches Umblauffen leichtfertig/ und ohne vorgehende Reu über die Sünd geſchicht:

Aber hier in dieſem Sacrament des Altars biſt Du gantz gegenwärtig GOtt und Menſch JEſus Chriſtus: da auch überflüſſig erlangt wird die Frucht des ewigen Heyls/ ſo offt Du würdig und andächtig empfangen wirſt.

Darzu dan nicht ziehet ein Leichtfertigkeit/ Fürwitz oder Sinnlichkeit/ ſondern ein feſter Glaub/ andächtige Hoffnung / und auffrichtige Lieb.

10. O unſichtbahrlicher GOtt und Erſchaffer der Welt/ wie handelſt Du ſo gar wunderbahrlich mit uns!

Wie gar ſüß und gnädiglich fügeſt Du es mit deinen Außerwöhlten / denen Du dich ſelbſt gibſt zu nieſſen in dieſem Sacrament/ das da übertrifft alle Verſtändnus: welches auch ſonderlich ziehet die Hertzen der Andächtigen / und entzündet die Begierde!

Dann deine Rechtglaubige / die all ihr Leben immer zu beſſeren ſich befleiſſen / empfangen auß dieſem hochwürdigen Sacrament groſſe Gnad der Andacht und Liebe zur Tugend.

11. O ein wunderbahrliche und verborgene Gnad des heiligen Sacraments! welche allein die Chriſtglaubigen erkennen; aber die Unglaubigen/ und die / ſo den Sünden dienen / nicht empfinden mögen.

In dieſem Sacrament wird verliehen ein geiſtliche Gnad/und wird in der Seel erſtattet die verlohrne Krafft / und komt wieder die Schöne / ſo durch die Sünd bemacklet worden.

Es iſt auch zu Zeiten dieſe Gnad ſo groß / daß auß Uberflüſſigkeit der verliehenen Andacht/ nicht allein das Gemüth/ ſondern auch der blöde Leib in ſeinen Kräfften geſtärcket wird.

12. Aber es iſt faſt zu beklagen und zu erbarmen unſere Saumnus und Trägheit: daß wir nicht mit mehrer Begierd Chriſtum zu empfangen gezogen werden / in welchem doch ſtehet alle Hoffnung und Verdienſt deren / ſo ſeelig werden: dann Er iſt unſer Heylmachung und Erlöſung: Er iſt ein Troſt aller deren/ die in dieſem Leben Pilger ſeynd/ und zu dem ewigen Leben wandelen: Er iſt die ewige Nieſſung aller Heiligen.

Auch iſt ſehr zu klagen / daß viele Menſchen ſo wenig acht haben auff die Geheimnus des heylſamen Sacraments / welches doch erfreuet den Himmel/ und auffenthaltet die gantze Welt.

Wehe der Blindheit und Härtigkeit der Menſchlichen Hertzen/ daß ſie nicht mehr in acht nehmen die unaußſprechliche Gaben dieſes Sacraments

craments/ und daß ſie auß täglichem Gebrauch auch ſo gar in Verachtung dieſes hochwürdigen Sacraments kommen.

13. Solte diß allerheiligſtes Sacrament allein an einem Orth und Stadt geſegnet/ und allein von einem Prieſter in der gantzen Welt conſecriert werden/ mit was Begierd und Ehrerbietung würden die Menſchen zu derſelbigen Stadt und zu ſolchem Prieſter GOTTES eylen/ daß ſie ſolches Göttliches Geheimnus ſehen und hören mögten?

Nun ſeynd jetzund viel Prieſter/ und wird Chriſtus an vielen Orthen geopffert/ auffdaß die Gnad und Liebe GOttes gegen den Menſchen umb ſo viel reichlicher erſcheine/ als weiter die Communion des H. Sacraments in der Welt außgebreitet und mitgetheilet wird.

O gütiger JEſu/ ewiger Hirt und Speiſer/ ich lobe Dich/und dancke Dir/ daß Du dich haſt gewürdiget uns Arme und Elende mit deinem koſtbahrlichen Leib und Blut zu ſpeiſen/ und mit Zuſprechung deines eigenen Munds zu dieſem Geheimnus einzuladen/ da du geſprochen haſt: Kommt hin zu mir alle/ die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyd/ Ich wil euch erquicken.

Ubung.

WEr könte die Fürtrefflichkeit des recht Göttlichen Geſchencks/ welches uns der Sohn GOttes gibt/ indem Er uns im heiligen Abendmahl ſeinen Leib und ſein Blut darreichet/ gnugſam faſſen oder be-

ſchreiben? Weil es gewiß und wahrhafftig/ daß wir darinnen alle Hoheit und alle Majeſtät GOttes/ alle Vollkommenheit und alle Fülle ſeiner Gottheit/ alle Tugenten und alle Gnaden ſeiner Menſchheit/ und alles Verdienſt eines Menſchen/ der zugleich Gott iſt/ empfangen; dergeſtalt/ daß man mit dem heiligen Auguſtino ſagen kan/ daß GOtt/ ob er gleich allmächtig iſt/ uns dannoch nichts mehr geben könne/ als da Er ſich uns alſo gibt: daß/ ſo reich und freygebig Er auch ſeyn kan/ dieſes eintzige Geſchenck ſeines Leibs und ſeines Bluts/ und ſeiner ſelbſt erſchöpffe alle Schätze ſeiner Freygebigkeit; und daß/ ob Er gleich die unerſchaffene und eingefleiſchte Weißheit des Vatters iſt/ Er doch kein kräfftiger Mittel finden könne unſere Hertzen zu gewinnen/ als dieſes/ da Er durch die heilige Communion bey uns einkehret/ umb uns mit ſeinem Hertzen zu vereinigen/ und uns in Ihn zu verwandelen. Aber was unſere Gemüther und Hertzen zur gröſten Liebe bewegen ſoll/ iſt dieſes/ daß man weiß/ daß Er in der heiligen Hoſtie/ die wir empfangen/ und in dem allerkleinſten Theil derſelben/ damit wir nicht das geringſte von einem ſo koſtbahren Geſchenck verliehren mögten/ alle Schätze ſeiner Güte/ ſeiner Weißheit und

ſeiner Liebe eingeſchloſſen hat / damit Er uns dieſelbe mittheilen / und durch ſolche Mittheilung zu wegen bringen mögte / daß wir ein übernatürliches und Göttliches Leben führen / und uns von GOtt ſelbſt ernehren und ſpeiſen können; dann in dieſem Vorhaben nimmt Er auff unſern Altären ein neues Leben / damit Er uns daſſelbe eindrücken möge durch die heilige Communion / wodurch Er alle Reichthumb ſeiner Liebe / wie das Concilium von Trient redet / in unſere Seelen außgieſſet. Ja mein Heyland / nachdem Du uns alle Güte der Natur und der Gnade gegeben / ſetzeſt Du Dich ſelbſt noch zu dieſen Gaben / und gibſt Dich ſelbſt uns im heiligen Abendmahl / das iſt / nachdem Du gegen uns freygebig geweſen biſt mit deinen Güteren / welche ſo koſtbahr ſie auch immer ſeyn können / doch allezeit weit geringer als Du ſeynd / ſo biſt Du in dieſem heiligen und Anbettungs-würdigen Sacrament mit Dir ſelbſt allzu freygebig / ich mögte faſt ſagen / verſchwendriſch. Wer wolte ſich / nach dieſem / weigeren / ſich ſeinem GOtt vollkommen zu übergeben? Wer wolte Ihm nicht ſein Hertz überlaſſen / da Er ſelbſt in Perſohn komt / umb davon Beſitz zu nehmen / als von einem derer Güter / die ihme auß ſo vielen gründlichen Urſachen zugehören?

Gebett.

O HErr / was ſoll ich Dir vergelten für alle das Gute / ſo ich von Dir empfangen? Aber was ſoll ich Dir vergelten für Dich ſelbſt / der Du Dich meiner Seelen gantz übergibeſt / damit Du mir ein Urſprung eines wahrhafftig Chriſtlichen Lebens / und das Pfand ihrer Seeligkeit ſeyn mögeſt? So offt als ich die Ehre habe Dich zu empfangen / O mein liebreicher Heyland / kan ich ſagen / daß Du gantz Mein biſt; und nachdem ich Dich ſo offt ſchon empfangen / ſo kan ich leyder nicht ſagen / daß ich gantz Dein bin! Komm / mein JEſu / komm / nimm Beſitz in dieſem ungetreuen uñ undanckbahren Hertzen / welches wenig Dein / viel der Welt und gantz ſein ſelbſt iſt. Räche Dich O Herr / räche Dich an ihm / indem Du es zwingeſt Dich zu lieben und ſich zu haſſen / und ſich Dir von neuem zu übergeben / in allen denen Gelegenheiten / die es haben wird ſich wieder zu nehmen. Es gehöret Dir zu / O mein GOtt / nicht nur als ein Werck deiner Händen und als der Werth deines Bluts / ſondern auch als ein Erbtheil / das Dein iſt / und welches in Beſitz zu nehmen Du ſelbſt zu mir kom-

kommeſt. Laß nicht zu / daß es Dir entgehe / und ſich ſeinen Begierden unterwerffe / dann Du kommeſt zu mir / daß Du in mir über mich ſelbſt gantz regieren mögeſt.

Laß nicht zu O HErr / wann ich communicire / und einen Gott / wie Du biſt / der wahrhafftig gantz und gar / und auff immer mein iſt / empfange / daß ich das Unglück habe / welches gar vielen Chriſten begegnet / daß ſie entweder nur zum Schein / und nach dem äuſſerlichen im bloſen Verlangen / und in dem unkräfftigen / Ich wolte gerne / Dein ſeyen / oder daß ſie nur halb dein ſeyen / und Gott mit der Welt / die Eytelkeit mit der Andacht in einem Hertzen zu vereinigen ſuchen / welches eine Theilung iſt / davon Du im Evangelio ſageſt / daß ſie unmöglich ſey / und daß ſie mit der Seeligkeit keines weges beſtehen möge. Laß nicht zu / daß ich nur auff eine Zeit Dein ſeye / und bald nach der Communion in die jenige willige / und durch übele Gewohnheit angenommene Fehler wieder falle: maſſen die Frucht und der Nutzen einer guten Communion in der Krafft / in dem Muth und in der Treue / ſich in denen Gelegenheiten zu bezwingen und zu überwinden / vornemblich beſtehet.

Laß Dir demnach O mein JEſus/ gefallen/ daß ich Dir allhier demüthigſten Danck abſtatte für die Einſetzung dieſes Anbettungs-würdigen Sacraments/ worinnen deine Liebe über Dich ſelbſt triumphiret/ mich mit deinem Leibe und deinem Blute zu ernähren: und in Erkäntlichkeit für ein ſo groſſe/ ſo wunderbahre/ und recht Göttliche Wohlthat/ bitte ich Dich/ Du wolleſt mich ſelbſt mit allem/ was ich habe/ als ein auffrichtiges/ vollkommenes und unwiederrüffliches Geſchenck/ das ich Dir für die Zeit und für die Ewigkeit darreiche/ gnädig annehmen. Amen.

Das 2. Capitel.

Daß dem Menſchen in dieſem Sacrament/ Gottes groſſe Gütigkeit und Liebe bewieſen werde.

1. KNecht. Auß Vertrauen deiner Güte und Barmhertzigkeit/ O mein HErr und GOtt/ gehe ich zu Dir/ wie ein Krancker zum Artzt/ und Heylmacher; ein Hungeriger und Dürſtiger zum Brunnen des Lebens; ein Armer und Dürfftiger zum König des Himmels; ein Knecht zum HErrn; Ein Creatur und Geſchöpff zum Schöpffer; ein Verlaſſener zu meinem gütigen Tröſter.

Aber woher komt mir das/ daß Du zu mir kommeſt?

Wer

Wer bin ich doch / daß Du dich ſelbſt mir gibſt?

Wie darff der Sünder vor Dir erſcheinen?

Und wie würdigeſt Du dich zum Sünder zu kommen?

Du erkenneſt deinen Diener / und wiſſeſt wohl / daß er nichts guts in ihm hat / deshalben Du ihm ſolches verleyheſt.

Darumb / HErr / bekenne ich meine Schnödigkeit / und erkenne deine Gütigkeit.

Ich lobe deine Miltigkeit / und ſage Dir Danck wegen deiner groſſen übertrefflichen Liebe.

Dan Du thueſt das ohne Zweiffel umb deinentwillen / und nicht von meines Verdienſts wegen: damit deine Gütigkeit mir deſto mehr bekant / deine Lieb deſto gröſſer / und die Tugend der Demuth in mir deſto vollkommener werde.

Und dieweil Dir ſolches angenehm und gefällig iſt / und Du es alſo zu geſchehen gebotten haſt / ſo gefält auch mir ſolche deine Würdigung:

Und wolte GOtt / daß ſolches meine Ungerechtigkeit und Boßheit nicht verhinderte und abwendete!

2. O Du allerſüſſeſter und ſanfftmüthigſter HErr JEſu / wie groſſe Ehrerbietung und Danckſagung mit ewigem Lob iſt man Dir umb Empfahung deines heiligen Leibs ſchüldig / deſſen Würdigkeit kein Menſch außſprechen kan?

Aber was ſoll ich gedencken in dieſer Communion und Zugang zu meinem HErrn / den ich würdiglich nicht ehren kan / und doch andächtiglich zu empfangen begehre?

Was kan ich beſſers und heylſamers gedencken / dan allein / daß ich mich vor Dir gantz und gar de-

demůthige / und deine unendliche Gütigkeit über mich erhöhe und preyſe?

Darumb lobe ich Dich mein GOtt/und erhöhe Dich immer und ewiglich.

Ich verſchmähe und ernidrige mich ſelber / und unterwirff mich Dir in Abgrund meiner Nichtigkeit.

3. Siehe / du biſt der Heilig aller Heiligen / und ich bin der Unflath aller Sünden: und dannoch neigeſt Du Dich zu mir / der ich doch nicht würdig bin Dich anzuſchauen:

Siehe / du komſt zu mir / und wilſt bey mir ſeyn / und ladeſt mich zu deiner Mahlzeit / und wilſt mir geben zu nieſſen die himmliſche Speiß und das Brod der Engelen: und zwar kein anders/dan Dich ſelbſt das lebendig Brod/Der Du vom Himmel herab biſt geſtiegen / und gibſt der Welt das Leben.

4. Nun ſiehe / woher komt ſolche Liebe? was für Würdigung erſcheinet / und wie groſſe Danckſagung und Lob iſt man Dir umb alles ſchůldig?

O wie gar nutz und heylſam iſt dein Rath / indem Du diß Sacrament eingeſetzt haſt!

Wie ſüß und lieblich iſt dieſe deine Mahlzeit / darin Du dich ſelber haſt geben zu einer Speiß/ O Herr! wie gar wunderbahrlich ſeynd deine Werck/ und wie mächtig iſt deine Gewalt und Krafft/wie unbetrieglich iſt deine Wahrheit!

Du haſt geſprochen/ und alle Ding ſeynd worden: und das iſt worden/ das Du haſt geheiſſen.

5. Es iſt ein wunderbahrliches und doch ein glaubwürdiges Werck / welches alle menſchliche Ver-

Verſtändnus übertrifft: daß du mein Herr/wahrer GOtt und Menſch/ unter den kleinen Geſtalten Brods und Weins gantz begriffen und beſchloſſen / und von dem Empfahenden ohne Verzehrung genoſſen werdeſt.

O HErr aller Ding / der keines Dings bedürfftig biſt/noch Mangel haſt: und der Du durch diß Sacrament bey uns haſt wohnen wollen/ behüte mein Hertz und Leib unbefleckt: damit ich mit frölichem und reinem Gewiſſen dieſe deine Geheimnus offt zu meinem ewigen Heyl und Seeligkeit empfangen möge/welche Du vornemblich zu deiner Ehr und immerwehrender Gedächtnus auffgeſetzt und gebotten haſt.

6. Erfreue dich/mein Seel/und ſage Gott Danck umb ſolche edle Gab und ſonderliche Tröſtung/ die dir in dieſem Jammerthal hinterlaſſen iſt.

Dann ſo offt du dieſe Geheimnus betrachteſt/ und den Leib Chriſti empfaheſt/ ſo offt handleſt du das Werck deiner Erlöſung/ und wirſt theilhafftig aller Verdienſt Chriſti: dann die Liebe Chriſti wird nimmer gemindert / und die Gröſſe ſeiner Gnad und Erbarmung wird nimmer erſchöpffet.

Und darumb ſolſt du dich allweg mit neuer Erneuerung des Gemüths darzu bereiten / und die groſſe Geheimnus des Heyls mit fleiſſiger Auffmerckſamkeit erwegen.

Es ſolle dir alſo groß / neu und lieblich fürkommen / ſo du Meß liſeſt oder höreſt / als ob an dieſem Tag Chriſtus erſt in den Leib der Jungfrauen geſtiegen / und Menſch worden wäre; oder am Creutz hangend für das Heyl der Menſchen litte und ſturbe.

Ubung.

Ubung.

WAnn du zur heiligen Communion naheſt / ſo betrachte die Hochheit und die Majeſtät des jenigen / den du empfangen wilſt / und die Niedrigkeit und Unwürdigkeit einer ſchlechten Creatur / die ihren Gott empfanget; demüthige dich in ſeiner Gegenwart / und ſage zu Jhm: Wer bin ich O HErr / daß ich mich unterſtehe zu Dir zu nahen? Und wer biſt Du / daß Du Dich erniedrigeſt zu mir zu kommen? Wann ich auff einer Seite deine fürtreffliche Heiligkeit und Reinigkeit / und auff der anderen das Verderbnus und die unordentliche Begierden meiner Seelen betrachte / ſo muß ich für Dir bekennen / daß ich gantz unwürdig bin Dich zu empfangen / und daß ich Dich nicht ohne Vermeſſenheit in mein Hertz eingehen laſſen kan. Allein weil ich den Uberfluß deiner Güte erwege / und zugleich erkenne / wie ich deiner zu meiner Heiligung und Seeligkeit höchſt nöthig habe / ſo wil ich mich zu Dir O mein Heyland / mit einem heiligen Vertrauen nahen; weil ich weiß / daß Du im Evangelio geſagt haſt: Daß die Krancken des Artztens mehr nöthig haben / als die Geſunden / und daß Du zu uns kommeſt zu ſuchen und ſeelig zu machen die jenigen / ſo ſich von Dir entfernet

fernet haben / und die in der Gefahr ſeynd/ daß ſie mögten verlohren gehen. Zu Dir wil ich mich alſo nahen/ der Du das jenige / was Du biſt/ nur allein deßwegen biſt / daß Du uns liebeſt und ſelig macheſt; der Du auch zu einem von Reue und Leyd gerührten / durch Buße geänderten und wahrhafftig bekehrten Hertzen die gröſſeſte Neigung trageſt. Ich bin ein Sünder/ es iſt wahr/ aber ich wil es nicht mehr ſeyn; ich empfinde weder Troſt / noch Friede an deiner Gegenwart: allein ich empfinde auch mein Elend/ und trage es dem Gott der Barmhertzigkeit vor; und dieſes iſt mir gnug.

2. Woher kommt mir die Ehre und das Glück/ daß ſich die höchſte Majeſtät Gottes ſo tieff erniedrigen / und meine Speiſe/ auch das Leben meiner Seele werden wil? Ach! ich ſehe / daß dieſes von der tieffen Demuth eines Menſchen / der zugleich Gott iſt/ herkomt/ als welcher ſeine Vernichtigung ſo weit treiben wollen / daß Er gar nicht mehr erſcheinet / ich ſage nicht als Gott / ſondern ſelbſt als Menſch / und daß Er zugelaſſen/ daß der Glantz ſeiner Hochheit verdunckelt/ und die Sonne ſeiner Herrlichkeit verfinſtert worden / damit Er eintzig und allein den Uberfluß ſeiner Güte/ und den Reichthum ſeiner Liebe ſcheinen laſſen mögte. O mein

Hey-

Heyland / Du verbirgeſt deine Göttliche Vollkommenheiten vor unſeren Augen / dieſelbe nicht zu verblenden: Du laſſeſt aber unſere Hertzen die Tieffe deiner Demuth empfinden / uns zu bewegen derſelben nachzufolgen. O mein Hertz / kanſt du verlangen als was groſſes zu erſcheinen / wann du ſieheſt / wie Gott in dem heiligen Abendmahl gleichſam als nichts für unſeren Augen ſcheinet? Und wie wolte ſich ein elender Erden-Wurm / wie ich bin / erheben / in Erwegung / daß ſich Gott in dieſem Geheimnus erniedriget und vernichtet / damit Er uns das Kenn-Zeichen ſeiner Demuth eintrucken möge?

3. So ſaget nicht / O Chriſtliche Seelen / daß ihr euch nicht unterſtehet / ſo offt zu einem ſo groſſen / und ſo erſchröcklichen Gott zu nahen: Ihr ſeyd ſeiner unwürdig. Es iſt wahr; und ihr werdet auch nicht auffhören unwürdig zu ſeyn / wann ihr euch nicht vermittelſt einer immerwehrenden Auffmerckſamkeit auff euch ſelbſt befleiſſiget / nicht mehr unwürdig zu ſeyn: Es iſt aber dieſes Engel-Brod kein Gifft / ſaget der heilige Auguſtinus, es iſt eine Nahrung / eine Speiß / die zu unſerem Gebrauch zubereitet / und zu unſerer Seelen Seeligkeit nöthig iſt. Nimm ſie demnach offt / und nähre

damit

damit dein Hertz: hüte dich aber/ daß dieſe himmliſche Speiſe nicht etwan bey dir das jenige würcke/ was die beſte Speiſen der Erden/ daran man ſich gewehnet/ würcken/ davon man den Geſchmack durch die Gewohnheit verlieret. Die heilige Vorbereitungen/ darinnen du ſtehen ſolſt/ wan du dieſen heiligen Gott empfangeſt/ ſollen in dir zunehmen/ nachdem du offt zu dieſer Taffel naheſt. Es gehöret uns nicht/ dieſen Fortgang zu erkennen; es iſt aber allezeit zugenommen/ wan wir mehr und mehr Fleiß anwenden/ vermittelſt der Auffmerckſamkeit und Demuth heiliger zu werden.

Gebett.

Sich zu der Commmion zu bereiten.

ICh glaube O HErr/ daß Du mein Gott biſt und der höchſte Richter/ welcher das End-Urtheil meiner glückſeeligen oder unglückſeeligen Ewigkeit über mich fällen wird; mit was für Ehrerbietung ſoll ich nicht zu Dir nahen! Ach wer bin ich/ daß ich mich unterſtehe/ die Augen zu Dir zu erheben? Wie kan ich mich entſchlieſſen/ Dich in ein Hertz/ wie das meinige iſt/ welches ſo elend/ ſo verderbt/ und deiner ſo unwürdig iſt/ kommen zu laſſen? Erſetze O

Herr den Abgang meiner Vorbereitung durch den Uberfluß deiner Güte / die das Verdienſt der Creaturen nicht vorauß⸗ ſetzet / ſondern würcklich machet. O un⸗ endliche Hochheit! O höchſte Majeſtät / O unermeßlichkeit Gottes / die in der Hoſtie / ſo ich empfangen werde / eingeſchloſſen / verborgen und gleichſam vernichtet iſt: ich eygne Dir alle die Ehre zu / die Dir ge⸗ bühret; mir aber alle Verachtung ſo ich verdiene. Mein JEſus komm / erfülle mit dem Uberfluß deiner Liebe mein Hertz / welches davon ſo leer und gar ſchlecht da⸗ mit verſehen iſt. Komm und ſetze Dich an meine Stelle / komm und erhebe den Ar⸗ men auß dem Staube / und auß ſeinem Nichts / umb ihn zum Beſitz deines Her⸗ tzens und deiner Liebe zu führen. Ich bin nichts / ich bin ein Sünder / ich verdiene anders nichts als die Hölle. Ach wan ich mich unterſtehen dörffte / ſo würde ich mit Petro zu Dir ſagen: Gehe von mir hinauß / ich bin ein Sünder. Allein weil ich förchte / daß ich hören mögte / was Du zu ihm ſageſt / daß er an deiner Herrlich⸗ keit keinen Theil haben würde / wan er deine Demuth / die ſich biß zu ihm ernie⸗ drigte / nicht verehrete / ſo bin ich zu frie⸗ den / daß Du in meinem Hertzen / das

tau⸗

tauſendmahl armer als die Krippe iſt/ gebohren werdeſt/ damit ich für Dich allein leben möge. Amen.

Das 3. Capitel.

Daß es nützlich ſeye/ offt zu dieſem H. Sacrament zu gehen.

1. KNecht. Siehe/ HErr/ ich komme zu Dir/ daß mir wohl ſeye auß deiner Gab/ die du/ mein GOtt/ in deiner Süſſigkeit bereit haſt dem Armen:

Siehe/ in Dir iſt alles/ was ich begehren mag und ſolle:

Du biſt mein Heyl und Erlöſung/ mein Hoffnung und Stärcke: mein Zierd und mein Ehr: darumb erfreue heut die Seel deines Knechts/ dann ich/ HErr JEſu/ hab meine Seel zu Dir erhebet.

Ich begehre/ daß ich Dich andächtig und würdiglich empfange:

Ich begehre Dich in mein Hauß zu führen/ damit ich mit Zachäo von Dir geſegnet/ und unter den Söhnen Abrahä gezehlet werde: meine Seel begehret mit Dir vereiniget zu werden.

2. Gib Dich mir/ ſo bin ich wohl begnüget: dan ohne Dich iſt kein Troſt nutz/ohne Dich kan ich nicht ſeyn/ und ohne deine Göttliche Heimſuchung kan ich nicht leben.

Und darumb muß ich offt zu Dir gehen/ und Dich zu Erlangung und Erhaltung meines Heyls empfahen: damit ich vielleicht unter Wegen nicht erlige/ ſo ich der himmliſchen Speiß beraubet würde.

Dan auff dieſe Weiß / als du / allerbarmhertzigſter JEſu Chriſte / den Völckeren geprediget/ und ſie von mancherley Kranckheiten erlediget/ haſt Du geſagt: Ich wil ſie nicht ungeſpeiſet von Mir laſſen / auffdaß ſie auff dem Weg nicht erligen: alſo / HErr / wolleſt auch mit mir handlen/ der Du dich ſelber zum Troſt der Glaubigen in dieſem Sacrament gelaſſen haſt.

Dan Du biſt die ſüſſe Speiß der Seelen / und der Dich würdiglich nieſſet / der wird theilhafftig/ und ein Erb der ewigen Glory.

Es iſt mir je nothwendig / dieweil ich ſo offt in Sünd falle/ſo bald faul und verdrieſſig werde und abnehme/daß ich durch embſig Gebett/Beicht und Empfahung deines heiligen Fronleichnams mich erneuere / reinige und entzünde: damit ich durch langen Verzug von meinem heiligen Fürſatz nicht abgewendet werde.

3. Dan des Menſchen Sinn ſeynd ſchnell/ und geneigt zum Ubel von Kindheit auff:

Und es ſeye dan / daß ſolcher Neigung begegne die Göttliche Hülff und Artzney / ſo fält der Menſch noch in ärgers.

So ziehet dan die heilige Communion den Menſchen ab vom böſen / und ſtärcket ihn im guten.

Dan ſo ich jetzunder offt ſäumig und träg bin/ da ich doch dieſſe Speiß empfange oder handle / was würde mir dan wiederfahren / ſo ich dieſe Artzney nicht nähme/ und ſuchte nicht ſolche groſſe Hülff?

Und wiewohl ich nicht alle Tag geſchickt bin ſolches zu vollbringen / ſo wil ich mich doch befleiſſen/

fleiſſen/daß ich zu gebührlichen Zeiten die Göttliche Geheimnus empfange/ und mich ſo groſſer Gnad theilhafftig mache.

Dan diß iſt ein vornehmer Troſt der glaubigen Seelen / ſo lang ſie von Dir in dieſem Elend in dem ſterblichen Leib herum gehet/daß ſie offt ihres GOttes eingedenck ſeye/und mit andächtigem Hertzen ihren Geliebten empfange.

4. O wie wunderbarlich iſt die Würdigung deiner Gütigkeit gegen uns: daß Du/unſer HErr GOtt / ein Schöpffer und Lebendigmacher aller Geiſter/ Dich würdigeſt zu kommen zu der armen Seel / und mit deiner gantzen Gottheit und Menſchheit ihren Hunger büſſeſt!

O ein ſeeliges Gemüth und ſeelige Seel / die ſich geſchickt machet ihren GOtt und HErrn andächtiglich zu empfangen/ und in ſolcher Empfangung mit geiſtlicher Freud erfüllet zu werden!

O wie gar einen groſſen HErrn / wie einen geliebten Gaſt/ wie einen holdſeeligen Geferten und getreuen Freund nimmt ſie auff! wie ein ſchönen und edlen/ und vor allen lieblichen Dingen geliebten Bräutigam umbfahet ſie!

O mein allerliebſter Geſponß/ vor deinem Angeſicht ſollen ſchweigen alle Himmel und Erden/ und alle derſelben Zierde:

Dan was ſie löbliches und zierliches haben/ das alles entſpringet auß Würdigung deiner Gütigkeit: ſie mögen auch nimmer erreichen die Zierlichkeit deines Nahmens / deſſen Weißheit keine Zahl iſt.

Ubung.

Die heilige Communion inbrünſtig verlangen/ oder doch zum wenigſten empfinden/ daß man nöthig habe zu communiciren/ und offt zu communiciren.

WIr haben hohe Urſache / uns vor unſerem Herrn und Heyland JEſu Chriſto zu demüthigen und zu beſchämen / wan wir nichts als Kaltſinnigkeit/ umb zu Ihm zu nahen / bey uns ſpühren / und wan uns bloß und allein der Gehorſam/und nicht ein hefftiges Verlangen Ihn zu empfangen zur Communion beweget. Dann wie kan man Dich mein JEſus kennen/ ohne Dich zu lieben? Wie kan man Dich lieben ohne zu verlangen/ ſich mit deinem Hertzen zu vereinigen / und ſich durch ein öfftere und andächtige Communion in Dich zu verwandelen? Und dannoch/ wie offt ſpühre ich in Anſehung deiner/ O mein Gott/ nichts als Unempfindlichkeit / die mich beängſtiget / und die mir leicht allen Muth benehmen würde/ wan ich nicht wüſte / daß Du an ſtatt der Liebe / die ich gerne haben wolte / die ich mir aber nicht geben kan / und die ich von Dir begehre / zufrieden biſt/ daß ich Dich in Anſehung eines mit Demuth verknüpfften Gehorſams empfange? Was würde auß mir werden/

werden/ O mein Gott/ in der Dürre darinnen ich mich befinde / wan ich nicht wüſte/ daß das groſſe Elend meiner Seelen/ deine groſſe Barmhertzigkeit zu ſich ziehet/ und daß Du Dir ein Vergnügen macheſt / in einem Hertzen zu wohnen/ das ſich unwürdig ſchätzet/ Dich zu empfangen/und das gleichwohl alles thut/ was es kan/ umb nicht unwürdig zu ſeyn. Gewiß die demüthige Geſtändnus unſerer Unwürdigkeit nach der vollkommenſten Beichte / die ein Chriſt verrichten kan/ erſetzet den Abgang des hitzigen Verlangens der heiligem Communion / und wir können das Hertz Gottes beſſer nicht weder verehren noch vergnügen/ als wan wir uns vor demſelben und umb deſſen Willen erniedrigen. Wir müſſen uns demnach von der heiligen Communion nicht entfernen/ weil wir weder Andacht noch hitziges Verlangen darzu zu nahen bey uns empfinden/ ſondern ſollen ſo offt communiciren / als es uns unſer Beicht-Vatter/ wozu wir einen weiſen/beſcheidenen und fürſichtigen Mann erwöhlen ſollen/ verordnet; und ſollen JEſum Chriſtum auß Gehorſam gegen den Prieſter empfangen/ wie Er ſelbſt auß Gehorſam/den Er der Stimme des Prieſters leiſtet / auff dem Altar erſcheinet. Iſt etwas leichters und tröſtlichers für uns zu finden/ als dieſes/daß wir/

 indem

indem wir uns auffs beſte zur heiligen Communion bereiten / an das jenige gedencken / was JEſus Chriſtus im Evangelio geſagt hat / daß die Geſunden des Artzes nicht bedürffen / ſondern die Krancken.

Gebett.

Sich zu einer andächtigen Communion zu bereiten.

O Mein JEſus / es geſchiehet mit vollem Vertrauen auff die Worte / die Du mir zuruffeſt / und die ich eben jetz geleſen / daß ich mich bereite Dich zu empfangen / nicht / weil ich es verdiene / ſondern weil ich deiner vonnöthen habe / und weil ich ohne Dich nicht leben kan. Meine Seele iſt mit unterſchiedenen Kranckheiten und Mattigkeiten behafftet / davon Du allein als der höchſte und liebreicheſte Artz dieſelbe befreyen und geſund machen kanſt. Komm doch mein Heyland / komm / und lege ein Pflaſter auff meine Wunden / komm und heyle mit deiner Deimuth den Hochmuth meines Geiſtes / und vertreibe mit deiner Liebe die Schwachheiten meiner Eygen-Liebe. Komm und bekleide mich mit deiner Stärcke / damit ich meine Begierden überwinden könne. Beſeele mich mit deinem Geiſt / damit ich all mein

mein Vorhaben eintzig und allein dahin richte/ daß ich Dir gefallen und ein übernatürliches und Göttliches Leben führen möge/ als welches das Kenn-Zeichen deines Lebens iſt/ ſo Du mir in dem Sacrament des heiligen Abendmahls mittheileſt. Amen.

Das 4. Capitel.

Daß viel gutes verleyhen werde denen/ die andächtig zu dieſem Sacrament gehen.

1. KNecht. O mein GOtt und HErr/ komme deinem Knecht vor in dem Segen deiner Süſſigkeit/ daß ich würdig und andächtiglich möge gehen zu dieſem deinem herrlichen und hochlöblichen Sacrament.

Erwecke mein Hertz in Dir/ und erledige mich von ſchwärer Trägheit: ſuche mich heim in deinem Heyl/ zu empfinden im Geiſt deine Süſſigkeit/ welche in dieſem Sacrament/ als in einem reichen Brunnen/ vollkommentlich begriffen und verborgen iſt.

Erleuchte auch meine Augen diß ſo groß Geheimnus anzuſchauen: und ſtärcke mich ſolches in einem ungezweiffelten Glauben zu glauben.

Dan dein Werck iſt nicht menſchliche Macht und Gewalt: und deine heilige Einſätzung iſt nicht ein Menſchliche Erfindung.

Solches zu begreiffen und zu verſtehen wird keiner für ſich ſelbſt tauglich und geſchickt erfundē.

Dann dieſe Ding übertreffen auch den ſcharffſinnigen Verſtand der Engelen: was ſolte dann ich unwürdiger Sünder / der ich Erd und Aſchen bin / von ſolchem hohen Geheimnus des heiligen Sacraments ergründen/ erfahren/ und begreiffen können?

2. O HErr/ in Einfältigkeit meines Hertzens/ in gutem und feſtem Glauben / auff dein Befelch gehe ich zu Dir mit Hoffnung und Ehrerbietung: und glaube warlich / daß Du hier in dieſem Sacrament gegenwärtig ſeyeſt / wahrer GOtt und Menſch.

Dieweil Du dan wilſt / daß ich dich empfange/ und mich Dir in wahrer Lieb vereinige/ ſo bitte ich deine milte Gütigkeit / und ruffe Dich an / mir deine Göttliche Gnad zu verleyhen / daß ich gantz in dir zerſchmeltze/ und in deiner Lieb zerflieſſe/ und mich hinführo auff keinen frembden Troſt verlaße.

Dann diß iſt das allerhöchſte und würdigſte Sacrament/ das Heyl der Seelen und des Leibs/ ein Artzney aller geiſtlichen Sucht und Kranckheit/ in welchem geheilt werden die Wunden meiner Laſter: die inwendige Bekümmernus und Leyden gemiltert: die Anfechtung überwunden und gemindert: gröſſere Gnad eingegoſſen/ angefangene Tugend gemehret / der Glaub und Hoffnung geſtärcket/ und die Liebe erhitzet und außgebreitet werden.

3. Dann Du haſt viel guts verliehen / und verleyheſt das noch offt in dieſem Sacrament deinen Geliebten/ die es andächtiglich empfangen.

O du

O du mein GOtt / du Auffnehmer und Auffenthalter meiner Seel / du Vertreiber Menſchlicher Schwachheit und Kranckheit / und du Verleyher innerlichen Troſts.

Viel Troſt gieſſeſt Du ein deinen Außerwöhlten wieder mancherley Trübſal / und erhebeſt ſie auß der Tieffe ihres eigenen Mißtrauens zu der Hoffnung deines Schutzes und Schirmens: Du erleuchteſt und ergötzeſt ſie auch mit ſonderlicher Gnad von innen / alſo daß die / ſo vor Empfangung des Sacraments angſthafftig / und ſich ohne geiſtliche Begierd befunden / nach dieſer himmliſchen Speiß und Tranck in Beſſerung verwandelt worden ſeynd.

Welches Du alles mit deinen Außerwöhlten darum pflegeſt zu wircken / daß ſie warhafftiglich erkennen / und augenſcheinlich erfahren / daß ſie nichts von ihnen ſelbſt haben / ob ſie ſchon viel Gnaden haben von Dir empfangen.

Dann ſie von ihnen ſelbſt eines kalten / harten und unandächtigen Hertzens ſeynd: aber von Dir überkommen ſie Hitz / Freud und Andacht.

Dann welcher kommt doch demüthiglich zu dem Brunnen der Süſſigkeit / der nicht ein wenig Süſſigkeit ſchöpffet und empfahet?

Oder welcher ſtehet bey einem groſſen Feur / und empfanget darvon nicht ein wenig Hitz?

Du / O HErr / biſt der Brunn / der allweg voll und überflüſſig iſt: ein groß inbrünſtig Feur / welches ſehr brennet und nimmer erlöſchet.

4. Derohalben ſo mir je nicht zugelaſſen wird / von der Völle des Brunnens zu ſchöpffen / und zu gnügen darauß zu trincken / ſo wil ich dannoch meinen

meinem Mund an das himmliſch Röhrlein legen/ damit ich alſo nur ein kleines Tröpfflein zur Erquickung und Löſchung meines Durſts empfahe/ und nicht gantz außdürre.

Und wiewohl ich nicht gantz himmliſch / und alſo entzündet bin/ daß ich den feurigen und brennenden Engeln Seraphin und Cherubin verglei-chet werden möge: ſo wil mich doch alſo in Andacht üben/ und mein Hertz bereiten / daß ich nur ein kleines Füncklein der Göttlichen Flammen auß demüthiger Empfahung des lebendigmachenden Sacraments erhohle.

Was mir aber mangelt / das wolleſt Du / O gütiger HErr JEſu / allerheiligſter Seeligmacher/für mich gnädiglich erſtatten:als der Du dich gewürdiget alle Menſchen zu Dir zu laden und zu beruffen/ da Du geſprochen haſt: Komt her zu mir alle/die ihr mit Mühe und Arbeit beſchwäret ſeyd/ und Ich wil euch erquicken.

5. Ich arbeite in dem Schweiß meines Angeſichts/ und werde gequälet im Schmertzen meines Hertzens.

Ich werde beſchwärt mit Sünden / und mit Anfechtungen betrübet und verunrühiget / mit viel Leyden und Trübſal behafft und getruckt: und es iſt niemand / der mir zu Hülff komme/ niemand der mich erledige/ und heyle / dan Du allein / mein HErr und GOtt / mein Heyland und Erhalter / dem ich mich und alles / was mein iſt / gantz und gar befehle/ daß Du mich behüteſt/ weiſeſt und führeſt in das ewige Leben.

Nimm mich auff zu Lob und Ehr deines Nahmens / der Du dein Leib und Blut mir zu einer Speiß und Tranck bereitet haſt.

Verleyhe mir mein Heyland / daß durch embſige Empfahung und Ubung deiner hohen Geheimnus in mir auch die Chriſtliche Andacht zunehme.

Ubung.

Von JEſu Chriſto einen lebhafften Glauben ſeiner würcklichen Gegenwart im hochheiligen Sacrament des Altars und eine hefftige Liebe zu Ihm zu bitten.

ICh glaube O HErr / daß Du mit Leib und Seele / in dem Anbettungs-würdigen Sacrament / das ich jetz empfangen wil / gegenwärtig biſt / und daß Du mich in der heiligen Communion aller Verdienſten deiner heiligen Menſchheit theilhafftig macheſt / daß wir auch darinnen von der Fülle deiner Gottheit truncken werden. Verändere demnach O HErr / verändere die Kaltſinnigkeit meines Hertzens gegen Dich in ein inbrünſtiges Verlangen Dich zu lieben / Dir zu gefallen und Dich zu beſitzen. Laß nicht zu / daß ich Dich mit einem kaltſinnigen Gemüth anſehe / und empfange Dich / der Du zu mir kommeſt / meine Seele mit den Flammen deiner Liebe zu entzünden. Erſetze das jenige / was noch mangelt an meinem Glauben / in Anſehung dieſes Geheimnüſſes / welches dem Menſchlichen Verſtande ſo unbegreifflich iſt:

iſt: beſeele meinen Glauben mit einer lebhafften Vorſtellung deiner Gegenwart/ und verleyhe / daß mein Hertz Dich mit Ehrerbietung als ſeinen Gott/ mit Vertrauen als ſeinen Heyland/ und mit Liebe als ſeinen Vatter empfange. Iſt es möglich/ meine Seele/ daß du ſeyeſt umbgeben und wahrhafftig angefüllet mit der gröſten Hitze der Liebe eines Gottes gegen dich / und du dannoch mitten in ſo groſſem Feur Eiß-kalt verharreſt? Ach mein JEſus wie unglückſeelig bin ich! daß ich mit ſo lebhaffter Begierd ſuche mich ſelbſt zu vergnügen/ und ſo kaltſinnig trachte Dir zu gefallen: O HErr wan Du nur wilſt/ ſo kanſt Du mich geſund machen. Sage mir dan wie jenem Außſätzigen/ der Dich auff dieſe Weiß bat/ Ich wil / ſeye geneſen von deiner Lauigkeit und Unempfindlichkeit gegen Mich.

Gebett.

ICh komme zu Dir/ O mein Heyland/ und bitte demüthigſt/ ſchencke mir die Treue und Inbrunſt deiner Liebe. Du weiß / da ich von mir ſelbſt und von meiner Eigen-Liebe erfüllet bin / daß ich unwürdig und unfähig bin Dich zu lieben; allein ich bitte Dich/ O Gott meines Hertzens (dan / wan ich communicire / ſo

habe

habe ich das Glück/ daß dein Hertz auff dein meinigen ruhet/ und daß ſich das meine mit dem deinigen vereiniget) ich bitte Dich/ trucke mir deine Tugenten/ deine Neigungen und deine Verdienſten ein: Laß die Sanfftmuth/ die Demuth und die Gedult/ ſo die Tugenten deiner heiligen Seele ſeynd/ von deinem Hertzen in das meinige flieſſen/ damit ich von deinem Geiſt beſeelet ſeye/ und von deinem Leben leben möge. Amen.

Das 5. Capitel.

Von Würdigkeit dieſes Sacraments und des Prieſterlichen Stands.

1. HErr. Wäreſt du ſo rein als die Engel/und ſo heilig als St. Joannes der Tauffer/ſo wäreſt du dannoch nicht würdig diß heilig Sacrament zu empfahen und zu handelen: dan es komt nicht auß dem Verdienſt der Menſchen/ daß der Menſch diß Sacrament ſegne und handle/und zu einer Speiß empfahe das Brod der Engeln; es iſt ein groſſes Geheimnus/ und ſehr hohe Würdigkeit der Prieſter/ denen die Gab gegeben/ die auch den Engelen nicht verliehen iſt.

Dan allein die Prieſter/ die nach Ordnung der Kirchen geweyhet ſeynd/ haben Gewalt den Leib Chriſti zu ſegnen.

Der Prieſter iſt wohl ein Diener Gottes/ welcher ſich des Worts Gottes gebraucht nach Heiſſung und Einſetzung Gottes: aber Gott iſt der vor-

vornehmſte Urheber und unſichtbahrer Wircker/ welchem unterworffen iſt alles / was er wil / und dem Gehorſam leiſtet alles/ was Er heiſſet und gebietet.

2. Darumb ſolt du in dieſem hochwürdigen Sacrament mehr Gott dem Allmächtigen glauben / dan deinem eygnen Verſtand oder einigem ſichtbahrlichen Zeichen:

Darumb man dan auch mit Forcht und Ehrerbietung zu dieſem heiligen Werck gehen ſoll.

Merck und ſiehe / was dir für ein Ambt anbefohlen ſeye durch Aufflegung der Händ des Biſchoffs.

Siehe/du biſt Prieſter worden/und geweyht diß hochwürdige Sacrament in der Meß zu handlen: darumb ſiehe/ daß du getreulich und andächtiglich zu ſeiner Zeit GOtt dem Herrn diß Opffer auffopfferſt/ und dich ſelbſt in dem unſtraffbahr erweiſeſt: dan du haſt die Bürden dardurch nicht erleichtet / ſondern dich verſtrickt mit ſtärckerem Band der Zucht und ehrbahren Exempels/ und biſt zu mehrerer Vollkommenheit der Heiligkeit verbunden.

Ein Prieſter ſoll mit allen Tugenden geziert ſeyn / und anderen ein Exempel eines ehrbahren Lebens und Wandels fürtragen.

Sein Wandel ſoll nicht ſeyn mit den gemeinen Leuthen/ und nach gemeinem Lauff der Menſchen: ſondern mit den Engelen im Himmel / oder mit frommen vollkommenen Männern auff Erden.

3. Ein Prieſter/ſo mit geweyhten Kleydern angethan iſt / vertritt die Statt Chriſti/ daß er Gott für ſich und alles Volck demühtiglich bitte.

Er

Er hat vor und hinder ihm das Zeichen des Creutzes Chriſti / zur immerwehrenden Gedächtnus des Leydens Chriſti.

Vor ihm tragt er das Creutz an der Caſel / daß er anſehe und fleiſſig nachfolge den Fußſtapffen Chriſti.

Er iſt auch bezeichnet mit dem Creutz hinter ihm / daß er alle Wiederwärtigkeit / ſo ihm von anderen zugefügt werden / demüthiglich um Gottes willen annehme und leyde.

Vor ihm trägt er das Creutz / daß er ſeine eigene Sünd bereue; und hinter ihm / daß er auch anderer Sünden mitleydiglich beweine / und wiſſe / daß er ein Mittler ſeye zwiſchen GOtt und dem Sünder / und daß er nicht ablaſſen ſoll von dem andächtigen Gebett / und heiligem Opffer / ſo lang biß er Gnad und Barmhertzigkeit erlange.

Wan der Prieſter andächtiglich Meß haltet / ſo ehret er Gott / und erfreuet die Engel: er erbauet und beſſert die Kirchen / er kommet zu Hülff den Lebendigen / er erwirbt Ruhe den Todten / und machet ſich ſelbſt theilhafftig aller Gutthaten.

Ubung.

Von denen heiligen Vorbereitungen / die ein Prieſter machen ſoll / damit er die heilige Meſſe andächtig halten könne: und von denen / die ein Chriſt machen kan / ſelbige andächtig zu hören und davon Nutzen zu ſchöpffen.

DEr Prieſter hat / vermittels des Characters ſeiner Ordination und Weyhe /

die Macht empfangen / Gott auff dem Altar zu conſecriren / dergeſtalt / daß dieſer Gott / nach Außſage des heiligen Auguſtini, auff gewiſſe Weiſe Fleiſch annimmt / und durch die Krafft ſeines Worts unter den Händen des Prieſters ein neues Leben empfanget. Dieſe Macht erhebet ihn / in gewiſſem Verſtande / über die Engel ſelbſt / und erhöhet die Fürtrefflichkeit ſeiner Würde über alle Creaturen; dieſe Würde theilet ihm gewiſſer maſſen die höchſte Gewalt des Vatters mit / als welcher eben das jenige Wort / ſo der Prieſter in der Zeit hervor bringet / von Ewigkeit her zeuget; ſie machet ihn auch theilhafftig der Jungfräulichen Fruchtbahrkeit Mariä / alſo daß er Gott ein neues Weſen geben kan. Der himmliſche Vatter und die Allerſeeligſte Jungfrau ſeynd die zwey groſſe Muſter / denen ein Prieſter in ſeiner Aufführung folgen ſoll. Die Heiligkeit des ewigen Vatters und die Reinigkeit Mariä zeigen ihm / zu was für einem heiligen / und reinen Lebens-Wandel er verbunden ſey / dieweil er die Ehr hat / eben den jenigen Sohn Gottes / den ſie zeugen / der himmliſche Vatter in der Ewigkeit / Maria in der Zeit / auff dem Altar hervor zu bringen.

Begreiffet hiervon / ihr Prieſter des Herrn / die Fürtrefflichkeit euerer Würde / und die

Hochheit euerer Pflicht. Seyd den gantzen Tag über/ was ihr euch bemühet am Altar zu ſeyn/ das iſt/ vereiniget mit Gott/ verſammlet in ſeiner Gegenwart/ getreue ſeiner Gnade/ auffmerckſam auff euere Schüldigkeit/ und verharret den gantzen Tag über vor JEſu Chriſto/ gleichſam in dem Stand eines Schlacht-Opffers/ ſo ſeiner Ehr und dem Heyl der Seelen gantz gewidmet iſt/ auf gleiche Weiſe/ wie ihr wehrender heiligen Meſſe thuen ſolt. Bemühet euch/ indem ihr dieſes Anbettungs-würdige Opffer celebriret/ 1. Das jenige in euren Hertzen zu thuen/ was JEſus Chriſtus auff dem Altar thuet/ euch zu vernichtigen/ euch auffzuopfferen/ und zu betten. 2. Vereiniget das Opffer eurer Seele mit dem Opffer des Leibes JEſu; faſſet ſolche Gedancken/ erwecket ſolche Affecten/ die den jenigen/ ſo Er bey dieſer heiligſten Handelung gehabt hat/ ähnlich ſeyen/ und als Diener des Opffers/ welches Er durch euch und in euch ſeinem Vatter für das Heyl der Menſchen darreichet/ machet euch ſelbſt zum Schlacht-Opffer der Liebe GOttes/ Der ſich ſelbſt zum Schlacht-Opffer euerer Liebe gemacht hat. Höret auff/ euer ſelbſt zu ſeyn/ damit ihr vollkommen ſein eigen ſeyn möget; wie Er auffhöret auff dem Altar zu ſeyn/ und ſein Leben/

das Er im heiligen Sacrament hat/ in euren Hertzen verlieret/ damit Er darinnen das groſſe Werck euerer Seeligkeit vollbringen möge.

Ein Prieſter/ der von einem Gott lebet/ und der ſich alle Tage mit ſeinem Leibe und mit ſeinem Blut ernehret / ſoll für GOtt allein leben / ſagt der heilige Auguſtinus; und wann die Prieſter des alten Geſätzes heilig zu leben verbunden waren / weil ſie dem HErrn Brod und Weyrauch opfferten / wie ſoll nicht die Heiligkeit der Prieſter des neuen Geſätzes weit vollkommener ſeyn/ da ſie Gott alle Tage einen GOtt auff dem Altar opfferen? Wie rein ſoll nicht die Hand des Prieſters ſeyn / ſagt der heilige Chryſoſtomus, und die Zunge ohne Flecken/ weil ſeine Hand das eingefleiſchte Wort auffopffert / und ſeine Zunge von ſeinem Blut benetzet / und weil ſein Hertz alle Schätze der Gottheit und Menſchheit Chriſti JEſu empfanget? Gedencket demnach/ O Prieſter des HErrn / daß JEſus Chriſtus der höchſte und vornehmſte Prieſter durch euch die heilige Meſſe celebriret / und daß Er euch bekleidet hat mit ſeiner Macht/ umb Ihn auff dem Altar zu conſecriren / ſo ſolt ihr von ſeinem Geiſt beſeelet ſeyn / und von ſeinem Leben leben. Erwäget / wann ihr die

Wort

Wort der Conſecration außſprechet / daß/ gleichwie ihr Ihm alsdann euere Zunge leihet/alſo Ihm auch euer Hertz vollkommen übergeben ſollet. Indem ihr den Prieſterlichen Habit anleget / ſo dencket an die Geheimnüſſe des Leydens JEſu Chriſti / die derſelbe vorſtellet; und bittet Ihn um Vergebung der Sünden/ die dieſes Leydens Urſach geweſen ſeynd. Indem ihr zum Altar gehet/ ſo erinnert euch / daß ihr JEſum auff den Berg Calvariä begleitet / und daß ihr Ihn gleich vor den Augen eures Glaubens und durch euere Hände werdet ſterben ſehen. Wan ihr unten am Altar ſtehet / ſo bittet GOtt umb Vergebung der Sünden/ ſo wohl der eurigen/ als auch aller Glaubigen/ deren Stelle ihr vertrettet/ deren Abgeſandte und Mittler ihr ſeyet. Bittet bey dem Gloria in excelſis, daß Er euch/ und allen denen/ die der heiligen Meſſe beywohnen / einen kräfftigen Willen ihrer Seeligkeit geben wölle. Erwecket bey der Epiſtel ein heiliges Verlangen / JEſum Chriſtum auff dem Altar und in allen Hertzen hervor zu bringen: Ein ſolches Verlangen hatten die Propheten zu der Ankunfft des Meſſias ; dergleichen haben auch die Apoſtel gehabt/ da ſie gewünſchet JEſum Chriſtum in denen Hertzen zu formiren. Bey dem Evangelio erwecket

euren Glauben und euren Eiffer: euren Glauben/ daß ihr glaubet und außübet/ was euch das Evangelium vorleget; euren Eiffer/ die Lehr-Sätze davon anderen einzugeben. Bey dem Credo, bittet den Herrn/ daß euer Leben/ eurem Glauben ähnlich seyn möge. Bey der Opfferung opffert das Opffer der heiligen Meſſe/ GOtt zu verehren/ Ihme zu dancken/ Vergebung eurer Sünden zu erhalten/ nebſt denen Tugenten/ die zu euerer Seeligkeit nöthig ſeynd; und denen Seelen/ die im Fegfeur leyden / Hülff und Troſt zu erbitten. Bey dem Canone verfüget euch im Geiſt in den Himmel/ und wendet allen Fleiß an/ euch in den Stand zu ſetzen/ in welchem die allerſeeligſte Jungfrau und die heilige Apoſtel waren / JEſum Chriſtum auff dem Altar und in allen Hertzen hervor zu bringen. Bey der Conſecration ſoll alles/ was in euch iſt/ GOtt weichen/ als welcher auff euere Stimme auff dem Altar erſcheinet/ und daſelbſt durch euere Wort ein neues Leben annimmt. Vereiniget euch mit ſeinem Vorhaben / bittet durch Ihn/ opffert euch Ihme gäntzlich auff; und wann ihr dann von ſeiner Liebe gantz eingenommen ſeyd / ſo opffert Ihn ſeinem himmliſchen Vatter für die Lebendigen und für die Todten auff. Bey dem Pater
noſter

noſter, faſſet ein vollkommenes Vertrauen auff JEſum Chriſtum. Indem ihr die heilige Hoſtie zertheilet / und JEſu Chriſto einen Geheimnus-vollen Tod verurſachet / ſo bittet Ihn / daß Er in euch den Tod euerer ſelbſt / ein heiliges Leben / und einen ſeeligen Tod würcken möge; daß Er auch nicht zulaſſen wolle / daß ihr für Ihm nur ein getheiltes Hertze / und nur eine unvollkommene Liebe habet. Bey der Communion erneueret eueren Glauben gegen Gott / den ihr empfanget; erneueret euer Vertrauen zu euerem Heyland und Seeligmacher; erneueret euere Liebe zu euerem Vatter / der Beſitz nehmen wil in euerem Hertzen / und indem Er euch das ſeinige / als eine Erbſchafft / die euch gebühret / gibt / ſaget zu Ihm: ſeye Du der GOtt meines Hertzens / und mein Theil in Ewigkeit. Nach der Communion dancket JESU Chriſto / daß Er Sich euch gantz gegeben / und bittet Ihn / daß euch nichts von ſeiner Gnade und von ſeiner Liebe abſönderen möge. Endlich bemühet euch / O Diener des HErrn / wann ihr celebriret habet / und ihr Chriſten / wann ihr die heilige Meß gehört habet / daß ihr euch / vermittelſt eines von Eitelkeit und Wollüſten der Welt abgeſönderten / und in denen Begierden mortificirten

ten und abgetödteten/ und auff euere Schül-digkeit getreulich auffmerckſamen Lebens/ zu Prieſtern des HErrn nach dem Geiſt/ wie der heilige Auguſtinus redet / und zu ſeinem Opffer nach dem Fleiſch machet; daß ihr / die ihr die heilige Meß höret/euch zu Prieſteren machet/ nicht was den Character und die Macht/ ſondern was die Intention und gute Meinung betrifft : daß ihr euch mit dem Vorhaben / das JEſus Chriſtus auff dem Altar hat/ vereiniget. Erwäget / daß / wann die Heyden ſelbſt mit einem lebendigen Glauben an JEſum Chriſtum/ mit Reu und Leyd erfüllet / und wahrhafftig bekehret von dem Berg Calvariä herunter geſtiegen ; ſo ſollet ihr / nachdem ihr die Meſſe gehalten / welche eben das Opffer des Bergs Calvariä vorſtellet/oder nachdem ihr dieſelbe gehöret / ebenfals wahrhafftig auffgeopffert / bekehret/und vom Glauben/ Liebe und Eiffer zu JEſu Chriſto erfüllet ſeyn.

Gebett.

Von Gott Gnade zu erlangen / die heilige Meß andächtig zu halten / und zu hören.

O HErr / der Du wehrendem Opffer der heiligen Meß ſo wohl Prieſter als

als Opffer biſt; der Du Dich ſebſt durch den Dienſt der Prieſter/der Gerechtigkeit deines Vatters für das Heyl der Menſchen auffopfferſt: laß dir gnädig gefallen / daß wir das Opffer unſerer Hertzen mit dem Opffer deines Leibs vereinigen; und indem wir uns bemühen / das jenige in unſerer Seelen zu thuen / was Du auff unſeren Altären thueſt / daß wir wehrender heiligen Meß allen Fleiß anwenden / uns zu demüthigen / zu betten/ und uns durch Dich und in Dir deinem Vatter auffzuopfferen.

Wir reichen Dir dieſes Anbettungswürdige Opffer dar / welches eben das jenige iſt / ſo Dir auff dem Berg Calvariä auffgeopffert worden; wir opfferen es/ Dich zu verehren / Dir zu dancken/ und die zu unſerer Seeligkeit nöthige Tugenten nebſt der Vergebung der Sünden zu erlangen. Verleyhe / O mein JEſus/ daß das Sacramentaliſche Leben / welches Du auff unſeren Altären annimmſt/ vermittelſt de rwürcklichen/ oder geiſtlichen Communion / ein Urſprung eines neuen Lebens in uns ſeye; und / wie Du Dich an ſtatt der Materie des Brods/ und des Weins/ ſo Du vernichteſt / ſetzeſt; alſo ſetze Dich auch in

unſeren Hertzen an unſere Stelle; vernichte darinnen alles/ was dein nicht iſt; pflantze daſelbſt deine Liebe an ſtatt unſerer Eigen-Liebe; und gib/ daß Dir alles in uns weiche.

O Anbettungs-würdiges Schlacht-Opffer unſerer Seeligkeit und unſerer Liebe: indem Du unſer Hertz erwöhleſt/ damit Du darinnen das Opffer deines Sacramentaliſchen Lebens vollbringen mögeſt/ ſo vollbringe auch in uns das Opffer unſerer ſelbſt; maſſen wir ſelbſt gleichſam eine Maur der Abſönderung zwiſchen Dir und uns ſeynd: und laß nicht zu/ daß wir als bloſe natürliche Menſchen leben; da wir von GOtt leben/ und mit Göttlicher Speiſe ernehret werden. Gib/ daß wir uns befleiſſigen denen heiligen Tugenten/ die Du durch die heilige Communion eingiebeſt/ würdig nachzufolgen. Amen.

Das 6. Capitel.

Ein Frag/ wie ſich ein Menſch vor der Communion halten ſolle.

1. KNecht. HErr/ wann ich erwäge dein groſſes Anſehen und Würdigkeit/ und dargegen bedencke meine Unachtbarkeit und Nichtigkeit/ ſo erzittere ich/ und werde Schamroth in mir ſelbſt.

Dann gehe ich nicht hinzu / ſo fliehe ich das Leben: dringe ich mich aber unwürdiglich ein/ ſo falle ich in deinen Zorn.

Darumb mein GOTT/ mein Helffer und Rathgeber in meinem Anliegen und Nöthen / was ſoll ich thuen?

2. Lehre du mich den rechten Weg / und zeige mir ein kurtze Ubung / die zu dieſer heiligen Empfahung bequäm ſeye.

Dann es gar nutz iſt zu wiſſen / wie ich mein Hertz andächtiglich/ und mit hoher Ehrerbietung zur heylſamer Empfangung deines heiligen Sacraments/ und zu Vollbringung der Geheimnus des ſo groſſen Opffers bereiten ſolle.

Ubung.

EJne von den beſten Vorbereitungen/ ſo du zur heiligen Communion bringen kanſt / iſt dieſe / daß du einen feſten Fürſatz faſſeſt / daß Chriſtus in deinem Hertzen regiern ſoll / dergeſtalt / daß Er darinnen völlig / und als GOtt regiere / das iſt/ daß du Jhm in allen Dingen gehorſam ſeyeſt/ und daß du Jhme nichts abſchlageſt / was Er von dir begehret: Dann Er komt zu dir/ in der Würde eines Königs/ und zwar eines Königs / der nichts als Güte iſt/ wie Er alſo in heiliger Schrifft beſchrieben wird; das iſt/ Er komt in deine Seele/ und wird daſelbſt von neuem gebohren/ damit Er allda über deine Begierden und über deine Neigungen herrſchen möge.

Gebett.

ES iſt wahr / O mein Heyland / daß ich Dich gar gerne bey der Communion zu meinem HErrn / zu meinem König / und zum GOtt meines Hertzen mache / und daß ich alsdan auffrichtig bezeuge / daß es gäntzlich dein ſeyn ſolle: aber nach der Communion mache ich mich wieder zum Sclaven meines eigenen Sinns und Willens; und indem ich das ſanffte Joch deiner Herrſchafft abſchüttele / unterwerffe ich mich der harten Dienſtbarkeit meiner Begierden. Indem ich communicire / bin ich gantz Dein; und nach der Communion bin ich gantz Mein. Was für eine Ungerechtigkeit geſchehet nicht hierdurch deiner Ober-Herrſchafft? was für ein Schimpff wird nicht auff ſolche Weiſe deiner Güte angethan / da man Dir ein Hertz raubet / welches Dir auß ſo vielen Urſachen zugehöret? Nein / nein / ich wil mich der Herrſchafft deiner Liebe nicht mehr entziehen: aber verſichere Dich auch ſelbſt deſſen / was Du einmahl erworben / und laß nicht zu / daß ich Dir entrinne / und daß ich mich jemahl von Dir abſöndere.

Amen.

Das 7. Capitel.

Von Erforſchung eigenen Gewiſſens und Fürſatz der Beſſerung des Lebens deren/ die diß Sacrament handlen und empfangen.

1. HErr. Uber alles muß der Prieſter Gottes mit tieffer Demüthigkeit des Hertzens/ mit einfältiger Ehrerbietung/ mit vollkommenem Glauben/ mit gottsförchtiger Meinung und Fürſatz Göttlicher Ehr das Opffer des allerheiligſten Sacraments vollbringen/ handlen/ nieſſen und empfangen.

Du ſolt mit allem Fleiß dein Gewiſſen erforſchen/ und daſſelbige nach allem deinem Vermögen mit wahrer Reu und demüthiger Beicht reinigen und läuteren: alſo/ daß du nichts beſchwärliches habeſt und wiſſeſt/ das dich anfechte/ und an deinem freyen Zugang verhindere.

Du ſolt ingemein haben Reu und Mißfallen aller deiner Sünden/ und für die tägliche Ubertrettungen ſolſt du ſonderlichen Schmertzen haben/ und ſeufftzen: und ſo es die Zeit gibt/ Gott dem Herrn in geheim deines Hertzens alle deine Sünd/ Elend und Anfechtung bekennen.

2. Seufftze/ und laß dirs leyd seyn/ daß du noch ſo fleiſchlich/ und der Welt ergeben biſt/ ſo ungetödtet im Leyden und Anfechtungen: ſo voll fleiſchlicher Begierlichkeit/ ſo unbehutſam in äuſſerlichen Sinnen/ und ſo offt verknüpffet und verwickelt mit vielen Gedancken: ſo viel geneigt zu äuſſerlichen/ und ſo gar ſaumig zu innerlichen Dingen: ſo ſchnell zum lachen/ und Leichtfertigkeit; ſo

ſo hart / und erſtarret zum Weynen und Mitleyden: ſo geneigt zu allen Leibs-Lüſten; ſo träg und langſam zum Ernſt und Strengigkeit und inbrünſtiger Hitz / Liebe und Eiffer zu dem / das gut und recht iſt: ſo fürwitzig neue Ding zu hören / und hübſche Ding zu ſchauen; ſo hinläſſig ſchlechte / unachtbahre und verworffene Ding anzunehmen: ſo begierig viel zu haben und zu beſitzen; und ſo zäh und karg außzugeben: ſo unbedacht im Reden / ſo unbehutſam im Schweigen / ſo ungezogen in Sitten / ſo ungeſtümm in Wercken / ſo häuffig und köſtlich im Eſſen und Trincken / ſo unachtſam / taub und unbegierig zu hören das Wort Gottes / welches doch iſt ein Speiß der Seelen: ſo ſchnell zu der Ruhe; ſo träg und faul zu der Arbeit: ſo wacker und munter zu Fabelen und narrächten Mährlein; aber ſo ſchläfferig zum Fleiß und zu der Wacht des GOttes-Dienſts: ſo eylend zum End / und ſo umbſchweiffend und unauffmerckſam: ſo nachläſſig in Ableſung deiner Tag-Zeiten / ſo lau im Meß halten / ſo dürr in der Communion: ſo bald zerſtreuet / und ſo ſelten verſammlet in deinem Gemüthe; ſo gähling bewegt zum Zorn: ſo leicht dem Nächſten mißfällig zu ſeyn: ſo behend zu urtheilen / ſo ſtreng zu ſtraffen: ſo frölich in glückſeeligen Dingen / ſo blöd und verzagt in Widerwärtigkeit: ſo geſchickt gute Ding fürzuſchlagen / aber unachtſam dieſelbige zu gutem End zu bringen.

3. So du dieſe und andere deine Mängel mit Schmertzen und groſſem mißfallen deiner eigenen Blödigkeit bekennet / bereuet und beweinet haſt / ſo ſolſt du erſtlich dir feſtiglich fürſetzen / allwegen

dein Leben zu beſſeren / und in gutem zuzunehmen: und darnach opffere mit vollkommener Ergebung und gantzem Willen dich ſelbſt zu der Ehr meines Nahmens auff dem Altar deines Hertzens ein ewiges Opffer / das iſt / befehle mir deinen Leib und Seel: damit du alſo würdig werdeſt zu ſolchem heiligen Opffer zu gehen / und diß Sacrament meines Leibs heylſamlich zu empfangen.

4. Dann es iſt kein würdiger Opffer und gröſſere Gnugthuung die Sünd abzuwaſchen / dann daß der Menſch ſich ſelbſt lauter und gantz mit dem Opffer des Leibs Chriſti in der Meß und Empfangung des Sacraments GOtt auffopffere.

So offt der Menſch thuet / was an ihm iſt / und wahre Reu hat: als offt er auch Gnad und Ablaß der Sünden zu erlangen / zu Mir komt / ſo wahr Ich lebe / ſpricht der Herr / wil Ich nicht den Tod des Sünders / ſondern vielmehr / daß er ſich bekehre und lebe: dann Ich wil aller ſeiner Boßheit nimmer gedencken / ſondern ſie werden ihm alle nachgelaſſen.

Ubung.

DEr Stand / darinnen man ſtehen ſoll / wann man communiciren wil / iſt die Reinigkeit des Hertzens / die es von aller vorſetzlichen Sünde / oder von allem Willen zu ſündigen befreyet. Und in dieſem Verſtande iſt es zu nehmen / was der heilige Auguſtinus zu denen Prieſteren / und zu denen Chriſten / die communiciren / ſpricht / da

er

er ſaget / daß man die Unſchuld an den Altar bringen muß. Unterſuche demnach dein Gewiſſen vor der Communion / in Anſehung deiner ordentlichen und gewöhnlichen Fehler/mit allem Fleiß/und auffs genaueſte; betrachte vor Gott/ ob nicht etwa eine grobe Sünde zu finden / womit deine Seele beſchwäret iſt; und wann ſich dieſes ſo verhält/ ſo klage dich deßwegen mit auffrichtiger Reue und Leyd an/ dann in dieſem Fall iſt es nicht gnug/wie das Concilium von Trient ſaget/ daß man Reue und Leyd über ſeine Sünde erwecke: man muß auch vor der Communion beichten. Auff ſolche Weiſe leget es dieſe Wort des Apoſtels auß: jeder Menſch prüfe ſich ſelbſt / damit er ſich bereite dieſes himmliſche Brod würdig zu empfangen/und nicht unwürdig zu communiciren. 2. Laß es aber dabey nicht bewenden/ daß du vor der Communion erwägeſt/ob dir dein Gewiſſen nicht etwan eine ſchwäre Sünde vorwirfft: erforſche vor Gott/ und bereue die allergeringſte Fehler/ die du ſo leicht begeheſt/und abſönderlich die jenige/ die du mit Vorſatz und wieder die Göttliche Eingebung begeheſt; die Sünden / die bey dir zur Gewohnheit worden seynd; imgleichen die jenige/ daran du ſönderlich klebeſt / das iſt / die jenige / ſo deiner natürlichen Neigung am meiſten gemäß

mäß ſeynd; ferner die Sünden anderer/ wozu du Gelegenheit gibſt/ und woran du Theil haſt; die verborgene Sünden ꝛc. Bitte deßwegen bey JEſu Chriſto um Vergebung/ ehe du Ihn empfangeſt/ und ruffe Ihn hertzlich an/ daß Er dir Gnade erweiſe/ daß du dich beſſeren/ und dich deßwegen abſtraffen mögeſt.

Gebett/

Oder Ubung wahrer Reu und Leyd vor der Communion.

ICh komme zu Dir O mein JEſus/ als ein Krancker/ der ſeine Zuflucht zu ſeinem Artzt nimmt/ von welchem er hoffet geheilet zu werden. Du haſt geſagt/ daß die jenigen ſo mit Kranckheit beladen ſeynd/ zu dem nahen ſollen/ der ſie geſund machen kan und wil; da ich Dich nun als den Artzt und Heyland meiner Seelen betrachte/ ſo wil ich Dich empfangen/ und wil Dich offt empfangen/ weil ich deiner nöthig habe/ denen Kranckheiten meines Hertzens vorzukommen. Ich ſage demnach zu Dir/ indem ich mich zu Dir nahe/ was der Außſätzige im Evangelio ſaget: Herr/ ſo Du wilſt/ kanſt Du mich wohl reinigen und geſund machen. Gib mir ein ſolches Vertrauen/ dergleichen

die Krancken hatten / die zu Dir kamen: Laß Dir gefallen / daß ich / wie ſie zu Dir ſage: ſo bald ich den Saum deines Kleides anrühren werde / das iſt / die äuſſerliche Geſtalten / darinnen Du gleichſam eingewickelt biſt / ſo werde ich geſund werden. Mit dieſem Vertrauen komme ich zu Dir / ich werffe mich zu deinen Füſſen nieder / und bitte um Barmhertzigkeit wegen aller Sünden meines gantzen Lebens / die ich um deinetwillen und durch Dich verfluche und vermaledeye.

Vergebung mein JEſus / Vergebung alles deſſen / was Dir in mir mißfallen hat. Laß nicht zu / daß ich Dich jemahls unwürdig empfange. Ich bereue von Hertzen / daß ich dein Hertz verwundet / deine Güte beſchimpffet / Dich zum Zorn gereitzet / deiner Gnade und Liebe wiederſtrebet / und alle deine Göttliche Vollkommenheiten beleidiget habe: vergib mir und ſtraffe mich; laß meine Straffe ſeyn / daß ich verurtheilet werde Dich zu lieben / und mich zu haſſen / mich zu ſtraffen / und Dich alſo zu rächen. Auff Dich allein iſt mein Schmertz gerichtet / ich habe Dich gröblich beleidiget / und dieſes iſt gnug für mich / in Schmertz zu leben / und zu ſterben. Nimm entweder mein Leben / oder

die Sünden von mir weg/ dan ich kan nicht mehr leben und Dich beleidigen/ ich wil aber alles/ was Dir mißfält/ und was mich von Dir entfernen oder abſöndern kan/ ins künfftige vermeiden. Amen.

Das 8. Capitel.

Von dem Opffer Chriſti am Creutz/ und Auffgebung des eigenen Willens.

1. HErr. Wie ich mich ſelbſt mit außgeſpanten Armen und bloßem Leib am Creutz für deine Sünden meinem himmliſchen Vatter williglich hab auffgeopffert/ alſo daß nichts an Mir blieben/ das nicht gar in das Opffer der Göttlicher Verſöhnung gebracht wäre:

Alſo ſolſt auch du dich ſelbſt täglich in der Meß Mir freywilliglich mit allen deinen Kräfften und Begierden von Grund deines Hertzens/ ein lauter und heilig Opffer auffopfferen.

Was fordere Ich doch mehr von dir/ als daß du dich befleiſſigeſt/ dich Mir gantz zu ergeben?

Dan alles/ was du gibſt ohn dich ſelbſt/ das achte Ich nichts: dan Ich ſuche nicht deine Gab/ ſondern dich ſelbſt.

2. Gleichwie dir nicht gnug wäre/ wan du ſchon alle Ding hätteſt ohne Mich: alſo kan Mir auch nicht gefallen/ was du Mir gibſt/ ſo du dich ſelbſt nicht gibſt.

Opffere dich Mir/ und gib dich gantz um Gottes willen/ ſo wird das Opffer angenehm ſeyn.

Siehe / ich hab mich gantz geopffert dem Vatter für dich:

Ich hab dir auch geben meinen gantzen Leib und Blut zu einer Speiß und Tranck / daß ich gantz dein wäre / und du mein bliebeſt.

Wirſt du aber auff dir ſelber ſtehen / und dich nicht gantz freywillig meinem Willen ergeben / ſo iſt es kein vollkommen Opffer / und kein gantze Vereinigung zwiſchen uns.

Darum ſoll vor allen deinen Wercken vorgehen ein freywillig Opffer deiner ſelbſt in die Hand GOttes / wilſt du anderſt die Freyheit und Gnad erlangen.

Derohalben dan auch ſo wenig Menſchen von innen erleucht / und frey werden / dieweil ſie ſich ſelbſt nicht gantz zu verläugnen / und Gott zu ergeben wiſſen.

Diß iſt mein unbeweglich und ſchließlich Urtheil und Außſprach: Welcher nicht abſagt allem dem / was er hat / der kan nicht mein Jünger ſeyn.

Darum / wilſt du mein Jünger ſeyn / ſo opffere dich ſelbſt Mir mit aller Demüthigkeit / und allen deinen Begierden.

Ubung.

LAßet uns nicht von den jenigen Chriſten ſeyn / die in der Communion ihrem Gott / nach derſelben aber ihnen ſelbſt gantz und gar ergeben ſeynd / und die / weil ſie in ihrem Leben allerhand gutes Verlangen mit böſen Thaten immerdar verknüpffen / in der Forcht und Liebe Gottes niemahls beſtändig gegrün-

det ſtehen. Von dieſen Seelen / die in Anſehung Gottes / der gegen ſie mit Sich ſelbſt allzu freygebig iſt / allzu karg und geitzig verfahren / redet der Prophet / wan er ſagt: Wegen Ungerechtigkeit ihres Geiſtes / welcher nemlich verurſachet / daß ſie ein Hertz / ſo ſie Mir geben/wieder zurück nehmen/habe Ich ſie mit Blindheit und Unempfindlichkeit geſtraffet; ſie bringen ihr gantzes Leben in Zerſtreuung und unnützlichem Verlangen ihrer Seeligkeit zu.

Gebett.

JA O HErr/ Du biſt nunmehro der GOtt meines Hertzens / dan Du kommſt ſelbſt davon Beſitz zu nehmen / und laßeſt dein Hertz auff dem meinigen ruhen. Ach! ſey es doch in allem und auff alle Zeit; ſeye der einige Gott meiner Seelen / damit Du mein Theil ſeyeſt in Ewigkeit. Vereinige die Regungen meines Hertzens mit denen Neigungen des deinigen; mache es demüthig / ſanfftmüthig/ lieblich/ gedültig / wie Du biſt: und laß nicht zu / daß die Vereinigung / ſo ich mit Dir geſtifftet / entweder wie ein dürrer Rebe am Weinſtock unfruchtbar / oder wie ein Arm am Leibe / der vom Schlag gerühret / matt und ſchwach ſeye; ſon-

ſondern gib / daß es eine lebendige / lebendigmachende und immerwehrende Vereinigung ſeye / dergleichen die Speiſe iſt / die der Leib zu ſich nimmt / und ſich davon nähret. Amen.

Das 9. Capitel.

Daß wir uns / und alles was wir haben und vermögen / GOtt dem HErrn opfferen / und für alle Menſchen bitten ſollen.

1. Knecht. HErr / alle Ding ſeynd dein / die im Himmel und auff Erden ſeynd: darum begehre ich mich ſelbſt Dir zu einem freywilligen Opffer zu ergeben / und ewiglich dein zu bleiben.

HErr / in Einfältigkeit meines Hertzens ergib ich mich ſelbſt heut Dir zu einem ewigen Knecht in deinem Dienſt / zu einem Opffer des ewigen Lobs.

Empfange mich mit dieſem heiligen Opffer deines koſtbarlichen Leibs / welches ich Dir heut in Gegenwärtigkeit der Engelen / die da unſichtbarlich bey Dir ſtehen / opffere / daß es mir und allem Volck heylbar ſeye.

2. HErr / ich opffere Dir alle meine Sünd und Miſſethaten / die ich vor Dir und deinen heiligen Engelen begangen hab / von dem Tag an / als ich erſt hab ſündigen mögen / biß auff dieſe Stund / auff deinen Altar der Verſöhnung: daß Du ſie alle anzündeſt und verbrenneſt mit dem Feur deiner Liebe /

Liebe/und daß Du vertilgeſt alle Macul oder Maſen meiner Sünden: daß Du auch reinigeſt mein Gewiſſen von allem Verbrechen / und mir wieder gebeſt deine Gnad / die ich durch die Sünd verlohren hab/ und mir alle meine Ubertrettung vollkommentlich verzeyheſt / und mich mit dem Kuß deines Friedens barmhertziglich empfangeſt.

3. Was mag ich anderſt thuen für meine Sünde / dan daß ich ſie demüthiglich bekenne und beweyne / und Dich unauffhörlich um Verzeyhung bitte?

O mein GOtt und HErr / ich bitte Dich / erhöre mich / und ſeye mir gnädig / da ich vor Dir ſtehe: dan mir alle meine Sünden zum höchſten mißfallen / und wil ſie hinführo nimmermehr vollbringen / ſondern Leyd darum haben / ſo lang ich lebe: ich bin bereit Buß zu wircken / und gnug zu thuen nach meinem Vermögen.

Verzeyhe mir / O GOtt / verzeyhe mir alle meine Sünd um deines heiligen Nahmens willen: behalte meine Seel / die Du mit deinem koſtbarlichen Blut erlöſet haſt.

Siehe/ich befehle mich deiner Barmhertzigkeit/ und ergib mich in deine Händ: handle mit mir nach deiner Gütigkeit / nicht nach meiner Sünd und Boßheit.

4. Ich opffere Dir auch all meine gute Werck/ obwohl ſie gar gering und unvollkommen ſeynd / daß Du ſie reinigeſt und heiligeſt / und für werth und gunſtwürdig halteſt; auch Dir angenehm und gefällig macheſt / und mich allweg zur Beſſerung zieheſt / und mir trägen und unnützen Menſchen zu einem löblichen ſeeligen End verhelffeſt.

5. Ich opffere Dir auch alle Begierden der andächtigen Menſchen / und alles Anligen meiner Elteren / Freunden / Brüder / Schweſtern / und aller deren / die mir lieb ſeynd / und die mir oder anderen um deiner Lieb und Ehren willen guts gethan: deßgleichen die fur ſich und ihre Verwandten meines Gebetts und Meßhaltens begehrt und gebetten haben / ſie ſeyen noch lebendig / oder auß dieſer Welt verſchieden: damit ſie alle Hülff deiner Gnaden und Troſts / Schutz und Schirm für Ungemach und Gefährlichkeit / Erledigung von Peyn und Trübſal / empfangen und empfinden / und daß ſie / ſo ſie von allem Ubel erlößt / Dir frölich großmächtigen Danck ſagen mögen.

6. Opffere ich Dir auch das Gebett und Opffer der Verſöhnung für die ſonderlich / die mich beleidiget / beſchädiget / betrübet / geſchmähet und beſchwäret haben: auch für alle / die ich mit Worten und Wercken / wiſſend oder unwiſſend beleidiget / betrübet / beſchwäret und geärgert hab / daß Du uns alle unſere Sünd / was wir einander übels bewieſen / verzeyheſt.

HErr / nimm hin von unſeren Hertzen allen Argwohn / Unwillen / Zorn / Zanck / Zweytracht und Irrungen: und alles / was die Brüderliche Lieb verletzen und mindern mag.

Erbarme dich / HErr / aller deren / die deiner Barmhertzigkeit begehren:

Gib uns armen Dürfftigen Gnad / und verleyhe uns / daß wir alſo geſchickt ſeyen / daß wir deiner Gnad würdig ſeyen / und kommen mögen zu dem ewigen Leben / Amen.

Ubung.

Ubung.

Nachdem wir in der Dienſtbarkeit unſerer Begierden / und von vielen unnützen Verlangen / durch welche wir Gott das jenige verſprechen / was wir nicht halten / und Seine zu ſeyn wünſchen / ohne auffzuhören unſer / der Welt / und der Eitelkeit zu ſeyn / abgemattet ſeynd / ſo laßet uns endlich einen feſten Vorſatz faſſen / daß wir uns GOtt überlaſſen wollen / nachdem wir Ihn empfangen haben / und daß wir uns auff immer ſeiner Liebe ergeben und überliffren wollen. Es iſt Zeit O mein Heyland / daß dieſes Hertz / welches Du Dich zu lieben erſchaffen und mit deinem Blut erlöſet haſt / auff allezeit auffhöre ſein ſelbſt zu ſeyn / und ſich Dir als ein unwiederruffliches Geſchenck übergebe: ich bezeuge auch und betheure vor deinen Füſſen / daß ich wil / daß es alſo ſeyn ſoll. Dieſes Hertz hat Dich jetzo empfangen O mein JEſus / und Du wilſt in ihm das neue Leben / ſo Du auff dem Altar angenommen / vollbringen / damit Du darauß ein Opffer deiner Liebe machen mögeſt; opffere demnach deinem himmliſchen Vatter ſo wohl dein heiliges / als mein unheiliges und ſündliches Leben / und laß nicht zu / daß ich dieſes Hertz / ſo ſich Dir heute gantz ergiebet / jemahls wieder zurück nehme.

Gebett.

JCh bette Dich an / O mein JEſus / als meinen Gott / mit Ehrerbietung; als meinen Heyland mit Vertrauen; als meinē Vatter mit Liebe; als meinen Richter mit einem heiligen Schrecken. Wan Du kommen wirſt mich zu richten / ſo verdamme mich nicht / da Du jetzt in meine Seel eingegangen biſt ſie zu heiligen und ſeelig zu machen. Ich opffere Dir ſo wohl die heilige Meß / die ich höre / als auch die Communion / die ich empfange / zur Erhaltung der Vergebung aller meiner Sünden / zur Bekehrung aller Sünder / und zur Heiligung aller Gerechten. Erleuchte meinen Verſtand / ändere mein Hertz; verordne / wie ich leben ſoll / zähme meine Begierden / und herrſche in allen Stücken über mich als völliger Herr. Ach Schade / daß ich nicht geſchickt bin es dahin zu bringen / daß Dich alle Menſchen kennen und lieben! Ich wolte willig und gerne mein Leben daran ſetzen / wan ich Dir nur die Ehre und das Vergnügen verſchaffen könte / daß Du mehr Seelen deinem Reich unterworffen ſehen ſolteſt. Verleyhe O mein JEſus / daß ich in allem nichts anders / als Dir zu gefallen ſuche /

ſuche / und daß ich mich von allem irrdi-
ſchen abſöndere / und mich eintzig und al-
lein Dich zu lieben befleiſſige / damit ich
in der Zeit das jenige zu thuen anfangen
möge / was ich durch deine groſſe Barm-
hertzigkeit in Ewigkeit zu thuen hoffe.
Amen.

Das 10. Capitel.

Daß die heilige Communion nicht leichtlich zu unterlaſſen.

1. HErr. Du muſt ein embſigen Zugang haben zum Brunnen Göttlicher Gnaden und Barmhertzigkeit / zum Brunnen Göttlicher Güte und Miltigkeit / ſo du von innerlichem Leyden / von Anfechtungen / und von Sünden erledigt / und geſund gemacht / und wieder alle Verſuchung und Betrieglichkeit / ſtärcker und ſorgſamer werden wilt.

Der Feind / der da weißt die köſtliche Frucht und Artzney / ſo da in dieſem Sacrament zu finden / ſuchet alle Mittel und Gelegenheit / dardurch er ſich unterſtehet die glaubige und andächtige Menſchen / ſo viel er kan / darvon abzuwenden und zu verhinderen.

2. Dan etliche Menſchen / ſo ſie ſich zu der Communion dieſes heiligen Sacraments bereit und geſchickt machen wollen / werden mit böſen Eingebungen des böſen Geiſts mehr als ſonſten angefochten.

Dan der böſe Geiſt / wie im Buch Job geſchrieben ſtehet / kommt unter die Kinder Gottes / daß

daß er ſie mit gewöhnlicher Boßheit verſtöhre / oder gar forchtſam und irr mache: damit er ihre gute Begierd mindere / und durch ſeine Anfechtungen ihnen den Glauben abnehme / ob er ſie vielleicht dahin bewegen mögte / daß ſie entweder die Communion gar unterlaſſen / oder vielleicht mit Trägheit und lauer Andacht hinzu gehen.

Aber man ſoll nicht achten ſeiner Liſt und falſchen Einbildungen / wie ſchnöd / erſchröcklich und greulich ſie ſeynd: ſondern alle ſolche böſe Fantaſeyen ihm wiederum heimſchicken.

Man ſoll dieſen armſeeligen elenden Geiſt verachten und verſpotten / und von wegen der Anſtöß und Unruhe / ſo er erweckt / die Empfangung des heil. Sacraments nicht unterwegen laſſen.

3. Ubrige Sorgfaltigkeit die Andacht zu erlangen / und die Angſt ſeine Beicht recht zu vollbringen / verhindert vielmahlen dieſe heilige Communion.

Nun wohlan / ſo folge du der Weiſen Rath / und lege von dir alle Angſt und Sorgfältigkeit ab: dan ſie verhinderen die Gnad GOttes / und zerſtöhren die Andacht des Gemüths.

Von kleiner Betrübnus und Beſchwärnus wegen ſolſt du die Communion nicht unterlaſſen / ſondern bald eylen dieſelbe zu beichten / und gern verzeyhen allen denen / die dich beleidiget haben: und ſo du jemand beleidiget haſt / ſolſt du demühtiglich um Verzeyhung bitten / ſo wird dir Gott auch gern verzeyhen.

4. Was nutzet es dir / daß du mit dem Beichten und der Communion des hochwürdigen Sacraments lang verzieheſt?

Reinige dich für allen Dingen / und wirff eylend auß das Gifft: eyle zu empfangen die Artzney: ſo wirſt du dich beſſer befinden / als wan du lang verzieheſt.

Laſſeſt du dich heut ein kleine Sach abtreiben / vielleicht begegnet dir morgen etwas gröſſeres: alſo mögteſt du lang an Empfahung dieſes heiligen Sacraments verhindert / und daſſelbe zu empfangen ungeſchickter werden.

Darum / ſo bald du kanſt / entſchütte dich von gegenwärtiger Schwärmüthigkeit / Verdruß und Trägheit:

Dan es nutzet nicht ſich zu viel ängſtigen / und lang mit betrübtem Gemüth umgeben / und von täglicher Verhinderung und Wiederſtand wegen / ſich von Göttlichen Dingen abſönderen.

Ja es iſt auch gar ſchädlich die Communion zu lang auffſchieben / und unterlaſſen: dan ſolcher Verzug bringt ſchwäre Trägheit und Verſaumnus.

Es ſeynd leyder etliche laue und zerſtreute / die gern Verzug nehmen zu beichten / und welche die Communion darum begehren auffzuſchieben / damit ſie deſto minder behutſam ſeyn dörffen.

5. Ach wie ein geringe Lieb und ſchwache Andacht haben die jenigen / ſo die Communion dieſes heiligen Sacraments leichtlich zurück ſtellen?

Wie ſeelig und Gott gefällig würde der gehalten / der alſo lebte / und ſein Gewiſſen mit ſolcher Reinigkeit bewahrte / daß er auch alle Tag das heilige Sacrament zu empfangen begierig und bereit wäre / wo es ihm gebührte / und er ſolches ohn Aergernus mögte!

Welcher

Welcher ſich zu Zeiten auß Demuth oder anderer erheblichen Urſachen wegen enthaltet / der iſt wohl zu loben um ſeiner Ehrerbietung willen:

So ihm aber ein Faulheit und Trägheit zuſchleichet / ſo ſoll er ſich ſelbſt auffmunteren / und thuen ſo viel an ihm iſt: ſo wird ihm GOtt nach ſeinem Begehren und guten Willen / den er inſonderheit anſiehet / beyſtehen.

6. So einer aber auß billigen Urſachen verhindert wird / ſoll er allweg einen guten Willen und Fürſatz haben / diß heilige Sacrament zu empfangen / ſo wird er auch deſſelben Nutzes nicht beraubt:

Dan es mag wohl ein jeder Andächtiger alle Tag und Stund diß Sacrament geiſtlicher Weiß zu ſeinem Heyl ohn jemands Verhinderung empfangen:

Aber nichts deſto weniger ſoll er zu gewiſſen Tagen und beſtimmten auffgeſetzten Zeiten den Leib ſeines Erlöſers mit begierlicher Ehrerbietung / nach Sacramentaliſcher Einſätzung empfangen: und in dem mehr das Lob und die Ehr Gottes / als ſeinen Troſt und Ergötzlichkeit ſuchen.

Dan wie offt der Menſch die Geheimnus der Menſchwerdung und Leydens Chriſti andächtiglich betrachtet / und dardurch in ſeiner Liebe entzündet wird / ſo offt communiciret und empfanget er diß Sacrament geiſtlicher Weiß / und wird unſichtbarlich der Frucht deſſelbigen theilhafftig.

7. Welcher ſich nicht ehe oder anderſt bereit / dan ſo das Feſt der Communion dieſes Sacraments vorhanden iſt / und ihn alſo allein der H. Kirchen Gewohnheit darzu tringt / der gehet auch offt unbereit hinzu.

Seelig iſt der Menſch/der ſich dem Herrn gantz auffopffert/ſo offt er Meß haltet/ oder zu dem Sacrament gehet!

Du ſolſt auch im Meß halten nicht zu langſam/ noch zu geſchwind ſeyn: ſondern halt die gute Weiß deren/bey denen du lebeſt/ und wolleſt ſelbigen keinen Uberlaſt oder Verdruß machen/ ſondern die gemeine Maß/nach Auffſetzung der Vorfahren/ halten: und mehr anderer Nutz ſuchen und ſchaffen/ dan eigener Andacht und Begierden nachkommen.

Ubung.

DAs große Verlangen/ welches JEſus Chriſtus bezeuget/in unſere Hertzen zu kommen/ um davon Beſitz zu nehmen/ und darinnen als Gott zu regieren/ ſoll uns überzeugen/ daß wir ihme ein groß Vergnügen verurſachen/ wan wir uns würdig machen offt zu communiciren; Es ſoll uns auch lehren/ wan man ſich/ wie viele Chriſten thuen/ durch eine ſcheinbahre Ehrerbietung/ und warhafftige Trägheit von der Communion entfernet/ daß man JEſum Chriſtum des Vergnügens beraube/ ſo Er hat bey uns zu wohnen (welches Er durch dieſe Wort zu verſtehen gibt: Ich habe eine Luſt und Freude bey den Menſchen-Kinderen zu ſeyn) daß man dem Vorhaben ſeiner Weißheit wiederſtrebe/ daß man das Band

ſeiner Erwöhlung zerreiſſe / weil man ſich eines der allerkräfftigſten Mittelen / die wir immer haben können / das Heyl und Seeligkeit unſerer Seelen zu verſicheren / das iſt / einer würdigen und offtmahligen Communion beraubet / und daß man ſich in die Gefahr ſetze / indem man durch ſeine eigene Schuld die heilige Communion verabſaumet / daß man eine ſolche Gnade / daran die glückſeelige Ewigkeit hanget / verliere. Es ſeynd aber die recht weſentliche Stücke / die zu einer andächtigen und öffteren Communion erfordert werden / 1. Daß man ohne Willen zu ſündigen communicire. 2. Daß man entſchloſſen ſeye / ſeine Fehler nach der Communion zu verbeſſeren / und ein warhafftig Chriſtliches Leben zu führen. 3. Daß man hoffe / daß die würckliche Gegenwart JEſu Chriſti in unſeren Seelen / und die kräfftige Würckung ſeiner Gnade uns in dieſem gedoppelten Vorſatz erhalten werde. So ſollen alſo die Sünder / die auß Gewohnheit ſündigen / und auß einer warhafftig gegründeten Urſache ihrer Unwürdigkeit nur gar ſelten communiciren / ihren böſen Gewohnheiten abſagen / und ſich zuvor prüfen / damit ſie ſich in den Stand ſetzen mögen / würdig zu communiciren. Die weltliche Seelen / die ihre Nachläſſigkeit zu communiciren mit dem

dem ſcheinbahren Vorwand / daß ſie allezeit ſehr an der Welt hangen/entſchůldigen wollen/ſeynd verbunden / ſich von denen Eitelkeiten/ nichtigen Schau-Spielen und anderen Bånden des weltlichen Lebens loß zu machen; damit ſie ſich bereiten kőnnen / wůrdig und offt zu communiciren. Die andåchtige Perſohnen aber / ſo da főrchten / ſie mőgten nicht wůrdig communiciren / wan ſie offt communicirten / ſollen ſich durch eine fålſchlich eingebildete Demuth von der heiligen Communion nicht entfernen / ſie ſollen ſich vielmehr demůthigen / und communiciren / wie der Author des Buchs der Nachfolge JEſu Chriſti ſagt.

Gebett.

Zu JEſu Chriſto.

O HErr/ es iſt wahr/ daß ich nicht verdiene zu deiner heiligen Tafel/ wie die Kinder zur Tafel ihres Vatters/ zugelaſſen zu werden/ dieweil ich mich durch meine Untreue und durch meine Sůnden dieſer Ehre unwůrdig gemachet. Allein/ weil Du alle die jenige/ die můhſeelig und mit dem Laſt ihres Elends beſchwehret ſeynd/ einladeſt/ und ihnen verſprichſt/ ſie zu erquicken und zu trőſten /

ſo werde ich mehr auff deine Barmhertzigkeit / als auff meine Unwürdigkeit ſehen.

Du ſageſt O mein JEſus / in deinem Evangelio / daß die Krancken des Artzens bedürffen / ich wil demnach offt zu Dir nahen / weil ich des Uberfluſſes deiner Gnade und der Menge deiner Barmhertzigkeit nöthig habe / mich in deiner Liebe zu erhalten / für der Sünde zu bewahren / und wieder die Feinde meiner Seeligkeit zu beſchützen. Ich empfinde zwar wenig Andacht / wan ich communicire; allein es iſt nicht nöthig deine Gnade und deine Tröſtungen zu empfinden / wan man denenſelben nur getreu iſt. Die öfftere Communion aber iſt gar bequem und geſchickt / mir ſolche Treue einzuſprechen: dieweil die Frucht und der Nutzen einer würdigen Comunion nicht allzeit in dem empfindlichen Troſt / den man bey der Communion hat / ſondern in der Krafft ſich zu überwinden / und in dem Eiffer ſeine Chriſtliche Pflicht und Schüldigkeit zu beobachten / beſtehet. Ich bin vielen ſündlichen Fehleren unterworffen / ich bin ſchwach / nachläſſig / träg / unbeſtändig in deinem Dienſt: wer kan mich aber eher in meinen Schwachheiten beſſeren / wer

wer kan dieſem Elend leichter abhelffen / als Du / O mein JEſus / der Du ein GOtt der Barmhertzigkeit biſt / und das Brod / ſo die Schwache ſtarck machet?

Ich bitte Dich demnach / O mein Liebreicher Heyland / Du wolleſt mir zu denen zu einer offtermahligen und würdigen Communion nöthigen Vorbereitungen gnädig verhelffen. Komm / mein JEſus komm: komm offt in mein Hertz / welches ohne Dich nicht leben kan / und welches eintzig und allein für Dich / und von Dir leben wil. Amen.

Das 11. Capitel.

Daß der Leib Chriſti / und die heilige Schrifft einer jeden glaubigen Seel nothwendig ſeynd.

1. KNecht. O ſüßer HErr JEſu / wie groß iſt die Süßigkeit der andächtigen Seel / die dein Gaſt in der Mahlzeit iſt / da ihr nichts anderſt vorgeſetzt wird / dan Du einiger ihr Geliebter / und Begierlicher über alle Begierd ihres Hertzens.

Es wäre mir zwar ſüß in deiner Gegenwart auß hertzlicher Begierd außzugieſſen meine Zäher / und mit der gottsförchtigen Maria Magdalena deine Füß mit denſelben Zähren zu befeuchten und zu waſchen.

Aber wo iſt dieſe Andacht? wo iſt eine ſolche überflüſſige Außgieſſung der heiligen Zähren?

Warlich in deinem und deiner heiligen Engeln gegenwärtigem Anſchauen ſolte mein gantzes Hertz brennen/ und für Freuden weynen.

Dan ich hab Dich in dem Sacrament warhafftiglich gegenwärtig / wiewohl unter frembder Geſtalt verborgen.

2. Dan Dich in eigener Geſtalt und göttlicher Klarheit anzuſchauen / könten meine Augen nicht leyden/ ja die gantze Welt mögte nicht beſtehen in dem Glantz deiner Göttlichen Majeſtät; diß aber thueſt du meiner Schwachheit zum Vortheil/ daß Du Dich in dieſem Sacrament verbirgeſt.

Ich hab warlich den/ bette auch den an/ den die Engel im Himmel anbetten:

Ich noch im Glauben/ aber die Engel in wahrer Anſchauung/ und ohn einigen Vorhang und Verdeckung.

Mir ſtehets zu beym Licht des wahren Glaubens vergnügt zu ſeyn/ darin zu wandelen/ biß herzunahe der Tag der ewigen Klarheit / und der Schatten der Figuren untergehe:

Wan aber kommen wird / was da vollkommen iſt / wird einhalten aller Gebrauch der Sacramenten / ſintemahl die Seeligen in der himmliſchen Glory nicht vonnöthen haben der Sacramentaliſcher Artzeney / dan ſie erfreuen ſich ohn End in der Gegenwart Gottes / weil ſie von Angeſicht zu Angeſicht ſeine Glory anſchauen: und von der Klarheit in die Klarheit der unergründten Gottheit verwandelt/ verkoſten/ und genieſſen des Worts Gottes/ das Menſch worden iſt / wie es iſt von Anfang geweſen/ und ewig bleibet.

3. Indem ich dieſe Wunderwerck betrachte / wird

wird mir auch ein jeglicher geiſtlicher Troſt verdrießlich:

Dan ſo lang ich nicht öffentlich ſehe meinen HErrn in ſeiner Glory / achte ichs für nichts/ was ich in dieſer Welt ſehe oder höre.

Ich nim zum Zeugen Dich ſelbſt meinen Herrn und Gott / daß mich keine Sach möge tröſten / kein Creatur zufrieden ſtellen auſſer Dir meinem Gott / welchen ich verlange ewiglich anzuſchauen: aber das iſt nicht möglich / dieweil ich lebe in dieſer Sterblichkeit.

Darum muß ich mich in groſſe Gedult ſetzen / und mich ſelſt Dir mit aller Begierd unterwerffen: dan / HErr / auch deine Heiligen die jetzt mit Dir frolocken in dem Himmelreich / haben im Glauben und groſſer Gedult / da ſie noch lebten / die Zukunfft der Glory erwartet.

Was nun dieſelbige haben geglaubet / das glaube ich auch: was ſie gehoffet / das hoffe ich auch; wohin ſie kommen / vertraue ich auch durch deine Gnad zu kommen.

Darzwiſchen wil ich / als der durch der Heiligen Exempel geſtärcket / im Glauben wandlen.

So hab ich auch die heilige Schrifft zum Troſt und einem Spiegel des Lebens: und über das alles deinen allerheiligſten Leib zu einer Artzeney und Zuflucht.

4. Dan in dieſem Leben empfinde ich zwey Ding / die mir vornemblich nöthig ſeynd / ohne die mir diß elendig Leben unleydlich wäre.

So lang ich in dem Kercker des Leibs auffgehalten werde / bekenne ich / daß mir zwey Stück vonnöthen: nemlich die Speiß und das Licht.

Derohalben haſt Du mir ſchwachen Menſchen geben deinen heiligen Leib zu einer Speiß meiner Seel und des Leibs: und haſt geſetzt als ein Licht meiner Füſſen dein Wort.

Ohn dieſe zwey könte ich nicht wohl leben: dan das Wort GOttes iſt das Licht meiner Seelen / und dein H. Sacrament iſt das Brod meinem Leben.

Dieſe mögen auch genant werden zween Tiſch / an einem und dem anderen Orth in der Schatz-Kammer der H. Kirchen geſetzt.

Der eine Tiſch iſt des H. Altars / welcher haltet das heilige Brod / das iſt der koſtbahre Leib Chriſti:

Der ander Tiſch iſt des Göttlichen Geſätzes / welcher haltet die heilige Lehr / dadurch man im rechten Glauben unterwieſen / und kräfftiglich in das inwendig des Vorhangs / darin das Heilig der Heiligen behalten / geführt wird.

Ich ſage dir Danck / O HErr JEſu Chriſte / ein Licht des ewigen Lichts / wegen des Tiſch deiner heiligen Lehr / den Du uns durch deine Diener die HH. Propheten und Apoſtel / und andere deine Kirchen-Lehrer zubereitet haſt.

5. Ich ſage Dir Danck / O Schöpffer und Erlöſer der Menſchen / der Du zur Offenbahrung deiner Lieb / der gantzen Welt ein groß Nachtmahl zubereitet haſt: In welchem Du nicht das figurlich Lamb; ſondern deinen allerheiligſten Leib und Blut zu eſſen und zu trincken fürgeſetzt / und mit ſolchem heiligen Gaſtmahl alle Glaubigen erfreuet und getränckt haſt mit dem heiligen heylſamen Kelch / in welchem alle Reichthum und Luſt des Para-

Paradeiß begriffen/und die heilige Engel mit uns/ aber gleichwohl mit etwas mehr Süßigkeit/ unſere Mitgäſt ſeynd.

6. O wie groß und würdig iſt das Ampt der Prieſter/ welchen verliehen iſt/ daß ſie den Herrn der Majeſtät und Großmächtigkeit mit den heiligen Worten in das hochwürdige Sacrament bringen/ mit ihren Lefftzen ſegnen/ mit ihren Händen handlen/ mit ihrem eygenen Mund empfangen/ nieſſen/ und anderen reichen mögen!

O wie ſauber ſollen ſeyn die Händ/ wie rein der Mund/ wie heilig der Leib/ wie unbefleckt das Hertz des Prieſters/ in welches ſo offt eingehet der Schöpffer aller Lauterkeit!

Auß dem Mund des Prieſters ſoll nichts dan heilige/ ehrbahre/ und nützliche Wort außgehen/ als der ſo offt das heilige Sacrament Chriſti empfanget.

7. Die Augen/ die den Leib Chriſti anſchauen/ ſollen einfältig/ züchtig und keuſch: und die Händ/ die den Schöpffer Himmels und der Erden handlen/ gen Himmel aufferhoben und rein ſeyn.

Den Prieſteren wird ſonderlich in dem Geſätz zugeſprochen: Seyd heilig/ geſtalt ich euer GOtt heilig bin.

8. Allmächtiger GOtt/ deine Gnad wolle uns beyſtehen/ auffdaß wir/ die das Prieſterliche Ampt empfangen haben/ Dir würdiglich und andächtiglich in aller Reinigkeit und gutem Gewiſſen dienen.

Und ſo wir nicht in ſolcher Unſchuld/ als wir ſolten/ wandelen können: ſo wolleſt doch uns verleyhen/ daß wir würdiglich die Sünd/ die wir began-

begangen haben / beweynen: auffdaß wir Dir im Geiſt der Demüthigkeit und Fürſatz eines guten Willens hinführo deſto inbrünſtiger dienen mögen.

Ubung.

Von der Leſung heiliger Bücher / die zur Vorbereitung zu einer heiligen Communion dienen / und den Nutzen davon in der Seele erhalten ſollen.

WJe GOtt ehemahls denen Jſraeliten in der Wüſte wehrender Reiſe nach dem gelobten Land eine brennende und leuchtende Wolcken-Säule gegeben / ſie zu erleuchten / und das Manna oder Himmel-Brod ſie zu ernähren; ſo hat unſer HErr und Heyland denen Chriſten die heilige Bücher / ſie zu erleuchten / und das Anbetungs-würdige Sacrament ſeines Leibs und Bluts / ſie auff ihrer Reiſe nach dem Himmel zu ernähren / gegeben. Sie ſollen ſich demnach ſo wohl des einen als des anderen öffters bedienen / um daſelbſt glücklich anzulangen: ſie ſollen die heilige Bücher brauchen / damit ſie nicht auff einen Jrrweg gerathen; ſie ſollen das heilige Abendmahl brauchen / damit ſie ſich in dem engen und ſchmahlen Weg / der zum Paradeiß führet / ſtärcken mögen.

Derowegen iſt es gut/ daß man den Tag vor der Communion/ und den Tag/ da man communiciret/ ein andåchtiges Buch/ ſo von dem heiligen Sacrament des Altars handlet/ leſe/ damit man in ſeiner Seele den Eiffer der Andacht/ der Treue und der Liebe zu GOtt/ und das heilige Feur/ welches JEſus Chriſtus ſelbſt darinnen anzuzünden kommen iſt/ oder kommen ſoll/ unterhalte. Man kan die recht Göttliche Anrede/ ſo JEſus Chriſtus nach Einſetzung des heiligen Sacraments zu ſeinen Jüngeren gehalten/ leſen. Allein man muß die Bücher heiliger Schrifft in eben der Meinung leſen/ mit welcher ſie der heilige Geiſt auffgeſetzet; man muß ſie leſen mit Glauben/ mit Ehrerbietung und Begierde/ darauß zu lernen/ wie ſie es verdienen; man muß ſie leſen mit Auffmerckſamkeit/ die der Gegenwart GOttes gebühret; mit einem hefftigen Verlangen/ darauß Nutzen zu ſchöpffen/ und ſich dardurch zu ernähren; man muß ſie auch mit einer Vertrauens-vollen Zuflucht zum heiligen Geiſt/ der ſie eingegeben und dictiret hat/ leſen.

Gebett.

O Mein Heyland/der Du uns mit heiligen Bücheren ſo reichlich verſehen/ daß ſie als helle und brennende Fackelen/ uns entweder zurück zu halten / oder für den gefährlichen Irrwegen der Seeligkeit unſere Seelen zu bewahren / dienen ſolten : erleuchte unſere Gemüther mit denen Wahrheiten/ die wir darinnen leſen/ und rühre unſere Hertzen mit einem kräfftigen Verlangen / dieſelbe außzuüben : verleyhe/ daß ſie uns zum Troſt in unſeren Aengſten/ zur Auffrichtung in unſeren Nöthen / und zur Richtſchnur in unſerer gantzen Aufffühgrung dienen. Aber gib auch zugleich / O eingefleiſchtes Wort / daß wir deine Stimme hören / die zu unſeren Hertzen redet / wan wir das Evangelium leſen / und daß wir uns auß ſchüldigem Reſpect zu deinem Göttlichen Wort befleiſſigen / daſſelbe in denen Gelegenheiten / da es nöthig iſt/ ins Werck zu richten / maſſen es nicht weniger nothwendig iſt / die heilige Lehr-Sätze des Evangelii außzuüben / als ſelbige zu glauben.

Amen.

Das

Das 12. Capitel.

Daß der Menſch / der zu dieſem H. Sacrament gehen wilt / ſich mit höchſtem Fleiß darzu bereiten ſolle.

1. HErr. Ich bin ein Liebhaber der Reinigkeit / und ein Geber aller Heiligkeit.

Ich erfordere ein rein Hertz / dan da iſt die Stadt meiner Ruhe.

Bereite mir einen groſſen herrlichen Saal und Tiſch / ſo wil ich bey dir ſampt meinen Jüngern die Oſtern halten.

Wilſt du / daß ich zu dir komme / und bey dir bleibe / ſo fege den alten Saurteig auß / und reinige die Wohnung deines Hertzens: ſchleuß auß die gantze Welt und aller Laſter Getümmel und Ungeſtümmigkeit.

Sitze wie ein einſamer Spatz auff dem Tach / und betrachte deine Ubertrettung in Bitterkeit deiner Seel: dan ein jeglicher / der da lieb hat / bereitet ſeinem Geliebten die ſchönſte und beſte Statt:

Dan dardurch wird erkennet die hertzliche Liebe und Begierlichkeit deſſen / der ſeinen Geliebten empfanget.

2. Doch ſolſt du wiſſen / daß du nicht gnugſamb biſt / ſolche Bereitung auß eignem Verdienſt deiner Werck zu thuen / ob du gleich ein gantz Jahr dich bereiteſt / und nichts anderſt gedächteſt: ſondern du wirſt allein auß meiner Güte und Gnad zu dieſem Tiſch zu gehen zugelaſſen: gleich als wan ein armer dürfftiger Bettler zu dem

Tiſch eines reichen Manns geladen wird / dem er kein andere Wiedergeltung thun kan / als daß er ſich gegen ihm demüthige / und um die empfangene Gutthaten Danck ſage.

Thue/ ſo viel in dir iſt / und thue es mit Fleiß / und empfange den Leib des geliebten Herrn deines Gottes/ der ſich würdiget zu dir zu kommen : nicht auß Gewohnheit/ Noth oder Gezwangnus / ſondern mit Forcht/ Ehrerbietung und ſonderer hertzlicher Begierde.

Ich bin/ der dich beruffen hat : Ich hab es alſo geheiſſen : Ich wil erſtatten / was dir manglet. Komm / und empfange Mich.

3. So Ich dir die Gnad der Andacht verleyhe/ ſage Danck GOtt deinem HErrn : nicht daß du es würdig ſeyeſt/ ſondern dieweil Ich mich deiner erbarmet hab.

Haſt du aber die Gnad der Andacht nicht/ ſondern empfindeſt dich dürr/ außgeſogen und krafftloß: ſo lige dem Gebett ob / ſeufftze und klopffe an/ und laß nicht ab / ſo lang biß du ein Broſamlein oder Tröpfflein der heylbaren Gnad zu empfangen erwerbeſt.

Du bedarffſt meiner / und Ich deiner gar nicht: ſo kommeſt du nicht Mich zu heiligen/ ſondern daß Ich dich beſſer und frommer mache.

Du kommeſt / daß du auß Mir geheiliget / und mit Mir vereiniget werdeſt / auffdaß du neue Gnad empfangeſt/ und von neuem zur Beſſerung entzündet werdeſt.

Du ſolſt dieſe Gnad nicht hingehen laſſen noch verſaumen: ſondern bereite mit allem Fleiß dein Hertz / und führe darein deinen Geliebten.

4. Du

4. Du muſt dich aber nicht allein vor der Communion dieſes hochwürdigen Sacraments zu der Andacht bereiten / ſondern auch nach Einpfangung dieſes Sacraments mit allem Fleiß darin erhalten und üben.

Und wird nicht weniger die Behutſamkeit darnach / als ein andächtige Bereitung darfür erfordert.

Dan die nachfolgende Behutſamkeit iſt einem frommen Andächtigen hoch nützlich / und darzu gut / daß es eine neue Vorbereitung iſt gröſſere Gnad zu erlangen:

Dan / wan einer alsbald hernach ſich wiederum überflüſſig in äuſſerliche Ergötzlichkeit und Wolluſt außgeuſt / wird er faſt untauglich der Krafft dieſes heiligen Sacraments theilhafftig zu werden.

Hüte dich vor viel Geſchwätz / bleib einſamb / und genieſſe deines Gottes: dan du haſt den jenigen/welchē dir die gantze Welt nicht nehmen mag.

Jch bin der jeniger / deme du dich gar ergeben ſolteſt / alſo daß du hinführo nicht in dir/ ſondern ohne alle Sorg in Mir lebeſt.

Ubung.

Wie man ſich mit dem Leib und Blut JEſu Chriſti ſpeiſen und ernähren ſolle.

GLeichwie das heilige Abendmahl ein Sacrament iſt / welches machet / daß wir den Himmel auff der Erden und Gott ſelbſt in uns finden / und wie es das groſſe Wunderwerck

derwerck der Liebe GOttes gegen die Menſchen iſt / alſo muß man mit einem lebhafften Glauben / mit einer ſteiffen Hoffnung / und mit einer inbrünſtigen Liebe darzu nahen / wan man davon Nutzen ſchöpffen wil. Man muß aber zugleich hoffen / daß Er das jenige / was uns in dieſen drey Tugenden abgehet / in uns erſetzen werde / indem Er uns dieſelbe reichlich mittheilen wird / wan wir offt communiciren / und allen Fleiß anwenden / als würdige Communicanten zu erſcheinen. Die jenige demnach / die ſich von der heiligen Communion entfernen / weil ſie weder die heilige Mittheilung dieſer Tugenden / noch die inbrünſtige Begierde Jeſum Chriſtum zu empfangen / empfinden / ſollen ſich deßwegen der Communion nicht berauben / als welche ihnen nöthig iſt / ſie ſo weit zu bringen / daß ſie die Tugenden / ſo das Chriſtenthum und die Pflicht ihres Standes erfordert / außüben; ſondern ſollen Chriſtum JEſum empfangen / weil ſie ſeiner nöthig haben. Die heilige Martyrer der erſten Kirche waren gewohnet zu communiciren / ehe ſie vor ihren Richteren erſchienen / um vor ihnen die Wahrheiten des Glaubens zu beſtättigen; und ſagt der H. Cyprianus: daß ſie dafür hielten / daß ſie ohne dieſe Stärckung nicht in dem Stande

wären /

wären / und nicht Kräfften gnug hätten / die Marter um den Glauben außzuſtehen. Alſo ſollen ſich auch die Chriſten / damit ſie ihre Begierde wacker beſtreiten / und denen Verſuchungen des Teuffels tapffer wiederſtehen können / mit der Krafft des Leibes und des Bluts Jeſu Chriſti bekleiden und ernehren / ohne welche ſie in Gefahr ſeynd denen Verſuchungen unterzuliegen / und ſich ins äuſſerſte Verderben zu ſtürtzen.

Gebett.

O Mein JEſus / O Brod der Engel / O Göttlich und meiner Seelen nöthige Speiſe! ach was würde dieſe Seele ohne Dich anfangen? wie hohe Urſache würde ſie haben / mit dem Propheten zu ſagen: Meine Seele iſt in eine groſſe Trägheit und Nachläſſigkeit / in ein groſſe Schwachheit und Mattigkeit / in eine betrübte und ihrer Seeligkeit ſchädliche Dürre gefallen / weil ich vergeſſen oder verabſaumet habe mich mit dem zu meinem Leben nöthigen Himmel-Brod zu ſpeiſen und zu erquicken. Du haſt im Evangelio geſagt / daß / wan Du das Volck / welches Dir nachfolgte / ungeſſen von Dir lieſſeſt / ſo würde es auff dem Wege verſchmachten. Dieſes iſt das Unglück /

glück / welches meiner Seelen begegnen würde / wan ſie ſich nicht mit deinem Leibe und mit deinem Blut erquickte ; weil ſie von ſich ſelbſt ſchwach iſt / würde ſie / nachdem ſie durch Entfernung vom Hochwürdigen Sacrament des Heil. Abendmahls / welches ihre Stärcke und ihr Leben iſt / mehr geſchwächet worden / gar bald in den Stand der Lauigkeit fallen / und ſich ihren böſen Neigungen überlaſſen / welches zu ihrer Seeligkeit ſehr gefährlich wäre. Wie O mein JEſus / wie würdeſt Du der Gott meines Hertzens und mein Theil in der Ewigkeit seyn / wan Du nicht in der Communion davon Beſitz nehmen wolteſt / damit Du in demſelben einen Entwurff der heiligen Vereinigung / die Du verlangeſt / daß es mit Dir im Himmel habe / auff der Erden machen könteſt ? Komm demnach mein Heyland / komm offt zu mir / und weiche niemahls wieder von mir.

Amen.

Das

Das 13. Capitel.

Daß die andächtige Seel auß gantzem Hertzen die Vereinigung Christi im Sacrament begehren ſoll.

1. KNecht. Wer verleyhet mir / O mein Herr und GOtt / daß ich Dich allein finde / Dir mein Hertz gantz eröffne / und Deiner genieſſe / wie meine Seel begehret / und mich keiner hinforter verachte / auch keine Creatur mich anfechte oder beſchaue: Du allein mir und ich Dir zurede / wie ein Geliebter ſeinen Geliebten pflegt anzuſprechen / und ein Freund mit ſeinem Freund Wirthſchafft zu halten?

Das bitte ich / das begehre ich / O HErr / daß ich Dir gantz vereiniget werde: und daß ich mein Hertz von allen Geſchäfften abziehe / und durch die Communion dieſes hochwürdigen Sacraments die himmliſche und ewige Ding mehr erkennen lehrne.

Ach HErr GOtt / wan werde ich Dir gar vereiniget / und gantz in Dir entzücket und verſencket ſeyn / und meiner ſelbſt gantz vergeſſen?

Verleyhe / daß Du in mir / und ich in Dir / und wir alſo zugleich in ſolcher Vereinigung bleiben.

2. Warlich Du biſt mein Geliebter / mein Außerwöhlter auß Tauſenden / bey dem meine Seel ihr Lebenlang zu wohnen ein wohlgefallen hat.

Warlich / Du biſt mein Friedſamer / in dem der allerhöchſte Fried und wahre Ruh zu finden: auſſerhalb deſſen aber iſt alles Mühſamkeit / Schmertzen und unendliches Elend.

Warlich Du biſt der verborgene GOtt / und dein Rath iſt nicht mit den gottloſen Sündern: ſondern dein Rede iſt mit den Demüthigen / und die eines einfältigen Hertzens ſeynd.

O HErr / wie ſüß iſt dein Geiſt! Dan damit Du deine Süßigkeit deinen Kindern beweiſeteſt / haſt Du ſie mit dem allerſüſſeſten Brod / ſo vom Himmel herab geſtiegen / geſpeiſet.

Es iſt warlich kein andere Nation oder Volck ſo groß und mächtig / dem ſeine Götter ſo nahe kommen / wie Du unſer Gott / allein deinen Glaubigen beywohneſt / welchen Du zu einem täglichen Troſt / zu Erhebung des Hertzens hinauff zum Himmel / Dich ſelbſt gibſt zu eſſen / und zu genieſſẽ.

3. Welches iſt ſo ein berühmtes Volck / als das Chriſtliche Volck? Oder welche Creatur unter dem Himmel iſt alſo beliebt / als die andächtige Seel / zu der GOtt eingehet / daß er ſie mit ſeinem koſtbarlichen Blut ſpeiſe?

O unaußſprechliche Gnad / O wunderbarliche Würdigung / O unermeßliche Liebe / ſo an den Menſchen ſonderlich gelegt iſt!

Aber womit ſoll ich dem HErrn dieſe Gnad widergelten? was ſoll ich Ihm für die ſo treffliche Liebe widergeben?

Ich weiß nichts / das ich ihm angenehmers beweiſen möge / dan daß ich GOtt mein Hertz gäntzlich ergebe / und inniglich vereinige.

Alsdan ſo wird ſich erfreuen alles / was in mir iſt / wan meine Seel mit Gott vollkommentlich vereiniget wird ſeyn.

Alsdan wird Er zu mir ſprechen: Wilſt du bey Mir ſeyn / ſo wil Ich bey dir ſeyn.

Und

Und ich wil Jhm antworten: HErr / würdige Dich bey mir zu bleiben / ſo wil ich gern bey Dir ſeyn: dan das iſt mein gantze Begierd / daß mein Hertz mit Dir vereinigt ſeye.

Ubung.

Von dem Vorhaben / das JEſus Chriſtus hat / da Er auff unſeren Altären verbleibet / und von den andächtigen Gedancken und Seufftzern / welche man erwecken ſolle / wan man Jhn beſuchet / und mit welchen man der heiligen Meß und anderen Andachten des allerheiligſten Sacraments beywohnen ſoll.

DEr Sohn Gottes wil noch / über die Zeit der heiligen Meſſe und der Communion / auff unſeren Altären verbleiben. 1. Um daſelbſt unſer Gebett zu hören und zu erhören / und in dem Ambt eines Mittlers zwiſchen Gott und den Menſchen / welches Er am Stammen des Creutzes verrichtet hat / fortzufahren. 2. Um daſelbſt unſern Beſuch / unſere Hüldigung und unſere Anbettung zu empfangen: in welchem Stück die jenige Chriſten / die Jhn gar ſelten / kaltſinniger weiſe / auß bloſer Gewohnheit / und ohne die geringſte Andacht beſuchen / ſehr ſtraffbahr ſeynd / weil ſie vor ihrem Gott / vor ihrẽ Heyland / und vor ihrem Richter erſcheinen ohne Jhn zu reſpectiren / ohne Jhn zu förch-

förchten / und ohne ihn zu lieben. 3. Uns in unſeren Nöthen zu tröſten / und uns in unſerem Leyden zu ſtärcken / auch unſere Zweiffel auffzulöſen / und zu heben; dem jenigen gemäß / was man ſchreibet / daß unterſchiedliche Betrübte/Zeit ſeines Wandels auff Erden / zu ſagen pflegten : **Laßet uns zu dem Sohne Joſephs gehen / und Er wird uns tröſten.** Und was ein Prophet zu jenem Fürſten / der einen falſchen Gott zu fragen ſandte / ſagte: **Iſt dan kein Gott in Iſrael?** 4. Uns / in wehrendem Leben / zur Speiſe und Nahrung / und im Tod zur Wegzehrung zu dienen.

2. O was ſoll ein Chriſt nicht hoffen / der ſeinem König / ſeinem GOtt / und ſeinem Heyland mit aller Embſigkeit / mit aller Ehrerbietung / und Danckbarkeit ſeine unterthänigſte Auffwartung im Allerheiligſten Sacrament abſtattet; der / ſo viel er gekönt hat / die heilige Meß niemahls verabſaumet hat; der allen Fleiß angewendet hat / ſich bey den Meſſen und bey denen Andachten des heiligen Sacraments einzufinden / demſelben mit wahrer Gottes-Forcht beyzuwohnen / und davon gerühret / bekehret / und gebeſſert weg zu gehen. Wie ſoll ein Chriſt / ſage ich / welcher ſeine ſchüldige Pflicht der Andacht gegen Jeſum Chriſtum / der

der für ihnen auff unſeren Altären auffgeopffert wird / getreulich beobachtet / nicht auff ſeine Güte und Barmhertzigkeit in ſeinem Leben und Tod hoffen! Im Gegen-Theil / wird nicht der Sohn Gottes Urſache haben / vielen Chriſten / die Ihn im Allerheiligſten Sacrament zu beſuchen muthwillig verabſaumen/oder die es mit ſo gar ſchlechten Andacht thuen / ihre geringe Ehrerbietung und ihren faſt todten Glauben einſtens vorzuwerffen und zu ihnen zu ſagen: Ich bin ſo lange bey euch geweſẽ/und ihr habet Mich nicht gekennet: Ihr ſeyd nachläſſig / einen Gott/der mitten unter euch iſt/ zu erkennen/ und zu beſuchen: Es iſt umſonſt / daß Ich allerhand Wunder meiner Allmacht/Weißheit und Güte in dieſem Sacrament des heiligen Abendmahls hervorbringe/ um dadurch eure Hertzen zu gewinnen: Ich habe euch doch nicht dahin bewegen können / daß ihr eure Verrichtungen oder euer Vergnügen auff die Seite geſetzet/und euch zu Mir genahet / Mir den ſchüldigen Gehorſam zu erweiſen.

3. Damit man dem Vorhaben / das JEſus Chriſtus mit uns im heiligen Sacrament hat / gemäß verfahren möge / muß man Ihn offt beſuchen / die heilige Meſſe offt hören / und denen Andachten des Hoch-

würdigſten fleiſſig beywohnen; und ſolches alles mit der Demuth und mit der Ehrerbietung thuen / die ein Hoff-Mann für ſeinen König hat; mit der Verſammlung des Gemüths / und mit dem Eiffer / den die Engel für ihren Gott im heiligen Sacrament bezeugen; auch mit dem demüthigen Schrecken eines armen Sünders und Ubelthäters vor ſeinem Richter; mit dem Vertrauen und mit der Liebe eines Kindes vor ſeinem Vatter.

Gebett /

Welches man währender Meſſe bey denen Andachten und Beſuchungen des Allerheiligſten Sacraments gebrauchen kan.

1. ICh bette Dich an / O höchſte Majeſtät meines Heylands und Seeligmachers / der Du auff unſern Altären reſidireſt/damit Du daſelbſt den demüthigſten Reſpect, den wir Dir ſchüldig ſeynd/ annehmeſt; und der Du Dich daſelbſt vernichtigeſt und auffopfferſt / um dadurch die Hochheit deines himmliſchen Vatters zu verehren / und zu kommen in unſeren Hertzen zu wohnen; ich bezeige Dir alle die Ehrerbietung / ſo Gott/ welcher das End-Urtheil meiner Ewigkeit ſprechen wird / gebühret. Ich werffe mich

mich zu deinen Füſſen nieder / und vereinige meine Anbettung mit der inbrünſtigen Anbettung der Seraphinen / die um den Altar herum ſtehen ; und bitte Dich / Du wolleſt ihre verſamlete Andacht und Liebe gnädig annehmen / um dadurch das jenige / was mir an andächtigem Eiffer wegen der Außſchweiffungen meines Gemüths / und wegen der Kaltſinnigkeit meines Hertzens abgehet / zu erſetzen.

2. Es ſchmertzet mich von Hertzen / ich ſtehe auch gantz beſchämet vor Dir / wan ich an die Unbeſcheidenheit und geringe Ehrerbietung gedencke / womit ich offt in deiner Gegenwart erſchienen / und womit noch viele Chriſten vor Dir erſcheinen ; ich bitte deßwegen gantz demüthig um Vergebung / und faſſe den ſteiffen Vorſatz / daß ich ins künfftige mit aller Beſcheidenheit / und Sittſamkeit / mit aller Ehrerbietung und Reſpect zu Dir nahen wil. Ich wolte gern deiner Gerechtigkeit für allen den Schimpff / der im Hochwürdigen Sacrament von ruchloſen Menſchen und von Ketzeren Dir angethan wird / gnug thuen ; vergib ihnen O Herr / dan ſie kennen Dich nicht ; und laß mich lieber die zeitliche Straffe /

die ſie verdienen / außſtehen / als daß Du ſie verlaſſeſt / und ins ewige Verderben ſtürtzeſt. Verleyhe O Anbettungswürdiges Opffer deiner Liebe und meiner Seeligkeit / verleyhe / daß Dir der Glaube meinen Verſtand auffopffere / daß Dir die Liebe mein Hertz widme / daß Dir die Religion mein gantze Perſohn zueygene / und daß ich wehrender Zeit / da ich in der Kirche ſeyn werde / nur Augen habe Dich zu ſehen / ein Hertz Dich zu lieben / und eine Zunge Dich anzuruffen.

3. Wie? die Engel / die vor deinen Füßen / O groſſer GOtt / liegen / ſeynd von einem demüthigen Schrecken erfüllet / und bemühen ſich auffs eiffrigſte Dir den tieffeſten Reſpect und die gröſte Liebe zum Tribut zu zahlen! und Menſchen / wie wir / die das Werck deiner Hände / und der Werth deines Bluts ſeynd / erſcheinen in deiner Gegenwart mit herumſchweiffenden Augen / mit einem zerſtreuten Gemüth / mit kaltſinnigen und gleichgültigem Hertzen / ohne Dich anzuruffen / und faſt ohne an Dich zu dencken. O mein Heyland / laß nicht zu / daß ich auff ſolche Weiſe ſchändlich verabſaume / deiner Hochheit allen ſchüldigen Reſpect und Liebe zu erweiſen / zumahlen / da Du

beydes

beydes um deſtomehr verdieneſt / jemehr Du Dich um unſertwillen demüthigeſt.

4. Gib mir die demüthige Gedancken des Zöllners ein / der ſich nicht unterſtehet ſeine Augen vor Gott auffzuheben / ſo ſehr iſt er von dem Schmertz und von der Beſchämung ſeiner Sünden eingenommen. Verleyhe mir den Sinn des verlohrnen und verſchwendriſchen Sohns / der / nachdem er auff Irrwege gerathen / wieder zu ſeinem Vatter kehret; und mache / daß deine Güte / und mein Schmertz mich / wie ſie / wieder bey Dir in Gnaden ſetzen.

5. O meine Seele / ſiehe deinen Gott / den jenigen / der für dich geſtorben iſt, und den du getödtet haſt; wie? bezeugeſt du Ihm dan nicht deine Liebe und Danckbarkeit? O mein Hertz / ſeye doch vor JEſu Chriſto / wie die Lampe / die vor Ihm brennet; verzehre dich / wie ſie / in ſeiner Gegenwart. Nein / mein Heyland / ich wil nicht von Dir weg gehen / ich ſeye dan warhafftig bekehret / und Dir vollkommen ergeben. Amen.

Das 14. Capitel.

Von etlicher andächtiger Menſchen inbrünſtiger Begierd zu dem H. Sacrament des Leibs Chriſti.

1. Knecht. O HErr / wie groß iſt die Viele und Männig deiner Süßigkeit / die Du haſt verborgen denen / die Dich förchten!

Wan ich betrachte etlicher Menſchen große Andacht und Begierde / die ſie haben / wan ſie zu dieſem deinem heiligen Sacrament gehen / ſo werde ich in mir ſelbſt offt zu ſchanden / und erſchröcke / daß ich zu deinem Altar und Tiſch dieſer heiligen Communion und Empfangung dieſes deines Sacraments ſo lau und kalt gehe: daß ich ſo dürr und ohne rechte Andacht und Begierlichkeit meines Hertzens bleibe / und daß ich nicht gar entzündt bin vor Dir meinem GOtt / auch nicht ſo hefftig und mit ſo großer Begierd angetrieben werde / als viele andächtige Menſchen / die vor großer Begierd dieſes heiligen Sacraments und empfindlicher Lieb des Hertzens für weynen ſich nicht haben einhalten mögen: ſondern zugleich mit dem Mund des Hertzens und des Leibs Dich / O GOtt / einen lebendigen Brunnen zu erlangen inniglich begehrt haben.

Dan ſie ihren Hunger nicht anderſt ſättigen noch ſtillen möchten / ſie hätten dan mit aller Luſt und geiſtlicher Begierlichkeit deinen heiligen Leib empfangen.

2. O wahrlich brennender Glaub dieſer Menſchen / welcher ein bewährtes Zeichen iſt deiner

heiligen

heiligen Gegenwärtigkeit: dieſe erkennen warhafftiglich ihren HErrn in Brechung des Brods/ da ihr Hertz ſo gar entzündet wird: da Du/ HErr JEſu mit ihnen wanderſt.

Solche Begierd und Andacht/ ſolche hefftige Lieb und Inbrünſtigkeit iſt offt weit von mir.

Seye mir gnädig/ O gütiger/ ſüßer und ſanfftmüthiger HErr JEſu/ und verleyhe mir armen Dürfftigen/ daß ich unterweilen ein wenig von der hertzlicher Begierd deiner Lieb in Empfangung des heiligen Sacraments empfinde: damit mein Glaub geſtärcket werde/ die Hoffnung in deiner Gütigkeit zunehme/ und daß deine Lieb/ nachdem ſie vollkommentlich in mir entzündet worden/ und das Himmel-Brod verſucht hat/ hinfüran nicht mehr abnehme noch vergehe.

3. Nun iſt aber deine Barmhertzigkeit mächtig/ auch mir ſolche begehrte Gnad zu verleyhen/ und in dem Geiſt Göttlicher Hitz und Inbrünſtigkeit zu deiner wohlgefälligen Zeit mich mit allen Gnaden und Miltigkeit heimzuſuchen.

Und wiewohl ich nicht mit ſo großer Begierde/ wie andere andächtige Menſchen/ entzündet bin: ſo hab ich doch auß deiner Gnad ein große Begierd/ ſolche inbrünſtige Begierd und Liebe gegen Dich zu haben.

Ich bitte auch und begehre/ daß ich aller ſolcher deiner inbrünſtigen Liebhaber theilhafft/ und unter ihre heilige Geſellſchafft gezehlt möge werden.

✡ ✡
✡

Ubung

Ubung/
Die geiſtliche Communion wohl zu verrichten.

DJe geiſtliche Communion/ welche das heilige Tridentiniſche Concilium billiget / und denen Chriſten rathet / auch an ſtatt der Leiblichen und Sacramentaliſchen Genieſſung JEſu Chriſti ſo ſehr recommendiret/ kan zu aller Zeit und an allen Orthen/ man mag vor dem allerheiligſten Sacrament ſeyn / oder nicht / andächtig verrichtet werden. Man kan dieſelbe alle Stunden verrichten / wan nach einem Ave MARIA, ſo man zu Ehren der allerheiligſten Jungfrau und Mutter GOttes gebettet / ſeine Vorbereitung mit denen heiligen Vorbereitungen / darinnen ſie ware / als ſie JEſum Chriſtum in ihrem keuſchen Schooß empfangen ſolte / vereiniget. Man erwecket in ſeinem Gemüth ein Ehrerbiethiges Andencken unſers HErrn und Heylands / Der im Hochwürdigen Sacrament gegenwärtig iſt; man bettet Jhn darinnen an ; man wendet ſein Hertz zu Jhm / wie Daniel das ſeine zum Tempel wandte; man ergibt ſich Jhm gantz und gar ; man bezeuget Jhm das inbrünſtige Verlangen / welches man hat / Jhn Sacramentaliſcher Weiſe

zu

zu empfangen; und wie man es nicht gegenwärtig alſo thuen kan/ oder wie man nicht dazu bereitet iſt/ ſo bittet man ihn/ daß Er dieſen Abgang der Communion ſeines Leibs/ durch die Mittheilung ſeines Geiſts erſetzen wolle. Es iſt aber die allerbequemſte Zeit/ dieſe geiſtliche Communion andächtig zu verrichten/ wan man die heilige Meß höret/ und zur Zeit/ da der Prieſter Communiciret/ maſſen ein Chriſt/ der von einem lebendigen und würcklichen Glauben der Gegenwart JEſu Chriſti im heiligen Sacrament/ und von einem hertzlichen Verlangen/ ſich mit Ihme auffs vertrauteſte zu vereinigen/ beſeelet iſt/ Ihme alsdan ſo wohl eines als das andere bezeuget/ indem er ſich in ſeiner Gegenwart auffs tieffeſte erniedriget/ und ſich Ihn würcklich zu empfangen unwürdig ſchätzet: er bittet Ihn/ daß Er komme/ und durch den Glauben in ſeinem Verſtand/ durch die Liebe aber/ und durch die Erkäntlichkeit für ſeine Güte in ſeinem Hertzen wohnen möge; auch verſchaffen/ daß ſeine Seele nur allein von Gott und für GOtt lebe.

Gebett.

O Mein Liebreicher Heyland/ den die Patriarchen/ Propheten/ und alle Heili-

Heiligen altes Teſtaments ohne Auffhören/ und über alles gewünſchet und verlanget haben / als welche immerdar nach deiner Menſchwerdung ſeufftzeten ; komme in meine Seele / die von einem hefftigen Verlangen Dich zu empfangen/ und ſich mit Dir/ als dem Wiederbringer ihrer Seeligkeit / und dem Urheber aller ihrer Güter / zu vereinigen / gantz eingenommen iſt. Komm / und vernichte in mir die Tyranney der Sünde/ und der Eigen-Liebe / damit Du das Reich deiner Gnade und deiner Liebe bey mir gründen mögeſt. Ich thue mir nicht unrecht/ wan ich mich unwürdig ſchätze deines Leibs und deines Bluts würcklich theilhafftig zu werden ; aber erweiſe Du mir Barmhertzigkeit/und laß mich durch das Verlangen / ſo ich habe Dich zu empfangen/ deines Geiſtes und deiner Tugenden theilhafftig werden. Nein mein JEſus/ ich kan Dich nicht miſſen/ ich kan ohne Dich nicht leben/ Du allein kanſt mein Hertz vergnügen / Du allein kanſt mich glücklich machen. O ihr Seraphinen / die ihr inbrünſtig verlanget euch mit JEſu Chriſto zu vereinigen/ und die ihr es Sacramentaliſcher Weiſe nicht thuen könnet / ich verbinde meine Begierde

gierde mit der Inbrunſt und Reinigkeit eures Verlangens / um mich mit eben dem GOtt / den ihr mit mir auff denen Altären anbettet / zu vereinigen. Aber Du ſelbſt / O HErr / komm / und reinige mein Hertz / welches was es iſt / deßwegen iſt / daß es Dich liebe und beſitze / ohn alles Ankleben an die Creaturen und an ſich ſelbſt. Du allein biſt ihme gnug. O liebreicher GOtt / O liebender GOtt / O Gott / die Liebe! Kan man Dich kennen ohne Dich zu lieben? Kan man Dich lieben ohne ein öffters Verlangen zu tragen / Dich auff der Erden zu empfangen / und Dich im Himmel zu ſehen und zu beſitzen? Amen.

Das 15. Capitel.

Daß die Gnad der Andacht durch die Demuth und ſeiner ſelbſt Verläugnung erlanget werde.

1. HErr. Sohn / du muſt die Gnad der Andacht beharrlich ſuchen / unauffhörlich begehren / gedültiglich und verträulich erwarten / danckbarlich annehmen / demüthiglich behalten / fleißiglich darmit umgehen / und GOtt die Zeit und Maaß Göttlicher Heimſuchung / ſo lang biß Er komt / befehlen und heimſtellen.

Du ſolſt dich vornemlich demüthigen / ſo du inwendig ein kleine / oder gar keine Andacht empfindeſt:

Aber doch ſolleſt du darab nicht zu kleinmüthig und unordentlich betrübt werden.

GOtt gibt offt in einem Augenblick / was er ein Zeitlang vorhin geweigert und abgeſchlagen hat:

Er gibt auch zu Zeiten am End / was er am Anfang des Gebetts zu geben verſchoben hat.

2. Wan die Gnad allweg nach eines jeden Wünſch alsbald gegeben würde / ſo könte ſie der ſchwache Menſch nicht wohl ertragen.

Und darum ſoll man die Gnad der Andacht in guter Hoffnung und demüthiger Gedult erwarten.

Doch ſolſt du dir und deinen Sünden zumeſſen / ſo ſie dir nicht geben / oder heimlich und verborgentlich entzogen wird.

Es iſt etwan ein geringes / dardurch die Gnad verhindert und verborgen wird: ſo man anderſt das ein geringes und nicht ein groſſes nennen ſoll / dardurch ſolches groſſes Gut entzogen und verhindert wird.

Und ſo du ſolches geringes oder groſſes von dir hinweg thuen / und vollkommlich leben werdeſt / ſo erlangeſt du / was du begehrt haſt.

3. Dan ſobald du dich GOtt auß gantzem Hertzen ergibſt / und nicht dis oder jenes nach deiner Luſt und Gefallen ſucheſt / ſondern dich in ihn gar ſetzeſt / ſo wirſt du dich mit ihm vereiniget und verſöhnt finden: dan es wird dir nichts ſo wohl ſchmecken und gefallen / als der Göttliche Will.

Darum / welcher ſein Gemüth und Fürnehmen mit einem einfältigen Hertzen über ſich zu

GOtt erhebet / und ſich von aller unordentlichen Lieb oder Mißfallen aller Geſchäfften frey machet und enthaltet / der wird der allergeſchickſte ſeyn die Gnad zu empfangen / und wird ſich der Andacht würdig machen: dan Gott gibt da ſeinen Seegen / da er die Gefäß von unordentlichen Begierden leer findet.

Und je vollkommener der Menſch auff die geringſte Ding verzeyhet / und je mehr er ihm ſelbſt durch ſeine Verachtung abſtirbt / deſto geſchwinder komt die Göttliche Gnad: und um ſo viel reichlicher und völliger gehet ſie ein / und deſto höher erhebet ſie das freye Hertz.

4. Alsdan wird ers ſehen / und erfüllet ſeyn / und ſich verwunderen/ und ſein Hertz wird in ihm außgebreitet werden: dan die Hand Gottes iſt mit ihm / und er hat ſich auch gäntzlich in ſeine Händ ergeben biß in Ewigkeit.

Siehe / alſo wird gebenedeyet der Menſch / der Gott auß gantzem ſeinem Hertzen ſucht / und nicht vergeblich ſeine Seel empfangen hat: ein ſolcher verdienet in Empfangung des heil. Sacraments ein groſſe Gnad Göttlicher Vereinigung: dan er ſiehet nicht auff ſein eygene Andacht und Troſt / ſondern auff Gottes Ehr und Lob.

Ubung.

Wie man ſich bereiten muß die Gnade / die der heiligen Communion eygen iſt / zu empfangen / und davon Nutzen zu haben.

DEr Endzweck des heiligen Abendmahls iſt / uns auffs innigſte mit JEſu Chriſto zu vereinigen / und in unſeren Seelen gleichſam eine moraliſche und ſittliche Menſchwerdung ſeines Geiſtes und ſeiner Tugenden zu formiren; welches die heilige Vätter bewogen / daß ſie dieſes Anbettungs-würdige Sacrament eine Außdehnung oder Außſtreckung der Menſchwerdung genennet. Der Endzweck dieſes hochheiligen Sacraments iſt auch / das Reich ſeiner Gnade und ſeiner Liebe in uns immerwehrend zu machen / und uns dahin zu bringen / daß wir in JEſu Chriſto / und durch JEſum Chriſtum allezeit ein übernatürliches und Göttliches Leben führen mögen. Alſo iſt die Gnade / die die heilige Communion in uns würcket / dem Endzweck dieſes Sacraments gleichförmig / das iſt / wie Chriſtus davon im Evangelio redet / 1. daß es machet / daß wir in Ihm bleiben / indem es das Merckmahl ſeiner Tugenden bey uns formiret / und ſelbiges unſeren Seelen eindrucket / auff gleiche

Weiſe

Weiſe wie das Siegel die Züge ſeiner Bildnus auff dem Wachs bezeichnet. 2. Daß es machet / daß wir für Ihn und durch Ihn leben / das iſt / daß wir eintzig und allein Ihme zu gefallen / und auß Antrieb ſeiner Liebe würcken. 3. Daß es machet / daß wir allezeit von dem Leben der Gnade leben. Die Gnade demnach / die uns JEſus Chriſtus durch die heilige Communion mittheilet / beſtehet in dieſem Stück darinnen / daß Er Sich in uns gründe / und mache / daß wir in allem für Ihn und durch Ihn leben / und handelen / und ewig leben. Man muß ſich bereiten / dieſe Gnad nebſt denen drey Würckungen einer würdigen Communion zu empfangen. 1. Indem man ſich von allem Willen zu ſündigen entfernet. 2. Indem man ſich immerdar verläugnet / und Ihme ſelbſt abſtirbt. 3. Indem man ſich in beſtändiger Treue gegen ſeiner Gnade / und in dem Beſitz ſeiner Liebe erhält.

Gebett.

1. WIe ſehr bin ich beſchämet / O mein JEſus / daß ich ſo offt communiciret / und gleichwohl von meinem Communiciren ſo wenig Nutzen geſchöpffet habe: daß ich mich ſo offt mit einem Gott geſpeiſet / und dannoch alle-

zeit als ein Menſch / und als ein träger und ſündiger Menſch / gelebet habe! O mein Heyland / ich bitte um Vergebung aller der ſchlimmen Vorbereitungen / mit welchen ich bey der heiligen Communion erſchienen / da ich ſo offt ein zerſtreutes Gemüth / und ein an der Welt und an mir ſelbſt hangendes Hertz dabey gehabt; da ich mich ſo wenig befleiſſiget / mich rechtſchaffen zu bereiten / ſelbige wohl zu verrichten; da ich ſo wenig Eiffer angewendt / Dir deßwegen zu dancken / nachdem ich ſie verrichtet; und da ich ſo nachläßig geweſen davon Nutzen zu ſchöpffen / das iſt / mich in der Treu und im Eiffer zu erneueren.

2. Wie hohe Urſach habe ich zu förchten / O mein Heyland / Du werdeſt mir einſtens meine unnützliche Communionen vorwerffen! aber ſoll ich den gerechten Vorwurff / den Du mir / wegen meiner Nachläßigkeit mich in den Stand zu ſetzen offt und würdig zu communiciren / dröheſt / weniger förchten? O wie förchte ich / daß ich möchte verdammet werden / theils wegen der Communionen / die bey mir ſo wenig gefrüchtet / theils auch wegen der Trägheit / die mich davon entfernet hat / und die verurſachet hat / daß

daß ich ſo viele Communionen / denen Du ſolche Gnaden / daran meine Bekehrung hienge / beygeleget hatteſt / muthwillig verabſaumet!

3. Ich wil mich demnach hinführo würdig zu communiciren bereiten durch die Entfernung von der Sünde / und von der Gelegenheit zu ſündigen / und durch die innerliche Ubungen der Tugenden / die ich vor / bey / und nach der heiligen Communion formiren wil: ich wil aber auch nichts unterlaſſen / von meinen Communionen Nutzen zu ſchöpffen: ich wil dahero allen Fleiß anwenden / über mich zu wachen / die vorſetzliche Fehler zu vermeiden / in allem zu handelen / mit dem Vorhaben Dir zu gefallen / meine geiſtliche Ubungen treulich zu verrichten / behertzt zu ſeyn mich zu überwinden und zurück zu halten: dan dieſes ſeynd die warhafftige Früchten einer guten Communion. Verleyhe mir die Gnad / daß ich das jenige / was Du mir in dieſem Stück eingibſt / glücklich außführe.

Amen.

Das 16. Capitel.

Daß wir unſere Nothdurfft Chriſto offenbahren / und Ihn um ſeine Gnad anruffen ſollen.

1. Knecht. O Du allerſüßeſter und allerliebſter HErr / den ich begehre zu empfangen: Du weißt mein Schwachheit und Noth / die ich leyde / in was Ubel und Laſter ich lige / wie offt ich beſchwärt / angefochten / betrübt / verunreinigt werde.

Ich komme zu Dir um Artzney und Troſt / und bitte Dich um Erleichterung.

Ich rede zu Dir als dem / der alle Ding weißt / dem alles offenbahr iſt / was in mir iſt: und der Du mich allein vollkommlich tröſten / und mir zu Hülff kommen magſt:

Du weißt / was guts ich vor allen Dingen bedarff / und wie arm ich an Tugenden bin.

2. Siehe / ich ſtehe vor Dir arm und nackend: ich begehre Gnad / und ruffe an um Barmhertzigkeit:

Speiſe den hungerigen dürfftigen Bettler / entzünde meine Kält mit dem Feur deiner Lieb / erleuchte meine Blindheit mit der Klarheit deiner Gegenwärtigkeit: verkehre mir alle irrdiſche Ding in Bitterkeit / alle beſchwärliche und wiederwärtige Ding in Gedult / alle nidrige / irrdiſche Ding und Geſchöpff in Verachtung und Vergeſſenheit.

Erhebe mein Hertz zu Dir in Himmel / und laß mich nicht hier auff Erden herum ſchweben.

O HErr / von jetzt an / und hinführo ewiglich wolleſt Du mir allein ſüß ſeyn: dan Du biſt allein mein

mein Speiß und mein Tranck / mein Lieb und mein Freud / mein Süßigkeit / und all mein Gut.

3. O daß Du mich ganß auß deiner Gegenwärtigkeit entzündeſt / verbrenneſt / und in Dich verwandleſt / damit ich mit Dir ein Geiſt würde / durch die Gnad der innerlichen Vereinigung und Erweichung deiner brennenden Liebe! nicht laße zu / daß ich nüchter / hungerig / dürr und krafftloß von Dir abſcheide: ſondern handle mit mir barmhertziglich / wie du offt wunderbarlich mit deinen außerwöhlten Heiligen gethan haſt.

Was wunder ſolte es ſeyn / daß ich ganß in mir verbrünne / und in mir ſelbſt zergienge: dieweil Du biſt das allweg brennend Feur / und die unendliche Lieb / die da reiniget die Hertzen / und erleuchtet die Verſtändnus.

Ubung

Dieſes und des folgenden Capitels.

NAchdem der Sohn GOttes die weſentliche / und zur Seeligkeit eines Chriſten nöthige Tugenden durch ſeine Worte gelehret / und durch ſeine Exempel gewieſen / und durch ſeine Gnade verdienet / hat Er das Anbettungs-würdige Sacrament des heiligen Abendmahls einſetzen wollen / damit Er ſelbſt kommen könte / dieſelbe in unſere Hertzen einzudrücken. Unter dieſen Chriſtlichen Tugenden iſt eine der vornehmſten / die Demuth / davon uns JEſus Chriſtus ein großes Exempel in dem allerheiligſten

Sacrament gegeben: dan Er iſt daſelbſt verborgen / vernichtet und unbekant. In ſeinem Leben waren alle Vollkommenheiten ſeiner Gottheit verborgen / und gleichſam gar in ſeiner Menſchheit vernichtet: im allerheiligſten Sacrament iſt ſeine Menſchheit ſelbſt unſeren Augen verborgen / und erſcheinet JEſus Chriſtus GOtt und Menſch für den Augen des Glaubens allein: ſiehe hier auß / was wir in der Welt ſeyn ſollen / und worinnen wir dieſer Demuth und Verachtung JEſu Chriſti im allerheiligſten Sacrament nachfolgen ſollen. 1. Wir ſollen ein verborgenes und ſchlechtes niederträchtiges Leben lieben. 2. Wir ſollen die böſe Erhebungen / die Hochachtung und Ehre der Menſchen fliehen und verachten / die Verachtung hingegen als eine Sache / die Sünderen / wie wir ſeynd / gebühret / für angenehm halten. 3. Wir ſollen uns befleißigen redliche und Chriſtliche Leuthe zu ſeyn / und nicht allein ſcheinen wollen; wir ſollen auch alles / was wir thuen / nicht in dem Vorhaben thuen / daß wir mögen geſehen und hochgehalten werden / ſondern eintzig und allein / Gott zu gefallen. 4. Wir ſollen glauben / daß der Menſch ſeinen Gott nicht höher verehren kan / als wan er ſich vor Ihm erniedriget. 5. Wir ſollen auß

Liebe

Liebe zum Frieden/ hitzigen und zornigen Perſonen nachgeben. 6. Niemahls etwas auß Menſchlichem Reſpect thuen/ ſondern auß Antrieb einer Ehrerbiethigen Forcht/ die man für GOtt haben ſolle. 7. Weder gutes von ſich ſelbſt/ noch böſes von dem Nächſten reden.

2. Der Sohn GOttes gibt uns auch im heiligen Abendmahl ein Exempel eines vollkommenen Gehorſams/ und einer Gedult/ die alle Schmach/ ſo Ihm darinnen angethan wird/ überwindet durch den unwandelbahren/ beſtändigen und wunderswürdigen Gehorſam/ den Er dem Prieſter leiſtet/ indem Er ſich auff den Altar ſtellet/ ſo bald die Wort der Conſecration geſprochen ſeynd/ und ſo lang daſelbſt verbleibet/ biß es dem Menſchen beliebet/ Ihn in ſein Hertz auffzunehmen.

O großer GOtt/ deſſen Kennzeichen und deſſen Theil iſt/ niemanden unterworffen zu ſeyn/ und über alles zu herrſchen: Wie ſehr werden wir beſchämet/ da wir ſehen/ daß Du/ da Du doch GOtt biſt/ gleichwohl ohn allen Auffſchub einem Menſchen gehorchen wilſt/ da der Menſch indeſſen ſich weigert oder auffſchiebet/ ſeinem GOtt zu gehorchen?

Ich wil demnach/ O mein Heyland/

den vollkommenen Gehorſam im allerhei-ligſten Sacrament zu verehren / und dem-ſelben nachzufolgen / hinführo hurtig / groß-müthig und beſtändig dem jenigen gehorſa-men / was mir durch deine Eingebungen / durch meine Oberen / und durch meine Pflicht und Schuldigkeit verordnet / und anbefohlen wird.

3. JEſus Chriſtus lehret uns endlich / und gibt uns ein die Gedult / indem Er die-ſelbe im heiligen Abendmahl außübet / wo-rinnen Er von vielen Menſchen verachtet / und unbeſcheiden tractiret wird; allwo die Chriſten ſeiner vergeſſen / und unzählich viele Hertzen / die Ihme wenig / der Welt ſehr / und ihnen ſelbſt gantz und gar ergeben ſeynd / Ihme gar kaltſinnig begegnen; allwo Er ſich der Gefahr der unwürdigen oder unnützli-chen Communionen unterworffen ſiehet / und zwar gar vieler Seelen / die entweder auß böſer Gewohnheit und auß nechſter Ge-legenheit zur Tod-Sünde ein böſes ſündli-ches / oder in Anſehung des Himmls un-nützliches Leben führen. Er trägt unterdeſſen dieſe Unbild mit einer unüberwindlichen Ge-dult / und Er traget ſie alſo / damit Er uns lehren / und ſo weit bringen möge / daß wir auch alles wiederſprechen / allen Schimpff und Spott gedültig leyden.

4. O Mein JEſus/ Du Schlacht-Opffer unſerer Seeligkeit und unſerer Sünden/ müſſen wir dan durch unſere Unbeſcheidenheit / durch unſere Zerſtreuung / und durch unſere ſchlechte Andacht/ den Schimpff und Spott / ſo Du am Creutz außgeſtanden / alle Tage erneueren / und müſſen wir ſelben erneueren zu der Zeit / da Du für uns das Opffer deines Creutzes erneuereſt? Vergib uns/ O JEſu / vergib uns alle Unempfindlichkeit / Kaltſinnigkeit / nebſt allem Mangel der Andacht / damit wir bißhero vor Dir bey der heiligen Comunion erſchienen ſeynd. Wir / die wir nicht allezeit dem Befehl gefolget haben / den Du uns im Evangelio gegeben / daß wir uns vor der heiligen Communion mit Dir verſöhnen ſollen / bitten Dich demüthig / Du wolleſt uns gnädig verzeyhen / was wir wider Dich begangen haben. Vergib uns auch unſere Ungedult / allen behenden und hitzigen Trieb unſeres Eigen-Sinns und böſen Willens / ſo unſere Communionen nicht gebeſſert haben / weilen wir daran keinen Nutzen ſchöpffen. Laß nicht zu / daß unſere Zunge / die gleichſam der Ruhe-Platz deines heiligen Leibs iſt / und die ſo offt mit deinem Blut beſprenget wird / das Werckzeug unſeres Zorns und unſerer Läſterung ſeye. Wie / O HErr / der Du in

in deinem Leben auff Erden die allerunheyl-bahrſte Kranckheiten heyleteſt / wirſt Du dan nicht den gefährlichen Fluß meiner Zunge heylen / indem Du ſie berühreſt / um von dar in mein Hertz zu dringen? Ja mein Heyland / ich faſſe den feſten Vorſatz: damit ich von meinen Communionen Nutzen haben möge / wil ich kein Wort reden / wan mein Hertz von einer böſen Neigung beweget iſt; ich wil in denen Gelegenheiten / die mir vorkommen werden / dem jenigen GOtt / der mir all ſein Blut auffgeopffert hat / ein empfindliches Wort willig auffopfferen.

Gebett.

Guten Nutzen von der heiligen Communion zu ſchöpffen.

VErleyhe / mein JEſus / allen Seelen / die bey der heiligen Communion erſcheinen / einen beſtändigen Muth / ſich zu überwinden: verleyhe ihnen die Zähmung der Zunge / die Verſammlung des Gemüths / und die Fülle deiner Liebe im Hertzen. Es iſt dein eygener Vortheil und deine eygene Ehre / daß Du uns deiner Ober-Herrſchafft unterwerffeſt / und uns deiner Hochheit auffopfferſt. Laß nicht zu / daß unſere Hertzen / die

deine Gnade niemahl erobert und erworben hat/ Dir wieder entrinnen/ und ſich von Dir jemahls abſönderen. Mache Dich zum HErrn über unſere Begierden/ und zum GOtt unſerer Seelen; und verſchaffe/ daß wir bey und nach der Communion das Reich deiner höchſten Ober-Herrſchafft durch unſere demüthige Unterwerffung/ das Reich deiner Güte durch unſer hertzliches Vertrauen/ und das Reich deiner Gnade durch unſere unveränderliche Treue in uns feſt und unbeweglich gründen mögen. Amen.

Das 17. Capitel.

Von der inbrünſtigen Liebe und hefftigen Begierd Chriſtum zu empfangen.

1. Knecht. Mit höchſter Andacht und inbrünſtiger Liebe/ mit gantzer Begierlichkeit und groſſer Hitz meines Hertzens begehre ich Dich mein Gott und HErr zu empfangen/ wie viel heilige und andächtige Perſonen in Empfangung dieſes H. Sacraments Dich begehrt/ die Dir in groſſer Heiligkeit ihres Lebens und inbrünſtiger Andacht wohl gefallen haben.

O mein GOtt/ mein ewige Lieb/ all mein Gut/ meine unendliche Glückſeeligkeit/ ich begehre Dich zu empfangen mit allerhertzlichſter Begierd und gebührlichſter Ehrerbietung/ ſo je einer auß deinen Heiligen gehabt hat/ oder empfinden hat mögen.

2. Und

2. Und wiewohl ich nicht würdig bin alle deine Empfindung der Andacht zu haben; nichts deſto weniger ſo trage ich Dir vor/und opffere Dir auff die gantze Begierd meines Hertzens/als ob ich alle inbrünſtige und angenehme Begierd aller deiner Andächtigen allein hätte: und darzu was ein gottsförchtiges Gemüth begreiffen mag / und begehren / das alles ergib ich Dir mit höchſter Ehrerbietung.

Ich begehre mir nichts vorzubehalten: ſondern mich ſelbſt und alles was ich hab und vermag/ das begehre ich Dir freywillig auffzuopfferen.

O HErr mein GOtt / mein Erſchaffer und mein Erlöſer/ mit ſolcher Begierd/ Ehrerbietung/ Lob und Ehr; mit ſolcher Danckbarkeit / Würdigkeit und Liebe; mit ſolchem Glauben / Hoffnung und Reinigkeit begehre ich heut Dich hertzlich zu empfangen / wie Dich empfangen und begehrt hat deine allerheiligſte / ehrwürdigſte Mutter / die hochgelobte Jungfrau Maria; als ſie dem Engel/ der ihr das Geheimnus deiner heiligen Menſchwerdung verkündet/ demüthiglich und andächtiglich geantwortet hat: Siehe / ich bin ein Dienerin des HErrn/ mir geſchehe nach deinem Wort.

3. Und als Joannes der Tauffer/ dein heil. Vorläuffer und der allerfürtrefflichſte unter deinẽ Heiligen in deiner Gegenwärtigkeit auß Freuden des heil. Geiſtes frolockend auffhüpffte / da er noch in Mutter Leib verſchloſſen lage: und als er darnach ſahe Dich HErr JEſu / unter dem Volck wandelen / und ſich faſt demüthigend mit andächtiger Begierd geſprochen hat: Der Freund des Bräutigams / der da ſtehet und höret

Ihn

Ihn / der freuet ſich hoch über des Bräutigams Stimm;

Alſo begehre ich auch mit großer und heiliger Begierd entzündet zu werden / und mich Dir auß gantzem Hertzen zu ergeben.

Darum trag ich Dir vor / gib und opffere Dir die Freud und inbrünſtige Begierd / Verzückung im Gemüth und Geiſt / übernatürliche Erleuchtung und himmliſche Geſicht aller andächtigen Hertzen / mit allen Tugenden und Lob / ſo Dir von allen Creaturen im Himmel und auff Erden je gehalten und erbotten worden seynd / und hinführo erbotten werden ſollen: für mich und alle die / ſo mir in mein Gebett befohlen ſeynd / daß Du alſo von ihnen allen würdiglich gelobet / und ewiglich geprieſen und geehret werdeſt.

4. Nimm an / mein GOtt und HErr / mein Gelübd und die Begierd des unendlichen Lobs und der unermeßlichen Benedeyung / die Dir nach der Menge deiner unaußſprechlichen Größe von Rechtswegen zugehört.

Das gib und begehre ich Dir zu geben alle Tag / Stund und Zeit.

Ich erfordere auch / und bitte mit gantzer Begierd alle himmliſche Geiſter / und alle deine Glaubigen / daß ſie mit mir Dir Danck und Lob ſagen.

5. Dich ſollen loben alle Völcker / alle Geſchlecht / und alle Zungen: und mit höchſter Frolockung und inbrünſtiger Andacht groß machen deinen heiligen ſüßen Nahmen.

Ich bitte und begehre auch / daß alle die / ſo dein hochwürdig Sacrament würdiglich und andächtig

dächtig handlen / und mit vollkommenem Glauben empfangen/bey Dir Gnad und Barmhertzigkeit finden und erlangen / und für mich armen Sünder demüthiglich bitten.

Und ſo ſie die begehrte Andacht und genießliche Vereinigung erlangt / und alſo wohl getröſt und wunderbarlich geſpeißt von dem H. himmliſchen Tiſch gehen / daß ſie meiner / als eines armen Sünders auch eingedenck ſeyn wollen.

Die Ubung bleibt hier / wie bey dem vorhergehenden Capitel.

Das 18. Capitel.

Daß der Menſch nicht ein fürwitziger Erforſcher und Durchgründer des H. Sacraments/ſondern ein demüthiger Nachfolger Chriſti ſeyn / auch die Sinn und Verſtand dem H. Glauben unterwerffen ſoll.

1. HErr. Hüte dich für fürwitziger und unnützer Erforſchung und Durchgründung dieſes unergründlichen Sacraments / ſo du in die Tieffe der Zweiffelung nicht wilſt verſencket werden.

Welcher die Majeſtät erforſchen wil/ der wird untertruckt von der Glory.

GOtt vermag mehr zu wircken / dan der Menſch verſtehen kan.

Ein Gottsförchtige demüthige Forſchung der Wahrheit iſt wohl zu leyden/ſo ſie zu lehrnen/und der heiligen Vätter Lehren und Meinungen nachzufolgen bereit iſt.

2. Das iſt ein ſeelige Einfalt / die da meidet die Wege der ſchwären Fragen / und wandert die gebahnte Pfäde der Gebott Gottes.

Viele haben die Andacht verlohren / da ſie hohe Ding haben durchgründen wollen.

Es wird von dir erfordert der Glaub / und ein unbefleckt lauter Leben: nicht hohe Verſtändnus / noch tieffe Erkantnus der Geheimnus Gottes.

So du die Ding nicht begreiffeſt / die unter dir seynd / wie wilſt du dan durchgründen / was oben dir iſt?

Unterwerffe dich Gott / und gib gefangen deinen Verſtand dem Glauben / ſo wird dir gegeben das Licht der Kunſt / wie es dir nutz und nothwendig iſt.

3. Etliche werden ſchwärlich angefochten von dem Glauben dieſes Sacraments; aber es iſt nicht ihnen / ſondern mehr dem böſen Feind zuzurechnen / und zu verweiſen.

Seye nicht ſorgfältig / diſputiere und kriege nicht mit deinen Gedancken / und laß dich nicht ein mit Antwort auff die einfallende Anfechtungen und Zweiffeln des Teuffels: ſondern glaube den Worten Gottes / glaube ſeinen Heiligen und Propheten / ſo wirſt du verjagen den böſen Feind.

Es iſt offt ſehr nutz / daß ein Diener GOttes ſolche Ding leydet / dan er anfechtet nicht die Unglaubigen und Sünder / die er ſicher und ohn Sorg beſitzet: aber die Glaubigen und Andächtigen fechtet er an / treibt ſie um / ängſtiget / plaget und bekümmert ſie auff mancherley Weiß.

4. Darum fahre fort / und gehe zu dieſem Sacrament mit ungezweiffeltem Glauben / und einfältiger Ehrerbietung / und was du nicht verſtehen kanſt / das befehle ſicherlich ohne Sorg GOtt dem Allmächtigen / GOtt betriegt dich nicht:

Der wird betrogen / der ihm ſelbſt zu viel glaubt / und zugibt.

GOtt der HErr wohnet und wandert bey den Einfältigen; er offenbahret ſich den Demüthigen / und gibt Verſtand den Kleinen: er thuet die Augen auff den reinen Hertzen / und verbirgt ſeine Gnad für den Fürwitzigen und Hoffärtigen.

Die Menſchliche Vernunfft iſt blöd / und mag wohl betrogen werden; aber der wahre Glaub durchauß nicht.

5. Alle Vernunfft und Menſchliche Erforſchung ſoll dem Glauben nachfolgen / und nicht vorgehen / noch denſelben brechen oder widerſtreben.

Dan in dieſem hochwürdigſten fürtrefflichſten Sacrament haben den Vorzug der Glaub und die Lieb: und wircken verborgner heimlicher Weiß.

Der ewig und unermeſſen allmächtige GOtt wircket groſſe unergründliche Werck im Himmel / und auff Erden: und iſt kein Erforſchung ſeiner wunderlichen Werck: welche auch darum wunderbarlich ſeynd.

Dan / ſo ſie durch menſchliche Vernunfft leichtlich begrieffen würden / möchten ſie nicht wunderbarlich / noch unaußſprechliche genennet werden.

Ubung.

Ubung.

1. WAn man dieſen gewiſſen und unfehlbahren Grundſatz vorauß ſetzet / daß GOtt mehr thuen / als der Menſch begreiffen kan: daß die Menſchliche Vernunfft betrogen werden / der Glaube aber uns nimmermehr betriegen kan: und endlich / daß wir JEſu Chriſto auff ſein Wort glauben ſollen / da Er zu ſeinen Apoſtelen geſagt hat: das iſt mein Leib / der für euch gegeben wird: das iſt mein Blut / das für euch vergoſſen wird: ſo müſſen wir die würckliche Gegenwart des Leibs und des Bluts JEſu Chriſti im allerheiligſten Sacrament glauben / ohne im geringſten daran zu zweiffelen: es muß unſer Glaube hierinnen das jenige erſetzen / was unſeren Sinnen abgehet; ohne daß wir uns unternehmen / die Tieffe dieſes Geheimnus / welches der Vernunfft unbegreifflich / und dem Verſtand des Menſchen unerforſchlich iſt / zu ergründen: wir müſſen dabey beruhen / daß wir gedencken / daß Gott ſolches hat thuen können / und daß Er uns offenbahret hat / daß Er es würcklich gethan / und uns darauff allein befleißigen / wie wir an JEſum Chriſtum in dem Anbettungs-würdigen Sacrament des heiligen Abendmahls glauben / wie

wir Ihn darinnen verehren / und wie wir Ihn würdig empfangen mögen.

2. O wie glückſelich iſt man / wan man alſo in dieſem Geheimnus unſers Glaubens/wie in allen anderen Geheimnüſſen unſerer Religion/alles Licht der Menſchlichen Vernunfft/ der Wahrheit des Göttlichen Worts / und alles eiffrige Verlangen des Hertzens/ der unendlichen Liebe/ die uns unſer Heyland und Seeligmacher in der Einſetzung und in dem Gebrauch dieſes Allerheiligſten Sacraments bezeuget/willig auffopffert; maßen Er darinnen / wie der heilige Bernardus ſaget / für uns lauter Liebe iſt / und nach Außſage des Tridentiniſchen Concilii, in unſere Hertzen alle Schätze ſeiner Liebe außgieſſet; und zwar einer ſolchen Liebe/ die unendlich freygebig iſt; die Ihn antreibet / ſich ſelbſt uns darinnen gantz zu geben / und / ſo zu reden / mit ſich ſelbſt verſchwendriſch umzugehen. Dan / ſagt der heilige Text / in dieſem Sacrament/ welches Er kurtz vor ſeinem Tod eingeſetzet / hat Er uns die allergröſte / allerzärtigſte / und allerkräfftigſte Zeichen ſeiner Liebe gegeben; indem Er ſich darinnen mit uns / und uns mit ſich auff das allerverträulichſte vereiniget; damit Er von nun an in unſeren Hertzen Beſitz nehmen / und uns dadurch ein Pfand des

Be-

Beſitzes / den Er darinnen in der Ewigkeit nehmen wird / geben möge.

3. Siehe / was für Wunderwürdige Dinge JEſus Chriſtus im allerheiligſten Sacrament mit uns vor hat. Unſere Pflicht iſt / daß wir uns bemühen / durch würdigen und offtmahligen Gebrauch deſſelben / ſeinem Vorhaben gemäß zu handelen; Er erfordert aber von uns einen rechtſchaffenen und ehrerbietigen Glauben / ein Chriſtliches und von der Welt abgeſöndertes Leben / eine tieffe Demuth / eine auffrichtige Bereitwilligkeit einfältig zu glauben / und einen kräfftigen Gehorſam JEſu Chriſto nichts abzuſchlagen / was Er von uns verlanget / wan Er durch das heilige Abendmahl in unſere Seelen kommt / eine Widmung und Auffopfferung unſer ſelbſt zu haben / um dadurch ſeine vernichtete Hochheit zu verehren / und ſich einiger maſſen für die Gröſſe ſeiner Liebe danckbar zu erzeigen. Siehe / was Er von uns verlanget / und was wir thun ſollen / uns recht zu dieſem Sacrament zu bereiten / und guten Nutzen davon zu ſchöpffen. Aber laßet uns auch allezeit gedencken / daß Er das jenige nicht zur Vorbereitung zur Communion erfordert / was eine Würckung derſelben iſt; und daß JEſus Chriſtus / wan wir nur mit einem wahrhafftigen Vorhaben uns zu

bekehren zu Ihme nahen/ und daſſelbe durch eine gute reumüthige Beicht/ und durch eine feſte Hoffnung bezeugen/ uns durch ſeine Gegenwart in ſeiner Gnade/ und in ſeiner Liebe ſtärckē und bekräfftigen wird. Wir ſollē uns demnach mit Vertrauen antreiben/ offt zu communiciren/ damit wir dadurch den Muth uns zu überwinden/ die Treue und Beſtändigkeit in denen Ubungen der Andacht/ und die Beharlichkeit in der Gnade und Liebe Gottes bey uns erwecken und erhalten mögen/ welches warhafftige Würckungen einer würdigen und offtmahligen Communion ſeynd.

Gebett zu JEſu Chriſto/

Die Ubung dieſes Buchs von ſeiner Güte zu erhalten.

O Mein Heyland und Seeligmacher/ laß Dir gefallen/ daß ich Dir mit aller Ehrerbietung darreiche die heilige Ubungen des Buchs deiner Nachfolge/ die Du mir eingegeben haſt dabey zu fügen/ um alle Chriſten dadurch zu unterweiſen und zu bewegen/ daß ſie allen Fleiß anwenden mögen Dich zu erkennen/ Dich zu lieben/ und Dir nachzufolgen/ ſich mit der heiligen Beſchaffenheit/ die dein Hertz in allen deinen Geheim-

heimnüſſen hat / zu vereinigen / die Regulen deines Evangelii und deine Tugenden ins Werck zu richten; dan eben in dieſen / wie Du ſelbſt ſageſt / beſtehet alle Glückſeeligkeit eines Chriſten / und alles Verdienſt des Chriſtlichen Lebens. Ich bitte Dich inſtändigſt / O allerſeeligſte Jungfrau / O Mutter meines GOttes und meines Heylands / Du wolleſt ſo wohl mir / als auch den jenigen / die dieſe Ubungen des Buchs der Nachfolge deines Sohns leſen werden / dieſe Gnade erlangen / und uns allen ein gutes Chriſtliches Leben / einen heiligen Tod / und eine glückſeelige Ewigkeit durch deine kräfftige Vorbitt zu wegen bringen. Amen.

E N D E.

Regiſter der vier Bücher

Von der

Nachfolgung Chriſti.

Das erſte Buch.

Nützliche Lehrſtück und Ermahnungen zum geiſtlichen Leben.

Das 1. Capit. Wie Chriſto nachzufolgen/ und die Welt zu verachten ſeye. 1
2. Von demüthiger Achtung ſeiner ſelbſt. 5
3. Von der Lehr der Weißheit. 8
4. Von Fürſichtigkeit im Thuen und Laßen. 13
5. Vom Leſen der H. Schrifft. 15
6. Von ungeſchickten und unordentlichen Begierden. 17
7. Von Fliehung eyteler Hoffnung und Ubermuths. 19
8. Von Vermeidung überflüßiger Gemeinſchafft. 22
9. Von Gehorſamb und Unterthänigkeit. 25
10. Von Verhütung überflüſſigen Geſchwätz. 28
11. Von Erlangung des Friedens und Eyffers zuzunehmen. 32
12. Von Nutzbarkeit der Widerwärtigkeit. 36
13. Wie man den Anfechtungen ſoll widerſtehen. 39
14. Von Vermeidung freventlichen Urtheils. 44
15. Von

15. Von guten Wercken / die auß rechter Liebe geſchehen. 47
16. Wie man frembde Gebrechen gedültig leyden ſoll. 51
17. Vom Geiſt- und Clöſterlichen Leben. 54
18. Von der heiligen Vätteren Exempelen. 57
19. Von den Ubungen eines guten Geiſtlichen. 62
20. Wie man die Einöde lieben / ſtillſchweigen / und ſich von der Welt abſöndern ſoll. 68
21. Von Reu und Leyd des Hertzens. 75
22. Von Betrachtung Menſchlicher Armſeeligkeit. 79
23. Von Betrachtung des Tods und Vorbereitung zu demſelbigen. 85
24. Vom Urtheil und Straff der Sünder. 91
25. Von ernſtlicher Beſſerung unſeres Lebens. 98

Das Zweyte Buch.

Nützliche Ermahnungen zum innerlichen Leben.

DAs 1. Capit. Von innerlicher Converſation und Gemeinſchafft. 107
2. Von demüthiger Unterwerffung ſeiner ſelbſt. 114
3. Von einem guten und friedſamen Menſchen. 117
4. Von reinem Gemüth und einfältiger Meinung. 121
5. Von Betrachtung ſeiner ſelbſt. 124
6. Von der Freud eines guten Gewiſſens. 128
7. Von der Liebe/dadurch JEſus über alle Ding geliebt wird. 133

8. Von verträulicher Freund- und Gemeinſchafft mit JEſu. 137
9. Von Entziehung alles Troſts. 142
10. Von der Danckbarkeit für die Gnad GOttes. 149
11. Wie wenig Liebhaber ſeyen des Creutzes JEſu. 153
12. Von dem richtigen Weg des heiligen Creutzes. 158

Das dritte Buch.

Von innerlicher Tröſtung.

DAs 1. Capit. Vom innerlichen Geſpräch Chriſti mit der glaubigen Seel. 168
2. Daß die Wahrheit innerlich ohn äuſſerliche Wort rede. 172
3. Daß die Wort GOttes demüthiglich anzuhören/und daß viele dieſelbe nicht erwegen. 175
Gebett die Gnad der Andacht zu erlangen. 178
4. Daß man in der Wahrheit und Demuth vor Gott wandelen ſolle. 181
5. Von der wunderbarlichen Wirckung Göttlicher Lieb. 186
6. Von Bewehrung eines wahren geiſtlichen Liebhabers. 193
7. Die Gnad der Andacht muß unter dem Schutz der Demuth verborgen und erhalten werden. 200
8. Wie man ſich gering vor den Augen Gottes ſchätzen ſoll. 207
9. Daß man alle Ding zu Gott / als zum letzten Ziel und End richten ſoll. 211

10. Wie ſüß und lieblich ſeye / die Welt zu verachten/ und Gott allein zu dienen. 214
11. Daß des Hertzens Begierden zu probieren und zu mäſſigen ſeyen. 219
12. Von Unterweiſung der Gedult/ und Streit wider die fleiſchliche Begierden. 222
13. Vom Gehorſam eines demüthigen Unterthanen nach dem Exempel Chriſti. 226
14. Von Betrachtung der verborgenen Urtheilen Gottes / auffdaß wir uns im Wohlſtand nicht erheben. 230
15. Wie wir reden / und uns verhalten ſollen in allem/ das wir wünſchen und begehren. 234
Gebett um Gottes Willen zu vollbringen. 235
16. Daß in GOtt allein wahrer Troſt zu ſuchen ſeye. 237
17. Daß alle Sorgfältigkeit auff GOtt zu ſetzen ſeye. 241
18. Daß die zeitliche Armſeeligkeiten nach dem Exempel Chriſti gedültiglich zu übertragen ſeynd. 244
19. Von Gedult in empfangener Schmach/und welcher für ein recht gedültiger Menſch zu halten ſeye. 248
20. Von Bekantnus eygener Schwachheit und Trübſall dieſes Lebens. 252
21. Daß in Gott über alle Güter und Gaben zu ruhen iſt. 256
22. Von Bedenckung der ſo mancherley Gutthaten Gottes. 262
23. Von vier Stücken / ſo groſſen Fried bringen. 266
Gebett wider die böſe Gedancken. 267
Ein

Ein Gebett um Erleuchtung des Gemuths. 268
24. Von Vermeidung fürwitziger Erforſchung eines anderen Lebens. 271
25. Worin beſtändiger Fried des Hertzens / und rechtes Zunehmen beſtehe. 273
26. Von Fürtrefflichkeit eines freyen Gemüths / welches vielmehr durch ein demüthiges Gebett / als durch das Leſen verdient und zuwegen gebracht wird. 277
27. Daß die ſelbſt eygene Lieb vom höchſten Gut am meiſten uns abziehe. 281
Ein Gebett um Reinigung des Hertzens / und himmliſche Weißheit. 282
28. Wider die böſe Zungen und Ubelnachredner. 285
29. Wie GOtt bey einfallender Trübſall und Widerwärtigkeit anzuruffen / und zu loben ſeye. 288
30. Wie Gott um Hülff zu bitten ſeye / und von dem Vertrauen die Gnad wiederum zu bekommen. 291
31. Von Verſchmähung aller Creaturen / auffdaß der Schöpffer gefunden werde. 296
32. Wie der Menſch ſich ſelbſt verläugnen / und allen Begierden abſagen ſoll. 301
33. Von Unbeſtändigkeit des Hertzens / und von rechter auff Gott gerichteter Meinung. 305
34. Daß dem liebhabenden Menſchen Gott über alle Ding / und in allen Dingen ſchmecket. 308
35. Daß kein Sicherheit ſeye für der Verſuchung in dieſem Leben. 312
36. Wider die eytele und leichtfertige Urtheil der Menſchen. 316

37. Von vollkommener Auffgebung ſeiner ſelbſt die Freyheit des Hertzens zu erlangen. 319
38. Von guter Anordnung äuſſerlicher Sachen und Zuflucht zu Gott in allen Nöthen. 323
39. Daß der Menſch in ſeinen Geſchäfften nicht ſo ſehr unrühig und ungeſtüm ſeyn ſolle. 326
40. Daß der Menſch nichts guts auß ihm ſelber hab / und ſich keines Dings berühmen möge. 329
41. Von Verachtung aller zeitlicher Ehr. 333
42. Daß kein Fried noch Troſt zu ſetzen ſeye in den Menſchen. 336
43. Von eiteler und weltlicher Wiſſenſchafft. 339
44. Wie einer ſich der äuſſerlichen Dingen nicht faſt annehmen ſoll. 343
45. Daß nicht allen Menſchen zu glauben ſeye: und wie leichtlich einer mit der Zungen anſtoße. 346
46. Vom Vertrauen in GOtt zu haben / wan ſich ſcharffe Reden wider uns erheben. 351
Ander Theil des dritten Buchs von denen Sachen / ſo eygentlich gehören zur Vollkommenheit des Wegs der Vereinigung. 356
47. Daß alle beſchwärliche Ding wegen des ewigen Lebens gern zu leyden ſeynd. 356
48. Von der ewigen Freud der Seeligen / und dieſes Lebens Angſt und Noth. 360
49. Von Begierd des ewigen Lebens / und wie großes Gut den ſtreitenden Menſchen verheiſſen ſeye. 367
50. Wie ſich der troſtloſe Menſch in die Händ und Willen Gottes befehlen ſolle. 373
51. Demüthigen Wercken ſoll man obliegen /

Staatsbibliothek München

wan der Menſch zu hohen Dingen zu ſchwach wird. 381
52. Daß ſich der Menſch des Troſts und Gnaden nicht würdig ſchätze / ſondern vielmehr der Peyn und Straff. 384
53. Daß ſich die Gnad Gottes nicht vermiſche mit irrdiſcher Weißheit. 389
54. Von mancherley Bewegungen der Natur und Gnad. 393
55. Von Zerſtöhrlichkeit der Natur/ und Krafft der Göttlichen Gnad. 402
56. Daß wir uns ſelbſt verläugnen / und Chriſto durch das Creutz nachfolgen ſollen. 408
57. Daß der Menſch nicht ſolle kleinmüthig seyn/ ſo er in etliche Gebrechen fallet. 413
58. Daß man ſich nicht unterſtehen ſolle / die hohe Ding und verborgene Urtheil Gottes zu ergründen 418
59. Daß in Gott alle Hoffnung und Zuverſicht zu ſetzen ſeye. 425

Das vierte Buch.

Vom allerheiligſten Sacrament des Altars.

DJe Wort Chriſti/ mit welchen Er alle zur heiligen Communion ladet. 430
1. Cap. Mit was hoher Ehrerbietung und Reinigkeit Chriſtus zu empfangen ſey. Ibid.
2. Daß dem Menſchen in dieſem Sacrament GOttes groſſe Gütigkeit und Liebe bewieſen werde. 442
3. Daß es nützlich ſeye/ offt zu dieſem Sacrament zu gehen. 451

Bayerische Staatsbibliothek München

4. Daß

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thomas

Thomae Von Kempen Vier Bücher Von der Nachfolgung Christi Sampt einer Ubung und Gebett auff jedes Capitel

Cölln und Franckfurt 1731

P.lat. 2324 n
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10744419-1
VD18 1525691X-001